

Monographie

Landgericht Landsberg und Pfleggericht Rauhenlechsberg. Landgericht Hochgericht und Landkreis Schongau

von Pankraz Fried, Sebastian Hiereth
Historischer Atlas von Bayern. Altbayern –
Reihe I, Bd. 22/23, München 1971

HISTORISCHER ATLAS von BAYERN

Teil Altbayern

DIE LANDGERICHTE
LANDSBERG
UND
SCHONGAU

HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG
MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG
UND DEM
BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT
HERAUSGEGEBEN VON DER
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
BEI DER
BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

TEIL ALTBAYERN
DOPPELBAND 22/23

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
MÜNCHEN 1971

LANDGERICHT LANDSBERG UND
PFLEGGERICHT RAUHENLECHSBERG

VON
PANKRAZ FRIED UND SEBASTIAN HIERETH

LANDGERICHT, HOCHGERICHT
UND LANDKREIS SCHONGAU

VON
PANKRAZ FRIED

Mit 4 Kartenbeilagen, 10 Abbildungen und 5 Kartenskizzen

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE
MÜNCHEN 1971

Vorwort

Das Hauptziel des Historischen Atlases ist es, auf der historischen Karte die Gerichts- und Verwaltungsgliederung am Ende des 18. Jahrhunderts darzustellen. Im beigegebenen Textband wird die Karte erläutert und durch Angaben, die kartographisch nicht dargestellt bzw. darstellbar sind, ergänzt. Er enthält deswegen vor allem eine Grund- und Niedergerichts-herrschaftsstatistik für jedes einzelne Anwesen und für jeden einzelnen Ort. In einem weiteren Abschnitt ist der Zusammenhang zwischen der alten Ordnung des 18. und der neuen Verwaltungsorganisation des beginnenden 19. Jahrhunderts, die im wesentlichen heute noch Bestand hat, aufgezeigt. Einleitend wird in einem historischen Abriss die Geschichte der Gerichte dargelegt.

Es wurde darnach gestrebt, dem Charakter des historischen Atlases als geschichtliches Grundlagen- und Sammelwerk durch eine möglichst klare und übersichtliche Karten- und Textgestaltung gerecht zu werden. Aus diesem Grunde werden in der Regel nur die Ergebnisse geboten, wenn größere wissenschaftliche Untersuchungen zur Klärung der historischen Sachverhalte angestellt werden mußten. Die wissenschaftlichen Einzel-forschungen wurden bereits in mehreren Aufsätzen veröffentlicht¹. Ebenso liegen auch populärwissenschaftliche Beiträge vor².

Die Landgerichte Landsberg, Schongau und Rauchenlechsberg sind Grenz-gerichte; die Gerichtsgrenzen bilden auch zum Teil die bayerische Lande s g r e n z e. Ihrer Entwicklung wurden deswegen eigene Kapitel gewidmet (S. 16 u. 43). Da die historischen Atlanten der Gerichte Friedberg/Mering, Aichach und Rain am Lech bereits vorliegen, war es möglich, die Lechgrenze des Kurfürstentums Bayern in einem größeren räumlichen Zusammenhang zu betrachten und damit einen Beitrag zur Geschichte des Lechrains zu leisten.

Das Gebiet der alten Gerichte Landsberg, Rauchenlechsberg und Schongau umfaßt, grob gesehen, den Raum, der als „Lechrain“ im engeren

¹ Vgl. P. FRIED, Der Historische Atlas v. Bayern (Schönere Heimat Jgg. 54) 1965, 379–382; DERS., Zur Siedlungsgeschichte des Landkreises Landsberg am Lech (Heimatsbuch Stadt- und Landkreis Landsberg a. Lech), 1966, 70–82; DERS., Die Anfänge der Stadt Landsberg a. Lech (Mitt. d. Geogr. Gesellschaft München 53) 1968, 377–409 (siehe auch ZBLG 32 (1969) 68–103); DERS., Zur Geschichte der Herrschaften Peißenberg und Rauchenlechsberg (Festschrift K. Bosl (60. Geb.) 1968, 51–85); S. HIERETH, Geschichte der Gerichts- und Verwaltungsorganisation im Raume Landsberg (Heimatsbuch Landsberg) 1966, 99–114.

² P. FRIED, Das Land am Lech in der Geschichte (Bayerland-Sonderheft „Land a. Lech“ 1964); DERS., Der Lechrain: Schwäbisch-bayerische Grenzlandschaft (Bayerland Jgg. 72 Nr. 7) 1970, 28 ff.; DERS., Geschichtliche und kulturelle Traditionen im Landkreis Landsberg (Bavaria. Sonderheft: Zwischen Lech und Ammersee) 1968, 4–10.

Sinne bezeichnet werden kann und durch den altertümlich anmutenden schwäbisch-bayerischen Mischdialekt seiner Bewohner gekennzeichnet ist. Im Süden ist es die Landschaft des „Pfaffenwinkels“ mit den Klöstern Steingaden, Rottenbuch, Polling, Wessobrunn und Dießen. Nördlich schließt sich das sog. „Getreideland“ zwischen Lech und Paar sowie das „Holzland“ zwischen Paar und oberer Maisach an. Wegen seines Reichtums an Kunstdenkmälern und der Originalität seiner Bewohner besteht seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert eine beachtliche kunsthistorische und volkskundliche Literatur¹.

Der vorliegende Band stellt eine Gemeinschaftsarbeit der Unterzeichneten dar. Von den Gerichten Landsberg und Raubenlechsberg wurde die Statistik und die einleitende Geschichte überwiegend von S. Hiereth, die Geschichte der Hofmarken und die Gemeindebildung vornehmlich von P. Fried bearbeitet. Der Landkreis Schongau (S. 211) wurde von letzterem allein bearbeitet.

Die Kapitel über die Vor- und Frühgeschichte des Raumes (S. 1–20) und über die Geschichte der bayerischen Landesgrenze am Lechrain (S. 43–85) stammen von P. Fried, in dessen Händen auch die Gesamtedaktion des Bandes lag. Das Quellen- und Literaturverzeichnis erstellte P. Fried, ebenso das Grundherrschafts- und Ortsregister; das Personenregister stellte S. Hiereth zusammen.

Die unterzeichneten Autoren haben zahlreichen Personen und Institutionen vielfältigen Dank abzustatten. Der Dank an erster Stelle gilt dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und insbesondere dem Herrn bayerischen Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr, Anton Jau-mann, die durch Gewährung eines staatlichen Sonderzuschusses für das historische Atlasunternehmen die rasche Drucklegung des vorliegenden Bandes ermöglichten. Aufrichtigen Dank schulden die Autoren sodann dem ersten Vorsitzenden der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Herrn Prof. Dr. Karl Bosl, der die Arbeiten am historischen Atlas Landsberg/Schongau stets mit großem Interesse verfolgte und schließlich die Aufnahme des Manuskripts in die historische Atlasreihe genehmigte.

¹ Neben dem Urkundenband LORIS (s. Lit.-Verz.), eines Wirtssohnes aus dem schongauischen Lechrain, ist vor allem die volkskundlich äußerst wertvolle Schrift „Aus dem Lechrain“ (1855) von KARL FRHR. v. LEOPRECHTING zu erwähnen, der von 1844 bis 1858 Schloßherr von Pörling b. Landsberg war (vgl. S. 139). Unübertroffen ist bis jetzt auch die Schilderung der lechrainischen Volkssage „Goggolore“ durch Prof. O. REUTHER, der seine Jugendjahre auf dem Gut Achselschwang verbrachte (1935). Für die Mundartkunde sind die Arbeiten des Dießeners Dr. BRUNO SCHWEIZER zu erwähnen, dessen wissenschaftlicher Nachlaß von der Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt wird. (Vgl. auch den Beitr. v. P. Fried über den Lechrainer Dialekt im Heimatbuch Landsberg S. 70.) Für die Kunstgeschichte ist besonders auf das Werk von SIGFRID HOFMANN u. WILHELM NEU zu verweisen. Um die Bewahrung heimischer Kultur hat sich Landrat BERNHARD MÜLLER-HAHL durch Herausgabe eines Landsberger Heimatbuches und den Aufbau einer Heimatstube in Riederau a. A. verdient gemacht. Originalität kommt auch der privaten Heimatstube des Walleshauser Müllers HEINRICH WELZ zu, die bereits seit 1950 besteht.

Die Verfasser sind weiter Herrn wiss. Sekretär Dr. A. Sandberger, Lehrbeauftragter für historische Landeskunde an der Universität München, für die Betreuung der Drucklegung und manchen historischen Hinweis sowie Herrn Oberstudienrat Dr. E. Riedenauer, wiss. Mitarbeiter der Kommission für bayerische Landesgeschichte, für die Durchführung der kartographischen Arbeiten zu großem Dank verpflichtet.

Dem Heimatpfleger des Landkreises Landsberg, Herrn Oberkonservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege Dipl.-Ing. Wilhelm Neu sei gleichfalls für seine Mitarbeit und seine vielen Hinweise herzlicher Dank ausgesprochen. Der Dank gilt ebenso dem Heimatpfleger des Bezirks Oberbayern, Herrn Dr. Sigfrid Hofmann, der sich der Durchsicht des Schongauer Teils bereitwillig unterzogen hat. Herrn Dr. E. Keller vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege sind die Verfasser für die Bereitstellung des Fundkatalogs und Überprüfung der einschlägigen Kapitel zu Dank verpflichtet. Nicht zuletzt sei allen Beamten der staatlichen Archivverwaltung gedankt, die durch Bereitstellung des vielfältigen Archiv- und Kartenmaterials das Gelingen des Atlases ermöglichten. Der vorliegende Band hätte in diesem Jahre nicht erscheinen können, wenn nicht Frau Gertrud Frank und Frl. Margarete Ailer das umfangreiche Manuskript in kürzester Zeit mit der Schreibmaschine geschrieben hätten.

München, im März 1971

Die Verfasser:

Sebastian Hiereth Pankraz Fried

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Quellen und Literatur	XIII
Zur Vor- und Frühgeschichte des Raumes zwischen Lech und Ammersee	1
I. Der Raum. Landschaftliche Gliederung und Oberflächenformen	2
II. Vorgeschichtliche Besiedlung	4
III. Die Römerzeit	6
IV. Die germanische Besiedlung des Landes	12
V. Die frühen Herrschaftsverhältnisse	16
1. Die bayerisch-schwäbische Grenze	16
2. Frühe Herrschaftsträger (Fiskal-, Adels- u. Kirchengut) . . .	18
Landgericht Landsberg	21
<i>Historische Grundlagen</i>	23
Zur Geschichte des Landgerichts Landsberg	23
Zur Geschichte der bayerischen Landesgrenze am Lechrain im Bereich der Gerichte Landsberg und Schongau vom 13. bis 18. Jahrhundert .	43
I. Allgemeiner Überblick	43
II. Die Entwicklung der Gerichts- und Landeshoheitsverhältnisse in den schwäbischen Hofmarken und Orten des Landgerichts Lands- berg	46
III. Anlage: Grenzbeschreibungen und Grenzverträge	68
Zur Geschichte der Niedergerichte und ihrer Besitzer im Landgericht Landsberg	86
<i>Der Zustand am Ende des 18. Jahrhunderts</i>	149
Beschreibung von Umfang und Grenzen des Landgerichts Landsberg im Jahre 1752	149
Topographische Statistik über innere Gliederung, Güterbestand, Niedergerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse des Landgerichts Landsberg im Jahre 1752	151

I. Landgerichtsunnittelbare Orte	153
II. Hofmarksorte und gefreite Adelssitze	174
III. Hofmarken schwabseits, von denen Konskriptionen fehlen . . .	195
IV. Städte und Märkte	198
Pfleggericht Rauhenlechsberg	201
Zur Geschichte des Pfleggerichts Rauhenlechsberg (einschl. der ehem. Herrschaft Peißenberg)	203
Beschreibung von Umfang und Grenzen des Pfleggerichts Rauhenlechsberg im Jahre 1752	207
Topographische Statistik über innere Gliederung, Güterbestand, Niedergerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse des Pfleggerichts Rauhenlechsberg im Jahre 1752	208
Pfleggerichtische Orte	208
Amt Rauhenlechsberg (Unteramt)	208
Amt Peißenberg (Oberamt)	210
Landgericht, Hochgericht und Landkreis Schongau	211
<i>Historische Grundlagen</i>	213
Zur Geschichte des Landgerichts Schongau	213
Zur Entwicklung der Gerichts- und Landeshoheitsverhältnisse im Bereich des Schongauer Hochgerichtssprengels westlich des Lechs vom 15. bis 18. Jahrhundert	225
Zur Geschichte der Niedergerichte	229
I. Niedergerichte des Pfleggerichts Schongau mit bayerischer Landstandschaft	229
Klosterhofmark Steingaden	229
Stadt Schongau	232
II. Niedergerichte im Bereich des Schongauer Hochgerichtssprengels „schwabseits“	236
III. Örtliche Landeshoheitsstreitigkeiten in anderen Orten des Schongauer Hochgerichtssprengels	242
<i>Der Zustand am Ende des 18. Jahrhunderts</i>	244
Beschreibung von Umfang und Grenzen des Landgerichts Schongau 1776 und des Hochgerichts Schongau	244
Topographische Statistik über innere Gliederung, Güterbestand, Niedergerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse des Landgerichts Schongau 1760 bzw. 1776 sowie der übrigen zum heutigen Landkreis Schongau gehörigen Orte des Schongauer Hochgerichts . . .	245

I. Landgerichtsunnmittelbare Orte	245
Amt Peiting	245
Amt Schongau	248
II. Hofmärkische Orte	249
Klosterhofmark Steingaden	249
III. Stadt Schongau	251
IV. Grundherrschafts-, Niedergerichts- und Landeshoheitsstatistik der zum Hochgericht Schongau gehörigen schwäbischen Orte um 1780 bzw. 1810 (einschl. der übrigen zum heutigen Landkreis Schongau gehörigen Orte)	252

Die staatliche und kommunale Gerichts- und Verwaltungs- organisation im Bereich der Landgerichte (Landkreise) Landsberg und Schongau seit Beginn des 19. Jahrhunderts 269

A. Landkreisebene	270
1. Die Neuformation der Landgerichtsbezirke	270
2. Die Zugehörigkeit zu den Mittelbehörden	270
3. Die Gebietsveränderungen der Landgerichte Landsberg und Schongau bis zur Gegenwart	271
4. Trennung von Justiz und Verwaltung 1862; die Bildung der Bezirksämter	273
5. Die Anfänge der übergemeindlichen Distrikts- und Landkreis- selbstverwaltung	273
B. Gemeindeebene	275
I. Die Bildung der Steuerdistrikte 1808 und der Steuergemein- den 1828	275
II. Die Bildung der politischen Gemeinden nach den Edikten von 1808 und 1818	276
III. Die Bildung der Orts- und Patrimonialgerichte nach den Edik- ten von 1812 und 1818	278
IV. Übersichtstabelle zur Gemeindebildung	280
Register	304
A. Grund- und Niedergerichtsherrschaften 1752/60	304
B. Personenregister	309
C. Ortsregister	316
Erläuterungen zu den Kartenskizzen, Abbildungen und Karten- beilagen	327
Kartenskizzen	331
Abbildungen	337

ABKÜRZUNGEN VON QUELLEN- UND LITERATURANGABEN

AR	= Antiquar Registratur im StA Obb
ASTA	= Allg. Staatsarchiv München
AZ	= Archivalische Zeitschrift
BF	= BÖHMER-FICKER, Regesta Imperii
Clm	= Codex latinus Monacensis
GL	= Gerichtsliteralien
GP	= Germania Pontificia
GU	= Gerichtsurkunden
HAB	= Historischer Atlas von Bayern
HONB	= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern
HJb	= Historisches Jahrbuch
HStA	= Hauptstaatsarchiv München
KL	= Klosterliteralien
KU	= Klosterurkunden
LG	= Landsberger Geschichtsblätter
LIL	= Lechisarland
MB	= Monumenta Boica
MGH	= Monumenta Germaniae Historica
MI ⁿⁿ	= Akten des Bayer. Innenministeriums
MFin	= Akten des Bayer. Finanzministeriums
OA	= Oberbayer. Archiv
QE	= Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte
RA	= Regierungsakten im StA Obb
RB	= Regesta Boica
RgBl	= Regierungsblätter für das Königreich Bayern
Schr	= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte
StA Obb	= Staatsarchiv für Oberbayern in München
StMBO	= Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens in Bayern
ZBLG	= Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZRG GA	= Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung

Zum besseren Verständnis von Text und Karten wird auf die Schrift von S. HIERETH, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert (Einführung in den Historischen Atlas von Bayern, Teil Alt-bayern) hingewiesen. Sie ist bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, 8 München 22, Marstallplatz 8, erhältlich.

QUELLEN UND LITERATUR

Ungedruckte Quellen

Hauptstaatsarchiv München, Allgemeines Staatsarchiv
Literalien und Urkunden der Gerichte Landsberg, Schongau, Rauhenlechsberg
Literalien und Urkunden der Klöster Dießen, Wessobrunn, Rottenbuch, Steingaden
Literalien und Urkunden des Hochstifts Augsburg
Bestand Kurbayern (Herzogsurkunden)
Bestand Altbayerische Landschaft (Landtafeln)
Bestand Oberster Lehenshof (Lehenbücher)
Bestand Staatsverwaltung (Herzogsurbare, Musterungsbücher)
Akten des Innen- und Finanzministeriums (Gemeindebildungsakten)
Karten- und Plansammlung
Hauptstaatsarchiv München, Staatsarchiv für Oberbayern
Gerichtsliteralien der Gerichte Landsberg, Schongau und Rauhenlechsberg
Antiquar-Registratur (AR)
Regierungsakten (RA)
Finanzämterakten (Grundsteuerkataster A und D der Rentämter Landsberg, Schongau, Weilheim)
Karten- und Plansammlung
Staatsarchiv für Schwaben in Neuburg
Kataster 1808 ff.
Staatsarchiv für Niederbayern Landshut
Rentmeisterrechnungen
Stadtarchiv Landsberg
Urkunden und Akten
Stadtarchiv Schongau
Urkunden und Akten
Marktarchiv Dießen
Urkunden und Akten
Landesvermessungsamt München, Archiv und Registratur
Kataster- und Klassifikationspläne der Bezirksämter Landsberg, Schongau und Weilheim
Älteste topographische Karten (Topographischer Atlas von Bayern)
Registaturen der Landratsämter Landsberg und Schongau

Gedruckte Quellen- und Regestenwerke

Regionale Werke

- J. G. v. LORI, Der Geschichte des Lechrains zweyter Band, Urkunden enthaltend. München [1765]. (Umfassende Quellenpublikation zur Geschichte des ganzen Lechrains. Sie wird durch mittelalterliche Urkundenregesten zu ergänzen versucht von:).
- J. Frhr. v. HORMAYR-HORTENBURG, Die goldene Chronik von Hohenschwangau, der Burg der Welfen, der Hohenstaufen und der Scheyren, München 1842. (Enthält Urkundenregesten zur mittelalterlichen Geschichte des Lechrains. Ungenau.)

- J. DORN, Das älteste Einwohnerverzeichnis des Landgerichts Landsberg vom 15. Jahrhundert (Landsberger Geschichtsblätter Jgg. 31 u. 32) 1934/35, 59–62 bzw. 13–15.
- Urkunden zur Ortsgeschichte zum Bezirksamt Landsberg (Landsberger Geschichtsblätter 21 Jgg.) 1924, 16 ff.
- Beiträge zur Ortsgeschichte. Auszüge aus der „Historischen Übersicht zu den Urkunden des Pfleg- und Landgerichts Landsberg“ von J. N. BUCHINGER (Landsberger Geschichtsblätter Jgg. 24) 1927, 81 ff.
- Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. 22. Reihe: Original-Pergamenturkunden des 13.–15. Jahrhunderts von Landsberg und den Güterbesitz der ehemaligen Klöster Dießen, Wessobrunn und Benediktbeuren betreffend. Im Besitz und auszüglich mitgeteilt von H. ZINTGRAF (Oberbayer. Archiv Bd. 30) 1870/71, 51–60.
- E. Frhr. v. OEFELE, Zur Geschichte des Hausengaus. Aufzeichnungen des 11. und 12. Jahrhunderts, mitgeteilt und erörtert (Oberbayerisches Archiv Bd. 32) 1873, 1 ff.
- H. ZINTGRAF, Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte, 27. Reihe: Urkunden des städtischen Archivs zu Landsberg (Oberbayer. Archiv Bd. 49) 1895/96, 543–565.
- J. J. SCHOBER, Die Urkunden Ludwigs des Bayern im Stadtarchiv zu Landsberg (Altbayerische Monatsschrift Jgg. 7) 1907, 48–56.
- F. WIMMER, Regesten ungedruckter Urkunden des städtischen Archivs zu Schongau (Oberbayer. Archiv Bd. 10) 1848.
- P. FRIED, Urkundenregesten zur ältesten Geschichte der Stadt Landsberg (In: Die Anfänge der Stadt Landsberg a. Lech, Festschrift H. Fehn) München 1968. (Mitt. d. Geogr. Gesellschaft in München Bd. 53).
- Herzogsurbare, Amt bzw. Gericht Landsberg ca. 1280 (MB 36a, 199), ca. 1330 (MB 36b, 519).
- Herzogsurbare, Amt bzw. Gericht Schongau-Peiting ca. 1280 (MB 36a, 330).
- Bayerische Landtafeln, Gericht Landsberg (KRENNER, Baierische Landtagshandlungen Bd. 15, 428, Landtafel Herzog Wolfgangs).
- Oberbayerisches Dorfgerichts- und Hofmarkenverzeichnis von 1442 (Fr. KUNSTMANN, Beiträge zur Geschichte des Würmtals, Abh. d. kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Classe Bd. 10, München 1867, 615; Gericht Landsberg S. 626–629).
- W. VOLKERT - F. ZOEPFL, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels Augsburg. Erster Band (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft Reihe II b) Augsburg 1955 bzw. 1964.
- W. E. VOCK, Die Urkunden des Hochstifts Augsburg 769–1420 (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft Reihe 2a Bd. 7) Augsburg 1959 (vgl. auch MB Bd. 33–35).
- R. DERTSCH, Das Urbar des Hochstifts Augsburg von 1366 (Alte Allgäuer Geschlechter Bd. 44) Kempten 1954 (Urbar 1316: MB 34/II, 349–415).
- R. HIPPER, Die Urkunden des Reichsstifts St. Ulrich und Afra in Augsburg 1023 bis 1440 (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft Reihe 2a Bd. 4) Augsburg 1956.
- W. SCHLÖGL, Die Traditionen und Urkunden des Stiftes Dießen 1114–1362 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, neue Folge Bd. XXII, erster Teil 1967; zweiter Teil (Urbare und Register) 1970.
- Traditionen und Urkunden der Klöster Dießen (MB 8), Rottenbuch (MB 8), Steingaden (MB 6), Polling (MB 10), Ulrich und Afra Augsburg (MB 22), Benediktbeuren (MB 7), Schlehdorf (MB 9), Ettal (MB 7).

- P. ACHT, Die Traditionen des Klosters Tegernsee (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, neue Folge Bd. IX, 1) 1952.
- A. WEISSTHANNER, Die Traditionen und Urkunden des Klosters Schäftlarn (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte, Neue Folge Bd. X Teil 1 und 2) 1953 bzw. 1957.
- Th. BITTERAUFG, Die Traditionen des Hochstifts Freising (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, neue Folge Bd. IV und V) 1905 bzw. 1909.
- C. MEICHELBECK, *Chronicon Benedictoburanum*. 2 Bde. 1751/53.
- C. LEUTNER, *Historia Monasterii Wessofontani*, 1753.
- F. L. BAUMANN, Die Benediktbeurer Urkunden bis 1270 (Sitzungsbericht der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften München, phil.-hist. Classe) 1912, 121 f.
- J. LIEBEL, Studien zu den Urkunden und zur Geschichte des Prämonstratenserklusters Steingaden von seiner Gründung i. J. 1147 bis 1240. Diss. München 1970.
- A. GREINWALD, *Origines Raitenbuchae*, Tom. I., 1797.
- Wessobrunner Entfremdungsliste (Gedr. nach Clm 22021 in F. TYROLLER, Die Anfänge Münchens, München 1958, 154).

Allgemeine Quellenwerke

- Siehe die bei SPINDLER (Hrsg.), *Handbuch der bayerischen Geschichte* Bd. I (1968) von F. JÄGER - v. HOESSLIN zusammengestellten Quellen (S. 563 ff.).
- Monumenta Germaniae Historica* (MG): *Diplomata* (DD), *Scriptores* (SS).
- Regesta Imperii*, Bde. II/1 - XI/1, bearb. von J. F. Böhmer, E. v. Ottenthal, J. Ficker, E. Winkelmann, O. Redlich, W. Altmann. Innsbruck 1822-1948 (BF).
- Monumenta Boica* (MB).
- Regesta Boica* (RB).
- Quellen und Erörterungen zur bayerischen (und deutschen) Geschichte, alte und neue Folge (QE AF, QE NF).
- F. M. WITTMANN, *Monumenta Wittelsbacensia* (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, alte Folge Bd. 5 u. 6) München 1857
- Historia Welforum*. Neu herausgegeben und erläutert von E. KÖNIG (Schwäbische Chroniken der Stauferzeit. Hrsgg. v. d. Württembergischen Kommission für Landesgeschichte 1. Bd.) Stuttgart 1938.
- K. JORDAN, *Die Urkunden Heinrich des Löwen* (*Monumenta Germaniae Historica* - *Laienfürsten- und Dynastenerkunden der Kaiserzeit*) 1941.
- E. Frhr. v. OEFELE, *Geschichte der Grafen von Andechs*, Innsbruck 1877, *Regesten*.
- WIGULEUS HUND, *Metropolis Salisburgensis*, Tom. I-III, Regensburg 1719.
- Germania Pontificia*. Hrsgg. v. A. BRACKMANN, Bd. II: *Provincia Maguntinensis* (1923) und Bd. I: *Provincia Salisburgensis et Episcopatus Tridentinus* (1911).
- F. v. KRENNER, *Baierische Landtagshandlungen in den Jahren 1429 bis 1513*, 18 Bände, München 1803-1805 (Krenner, *Landtagshandlungen*).
- G. Frhr. v. LERCHENFELD, *Die altbaierischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen*, München 1853.
- Churpfalzbaierisches Regierungsblatt.
- Gesetzblatt für das Königreich Bayern.

LITERATUR

Bibliographie über Stadt und Bezirksamt Landsberg am Lech. Zusammengestellt von HANNS FRANK (*Landsberger Geschichtsblätter* 33. Jgg. (1936) Nr. 2 Sp. 9 ff.). Enthält eine ziemlich vollständige Zusammenstellung der bis einschließlich 1935 erschienenen Literatur. Für nach 1935 ist heranzuziehen (auch für Schongau und für lokale Literatur):

Jahres-Bibliographie zur bayerischen Geschichte in der Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte (ab 1927). Ab 1969 selbständige Publikation: Bibliographie zur bayerischen Geschichte (Jährl. Beiheft zur Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte). *Zwischen Lech und Ammersee*. Heimatbuch Stadt- und Landkreis Landsberg a. Lech. Hrgg. von BERNHARD MÜLLER-HAHL. Landschaft, Geschichte, Verwaltung, Kultur, Wirtschaft, Die Gemeinden. Landsberg 1966. Umfassende moderne Kreisbeschreibung (Literaturverzeichnis S. 725).

P. FRIED u. A. HUBER, Historisches Ortsnamenbuch Landsberg. In Bearbeitung. SIGFRID HOFMANN, Heimatbuch des Landkreises Schongau. Schongau 1959 (Literaturverzeichnis S. 122).

S. ADLER, Herzog Welf VI., 1881.

D. ALBRECHT, Die Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse im Raum der ehem. Grafschaft Andechs vom 13. bis 19. Jh. Diss. München 1951.

D. ALBRECHT, Das Landgericht Weilheim (HAB, T. Altbayern 4) 1952.

D. ALBRECHT, Die Klostergerichte Ettal und Benediktbeuern (HAB, T. Altbayern 6) 1953.

F. L. BAUMANN, Gesch. d. Allgäus v. d. ältesten Zeiten b. z. Beg. d. 19. Jh., Bd. 1–3 (1881–94), Bd. 4 v. J. ROTTENKOLBER (1938).

K. BOSL, Das Haus Andechs Meranien, seine bayerischen, deutschen und europäischen Beziehungen (Festschrift des Meranier-Gymnasiums Lichtenfels 1963).

P. BRAUN, Historisch-topographische Beschreibung der Diözese Augsburg in drey Perioden, 2 Bde. Augsburg 1823.

R. DERTSCH, Historisches Ortsnamenbuch des Landkreises Kaufbeuren (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Schwaben Bd. 3) 1960.

R. DERTSCH, Schwäbische Siedlungsgeschichte (Schwäbische Heimatkunde 2) 1949.

G. DIEPOLDER, Das Landgericht Aichach (Hist. Atlas von Bayern, Teil Altbayern H. 2) München 1950.

G. DIEPOLDER, Die Orts- und „IN-PAGO“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum zur Zeit der Agilolfinger (ZBLG 20) 1957, 364–436.

G. DIEPOLDER, Ober- und niederbayerische Adels herrschaften im wittelsbachischen Territorialstaat des 13.–15. Jahrhunderts (Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte Bd. 25) 1962, 33–70.

G. DIEPOLDER, Altbayerische Laurentiuspatrozinien (Schriftenreihe z. bayer. Landesgeschichte 62) 1962, 371–396.

P. DIRR, Zur Geschichte der Vogtei an der Straße und des Schwabmünchener Dorf rechts (Zeitschrift des historischen Vereins Schwaben Bd. 34) 1908, 186–200.

K. ERDMANNSDORFFER, Oberbayer. Burgen u. Schlösser (Schönere Heimat Jgg. 43) 1954.

Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern. Die Kunstdenkmale des Regierungsbezirks Oberbayern, bearbeitet von G. v. Bezold und Berthold Riehl. München 1895.

J. DORN, Augsburgs Beziehungen zum Land zwischen Lech und Isar (Lechisarland 8) 1932, 103.

J. DORN, Von den Anfängen Grafraths (Lechisarland 3) 1927, 132–135.

J. DORN, Besitz des Klosters Ettal am Lechrain (Friedberger Heimatblätter Heft 6) 1928, 41 ff.

J. DORN, Kirhherrschaft und Grundherrschaft. Bemerkungen über das Eigenkirchenwesen am bayerischen Lechrain (Staat und Volkstum. Festschrift K. A. v. Müller) München 1933, 77–81.

K. FEHN, Die zentralörtlichen Funktionen früher Zentren in Altbayern. 1970.

P. FRIED, Landgerichte Dachau und Kranzberg (HAB, T. Altbayern 11/12) 1958.

P. FRIED, Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg (Studien z. bayer. Verfassungsgeschichte I) 1962.

- P. FRIED, Beiträge in: Landsberger Geschichtsblätter, Heimatfreund, Heimatbuch; ferner Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte; siehe S. XVII f.
- R. GOES, Die Hausmacht der Welfen in Süddeutschland, Diss. Tübingen 1960.
- L. GROHSMANN, Die Ortsnamen des Landkreises Friedberg (Münchner Diss. 1956).
- E. HAMM, Gau und Grafschaft, Herzogs- und Königsgut im frühmittelalterlichen Bayern. Münchner Diss. 1949 (ungedruckt).
- M. HARTIG, Die oberbayerischen Stifte und Klöster, 2 Bde. 1935/36.
- H. HAUSHOFER, Die Ökonomie des Klosters Dießen 1622–1642 (Lechisarland 1961).
- J. HAZZI, Statistische Aufschlüsse über das Herzogtum Bayern, 4 Bde., 1801/08; Bd. II (1802): LG Landsberg S. 153 ff.; Schongau 119 ff., Rauhenlechsberg 143 ff.
- H. HEFELE, Proben der Territorienkarte von 1802 des Historischen Atlases von Bayern. Grafschaft Schwabegg (Oberbayer. Archiv Bd. 57) 1913, 364–369.
- HEIGEL-RIEZLER, Das Herzogtum Bayern z. Zeit Heinrichs des Löwen und Ottos I. von Wittelsbach, München 1867; Kapitel: Die welfische Hausmacht S. 236.
- Heimatbuch Fürstenfeldbruck. Geschichte und Leben eines oberbayerischen Kreises. Hrsgg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt. Fürstenfeldbruck 1952 (I).
- J. HEMMERLE, Die Benediktinerklöster in Bayern (Bayerische Heimatforschung Heft 4) München 1951 (Wessobrunn S. 139).
- J. HEMMERLE, Die Benediktiner in Bayern (Germania Benedictina II) 1970.
- S. HIERETH, Die Landgerichte Friedberg und Mering (Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben H. 1) München 1952.
- S. HIERETH, Politische, Territorial- und Verwaltungsgeschichte des Landkreises Friedberg (Heimatbuch Friedberg 1967, S. 73–126).
- S. HOFMANN, Landschaftskunde des Lech-Ammergebietes (1932). – DERS., Zahlr. Beiträge in Zs. Lechisarland; Veröffentlichungen des Heimatpflegers von Oberbayern.
- R. HOHL, Die Inkorporationen im Bistum Augsburg während des Mittelalters (Phil. Diss. Freiburg i. Br. ungedr. 1960).
- M. J. HUFNAGEL / S. HIERETH, Das Landgericht Rain (HAB, T. Schw. 2) 1966.
- W. HUND, Bayerisch Stammenbuch, 2 Teile, 1958; Teil III hrsgg. v. M. Frhr. v. Freyberg in: Sammlung historischer Schriften und Urkunden 3, 1) 1830, 159 ff.
- E. KELLER, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern (Münchener Beitr. zur Vor- und Frühgeschichte 14) 1970.
- E. KLEBEL, Das Hohenstaufenerbe im Oberinntal und am Lech (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte Bd. 57) München 1957, 430 ff.
- E. KÖNIG, Die süddeutschen Welfen als Klostergründer, 1934.
- Landsberg a. Lech. Kreisfr. Stadt und Landkreis (Ausgewählte bayerische Landkreise in der amtlichen Statistik. Beilage zu: Bayern in Zahlen 16 Jgg. 1962 Heft 12).
- H. LIEBERICH, Übersicht über die Gerichtsorganisation der heute zu Oberbayern gehörigen Landesteile des Kurfürstentums Bayern vom 16.–18. Jahrhundert (Mitt. f. d. Archivpflege in Oberbayern (1940) S. 41 ff.) (Landsberg S. 93, Rauhenlechsberg S. 116, Schongau S. 119).
- H. LIEBERICH, Übersicht über die selbständigen Gerichte im Herzogtum Baiern (Territorialbestand 1507–1803). (Mitt. f. d. Archivpflege in Oberbayern [1948] 762 ff. [Landsberg S. 889, Schongau und Rauhenlechsberg S. 988]).
- H. LIEBERICH, Landherren und Landleute. Zur politischen Führungsschicht Baierns im Spätmittelalter (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte Bd. 63) 1964.
- R. MANDROU, Les Fuggers. Propriétaires fonciers ou Souabe 1560–1618. Paris 1969.
- A. MAYER – G. WESTERMAYER, Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising, 3 Bde. Regensburg 1874/84.

- B. MÜLLER-HAHL, Wie sah der Amtsbezirk Landsberg 1690 aus (Landsberger Geschichtsblätter 44. Jgg.) 1954, 23.
- W. NEU, Verschiedene orts- und kunsthistorische Beiträge in der Zs. Lechisarlund und Heimatbuch Landsberg.
- E. Frhr. v. OEFEL, Geschichte der Grafen von Andechs. Innsbruck 1877.
- E. Frhr. v. OEFEL, Zur Geschichte des Hausengau (Obby. Archiv 32) 1873, 1–12.
- F. PRINZ, Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinländern und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung. München 1965.
- F. PRINZ, Herzogtum und Adel im agilolfingischen Bayern (Zeitschr. f. bayer. Landesgeschichte Bd. 25) 1962, 283–311.
- H. PÖRNACHER, Herzog Welf VI. (Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben Bd. 8) München 1961, 1–41. DERS., HONB Schongau. In Bearbeitung.
- FR. RENNER, Bonifatius und der Benediktbeurer Klosterverband (Stud. u. Mitt. des Benediktinerordens in Bayern 76) 1965.
- A. SANDBERGER, Hist. Atlas Wolfratshausen (HAB, Altbayern Heft 13).
- A. SCHRÖDER, Die staatsrechtlichen Verhältnisse im bayer. Schwaben um 1801. Dillingen 1907.
- K. SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach. Eine Studie über Bischof und Bischofssitz im 8. Jh. (In: Studien zu Abodiacum-Epfach; siehe unten) 99–139.
- H. SCHWARZMAIER, Königtum, Adel und Klöster im Gebiet zwischen Oberer Iller und Lech (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft Reihe 1: Studien zur Geschichte des bayerischen Schwabens Bd. 7) 1961.
- A. SCHRÖDER, Die „Straße“ und die hochstiftische Straßvogtei (Archiv für Geschichte des Hochstifts Augsburg Bd. V) Dillingen 1916/19, 533–606, 666–671.
- W. SCHULTHEISS, Die territoriale Entwicklung des Pfaffenwinkels (Lechisarlund 10. Jgg.) 1934 S. 8.
- G. SEELOS, Die Fischereirechtsverhältnisse auf dem Ammersee, Münchner Diss. 1930.
- B. SCHWEIZER, Die Flurnamen des südöstlichen Ammerseegebietes. München 1957.
- L. STEINBERGER, Benediktbeurer Studien (Hist. Jahrbuch Bd. 38) 1917.
- W. STÖRMER, Fernstraße und Kloster (Zeitschrift für bayer. Landesgeschichte Bd. 29), 1966, 299–343.
- A. v. STEICHELE, Das Bistum Augsburg. Historisch und statistisch beschrieben. Ab Bd. V bis Bd. VIII fortgesetzt v. A. SCHRÖDER 1861/1932, ab Bd. IX v. F. ZOEPFL, 1934/39, Bd. X 1. u. 2. Lief. 1940.
- Studien zu Abodiacum – Epfach. Herausgegeben von J. WERNER (Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Rätien Bd. I = Epfach I) München 1964. Bd. II: Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen (Epfach II) München 1969.
- F. TYROLLER, Die Anfänge Münchens (1958).
- F. TYROLLER, Die ältere Genealogie der Wittelsbacher (Beilage z. Jahresbericht des Wittelsbacher Gymnasiums in München für 1950/51).
- F. TYROLLER, Die ältere Genealogie der Andechser (Beilage zum Jahresbericht des Wittelsbacher Gymnasiums in München für 1951/52).
- G. ULBERT, Der Lorenzberg b. Epfach. Die frühromische Militärstation (Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien Bd. 3 = Epfach III) München 1965.
- N. VANGEROW, Beiträge zur Geschichte des Forstes Dießen (Ms. 1964).
- W. E. VOCK, Der Grundbesitz des Hochstifts Augsburg 1924/29 (Schw. Blätter 7/1) 1956.
- E. WALLNER, Altbayerische Siedlungsgeschichte in den Ortsnamen der Ämter Bruck, Dachau, Freising, Friedberg, Landsberg, Moosburg und Pfaffenhofen, München 1924.

- M. WEIKMANN, Historischer Atlas des Landkreises Kaufbeuren (Ms. Teil II u. III) 1969.
- M. WENIG, Historico-Topographica Descriptio, das ist Beschreibung deß Churfürstenthums Ober- u. Nidern Bayrn, Erster Theil, Rentamt München, München 1701: Landsberg – Rauhenlechsberg – Schongau.
- S. WOLF, Die Welfen am Lechrain (Heimatbuch Stadt- und Landkreis Landsberg a. L. 1966) 143–146. – DERS., in LG 42 bzw. 43 S. 65 f. bzw. 1 ff.
- S. WOLF, Welfenburgen am Lech (Landsberger Geschichtsblätter 39. Jgg.) 1949, 61 u. 67.
- F. ZOEPFL, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter, Bd. I München 1955, Bd. II 1969.
- W. ZORN, Augsburg. Geschichte einer deutschen Stadt. 1955.
- Weitere regionale und örtliche Literatur siehe in den Anmerkungensteilen der Kapitel: Zur Geschichte des Gerichts bzw. der Niedergerichte.

Allgemeine Literatur und Sammelwerke

Die allgemeine Literatur ist verzeichnet bei:

- GEHARDT-GRUNDMANN, Handbuch der deutschen Geschichte Bde. 1–3 (1970⁸), 4 (1959⁸).
- M. SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte Bd. I (1967), Bd. II (1969), Bd. III (1971).
- F. JAEGER-V. HOESSLIN, Hilfsmittel, Quellen, Darstellungen (Handbuch d. bayer. Geschichte I) 555–586.
- Besonders zu erwähnen sind:
- SCHMELLER-FROMANN, Bayer. Wörterbuch. 2 Bde. 1872/77 (Neudruck 1966).
- M. SEYDEL, Bayer. Staatsrecht, 7 Bde. 1884/94.
- S. RIEZLER, Geschichte Baierns 8 Bde. 1878/1914, Bd. I² 1927.
- E. ROSENTHAL, Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Baierns, 2 Bde. 1889/1906.
- H. HIRSCH, Die hohe Gerichtsbarkeit im deutschen Mittelalter. Neudruck 1958 (1. Aufl. 1922).
- M. SPINDLER, Die Anfänge des bayer. Landesfürstentums (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte Bd. 26) 1937.
- S. HIERETH, Die bayer. Gerichts- u. Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert, 1950.
- E. KLEBEL, Probleme der bayer. Verfassungsgeschichte. Gesammelte Aufsätze (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte Bd. 57) 1957.
- H. MITTEIS, Deutsche Rechtsgeschichte, 1949, neubearb. v. H. Lieberich 1965⁹.
- H. LIEBERICH, Rechtsgeschichte Baierns u. d. bayer. Schwaben (Bayer. Heimatforschung Bd. 6) 1952, 80–110 (mit Literaturangaben).
- H. LIEBERICH, Mitteilungen f. d. Archivpflege in Oberbayern 1–38, 1940–1950 (enthalten grundl. Abhandlungen zur bayer. regionalen Rechts-, Verfassungs- und Sozialgeschichte).
- K. BOSL, Die Reichsministerialität der Salier und Staufer, 2 Bde. 1950/51.
- K. BOSL, Frühformen der Gesellschaft im mittelalterlichen Europa. 1964.
- K. BOSL (Hrsg.), Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bayern, 1965²; DERS., Gesch. Bayerns I (1952).
- A. SANDBERGER, Entwicklungsstufen der Leibeigenschaft in Altbayern seit dem 15. Jh. (ZBLG 25, 1962).
- H. ANGERMAIER, Königtum u. Landfrieden im deutschen Spätmittelalter, 1966.
- T. GEBHARD, Wegweiser zur Bauernhausforschung in Bayern, 1957.
- E. SCHREMMER, Die Wirtschaft Bayerns. Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn der Industrialisierung, 1970.

- W. ZORN, Kleine Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bayerns 1806–1933, 1962.
- P. FRIED, Verfassungsgeschichte und Landesgeschichtsforschung in Bayern (ZBLG 26 (1963) 103–130 bzw. Wege der Forschung LX (1965) 528–564).
- P. FRIED, Zur „staatsbildenden“ Funktion der Landfrieden im frühen bayerischen Territorialstaat (Festg. M. Spindler 75. Geb.) 1969, 283–306.
- P. FRIED, „Modernstaatliche“ Entwicklungstendenzen im bayerischen Ständestaat des Spätmittelalters (Vorträge u. Forschungen, hgg. v. Konstanzer Arbeitskreis f. mittelalterliche Gesch. XIV) 1971, 301–341.
- P. FRIED, Zur Geschichte der bayerischen Landgemeinde (Vorträge u. Forschungen, hgg. vom Konstanzer Arbeitskreis f. mittelalterliche Geschichte Bd. VII) 1964, 79–106; vgl. auch ZBLG 25 (1962) 93–110.
- P. FRIED, Historisch-statistische Beiträge zur Geschichte des Kleinbauerntums (Söldnertums) im westlichen Oberbayern (Mitt. d. geogr. Gesellschaft i. München Bd. 51) 1966, 5–39.
- BAVARIA. Landes- u. Volkskunde d. Königreichs Bayern. 5 Bde. 1860–1867/8.
- Die Kunstdenkmale (Kunstdenkmäler) von Bayern. Die Kunstdenkmale des Regierungsbezirkes Oberbayern, bearb. von G. v. Bezold und Berthold Riehl. München 1895. (Enthalten gesch. Abrisse über die einzelnen Bezirksämter.)
- Historischer Atlas von Bayern (ab 1949).
- Historisches Ortsnamenbuch von Bayern (ab 1949).
- Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1952 (Heft 192 der Beiträge zur Statistik Bayerns).
- Ämtliches Ortsverzeichnis für Bayern. Gebietsstand 1. 10. 1964 mit Statistischen Angaben aus der Volkszählung 1961 (Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns. Hrsgg. v. Bayer. Statistischen Landesamt 1964).
- Deutsches Städtebuch Bd. V, 1–2: Bayer. Städtebuch. 1971 (Art. Dießen, Landsberg, Schongau). Art. Landsberg von P. Fried.

Zeitschriften und Reihen

Die einschlägigen allgemeinen Zeitschriften und Reihen sind verzeichnet bei M. SPINDLER (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte Bd. I (1968) in der Zusammenstellung von F. JAEGER – v. HOESSLIN S. 582 ff.

An regionalen Zeitschriften und historischen Reihen sind anzuführen:

Landsberger Geschichtsblätter (LG)

Lechisarland (LIL)

Lech-Ammerrain

Unsere Heimat am Lechrain. Hrsgg. v. B. MÜLLER-HAHL Bd. 1–8 (1951–1954)

Oberbayerisches Archiv (OA)

Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg

Historische Atlanten und Karten

A. u. H. SCHRÖDER, Die Herrschaftsgebiete im heutigen Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg nach dem Stand um Mitte 1801 (1906).

Deutsche Heimatkarte. Blatt 1: München, Tölz, Schongau, Landsberg; Oberbayern
Blatt II: Wetterstein/Karwendel (1949).

Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben, hrsgg. v. W. ZORN (Veröffentlichung der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft) 1955. Siehe bes. Karte 18/19 von K. BOSL.

Bayerischer Geschichtsatlas. Hrsgg. von MAX SPINDLER, Red. GERTRUD DIEPOLDER, 1968.

Topographischer Atlas von Bayern. Hrsgg. v. Bayerischen Landesvermessungsamt. Kartenwahl und Interpretation von HANS FEHN. In Verbindung mit den Geographischen Instituten der bayerischen Universitäten und Hochschulen. 1968.

**ZUR VOR- UND FRUHGESCHICHTE
DES RAUMES
ZWISCHEN LECH UND AMMERSEE**

I. Der Raum

Landschaftliche Gliederung und Oberflächenformen

Wie ein Blick auf die historische Karte des 18. Jahrhunderts zeigt, umfaßten die Landgerichte Landsberg und Schongau den ganzen Raum zwischen Lech und der Linie Ammer — Ammersee — Amper, der sich in Gestalt eines Längsstreifens von den Trauchgauer Bergen bis zur Gegend von Mering südlich von Augsburg erstreckte. Die Lechgrenze wird an zwei Stellen, die den Städten Landsberg und Schongau vorgelagert sind, überschritten. Ebenso gehörten auch einige Orte östlich der Ammer im Raum Rottenbuch zum Landgericht Schongau.

Hinsichtlich seiner naturräumlichen Beschaffenheit¹ ist der ganze Raum, wenn man von dem nordöstlichen Zipfel des Landgerichts Landsberg abieht, in den Zeitaltern des Tertiär (bis 15 Mill. Jahre zurück) und vor allem der Eiszeit (bis z. 12. Jahrtausend zurück) geformt worden; letztere hat das Landschaftsbild von heute (mit seinen Kiesen, Sanden und Seetonen, den Geschiebe- und Verwitterungslehmen, Nagelfluen und der Herausbildung der Böden) gestaltet. Vom geologischen Aufbau her gliedert sich der Raum in folgende typische Landschaftsbereiche:

1. das Jungmoränengebiet, das den größten Teil des Raumes ausmacht,
2. das Altmoränengebiet,
3. die Flußlandschaft des Lechs bzw. die Schotterterrassen der Lechfeld-Geröllflur.

1. Zu der in der (letzten) Würmeiszeit ausgeformten Jungmoränenlandschaft gehört das Gebiet der alten Landgerichte Schongau und Rauhenlechsberg ganz sowie dasjenige des Landgerichts Landsberg bis zu der Linie nördlich der Orte Reichling, Vilgertshofen, Stadl, Stoffen, Ramsach, Geltendorf, Schöngesing (ungefähr Verlauf der heutigen Bundesstraße (B) 12). Die Jungmoränenlandschaft nimmt also den größten Teil unseres Raumes ein. Die oft sehr steilen würmeiszeitlichen Endmoränenwälle durchziehen das Gebiet von den Trauchgauer Bergen bis zum Nordende des Ammersees, um den sie sich konzentrisch lagern. Dazwischen eingebettet sind

¹ Literatur: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, hrsgg. v. E. MEYEN und J. SCHMITHUSEN (1955 ff.), 47 ff., Blätter 01—06; A. PENCK, Die Alpen im Eiszeitalter. Leipzig 1909. S. HOFMANN, Landschaftskunde des Lech-Ammergebiets (1932); KNAUER, Erläuterungen zum Blatt München-West der Geogr. Karte von Bayern; vorbildlich und zum Teil noch unseren Raum behandelnd ist die Darstellung von CHR. BORCHERT in der Kreisbeschreibung von Starnberg (Die Landkreise Bayerns, Schriftleitung H. FEHN u. O. BERNINGER, Bd. 2) 1955, 1 ff. mit Literaturangaben, die auch für unseren Raum einschlägig sind. Siehe die einschlägigen Beiträge in den Heimatbüchern von Schongau (S. HOFMANN), Landsberg (A. MICHELER) und Fürstenfeldbruck (A. MICHELER).

flachere Grundmoränen oder schmale Schotterzungen, wie dies z. B. im Gebiet längs der Bahn Grafrath–Fürstenfeldbruck der Fall ist. Nach dem endgültigen Zurückweichen der Gletscher hatten sich überall zwischen den Hügeln und Wällen Wasserfälle, Wannen und Furchen gebildet, die allmählich zu Mooren wurden. Der örtlich rasch wechselnde Moränengrund mit seiner meist nur dünnen Bodendecke ist der Standort großer Wald- und Forstgebiete, die der Mensch z. T. bis zum heutigen Tag unberührt gelassen hat. Nur dort, wo sich nach dem Schwinden der Eisdecke die zu Brei geriebenen Steine als sog. Geschiebemergel oder Grundmoräne auf den kiesigen Moränengrund legten, wurde vom Menschen gerodet und ertragreiches Ackerfeld gewonnen ².

2. Das unruhige aber reizvolle Landschaftsbild der Jungmoränen wird nördlich der schon angeführten Linie Kinsau – Reichling – Vilgertshofen – Stadel – Stoffen – Ramsach – Geltendorf – Schöngesing abgelöst von der landschaftlich ausgeglicheneren und ebeneren Altmoränenlandschaft, die ihre Entstehung der (vorletzten) Rißeiszeit verdankt. (Es ist in unserem Bereich im wesentlichen das Gebiet zwischen den heutigen Bundesstraßen Landsberg – München (B 12) und Augsburg – München). Die nördliche Begrenzung dieser Landschaft bilden die ersten Hügel des tertiären Aichacher Flinzhügellandes, das in unseren Raum noch mit der Flur des Ortes Tegernbach hereinreicht. Den starken Lößauflagen, die sich nicht selten zu Lehm verdichten, verdankt dieses Gebiet die ungewöhnliche Fruchtbarkeit seines Bodens. Dies gilt allerdings nur für denjenigen Teil des Gebietes, der heute im Landkreis Landsberg bzw. Friedberg liegt. In dem heute zum Landkreis Fürstenfeldbruck gehörigen Teil tragen die Moränenhöhen zwischen Hofhegnenberg und Nannhofen nur geringe Lehmauflagen, so daß diese lange dem Wald überlassen blieben und erst im hohen Mittelalter gerodet wurden.

3. Das Flußbett des eiszeitlichen Urlechs hat sich von Kinsau flußabwärts in drei Kiestreppen in die Landschaft eingegraben (Römerauer – Epfacher – Kinsauer – Spöttinger Stufe). Sie weiten sich auf der Höhe nördlich von Landsberg auf der westlichen Uferseite zu einer fast 7 km breiten Geröllflur aus (engeres Lechfeld), während die östliche Uferseite des Lechs steil abfällt und erst nördlich von Scheuring immer mehr abflacht ³.

² Siehe Heimatbuch Landsberg 29 f.

³ P. FRIED, Das Lechfeld (Festschrift Stadterhebung Königsbrunn) 1967, 1–4.

II. Vorgeschichtliche Besiedlung

Die früheste Besiedlung des Landes durch den Menschen darf dort angenommen werden, wo die landschaftlichen Verhältnisse die günstigsten Bedingungen hierfür boten¹. Diese bestanden vor allem in waldfreien, offenen Steppen-Heidelandschaften. In unserem Gebiet fehlen diese günstigen Voraussetzungen fast ganz. Lediglich im sog. Altmoränengebiet nördlich der B 12 dürften an einigen Stellen günstige naturräumliche Voraussetzungen für eine frühe Siedlung bestanden haben. Nördlich von Pestenacker ist durch Funde eine Siedlung (2 Wohnstellen) nachgewiesen, die zur *Jungsteinzeit* (bis 1800 v. Chr.) und damit zu den ältesten menschlichen Siedlungen in ganz Bayern gehört. Jungsteinzeitliche Funde wurden in den Fluren der Orte Obermühlhausen, Winkl und Luttenwang gemacht.

Der *Frühbronzezeit* (ca. 1800–1550 v. Chr.) gehören wohl die fünf Hockergräber nördlich der Kolonie Obermeitingen und Funde in der Gemarkung von Zankenhausen und im Haspelmoor b. Hattenhofen an. Sog. „Depotfunde“ von Bronzespannen bei Inning und Unfriedshausen weisen darauf hin, daß in dieser Zeit der siedelnde Mensch von feindlichen Überfällen bedroht war.

Wie es die heute noch zahlreich vorhandenen Grabhügel erkennen lassen, muß unser Raum in der sog. „*Hügelgräberbronzezeit*“ (ca. 1550–1250 v. Chr.) bereits in stärkerem Umfang besiedelt gewesen sein. Größere Hügelgräberfelder liegen in den heute meist bewaldeten Gemarkungen von Heinrichshofen, Egling, Beuern, Greifenberg, Haltenberg (Westerholz), Stoffersberg, Erpfting, Pössing, Schlegelwald b. Stoffen, Thaining, Holzhausen a. Ammersee, Unterfinning, Penzing. *Bronze- und urnenfelderzeitliche* Funde (bis 750 v. Chr.) wurden am Südrand des Haspelmoores, in der Umgebung des Stoffersberges und bei Pitzling (Depotfund) gemacht.

Aus der sog. *Hallstattzeit* (750–450 v. Chr.), in der bereits das Eisen für Gebrauchsgegenstände Verwendung findet, stammen ausgedehnte Grabhügelfelder im Westerholz nördlich von Kaufering und südostwärts von Pürgen längs der Straße nach Hofstetten. Ebenso gehören die Hügelgräberfelder im Staatsforst „Streitham“ (ostwärts von Heinrichshofen),

¹ Literatur: Siehe von TORBRÜGGE in: Handbuch d. bayer. Gesch. I, § 1–8 angeführte Literatur. Grundlegend: F. WAGNER, Bibliographie d. bayer. Vor- und Frühgeschichte 1884–1959 (1964); F. BIRKNER, Ur- und Vorzeit Bayerns (1936). Die Fundberichte für unseren Raum wurden den Beiträgen von W. NEU, S. HOFMANN und H. P. UENZE in den Heimatbüchern der Landkreise Landsberg (1966 S. 64) bzw. Schongau (1959 S. 26) bzw. Fürstentfeldbruck (1963 S. 9) entnommen und durch Einsicht in die Fundkataloge von Dr. E. KELLER von der vorgeschichtlichen Abteilung des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege ergänzt. — Atlas der spät-keltischen Vierecksschanzen Bayerns, bearb. v. K. SCHWARZ (1959).

im Wald zwischen Schöffelding und Unterfinning, im Obereglinger Holz nördlich von Walleshausen, im Schlegelwald südwestlich von Stoffen, im „Weingarten“ nördlich von Unterschondorf, in den Wäldern bei Schwabstadl, südwestlich von Erpfting und südwestlich von Lengenfeld sowie zwischen Ludenhausen und Reichling dieser Epoche an. In dem zum heutigen Landkreis Fürstenfeldbruck gehörigen Teil des alten Landgerichts Landsberg liegen Grabhügelfelder im sog. „Meringer Wald“ bei Grafrath (Gde Unteraltling).

Die Funde der sog. *Latènezeit* (ca. Mitte 5. Jh.—15. v. Chr.) rechnet man bereits dem historisch bezeugten Volk der *Kelten* zu, das seit der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. von Westeuropa aus nach Osten und Süden vordrang und dabei bis nach Griechenland und Kleinasien gelangte. Im Raum südlich der Donau wird im Verlauf der vier letzten Jahrhunderte v. Chr. das keltische Volk der Vindeliker sesshaft; seine von einem großen Ringwall umgebene Hauptstadt lag vermutlich in der Nähe von Manching bei Ingolstadt. Zu beiden Seiten des Lechs, dessen Name keltischen Ursprungs ist, siedelten sich damals die keltischen Likatier an. Die eindrucksvollsten Zeugen aus der keltischen Zeit sind die *Viereckschanzen*, von denen in Bayern bis jetzt ca. 150 ermittelt werden konnten. Im Gebiet des alten Landgerichts Landsberg liegen keltische Viereckschanzen westlich von Utting, südöstlich von Entraching, in der Nähe von Steindorf und südlich von Hohenzell. Einzelfunde aus der Keltenzeit sind zwei Flachgräber mit Beigaben am Kalvarienberg bei St. Ottilien und zwei Eisenbarren bei Achselchwang.

III. Die Römerzeit

Mit der Eroberung des Landes zwischen Alpen und Donau durch die Kaisersöhne Drusus und Tiberius im Jahre 15 v. Chr. tritt unser Raum aus dem Dunkel der Vorzeit, das uns nur durch spärliche Bodenfunde erhellt wird, ins Dämmerlicht der schriftlichen historischen Überlieferung¹. Wie uns römische Schriftsteller berichten, stieß Drusus zunächst durch das Etschtal vor und schlug dann in einer Schlacht bei Trient die Gegner in die Flucht. Tiberius marschierte mit einem Heer von Gallien aus über den Raum der heutigen Schweiz in das Bodenseegebiet ein und besiegte vermutlich in einer Schlacht bei den Donauquellen das Heeresaufgebot der keltischen Völker. Das rätische Alpenland und das ihm vorgelagerte vindelikische Gebiet, das ungefähr die Ausdehnung der schwäbisch-bayerischen Hochebene hatte, fiel mit seiner keltischen Bevölkerung unter die Herrschaft der Römer. Ein heute noch als Ruine sichtbares Siegesdenkmal kündet hoch über dem Meere bei Monaco von dieser siegreichen römischen Eroberung. Der römische Schriftsteller Plinius hat uns seine Inschrift überliefert. Ihr Inhalt ist für die Geschichte des Lechrains die früheste schriftliche Geschichtsquelle.

Unter den 45 besiegten keltischen Völkerschaften, die die Inschrift anführt, wird auch der vindelikische Stamm der *Likatier* genannt. Dem Namen zufolge können ihre Wohnsitze mit Sicherheit im Flachland der schwäbisch-bayerischen Hochebene zu beiden Seiten des Lechs gesucht werden. Die heute noch sichtbaren Viereckschanzen bei Entraching, Utting, Steindorf und Hohenzell waren wohl ihre Kultstätten. Wie alle anderen keltischen Völkerschaften haben wohl auch die Likatier die Folgen der Niederlage schwer getroffen: um jeden Aufstand zu verhindern, sollen die siegreichen Römer damals einen großen Teil der jungen wehrfähigen keltischen Bevölkerung deportiert und in römische Kriegsdienste gepreßt haben; der Sieger soll angeblich nur soviel Leute im Land zurückgelassen

¹ Literatur: Siehe W. TORBRÜGGE in: Handbuch der bayer. Geschichte I, S. 45 ff. verzeichnete Literatur. Grundlegend: F. WAGNER, Die Römer in Bayern, 1928; FERD. HAUG, Art. Raetia (*RE I A*, 1) 1914, 46–62; W. HÜBENER, Zum röm. u. frühmittelalterl. Augsburg (Jb. d. Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz 5) 1958, 154–238; W. SCHLEIERMACHER, Augusta Vindelicum (Germania Romana, Gymnasium Beil. 1) 1960, 4–77. Zu den Römerstraßen siehe P. REINECKE, Kleine Schrift zur vor- u. frühgesch. Topographie Bayerns, 1932. Grundlegende, auch für unseren Raum zu berücksichtigende neuere Forschungen bieten: G. ULBERT, Der Lorenzberg bei Epfach, die frührömische Militärstation (1965); J. WERNER (Hrsg.), Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen (1969); E. KELLER, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern (1970). Die Fundberichte stammen aus den Beiträgen von W. NEU, S. HOFMANN und H. P. UENZE in den Heimatbüchern der Landkreise Landsberg (1966) bzw. Schongau (1959) bzw. Fürstenfeldbruck (1965) sowie aus dem Katalog von Dr. KELLER, STULFAUTH, Römerfunde bei Alt-Schongau (Altbayer. Monatsschrift 15) S. 66.

haben, als zur Bebauung der Felder notwendig war. Die zurückgebliebenen keltischen Likatier dürften sich in den ersten Jahrhunderten n. Chr. mit römischen Veteranen und Kaufleuten zu einer einheitlichen romanischen Provinzbevölkerung vermischt haben.

Die Verwaltung der eroberten rätischen Gebiete war zunächst, solange Legionen im Lande waren, einem Legaten anvertraut. Vielleicht noch unter Kaiser Tiberius (14–37), spätestens aber unter Kaiser Claudius (41–54) wurde das rätische und vindelikische Land zusammen mit der Vallis Poeninae zu einer selbständigen Provinz Rätien zusammengeschlossen. Ihre Verwaltung wurde samt dem Oberbefehl über die dort stationierten Truppen einem unmittelbar dem Kaiser unterstellten Prokurator übertragen, dessen Amtssitz Augsburg war. Bei der Neueinteilung des Reiches unter Kaiser Diokletian (284–305) wurde Rätien in zwei Provinzen (R. prima u. R. secunda) aufgeteilt. Vindelizien (zwischen Inn und Iller) gehörte zur Provinz Raetia II und behielt seine Hauptstadt Augsburg; Mittelpunkt der Provinz Raetia I wurde Chur. Jede Provinz hatte seit dieser Reform einen eigenen „Praeses“, dem die Zivilverwaltung unterstand. Die davon fortan getrennte Militärverwaltung lag für beide Rätien gemeinsam in den Händen eines „Dux“ (= Heerführer), der wohl seinen Sitz am bisherigen militärischen Mittelpunkt Regensburg hatte. Beide rätischen Provinzen gehörten seit Diokletian zur italischen Diözese (= größerer Reichssprengel).

Überall dort, wohin die Römer kamen, bildete die Anlage eines *Straßennetzes* eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Nur auf gut ausgebauten Straßen war es möglich, eine ständige Verbindung zwischen und zu den einzelnen Grenzkastellen und militärischen Lagerplätzen aufrechtzuerhalten. Ein gutes Straßennetz diente darüber hinaus noch dem Gedeihen von Handel und Gewerbe. Im Raume der alten Landgerichte Landsberg und Schongau lassen sich nicht weniger als vier verschiedene Römerstraßenzüge nachweisen. Die als erste Straßenverbindung in die neue Provinz Rätien (47 n. Chr.) angelegte „*Via Claudia*“ führte über den Reschen-, Scheideck- und Fernpaß über Füssen den Lech entlang zur Provinzhauptstadt Augsburg, um dann beim Weiler Burghöfe nördl. von Augsburg ihr Ende zu finden. Die Verbindung zum italienischen Mutterland wurde nachweislich unter den Kaisern Septimius Severus (193–211) und Caracalla (211–217) mit dem Ausbau der *Brennerstraße* verbessert. Sie führte über den Brennerpaß, den Zirler Berg und über Scharnitz, Partenkirchen, Weilheim nach Raisting, von wo aus sie dem Westufer des Ammersees entlang nach Augsburg verlief. Ein dritter Straßenzug, *Consularstraße* genannt, stellte die Verbindung von Augsburg nach Salzburg her. Sie zweigte in der Gemarkung der heutigen Gemeinde Heinrichshofen in Richtung Schöngeising ab, wo sie die Amper überquerte. Der vierte römische Straßenzug, der unseren Raum berührt, stellt einen Teil einer frühromischen Ost-West-Verbindung von Bregenz über Kempten, Epfach (Kreuzung mit der *Via Claudia*), Raisting und (Kreuzung mit der Brenner Straße) nach Gauting dar.

War das Land am Lech bereits vor der Römerherrschaft besiedelt, so setzte nach der Eroberung im Jahre 15 v. Chr. eine römische Kolonisation ein. Am bedeutendsten für unseren Raum war wohl die Gründung von *Augs-*

burg, die noch unter Kaiser Augustus erfolgte. Wohl im Anschluß an eine größere keltische Siedlung auf der Landzunge zwischen Lech und Wertach entstanden, blühte der Ort so rasch auf, daß er bereits unter Kaiser Claudius zum Sitz des römischen Provinzstatthalters wurde. Der römische Schriftsteller Tacitus nennt Augsburg am Ende des 1. Jhs. „splendidissima Raetiae provinciae colonia“ (glanzvolle Koloniestadt der Provinz Rätien). Gleichzeitig entstand auch auf dem *Lorenzberg bei Epfach* ein Militärposten, der etwa bis in die claudische Zeit hinein besetzt war. Auch wenn Quellen fehlen, darf mit gutem Grund angenommen werden, daß Augsburg damals nicht nur Mittelpunkt der ganzen Provinz Rätien, sondern auch der engere Mittelpunkt des Augsburg umgebenden Landes, des „pagus“ war. Dies gilt vor allem für die Verwaltung; nach der römischen Munizipalverfassung gab es keine „Landkreise“, sondern nur „Stadtkreise“ (Municipien), denen verwaltungsmäßig die ländliche Umgebung (pagus) eingegliedert war. Demnach besteht Grund zur Annahme, daß das altbesiedelte Land um Augsburg, zu dem wir auch den nordwestlichen Teil des Landgerichts Landsberg rechnen können, den „pagus“ = Gau der Stadt Augsburg gebildet hat.

Wie schon angeführt, saßen zu Beginn der römischen Herrschaft in unserem Raum die Likatier. Im Laufe der Römerzeit erfolgte hier eine weitere Ansiedlung, die allerdings nur bruchstückhaft aus Ausgrabungen und Funden zu rekonstruieren ist. Am eindrucksvollsten sind die Überreste römischer Gutshöfe (villae rusticae), die 1892 südwestlich von Haltenberg und 1924/26 am Ammerseeufer südlich von Unterschondorf freigelegt wurden. Wand- und Fußbodenbeheizung, Bäder, Mosaikböden und Freskobemalung zeigen, daß es sich um den Besitz sehr wohlhabender Leute gehandelt haben muß. Reste von römischen Gebäuden wurden bis jetzt nördlich von Dettenhofen, in Egling und 1958 zwischen Kaufering und Sandau entdeckt. Römische Siedlungsfunde wurden ferner gemacht in Hausen bei Hofhegenberg (Tuffsteinsäulen!), Purk (Gebäudereste) und Schöngeising. Römische Friedhöfe, die auf Siedlungen in ihrer Nachbarschaft schließen lassen, sind bis jetzt aufgedeckt worden in den sog. „Steinplattenäckern“ östlich von Pestenacker (Skelettgräber und Steinkisten mit Beigaben), im „Goldbüchelfeld“ 2 km östlich von Winkl, am Ortsrand von Untermühlhausen, sowie bei Hausen b. Geltendorf und Schöngeising. Von den zahlreichen Einzelfunden — vor allem Münzfunde — sind besonders erwähnenswert eine bei der Putzmühle (Gde Steindorf) gefundene Minerva-Statuette, ein bronzenener Lorbeerkrans aus Lichtenberg, ein goldener Fingerring aus St. Ottilien, ein Weihstein aus Ludenhausen und eine Bronzefigur des Gottes Bacchus aus Rott. Im Bereich des Landkreises Schongau ist neben den römerzeitlichen Funden bei Alt-Schongau (Altenstadt)², Peiting, Reichling und Schongau vor allem der am Schnittpunkt der Via Claudia mit der von Kempten kommenden Römerstraße gelegene, nicht unbedeutende Straßenviculus Epfach zu nennen, der sich im Gebiet des heutigen Dorfes im Anschluß an die augustäische Militärstation auf dem Lorenzberg entwickelte. Seine Existenz ist durch neuere Grabungen einwandfrei gesichert.

² 1961 wurden römische Skelettgräber unweit der Lorenzkirche von Altenstadt entdeckt (Schr 62) 385.

Die Blütezeit der Provinz Rätien war das 1. und 2. Jahrhundert nach Chr. Zu Beginn des 3. Jahrhunderts kündigte sich mit den ersten *Alemanneneinfällen* eine unruhige Zeit für die Provinz an. Zwischen 213 und 260 wurde das Land nicht weniger als fünfmal durch Einfälle der Alemannen und Juthungen heimgesucht. Einer der schwersten Germaneneinbrüche erfolgte im Jahre 233, als Alemannen den schützenden Limes durchbrachen und bis nach Italien vorstießen. Römerstädte wie z. B. Kempten (Cambodunum) wurden damals völlig zerstört; inwieweit die Provinzhauptstadt Augsburg und ihr Umland in Mitleidenschaft gezogen wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Für die römische Siedlung bei Epfach ist erwiesen, daß sie nach der Mitte des 3. Jahrhunderts aufgelassen wurde. Als wahrscheinlich darf jedoch gelten, daß die bis dahin unbewehrte Provinzhauptstadt Augsburg gleich anderen Städten mit einem schützenden Mauerring umgeben wurde. Ebenso wurde am Ende des 3. Jahrhunderts nachweislich der viel geschütztere Lorenzberg bei Epfach wieder besiedelt und mit einer Mauer umgeben, wozu Bauteile des mittelkaiserzeitlichen Straßenvicus Verwendung fanden.

Das weitgehend entvölkerte Land mußte 259/60 einen neuen Alemannenturm über sich ergehen lassen, so daß Schriftsteller schon von einem Verlust Rätiens sprachen. Erst unter Kaiser Probus (276–282) gelang es, die Provinz wieder herzustellen und ihre Befestigungsanlagen zu erneuern. Unter Kaiser Diokletian (ab 285) erfolgte eine staatliche Reorganisation des ganzen römischen Weltreiches. Im Zuge ihrer Durchführung wurde Raetien, wie bereits erwähnt, in eine westliche Provinz (Raetia prima) mit Curia (Chur) als Hauptstadt und eine östliche (Raetia secunda) mit der Hauptstadt Augsburg eingeteilt. Der Zivilverwaltung stand ein Praeses vor; den militärischen Oberbefehl führte ein „Dux“, der seinen Sitz in *Augsburg* oder *Regensburg* hatte. Die diokletianischen Reformen hatten ein Wiederaufleben von Handel und Kultur im Voralpenland zufolge, wie aus Bodenfunden erschlossen werden kann. Das Martyrium der hl. Afra zu Augsburg und ihr Kult sind ein eindeutiger Beweis für die Existenz einer frühchristlichen Gemeinde im Augsburg des 4. Jahrhunderts.

In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts setzte erneut der Druck der Germanen auf den rätischen Limes ein. Das geschwächte römische Reich konnte sich zu keinem ernsthaften Widerstand mehr aufrufen. Von 388 n. Chr. ab brechen die Fundmünzen in auffälliger Weise und auch in unserem Gebiet fast gänzlich ab. Bald darauf, etwa um 400, zog Stilicho als Reichsverweser mit den rheinischen, sicherlich auch die bis dahin in den raetischen Kastellen noch stationierten römischen Truppen zur Verteidigung des italienischen Mutterlandes gegen den Ostgotenkönig Alarich ab. Das Voralpenland war seitdem militärisch nicht mehr ständig geschützt. Immerhin machte Rom aber noch zu Beginn des 5. Jahrhunderts Anstrengungen, Alemannen und Juthungen aus dem rätischen Raume zurückzudrängen. Nachdem 451 das Voralpenland kurz unter der Herrschaft des Hunnenkönigs Attila stand, muß für das ausgehende 5. Jh. angenommen werden, daß Theoderich einen Herrschaftsanspruch über Flachlandrätien, anscheinend durch einen Föderatenvertrag mit den Alemannen, geltend gemacht hat.

Für das 5. Jahrhundert, das dunkelste in der Geschichte unseres Raumes, schweigen für das rätische Voralpenland so gut wie alle Quellen. Nur für das benachbarte Binnennorikum gibt die Lebensbeschreibung des hl. Severin aus der Feder seines Schülers Eugipp ein eindrucksvolles Bild vom Untergang der römischen Kultur. Auch für den Raum um Augsburg ist es wahrscheinlich, daß sich der größere Teil der romanischen Bevölkerung vor den ständigen Barbareneinfällen nach Italien und in die schützenden Alpentäler abgesetzt hatte. Einige Indizien sprechen jedoch dafür, daß sich eine romanische Restbevölkerung in und um Augsburg, also auch in unserem Raume, über die Stürme der Völkerwanderungszeit hinweg erhalten hat.

Für die Stadt Augsburg ist hierfür das Bestehen eines Afrakultes um 560 ein unumstößlicher Beweis. Daß sich solche Reste auch auf dem flachen Land um Augsburg erhalten haben, ist nicht unwahrscheinlich, wenngleich bis jetzt der gesicherte archäologische Nachweis fehlt. Ein Beweis mag vielleicht aus dem Ortsnamen Weil geschlossen werden, dem ein romantisches „villa“ zugrunde liegt³. An ein Fortbestehen spätrömischer Verwaltungseinrichtungen in Augsburg kann nur dann gedacht werden, wenn man auch die Existenz und den Fortbestand eines spätrömischen Bistums Augsburg annimmt, was allerdings sehr umstritten ist⁴. Im frühmittelalterlichen „Augstgau“ scheint sich der spätantike „pagus“ der Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum fortgesetzt zu haben. An eine direkte Kontinuität ist allerdings auch hier nicht zu denken.

Für den durch neue Grabungen 1953–1957 intensiv erforschten *Lorenzberg bei Epfach* ließ sich archäologisch keine Kontinuität zum Frühmittelalter nachweisen. Obwohl ein frühchristlicher Kultbau (?) nebst anderen Zeugnissen des christlichen Kults unter der heutigen Kapelle ausgegraben wurden, müssen Siedlung und Kult um 400 n. Chr. erloschen sein. Alemannische Besiedlung des Lorenzberges ist im 6. Jh. n. Chr. zu erweisen; ebenso wurde im gleichen Jahrhundert der Berg als Friedhof verwendet, der wohl zu den im Bereich des heutigen Dorfes Epfach siedelnden Alemannen gehörte. Im 8. Jh. wurde die römische Kirchenruine teilweise wieder benutzt, jedoch entstand erst frühestens im 10. Jh. an der Stelle der heutigen Kapelle eine neue Kirchenanlage. Dieser archäologische Befund hat die bisherige vertraute „Vorstellung von der Kontinuität des Christentums an diesem Ort bis zur Sichtbarkeit der Laurentiuskirche auf dem Lorenzberg“⁵ erschüttert. Allerdings wurde demgegenüber die Meinung geäußert, daß man angesichts der Alemannenfunde und -gräber des 6. bis 7. Jahrhunderts, die ein Nachweis für eine Siedlungskontinuität in der Flur Epfach sind, vermuten kann, daß zwar der Kult vom Berg verdrängt, aber an anderer Stelle weitergepflegt wurde⁶. Indes werden die

³ Es kann sich allerdings auch um ein Lehnwort handeln, wie dies z. B. bei Weilheim der Fall ist.

⁴ Neuerdings nimmt man wegen der bei St. Ulrich und Afra gemachten Funde (um 700) an, daß die Geschichte des Augsburger Bischofssitzes vor dem 9. Jahrhundert mit dem Afra-Heiligtum verbunden war. Vgl. SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach 139.

⁵ SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach 99.

⁶ DIEPOLDER, Laurentiuspatrozinien 383.

Nachrichten der Magnus-Vita und der Vita S. Herlucae über die Begegnung des hl. Magnus mit Bischof Wikterp von Augsburg zu Epfach⁷ nicht mehr als Ausdruck einer spätrömisch-frühmittelalterlichen Kontinuität des Christentums an diesem Ort interpretiert, sondern als Ausweichsituation für das im 8. Jahrhundert gänzlich zerstörte Augsburg, das erst Karl d. Großen seine eigentliche Gründung verdankt.

⁷ SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach a. a. O.

IV. Die germanische Besiedlung des Landes

Der größte Teil des Landes zwischen Lech und der Linie Ammer – Ammersee – Amper war gegen Ende des 5. Jahrhunderts noch von Wäldern und Mooren bedeckt¹. Ausgedehnte Urwälder, in denen sich der Mensch zu längerer Siedlung vermutlich noch nie niedergelassen hatte, bedeckten vor allem das siedlungsfeindliche Jungmoränengebiet im Süden unseres Raumes, lediglich kleinere Siedlungsiseln freilassend. Aber auch das ebenere und fruchtbarere Altmoränengebiet nördlich der heutigen B 12 scheint damals noch weitgehend von Wald bestanden gewesen zu sein, zumindest was den -hausen-Ortsgürtel betrifft. Die reichen vor- und frühgeschichtlichen Funde dieses Raumes lassen jedoch erkennen, daß es hier in größerem Umfang waldfreies Siedlungsgebiet gegeben haben muß. Ob und in welchem Umfang dort gegen Ende des 5. Jahrhunderts eine romanische Restbevölkerung noch siedelte und den Boden bebaute, läßt sich nur schwer sagen. Der romanische Name des Ortes Weil, der im Mittelpunkt des fruchtbaren und ebenen Altmoränengebiets liegt, könnte auf eine Siedlungskontinuität hinweisen. Ebenso sieht man im Ortsnamen Phetine – Pfetten (heute Stadt Landsberg) einen vordeutschen Namen. Der Fortbestand der vordeutschen Gewässernamen Lech, Ammer, Paar usw. wird gleichfalls als Indiz für eine Kontinuität zwischen spätrömischer und frühmittelalterlicher Besiedlung in unserem Raum gewertet. Wie oben schon ausgeführt, ergeben sich allerdings im Falle von Epfach (Lorenzberg), dessen Name einwandfrei auf das altromanische Abodiacum zurückgeht, trotz der mit modernsten Methoden durchgeführten Grabungen keine ar-

¹ Literatur: Siehe K. REINDEL in: Handbuch d. bayer. Geschichte I § 13 u. 14 und die dort angegebene Literatur. Eine moderne wissenschaftliche Darstellung über die Landnahme und Siedlungsgeschichte fehlt noch. Grundlegende Einzelstudien, die auch Bezug auf unseren Raum nehmen, sind: E. WALLNER, Altbair. Siedlungsgeschichte in den Ortsnamen der Ämter Bruck, Dachau, Freising, Friedberg, Landsberg, Moosburg und Pfaffenhofen, 1924; E. KLEBEL, Bair. Siedlungsgeschichte (ZBLG 15/2), 1949, 75–82; R. DERTSCH, Schwäb. Siedlungsgeschichte (Schwäb. Heimatkunde 2) 1949; R. DERTSCH, Die deutsche Besiedlung des östl. bayerischen Mittelschwabens in ihren geschichtlichen Zeugen (Archiv f. Gesch. des Hst. Augsburg Bd. 6) 1925, 297–432; K. FEHN, Die bayer. Siedlungsgeschichte nach 1945. Quellen und Methoden, Hauptergebnisse – Bibliographie (ZBLG 28), 1965 (51–676); P. FRIED/A. HUBER, Hist. Ortsnamenbuch Landsberg (in Bearbeitung); P. FRIED, Zur Siedlungsgeschichte im Landkreis Landsberg (Heimatkuch Landsberg S. 70); H. FRANK, Die germanische Besiedlung unseres Kreises (Landsberg) (LG 37) 1940/41 S. 49 ff.; F. HIEPP, Erste urkundliche Nachweise der Ortschaften und die Deutung ihrer Namen (Heimatkuch Landsberg S. 83); dort weitere Literatur; B. SCHWEIZER, Die Flurnamen des südwestl. Ammerseegebietes (Die Flurnamen Bayerns Heft 5) München 1957; J. STURM, Zs. f. Ortsnamenforschung II (1927) 85 ff.; CHR. FRANK, Altstraßen (78. Sonderheft Deutsche Gaue), 1909; (ohne Verf.), Altstraßen im Lechisarland (Lechisarland 1956); G. DIEPOLDER, Orts- und „IN PAGO“-Nennungen; Studien zu Abodiacum-Epfach. Hsrgg. v. J. WERNER.

chäologischen Hinweise für einen Zusammenhang zwischen spätrömischer und frühmittelalterlicher Besiedlung.

Für die germanische Besiedlung unseres Raumes, die wohl noch im 5. Jahrhundert eingesetzt hat, sind die Ortsnamen in Verbindung mit dem archäologischen Fundmaterial (Reihengräber) und siedlungsgeographischen Untersuchungen (Dorf- und Flurformen usw.) die wichtigsten Quellen. Mit gewissen Einschränkungen gehen die Ortsnamen auf -ing auf die älteste germanische Siedlerschicht zurück. Die in ihnen konservierten Namen der ersten Siedler lassen allerdings keinerlei Schlüsse darüber zu, ob es sich dabei um Alemannen oder Bajuwaren gehandelt hat. Ebenso kann aus den Namen nicht beweiskräftig auf eine Verwandtschaft der Namens-träger untereinander geschlossen werden. Die Frage, ob wir es mit Sippen- oder Gefolgschaftssiedlung zu tun haben, muß deswegen gleichfalls offen bleiben. Bisher durchgeführte siedlungsgeographische Untersuchungen zeigen, daß auch die größeren -ing-Orte unseres Raumes auf ursprüngliche weilerartige Gehöftgruppen zurückgehen. Eine Reihe von -ing-Orten im siedlungsfeindlichen Jungmoränengebiet zwischen Ammersee und Lech hat sich nicht zu Dörfern weiterentwickelt. Die Frage, ob es sich dabei um ursprüngliche Dörfer handelt, die durch spätere Wüstung zusammengeschrumpft sind, ist noch unerforscht.

Betrachtet man die Lage der -ing-Orte, so kann man feststellen, daß sie im Süden mit den Orten Reichling — Raisting aufhören. Weiter fällt auf, daß sie, grob gesehen, entlang und in der Nähe der Via Claudia (Obermeitingen, Igling, Erpfting), des östlichen Lechufers (Scheuring, Prittriching, Kaufering, Pössing, Pöding, Pitzling, Reichling mit Penzing, Schwifting, Pürgen und Issing), wo vermutlich schon ein sehr alter Weg verlief, und der alten römischen Brennerstraße entlang (Kissing, Mering, Merching, Egling, Emming, Eresing, Schöffelding, O/U-Finning, Utting, Raisting) „aufgereiht“ sind. Sie liegen also in Gebieten, in denen auch ehemalige römische Siedlungen durch Funde bezeugt sind. Es besteht deswegen die begründete Annahme, daß teilweise zwischen Römerort und erster Germanensiedlung zwar keine punktuelle, so doch eine Kontinuität in der Flur bestehen kann, soweit diese noch nicht vollständig verodet und u. U. von zurückgebliebenen Romanen sogar noch bebaut war.

Zur Frage, ob die ersten germanischen Siedler in unserem Raum Alemannen oder Bajuwaren gewesen sind, ist nach dem Stand der heutigen Forschung zu sagen, daß eine alemannische Erstbesiedelung des Raumes bis zur Linie Ammer — Ammersee — Amper und sporadisch sogar bis zur Isar hin als gesichert gilt. Alemannen unter Herzog Gibuld durchstreiften von Westen kommend bereits um die Mitte des 5. Jahrhunderts unseren Raum. Neuerdings wird angenommen, daß der Ostgotenkönig Theodorich zur Aufrechterhaltung seines Herrschaftsanspruchs über Flachlandraetien einen Foederatenvertrag mit den Alemannen, die um 500 von den Franken geschlagen worden waren, abgeschlossen hat. Damit würde eine friedliche alemannische Besiedlung unseres Raumes wohl am einfachsten erklärt.

Die -hausen-, -hofen-, -dorf- und -heim-Orte, die als die ersten Ausbausiedlungen unseres Raumes anzusprechen sind und bereits von der Seß-

haftigkeit der Bewohner Kunde geben, können bereits seit der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts entstanden sein, wie es die Reihengräberfriedhöfe² beweisen. Die Mehrzahl der -hausen-Orte liegt genau im Übergangsbereich zwischen Alt- und Jungmoräne (Walleshausen, Hausen, Geltendorf, Schwabhausen, Unfriedshausen, Adelshausen, Petzenhausen, Geretshausen, Epfenhausen, Untermühlhausen). Man hat also damals bereits das fruchtbare Altmoränengebiet bis zu seinem südlichen Rande hin besiedelt. Wenn der aus den ältesten Katastern erstmals ersichtliche Ortsgrundriß nicht trügt, handelt es sich dabei zum größeren Teil um Straßendörfer, die auf eine planmäßige Anlage schließen lassen.

In die älteste Zeit der Besiedlung weisen auch die im Süden unseres Raumes gelegenen Gauorte: Schongau, Peiting(au), Böbing(au), Burggen (= Burggau), Trauchgau und Ammergau als alte voralpine Siedlungsiseln hin. Eine Kontinuität zu spätrömischen Siedlungen ist hier nicht ganz auszuschließen, wenn sie auch bis jetzt archäologisch unbewiesen ist. Neuerdings nimmt man mit gutem Grund an, daß sich unter den Gau-Orten der Alpengegend eine frühe herzogliche Fiskalorganisation verbirgt³. Doch darf darob nicht vergessen werden, daß die ursprüngliche Bedeutung von Gau als waldfreies Siedlungsgebiet das Primäre ist.

Die Gründung des *Klosters Wessobrunn* im 8. Jahrhundert ist wesentlich auch unter dem Gesichtspunkt der Rodung des unwirtschaftlichen Gebietes zwischen dem Südeinde des Ammersees und dem Hohenpeißenberg zu sehen. Die hochmittelalterliche Rodungstätigkeit wird seit dem 10. Jahrhundert im Raume zwischen Ammer und Lech von den Welfen und ihren Klostergründungen Rottenbuch und Steingaden, wie auch durch das von den Grafen von Andechs gestiftete Kloster Dießen getragen. Im einzelnen wird darüber mehr zu sagen sein, wenn das historische Ortsnamenbuch der Landkreise Landsberg und Schongau vorliegt. Hier seien nur einige Beobachtungen vorweggenommen, die sich teilweise auf Ausführungen von S. Hofmann⁴ stützen.

Im Gegensatz zum Raum des Landkreises Landsberg ist das Gebiet des Schongauer Landkreises durch die äußerst geringe Verbreitung der -hausen- und -dorf-Orte gekennzeichnet. -heim-Siedlungen fehlen gänzlich. Diese Beobachtung läßt den Schluß zu, daß die frühe Ausbausiedlung, die wir im nördlichen Teil unseres Untersuchungsraumes seit dem ausgehenden 6. und 7./8. Jahrhundert anzunehmen haben, hier wegen der Unwirtschaftlichkeit der Landschaft nur in bescheidenem Ausmaß stattgefunden hat. Immerhin lassen sich im Gebiet des Landkreises Schongau an die 17 -hofen-Orte feststellen, von denen allerdings die meisten im Bereich der Gemeinde Bernbeuren liegen und wohl erst nach dem 8./9. Jh. entstanden sind. In die

² Mehrere Reihengräber sind u. a. nachgewiesen bei den Orten Scheuring, Egling, Walleshausen, Schwabhausen, Kaufering, Untermühlhausen, Eresing, Penzing, Windach, Spötting, Schwifting, Westerschondorf, Pössing, Ummendorf, Hagenheim, Thaining, Issing, Ludenhausen, Rott, Bischofsried, Bierdorf Utting, Oberfinning, Greifenberg, Eching, Mundraching, Peiting (Altbayer. Mschr. 15 S. 53), Hohenfurch (1935), Burggen (1954), Epfach (1956), Kinsau (1906), Schwabniederrhofen, Schongau, Geltendorf, Schöngesing, Türkenfeld, Zankenhausen.

³ Diepolder, Orts- und „IN PAGO“-Nennungen a. a. O.

⁴ Heimatbuch Schongau 27.

frühe Ausbauezeit weisen auch eine Reihe von Orten mit Naturnamen (z. B. 10 auf -bach!) zurück. Die Mehrzahl der in großer Anzahl auftretenden Einöden und Weiler auf -ried, -loh und -lach sind Zeugnisse der von den Welfen und vor allem der von den Klöstern Rottenbuch und Steingaden betriebenen Rodungstätigkeit. Zu den Rodungsnamen sind auch die -wend-, -brand-, -gschwend- und -reiten-Orte zu rechnen. Die Mehrzahl der Orte mit Natur- und Geländennamen, unter denen diejenigen auf -au (26), -berg (21) besonders stark vertreten sind, sowie der Baum und Pflanzennamen (Eichen, Linden, Forchen, Tannen, Buchen, Moos usw.) dürfte gleichfalls auf hochmittelalterliche Rodungstätigkeit hinweisen. Ebenso geht der Großteil der mühl-Orte vermutlich auf diese Zeit zurück. Die hochmittelalterliche Rodung fand nicht nur in geistlichen, sondern auch in Adelsherrschaften statt, wie dies mehrfach aus Angaben des ältesten Urbars der Herrschaft Peißenberg um 1320 zu erschließen ist⁵. Für den südlichen Teil des Landkreises bieten die vor kurzem von W. SCHLÖGL⁶ neu edierten Dießener Traditionen wertvolles Quellenmaterial für die Siedlungsgeschichte, die allerdings durch das Werk BRUNO SCHWEIZERS⁷ für den Diesener und Ammersee-Raum schon weitgehend geklärt ist.

⁵ FRIED, *Gesch. d. adeligen Herrschaften Peißenberg und Rauhenlechsberg*.

⁶ Siehe Quellenverzeichnis.

⁷ Siehe Literaturverzeichnis.

V. Die frühen Herrschaftsverhältnisse (bis 800)

1. Die bayerisch-schwäbische Grenze

Der Lech ist eindeutig erst seit etwa 800 als Grenze zwischen dem bayerischen und schwäbischen Herzogtum nachzuweisen¹. Die Frage ist, ob der Lech bereits seit der Landnahmezeit die Grenze gebildet hat. Daß der Raum östlich des Lechs bis zum Ammersee, teilweise sogar bis zur Isar hin von Alemannen besiedelt wurde, dürfte, wie schon erwähnt, außer Zweifel sein. Die alemannische Landnahme erfolgte, wie man neuerdings wieder annimmt, unter dem Ostgotenkönig Theoderich, der zur Wahrung seiner Herrschaftsansprüche in Flachlandrätien mit den von den Franken um 500 besiegten Alemannen einen Föderatenvertrag abschloß. Gleichzeitig vollzog sich damals auch die Stammesbildung der Bajuwaren durch Verschmelzung germanischer Völkerschaften in dem von der alemannischen Besiedlung nicht mehr erfaßten Ostteil Rätien sowie in Binnennorikum; die „Männer aus Baia“ waren dabei wohl der Kernstamm und stark genug, dem neuen Volk und dem Land den Namen zu geben. Unter der Führung ihres Herzogs dehnten die Bayern noch im 6. Jahrhundert ihre Herrschaft bis an den Lech aus, die hier sitzenden Alemannen und Huosi in ihre Stammesherrschaft mit einbeziehend². Jedenfalls glaubt man dies aus dem Zeugnis des italienischen Dichters Venantius Fortunatus um 565 erschließen zu können, der berichtet, daß man „von Westen kommend bis Augsburg und am Lech auf Bayern stoße“³.

Im 7. Jahrhundert soll sich der Einflußbereich des bayerischen Herzogtums über den Lech hinaus bis zur Iller hin erstreckt haben; man nimmt an, daß noch im frühen 8. Jahrhundert das Lechgebiet und Augsburg inmitten des gesicherten bayerischen Herrschaftsraumes lag. Demgegenüber wird neuerdings in Zusammenhang mit der Interpretation der Adelsgrabfunde in der Krypta der St. Ulrich- und Afra-Basilika in Augsburg die Meinung vertreten, daß der im Raum um Augsburg sitzende Adel vor 700 in engen Beziehungen zur fränkischen Herrschaft gestanden haben muß⁴. Die po-

¹ MG SS 1 (1826) 173; vgl. S. 17 Anm. 4. Siehe K. REINDEL in: Handbuch der bayer. Geschichte I, 73 ff. (Literatur).

² Vgl. BÜTTNER, Die Entstehung der Konstanzer Diözesangrenzen (Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengeschichte 48) 1954, 232–266.

³ Quellenzitat bei REINDEL, in: Handbuch der bayer. Geschichte I, 76 Anm. 9; K. BOSL, Bayer. Geschichte I (1952) 33 (ZIBERMAYER u. KLEBEL).

⁴ Ms. von F. PRINZ über die Frühgeschichte Augsburgs im Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität München. Vergleiche dazu weiter besonders F. ZOEPFL, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter und zusammenfassend auf VOLKERT-ZOEPFL, Regesten der Bischöfe von Augsburg S. 9 ff. K. SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach (S. 133), vertritt neuerdings die Ansicht, daß erst auf Initiative Karls d. Großen der eigentliche Aufbau des Bistums Augsburg erfolgt ist.

litische Beeinflussung des Lechraumes durch die fränkische Herrschaft findet nach dieser Ansicht auch ihre Bestätigung in der fränkischen Missionierung dieses Gebietes, die mit der politischen Durchdringung Hand in Hand ging. Zwar hat das spätantike Christentum in Augsburg die Völkerwanderungszeit mit Sicherheit überdauert, wie es der Fortbestand des Afra-kults und die Bewahrung ambrosianischer Elemente in der ältesten Augsburger Liturgie beweist; doch hat erst mit der Regierungszeit des Frankenkönigs Dagobert zu Beginn des 7. Jahrhunderts die von Franken getragene christliche Missionierung der bis dahin heidnischen Alemannen unseres Raumes eingesetzt. Damals erfolgte vermutlich auch erstmals eine Art von Kirchenorganisation, die anscheinend auch die Einrichtung eines Bischofssitzes bei St. Afra in Augsburg im Gefolge hatte. Nicht anders ist es nämlich zu erklären, daß dem Frankenkönig Dagobert im kultischen Gedächtnis der Augsburger Kirche ein besonderer Raum eingeräumt wurde. Ebenso weisen die Kirchenpatrozinien im Raume zwischen Lech und Ammersee in diese Richtung: nicht weniger als sieben Urfparreien haben den fränkischen Nationalheiligen, den hl. Bischof Martin von Tours, zum Patron; das Patrozinium des typischen Merowingerheiligen Remigius der Kirche in Raisting kann als Beweis dafür angesehen werden, daß die Martinspatrozinien mit Sicherheit der ältesten, fränkischen Missionierung zuzurechnen sind.

Forschungen, die gleichfalls erst in den letzten Jahrzehnten durchgeführt worden sind, haben zu zeigen versucht, daß seit dem 8. Jahrhundert, vor allem seit der Niederlage Herzog Odilos 743 bei Epfach, das Gebiet zwischen Isar und Lech der Herrschaftsraum eines frankenfreundlichen Adels war, während das Zentrum der agilolfingischen Macht sich an der Donau befand und nach Westen nur bis zur Isar hin reichte⁵. Dieser These ist entgegengehalten worden, daß sich bis jetzt der bayerische Adel (und damit auch die Huosi) im 8. Jahrhundert dem Zugriff der Forschung noch weitgehend entzieht, so daß eine abschließende Stellungnahme noch abzuwarten ist⁶. Außerdem berücksichtigt diese These kaum die zwar legendäre, aber im Kern doch vorhandene Mitwirkung Herzog Tassilos III. bei der Gründung der Klöster Wessobrunn und Thierhaupten. Damit soll nicht in Abrede gestellt werden, daß es seit der Mitte des 8. Jahrhunderts eine frankenfreundliche Tendenz im bayerischen Episkopat und Adel gegeben hat, die vorwiegend im westlichen Bayern ihre Anhänger hatten⁷.

Zusammenfassend ist also festzustellen, daß sich nur Vermutungen und Theorien über den Verlauf der Westgrenze des frühen bayerischen Herzogtums am Lech machen lassen. Sicher ist, daß seit 800 der Lech die Grenze zwischen dem bayerischen und schwäbischen Stammesherzogtum bildet. Als solche ist sie bis ins 12. Jahrhundert nachzuweisen⁸.

⁵ G. DIEPOLDER, Orts- und „IN PAGO“-Nennungen“ 397 f., darauf aufbauend und weiterführend F. PRINZ, Herzog und Adel im agilolfingischen Bayern 283 ff.

⁶ SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach 131 mit Anm. 127.

⁷ E. KLEBEL, Bayern und der fränkische Adel im 8. und 9. Jahrhundert (Grundfragen der alemannischen Geschichte, Vorträge und Forschungen I) 1955, 193 ff.

⁸ Vgl. die Quellenzusammenstellung bei E. FRHR. v. OEFELE, Zur Geschichte des Hausengaus (OA 32) 1872, 1 f.; siehe auch die Quellenzitate bei HEIGEL-RIEZLER, Herzogtum Baiern 192 f.

2. Frühe Herrschaftsträger (Fiskal-, Adels- und Kirchengut)

Mangels jeder schriftlichen Überlieferung, die vor allem durch den Verlust des ältesten Augsburger Hochstiftsarchivs bedingt ist, lassen sich über die lokalen Herrschaftsträger des Untersuchungsraumes bis zum 8. Jh. nur Vermutungen äußern. Wie schon angedeutet, wird das Land zwischen Lech und Isar, von der Ilm und Glonn bis zu den Alpen hin als der Herrschaftsbereich der Huosi, also einer der fünf Genealogiae der Lex Baiuvariorum, angesprochen. Sie sind allerdings bis heute noch nicht konkret in Gestalt bestimmter Familien erfaßt. Allgemein besteht jedoch Übereinstimmung darüber, daß die Gründer des Klosters Benediktbeuren Huosier waren. Demnach waren im 8. Jahrhundert auch Huosi in unserem Raum begütert gewesen, da ein Teil der Gründungsausstattung des Klosters im Raume zwischen Lech und Ammersee liegt. Ebenso nimmt man an, daß an der Gründung des Klosters Wessobrunn, das über eine alte Begüterung im Land zwischen Lech und Ammersee verfügt, Huosi beteiligt waren. Jedoch ist hier der legendären Mitwirkung Herzog Tassilos III. einige Wahrscheinlichkeit einzuräumen ¹.

Neuere Forschungsergebnisse der Archäologie ² scheinen die These zu stützen, daß der westbairisch-schwäbische Raum bis zur Iller hin im 8. Jahrhundert der Herrschaftsraum hochadeliger Familien gewesen ist. Im Gegensatz zum ostbairischen Raum finden sich hier bedeutende Fürstengräber (Wittislingen, Polling); zu diesen sind auch die in den letzten Jahren gemachten Grabfunde in der Krypta der St. Ulrich- und Afra-Basilika in Augsburg zu rechnen, die aus der Zeit vor 700 stammen. Wenn man der Ansicht zuneigt, daß der Raum um Augsburg und zwischen Isar, Lech und Iller zeitweilig stärker im Einflußbereich der fränkischen Oberherrscher stand, so liegt es nahe, in diesen Familien die Träger fränkischer Herrschaft zu sehen. Dabei ist es schwer zu entscheiden, ob es sich um fränkische Adelsfamilien handelt, die hier von den fränkischen Königen als „Beamte“ eingesetzt wurden, oder ob es ein einheimischer Adel war, der sich in fränkische Dienste begeben hatte. Vermutlich dürfte es so gewesen sein, daß sich der fränkische Dienstadel sehr bald mit dem einheimischen Adel blutsmäßig verband und zu einer Schicht zusammenwuchs. Ob die Huosi zu dieser Adelsgruppe zu rechnen sind, kann natürlich quellenmäßig nicht erwiesen werden; immerhin spricht die Tatsache, daß ihre Begüterung rechts des Lechs bis vor die Tore Augsburgs reichte, für die Ansicht, daß sie mit einzelnen Familiengruppen zu diesem Adelskreis gehört haben könnten. Eindeutig dürfte jedoch sein, daß der westlich des Lechs sitzende Adel von jeher unter starkem fränkischen Einfluß stand, vor allem nach dem Sieg Karlmanns 743 über Herzog Odilo bei Apfeldorf-Epfach. Allerdings darf man sich die Unterordnung nicht als endgültig und dauernd vorstellen; vielmehr war die politische Ausrichtung des Adels der jeweiligen politischen Situation entsprechend einmal stärker nach dem fränkischen Westen und ein anderes Mal kräftiger nach dem bayerischen Osten hin

¹ Siehe unten Hfm Wessobrunn.

² F. STEIN, Adelsgräber des 8. Jhs. i. Deutschl. Mit einem Beitrag von F. PRINZ, 1967.

orientiert. K. SCHMID hat zuletzt Existenz und politisches Handeln einer dieser Adelsfamilien, die Grundbesitz zu Epfach besaß, am Beispiel der genealogischen Zugehörigkeit des Bischofs Wikterp anschaulich dargestellt³.

Im Zusammenhang mit dem Adelsbesitz an Grund und Boden, Land und Leuten stellt sich die Frage nach dem Umfang der königlichen und herzoglichen Domänen in unserem Raume. Es zeigt sich immer deutlicher, daß dieser westlich des Lechs in den Jahrhunderten nach der Landzeitnahme sehr beträchtlich gewesen sein muß. R. DERTSCH hat überzeugend anhand der Untersuchungen von Ortsnamen im Raume Kaufbeuren gezeigt, wie vom Königshof Kaufbeuren aus eine planmäßige „staatsfränkische“ Rodungssiedlung betrieben worden ist, die in unseren Untersuchungsraum bis in die Gegend des Sachsenrieder Forstes hereingereicht hat. Wie unten noch ausgeführt⁴ weisen die Namen Kinsau (= Königsau) und Kingholz (= Königsholz) auf Königsgut nordwestlich von Schongau hin. Ebenso ist es ziemlich eindeutig, daß der Forst- und Grundbesitz des Hochstifts Augsburg einschließlich des Klosters Füssen im Raume nördlich und westlich von Schongau (Denklinger und Sachsenrieder Forst), so wie er 1059 erstmals bezeugt ist, auf Königsschenkungen zurückgeht, falls er nicht überhaupt zum ältesten Ausstattungsgut der unter König Dagobert und dann vor allem unter Karl dem Großen organisierten Augsburger Hochkirche gehört⁵. So einleuchtend es ist, den späteren augsbургischen Hochstiftsbesitz im Raume westlich von Schongau und überhaupt westlich des Lechs⁶ auf fränkisches Königsgut zurückzuführen, so schwierig ist es, Angaben darüber zu machen, wer die Besitzvorgänger der Welfen waren, die seit dem 10. Jahrhundert neben der Augsburger Hochkirche als die besitzmächtigsten Herren vor allem im Raum östlich des Lechs auftreten. Die Begüterung der Benediktbeurer Gründesippe im Raum zwischen Ammersee und Lech weist vielerorts auf Zusammenhänge mit den Huosiern hin. Doch reicht diese schmale Quellengrundlage nicht aus, die Herkunft des welfischen Grundbesitzes am Lechrain hinreichend zu erklären. Es hat den Anschein, daß der spätere welfische Besitz in unserem Raum auf Forst- und Grundbesitz zurückgeht, der entweder direkt Fiskalgut⁷ war oder als solcher auf dem Weg von Verlehnung oder Entfremdung von der Augsburger Hochkirche an die Welfen gekommen ist. Frühe Beziehungen zwischen den Welfen und dem Hochstift Augsburg könnten durch die

³ K. SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach 99 f. Die auf Zibermayer und Klebel zurückgehende Ansicht Schmidts vom Vorherrschen des bayerischen Einflusses im Lech-Iller Gebiet bis 743 (und noch bis 788) berücksichtigt zu wenig die neueren Forschungen, die das Vorhandensein des fränkischen Einflusses seit König Dagobert und dann seit 743 im Lechgebiet wahrscheinlich machen.

⁴ S. 217 f.

⁵ Hierher gehört auch die Frage nach der Herkunft des in den Brevium Exempla (ca. 810) überlieferten Augsburger Hochstiftsbesitzes. Siehe VOLKERT-ZOEPL, Regesten Nr. 23.

⁶ Wie die Dissertation von R. VOGEL über die Herrschaftsverhältnisse im Landkreis Mindelheim gezeigt hat, besaßen auch die Welfen in diesem Raum und westlich von Landsberg alten Besitz. Im später steingadischen Gericht Wiedergeltingen besaß Welf VI. sogar ein Haus („Actum Wiedergeltingen in domo Ducis“ MB 10, 25). Vgl. auch den alten welfischen Besitz zu Igling (siehe dort).

⁷ Die Frage, ob es sich dabei um Königs- oder bayerisches Herzogsgut handelt, muß dabei offen bleiben.

Person des Bischofs Eticho von Augsburg (982–988), den man für einen Welfen hält, gegeben sein⁸. Die mit grausamen Verwüstungen einhergehenden Auseinandersetzungen ein Jahrhundert später zwischen Herzog Welf IV. und Bischof Siegfried von Augsburg, die ihren Höhepunkt 1088 mit der Einnahme Augsburgs hatten, sind bekannt. Auch wenn sie nicht in frühere Zeiten zurückprojiziert werden dürfen, so erhellen sie doch die Bedeutung, die der Herrschaftskonkurrenz zwischen den Welfen und den Bischöfen von Augsburg schon im 10. Jahrhundert beizumessen sein mag. Für die alte augsburgisch-welfische Gegnerschaft am Lechrain zeugt auch die Auseinandersetzung um die alten Lechübergänge bei Epfach und Kaufering⁹. Für Epfach läßt sich nachweisen, daß der Brückenzoll noch bis in die Neuzeit hinein Lehen der Bischöfe von Augsburg war¹⁰. Ähnliche Rechte dürften diese auch im Raume Kaufering besessen haben¹¹. Beide Orte müssen mit ihren Brückenzöllen vor dem 12. Jahrhundert noch in die Hand der Welfen gekommen sein. Es hat den Anschein, daß die Augsburger Lehenseigenschaft die Welfen gehindert hat, diese Übergänge im Zuge des sich intensivierenden Handels und Verkehrs für ihre territorialpolitischen Zwecke zu benützen. So wird um 1160 eine neue Brücke bei Phetine-Landsberg im Zuge eines neu angelegten Salzhandelsweges von Heinrich dem Löwen gebaut und befestigt. Ähnliches ist beim alten Epfacher Lechübergang zu vermuten, der im 12. Jahrhundert durch den Peiting-Schongauer (= Altenstadt) Lechübergang mit seiner doppelten Funktion als Teil der in Richtung Partenkirchen führenden Reichsstraße und als Glied eines neuen territorialen Ost-West-Salzhandelsweges überflügelt wurde¹².

⁸ VOLKERT-ZOEPL, Regesten S. 99 ff.; ZOEPL, Bistum Augsburg im Mittelalter 79 ff. – Für die Frage der Herkunft der Welfen ergaben sich aus der Untersuchung unseres Raumes keine weiterführenden Anhaltspunkte, es sei denn, daß man der besitzgeschichtlichen Kontinuität zwischen der Begüterung der Benediktbeurer Klostergründer und der Welfen im Raume zwischen Ammersee und Lech Bedeutung beimißt. Im Zusammenhang mit der Deutung des Namens des Bischofs Eticho, der schon bei den Skiren vorkommt, glaubt E. KLEBEL, Geschichte des Christentums in Bayern vor Bonifatius (Bonifatius-Gedenkgabe (1954) 407 f.) die baierische Herkunft der Welfen zu erweisen, die er mit dem Orte Welfshofen (Lkr. Dachau) in Beziehung bringt. Für die schwäbische Herkunft der Welfen hat sich G. TELLENBACH, Vom Karolingischen Reichsadel zum deutschen Reichsfürstenstand (Adel und Bauern im deutschen Staat des Mittelalters, hgg. v. Th. MAYER 1943, S. 43 Anm. 98) ausgesprochen. J. FLECKENSTEIN, Herkunft der Welfen, hat zuletzt die Welfen als Franken nachzuweisen versucht. Es hat allerdings den Anschein, daß Fleckenstein (S. 83) die Position der Welfen im „Augstgau“ und um Augsburg unterschätzt, wenn er annimmt, daß der älteste welfische Besitz im Süden unseres Raumes (Ammergau) gelegen hat. Zweifellos bildeten die dortigen Forstgebiete, wenn man an Rodung und Siedlung denkt, eine wichtige Herrschaftsgrundlage. Den eigentlich nutzbaren Besitz bildeten aber in der Frühzeit die Bauernhufen in den Dörfern auf den fruchtbaren Löß-Lehmböden zu beiden Seiten des Lechs südlich von Augsburg (Mering, Wiedergeltingen usw.). Schließlich war der herrschaftspolitische Mittelpunkt des Lechgebietes bis ins 13. Jahrhundert hinein die Bischofsstadt Augsburg, um deren Beherrschung die Welfen auch im 11. Jahrhundert bemüht waren (ZOEPL, Bistum Augsburg I 102 ff.).

⁹ Interessant ist auch, daß auf der Höhe beider Übergänge die alten Klöster Wessobrunn bzw. Sandau liegen!

¹⁰ Vgl. W. E. VOCK, Der Grundbesitz des Hochstifts Augsburg 1424/29 (Schwäb. Blätter 7/1) 1956; SCHMID, Bischof Wikterp v. Epfach 125 Anm. 93.

¹¹ Siehe Kaufering und Landsberg.

¹² Siehe Landsberg und Kaufering.

LANDGERICHT LANDSBERG

HISTORISCHE GRUNDLAGEN

Zur Geschichte des Landgerichts Landsberg

1. Der Raum zwischen Lech und Ammersee zur Zeit des bayerischen Stammesherzogtums (6.–12. Jh.)

Als der Dichter Venantius Fortunatus um 565 von Ravenna aus an den Rhein reiste, traf er an den beiden Ufern des Lechs Bajuwaren an. Oatilo, der vorletzte bayerische Herzog aus dem Hause der Agilolfinger, suchte 743 am Lech sein Land gegen die unter Pippin heranziehenden Franken zu verteidigen, vermutlich weil der Lech die Grenze seines Herzogtums bildete¹.

Von der Gliederung unseres Raumes erfahren wir in den ersten Jahrhunderten nach der Landnahme nichts. Die schriftlichen Zeugnisse über die Gliederung des Landes in Gaue beginnt erst im 8. Jahrhundert. Man sah in der Gaueinteilung die Grundlage für die kriegerische, gerichtliche und Verwaltungsorganisation der germanischen Stämme. Träger der Gewalt waren ursprünglich vom König oder Herzog eingesetzte Grafen und Richter. Früher glaubte man, daß unmittelbar nach der ersten Phase der bayerischen Landnahme nur vier Gaue, der Oster-, Wester-, Sunder- und Nordgau bestanden haben. Heute nimmt man aufgrund neuerer Forschungen an, daß das Land in eine Mehrzahl von Groß- und Kleingauen zerfiel, die in erster Linie Fiskalbezirke waren². Eine Sonderstellung unter diesen Gauen nimmt im Westen der *Huosigau*³ ein, der auf gentilizischen Grundlagen zu beruhen scheint. Die Huosier, die man allerdings in der konkreten Gestalt adeliger Familien bis heute noch nicht fassen kann, saßen vornehmlich im Raume von Amper, Ilm, Glonn und Paar. Sie gehörten im 8. Jahrhundert nach dem Ausweis der Lex Baiuvariorum dem hohen bayerischen Adel an. „Den Namen führen sie“,

¹ Vgl. hierzu S. 16.

² Vgl. REINDEL, in: Handbuch d. bayer. Gesch. I, 174 f.; RÖSSLER / FRANZ, Sachwörterbuch d. dt. Gesch., Artikel „Gau“ von K. BOSL S. 326 ff. Grundlegend: E. HAMM, Gau und Grafschaft, Herzogs- und Königsgut im frühmittelalterlichen Baiern (Münchner Diss. ungedr., 1949); G. DIEPOLDER, Die Orts- und „IN PAGO“-Nennungen im bayerischen Stammesherzogtum z. Z. der Agilolfinger (ZBLG 20) 1957, 346–436; S. RIEZLER, Gesch. Baierns Ia, 236.

³ Vgl. E. FRHR. v. OEFELE, Zur Geschichte des Hausengaues (OA 32) 1812, 1–12; L. STEINBERGER, Benediktbeurer Studien. Nebst einem Beitrag zur Gausforschung (HJb. 38) 1917, 459 ff.; HAMM, Herzogs- und Königsgut 60 ff. und 93 ff.; KLEBEL, Probleme (Schr 57) 146, 206, 214 f., 217, 244 f., 245, 249, 259, 436 ff.; DIEPOLDER, Orts- und „IN PAGO“-Nennungen; S. RIEZLER, Gesch. Baierns Ia 99 f.; K. SCHMID, Bischof Wikterp 131.

sagt RIEZLER ⁴, „gleich dem Huosigau nach dem urgermanischen Stamm der Osi, der in den Bajuwaren aufging, und sind vielleicht als dessen altes Fürstengeschlecht zu betrachten.“ Die Grenzen des Huosigaues gegen Westen, sofern man überhaupt von Gaugrenzen sprechen kann, sind nicht feststellbar. Weil sich der Machtbereich der Grafen von Andechs, die im Huosigau vornehmlich ihre Besitzungen hatten, später stellenweise bis zum Lech erstreckte, haben einige Forscher angenommen, der Huosigau habe sich bis dorthin ausgedehnt. Wenn das zuträfe, dann bliebe wenig Raum mehr für den bayerischen Teil des Augstgaues, der sich nach RIEZLER lang und schmal längs des rechten Lechufers von der Aichacher Gegend bis in das Gebirge erstreckte und auch noch das obere Ammertal umfaßte ⁵. „Dem bayerischen Augstgau“, so fährt RIEZLER fort, „entsprach ein schwäbischer Gau gleichen Namens auf der linken Seite des Lechs. Beide sind benannt nach der Augusta Vindelicorum, der beherrschenden Stadt dieser Gegend.“ Somit wäre der Augstgau dem römischen Stadtkreis gleichbedeutend gewesen. Vielleicht entsprach der bayerische Augstgau dem umstrittenen Bistum Neuburg-Staffelsee, das Bischof Sintpert zwischen 801 und 807 mit der Augsburger Diözese vereinigte ⁶. Die Frage nach der Gauzugehörigkeit des Raumes zwischen Ammersee und Lech läßt sich wohl deshalb nicht eindeutig klären, weil die früheren Traditionen des Hochstifts Augsburg fehlen. Daß sich aber schon in der Frühzeit (Ende 8. Jh.) der Augstgau östlich des Lechs erstreckte, wird durch die Nennung von Türkenfeld in der Salzburger Überlieferung als im Augstgau gelegen unter Beweis gestellt ⁷. Aus der Urkunde von 1078, die noch zu besprechen sein wird, geht hervor, daß Mering und seine Umgebung als zum Augstgau gehörig betrachtet wurden. Demnach scheint es, daß sich im 11. Jahrhundert der bayerische Augstgau auf die nähere Umgebung der Stadt Augsburg beschränkte.

Kehren wir zunächst zum Huosigau zurück. Wenn die Lokalisierung richtig ist, erscheint von allen Orten des Untersuchungsraumes nur Landsberied „in confinio Hosiorum“ gelegen ⁸. Alle weiteren direkten Quellenbelege für eine Zugehörigkeit unseres Raumes zum Huosigau fehlen. Nur das alte Kloster Sandau bringt die Benediktbeurer Chronik, die um 1052

⁴ S. RIEZLER, *Gesch. Baierns* Ia, 226.

⁵ S. RIEZLER, *Gesch. Baierns* Ib, 544. Zu der unter Anm. 3 aufgeführten Literatur ist für den Augstgau noch zu erwähnen: VOLKERT-ZOEFL, *Regesten der Bischöfe von Augsburg* Nr. 288; KLEBEL, *Probleme* (Schr. 57) 206; J. FLECKENSTEIN, *Über die Herkunft der Welfen* (Forschungen z. Oberrheinischen Landesgeschichte Bd. IV) 1957, 88 (Anm. 103) und 87 f.

⁶ Vgl. REINDEL, in: *Handbuch d. bayer. Gesch.* I, 134 ff.; BAUERREISS, *Kirchengeschichte* I, 4; VOLKERT-ZOEFL, *Regesten der Bischöfe v. Augsburg* 25–28; KLEBEL, *Probleme* (Schr. 57) 197 ff., 219 f., 241.

⁷ DIEPOLDER, *Orts- und „IN PAGO“-Nennungen* 431; FLECKENSTEIN, *Herkunft der Welfen* (S. 88 Anm. 103) schreibt, daß beim Augstgau im Gegensatz zu Alemannien keine Verbindungen zum bayerischen Herzogtum der Frühzeit bezeugt sind. Dies trifft zwar zu; ob daraus geschlossen werden kann, daß das vermutlich alemannisch besiedelte Gebiet östlich des Lechs damals in keiner Beziehung zum bayerischen Herzogtum stand, ist allerdings fraglich.

⁸ BITTERAU, *Trad. Freising* (QE NF IV) Nr. 736 (S. 611). Landsberied erscheint als „Lantbertesried“.

abgefaßt ist, mit dem Abt Landfried in Zusammenhang, der mit zwei Brüdern um 740 das Kloster Benediktbeuren gegründet hat und ein Huosier gewesen sein soll⁹. Indes fehlen von den alten Klöstern Sandau und Siverstadt am rechten Lechufer nähere Nachrichten, da sie nach der Zerstörung durch die Ungarn nicht wieder erstanden sind. Nach der Benediktbeurer Chronik soll ein Graf Engildeo noch unter Abt Landfried (um 750) die Weiler Penzing, Mühlhausen, Pürgen, Ummendorf, Salchdorf (Westerschondorf) und Schondorf an das Kloster Benediktbeuren geschenkt haben. Indes erscheinen diese Ortschaften nach der Wiedererrichtung des Klosters um 1030 nicht in seinem Besitz. Zur Zeit der Ungarnkriege war das Kloster fast völlig von Mönchen entblößt. Einer der Zurückgebliebenen, namens Sintbert, soll sich nach 950 in Beuerbach niedergelassen haben, das im 12. und 13. Jahrhundert ganz im Besitz des Klosters erscheint¹⁰. Die zur Zeit Herzog Arnulf des Bösen entfremdeten Güter scheint das Kloster mit Ausnahme von Sandau nicht mehr zurückerhalten zu haben¹¹. Neben Beuerbach und Sandau besaß das Kloster im 13. Jahrhundert eine geschlossene Grundherrschaft in den Orten Schwabhausen und Entringing; über deren Herkunft läßt sich aus den vorhandenen Quellen nichts ermitteln¹². Auf die Huosier als die frühesten Grundherren im Raume zwischen Lech und Ammersee weist auch die Begüterung des Klosters Scharnitz-Schlehdorf hin¹³. Bei seiner Gründung erhielt es von den Stiftern u. a. Güter zu Raisting, Fischen und Schöngeising.

⁹ Chronicon Benedictburanum c. 1–5 gedr. MGH SS IX, 212 ff. Zu Benediktbeuren siehe REINDEL, in: Handbuch d. bayer. Gesch. I, 137 und die dort verzeichnete Literatur; L. STEINBERGER, Benediktbeurer Studien (HJb 38) 1917, 237 ff.; D. ALBRECHT, Klostergerichte Ettal u. Benediktbeuren (HAB Altbayern 6) 1953; F. ZOEFL, Bistum Augsburg im Mittelalter I, 44 f.; VOLKERT-ZOEFL, Regesten der Bischöfe v. Augsburg Nr. 3; F. PRINZ, Herzog u. Adel 292 Anm. 27 u. 296 Anm. 43 (Zusammenhang der Gründer von Benediktbeuren mit den Huosiern von Schlehdorf); DERS., Frühes Mönchtum 366; W. STÖRMER, Fernstraße u. Kloster (ZBLG 29) 1966, 299–343 bes. 302 ff.; Fr. RENNER, Bonifatius und der Benediktbeurer Klosterverband (StMBO 76) 1965, 118–134; KLEBEL, Probleme (Schr 57) 239 ff.

¹⁰ Als Udalschalk von Weil um 1150 dem Kloster sein Gut in „Bibirbach“ schenkte, saß dort bereits ein Verwalter des Klosteramtshofes, um 1200 wird ein Ministeriale des Klosters in Beuerbach genannt (MB 7, 64, 77). 1243 bestätigt der Bischof von Augsburg die Kirche in Beuerbach als dem Kloster Benediktbeuren gehörig. (MB 7, 122). 1223 wird die Pfarrei Beuerbach dem Kloster B. einverleibt und 1255 der Klosterbesitz von einem Kastner verwaltet (MB 7, 113, 128). In späteren Urbaren und Steuerbüchern erscheint das Kloster B. als alleiniger Grundherr in Beuerbach. Vom Kloster B. wurden auch der Zellohof und zwei Mühlen in seiner Nähe, die Wolfs- und Mangmühle, besiedelt, die das Kloster im Jahre 1256 vorübergehend verpfändete. Weitere Besitzungen erwarb das Kloster in Geretshausen, in Egling, Pestenacker, in Prittriching, in Unterfinning, wo ihm Markgraf Berthold von Andechs um 1200 die Kirche schenkte, und in Entringing, wo es später als alleiniger Grundherr erscheint.

¹¹ MGH SS 9, 229.

¹² Urbar v. 1294 (KI Benediktbeuren Lit. 32); siehe Kartenskizze S. 330. Einzelgüter lagen in Geretshausen, Egling, Pestenacker, Epfenhausen, Kaufering, Pürgen, Sandau.

¹³ KLEBEL, Probleme 199, 237 ff.; dort die Quellenangaben.

Völlig dunkel ist die Herkunft des Wessobrunner Grundbesitzes in unserem Raume¹⁴. Die älteste Überlieferung des Klosters über Gründer und Gründungsausstattung ist zu unsicher, als daß sie ernsthaft als Quelle herangezogen werden könnte. Die Wessobrunner Entfremdungsliste läßt jedoch erkennen, daß das Kloster zu Beginn des 10. Jahrhunderts in mehr als 10 Orten im Raum zwischen Lech und Ammersee begütert war¹⁵. Im 13. Jahrhundert besitzt Wessobrunn, wie aus den Vogteiangaben der beiden ältesten Herzogsurbare geschlossen werden kann, einwandfrei die größte Grundherrschaft in unserem Raume, die sich in ausgedehnter Streulage – jedoch um die Ämter Hagenheim und Penzing konzentriert – über das ganze spätere Landgericht Landsberg hin erstreckte¹⁶. Wenn man annimmt, daß der größte Teil des Wessobrunner Güterbesitzes auf die Gründungszeit zurückgeht und die Klostergründer die Huosi waren, so wären diese im 8./9. Jahrhundert die mächtigsten Grundherren unseres Raumes gewesen. Diese Vermutung ist jedoch einzuschränken, wenn man der legendären Überlieferung der agilolfingischen Mitgründerschaft Glauhen schenken will¹⁷.

Über den frühen Besitz der Augsburger Domkirche fehlen uns jegliche Nachrichten¹⁸. Es ist zu vermuten, daß vor allem im nördlichen Gerichtsgebiet im Anschluß an die großen Grundherrschaftskomplexe Kissing, Mering und Merching sich altes Hochstiftsgut befunden hat, das auf Königsgut und damit vielleicht auf spätrömisches Fiskalgut zurückgeht¹⁹.

Über die Herrschaftsentwicklung unseres Raumes im 9. und 10. Jahrhundert läßt sich, vor allem wegen des Verlustes der gesamten älteren Augsburger Überlieferung, kaum etwas mit Quellen Belegbares aussagen. Aus der allgemeinen Geschichte wissen wir, daß in dieser Zeit sich tiefgreifende Veränderungen auf verfassungs- und sozialgeschichtlichem Ge-

¹⁴ Über Wessobrunn siehe REINDEL, in: Handbuch d. bayer. Gesch. I, 156 und die dort verzeichnete Literatur; J. HEMMERLE, Benediktinerklöster 139 f.; Hofmarksgeschichte Wessobrunn.

¹⁵ CLM 22021; gedr. bei TYROLLER, Anfänge Münchens 154; REINDEL, Luitpoldingen 89; vgl. Kartenskizze S. 330. Es handelt sich um Besitz in den Orten Ludenhausen, Hirschau, Memming, Eresing, Weil, Walleshausen, „Etinriet“ (= Eresried?), Türkenfeld, Schlitten, Schellschwang, Lengenfeld und „Othing“ (= Stillern).

¹⁶ MB 36a S. 191, 199, 366, 517.

¹⁷ Vgl. REINDEL, in: Handbuch d. bayer. Gesch. I, 156 Anm. 8.

¹⁸ VOLKERT-ZOEPL, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg, S. 82 Nr. 144. In dieser ältesten Original-Bischöfsurkunde werden Zehnten in Geltendorf und Spötting an das Kanonissenstift bei St. Stephan geschenkt. Die Herkunft der von Bischof Udalrich überlassenen Güter kann nicht erhellt werden. Das bischöfliche Urbar von 1316 (MB 34b, 375) liegt zu spät für unsere Untersuchung. Nach dem Salbuch der Ämter Dachau, Landsberg usw. von 1315 (s. Anm. 69) lagen herzogl. Vogteigüter des Abtes von St. Ulrich Augsburg in Pestenacker, Hattenhofen, Egling, Schmichen, „Premen“, Eresried, Pitzling, Stoffen, Ummendorf, Issing, Seestall, Geltendorf und Eching. Seit 1131 übten die Grafen von Scheyern-Wittelsbach die Vogtei über die rechts des Lechs gelegenen Güter „in ihrem Grafschaftsbereich“ aus. Im Gebiet des späteren Gerichts Landsberg sind als Vögte die „Schenker“, vermutlich Andechser und Welfen, anzunehmen; für genaue Angaben fehlen wieder die Quellen. Siehe auch HIERETH, HAB, Gerichte Friedberg-Mering, S. 4 und Anm. 3.

¹⁹ HIERETH, Heimatbuch des Landkreises Friedberg, 73 und Anmerkung 3.

biet ereignet haben ²⁰. Die alten karolingischen Grafschaften – vermutlich genossenschaftliche Verbände von mit Königsgut belehnten Adeligen und Herrschaftsorganisation freier Königsleute – wandelten sich zu erblichen Lehenherrschaften des seit dem 11. Jahrhundert in Erscheinung tretenden Hochadels um. Vogteien – meist in der Hand gräflicher Dynasten – und kleinere Herrschaften gräflicher Nebenlinien prägten zusätzlich das Bild der herrschaftlichen Organisation der Feudalzeit, die vor allem durch eine vielfältige Aufsplitterung und Ausformung der Herrschaftsrechte gekennzeichnet ist.

Das mächtigste Dynastengeschlecht des Raumes zwischen Lech und Ammersee sind seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert die *Grafen von Dießen* ²¹, seit etwa 1090 auch Vögte von Benediktbeuren. Den Kernraum ihrer Grafschaft bildete im hohen Mittelalter das Land zwischen Ammer- und Würmsee bis hinein an den Fuß der Berge ²². Um die Mitte des 12. Jahrhunderts überließen die Grafen ihre Stammburg Dießen Augustinerchorherrn zur Errichtung eines Klosters und nannten sich von da an nach ihrer Hauptburg Andechs ²³. Sie begabten ihr Hauskloster Dießen mit reichen Besitzungen in der näheren und weiteren Umgebung desselben: Graf Heinrich schenkte 1157 sein ganzes Besitztum im Orte Dießen, Fischereirechte im Ammersee, den großen Wald, den Dießner Forst, der sich von Dießen bis zum Peißenberg erstreckte, samt der Jagd auf reißende Tiere sowie Biber und Ottern in der Ammer und Rott, alle seine Güter zu Windach, Schondorf, Raisting und Wengen, ebenso vier Höfe in Merching. Graf Berthold legte vier Höfe in Brunnen bei Merching dazu, sein Dienstmann Merboto seine Besitzungen in Schmiechen, Heinrichshofen und Egling, Bertholds Bruder, Bischof Otto von Bamberg, fügte die Kirchen in Schmiechen und Brunnen hinzu, Markgraf Heinrich 1228 sein Gut in Eching und die Kirche in Prittriching.

Nach den Schenkungen der Grafen an ihr Hauskloster möchte es scheinen, als habe die „Grafschaft“ Dießen-Andechs bis zum Lech gereicht. Man hat deshalb auch daraus gefolgert, daß der Hausengau im Westen durch den Lech begrenzt wurde ²⁴. Von den urkundlich im Hausengau bezeugten Siedlungen liegt Landsberied, wie schon gesagt, im Gebiet des ehemaligen Landgerichts. Wieso die Grafen von Dießen am Lech Fuß fassen konnten, läßt sich aus der Tatsache erklären, daß Welf IV. (bayerischer Herzog von 1070–1101) die „Augstgaugrafschaft“ diesseits des Lechs i. J. 1078 an seinen Nachbarn, den Grafen Arnold von Dießen, durch kaiserlichen Urteilsspruch verlor, weil er im sogenannten Investiturstreit die Sache der päpstlichen Partei betrieben und sich gegen Kaiser Heinrich IV. gestellt hatte. Sein Hausgut Mering erhielt bis zur Versöhnung des Welfen mit dem Kaiser (1096) Bischof Siegfried von Augsburg, die Burg Merching

²⁰ GEBHARDT (Hrsg.), Handbuch d. deutschen Gesch., § 228 (S. 610/11): K. BosL, Strukturwandel des Staatsgefüges beim Zerfall des Karolingischen Großreiches.

²¹ E. v. OEFELE, Grafen von Andechs; ALBRECHT, Klostergerichte Ettal u. Benediktbeuern (HAB, Altbayern 6).

²² D. ALBRECHT, Die Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse im Raum der ehem. Grafschaft Andechs. Mü. Diss. 1952 (U 7592), 3 ff.

²³ Siehe Hofmark Dießen-St. Georgen.

²⁴ E. KLEBEL, Bayer. Gerichtsverfassung (AZ Bd. 44) 1936, 224.

aber, und was dazu gehörte, ließ Graf Arnold von Dießen von seinen Dienstmannen besetzen. Die zur Burg gehörigen Güter lagen in Merching, Brunnen, Schmiechen, Heinrichshofen, Hausen bei Hofheggenberg und Prittriching. Einen Teil dieser Güter übergaben, wie oben gesagt wurde, die Grafen von Andechs und ihre Ministerialen dem Kloster Dießen²⁵.

Weiter gegen Süden konnten aber die Grafen von Dießen in den *Machtbereich der Welfen* am rechten Lechufer nicht eindringen. Die Welfen waren im 11. und 12. Jahrhundert zweifellos die Herrn am Lechrain²⁶. Der Ammer- und Peitinggau von der Ammer bis zum Lech waren durchgehends welfisch. Den Welfen eigneten die Vogteien über ihre Hausklöster *Rottenbuch* und *Steingaden*. Unter der Vogtei Heinrichs des Löwen standen die Klöster *Wessobrunn* und *Polling*. Letzteres war in Oeding, das Kloster Rottenbuch in Stoffen, Schwifting, Kreit, Reisch, Epfenhausen, Adelshausen und Prittriching begütert. Die Besitzungen des Klosters *Wessobrunn* aber begannen am welfischen Peißenberg und zogen sich in nördlicher Richtung über Rott, Ludenhausen, Issing, Thaining, Obermühlhausen, Hagenheim, Hofstetten, Lengenfeld, Stoffen und Pitzling gegen Landsberg hin, von da über Schöffelding, Penzing, Untermühlhausen, Ramsach, Oberbergen, Geretshausen bis Weil und Petzenhausen und von dort in nordöstlicher Richtung nach Geltendorf, Eismerszell, Moorenweis, Jesenwang, Landsberied, Aich und Eitelsried nahe an Fürstentfeldbruck heran, um in nordwestlicher Richtung über Grunertshofen, Steinbach, Eresried und Heinrichshofen bei Prittriching und Unterbergen wieder an den Lech zu stoßen²⁷. Wo der Wessobrunner Besitzstand zwischen Geltendorf und Aich in nordöstlicher und von hier nach Prittriching und Unterbergen in nordwestlicher Richtung ausbiegt, da durchkreuzt er andechsisches Eigen- und Vogteigut. Im Süden, westlich des Ammersees, lassen sich zwischen der welfischen Einflußsphäre einerseits und der andechsischen andererseits genaue Grenzen ziehen, insofern der Dießner Forst und der Wessobrunner Wald schon frühzeitig gegeneinander abgegrenzt

²⁵ Vgl. dazu S. HIERETH, Die Landgerichte Friedberg und Mering (HAB, Schwaben 1), 1952.

²⁶ Die beste Besitzzusammenstellung findet sich bisher immer noch bei S. RIEZLER, Die Hausmacht der Welfen, in HEIGEL-RIEZLER, Das Herzogtum Bayern z. Zt. Heinrich des Löwen. München 1867, 236 ff., und bei STEICHELE, Bistum Augsburg Bd. II (Kap. Bayer-Mänching). Vgl. die bei PRINZ, in: Handbuch d. bayer. Gesch. I, 321 ff. und RIEZLER, Geschichte Baierns Ib, 558 ff. angeführte Literatur. Grundlegend bzw. zu ergänzen mit Bezug auf unseren Raum: G. TELLENBACH, Exkurs über die ältesten Welfen im West- und Ostfrankenreich (Wege d. Forschung 2) 1957, 935–940; J. FLECKENSTEIN, Die Welfen in Süddeutschland (wie Anm. 5); S. HIERETH, Landgerichte Friedberg-Mering; DERS., Heimatbuch Friedberg 1967, 73–126; H. PÖRNACHER, Welf VI. (Lebensbilder aus dem baier. Schwaben Bd. 8) 1961, 1–41; L. BAUMANN, Gesch. des Lechrains, AZ 10 (1902) 1 ff.; VOLKERT-ZOEPLF, Regesten Augsburg Nr. 176 (1964); K. BOSL, Besitzkarte im Historischen Atlas von Bayerisch-Schwaben, hrsg. v. W. ZORN 18/19 mit Erläuterungen; E. KLEBEL, Probleme (Schr. 57) 213, 231, 280, 283, 425, 430 ff.; S. WOLF, Welfenburgen am Lech (LG 39) 1949, 61 u. 67; DERS., Die Welfen am Lechrain (LG 42 u. 43) 1952/53 S. 65, 72, 81, 88 bzw. S. 1 ff.; DERS., Die Welfen (Heimatbuch Landsberg) S. 143 ff.; R. VOGEL, Hist. Atlas Landkreis Mindelheim (Münchner Diss. 1967). – O. HAENDLE, Die Dienstmannen Heinrichs d. Löwen, 1930.

²⁷ Siehe die im 2. Herzogsurbar von 1270/80 verzeichneten Wessobrunner Güter (MB 36a, 199).

waren. Im ersten Salbuch der „Herrschaft“ Rauhenlechsberg, die später den Dießner Forst zu verwalten hatte, findet sich eine Forstordnung aus der Zeit vor 1461, in welcher die eingeforsteten Ortschaften aufgezählt werden und eine Grenzbeschreibung des Forstes enthalten ist. Demnach verlief die Grenze von Dießen am Ufer des Sees aufwärts bis zur Heubücke, wo der Steg über die Ammer ging, gegen die Kirche von Hadern zu, in deren First, und von da nach Wengen und über die Weinberge hin nach Thann und gegen Wolfgrub in die Linden in Richtung Ludenhausen (in den Kirchknopf) und bog von da nach Norden in das Tal der Windach ab und verlief mit dieser bis zu ihrer Mündung in der Amper bei Stegen ²⁸. Die Windach, besser gesagt, ihr Tal, bildete den Abschluß des andechsischen Machtbereiches im Gebiet westlich des Ammersees, nördlich davon liegen andechsische und welfische Eigen- und Vogteigüter im Gemenge. Saßen doch welfische Ministerialen in Egling, Weil, Winkel, Sandau und Mühlhausen. Welfische Güter fanden sich weit nach Osten bis hin zum Ammersee und am linken Ufer der Amper bis nahe an Dachau heran.

Es muß noch gesagt werden, daß der Dießner Forst in seinem südwestlichen Teil an den Wessobrunner Waldkomplex angrenzt, in welchem das Kloster Wessobrunn eine Reihe von Einzelhofsiedlungen anlegte ²⁹. Es darf angenommen werden, daß sich dieses große Waldgebiet, das sich von der Hochstraße bis zur Linie Zellsee, Paterzell und Birkland erstreckte, seit dem Ende des 8. Jahrhunderts in der Hand des Klosters Wessobrunn befand. Im 12. Jahrhundert, von ca. 1130 bis 1192, übten für die Welfen die Edlen von Staufen ³⁰, Wernhard und Heinrich, das Vogtrecht über das Kloster Wessobrunn, dessen Waldungen und dessen weit verstreut liegende Güter aus. Alles in allem ergibt sich aus der Betrachtung der Eigentums- und Vogteiverhältnisse, daß der Einfluß der Welfen am Lechrain bei weitem den Machtbereich der Grafen von Andechs überwog.

Die Stadt Landsberg ³¹ selbst verdankte ihr Aufkommen Heinrich dem Löwen. Dieser Fürst, der durch seine Zollpolitik und den Salzhandel dem Herzogtum neue Einnahmequellen zu verschaffen suchte, verlegte 1158 die Brücke des Freisinger Bischofs von Oberföhring nach München und ließ eine kürzere Salzstraße von München nach Oberschwaben anlegen, die bei Phetine den Lech überquerte. Zum Schutze des Lechüberganges erbaute er dort auf der Höhe eine ausgedehnte Burg, die zunächst nach dem Sitz der welfischen Ministerialen von Pfetten Phetine benannt wurde, 1162 aber bereits den Namen „Landesburg“ führte, in welchem ihre Bedeutung als Schutz des Landes zum Ausdruck kam. Vermutlich hatten die Edlen von Staufen, Herzog Heinrichs Untervögte über das Kloster Wessobrunn, die Burghut auf der neuen Landsburg inne. Von der Burg Landsberg — so hieß sie schon 1176 — ging ihr Name allmählich auf den unter ihr liegenden Ort über. Innerhalb der Ringmauern der Landsburg bestanden Feste und Haus des Dienstmannengeschlechtes der Pfetten in

²⁸ HStA Mü, GL. Rauhenlechsberg 1, fol. 225 ff.

²⁹ HStA Mü, KL. Wessobrunn 17.

³⁰ Siehe Hofmark Wessobrunn und die unter Anm. 32 aufgeführte Literatur.

³¹ Siehe Stadt Landsberg.

Landsberg fort, bis sie von Ulrich dem Pfetten den bayerischen Herzögen Stephan und Johann im Jahre 1380 überlassen wurden.

Heinrich der Löwe wurde 1180 auf dem Reichstag in Regensburg des Herzogtums und all seiner Lehen und Allodien (Eigengüter) entsetzt, die Herzogsgewalt in Bayern wurde Pfalzgraf Otto von Wittelsbach übertragen³². Der Onkel Heinrichs des Löwen, Welf VI., lebte zwar damals noch, war jedoch erblindet und machte keinen Anspruch mehr auf das Herzogtum. Seinen Anteil an den welfischen Eigengütern, die er mit seinem Neffen Heinrich am Lechrain und im Ammergau besaß, vermachte er dem Staufer Friedrich Barbarossa, soweit er sie nach dem im Jahre 1167 erfolgten Tod seines Sohnes, Welfs VII., nicht anderweitig an Klöster vergeben und verschleudert hatte. Nach dem Tode Welfs VI. (1191) gingen daher die welfischen Stammlande längs des Lechs an die *Staufer* über³³, ebenso die Vogteien über die welfischen Hausklöster Rottenbuch und Steingaden und auch das welfische Hausgut Mering, von wo aus ein staufischer Propst das ehemals welfische Gut verwaltete³⁴. Auch Landsberg, die Burg und was dazu gehörte, ging damals in den Besitz der Staufer über, da Heinrich der Löwe nach seiner Absetzung als Herzog in Bayern seine *bayerischen* Eigengüter nicht zurück erhielt. Die Vogtei über das Kloster Wessobrunn nahm bis zu seinem 1192 erfolgten Tode Heinrich von Staufer (Stoffersberg) wahr. An seiner Beerdigung in Landsberg, wo er auf der Welfenburg gesessen hatte, nahm u. a. auch Herzog Ludwig, der Sohn Ottos des ersten Wittelsbachers, teil³⁵. Heinrichs Sohn, Wernhard von Staufer, scheint die Nachfolge seines Vaters in der Vogtei des Klosters Wessobrunn nicht angetreten zu haben. Aber es verlautet auch nicht, daß die Vogtei mit dem Herzogtum von den Welfen auf die Wittelsbacher überging. Erst nach 1231 ist sie im Besitz der letzteren nachweisbar; denn sie ist im ersten Wittelsbachischen Urbar, d. h. im ältesten nach 1231 abgefaßten Verzeichnis der Eigen- und Vogtei-Güter der Herzoge unter dem Amt Weilheim vorgetragen, wo auch die Vogtei über das Kloster Polling erscheint, die ebenfalls im Besitze Heinrichs des Löwen gewesen war³⁶.

2. Die Neuorganisation des Landes unter den ersten Wittelsbachern

Entwicklung und Aufbau der Ämter und Gerichte

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts beginnt allgemein in den deutschen Landen ein Umbau der inneren Organisation der alten Stammesherzogtümer. An die Stelle von Grafschaften, Vogteien und Grundherrschaften

³² Zu Heinrich dem Löwen siehe die bei GEBHARDT (Hrsg.), Handbuch d. dt. Gesch. I § 118 und bei REINDEL, in: Handbuch d. bayer. Gesch. Bd. I, 263 ff., angeführte Literatur.

³³ Zu diesem Besitzübergang siehe Historia Welforum, hrsgg. von E. KÖNIG, Stuttgart 1938, 70. Über Welf VI. siehe H. PÖRNBACHER in: Lebensbilder aus dem bayer. Schwaben Bd. 8 (1961), 1–41. K. BOSL, Reichsministerialität, passim.

³⁴ Zum Besitz der Staufer am Lechrain siehe HIERETH, Landgerichte Friedberg und Mering (HAB, Schwaben 1) 4 Anm. 5. Siehe S. 230. — H. NIESE, Die Verwaltung des Reichsguts im 13. Jh., 1905.

³⁵ MB 8, 367.

³⁶ MB 36a, 68 und 70.

treten als unterste Verwaltungs- und Gerichtseinheiten allmählich die landesherrlichen Ämter und Gerichte. Die Herzoge werden zu Landesherren³⁷.

Im Verlaufe des frühen und hohen Mittelalters hatten sich in den Gauen neben den Grafschaften große Grundherrschaften von hochfreien Geschlechtern sowie von geistlichen Stiftern und Klöstern entwickelt. Die Grundherrschaft war die wirtschaftliche und rechtliche Organisationsform des mittelalterlichen Großgrundbesitzes. Sie umfaßte meist nicht zusammenhängende Landflächen, sondern vorwiegend zerstückelten Streubesitz. So war die Grundherrschaft³⁸ in der Hauptsache ein Verband von bäuerlichen Betrieben. Ihren Verwaltungsmittelpunkt bildeten ein oder mehrere Fronhöfe (Herrenhöfe), auf denen der Grundherr oder sein Verwalter, der Maier, saß. Von hier aus wurde des Herren Grund und Boden nur zum geringen Teil in Eigenregie bewirtschaftet. Der weitaus größte Teil desselben wurde zu dinglicher Landleihe an abhängige Bauern (Grundholden) vergeben, die dafür bestimmte Abgaben (Gülten) und Dienste (Scharwerk) zu leisten hatten. Die Besiedlung des Landes durch die Bajuwaren hatte sich von Anfang an in den Formen der Grundherrschaft vollzogen. Grundherren waren die freien Geschlechter. Nach der Christianisierung wurden auch die Bischöfe, Domstifte und Klöster zu Grundherren, indem ihnen reiche Landschenkungen durch Fürsten, Grafen und Freie zuteil wurden. Die weltlichen hochfreien Grundherren übten in ihren Herrschaften auch die Gerichtsrechte aus. Die geistlichen Stifte und Klöster bedurften zur Wahrnehmung der hohen Gerichtsrechte über ihre Grundholden der Vögte. Das Amt des Vogtes bezeichnete man als Vogtei. Diese Bezeichnung ging auf die geistlichen Grundherrschaften selbst über und man nannte sie daher auch Vogteien. Um die Erlangung von Vogteien bemühten sich Fürsten, Grafen und hochfreie Geschlechter; denn sie brachten nicht nur reiche Vogtabgaben, sondern auch Ansehen und Macht ein.

Im Laufe des 12. Jahrhunderts war die herrschaftliche Aufsplitterung des Grundbesitzes schon so weit gediehen, daß die adeligen Großgrundbesitzer, in deren Grundherrschaften sich die Fronhofswirtschaft am längsten erhalten hatte, allmählich auch zur ämterweisen Verwaltung der nunmehrigen „Rentengrundherrschaft“ übergingen, die sich bei den geistlichen Grundherrschaften schon früher ausgebildet hatte. Die Notwendigkeit der Ämterbildung ergab sich seit dem 12. Jh. vor allem für die Großgrundherrschaften der Hochadelsgeschlechter und ihrer Besitznachfolger, der Wittelsbacher. Hand in Hand mit der Umbildung der Grundherrschaftsverwaltung ging eine solche der „hohen Gerichtsbarkeit“³⁹. Bis zum 11. Jahrhundert kam

³⁷ GEBHARDT (Hrsg.), Handbuch d. deutschen Geschichte, § 242: Staat und Reich im hohen Mittelalter, S. 646: Landesherren (*domini terrae*), Rechtserneuerung und Reichsgesetzgebung der Staufer § 247, S. 661; M. SPINDLER, Handbuch d. bayer. Geschichte Bd. II, 52 ff. (Grundzüge des inneren Wandels).

³⁸ Ph. DOLLINGER, L'évolution des classes rurales en Bavière, depuis la fin de l'époque carolingienne jusqu'au milieu du XIII^e siècle (Paris 1949), 122 u. 136 ff.

³⁹ H. HIRSCH, Die hohe Gerichtsbarkeit im Mittelalter (Prag 1922); P. FRIED, Zur „staatsbildenden“ Funktion der hochmittelalterlichen Landfrieden im frühen bayerischen Territorialstaat (Festschrift M. Spindler 75. Geb.) 1969; DERS., Zur Geschichte der Steuer in Bayern (ZBLG 27) 1964, 570–600; DERS., Freiheitsrechte ländlicher Unterschichten im Ma. (Schr 62) 1962, 397–406.

die Todesstrafe nur bei rückfälligen Gewohnheitsverbrechern, meist Dieben, in Anwendung, während alle übrigen Vergehen, falls sie nicht bei „handhafter Tat“ entdeckt wurden, durch Geldbußen und Körperstrafen in den kleinräumigen Gerichtssprengeln der alten Grafschaften, Vogteien und Grundherrschaften abgestraft wurden. Diese Gerichtsorganisation erwies sich jedoch als unzulänglich, dem seit dem 11. Jahrhundert mit der Feudalisierung aufgekomenen Fehdewesen des Adels und den damit verbundenen Gewaltverbrechen Einhalt zu gebieten. In der Landfriedensbewegung entwickelte sich deswegen seit dem beginnenden 12. Jahrhundert eine strengere Strafjustiz und eine wirksamere Verbrechensverfolgung. Ihre Durchführung wurde bereits im 12. Jahrhundert in den gräflichen Feudalherrschaften versucht, jedoch gelang es erst den bayerischen Herzögen des 13. Jahrhunderts, als diese im Besitz der meisten alten Gerichtsgewalten waren, mit politischer Macht den Landfrieden durchzusetzen. Die neue Institution für Rechtspflege und Landfriedenswahrung war seit dem 13. Jahrhundert das Landgericht, das zum „Amt“ des bayerischen Territorialstaates schlechthin wurde. Seine Bildung konnte nach den verschiedensten Gesichtspunkten erfolgen, je nach der Art, wie die feudalen Herrschaftsgrundlagen beschaffen waren und ihre Erwerbung durch den gräflichen Dynasten bzw. die wittelsbachischen Landesherrn erfolgte. Die älteren Grafschaften waren im 12. Jahrhundert, soweit sie noch Bestand hatten, zu genossenschaftlichen Adelsverbänden geworden. Mit der Landfriedenswahrung wuchsen jedoch den Grafen neue Gerichtsrechte zu, die sie im Landgericht (cometia) institutionalisierten und durch ein- und absetzbare Beamte im ganzen Grafschaftssprengel ausüben ließen. Wo dies der Fall war, wurde auch das gräfliche Urbaramt (= grundherrschaftliche Amt) nach dem Gerichtssprengel gebildet. Häufig war jedoch der alte Grafschaftsverband durch Adelsherrschaften und Vogteien völlig durchsetzt und aufgelöst. In diesen Fällen wurde von den Dynasten und dann dem Landesherrn Herrschaft und Vogtei zur organisatorischen und räumlichen Grundlage des Landgerichts gemacht. Mit der Übernahme von Grafschaften, Herrschaften und Vogteien durch die wittelsbachischen Landesherrn im 13. Jahrhundert war so gut wie immer eine Neuorganisation verbunden. Kennzeichnend für sie ist die Koordinierung von Gerichts- und Urbarsorganisation im Landgericht.

Auch die Wittelsbacher waren bei der Übernahme des Herzogtums im Jahre 1180 Inhaber von Grafschaften und Grundherrschaften sowie Träger von Vogteirechten. Zu deren Verwaltung richteten sie zu Beginn des 13. Jahrhunderts eine Anzahl von Ämtern ein, die sie nicht mehr durch Lehensleute, sondern durch Beamte versehen ließen. Wir kennen diese Ämter aus den sogenannten Urbaren, d. h. aus Büchern, in denen – nach Ämtern geordnet – die Abgaben aus den herzoglichen Eigen- und Vogteigütern verzeichnet sind.

Im Raume zwischen Ammersee und Lech gab es für die Herzöge aus dem Hause Wittelsbach zunächst nicht viel neu einzurichten; denn obwohl die Macht der Andechser durch die Belastung mit der Mitwisserschaft an der Ermordung König Philipps und die folgende Ächtung des Markgrafen Heinrich geschwächt war, so hatten sie nach dem Krieg mit Herzog

Ludwig (dem Kelheimer) zum mindesten ihre Eigengüter wieder zurück- erhalten ⁴⁰. Die welfischen Besitzungen aber hatten die Staufer übernom- men. Die Zahl der Wittelsbachischen Eigengüter zwischen Isar und Lech war gering. Von den welfischen Vogteien gelang es Herzog Ludwig zu- nächst nur, die über die Güter des Klosters Polling an sich zu bringen. Schrittweise errang er sich dann die Vogteirechte über die Güter des Klosters Wessobrunn. Zur Verwaltung der genannten geringen Eigen- güter und der Vogteien wurde das Amt Weilheim eingerichtet, wie wir es im ersten, nach 1231 abgefaßten Herzogsurbar vor uns haben ⁴¹. Darin sind herzogliche Güter im Gebiet des späteren Landgerichts Landsberg, von den nicht örtlich aufgeführten Vogteien abgesehen, nur in den Ort- schaften Schöffelding, Dettenhofen und Schondorf verzeichnet. Einige Ein- tragungen im Amt Weilheim lassen deutlich erkennen, daß sich die Wittels- bacher damals in der Auseinandersetzung mit den Andechsern befanden und sich Rechte zwischen Ammersee und Lech mühsam erkämpften.

Keine Anzeichen aber sind im ersten herzoglichen Urbar für die Richtig- keit der Annahme vorhanden, daß die Wittelsbacher 1214 nach dem Tode des Pfalzgrafen Heinrich vom Rhein, eines Sohnes Heinrichs des Löwen, dessen Tochter Agnes mit Otto, dem Sohne Ludwigs des Kelheimers, verlobt war, den ehemaligen Anteil des Löwen an dem Welfengut für Bayern zurückgewonnen hätten ⁴². Heinrich der Löwe hat seine Eigen- güter in Bayern nie zurückerhalten. Im oft genannten, nach 1231 unter Herzog Otto II., dem Erlauchten, abgefaßten Herzogsurbar erscheinen Landsberg und andere Welfengüter jedenfalls nicht. Für den späteren Erb- gang an dem Welfengut war vielmehr die i. J. 1246 vollzogene Verehe- lichung der Tochter oben genannten Ottos (II.), der Prinzessin Elisabeth, mit Konrad, dem Sohne des Stauferkaisers Friedrich II. und späterem König und Vater Konradins, von ausschlaggebender Bedeutung ⁴³.

Bevor dieser Erbgang eintrat, sollte ein anderes Ereignis für die Neu- gestaltung des Raumes zwischen Ammersee und Lech wichtig werden, das Aussterben des Fürstengeschlechtes der Andechser im Jahre 1248 ⁴⁴. Die Herzoge aus dem Hause Wittelsbach wurden ihre Nachfolger in den Grafschaftsbezirken Wolfratshausen und Andechs. Die dadurch bedingte Umgestaltung bzw. Neueinrichtung von herzoglichen Ämtern wird aller- dings erst aus dem zweiten, um 1270/80 erstellten herzoglichen Güter- verzeichnis deutlich ⁴⁵. Inzwischen war aber bereits das andere bedeutende Ereignis eingetreten: Konradin, der letzte Hohenstauffer, hatte 1268 sein Leben auf dem Blutgerüst in Neapel lassen müssen. Das Welfengut mit

⁴⁰ D. ALBRECHT, Die Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse 4; M. SPINDLER, Anfänge des bayer. Landesfürstentums 39 Anm. 3.

⁴¹ MB 36a, 67 ff. Siehe S. 30 u. 99 (Wessobrunner Vogtei!).

⁴² S. BAUMANN, Zur Geschichte des Lechrains und der Stadt München (AZ NF X) 49.

⁴³ HIERETH, Landgerichte Friedberg-Mering 5 und BAUMANN, Geschichte des Lech- rains und der Stadt München 54 und 55; QE NF V, 235.

⁴⁴ OEFELE, Grafen von Andechs, 99 und 100 Anm. 9; ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse, 5 ff.

⁴⁵ MB 36a; Amt Merching 191, Amt Landsberg 199.

der Burg Landsberg fiel nunmehr an Bayern zurück⁴⁶. Es gelangte an die Söhne Ottos des Erlauchten, die Herzoge Ludwig und Heinrich, die Brüder von Konradins Mutter Elisabeth. Seit der Landesteilung von 1255 regierte Ludwig (der Strenge) in Ober- und Heinrich in Niederbayern. Die ehemals welfischen und dann staufischen Besitzungen im Ammergau und am Lech kamen daher an den oberbayerischen Landesteil. Den Neuerwerbungen im Jahre 1248 und 1268 entsprechend waren neue herzogliche Ämter geschaffen worden: Das Amt Weilheim ist verschwunden⁴⁷. Die vordem aufgeführten herzoglichen Besitzungen darin rechts der Amper, des Sees und der Ammer sind dem neuen Amt Pähl, benannt nach der gleichnamigen Burg der Andechsler bei Weilheim, zugeteilt worden, wo schon ein gräflisch-andechsischer Richter gesessen war. Was die Grafen an Eigengütern, Vogteien und anderen Rechten rechts des genannten Flusses und des Ammersees besessen hatten, ist im Amt Pähl und seinen Unterämtern (Schergenämtern) vereinigt. Was sie links der genannten Fluß- und Seegrenze ihr Eigen genannt hatten, erscheint im zweiten Güterverzeichnis unter die zwei Ämter *Merching*⁴⁸ und *Landsberg*⁴⁹ aufgeteilt, aber nicht so, daß die Ämter gegeneinander linear abgegrenzt wären; vielmehr liegen die Güter ineinander, wie sie eben früher zu den verschiedenen andechsischen Burgen gedient hatten. Das nach 1268 errichtete Amt Landsberg enthält also nicht nur ehemaliges Welfengut, sondern auch eine nicht geringe Anzahl vordem andechsischer Besitzungen. Nach einem Hinweis im Güterverzeichnis selbst ist das so zu erklären, daß diese Besitzungen der Grafen am linken See- und Amperufer nach 1248 zunächst zum Amt Pähl gehört hatten, bei der Bildung des Amtes Landsberg nach 1268 aber zu diesem genommen und somit vom Amt Pähl getrennt wurden⁵⁰. Ammersee und Amper, die bis dahin keine Trennungslinie dargestellt hatten, wurden demnach mit der Zuteilung der genannten Besitzungen zum Amt Landsberg zur Grenze zwischen den Ämtern Pähl und Landsberg und damit auch zur Grenze der nachmaligen Gerichte Landsberg und Weilheim, wohin der Gerichtssitz des Amtes Pähl später verlegt wurde. So erklärt es sich also, daß der ursprüngliche Sitz der Grafen von Dießen-Andechs selbst, ihr Hauskloster, der Markt Dießen, der Dießener Forst, die alte

⁴⁶ RIEZLER, Geschichte Baierns II, 84 und BAUMANN, Lechrain und Stadt München 54/55.

⁴⁷ D. ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse 18, 19: Das Amt Weilheim ist im 2. Urbar (1270/80) nicht mehr geführt, sein Nachfolger ist im Wesentlichen das Officium Pähl.

⁴⁸ MB 36a, 191; vgl. HIERETH, Landgerichte Friedberg-Mering (HAB, Teil Schwaben I), 4 u. 5. Die zu Mering gehörigen rottenbuchischen Vogtgüter s. S. 101.

⁴⁹ MB 36a, 199.

⁵⁰ MB 36a, 296 ff. Zu den „Distracta in officio Pevl“ zählen Güter in Schondorf, Dettenhofen, Geisering (Kottgeisering), Petzenhofen, Schöffelding, Heinrichshofen, Prittriching und Egling, die später unter dem Amt „Lantsperch“ erscheinen. Diese Güter, die über das ganze Amt Landsberg zerstreut lagen, hatten vor der Bildung des Landgerichtes Landsberg zum Amt Pähl gehört und wurden mit der Festlegung der See- und Ampergrenze für die Ämter Landsberg und Pähl dem Kasten Landsberg zugewiesen. Zeuge dafür ist der erste Richter zu Pähl, Rufus, iudex de Poule (MB 7, 125 im Jahr 1253), der als Richter des Grafen von Andechs vordem in Dießen gesessen hatte, siehe auch ALBRECHT, Gerichts- u. Grundherrschaftsverhältnisse, 24, 31.

gräfliche Dingstätte Eresing und eine Reihe anderer, vordem andechsischer Besitzungen, heute zum Landkreis Landsberg gehören.

Im Amt Landsberg ist im Güterverzeichnis von 1270 auch die Wessobrunner Vogtei vorgetragen, die im Verzeichnis von 1231 dem Amt Weilheim zugeteilt gewesen war. Die zum Kloster Wessobrunn gehörigen Güter sind im Urbar Ort für Ort verzeichnet; im heutigen Landkreis liegen die Orte ⁵¹:

Achselschwang, Eresing, Bergen (Oberbergen), Ramsach, Geretshausen, Petzenhausen, Weil, Penzing, Hofstetten, Hagenheim, Lengenfeld, „Stauf“ (Stoffen?), Pitzling, Ummenhausen, Hübschenried, Wolfgrub, Ludenhausen, Issing, Vilgertshofen, Pessenhausen, Ummendorf und Thaining.

Die Wessobrunner Vogteigüter reichen im Nordosten weit über die heutige Landkreisgrenze hinaus. Mit den Gütern in Moorenweis, Landsberied, Aich und Eitelsried kommen sie nahe an Fürstenfeldbuck heran. Die nordöstliche Spitze bilden Güter in Grunertshofen, Hattenhofen und an der Glonn. In der Linie Aich – Hattenhofen – Althegnenberg verläuft später auch die Nordostgrenze des Landgerichtes Landsberg, so daß man den Eindruck gewinnt, die Nordostgrenze des Gerichtes sei durch die Lage der Wessobrunner Vogteigüter bestimmt worden. Mit anderen Worten: Einrichtung und Umfang des Landgerichtes Landsberg waren durch die Wessobrunner Vogtei veranlaßt, die das Gerüst für das neue Amt bildete. Noch im 15. und 16. Jahrhundert taten die Vogtbauern – weitaus die meisten davon waren Wessobrunner Grundholden – ihr Scharwerk zum Schloß Landsberg. Man kann daher annehmen, daß bereits Herzog Heinrich der Löwe mit dem Scharwerk der Wessobrunner Vogtbauern die Burg Landsberg errichten ließ, die auch nach seinem Abgang die Wessobrunner Vogtburg blieb ⁵².

Zum Amt Landsberg lieferten ihre Vogtabgaben auch die innerhalb des Amtes gelegenen Güter der Klöster Benediktbeuern und Polling; von Benediktbeuern solche in Entraching, Pürgen, Epfenhausen, Beuerbach, Zellhof und Pestenacker, von Polling des Klosters Güter in Oderding, die von Polling nur durch die Ammer getrennt sind. Somit bildete die Ammer oberhalb des Sees ebenfalls die feste Grenze der Ämter Landsberg und Pähl (Weilheim). Oderding und Wessobrunn waren damals die am weitesten südlich gelegenen Punkte des Amtes Landsberg.

3. Das Landgericht Landsberg

Die Ämter waren ursprünglich in erster Linie Urbar-Ämter, d. h. Ämter, welche die Erträge der herzoglichen Eigengüter sowie die Vogteigaben einnahmen und verwalteten. An ihrer Spitze standen Kastner, benannt nach den Getreidekästen (Scheunen), in welchen die Abgaben gesammelt

⁵¹ MB 36a, 202 und 203.

⁵² Das Scharwerksbuch von 1515 (HStA Mü GL Landsberg 1, fol. 25 ff.) trägt die Aufschrift: „Schararbeit über das Schloß Landsberg“. Der von Herzog Heinrich dem Löwen für das Kloster Wessobrunn eingesetzte Untervogt, Wernhard von Staufen, saß auf der Burg Landsberg.

wurden. Die herzoglichen Eigenleute unterstanden ihnen vielfach auch in niedergerichtlichen Dingen. Für hochgerichtliche Sachen, d. h. für die Aburteilung und Bestrafung von Verbrechen, auf denen die Todesstrafe stand, und für die Führung von Prozessen, in denen es um Erbe und Eigentum ging, wurden Richter bestellt, die auch für die Vogteien, d. h. für die Grundholden der vom Herzog bevogteten Klöster und Stifte zuständig waren. Der i. J. 1261 in Landsberg bezeugte Richter⁵³ kann nur für die Stadt selbst tätig gewesen sein, da das Amt Landsberg erst nach 1268 ins Leben gerufen wurde⁵⁴. In der Folgezeit aber war das Stadt- und Landrichteramt in Landsberg stets vereinigt. Die Polizeigewalt im Bezirk übte der Burgpfleger aus⁵⁵. Die ersten Burghüter waren die von Heinrich dem Löwen bestellten Edlen von Staufeu (Stoffersberg?) gewesen. Zur Zeit der Herrschaft der Hohenstaufen wurden die Pfleger von diesen eingesetzt, nach 1268 aber von den Herzogen aus dem Hause Wittelsbach.

Das Gericht Landsberg war um 1270 noch keineswegs in sich geschlossen. Zum Amt Merching gehörten im Landsberger Gebiet, wie schon erwähnt, herzogliche Eigen- und Vogteigüter und auch Gerichtsrechte⁵⁶. Um 1315 wurden Teile des Amtes Merching dem Amt und Gericht Landsberg einverleibt⁵⁷. Von da an verlief die Grenze des Gerichtes nördlich Merching bis Sirchenried und von da gegen Südosten bis Aich bei Fürstenfeldbruck, dann entlang dem Schöngeisinger Forst, traf zwischen Kottgeisering und Wildenroth auf die Amper, lief ihr entlang und mitten durch den Ammersee und weiter entlang der Ammer bis zum Peißenberg. Von da wandte sie sich nach Westen, schloß Forst, Wessobrunn, Rott, Ludenhausen, Mundraching, Stadl und Seestall ein und lief dann dem Lech entlang nach Norden. Um 1315 oder etwas später wurden auch Besitzungen und Vogteien links des Lechs bei Landsberg, die 1270 z. T. in den Ämtern Mering, Ettringen und Schwabegg verzeichnet waren, dem Gericht Landsberg unterstellt, so Erpfting, Holzhausen, die beiden Igling, Hurlach und Obermeitingen⁵⁸.

Im 14. und 15. Jahrhundert wurden Burg und Dorf Merching an verschiedene Adelsgeschlechter verpfändet⁵⁹. Es wurde daher ein eigener „Kasten“ Merching gebildet, dem nur die Pfandgüter angehörten, während die übrigen, ehemals zum Amt Merching zählenden Güter dem Kastenamt Landsberg zugewiesen wurden. Ende des Jahres 1437 löste man die Dörfer Merching, Hochdorf, Steinach und Oberdorf vom Gericht Landsberg los

⁵³ MB 8, 181.

⁵⁴ GEISS E., Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns (OA 26, 1865/66). MB 36a, 201: Dort wird zwischen dem *iudicium civitatis* et *ruris* unterschieden (ca. 1280).

⁵⁵ Vgl. MB 7 S. 362, 363 und 367 (Übereinkunft des Konrad von W. mit dem Vogt Heinrich in Landsberg wegen einer Ödung in Landsberg).

⁵⁶ Siehe Kartenskizze 331 f.

⁵⁷ Zur Geschichte von Burg und Amt Merching, siehe HIERETH, Landgerichte Friedberg-Mering, und Heimatbuch des Landkreises Friedberg 4; vgl. auch MB 36b, 517 (zum Jahr 1343).

⁵⁸ MB 36b, 517.

⁵⁹ HIERETH, Landgerichte Friedberg-Mering 4, Anm. 9, und HStA München, GL Mü. 78 sowie Kurbayern Urk. 19120.

und teilte sie als Schergenamt Merching dem Gericht Mering zu, bei dem sie bis zur Auflösung des Gerichtes Mering, d. h. bis 1799, verblieben. Die Nordgrenze des Gerichtes Landsberg zog sich von da an südlich von Merching entlang, schloß die Dörfer Unterbergen, Brunnen, Schmiechen, Steindorf, Hausen sowie Hofheggenberg und Althegegnenberg, auch Tegernbach ins Gericht Landsberg ein und verlief von da an, wie oben gesagt, gegen Südosten nach Aich bei Fürstenfeldbruck. Die Nord- und Nordostgrenze war von der Zeit an beständig.

Die Vogteien über die ehemaligen welfischen Hausklöster, das Prämonstratenserstift Steingaden und das Augustinerchorherrnstift Rottenbuch, waren — wie gesagt — nach dem Tode Welfs VI. (1191) an die Staufer übergegangen, die sie als Eigenkirchenherren in Rechtsnachfolge der Welfen und zugleich als Könige auch ausübten und durch ihre Beamten, ihre Procuratoren in Peiting und Mering sowie durch ihre Vögte in Schongau, versehen ließen⁶⁰. Die Vogteien gewannen den Charakter von Reichsabteien und fielen daher nach dem Tode Konradins nicht ohne weiteres an die bayerischen Herzoge. Die Könige Rudolf und Albrecht von Habsburg bestätigten die Privilegien der Klöster und suchten ihnen die Reichsunmittelbarkeit zu wahren. Als aber Ludwig der Bayer König geworden war, zog er, da er gleichzeitig bayerischer Herzog war, die beiden Stifte zum Lande Bayern, zuerst Rottenbuch, später Steingaden. 1329 stellte er das Stift Rottenbuch unter den Schutz seines Viztums, d. h. seines Stellvertreters in Oberbayern⁶¹. Nicht viel später wurde die geistliche Hofmark Rottenbuch, deren Gebiet dem der heutigen Gemeinde Böbing, Rottenbuch, Schönberg und Wildsteig gleichkam, dem Gericht Landsberg angegliedert⁶². Steingaden wurde später dem Gericht Schongau zugeteilt⁶³. Mit der Angliederung des Stiftes Rottenbuch reichte das Gericht Landsberg im Gebiet der oberen Ammer bis zum Trauchberg.

Mit der Einbeziehung der Klosterhofmark Rottenbuch in das Gericht Landsberg betrug die Ausdehnung des Gerichtes von Norden nach Süden die beachtenswerte Länge von rund 70 km. Die Verbindung Landsberg-Rottenbuch konnte nur durch die Hofmark Wessobrunn bewerkstelligt werden, durch die Malefizpersonen von Landgerichtsschergen nur im Beisein des Amtmanns der Hofmark geführt werden durften. Zwischen beiden Hofmarken Rottenbuch und Wessobrunn lagen die landgerichtischen Einöden am Peißenberg, eingengt auf der einen Seite durch das bis Hohenpeißenberg heranreichende Gericht Schongau und andererseits durch die Gemarkung der Hofmark Peißenberg (d. h. der Gemarkung des heutigen Marktes Peißenberg), die um die Mitte des 16. Jahrhunderts zum Pfliegergericht Rauhenlechsberg gelegt wurde, nachdem sie früher in den

⁶⁰ Siehe zum Folgenden die Hofmarken Steingaden, Rottenbuch und die Geschichte des Landgerichtes Schongau; ferner auch MB 6, 511–518 und 30a, 126, sowie M. SPINDLER, Landesfürstentum 86.

⁶¹ MB 7, 63 u. 162; B. FLEISCHER, Das Verhältnis der geistlichen Stifte Oberbayerns zur entstehenden Landeshoheit, 1934, 1198.

⁶² LIEBERICH, Mitteilungen f. d. Archivpflege in Obby., 609, 890.

⁶³ Siehe Hfm Steingaden und Geschichte des Landgerichtes Schongau. Noch 1606 herrscht Unklarheit über die Hochgerichtszugehörigkeit der Hfm St., s. GL Landsberg 1.

Händen verschiedener Adelsgeschlechter gewesen war, bis die Herzoge sie endgültig an sich brachten ⁶⁴.

Wegen der öfteren Umbildung des Gerichtes Rauhenlechsberg, von dem die Ortschaften Reichling, Stadl und Mundraching zeitweilig dem Gericht Landsberg angeschlossen waren, dann infolge der schwankenden Ausdehnung der Wittelsbachischen Landes- und Gerichtshoheit jenseits des Lechs, die ihren schriftlichen Niederschlag in verschiedenen Verträgen mit dem Hochstift Augsburg (zuletzt 1785) fand, auch wegen der vorübergehenden Zuteilung der Klosterhofmark Steingaden wechselten Umfang und Inhalt des Gerichtsgebietes ständig bis zum Ende des alten Landgerichtes im Jahre 1803 ⁶⁵.

Als Sondergericht existierte im Landgericht Landsberg das Seerichteramt über den Ammersee, das mit dem Marktrichteramt Dießen verbunden war. 1599 wurde außerdem das Gericht über den Dießener Forst von der Pflege Rauhenlechsberg gelöst und zum Seerichteramt gelegt, das sich von da an Forst- und Seegericht Dießen betitelte und mit dem Blutbann ausgestattet war ⁶⁶.

4. Die Untergliederung des Gerichtes

a) Die Schergenämter

Vielfach gehen die Schergenämter auf alte Schrankenämter (Dingstättenbezirke) zurück. Dingstätten hatten die Grafen von Andechs in Dießen und Eresing eingerichtet, in denen zweimal im Jahr Recht gesprochen wurde. Auch in Hausen bei Hofhegnenberg saß ein Schultheiß, der die Stelle des Grafen im Ding (Gerichtstagung) einnehmen konnte. Im Jahre 1228 stellten die Andechser sogar einen eigenen Landrichter in Dießen auf ⁶⁷. Bei der Neuorganisation griffen die Wittelsbacher nicht auf die andechsischen Einrichtungen zurück, sondern verlegten den Gerichtssitz für das Gebiet rechts der Amper und des Ammersees nach der Burg Pähl ⁶⁸. Die Dingstätten Eresing und Hausen wurden nicht Sitze von Schergenämtern im neuorganisierten Gericht Landsberg. Im herzoglichen Urbar von 1270 weisen die Ämter Landsberg und Merching keine Untergliederungen auf. Allerdings dienten die ersten wittelsbachischen Urbare vor allem dem Zweck, Grundbesitzgruppen, wie sie den Herzogen zufielen, mit ihren Einnahmen an Grundgülden und Abgaben an Vogthaber von den Grundholden der bevogteten Klöster buchmäßig zu erfassen. Erst nachdem die grundherrliche und die gerichtsherrliche Organisation einan-

⁶⁴ Siehe Geschichte des Pfliegerichtes Rauhenlechsberg.

⁶⁵ LORI, Lechrain 365, 376, 392, 477/Nr. 81/82.

⁶⁶ HStA Mü KL Dießen 15, fol. 19; VANGEROW, Beiträge 14; G. SEELOS, Die Fischereirechtsverhältnisse auf dem Ammersee, Mü. Diss. 1930; LIEBERICH, Mitt. f. d. Archivpflege in Obby. 896.

⁶⁷ D. ALBRECHT, Die Grafen von Dießen-Andechs (Heimatsbuch des Landkreises Landsberg 141); E. v. OEFLE, Gesch. der Grafen von Andechs 189 Reg. 555; KU Dießen 11.

⁶⁸ D. ALBRECHT, Landgericht Weilheim (HAB, Altbayern 4) 5.

der angepaßt waren, kann man aus den Urbaren im 14. und 15. Jh. mehr über die Einrichtung und Untergliederung der Gerichte erfahren.

Das Salbuch des Gerichtes Landsberg von 1315⁶⁹ läßt uns erstmals einen tieferen Blick in die Neugestaltung des Raumes zwischen Ammersee-Amper und Lech tun. Im Salbuch sind zunächst alle Ortschaften aufgeführt, von denen einerseits Getreidegülden von herzoglichen Grundholden (Kastenamtsuntertanen) und andererseits Abgaben an Vogthaber von den Grunduntertanen der Klöster Rottenbuch, Polling, Benediktbeuern, St. Ulrich und Afra Augsburg und Wessobrunn an das Kastenamt Landsberg geliefert werden. (Auffallend ist, daß die Dießner Klosteruntertanen nicht erscheinen. Waren sie mit keiner Habergült belegt oder lieferten sie noch bei einem Kasten in Dießen ab?) Zu bemerken ist, daß bei den einzelnen Grundbesitzgruppen Orte genannt sind, die auch bei den anderen vorkommen, d. h. daß in so manchen größeren Ortschaften mehrere Klöster begütert waren und verschiedene Besitzungen durcheinander lagen. Dieselbe Gliederung nach Grundherrschaften weisen im Salbuch von 1315 auch die Vorträge über die „Pfenniggült“ auf, „die man zue Herbststeuer nimmt“. Nunmehr erscheint auch das Kloster Dießen mit einer Gesamtabgabe von 5 Pfund. Denselben Betrag liefert das Kloster Wessobrunn ab, ohne daß bei beiden Klöstern – im Gegensatz zu den anderen – die Orte, aus denen die Abgaben stammen, einzeln aufgeführt werden. Man könnte daran denken, daß Habergült und Herbststeuer noch von den Klöstern selbst durch ihre eigenen Amtleute eingebracht und ans Kastenamt Landsberg abgeliefert wurden.

Indes die dritte Gruppe der Eintragungen im Salbuch von 1315 beweist deutlich, daß das Gericht Landsberg damals bereits in zwei Ämter unterteilt war, in des Traschleins Amt und des Haberleins Amt. Die Überschrift lautet einmal: „Des Traschleins Ambt, Eigenleut, die Stift und Fastnachthühner geben“, zum zweiten: „Des Haberleins Ambt, der Eigenleut Stift und Fastnachthühner“. Die Ortschaften, die im zweiten, des Haberleins, Amt aufgeführt sind, gehören alle dem später *Unteramt* betitelten Schergenamt an; ausgenommen sind nur die Orte Hochdorf und Steinach, die später dem Schergenamt Merching und Gericht Mering zugeteilt werden. Es fehlt darin nur die Ortschaft Landsberied, die zwar nach dem herzoglichen Urbar Wessobrunner Vogteigüter aufweist, deren Bewohner aber nach dem Scharwerksbuch von 1515 (wenigstens zum Teil) zur Feste Nannhofen und nicht zum Schloß Landsberg scharwerken⁷⁰. Auch die Ortschaft Aich wird in einer Urkunde vom 21. 12. 1317 als im Gericht Dachau gelegen bezeichnet⁷¹. Somit scheinen um 1315 die Gerichtsgrenzen noch nicht fest gewesen zu sein.

Das im Salbuch genannte erste Amt, des Traschleins Amt, führt so ziemlich alle Ortschaften auf, die später unter dem *Mitter- und Oberamt* erscheinen. Es fehlen darin noch die „Rieder am Peißenberg“, die vermutlich

⁶⁹ HStA Mü, Staatsverwaltung 1071: Salbuch der Ämter Dachau, Landsberg, Starnberg, Tölz, anno 1315.

⁷⁰ HStA Mü GL Landsberg 1 S. 124; P. FRIED, Landgerichte Dachau und Kranzberg (HAB Altbayern 11/12) 86.

⁷¹ MB 9 S. 126 und 137.

erst im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts gerodet wurden, und die Ortschaften „schwabseits“ (Erpfting, Igling, Mittelstetten usw.), die erst später dem Gericht Landsberg zugeteilt wurden. „Die Reut auf dem Peißenberg“ sind in der Kastenamtsrechnung von 1474 unter dem Pfliegergericht Rauhenlechsberg eingereiht, erst im Scharwerksbuch von 1515⁷² erscheinen sie als „Rieder in Peißenberger Pfarr“ im Oberamt des Gerichtes Landsberg, wo auch erstmals 15 „botmäßige“ Untertanen des dem Kloster Polling eigenenden Dorfes Oderding (am rechten Ammerufer gelegen) auftauchen. In der Kastenamtsrechnung von 1474, die neben der Stadt Landsberg auch noch ein Dorf Landsberg kennt, sind auch nur zwei Schergenämter, das Ober- und das Unteramt, genannt⁷³.

In der Rechnung des Gerichtes Landsberg vom Jahre 1483 ist die Einteilung des Landgerichtsbezirkes in die drei Ämter: *Mitter-, Unter- und Oberamt* vollzogen. Daneben besteht noch das „Stadtamt Landsberg“. Die Rechnung des Jahres 1490 trägt die Überschrift: „Land- und Stadtgericht Landsberg“⁷⁴.

Überschaut man die Entwicklung der Schergenämter vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, so kann man feststellen, daß bei der Organisation des Gerichtes Landsberg die Untergliederung in Schergenämter nicht nach alten Schrankenbezirken, sondern nach rein geographischen Gesichtspunkten erfolgte. Nachdem die Wessobrunner Vogteigüter über den ganzen Gerichtsbezirk zerstreut waren, so dürften schon zur Welfenzeit zwei Amtleute für ihre Betreuung erforderlich gewesen sein. Sie saßen vermutlich in Penzing und Moorenweis, wo auch noch später Gerichtsamtleute ihren Sitz hatten. Die Vogtuntertanen der übrigen Klöster wurden bei der Bildung des Gerichtes Landsberg dann je nach Lage einem der beiden Schergen zugeordnet. So ist es zu erklären, daß die gräflich-andechsische Dingbezirke im östlichen Teil des Gerichtes nach dem Aussterben der Andechser bei der Neuorganisation des Raumes zwischen Amper-Ammersee und Lech keine Berücksichtigung fanden.

Nachdem 1483 die Gliederung des Gerichts in drei Schergenämter vollzogen war, wuchsen, wie gesagt, dem Oberamt die Einöden auf dem Peißenberg und das Dorf Oderding zu⁷⁵. Von Issing oder Thaining aus, wo die Schergen des Oberamtes gewöhnlich saßen, waren der Peißenberg und das Dorf Oderding nur durch die Hofmark Wessobrunn zu erreichen. Hatten sie eine Malefizperson von dort nach Landsberg zu führen, so mußten sie dieselbe beim Markstein der Hofmark am Peißenberger Gangsteig dem Hofmarksamtmanntmann übergeben, der sie durch das hofmärkische Territorium zu dem nahe Ludenhausen stehenden Markstein der Hofmark brachte und dann dem landgerichtischen Amtmann wiederum „einantwortete“⁷⁶. Im Scharwerksbuch von 1515 sind Hagenheim und Seestall, die später durchwegs zum Oberamt zählen, noch beim Mitteramt eingeordnet. Im Steuerbuch von 1537 treten zum Oberamt noch „die

⁷² HStA Mü, GL Landsberg 1 fol. 25 ff.

⁷³ StA Landshut, Rep. 18 Fasc. 367/5.

⁷⁴ StA Landshut, Rep. 18 Fasc. 363/5.

⁷⁵ HStA Mü, Scharwerksbuch von 1515, GL Landsberg 1 fol. 25.

⁷⁶ HStA Mü, GL Landsberg 3 fol. 275.

schwabseits gelegenen“ Ortschaften Erpfting, Mittelstetten, Igling und der Koppenhof. Nach dem Scharwerksbuch von 1580 hat der Amtmann in Issing (Oberamt) drei, der Amtmann zu Mühlhausen (Mitteramt) ebenfalls drei und der Amtmann zu Egling (Unteramt) sogar vier Amtsknechte⁷⁷. Die nochmalige Unterteilung der Schergenämter in je zwei Gebiete war die weitere Folge; sie ist im Scharwerksbuch von 1666 durchgeführt⁷⁸. Das Oberamt war von da an in die Gebiete Peißenberg und Ummendorf, das Mitteramt in die Gebiete Penzing und Hofstetten, das Unteramt in die Gebiete Egling und Moorenweis unterteilt. So blieb es bis zum Ende der alten Gerichtsverfassung im Jahre 1802.

b) Haupt- und Obmannschaften

Die Einteilung der unmittelbaren Landgerichtsuntertanen (d. h. der Gerichtsinassen, die mit dem Niedergericht keinem Hofmarksherrn, sondern unmittelbar dem Landrichter unterstellt waren) in Hauptmannschaften wurde sicherlich, wie überall im Herzogtum, schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts durchgeführt, läßt sich aber erst im Scharwerksbuch des Jahres 1580⁷⁹ nachweisen, indem dort vermerkt ist, welche Ortschaften zusammen jeweils einen „Heerwagen“ stellen müssen. Im Scharwerksbuch von 1612⁸⁰ ist auch die Zahl der Hauptleute angegeben: Das Dorf Oderding (rechts der Ammer) ist in zwei Hauptmannschaften eingeteilt, die Einöden am Peißenberg sind es ebenso und stellten zusammen mit Oderding einen Heerwagen. Je zwei Hauptleute weisen im Oberamt außerdem die Dörfer Issing, Thaining, Pflugdorf, Stoffen, Lengenfeld, Ummendorf und Pitzling auf, je einen Hauptmann die Dörfer Ludenhausen, Gimmenhausen, Hagenheim und Erpfting, ergibt *im Oberamt insgesamt 22 Hauptmannschaften*. Im *Mitteramt* haben je zwei Hauptmannschaften die Dörfer Schwabhausen, (Kott)Geisering, Oberbergen, Ramsach (mit Pleitmannschwang und Burgholz), Penzing, Obermühlhausen, Dettenhofen, Hofstetten, Untermühlhausen, Petzenhausen, Geretshausen, Unterfinning (mit Holzhausen und Entraching) und Schwifting, je eine die Ortschaften Schöffelding, Dettenschwang, Epfenhausen, Oberfinning, Reisch und Oberwindach, während das Dörfle Hechenwang (?) (mit Hübschenried und Hartmannshausen) *zwei Vierer* aufweist, *neben den 32 Hauptmannschaften im Mitteramt*. Im *Unteramt* sind 1612 schon *keine Hauptmannschaften* mehr genannt. Es ist die Frage, ob dort bereits die Vierer der Ortsgemeinden (Vierer, weil ihrer vier gewählt wurden) die Stelle der Hauptleute einnahmen.

Im Scharwerksbuch von 1666 und in der Untertanenbeschreibung im Landgericht Landsberg 1670⁸¹ sind durchwegs keine Hauptmannschaften aufgeführt. In der Konskription von 1752⁸² finden sich Hinweise, denen

⁷⁷ HStA Mü, Steuerbuch 1537, GL Landsberg 15 und Scharwerksbuch von 1580, GL Landsberg 1 fol. 405 ff.

⁷⁸ HStA Mü, GL Landsberg 6.

⁷⁹ Siehe Anm. 77.

⁸⁰ HStA Mü, GL Landsberg 2 fol. 233 ff.

⁸¹ HStA Mü, GL Landsberg 7.

⁸² HStA Mü, GL Landsberg 24.

zufolge die Landgerichtsuntertanen ihre landesfürstlichen Anlagen (Scharwerksgelder, Vorspann- und Fouragegelder) nicht an die Hauptmannschaften, sondern zum Dorf, d. h. zur Dorfgemain, an die Dorf-Vierer, entrichten. Somit vertraten die Vierer der Dorfwirtschaftsgemeinden die Stelle der vormaligen Haupt- und Obleute. Es fragt sich, wie das Anlagewesen dann bei den Einödhöfen mit eigener Flur, die keiner Dorf- und Dorfgemain angehörten, gehandhabt wurde.

Zur Geschichte der bayerischen Landesgrenze am Lechraim im Bereich der Gerichte Landsberg und Schongau vom 13. bis 18. Jahrhundert

I. Allgemeiner Überblick

Im Verlauf des 13. Jahrhunderts ist es den wittelsbachischen Herzögen gelungen, die alte Lechgrenze des bayerischen Stammesherzogtums auch für ihr Territorialherzogtum zu behaupten. Dies war dadurch möglich, daß alle der östlichen Lechseite anliegenden Gerichts- und Herrschaftsbezirke von Rain bis Füssen erworben werden konnten. Die nördlich von Augsburg an den Lech angrenzende Grafschaft um Wittelsbach-Aichach, zu der auch das Gebiet der späteren Gerichte Friedberg und Schrobenhausen gehörte, war alter wittelsbachischer Hausbesitz. In der Nachfolge Heinrichs des Löwen setzten sich die ersten wittelsbachischen Herzöge bald nach 1180 durch den Erwerb der Pollinger und Wessobrunner Vogtei im Gebiet zwischen Ammer, Ammersee und Lech fest; der Erwerb der Andechser Rechte und Besitzungen in diesem Raume 1208 bzw. 1248 verstärkte entscheidend ihre Herrschaftsposition. Kurz vorher, 1247, war das Moosamt mit Neuburg und Rain am Lech gewonnen worden. Durch die Konradinische Erbschaft, die auf der bayerischen Seite des Lechs den Wittelsbachern die Gerichte Mering, Peiting und Ammergau einbrachte, war der Lech zur westlichen Grenzlinie des geschlossenen bayerischen Territoriums geworden. Vorwiegend mit dem Erbe Konradins fielen 1268 auch Herrschaften und Besitzungen an Bayern, die westlich des Lechs auf schwäbischem Gebiet lagen. Die „Reichsvogtei“ Schongau und einige der Stadt Landsberg westlich des Lechs vorgelagerte Orte (Erpfting, Hurlach, Igling) schlossen dabei unmittelbar an die Lechgrenze an, so daß sie für die endgültige Grenzziehung der bayerischen Landesgrenze am Lech mitbestimmend wurden. Da sich beim Gericht Schongau Hoch- und Niedergerichtssprengel nicht deckten, vielmehr ersterer weit über letzteren hinausreichte, kam es seit dem 15. Jahrhundert zu Auseinandersetzungen zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg, das die meisten Niedergerichte im bayerischen Hochgerichtssprengel Schongau hatte¹. Immerhin gelang es Bayern, in den nächsten Jahrhunderten durch den Besitz des Hochgerichts eine beschränkte Landeshoheit im Schongauer Hochgerichtssprengel durchzusetzen.

Wesentlich komplizierter und differenzierter vollzog sich die Entwicklung

¹ Vgl. unten S. 224; OA 10, 40; KLEBEL, Probleme 435; BAUMANN, Gesch. d. Allgäu II, 178; FRIED, Das Land am Lech i. d. Gesch. (s. oben S. V Anm. 1).

in den sog. „schwäbischen“ Orten des Landgerichts Landsberg. Das Hochstift Augsburg beanspruchte hier aufgrund der Straßvogtei die hohe Obrigkeit²; außerdem stand ihm hier die forstliche Obrigkeit (zwischen Lech und Wertach) zu³. Mit der konradinischen Erbschaft fielen aber 1268 die wichtigen Orte Igling, Hurlach und Erpfting an Bayern, das hier schon sehr früh die Hochgerichtsbarkeit inner der Ettern behauptete. Als Inhaber der Vogteien über die Klöster Steingaden und Rottenbuch setzte Bayern die hohe Obrigkeit über deren Leute und Güter „inner der Ettern“ durch, die diese „schwabseits“ seit ihrer Gründung besaßen oder erst in den folgenden Jahrhunderten dazu erwarben⁴. Diese Verhältnisse führten zu langwierigen Jurisdiktions- und vor allem dann zu Landeshoheitsstreitigkeiten, die seit dem 16. Jahrhundert durch Grenzverträge geregelt wurden.

Eine erste größere „Vertragsabrede“ zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg über Grenzfragen fand 1549 zu Landsberg statt⁵. Wegen „etlicher nachbarlicher Gebrechen und Irrungen“, die sich zwischen den Amtleuten der hochstiftisch augsburgischen Herrschaften und Gerichte Füssen und Schwangau, Helmishofen, Straßvogtei Buchloe, Vogtamt Oberdorf einerseits und den bayerischen Landgerichten Schongau, Rauhenlechsberg, Landsberg, Friedberg, Mering und der Grafschaft Schwabegg andererseits zugetragen haben, wurde 1571 zwischen Bayern und dem Hochstift

² Siehe die sog. „schwäbischen Hofmarken“ des Gerichts Landsberg S. 46 ff.; Zur Geschichte der Straßvogtei siehe P. DIRR und A. SCHRÖDER (Lit.-Verzeichnis), sowie H. v. REITZENSTEIN (Zs. Hist. Verein Schwaben 12, 1885, 54 ff.). 1267/68 wird sie zusammen mit der Burg Schwabegg als „advocatia, quam apud stratam super homines et bona omnium ecclesiarum civitatis et dycesis (Augustanae) habemus“ erwähnt (QE AF V, 224 ff. u. 270). 1336 wurde die Vogtei vom Reich an das Hochstift Augsburg verpfändet (MB 33 b, S. 61 Nr. 62). 1362 werden folgende Orte als zur Straßvogtei des Hochstifts Augsburg gehörig angezeigt: „Göggingen, Inningen, Bobingen, Wehringen, Westeraitingen, Mittelstetten, Schwabmünchen, (Land-)Erringen, Hiltensfingen, Gennach, Aichau (Eichhöfe), (Schwab-)Mühlhausen, Lamerdingen, Dillishausen, Buchloe, Lindenberg, Jenngen, Weinhausen, Weicht, Beckstetten, Brunnen, Honsolgen, Holzhausen, Wester- und Osterkitzighofen, Hurlach, Ober- und Untermeitingen, Graben, Otmarshausen, Hausstetten, Gutenberg, Wiedergeltingen, Siebenach, Amberg“ (Chroniken deutscher Städte 4, 255). Später macht jedoch das Hochstift Augsburg aufgrund der Straßvogtei Ansprüche auf die hohe Gerichtsbarkeit außer der Ettern in den südlich gelegenen Orten, die noch nicht zum Hochgericht Schongau bzw. zur Grafschaft Schwabegg gehören (siehe Erpfting!), geltend.

³ Vgl. MB 34b, 171 (1479): Der Bischof von Augsburg gestattet dem Sigmund v. Freyberg zu Wahl die Jagd in einem bestimmten Bezirk. – 1511 bzw. 1518 gestattete das Hochstift Augsburg Bayern die Jagdobrigkeit in einem genau ausgemarkten, der Stadt Landsberg vorgelagerten Gebiet (LORI, Lechrain 252 u. 262).

⁴ Bayern stützt seine Vogteirechte und die damit beanspruchte Hochgerichtsbarkeit vor allem auf den Grundbesitz des Klosters Steingaden westlich des Lechs (Holzhausen [1464], Hausen, Honsolgen, Schwabstadl, Beckstetten und Weicht) sowie des Klosters Rottenbuch (Obermeitingen [1433], Seestall, Schwabmühlhausen). Vgl. das Verzeichnis der „niedergerichtlichen Oberkhaytten, so daß Gotzhaws (Steingaden) enhalb des Lechs im Lannd zu Schwaben hatt“ von ca. 1580 (Kl. Steingaden Lit. 23 f. 20–21 v.). Siehe Hofmarken Steingaden und Rottenbuch.

⁵ LORI, Lechrain 327.

Augsburg ein erster Grenzvertrag abgeschlossen⁶. Er brachte aber keinerlei größere territoriale Veränderungen. Der von Bayern beanspruchte Grenzverlauf kann aus einem Plan aus der Zeit um 1600 ersehen werden⁷. Am 3. 1. 1669 wurde ein größerer Grenzvertrag zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg abgeschlossen, der eine Reihe territorialer Veränderungen im Gefolge hatte⁸. Bayern trat das Hochgericht inner und außer der Ettern in den Orten Leeder und Denklingen an das Hochstift Augsburg ab, dem dort damit die volle Landeshoheit zustand. Dafür erhielt Bayern als Ausgleich die Orte Holzhausen, Großkitzighofen, Emmenhausen, Waalhaupten und Lechsberg sowie einen Gebietsstreifen zwischen dem Floßsteig und dem Lech von Meringerau bis zum Landsberger Graben. Im Orte Großkitzighofen blieb jedoch die Hochgerichtsbarkeit inner und außer der Ettern bei Augsburg. Bei den Orten Emmenhausen und Waalhaupten hatte Bayern vor dem Vertrag nur die Hochgerichtsbarkeit inner der Ettern besessen.

Am 13. Juni 1785 wurde ein umfassender „Grenzvergleich“ zwischen Kurpfalzbayern und dem Hochstift Augsburg abgeschlossen⁹. Mit dem Vertrag wurde eine lineare Grenze für die „unumschränkte Landeshoheit, Steuerbarkeit, Quartierrecht, Reisbarkeit, Musterung, Folge, Malefizische Obrigkeit, Niedergerichtsbarkeit, Forsteiligkeit, Jagdbarkeit“ zwischen den kurpfälzbayerischen Grenzgerichten Hohenschwangau, Schongau und Landsberg einerseits, den hochstiftisch-augsburgischen Pflegämtern Füssen, Oberdorf, Buchloe und Schwabmünchen andererseits festgelegt und in ihrem gesamten Verlauf mit Grenzsteinen vermarktet. Im Bereich des alten Hochgerichts Schongau kamen damals die bis dahin unter hochstiftisch-augsburgischer Niedergerichts- bzw. Ortsherrschaft stehenden Dörfer Schwabsoien und Hohenfurch, die beiden Lechmühlen samt der dortigen Schmiede Hohenwart, die beiden Höfe zu Lechsberg und der Buchhof zum bayerischen Territorium¹⁰. In den Bereich des hochstiftischen Territoriums wechselten hinüber das steingadische Gericht Ingenried, die Weiler Habertshofen und Dietried, ferner alle Hochgerichtsrechte wie auch eine Reihe anderer Besitzungen und Rechte auf der westlichen Seite der

⁶ LORI, Lechrain 392. Hinsichtlich der Dörfer Honsolgen, Emmenhausen, (Schwab-)Mühlhausen und Bronnen (inner der Ettern) geht hervor, daß das Hochstift Augsburg aufgrund der Straßvogtei sowohl die hohe als auch forstliche Obrigkeit beanspruchte, Bayern dies aber nicht zugestand, weil „der Orten und noch wohl weiter hinaus“ die hohe Obrigkeit und die malefizischen Strafen vom fürstl. Landgericht ausgeübt werden. Man verglich sich in der Weise, daß die hohe Obrigkeit in den Dörfern Bronnen, Honsolgen und Schwabmühlhausen inner und außer der Ettern dem Hochstift unbestritten bleiben solle, jedoch soll sie zu Honsolgen und Schwabmühlhausen auf den Eigengütern der bayer. Prälaten inner der Ettern dem Landgericht Landsberg zuständig sein (LORI, Lechrain 395). Ferner soll im ganzen Dorfe Emmenhausen inner der Ettern und über den dort befindlichen Honoldtschen Sitz das Landgericht zuständig sein.

⁷ Plansammlung Nr. 2655.

⁸ LORI, Lechrain 477 ff., 480 f. – Vgl. Plansammlung Nr. 2671 u. 2673. Einen kartographischen Überblick über die Grenzentwicklung bis 1775 gibt Plansammlung Nr. 2686.

⁹ Hochstift Augsburg, Münchener Bestand Lit. 35; STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 6, 119. – Vgl. Plansammlung Nr. 2062, 2066 u. 2067.

¹⁰ Hochstift Augsburg, Münchener Bestand Lit. 35 § 24.

neuen Grenzlinie. Im Bereich des Landgerichts Landsberg kam der Ort Großkitzighofen ganz unter die hochstiftisch-augsburgische Landeshoheit. Ebenso trat Bayern ganz von seinen hohen Gerichtsrechten in Hausen, Lengenfeld, Eldratshofen, Aichhöfe (= Schwabaich), im links der Singold liegenden Schwabmühlhauser Anteil und über die Steingadischen Untertanen zu Honsolgen zurück ¹¹.

II. Die Entwicklung der Gerichts- und Landeshoheitsverhältnisse in den schwäbischen Hofmarken und Orten des Landgerichts Landsberg

Die Entwicklung der Gerichts- und Landeshoheitsverhältnisse in den „schwabseits“ gelegenen Orten des Landgerichts Landsberg läßt sich nur durch Einzeluntersuchung Ort für Ort erhellen. Zu diesem Zweck wurden die folgenden Ortsmonographien erstellt. Sie sollen ein erster Beitrag sein, die Landeshoheitsverhältnisse an der alten Westgrenze des bayerischen Herzogtums im Bereich von Augsburg und Füssen zu erforschen.

Die in Frage kommenden Orte lassen sich einteilen in folgende drei Gruppen:

- a) Hofmarken und Orte, die wie alle übrigen der bayerischen Landeshoheit unterstehenden Siedlungen östlich des Lechs vom Landgericht Landsberg verwaltet werden; dies kommt signifikant dadurch zum Ausdruck, daß Konskriptionen und Hofanlagebücher vorliegen.
- b) Hofmarken und Orte, die 1752 zwar innerhalb der bayerischen Landesgrenze liegen und dem Hochgericht des Landgerichts Landsberg unterstehen, in denen aber bestimmte Landeshoheitsrechte (Steuer-, Musterungsrecht usw.) von Bayern nicht ausgeübt werden. Es liegen deswegen auch keine Konskriptionen und Hofanlagebücher vor.
- c) Orte, die 1752 nicht innerhalb der bayerischen Landesgrenzen liegen, in denen Bayern aber bestimmte Gerichts- und Landeshoheitsrechte zustehen.

a) Orte, von denen 1752 Konskriptionen (Steuerbücher) vorliegen

Hofmark Igling

Unter den Besitzungen, die König Rudolf von Habsburg 1274 dem Bayernherzog als dessen staufisches Erbe bestätigt, wird auch das Dorf Igling genannt (Iglingen villa) ¹. Igling ist aber nicht, wie man annehmen könnte, als Zubehör der Burg Schwabegg, sondern mit dem Erbe Welfs VI. 1191 an die Staufer gelangt. Dies ist aus dem Umstand zu erschließen, daß der Zoll in Igling im 2. Herzogsurbar von 1270 unter dem

¹¹ Ebenda § 45, 46.

¹ QE NF V, 270. Zur Ortsgeschichte siehe A. SCHRÖDER in STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 278 ff. und die dort angegebenen Quellen und Literaturhinweise. Vgl. auch Chr. FRANK, Der Reichshof Oberigling, die Reichspfarrkirche St. Jakob und das Reichspfarrwidum Stoffersberghof (Deutsche Gae 37) 1936, 134–140. – O. HAENDLE, Die Dienstmannen Heinrichs d. Löwen (1930), 55 f.

welfischen Amte Mering erscheint. Zudem steht das kurz vor der Mitte des 12. Jahrhunderts auftretende edelfreie Geschlecht der Iglinger in enger Verbindung mit den Welfenstiftungen Steingaden und Rottenbuch. Zur Zeit der Welfen war Igling bereits das Zentrum eines eigenen Gerichtsverbandes gewesen; wie in Schongau finden wir auch hier einen Richter amtierend. Da sich noch unter wittelsbachischer Herrschaft Pröpste (= Verwaltungsbeamte) zu Igling nachweisen lassen, kann man annehmen, daß eine Kontinuität zur welfischen Zeit hinsichtlich der Verwaltung besteht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Igling damals bis zu einem gewissen Grad der ältere Konkurrenzort für die neue Landesburg bei Phetine war, führte doch die alte Straße in direkter Linie vom Welfenzentrum Kaufering über den Lech nach Igling, wo sie auf die Reichsstraße traf. Die Gründung Landsbergs mag diese älteren Verhältnisse seit 1160 verändert haben; doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß nach dem Sturz Heinrichs d. Löwen 1180, vor allem in der ersten Hälfte des 13. Jhs., Kaufering und Igling zeitweilig wieder ihre ursprüngliche Funktion zurückerhielten.

Schröder hat vermutet, daß die Burg der Iglinger, die wir bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts verfolgen können, auf der Kuppe des Stoffersberges stand. Da aber neuerdings begründet die Ansicht vertreten worden ist, daß auf diesem beherrschenden Berge die Herren von Staufen gesessen sind², müssen wir annehmen, daß die Burg der Iglinger von Anfang an an der Stelle des heutigen Schlosses Igling, also am Nordabhang des Stoffersberges gelegen hat. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts waren wahrscheinlich die Herren von Rohrbach im Besitz dieser Burg. Sie geht um 1360 an den Schwiegersohn Winharts von Rohrbach, den Ritter Konrad Klammensteiner über, der sie seinerseits an die Stadt Augsburg um 1120 Pfund Pfennige versetzt; die Stadt Augsburg räumte die Burg ihrerseits ihrem Bürger Karl Gollenhofer zur Nutznießung ein³. In den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Augsburg und den Herzögen Stephan III. und Friedrich von Bayern in den Jahren 1372–1374 gelang es letzteren, die Burg Igling in ihre Gewalt zu bekommen. Der Frieden mit den Augsburgern von 1374 bestimmte jedoch wieder die Rückgabe der Burg an die Stadt, falls die Pfandsomme nicht bis zum nächsten Frühjahr eingelöst sei, allerdings unter dem Vorbehalt der jederzeitigen Wiedereinlösung durch die Herzöge oder den Klammensteiner. Da es nicht zur Erstattung der Pfandsomme kam, blieben die Augsburgern im Besitz der Burg Igling, wobei aber Karl d. Gollenhofer 1375 den Herzögen Stephan, Friedrich und Johann v. Bayern Öffnungs- und Wiedereinlösungsrecht einräumen mußte⁴. 1376 ist Jos Vögelin Inhaber eines halben Teiles der Veste, der sich in gleicher Weise wie

² Siehe Sitz Stoffen.

³ Daß die Herzöge von Bayern von Anfang an die Eigentümer und die Herren von Rohrbach nur Pfandbesitzer der Burg Igling waren, wie SCHRÖDER annimmt, ist nicht zu erweisen. — Die Rohrbacher besaßen zu Beginn des 14. Jhs. vom Stift Augsburg das nahe gelegene Dorf Langerringen, das sie 1325 an die Augsburger Bürger Langenmantel verkauften. Eine Tochter Hermanns von Rohrbach v. Kaltenberg war mit Hans Langenmantel v. Augsburg „auf der Gred“ verheiratet (HUND, Stammenbuch II, 266 ff.).

⁴ Kurb.Urk. 18379.

der Gollenhover den bayerischen Herzögen gegenüber verpflichtet mußte⁵. Als 1388 von neuem der Städtekrieg ausbrach, wurden die Augsburger abermals aus der Burg von den Bayern vertrieben. Der Friedensschluß verfügte wiederum die Herausgabe der Veste an die augsburgischen Pfandinhaber. Doch kam es nun zur Einlösung durch den Besitzer Konrad den Klammensteiner, der sie mit aller Zubehör dem jüngeren Schwigger von Gundelfingen überließ, bei welchem Herzog Johann II. von Bayern-München tief verschuldet war. Dieser verkaufte die Burg Igling 1399 jedoch an dessen feindlichen Vetter Herzog Ludwig im Bart v. Ingolstadt⁶, dem sie nach jahrelangen gerichtlichen Auseinandersetzungen 1408 durch einen Schiedsspruch des Nürnberger Burggrafen Friedrich endgültig zugesprochen wurde. Im sogenannten „bayerischen“ Kriege, den Herzog Ludwig im Bart 1421/22 gegen seine Münchner Vettern führte, scheint Igling von letzteren erobert worden zu sein. Durch den Spruch des Preßburger Hofgerichts mußten die oberbayerischen Herzöge sie jedoch 1429 wieder Ludwig im Bart herausgeben, der sie seinem gleichnamigen Sohn Ludwig (den Buckligen) übergab. Als dieser sich 1439 gegen seinen Vater erhob, wurde, wenn nicht schon im bayerischen Krieg, die Veste Igling „zerbrochen“. Im gleichen Jahre noch verkaufte Herzog Ludwig der Bucklige von Ingolstadt „das purgstall an das zerbrochen Slozz“ zu Igling dem Hans Meuting d. Ä., Bürger zu Augsburg, und dessen Söhnen auf Lebenszeit, wohl als Entschädigung für den bei den kriegerischen Auseinandersetzungen erlittenen Schaden⁷. 1485 fiel die Burg Igling nach dem Tode des Meutinger an Herzog Georg d. Reichen von Landshut, den Erben der Ingolstädter Herzöge, zurück⁸. Mit dem Erbe der Landshuter Herzöge kam Igling 1504 an Herzog Albrecht IV. von Bayern. Dieser eignete noch im gleichen Jahre dem Ritter Hans Langenmantel, Altbürgermeister von Augsburg, für dessen kräftige Unterstützung als Städtehauptmann des Schwäbischen Bundes im Landshuter Erbfolgekrieg das Dorf (Ober-)Igling gegen Bezahlung einer namhaften Summe Geldes⁹. 1524 verkauften dessen Erben alle ihre Rechte und Besitzungen im Dorfe (Ober-)Igling um 7000 Gulden an Chunrad Rehlinger d. Ä., Ratsbürger zu Augsburg¹⁰. Dieser erbaute vermutlich ein neues Schloß und vermehrte den Besitz

⁵ Kurb.Urk. 18380.

⁶ Pfalz-Neuburg, *Varia Bavarica* 1937. Als Vorbesitzer ist Chunrad Chlamenstainer genannt; Neuburger Kopialbuch 21 f., 162 v.

⁷ Über die Gerichtsbarkeit zu Igling findet sich in einem Salbuch des Gerichts Igling aus der Zeit um 1430 (GL Landsberg I, 50 f., 124a, b, c; vgl. STEICHELE-SCHRÖDER, *Bistum Augsburg* 8, 278 Anm. 1a) folgender interessanter Eintrag: „Item das gericht zu Igingen ist meins herrn herzog Ludwig und hat die freiheit und recht, das man darinnen umb erb, umb aigen und umb all händel und all ander sach richten mag, dann ausgenommen was den leib anrürt; und wär daß ein schedlich man in den genanten gemerken und gerichte betreffen und gefangen würde, des leib sol man nemen und antwurten an die stat, dahin er gehört, und das gut im dem gericht behalten.“ 1442 ist „Unter-Yglingen“ als Gericht in Schwaben aufgezeichnet, das zum Landgericht Landsberg gehört (GL Dachau 1 f. 8a). 1489 ist ein Ober- und Unterrichter zu Igling erwähnt (Kurb.Urk. 18389).

⁸ GU Landsberg 579.

⁹ GU Landsberg 592; gedr. bei LORI, *Lechrain* 244.

¹⁰ GU Landsberg 605.

durch Güterkäufe. Sein Sohn Hieronymus veräußerte 1557 das Schloß Igling um 2700 Gulden dem kaiserlichen Rat Hugo Engelin von Engelsee und dessen Frau Regina Heinzel, die seine Schwägerin war ¹¹. Ihre Erben verkauften 1601 die Veste Igling um 53 000 Gulden an den Kaiserlichen Reichshofrat Andreas Hannewald von Eckersdorf, der es bereits wieder 1606 an den kaiserlichen Rat Philipp Lang von Langenfels, Anwalt und Hauptmann zu Krems und Stein in Niederösterreich, veräußerte ¹². Letzteren belehnte Herzog Maximilian mit der Hoch- und Halsgerichts-obrigkeit über das Gut Oberigling ¹³. Da Lang v. Langenfels stark verschuldet war, ließ Herzog Maximilian durch seine Landsberger Amtleute Oberigling 1610 in seinen Besitz nehmen ¹⁴. 1611 überließ der Herzog das Schloß seinem Oberstkanzler Dr. Joachim von Donnersberg um 30 000 Gulden, wovon dem Käufer jedoch die Hälfte für seine Verdienste erlassen wurde ¹⁵. Auf dessen Antrag hin vereinigte der Herzog 1612 das Dorf Unterigling mit der Hofmark Oberigling und gestattete die Ablösung der Scharwerkspflicht der dortigen Untertanen an der Landsberger Lechbrücke ¹⁶. Das 1620 neugestaltete Schloß Igling ^{16a} war in den nächsten 200 Jahren der Herrschaftsmittelpunkt der 1624 in den Freiherrnstand erhobenen Donnersberg, die einem steirischen Adelsgeschlecht (?) entstammen sollen und gegen Ende des 15. Jahrhunderts als Münchner Bürger erscheinen ¹⁷. 1622 erwarb Joachim v. Donnersberg die Hofmark Kaufering, 1629 die Hofmark Erpfting. 1778 erbte einer seiner Nachkommen das Schloßgut Pöring. 1827 verkaufte Appellationsgerichtspräsident Franz Kaspar v. Donnersberg den gesamten Besitzkomplex dem Grafen Friedrich Karl v. Spaur zu Flavon und Valor auf Roggenburg, dem das Schloß seine neugotische Umgestaltung verdankt. Von seinen Erben erwarb das Schloßgut Igling Karl Graf von Maldeghem, dessen Nachkommen es heute noch besitzen ¹⁸.

¹¹ GU Landsberg 607, 608. 1558 ist in der Hofmarkenbeschreibung des Gerichts Landsberg vermerkt: „OberIglingen, ain Schloß vnnd Dorff dabey, ligt jhennseit des Lechs in Schwaben, gehort Haugen Enngelen zu, hat alle Hofmarchsfreihait, hat auch zu VnnderIglingen ain guet“ (GL Landsberg 1 f. 376). (Die Engelin sind ein Konstanzer Bürgergeschlecht.)

¹² GU Landsberg 612–614. 1601 wird Oberigling als Hofmark in Schwaben beschrieben, die mit der hohen Obrigkeit aber zum Landgericht Landsberg gehört (GL Landsberg 2 f. 33). Hannewald hat 1602 die Frage aufgerollt, ob Igling ein freies ritterschaftliches Gut in Schwaben oder ein landsässiges Gut unter bayerischer Landeshoheit sei. Sie wurde aber gegenstandslos, da die Donnersberg den bayerischen Herzögen jederzeit treu ergeben waren (GL Landsberg I, 50, 2 f. 201–231).

¹³ GU Landsberg 617

¹⁴ GU Landsberg 618; Kurb.Urk. 18395. Musterung 1610: LORI, Lechrain 457.

¹⁵ DELLINGER, Hofmark Kaufering (siehe dort) OA 9, 305.

¹⁶ GU Landsberg 622. Nach STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 295, fielen bei der Landesteilung von 1392 beide Igling an die Linie Bayern-München, bei der aber nur Unterigling verblieb, während Oberigling 1399 an Bayern-Ingolstadt kam (Landgericht Friedberg). 1504 wurden beide Igling wieder unter der gleichen Landeshoheit vereinigt.

^{16a} Siehe WENING; STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 294 ff.

¹⁷ Über die Donnersberg siehe J. DELLINGER, Igling, Schloß und Hofmark ... mit dem Stoffersberg und Erpfting (OA 12) 1851/52, 3–60; K. FRHR. v. LEOPRECHTING, Nachträge über das Geschlecht der Frhrn. v. D. OA 10, 311–316.

¹⁸ STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 294.

Hofmark Erpfting

Auch wenn die Welfen¹ urkundlich als die ersten Grundherren zu Erpfting erscheinen, so kann doch aus späteren Quellen erschlossen werden, daß die Augsburger Domkirche ursprünglich die größte Grundherrin im Orte war². So schenkte um 1130 der Augsburger Hochstiftsministeriale Wernher von Inningen einen Hof an St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Ebenso dürfte die Ausstattung des 1135 gegründeten Klosters St. Georg in Augsburg mit vier Gütern zu Erpfting vom Hochstift Augsburg herühren. Auch die Begüterung des Klosters St. Mang in Füssen zu Erpfting verrät eine alte Beziehung zur Augsburger Domkirche. Ein weiteres Zeichen für deren ursprünglich große Begüterung zur Erpfting ist der Umstand, daß im 13. Jahrhundert Zinsleute der Augsburger Hochkirche in Erpfting sitzen, die von allen mit der Leibeigenschaft verbundenen Frondiensten gegen Zahlung eines Geldzinses befreit waren. Ferner gingen die Kirchenvogtei und der Kirchensatz zu Erpfting vom Bischof von Augsburg zu Lehen, den bis um 1500 die Inhaber der Herrschaft Seefeld innehatten. Von all seinen Rechten konnte das Hochstift Augsburg in die Neuzeit hinein nur die Forsthoheit in der Erpftinger Flur behaupten, die im ganzen Gebiet zwischen Lech und Wertach unbestritten hochstiftisch war.

Eine ungewöhnlich frühe Nachricht über einen Orthserrn zu Erpfting, der höhere Herrschaftsrechte im Dorfe ausgeübt hat, besitzen wir bereits aus der Zeit um 1110, wo ein „advocatus loci“, ein Ortsvogt namens Pabo erwähnt ist, dem Herzog Welf II. seine Zustimmung zur Übertragung eines Gutes des Klosters Wessobrunn an einen Augsburger Hochstiftsministerialen gegeben hatte. Der Ortsvogt Pabo besaß mit Sicherheit die Vogtrechte (= Gerichts- und Hoheitsrechte) zu Erpfting als Lehen von der Augsburger Kirche, die hier seit alters Immunität (Befreiung von grafchaftlicher Gerichtsbarkeit und Abgaben) hatte. Vielleicht gehörte jener Pabo schon dem Geschlecht der Herren von Schwabegg an, denen die Bischöfe von Augsburg vor allem auf der linken Seite des Lechs die Vogtei über das Augsburger Hochstiftsgut anvertraut hatten. Als die Schwabegger 1168 ausstarben, riß Kaiser Friedrich Barbarossa die mit der Burg Schwabegg verknüpften Besitzungen und Vogteien an sein Haus und ließ sie als eigenen Herrschaftsverband ziemlich unverändert weiterbestehen. Durch die konradinische Erbschaft gelangte Herzog Ludwig d. Strenge von Bayern auch in den Besitz der Burg Schwabegg und ihrer Einkünfte. Im herzoglichen Salbuch von 1270, wo diese aufgezeichnet sind, erscheint auch der Ort Erpfting, von dem Vogteiabgaben und Geldzinse der Augsburger Gotteshausleute nach Schwabegg gereicht werden mußten. Für die Kenntnis der damaligen Gerichtsverfassung findet sich nach der Anführung der Abgaben der höchst aufschlußreiche Vermerk, daß der „Vogt hier (= zu Erpfting) zweimal im Jahre, und falls nötig, noch öfter dem Gericht vorzusitzen habe“. Erpfting gehörte also um 1270

¹ Welf VI. schenkte seinem 1147 gestifteten Prämonstratenserstift Steingaden u. a. auch ein Gut zu Erpfting (MB 6, 492).

² Darauf hingewiesen zu haben, ist das Verdienst Schröders in seiner sehr guten Ortsbeschreibung von Erpfting, bei der alle weiteren Quellen- und Literaturangaben zu finden sind (STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg Bd. 8, 159 ff.)

noch mit dem Gericht nach Schwabegg. Den genauen Zeitpunkt, zu dem der Ort dem Gericht Landsberg unterstellt wurde, können wir nicht angeben. Um 1300 werden bereits unter dem Gericht Landsberg Vogteiabgaben aus vier Höfen zu Erpfting angeführt³; doch lassen sich daraus für die gerichtliche Zugehörigkeit des Ortes keine sicheren Schlüsse ziehen. Spätestens seit Beginn des 15. Jahrhunderts ist Erpfting aber, wie durch Gerichtsurkunden nachzuweisen ist, dem Gericht Landsberg unterstellt. Daß das Niedergericht damals noch in Erpfting selbst ausgeübt worden ist, beweist der Eintrag im Hofmarken- und Dorfgerichtsverzeichnis aus der Zeit um 1440: „Item Aerpftingen ist ain gricht . . . di ligen zu Swaben vnd gehoren in daz Lantgricht“⁴.

Die bayerische Gerichtsbarkeit scheint zunächst in Erpfting auf den Bereich inner der Ettern beschränkt gewesen, seit dem 16. Jahrhundert jedoch auch auf die zum Dorf gehörigen Fluren ausgedehnt worden zu sein. Ebenso unterwarf der bayerische Herzog seit dieser Zeit alle Untertanen in Erpfting, auch wenn sie ihm nicht grund- und vogtbar waren, seiner „landesfürstlichen Obrigkeit“, d. h. seiner Steuer-, Militär- und Polizei- (= Verwaltungs-)hoheit. 1527 wehrte Herzog Wilhelm das Steuerrecht der Stände des Schwäbischen Bundes auf Untertanen in Erpfting (sog. Reisbundsteuer) mit dem Hinweis ab, daß das Dorf „ligt in Lannetsperger Gepiet, und on Mittl in unserem Fürstenthumb Bayrn!“ Weiter gehörten die hohe und niedere Gerichtsbarkeit und dazu alle landesfürstliche Obrigkeit, Jurisdiktion, Steuer, Kriegshilfen und Anlagen zu Bayern⁵.

1633 beklagte sich der damalige Bischof von Augsburg, daß Bayern in Erpfting und Igling nicht nur die hohe Obrigkeit (= Hochgerichtsbarkeit), sondern selbst die landesfürstliche Obrigkeit beanspruche, obwohl doch die forstliche Jurisdiktion, die sonst insgesamt zur landesfürstlichen Obrigkeit gerechnet werde, unbestreitbar dem Hochstift zustehe, das überdies auch durch die Straßvogtei wiederholt die hohe Gerichtsbarkeit außer Etters ausgeübt habe⁶.

Nachdem Erpfting Jahrhunderte direkt zum Landgericht Landsberg gehört hatte, wurde das Dorf am 8. Juli 1629 durch Kurfürst Maximilian von Bayern der Hofmark Igling einverleibt in Anerkennung der Verdienste, die der Besitzer der Hofmark, Oberstkanzler Dr. Joachim von Donnersberg, dem Kurfürsten erwiesen hatte⁷.

Seestall (landgerichtlich)

Im ausgehenden 12. Jh. besitzt das Stift St. Ulrich und Afra zu Augsburg drei Huben im Ort. Im zweiten Herzogsurbar von ca. 1270 sind als

³ Es handelt sich vermutlich um die Abgaben aus den vier Gütern des Klosters St. Georg zu Augsburg.

⁴ GL Dachau I f. 8a.

⁵ LORI, Lechrain 269.

⁶ STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 169 Anm. 38 aufgrund v. Quellen im Kreisarchiv Neuburg H 2151.

⁷ KA München GL 1993, 22. GU Landsberg 622. Siehe Hofmark Igling.

herzoglich-bayerischer Urbarsbesitz 3 Höfe im Orte aufgeführt¹. Im oberbayerischen Hofmarks- und Dorfgerichtsverzeichnis von 1442 wird Seestall zusammen mit Unterigling und Erpfting als eigenes (Nieder-) Gericht aufgeführt, wobei eigens vermerkt ist, daß die Gerichte in Schwaben liegen und in das Landgericht Landsberg gehören². Während das in den Orten Igling und Erpfting ursprünglich dem bayerischen Herzog zustehende Niedergericht (Ortsherrschaft) in die Hände von Bürgern und Adeligen kam, verblieb Seestall in den folgenden Jahrhunderten immer unter der landgerichtischen Obrigkeit des bayerischen Landgerichts Landsberg. Es erscheint deswegen 1752 unter den landgerichtischen Orten³.

Aus der Tatsache, daß der Ort mit der Grundherrschaft überwiegend zum Kloster Rottenbuch gehörte, ist zu schließen, daß die Ortsherrschaft aufgrund von Vogteirechten dem bayerischen Herzog zustand⁴.

Mittelstetten
(landgerichtisch)

Aus einem aus dem Jahre 1498 vorhandenen Bericht geht hervor, daß Mittelstetten damals zu Schwabdießen (Oberdießen) und damit zum Hochgericht Schongau gehörte. Erst später sei dies geändert worden, als Mittelstetten von Schwabdießen herrschaftlich getrennt wurde¹.

b) Hofmarken und Orte, von denen zwar keine Konskriptionen vorliegen, die aber trotzdem 1752 der bayerischen Landeshoheit mit gewissen Einschränkungen unterworfen waren

Hofmark Holzhausen (b. Buchloe)

Die erste genaue Nachricht über die Ortsherrschaft zu Holzhausen enthält eine Verkaufsurkunde vom Jahre 1464. Damals veräußerte Ernst von Freyberg zu Achstetten „Taferren, Zoll, Vogtey, Gericht, Zwing, Peene, alle Herrlichkeit, Gerichtigkeit“, die er bisher zu Holzhausen hatte, an das Kloster Steingaden, das dort bereits mehrere Höfe besaß, als rechtes und freies Eigentum um 1200 rh. Gulden¹. Das Kloster Steingaden bewahrte diesen Besitz bis zur Säkularisation im Jahre 1803.

Vor den Freyberg war Wieland der Schwelcher², gesessen auf der Veste Wolfsberg (b. Steinekirch), Ortsherr von Holzhausen; er hatte den Holzhauser Besitz vermutlich durch eine Erbtochter Ottos des Zwergers erheiratet. Die Tochter Wielands des Schwelchers namens Lanet hatte um

¹ DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch des Landkreises Kaufbeuren Nr. 275.

² GL Dachau 1 f. 8a.

³ Siehe Konskription.

⁴ Siehe auch Hist. Atlas Landkreis Kaufbeuren.

¹ LORI, Lechrain 230.

¹ Verkaufsurkunde gedr. bei LORI, Lechrain 181 ff. Zur Ortsgeschichte siehe A. SCHRÖDER in Steichele-Schröder, Bistum Augsburg Bd. 8, 239 ff. und die dort angegebenen Quellen und Literaturhinweise.

² Als Episode ist wohl die Verleihung von Stadtrechten durch den Augsburger Bischof Anshelm 1414 an den Ortsherrn Wieland dem Schwelcher für Holzhausen anzusehen; sie ist ohne jede Nachwirkung geblieben.

1417 aus einem Verhältnis mit Herzog Ludwig im Bart von Ingolstadt einen Sohn namens Wieland, der dann von ihrem späteren Gemahl Eberhard von Freyberg von Achstetten adoptiert wurde. Diesem, nun Wieland von Freyberg genannten Sohn vermachte seine Mutter drei Viertel ihres väterlichen Erbes in den Dörfern Holzhausen und Winkl nebst anderem Besitz. Da Wieland von Freiberg als Hofmeister seines natürlichen Vaters Herzog Ludwig 1439 kinderlos starb, fiel sein ganzes Erbe an die Freiberg von Achstetten, die den Holzhauser Teil, wie eingangs schon ausgeführt, 1464 an das Kloster Steingaden verkauften.

Wer vor den Schwelchern bzw. Zwergern im 14. Jahrhundert die Ortsherrschaft in Holzhausen innehatte, ist uns durch direkte Quellen nicht überliefert. Die reiche Begüterung des wittelsbachischen Dienstmannengeschlechts der Rohrbacher in und um den Dörfern um Holzhausen läßt den Schluß zu, daß dieser Familie größere Rechte im Dorfe Holzhausen eigneten. So verkaufte 1295 Winhart der Ritter von Rohrbach mit Zustimmung seiner Brüder Hermann und Engelschalk an das Kloster Steingaden den Rotmaiershof samt dem Patronatsrecht zu Holzhausen um 80 Pfund Augsburgischer Pfennige.

Im 13. Jahrhundert sind hier die welfischen Dienstmannen von Mattsies begütert, von denen Konrad d. Ä. 1241 dem Kloster Steingaden einen Hof zu Holzhausen schenkte. Auf alte grundherrschaftliche Verhältnisse weist auch der vom Kloster Kempten lehenbare Maierhof zu Holzhausen hin³.

Da Holzhausen zur Straßvogtei gehörte, stand dem Hochstift Augsburg die hohe Strafgerichtsbarkeit zu. Bei Streitigkeiten um Erb und Eigen über Güter zu Holzhausen wurden vom Kloster Steingaden zu Beginn des 15. Jahrhunderts schwäbische Gerichte wie etwa das Landgericht der Grafschaft Marstetten angerufen. Seit dem Erwerb der Ortsherrschaft von Holzhausen durch das bayerische Kloster Steingaden 1464 geriet der Ort in den Einflußbereich des bayerischen Herzogs bzw. des Landgerichts Landsberg⁴. Aber erst 1601 wird Holzhausen unter den schwäbischen Hofmarken des Gerichts Landsberg aufgeführt, die mit der hohen Obrigkeit zum Herzogtum Bayern gehören⁵. Bis vor 1669 galt die Holzhauser Flur

³ Der Maierhof war ein freies, unvogtbares, und von allen Abgaben befreites Gut, das von der Gebotsgewalt des Dorfrichters ausgenommen war. Das Kloster Steingaden erwarb ihn 1540.

⁴ 1560 beanspruchte der Prälat von Steingaden die Niedergerichtsbarkeit über alle steingadischen Gründe östlich der Singold. Der Landrichter Menasses von Holdingen vom Landgericht Landsberg unterstand sich allerdings, die östlich der Singold gelegenen bäuerlichen Eigengüter in die „bayerischen Landsteuern zu ziehen und hernach die freuel der Enden in Landsberger Landgerichte zu bringen“, was allerdings wieder auf eine Appellation zu Hof hin abgeschafft wurde. Um die gleiche Zeit ist erwähnt, daß im Orte Holzhausen die niedergerichtliche Obrigkeit inner und außer der Ettern allein dem Kloster zugehört und es bis auf 10 Gulden zu strafen befugt ist.

⁵ GL Landsberg 2 f. 33. Vgl. Grenzbeschreibung 1606 (GL Landsberg fol. 149 v.): „von bemelter Ainöden Koppenhoven ... der Sinckl nach hinab bis gen Holzhausen ... von dar hinaus bis vngefährlich mitten in den Tannen Wald zum Prüggl, vnnd Gräbl, so das Steingadisch, vnnd Bischoffisch von ainander schaidet. Von der Sinckl nach hinab bis gegen Rollenmühl ...“

rechts der Singold als unbestritten unter bayerischer landesfürstlicher Obrigkeit gelegen, während sie im Dorfe selbst und in der „schwabseits“ gelegenen Flur zwischen dem Hochstift Augsburg und dem Kurfürstentum Bayern strittig war. Durch den Grenzvertrag von 1669 kam das Dorf mit seiner gesamten Flur unter die bayerische Landeshoheit ⁶.

Hofmark Obermeitingen

Erste genauere Nachrichten über die ortsherrschaftlichen Verhältnisse zu Obermeitingen liegen aus dem Jahre 1351 vor, als Konrad Onsorg, Bürger zu Augsburg, seinen ererbten freieigenen Besitz zu Obermeitingen, bestehend aus fünf Höfen (darunter wohl der Maierhof), dem Kirchensatz mit dem Widemhof, dem Gericht, den Ehaften, der Tafern, der Hirschaft und dem Huthaber aus allen Bauerngütern, um 426 Pfund Augsburger Pfennige an Johann Langenmantel von Augsburg verkaufte ¹. Rüdiger Langenmantels Witwe veräußerte diesen Besitz um 700 Goldgulden an Lorenz Egen, einen reichen Bürger von Augsburg. Von diesem erwarb das Kloster Rottenbuch die Grund- und Dorfherrschaft am 19. Mai 1433 um 1100 Gulden, die sie bis zur Säkularisation 1803 innehatte.

Über die mittelalterliche Geschichte des Ortes können wir nur sehr wenig aussagen. Es hat den Anschein, daß Obermeitingen ursprünglich im geschlossenen grundherrschaftlichen Besitz der Augsburger Domkirche war, da von ihr, wie wir aus späteren Verhältnissen ersehen können, 4–5 Höfe und der Zehnt aus 7½ Höfen zu Lehen ging. Dies läßt den Schluß zu, daß auch die 1351 im Besitz der Onsorg anzutreffende Ortsherrschaft ursprünglich der Augsburger Domkirche geeignet hat, die sie dann zu Lehen bzw. als Eigen weitervergab.

Obermeitingen gehörte zu den „Dörfern an der Straße“, wie dies 1362 in Quellen ausdrücklich bezeugt ist. Als Pfandinhaber der Reichsstraßvogtei stand deshalb dem Hochstift Augsburg seit dem 14. Jahrhundert die gesamte Gerichtsbarkeit außerhalb der Dorfkettern und im Dorfe selbst wohl die hohe Kriminalgerichtsbarkeit zu. Den Kriegsdienst der Obermeitinger Bauern bot jedoch die Ortsherrschaft für die Stadt Augsburg auf, und noch 1489 leisteten 8 Bauern in Obermeitingen den Eid auf die Augsburger Landfriedenseinigung. Obwohl das Kloster Rottenbuch, dessen Prälat bayerischer Landsasse war, die Ortsherrschaft zu Obermeitingen schon 1433 an sich gebracht hatte, dauerte es fast 200 Jahre, bis Bayern den Anspruch auf die landesfürstliche Obrigkeit durchsetzen konnte. 1601 wird Obermeitingen unter den „schwäbischen Hofmarken“ des Landgerichts Landsberg genannt, die mit der „hohen Obrigkeit“ nach Bayern

⁶ LORI, Lechrain 477, 482. — Die Mühle an der Singold war Lehen des Hochstifts Augsburg. Dieses vertauschte sie 1759 an Steingaden. 1904 erwarb sie der Direktor der Wagnerschen Wohltätigkeitsanstalten Magnus Niedermair und errichtete dort das „Magnusheim“, das 1911 eingeweiht wurde.

¹ Zur Ortsgeschichte siehe A. SCHRÖDER in STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg Bd. 8, 403 ff.; dort auch alle einschlägigen Quellen und Literatur. Aus Schröder schöpft B. MÜLLER-HAHL, Ortsgeschichte von Obermeitingen (Unsere Heimat am Lechrain Bd. 7) Landsberg 1957 (Zusammendruck aus LG Jgg. 46, 47 u. 48–50).

und ins Landgericht Landsberg gehören². 1615 gab Herzog Maximilian dem Landgericht Landsberg den Befehl, die hohe landesfürstliche Obrigkeit „ohne Mittel“ in Obermeitingen zur Geltung zu bringen, auf die der bayerische Herzog über die hohe Strafgerichtsbarkeit hinaus einen Anspruch habe und die nur wegen der Nachlässigkeit der Amtleute in zu geringem Maße praktiziert worden sei³. Das Hochstift Augsburg bemühte sich umsonst, die alten Befugnisse der Straßvogtei zu wahren⁴: die landesfürstliche Obrigkeit blieb zusammen mit der Hochgerichtsbarkeit in Zukunft bei Bayern; das Kloster Rottenbuch übte wie in bayerischen Hofmarken durch seinen Ortsrichter die niedere Gerichtsbarkeit zunächst inner und dann durch Gewohnheitsrecht auch außer der Ettern aus. Die politische Macht des bayerischen Herzogs hatte über das alte Recht des Hochstifts Augsburg gesiegt: durch den Grenzvertrag von 1669 mußte letzteres diese Verhältnisse anerkennen⁵.

Hofmark Hurlach

Die frühesten Nachrichten über die örtlichen Herrschaftsverhältnisse in Hurlach sind aus dem Jahre 1320 vorhanden, als die Brüder Heinrich und Otto die Gizzen von Penzing ihren Eigenhof bei der Kirche zu Hurlach und dazu als Lehen vom Herzogtum Bayern die Ehaft daselbst und alle Rechte, die zur Ehaft gehören, ferner aus jedem Gut 10 Metzen Haber („Huthaber“) und von der Hirschaft eine jährliche Abgabe von 12 Gänsen um 56 Pfund Augsburger Pfennige an Heinrich von Seefeld verkauften¹. 1415 werden die bayerischen Lehen zu Hurlach genauer als „Vogtei, Gericht und Huthaber“ beschrieben; von 1452 ab bis zur Eignung der Lehenstücke finden sich für diese die Bezeichnung „Vogtei, Gericht, Zwing und Bänne, alle Ehaft, Huthaber und alle Herrlichkeit“. Unter der Vogtei sind wohl die Abgaben zu verstehen, die aus den fünf, dem Kloster St. Ulrich und Afra grundbaren Höfe zu Hurlach geleistet werden mußten; das lehenbare Gericht dürfte die niedere Gerichtsbarkeit innerhalb der Dorfettern umfaßt haben. Der Ausdruck Zwing und Bann besagt, daß dem Inhaber die gesamte Gebots- und Verbots Gewalt bei Verhängung von Geldstrafen zustand². In den Ehaften haben wir schließlich die Tafern, Schmiede und das Hirtenamt zu sehen, von denen der Herrschaft in der Regel besondere Abgaben geleistet werden mußten. Bevor weitere Erörterungen über die Entwicklung der Landeshoheits- und Herrschaftsrechte zu Hurlach gemacht werden, ist zunächst ein Über-

² GL Landsberg 2 f. 33.

³ LORI, Lechrain 459 f.

⁴ STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 407: Ausführungen aufgrund von Akten des Hochstifts Augsburg (611): Differenz mit Kurbaiern wegen der Landeshoheit und der Niedergerichtsbarkeit außer Etters in den Dorfschaften Schwabmühlhausen und Obermeitingen 1660–1727.

⁵ LORI, Lechrain 477 u. 482.

¹ A. SCHRÖDER in STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg Bd. 8, S. 253 ff.; dort alle wichtigen Quellen- und Literaturhinweise. — B. MÜLLER-HAHL, Ortsgeschichte von Hurlach (Unsere Heimat am Lechrain Band 4) Landsberg 1953.

² Über die Abgrenzung zwischen Hoch- und Niedergericht und die Bedeutung von „Zwing und Bann“ im schwäbischen Raume siehe U. STUTZ, Das Habsburgische Urbar u. d. Anf. d. Landeshoheit (ZRG GA 25) 1904.

blick über die Besitzgeschichte zu geben. Die Frage, wer vor den Wittelsbachern die Lehensherren zu Hurlach waren, läßt sich vielleicht mit dem Hinweis beantworten, daß im 2. bayerischen Herzogsurbar von ca. 1280 unter dem Amte Mering auch die „advocatia Hurloch“ erscheint. Da Mering altwelfischer Besitz ist, der über die Staufer 1268 an die Wittelsbacher kam, könnte man vermuten, daß die Lehenherrschaft der Wittelsbacher zu Hurlach auf die Welfen zurückgeht. Unklar ist jedoch, was wir unter der „advocatia Hurloch“ von 1280 zu verstehen haben. Sehr wahrscheinlich ist unter der Vogtei die hohe Kriminalgerichtsbarkeit über die Vogtleute zu begreifen, die die Wittelsbacher in der Folgezeit nicht mehr aus der Hand gaben. Alle übrigen Rechte (Dorfherrschaft einschl. der Vogteiabgaben) dürften schon früh an Vasallen oder Ministerialen ausgegeben worden sein, die seit etwa 1140 in Hurlach auftreten und die wohl die Vorfahren der seit 1260 als Augsburger Bürger nachweisbaren Hurlacher sind, die im 14. Jh. eine der reichsten und angesehensten Familien im Augsburger Patriziat waren.

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts geht der Besitz der Hurlacher an die mit ihnen nahe verwandten Ritter Gisse (von Penzing) über, die seit 1180 als Andechs-Burgdienstmannen der Grafen von Andechs auftreten³. Von den Gissen zu Penzing erwarben, wie schon eingangs erwähnt, 1320 die bayerischen Lehen zu Hurlach die Herren zu Seefeld. Wie lange sie diese innehatten, läßt sich nicht mehr genau ermitteln. Die nächsten Nachrichten liegen dann erst wieder aus dem Jahre 1415 vor, als Ulrich von Villenbach, ein bischöflicher Burgmann zu Bobingen, vom Grafen Konrad v. Öttingen als dem Stellvertreter Herzog Ludwigs im Bart von Bayern-Ingolstadt mit dem Gericht und Huthaber zu Hurlach belehnt wurde⁵. Die Meutinger waren bis 1517, und zusammen mit den Wangen, den Hurlacher Besitz um 4500 Gulden an den Augsburger Bürger Ludwig Meutinger, der im gleichen Jahre mit „Vogtei, Gericht Zwing und Bann und alle Ehaft“ sowie dem „Huthaber“ und allen übrigen Herrschaftsrechten von Herzog Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut belehnt wurde⁵. Die Meutinger waren bis 1517, und zusammen mit den Pimmel zu Augsburg bis 1527 Besitzer der Lehen- und Eigengüter in Hurlach. Von 1528–1565 waren die Augsburger Bürgerfamilien Haug und Manlich, die mit den Pimmel verschwägert waren, von 1565–1605 die Haug und deren Erben Besitzer von Hurlach. 1605 verkaufte der Haugsche Erbe Kaspar Merer, Fuggerischer Rentmeister, nachdem er alle übrigen Erbteile an sich gebracht hatte, das Gut Hurlach mit den bayerischen Lehen um 42 000 Gulden an Hieronymus Stauber, Rat Erzherzogs Ferdinand und Pflücksverwalter zu Landsberg, unter dem Vorbehalt, daß es dem Verkäufer wieder zufalle, falls die Kaufsumme in der festgesetzten Zeit nicht erlegt werde. Da dies anscheinend der Fall war, übernahm 1608 Marx Fugger, Freiherr zu Kirchberg und Weißenhorn, das Gut Hurlach von Hieronymus Stauber. Herzog Maximilian überließ diesem die Hoch-

³ Vgl. auch MB 8,154; OEFLE, Andechs 52 Anm. 35.

⁴ GU Landsberg 504.

⁵ GU Landsberg 510.

und Halsgerichtsbarkeit unter dem Vorbehalt der landesfürstlichen Obrigkeit als erbliches Mannlehen⁶. Nach Marx Fuggers Tod 1614 wurde sein Sohn Hans d. J. und 1638 sein Enkel Hans Euseb zu Schmiechen und Türkenfeld Besitzer von Hurlach. Da letzterer schlecht wirtschaftete, wurde das Gut Hurlach 1643 seinen Gläubigern Karl Fugger und den Erben des Dr. jur. Esaias Leiker vermacht. Durch Kauf bzw. Ablösung der Erbansprüche gelangte 1652 Johann Paul Langenmantel, Bürger zu Augsburg, in den Besitz des Schloßgutes Hurlach, dem das Hochgerichtslehen wieder eingezogen wurde. 1674 erreichte aber Langenmantel bei Kurfürst Ferdinand Maria die Eignung der bayerischen Lehen zu Hurlach unter gleichzeitiger Anerkennung der Steuer-, Umgeld- und Aufschlagfreiheit der dortigen Untertanen sowie der Bewilligung der durchgehenden Niedergerichtsbarkeit und Edelmannsfreiheit. Durch Heirat einer Tochter Johann Paul Langenmantels gelangte nach 1681 Hurlach an Johann Sebastian Pemler zu Leutstetten, bayerischer Truchseß, Hofkammer- und Hofkriegsrat in München. Durch Heirat der kinderlosen Witwe des Freiherren Sebastian Joseph v. Pemler, einer geborenen Karwinsky, kam Hurlach 1773 an den Freiherrn Franz von Donnersberg auf Oberigling. Nach dessen Tode 1808 folgten seiner Witwe im Besitz von Hurlach deren Verwandte (Karwinsky) nach. Seit 1846 hatte das Schloß Hurlach Fürst von der Leyen zu Waal, seit 1878 Julius Horlacher aus Württemberg inne. Im Jahre 1898 kamen die Freiherrn von Schnurbein in den Besitz des Schlosses Hurlach, dessen Gutswirtschaft heute noch in deren Besitz ist.

In den Beschreibungen des Landgerichts Landsberg wird Hurlach im 18. Jahrhundert zwar als „Hofmark“ bezeichnet⁸, ihren Rechten nach ist sie aber mit einer bayerischen Hofmark nicht auf eine gleiche Stufe zu stellen, wurde doch die Freiheit der Hofmarksuntertanen von jeder Steuer- und Abgabenleistung an Bayern ausdrücklich 1674 anerkannt. Ebenso war der Ort nie in einer bayerischen Landtafel als Landsassengut eingeschrieben. Je weiter wir in der Geschichte des Ortes Hurlach zurückschreiten, um so mehr entfernt sich die örtliche Gerichtsverfassung von der einer bayerischen Hofmark und von der Unterstellung unter die bayerische „landesfürstliche Obrigkeit“. Hurlach war im Spätmittelalter schwäbisch und wurde zu den „Dörfern an der Straß“ gerechnet, die in den Reichskriegen der Stadt Augsburg die Reisswagen (= Kriegsfahrzeuge) zu stellen hatten. Im 13. Jh. stand wohl den Wittelsbachern als Inhabern der „advocatia“ (= Vogtei) Hurlach (1280) die hohe Kriminalgerichtsbarkeit im Orte zu, die im 14. Jh. vom Amt Mering an das Landgericht Landsberg gekommen sein muß. Außerhalb der Dorfsettern beanspruchte aber das Hochstift Augsburg aufgrund der Straßvogtei die hohe und niedere Strafgerichtsbarkeit, konnte sich aber auch hier gegen das Landgericht

⁶ GU Landsberg 555.

⁷ Das südlich der Kirche auf der Anhöhe mit einer weiten Aussicht gelegene Schloß stammt im wesentlichen aus der Zeit Marx Fuggers (um 1610) und wurde seit 1899 wieder in Stand gesetzt und mit Neubauten versehen. (STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg Bd. 8, 269).

⁸ GL Landsberg 2 f. 33 (1601) und 3 f. 325 (1780).

und die Ortsherrschaft, die das Niedergericht und die Vogtei innehatte, nicht durchsetzen⁹.

In Sachen der Gerichtsbarkeit um Erb und Eigen sowie um Lehen brachte man noch am Ende des 15. Jahrhunderts Prozesse an das kaiserliche Landgericht Rottweil, obgleich zu dieser Zeit schon Streitigkeiten, die mit den bayerischen Lehen zusammenhingen, meist vor dem Lehengericht des Herzogtums Bayern ausgetragen wurden, dessen ausschließliche Zuständigkeit erst 1586 anerkannt wurde¹⁰. Hinsichtlich des geltenden Rechts wurden die Hurlacher Untertanen noch 1528 bei der Huldigung von der Ortsherrschaft an den Eid erinnert, den sie „hiervor in den gemeinen Landfrieden (= Reichslandfrieden) geschworen haben“. Ohne auf Widerspruch zu stoßen, führte die Ortsherrschaft 1601 dem Landgericht Landsberg gegenüber an, daß vom bayerischen Herzog „weder Aufgebot, Landraisen, Musterung oder Schaffung der Wehr, noch Steuern, Frondienste oder andere dergleichen landesfürstliche Actus der Orten nie exerziert, ja gar nie begehrt worden seien“¹¹. Erst 1610 fügte sich der damalige Herrschaftsinhaber Marx Fugger der Aufforderung Herzog Maximilians und gestattete Musterung und Heeresaufgebot für Bayern¹². Auch das Steuerrecht (Landsteuer und indirekte Steuern) suchte Bayern damals durchzusetzen, was aber endgültig 1674 abgewehrt werden konnte¹³. Um die bayerische Religionshoheit zur Geltung zu bringen, bot sich für Herzog Maximilian als Lehensherr mehrmals Gelegenheit, als die bis 1605 evangelischen Ortsherren von Hurlach zu Eingriffen gegen die katholische Religion der Untertanen schritten. Das Ergebnis war, daß Bayern, abgesehen vom Steuerrecht, sämtliche Rechte nacheinander an sich bringen konnte, die den Inhalt der neuzeitlichen „landesfürstlichen Obrigkeit“ seit dem 16. Jh. ausmachten: Erbhuldigung, Militärhoheit, hohe Polizeigewalt und Kirchenhoheit. Die Ortsherrschaft handelte sich dafür die Garantierung der bayerischen Hofmarksgerechtigkeit im Bereich des Ortes und der Ortsflur von Hurlach ein, die ja vom Hochstift Augsburg außerhalb der

⁹ Vgl. hierzu STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg Bd. 8, 255 ff., der sich auf Akten der Straßvogtei über die Jahre 1586–1608 im Neuburger Archiv (H 555a) stützt.

¹⁰ LORI, Lechrain 420 f.

¹¹ STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 256 auf Grund Akten des KA Münchens GL 1992, 5.

¹² Vgl. LORI, Lechrain 456 f.

¹³ 1644 beklagten sich die Untertanen in Hurlach über die von ihrem Ortsherrn vorgenommenen Kriegskontributionen beim bayer. Kurfürsten. Dieser schritt dagegen ein und erließ an den Landrichter von Landsberg folgenden Befehl: „Die weil wir dann bei disem uns zu Lehen ruhenden Gut Hurlach die landesfürstliche Obrigkeit, Erbhuldigung, Beschützung der catholischen Religion, Appellation, Policy-Sachen, Landgebot und Verbot, Raiß, Musterung und Aufbot zur Lands-Defension haben, auch der Einquartierungen, Kriegs-Anlagen und anders dergleichen befuegt sein, den Inhabern Hurlach aber das Malefiz allda, von uns vor disem zu Lehen verliehen worden, dessen sy sich zusamt der niedergerichtlichen Jurisdiction dem Herbringen nach gebrauchen . . . bevelchen wir dis hiermit gnädigst, doch ernstlich und zuverlässig, daß die von amtswegen zu Hurlach ob unser landesfürstl. Obrigkeit, Mandat, Policy, und andern obgemelten Sachen und Gerechtigkeiten mit Fleiß halten und dein Aufsicht haben solltest . . .“ (LORI, Lechrain 469).

Hurlacher Dorfettern bestritten wurde. Das „Bündnis“ zwischen Ortsherrschaft und Territorialstaat schaltete damit seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert die alte hohe Obrigkeit des Hochstifts Augsburg (auf Grund der Straßvogtei) immer mehr aus. Die Lehensabhängigkeit der Ortsherren von Hurlach von Bayern war zweifellos ein ausschlaggebender Grund dafür, daß sie sich im 16. und 17. Jahrhundert nahezu ohne Widerstand der bayerischen Landeshoheit beugten. Aber auch sie allein hätte den Durchstoß zu einer reichsritterschaftsähnlichen Stellung der Ortsherren von Hurlach vielleicht nicht verhindern können, wenn der Lehensherr nicht zugleich der Herzog und Fürst des mächtigen bayerischen Territorialstaates gewesen wäre, dessen Gebiet einige Kilometer von Hurlach entfernt auf der östlichen Seite des Lechs seinen Anfang nahm. Insoweit bildet das Hurlacher Beispiel keine Ausnahme von der inzwischen allgemein anerkannten wissenschaftlichen Erkenntnis, daß im Kampf um die Landeshoheit das machtpolitische Moment eine ausschlaggebende Rolle spielt, auch wenn, wie im Falle Hurlach, die rechtliche Konstellation eine besondere Variante insoweit bildet, als nicht der Inhaber der Ortsherrschaft die „landesfürstliche Obrigkeit“ (Militärhoheit usw.) erringen konnte, wie dies sonst häufig der Fall war. Ausgenommen war allerdings die Steuerhoheit, die der Ortsherr von Hurlach behaupten konnte und die im 18. Jahrhundert einzig und allein noch an die älteren Verhältnisse erinnert.

Schwabstadl
(Gde Obermeitingen)

Unter den Gütern, die 1185 dem Kloster Steingaden vom Papst bestätigt werden, ist auch ein „Stadilein“ genannt¹. 1322 verleiht das Kloster den Hof zu Stadel an Hermann von Haldenberg und dessen Sohn Engelschalk auf Lebenszeit; 1331 verzichtete jedoch Konrad von Haldenberg wieder darauf. 1361 verließ ihn das Kloster an Konrad von Freiberg.

Die hohen Gerichtsrechte zu Schwabstadl dürften früher der Straßvogtei zugestanden haben, aufgrund deren das Hochstift Augsburg die hohe Strafgerichtsbarkeit und die niederen Gerichtsrechte außer der Etern beanspruchte. 1578 gab Herzog Albrecht V. dem Landrichter von Landsberg den Befehl, in der Taferne zu Stadel alle „Malefiz, Painschret, Bluetrunst, so mit scharffen Orth beschehen, dann den Fraiß-, Pueß- und Frefel-Händlen zwischen Gäst oder fremden Personen“ von Amts wegen zu ahnden, während dem Prälat von Steingaden bzw. dessen Richter die „Inventur, Verträge, Besigung über Grund und Boden, Vermarchung, Vormundsetzung, item gemaine Handhab und Aufsezung einer Straff oder Poen gegen seinem Wierrt von schuldigen Gehorsams wegen betrifft, und was sonst der Tafern und dem Hof anhenngt“, zustehen solle². Dementsprechend findet sich in den Literalien des Gerichts Landsberg der Ein-

¹ KU Steingaden 3. Ob dieses „Stadilein“ identisch ist mit dem urkundlich seit 1154/8 erwähnten „Marchdorf“, wie A. SCHRÖDER nachzuweisen glaubt, sei dahingestellt. Zur Ortsgeschichte siehe STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 454 ff.; dort alle Quellen- und Literaturbelege.

² LORI, Lechrain 405 f. Eine Wirtschaft zu Schwabstadl ist erstmals 1432 erwähnt (STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 455 Anm. 124).

trag: „Tafern, benannt zum Stadl aufm Lechveldt, gehert dem Herrn Praelaten zu Staingaden, hat hierauf die niedergerichtliche Obrighait“³. 1601 wird „Stadl auf dem Lechfeld“ unter den schwäbischen Hofmarken des Gerichts Landsberg angeführt, über die Bayern bzw. dem Landgericht Landsberg die hohe Obrigkeit zusteht⁴. In der Grenzbeschreibung des Gerichts Landsberg vom Jahre 1606 ist bemerkt, daß zu Schwabstadel der bayer. Herzog die hohe Obrigkeit hat⁵. 1669 wurde in den Grenzverträgen zwischen dem Hochstift Augsburg und Kurfürstentum Bayern Schwabstadel endgültig nach Bayern eingemarkt⁶.

Eine feste Fahrbrücke führt erst seit etwa 1860 bei Schwabstadel über den Lech⁷.

Hofmark Emmenhausen

(D, Lkr. Kaufbeuren)

Hochgericht: Landgericht Landsberg
Landeshoheit: Kurbayern
Niedergericht: Hl. Kreuz-Augsburg (Hofmark Emmenhausen)
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Landkreis Kaufbeuren

1360 versetzten die drei Brüder Wigelais, Pilgrim und NN. Nordholz ihre Burg „Hemmenhausen“ mit aller Zubehör, dem Kirchensatz und dem Zoll samt einer Wiesmahd auf dem Lechfeld um 300 Pfund Heller unter dem Vorbehalt der Wiedereinlösung innerhalb von vier Jahren an an Otto Zwerger, der ihre Schwester Afra zur Ehefrau hatte¹. Da die Wiedereinlösung nicht erfolgte, verkaufte letztere, inzwischen als Witwe mit Wieland dem Schwelcher von Wolfsberg verheiratet, all ihren Besitz zu „Hemmenhausen“, bestehend aus dem Turm, der Hofraitung und dem Sitz mit dem zugehörigen Feldbau sowie dem Kirchensatz, Widdum, Zehnt, Zoll, dem Dorfgericht und einer Holzmark um 225 Gulden, an Eita von Lichtenau, die Witwe Johann Schönstetters. Diese übergab vor dem Landgericht der Grafschaft Marstetten zu Memmingen 1402 Turm, Burgstall und Dorf „Hemmenhausen“ mit allen Zwingen und Bännen an ihren Vetter Manz von Lichtenau, gesessen zu Maßmünster. Letzterer, Diener der „Herrschaft von Österreich“, veräußerte seinen Besitz zu Emmenhausen 1420 um 625 rh. Gulden an Ulrich Honold, Bürger zu Kaufbeuren. Die Honold suchten in der Folgezeit ihre Herrschaft zu erweitern. So kauften 1525 die Gebrüder Honold Güter, Kirchensatz und ein Viertel des Gerichts zu Bronnen und 1534 das benachbarte Dorf (-gericht) Lengsfeld. Von den Honold'schen Erben erkaufte 1609 das Kloster Hl. Kreuz zu Augsburg den Sitz Emmenhausen mit allen Ehaften, Kirchensatz, Widdum, Zehnt, Waldungen, Vogtei, Gericht und Burgstall

³ GL Landsberg 1 f. 478. Die Niedergerichtsbarkeit wurde vom steingadischen Klosterrichter zu Siebnach und später zu Wiedergeltingen ausgeübt.

⁴ GL Landsberg 2 f. 33.

⁵ GL Landsberg 3 f. 150.

⁶ LORI, Lechrain 482, 477.

⁷ STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 8, 455.

¹ Zur Ortsgeschichte siehe DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Kaufbeuren Nr. 63 (S. 18); STEICHELE, Bistum Augsburg Bd. 6, 55 ff. Bei Dertsch und Steichele alle einschlägigen Quellen- und Literaturnachweise.

nebst Gütern in benachbarten Orten um 40 000 fl. und 700 fl. Leihkauf. Im gleichen Jahre fand noch die Huldigung der Emmenhauser Untertanen an den Propst des Klosters Hl. Kreuz statt, das die Ortsherrschaft bis 1803 innehatte.

Ursprünglich dürfte auch zu Emmenhausen die hohe Strafgerichtsbarkeit inner, und außer Etter auch die Niedergerichtsbarkeit aufgrund der Straßvogtei vom Hochstift Augsburg ausgeübt worden sein. Gemäß Vertrag vom 17. Juli 1571 stand aber Bayern bzw. dem Landgericht Landsberg die Aburteilung der vier hohen Fälle innerhalb der Dorfettern zu Emmenhausen zu, während außerhalb der Dorfettern das Hochstift Augsburg alle hohen und niederen Straffälle ahndete². Nachdem Emmenhausen in den Besitz des Klosters Hl. Kreuz in Augsburg übergegangen war, einigte man sich 1610 über die strittigen Kompetenzen in der Weise, daß dem bayerischen Herzog die hohe landesfürstliche Obrigkeit wie auch die Beschützung und Aufsicht über die Ausübung der katholischen Religion, die Malefizfälle, die Erbhuldigung, Musterung, Rais und Landaufgebot zustehen solle, ohne damit aber Emmenhausen den Charakter eines bayerischen Landsassengutes mit Landtagsverpflichtung zu geben³. Vorher war es zwischen den protestantischen Honold und dem bayerischen Herzog zu heftigen Auseinandersetzungen wegen Religionsausübung in Emmenhausen gekommen⁴. 1669 wurde an Bayern vertraglich auch die hohe und landesfürstliche Obrigkeit in den Feldettern von Emmenhausen abgetreten, nachdem diese inner der Ettern Bayern bereits zustand⁵. 1623 war die Dorfgemeinde von Emmenhausen der Meinung, daß sie ihrer Gerichts- und Grundherrschaft keine Steuer und Scharwerksgeld schulde, sondern nur dem bayerischen Kurfürsten. Der von der Gemeinde angerufene kurf. bayerische Hofrat entschied jedoch in einem Vergleich, daß dem Kloster die Steuer zustuhe, jedoch solle jährlich nicht mehr als 30 fl. an Steuern und an Scharwerksgeld von einem ganzen Bauern 3 fl., von einem halben 1 fl. 30 Kr., einer Bausölden 1 fl. und von einer gemeinen Sölde 45 Kr. genommen werden.

Hofmark Waalhaupten
(D, Lkr. Kaufbeuren)

Hochgericht:	Landgericht Landsberg
Landeshoheit:	Kurbayern
Niedergericht:	Spital Landsberg
Grundherrschaft:	Siehe Hist. Atlas Landkreis Kaufbeuren

Von einem Dorfgericht zu Waalhaupten erfahren wir zum ersten Mal im Jahre 1415, als es Hans von Lechsberg und seine Frau Diemut, eine geb. Höhenkircher, zusammen mit dem dortigen Widumhof als Pfand für eine

² LORI, Lechrain 394 f. Vgl. auch Grenzbeschreibung des Gerichts Landsberg v. Jahre 1606 (GL Landsberg 3 f. 148v).

³ GL Landsberg 2 f. 193 ff.; LORI, Lechrain 456 f.

⁴ Siehe hierzu die interessanten Ausführungen bei STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 6, 60 ff. Die Honold hatten als Orts- und Vogteiherren den Übertritt der Emmenhauser Untertanen zur Augsburger Konfession seit 1523 befördert. 1609 wurden die Bewohner wieder rekatholisiert.

⁵ LORI, Lechrain 478, 481.

Schuld einem Augsburger Bürger versetzten¹. Vor den Lechsbergern hatten das Dorfgericht wohl die Egger von Waalhaupten innegehabt, die zu Beginn des 14. Jahrhunderts als Lehens- bzw. Dienstmännern der Herren von Waal auftreten². Die Vormünder der Kinder des Hans Lechsbergers verkauften 1426 den vom Kloster Kempten lehenbaren Kirchensatz zu Waalhaupten samt dem dazugehörigen Widumhof und Zehnten, ferner das Dorfgericht und Liegenschaften sowie Eigenleute zu Waalhaupten, Holzhausen, Bidingen und Asch um 669 Gulden dem Hl.-Geist-Spital zu Landsberg, das die Niedergerichtsbarkeit bis 1803 besaß und die Grundherrschaft im Orte ständig vermehrte.

Die hohe Strafgerichtsbarkeit innerhalb der Dorfettern stand seit dem beginnenden 16. Jahrhundert dem Landgericht Landsberg zu. 1518 wurde die hochstiftisch-augsburgische Hoch- und Niedergerichtsbarkeit außer der Dorfettern vertraglich von Bayern anerkannt³. In der Grenzbeschreibung von 1606 ist bemerkt, daß dem bayerischen Herzog das Malefiz zu Waalhaupten nur inner der Ettern zustehe⁴. Im Grenzvertrag von 1669 wurde dem Kurfürstentum Bayern auch die Hochgerichtsbarkeit außer Etters und die volle landesfürstliche Obrigkeit von seiten des Hochstifts Augsburg zugestanden und damit in die „Churbayer. Landgränitz“ eingemarkt⁵.

c) Orte, in denen Bayern 1752 nur hohe Gerichtsrechte zustanden und die nicht innerhalb der Landesgrenze liegen

*Beckstetten
(D, Lkr. Kaufbeuren)*

Hochgericht: Landgericht Landsberg
Landeshoheit: Kurbayern
Niedergericht: Kl. Steingaden, Obervogteiamt Wiedergeltingen
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

1362 gehört der Ort zur Straßvogtei des Hochstifts Augsburg¹. Seit dem Spätmittelalter ist im Orte das Kl. Steingaden fast der alleinige Grundherr (Obervogtamt Wiedergeltingen)². Über die Güter des Klosters stand Bayern das Hochgericht aufgrund von Vogtrechten zu. 1572 ist bezeugt, daß Bayern die hohe und Steingaden die niedrige Obrigkeit über die

¹ Zur Ortsgeschichte siehe DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Kaufbeuren Nr. 300 (S. 83); STEICHELE, Bistum Augsburg 6, 610 ff.; die einschlägigen Quellen- und Literaturangaben siehe dort.

² Über die Lechsberger siehe HUND, Stammenbuch III, 455. 1415 besaß Hans v. Lechsberg, Pfleger zu Schongau, auch den Kirchensatz zu Pflugdorf und Hofstetten. Siehe auch P. FRIED, Bemerkungen zur Grundherrschaft des Frauenstifts St. Stephan in Augsburg (In: 1000 Jahre St. Stephan-Festschrift) 1969.

³ STEICHELE, Bistum Augsburg 6, 612; eine Quelle ist dort leider nicht angegeben.

⁴ GL Landsberg 3 f. 149.

⁵ LORI, Lechrain 478, 481/2.

¹ Vgl. KLEBEL, Probleme 434; Chron. deutscher Städte 4, 255.

² DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Kaufbeuren Nr. 20; Chr. FRANK, Gemeindebeschreibung Kaufbeuren.

Klostergüter im Orte ausübte³. Um 1580 ist erwähnt, daß die niedergerichtliche Obrigkeit im Orte allein dem Kl. Steingaden zusteht, das bis zu 10 fl. zu strafen befugt sei. Der hochstiftisch-augsburgische Vogt habe zwar mehrmals versucht, die Frevel außer Etters einzuziehen, was ihm allerdings immer verwehrt worden sei. Die Malefizsachen habe immer Bayern ausgeübt, jedoch die außer Etters geschehenen Fälle habe der Straßvogt versucht an sich zu ziehen, was immer noch strittig sei⁴. In der Grenzbeschreibung von 1606 heißt es, daß der Kurfürst von Bayern dort auf den Steingadischen Gütern inner und außerhalb der Ettern die Hochgerichtsbarkeit habe⁵. 1752 beanspruchte das Landgericht Landsberg die hohe Obrigkeit⁶. 1785 wurden Beckstetten und Weicht als ein unter bayerischer Landeshoheit stehendes Gebiet (Landgericht Landsberg) betrachtet⁷.

Weicht

(D, Lkr. Kaufbeuren)

Hochgericht: Landgericht Landsberg
 Landeshoheit: Kurbayern
 Niedergericht: Kl. Steingaden, Hofmark Weicht
 Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Landkreis Kaufbeuren

1362 ist der Ort als zur Straßvogtei des Hochstifts Augsburg gehörig erwähnt¹. Seit 1500 ist das Kloster Steingaden im Ort begütert². Die Ortsherrschaft (Niedergericht) hatten in der Folgezeit die Herren v. Waal und die Schmieder von Helmishofen inne. Um 1580 ist erwähnt, daß die hohe und niedere Obrigkeit zu Weicht dem Kloster Steingaden und der Stadt Kaufbeuren miteinander gehört, jedoch seien die Malefizsachen in der Stadt Kaufbeuren peinlich gestraft worden, wobei immer der Klosterrichter anwesend gewesen sei³. 1704 erwarb das Kloster Steingaden den Besitz des Spitals Kaufbeuren, in dessen Hände wohl die Rechte und Güter der alten Ortsherrschaft gelangt waren samt deren Anteil am Niedergericht⁴. Weicht unterstand fortan als steingadischer Niedergerichtsort dem Obervogteiamt Wiedergeltingen. Damit fiel Bayern bzw. dem Landgericht Landsberg auch die hohe Obrigkeit zu. 1752 war

³ LORI, Lechrain 396.

⁴ KL Steingaden 23 f., 20 ff.

⁵ GL Landsberg 3 f. 148.

⁶ Konkription; Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 35 § 53 ff.

⁷ SCHRÖDER, Staatsrechtl. Verhältnisse 18.

¹ KLEBEL, Probleme 434; Chroniken deutscher Städte 4, 255.

² DERTSCH, Historisches Ortsnamenbuch Landkreis Kaufbeuren Nr. 305; Chr. FRANK, Gemeindebeschreibung Lkr. Kaufbeuren. Irrtümlich ist dort vermerkt, daß 1704–1803 auch die hohe Gerichtsbarkeit bei Steingaden war.

³ KL Steingaden Lit. 23 f., 20 ff.

⁴ LORI, Lechrain 511 „Condominium in und an dem Dorff Weicht, oder den halben Theil der hoch- und niederen Gerichtsherrschaft und Obrigkeit mit all deren Adpertinentiis, Oberbothmäßigkeit, Herrlich-, Recht- und Gerechtigkeiten, Gerichtsschuldigung, Folg, Raiß, Steuerbar- und anderen Dienstbarkeiten...“. Vgl. auch LORI, Lechrain 476: Reskripte Kurfürst Maximilians an die Reichsstadt Kaufbeuren wegen im Dorfe Weicht einquartierte Soldaten v. J. 1630.

Weicht mit der hohen Obrigkeit dem Landgericht Landsberg unterstellt⁵. 1785 wird der Ort zusammen mit Weicht als bayerische Exklave vermerkt⁶. 1803 wurde der Ort zum Landgericht Türkheim umgegliedert.

Honsolgen
(D, Lkr. Kaufbeuren)

Hochgericht: Bis 1785 inner der Ettern Kurbayern, Landgericht Landsberg, über die Steingadischen Güter und Untertanen; außer Ettern Hochstift Augsburg. Nach 1785 ganz Hochstift Augsburg
Niedergericht: Bis 1785 Kl. Steingaden (anschl. Hochstift Augsburg) und Kollegiatstift St. Moritz in Augsburg
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Landkreis Kaufbeuren

Als größte Grundherren im Ort übten das Stift St. Moritz in Augsburg und später das Kloster Steingaden die Niedergerichtsbarkeit im Orte aus; das letztere hatte 1472 das Gericht H. von den Landsberger Bürgern Schmalholz erkauf¹. Im Grenzvertrag von 1571 wurde festgelegt, daß die hohe Obrigkeit zu Honsolgen auf den Gütern der bayerischen Prälaten inner der Ettern vom Landgericht Landsberg ausgeübt werden solle. Vordem hatte das Hochstift Augsburg sowohl die hohe wie die forstliche Gerichtsbarkeit beansprucht, Bayern hatte dagegen geltend gemacht, daß innerhalb des Ortes die hohe Obrigkeit vom Landgericht Landsberg ausgeübt werde². 1602 berichtete das Landgericht Landsberg an den bayerischen Herzog, daß die verordneten Vierer des Dorfes Honsolgen auch vom hochstiftisch-augsburgischen Gericht Buchloe vor Gericht zitiert worden seien. Der Herzog befahl daraufhin dem Landgericht Landsberg, daß es in Angelegenheiten, „was die Injuri anlangt“, dem Kloster Steingaden frei stehe, seine Beklagten und Kläger vor ihre ordentliche Obrigkeit „in persönlichen Sprüchen“ zu ziehen. Was aber die Güterteilung betreffe, so dürften Steingadische Untertanen keineswegs zu Buchloe vor Gericht erscheinen wie diese überhaupt aufgrund der 1571 aufgerichteten Verträge nicht vor fremde Gerichte außer Landes zitiert werden dürfen³. In der Grenzbeschreibung des Gerichts Landsberg von 1606 wird angegeben, daß im Dorfe Honsolgen dem bayerischen Herzog die hohe Obrigkeit auf 13 Steingadischen Gütern innerhalb des Ortes zustehe⁴. 1752 ist Honsolgen unter den Dörfern aufgeführt, in denen Bayern hohe Obrigkeit zusteht⁵. 1785 kamen die bayerischen Rechte durch Vertrag an das Hochstift Augsburg⁶.

⁵ Konskription. Siehe auch Beckstetten.

⁶ Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 35, § 53 ff.

¹ LORI, Lechrain 204; DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Landkreis Kaufbeuren Nr. 132; STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 6, 112–124. – 1433 genehmigte Kaiser Sigmund dem Konrad Schmalholz die Errichtung eines Dorfgerichts, nachdem bisher ein solches nicht bestand (LORI, Lechrain 128). KL Steingaden Lit. 23 f., 20v.

² LORI, Lechrain 394 f.

³ LORI, Lechrain 443 f.

⁴ GL Landsberg 3 f., 149 v.

⁵ Konskription.

⁶ Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 35.

Hausen
(*Gem. Honsolgen, Lkr. Kaufbeuren*)

Hochgericht:	Bis 1785 Kurbayern, Landgericht Landsberg $\frac{2}{3}$ und Herrschaft Waal $\frac{1}{3}$; anschließend Hochstift Augsburg ganz
Landeshoheit:	Hochstift Augsburg (ab 1785)
Niedergericht:	Bis 1785 Kl. Steingaden, anschließend Hochstift Augsburg
Grundherrschaft:	Bis 1785 fast ganz Kl. Steingaden, anschließend Hochstift Augsburg. Siehe Hist. Atlas des Landkreises Kaufbeuren

1303 veräußern die Ritter Fraß ihren Besitz (u. a. auch Kirchensatz und Widemhof) an das Kloster Steingaden. Etwa zwei Drittel des örtlichen Grundbesitzes kam in die Hände von bürgerlichen Besitzern, von denen er 1693 an Steingaden gelangte¹. 1564 schlossen die drei Grundherrschaften (Kl. Steingaden, Kaufbeuren, Herrschaft Waal) wegen der Gerichtsobrigkeit, „die von Alter her und ein yeder Grundherr sich auf dem seinen gebraucht“, einen Vergleich, der eine Dorfgerichtsordnung darstellt und eine alternierende Ausübung der Gerichtsbarkeit vorsieht². In der Grenzbeschreibung von 1606 ist bemerkt, daß im Orte die hohe Obrigkeit alle Jahre „umgeht“, d. h. wechselt: in dem Jahre, in dem der Prälat von Steingaden die Niedergerichtsbarkeit hat, steht die hohe Obrigkeit Bayern, das nächste Jahr dem Herrn v. Muggenthal zu Waal und im dritten den Bürgern von Kaufbeuren zu³. 1632 erkaufte Steingaden die Rechte und Güter der Muggenthal im Orte⁴. 1752 ist erwähnt, daß der Ort mit der hohen Obrigkeit dem Landgericht Landsberg unterworfen ist⁵. Durch Vertrag im Jahr 1785 trat Bayern seine Gerichtsrechte an das Hochstift Augsburg ab, das auch den Anteil der Herren von Waal erwarb⁶.

Lengenfeld
(*D, Lkr. Kaufbeuren*)

Hochgericht:	Hochstift Augsburg
Landeshoheit:	Hochstift Augsburg, doch bis 1785 nach Kurbayern steuerbar
Niedergericht:	Kl. Steingaden inner der Ettern bis 1785, anschließend Hochstift Augsburg
Grundherrschaft:	Vorwiegend Kl. Steingaden bis 1785, anschl. Hochstift Augsburg. Siehe Hist. Atlas Landkreis Kaufbeuren

Nach dem Ort benannte sich von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zu Beginn des 14. Jahrhunderts ein ursinn-ronsbergisches Dienstmannengeschlecht. Von 1306–1433 saßen auf der Burg zu Lengenfeld die Lechsberger. Von diesen erwarben die Augsburger Bürger Honold das Dorfgericht. Deren Erben verkauften es mit allen Zugehörungen 1598 dem Kl. Steingaden, das es vom Obervogteiamt Wiedergeltingen aus verwalten

¹ Vgl. DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Kaufbeuren Nr. 111; STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 6, 119.

² LORI, Lechrain 365 f.; Kl Steingaden Lit. 23 f., 20 f.

³ GL Landsberg 3 f., 149.

⁴ KL Steingaden Lit. 23 f., 20 f.

⁵ Konskription.

⁶ Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 35, § 46.

ließ¹. 1752 wird Lengenfeld zusammen mit einer Reihe von Orten genannt, die dem Landgericht Landsberg mit der hohen Gerichtsbarkeit unterworfen seien². Im Grenzpurifikationsvertrag von 1785 wird Lengenfeld mit einigen anderen Orten erwähnt, die künftig völlig im Bereich des hochstiftischen Territoriums liegen³.

Großkitzighofen
(D, Lkr. Kaufbeuren)

Hochgericht:	Domkapitel Augsburg, Pflegamt Großaitingen
Landeshoheit:	Bis 1785 Kurbayern, anschließend Hochstift Augsburg
Niedergericht:	Domkapitel Augsburg, Pflegamt (Lang-)Erringen
Grundherrschaft:	Siehe Hist. Atlas Landkreis Kaufbeuren

1581 hatte das Domkapitel Augsburg dem bayerischen Herzog durch Schreiben mitgeteilt, daß ihr Richter zu Großkitzighofen zwei verhaftete Zigeuner dem Landrichter von Landsberg ausliefern wolle. Der Herzog teilte daraufhin mit, daß er dem Domkapitel „der hohen Obrigkeit, auch des Gewalts über das Bluet zu richten, nit gestendig sein kunnte“, da „solche hohe Obrigkeit nit allein der Enden, sondern bis hinaus in Schwaben“ ihm zustehe. Der Landrichter von Landsberg hätte richtig gehandelt, als er auf einen Revers hin die Zigeuner nicht angenommen hätte; er hätte ihm vielmehr den Befehl gegeben, die wegen eines Mordes verdächtigen Zigeuner in Kitzighofen selbst zu verhaften. Nachdem dies der augsburgische Richter abgelehnt habe, müsse dieser die bisher verursachten Unkosten selbst tragen¹. 1589 beschwerte sich das Domkapitel Augsburg beim bayerischen Herzog, daß der Richter von Landsberg drei „verbrechente Personen“ vom Richter zu Kitzighofen abgeholt habe, welches Recht dem Landrichter von Landsberg bestritten wurde². Nach der Grenzbeschreibung des Gerichts Landsberg vom Jahre 1606 verlief damals die Gerichtsgrenze im Bereich des domkapitelisch-augsburgischen Ortes entlang der Singold³. Im Grenzvertrag von 1669 wird das gleiche vermerkt, dazu allerdings noch ausdrücklich bestimmt, daß das Dorf Großkitzighofen innerhalb der kurbayerischen Landesgrenze bleiben, daselbst aber inner und außer der Ettern das Malefiz und die Niedergerichtsbarkeit dem Domkapitel zu Augsburg wie seit alters verbleiben solle⁴. 1752 ist von einer bayerischen Gerichtsbarkeit zu Großkitzighofen nicht die Rede⁵. Im Grenzvertrag von 1785 wurde bestimmt, daß das Dorf Großkitzighofen, „so wie’s im vorigen Jahrhundert mit Holzhausen geschehen, einschlüssig seiner Fluren, und Zugehörden“ den hochstiftisch-augsburgischen Grenzen einzuverleiben ist⁶.

¹ DERTSCH, Hist. ONB Kaufbeuren Nr. 187; LORI, Lechrain 439.

² Konskription.

³ Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 35, § 46.

¹ LORI, Lechrain 410.

² LORI, Lechrain 422.

³ GL Landsberg 3 f., 149 v.

⁴ LORI, Lechrain 477 f.

⁵ Konskription.

⁶ Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 35, § 45/c.

Schwabmühlhausen
(D, Landkreis Schwabmünchen)

1570 ersuchte der Inhaber des Dorfgerichts Schwabmühlhausen, Johann Lucas Welser, den bayerischen Herzog um Bestätigung einer von ihm erlassenen Gerichtsordnung, „wie sy in meiner nidern Gerichts-Oberkhait zu Schwabmühlhausen gehalten werden soll“. Da sich der Propst von Rottenbuch dagegen beschwerte, verzögerte sich die von Welser ange-mahnte Bestätigung. Diese erfolgte aber dann am 15. Dezember 1570, da Welser „es mit dem Dorfgericht Schwabmühlhausen halten welle wie an-dere, so im Fürstentumb Bairn Dorfgericht haben“¹. Vorausgegangen war eine Auseinandersetzung zwischen dem Dorfgerichtsherrn und dem Propst von Rottenbuch. Herzog Albrecht V. teilte daraufhin dem Lucas Welser, Inhaber des reichslehenbaren Dorfgerichts, mit, daß er keinen Eingriff in seine Niedergerichtsbarkeit, der auch seit alters die Rottenbuchischen Untertanen unterstünden, tun wolle. Doch ließ er ihn wissen, daß er sich „aller beschwerlicher Neuerungen mäßigen, sonderlich aber der teglich er-dachten peenfelligen Bot und Verbot, desgleichen des unbilligen über-erfolgten Bezwangs, Stocks und Gefencknuß, so den Unsern zu endlichen Verderben reicht, genzlich enthalten (solle)“. Für den Fall aber, daß Wel-ser trotzdem die bayerischen Untertanen weiter beschweren würde, stellte der Herzog sein weiteres Eingreifen „hoher landesfürstlicher Obrigkeit wegen“ in Aussicht².

Vor 1571 beanspruchte das Hochstift Augsburg die forstliche und hohe Obrigkeit im Ort, während Bayern inner der Ettern die hohe Obrigkeit beanspruchte. Man verglich sich 1571 in der Weise, daß dem Hochstift Augsburg inner und außer der Ettern die hohe Obrigkeit eingeräumt wurde, jedoch für die Güter der bayer. Prälaten das Landgericht Lands-berg zuständig sein solle³. In der Grenzbeschreibung des Gebiets Lands-berg vom Jahre 1606 ist ausgeführt, daß die Singold zwar die Grenze bilde, aber Bayern die hohe Obrigkeit auf den Gütern des Klosters Rotten-buch gebühre, „die sowohl schwab- als bayrhalb der Sinckhl liegen“⁴. Im Grenzvertrag zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg vom Jahre 1669 wird im Bereich von Schwabmühlhausen die Singold als Grenze er-wähnt, ferner ein neu gesetzter Grenzstein („Hauptmarkstein“) an einem Ort, wo von der Singold aus ein „Schräggweg“ in Richtung Obermeitingen führt⁵. 1671 protestierte der bayer. Kurfürst bei der Stadt Augsburg we-gen Übergriffe des Pfründeverwalters bei St. Jacob in Steuersachen auf die Rottenbuchischen Untertanen im Dorf⁶. 1752 wird Schwabmühlhausen als der hohen Gerichtsbarkeit des Landgerichts Landsberg unterworfen an-gezeigt⁷. Beim Grenzvertrag von 1785 wurde bestimmt, daß von jeder

¹ LORI, Lechrain 2890 f.

² LORI, Lechrain 38 v.

³ LORI, Lechrain 394 ff. — 1573 gab Herzog Albrecht V. dem Welser als Ge-richtsherrn von Schwabmühlhausen den Befehl, Neuerungen, die der Propst von Rottenbuch beklagte, abzustellen (LORI, Lechrain 397).

⁴ GL Landsberg 3 f., 150.

⁵ LORI, Lechrain 477 u. 482. Vgl. auch S. 508 (Nachsteuer 1695).

⁶ LORI, Lechrain 482.

⁷ Konskription.

Seite die „inner der berichtigten Grenzen habenden Rechte und Befugnisse“ ausgeübt werden mögen. Die bayerischen Rechte im Orte wurden jedoch dem Hochstift abgetreten ⁸.

III. Anlage

Grenzbeschreibungen und Grenzverträge

1.

Extrakt aus der Gräniz Beschreibung Churfürstlichen Landgerichts Lanndsparg, de anno 1606

(Allg. Staatsarchiv München, Gericht Landsberg Lit. 3)

(f. 148) Des fürstlichen Landgerichts Lanndsparg in Obern Bayrrn Malefiz- oder Hochgerichts-, wie weit sich desselben Grenizen (Wie weith sich die Anstöss von Landtsperg) yber Lech hinaus gegen Schwaben vnnd der Bischofflichen Straßvogtey wärts, von ainem March ufs ander allenthalben herumb erstreckt.

Erstlich fangt das March zw *Lanndsparg* an, vnnd gehet nach dem Lech auf und auf bis zum *Romenkhessel*, in das Gericht Lechperg gehörig.

Von dannen den Schwaigweg (Schregweg) nach bis ein wenig unterhalb *Gerezhausen* (Geretshouen) in Bach, dem Prölathen von Rottenbuch gehörig, wie der Schregweg heraus uf bemelten Romenkhössl geet.

Von disem Schregweg gehet es in Bach hinnach bis gegen *Elckhouen* ins Dorff, so dem von Freyberg zw Diessen mit der Nidrn Gerichtsbarkeit vnderworfen, alda es im Bach ein Steeg, vnnd Marchstain darunder hat, diser Bach schaidt das (f. 148 v.) Gericht Lanndsparg vnnd Schongau mit der hohen obrigkeit von einander.

Von dan gehet das March nach dem Pach durch das Dorff hinaus vnnd nach schregs zwischen des Hern von Freybergs zw Dyssen gehilz, vnnd Elnkhouen gemain, durch erst besagter Elnkhauer vnnd Emmenhauser Wismadter, daran ist auf der rechten hanndt Elnkhauer gemain, vnnd Emehawser gemain, Staingadner vnnd Emehauser gehilz, stossen hinaus bis des Herrn von Muggenthall zu Wahl, vnnd der Emehauser Waldt zesamen stossen.

Alda geht es vom Bach wider nach schregs zwischen erst besagter zween Wäldter, auf dem Weeg darob etliche Marchstain, welche dise zway gehilz als gegen der linkhen handt das Muckenthallerisch, und gegen der rechten handt das Emehauserisch, von einander schaiden, hindurch bis in Emehauser Veldt.

Von dar gehet es nach der linkhen Seithen neben der Muggenthaller Gehilz hinumb vnnd durch Emehauser Veldt hinab bis uf das Weiherl, vnnd fort gar hinnab in die Dach.

(f. 149) Alda gibt es ein Absaz, obwohlen der Pach hinauf gehet bis gegen *Wahlhaubten* in das Dorff, so gehören doch entzwischen grundt vnnd poden, Wismadter, Ackher vnnd Gehilz zu beeden Seithen dem von Muggenthall zu Wahl zu, der hat selb alle Hoch- vnnd Nidergerichtsbarkeit auf seinen Gründten, daß also Ihrer fürstl. Durchlaucht das Malefiz zw Wahlhaubten allein inner der Ettern zu gehörig.

⁸ Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 35, § 45, 46.

In vorgesagter Dach, wie es gegen dem Muggenthaller all nechst vor bestandten, ein Absatz gibt, gehet das March im Wasser hinab, bis in die Sinckhl oberhalb Pronner Steeg, wo die Dach in die Sinckhl fält.

Von dannen geradt ein Veldweegs yber die Sünckhl gegen Schwaben hinaus, ist das Dörrfl *Hausen* bey Wahl, alda gehet die hohe Obrigkheit alle Jahr vmb, wan der Prelath von Staingaden die Nider Gerichtbahrkheit hat, desselben Jahrs haben die hohe obrigkeit Ihr fürstl. Durchlaucht; so hats das ander Jahr der von Muggenthall, vnnd das dritt die von Kauffpeyrn.

Von disem Hausen ist vngefehrlich ein starckhe halbe Meill weegs gehen *Pöckstötten*, welches Dorff nachent beim Fluß der Wertach gelegen, alda haben Ihr fürstl. Durchlaucht auf den Staingadischen (f. 149 v.) Güttern, inner vnnd ausserhalb der Etter die hohe Obrigkeit.

Von negst vorbemeltem Steeg oberhalb *Pronnen* gehet das March die Sünckhl nach hinab bis zw der Ainöd *Koppenhouen*.

Von dannen gerad yber die Sinckhl in Schwaben werz vngefehrlich (s)ein Veldt weegs weiz ligt das Dorff *Haunsolgen*, darin haben Ihr fürstl. Durchlaucht auf 13 Staingadischen Gütlin die hohe Obrigkeit innerhalb der ortt (Etter).

Von bemelter Ainöeden Koppenhouen, so hört an der Sinckhl, vnnd mit aller hohen vnnd nidern Gerichtsbarckheit gegen Landsperg gehörig der Sinckhl nach hinab bis gegen *Holzhausen*, dem Prölath von Staingaden gehörig.

Von dar hinaus bis vngefehrlich mitten in Tannen Waldt zum Prüggl, vnnd Gräbl, so das Staingadisch, vnnd Bischoffisch von ainander schaidet.

Von dar der Sinckhl nach hinab bis gegen *Rollenmühl* gegen Oberigling gehörig.

Von dort hinab gegen *gros Kizigkhounen*, dem Capitl in Augspurg gehörig.

(f. 150) Vnnd weiter der Sinckhl nach hinab bis gegen *Schwabmühlhausen*, alda gebührt Ihr fürstl. Durchlaucht auf dem Rottenbuchischen Guettern die sowohl schwab- als Bayrhalb der Sinckhl ligen, die hohe obrigkeiten.

Alda weicht das March vom Flus der Sinckhl vnnd gegen dem schreg Weeg nach hinauf auf *Obermëitting* dem herrn Prölath von Rottenbuch gehörig, aldo Ihr fürstlich Durchlaucht die hohe Obrigkeit zuestendig.

Von dannen wider dem Schregweeg nach auf *Schwabstadl*, dem Prölath von Staingaden gehörig, alda Ihr fürstl. Durchlaucht die hohe Obrigkeit haben, vnnd von dar vngefehrlich ein Meill weegs neben der Strass hinab bis in einen graben, alda vor Jahrn ein hilzernes Creuz solle gestanden sein vnnd weiter gar hinein zu Lech auf Bridriching zu.

Churfürstlichliches Landgericht Landtsperg

2.

Verzeichnis

der Granizmarchung churfürstl. Landgerichts Schongaw,
soul Bayrhalb gelegen, beschriben anno 1611

(GL Schongau 1 f. 272–273)

Erstlichen gegen der Hofmarch Staingaden fangt es an im Lech vnd geet in den Nesselgraben, dem graben nach hinaus zwischen Hirschaw vnd der Risen, dergestalt, welliche güeter auf den Churfürstl. Casten Schongaw gehören, die seindt gerichtlich, vnd die die dem Gottshauß zuestendig hofmarchisch, von der Risen an biß auf den Khellershoue, allß weith Khellershouer Veldt grundt vnd Poden geet, iedoch die Wißmader, so sy auf gemelten Churfürstl. Casten Schongaw vergülten,

vnd one mitl landtgerichtisch, außgenommen, von dannen der straß nach hinauf biß an das gräbl, darinn ain Pechl rindt, zwischen des Mayrs zu Peitting vnd der Rieggenwiß, von allen Marchen nacheinander, wie dann die von Peitting vnd des Gottshauß Steingaden hindersessen, des Tribshalber voneinander gemarchet sein, biß in die Mühlhauserin an ain Puechen, darzue 2 Stain gesetzt, von dannen die Schleglwelzen hinumb biß in den Turrengraben, vnd von da hinauf das Pechle biß in Schnaidtberg, an die ordentlich geschlagne March, alda die Hofmarch Rottenbuech angränzt, volgens die ordentliche geschlagne March durch und durch neben dem Weeg, biß hinauf auf des Wirths von Rottenbuech Wisen, alsdann neben dem ausseren ghag hinab geen Ramsaw, in der Stainen Bildtsaul bey der Landtstrass, von dieser Bildtsaul an in dem Pechl hinab biß in die Amer, die Amer ab vnd ab biß in den Eybach, so in erstbeschribne Amer rindt, alda die anstoß des Gerichts Landtsperg anfangen, volgens in dem Eybach hinauf biß zu dessen Vrsprung bey Prandach, von da an ain clains Pechl hinyber an des Nicolaß Lengkhers Veldt, vnd Fridtghaag, weiter beriertes Fridtghag zwischen Ime Lengckher, vnd den Bröstlbergern hinymb biß in die Crenaw an das Pächl, alßdann diß Pächl, so die Crenawer vnd Faistenauer voneinander schaidet, hinab in den Wielenpach, daselbsten die Hofmarch Wessesprunn, vnd das Gericht Rauchenlechsperg mit iren anstößen anfangen, letstlich der Wielenpach ab, vnd ab biß in Lech, vnd den Lech wider herauf, biß an erstgemelten Nesslgraben.

Johann Lechner
Gerichtsschreiber zu Schongau

3.

Die Marckh im Hochgericht Schaingaw vom Brenner auß dem Lech vnnzt geen Bidingen in Bach von da hinab vnnzt geen Ellekhoffen inn Bach wie hernach vnderschiedlich volgt. (Ende 15. Jh.)

(GL Schongau 1 f. 106)

Erster Anfang ist im Lech, in der Deisenaw genannt,
beym Brenner bei der Mül an Durgenbach
Geet hinauf nach dem Pach geen Haßlach zu halben See
Vnnd von da nach gemeltem Pach geen Reißgang
Vnnd vom Reißganng nach dem Pach geen Wellenbach in die Mül.
Von da zeucht es sy nach dem Pach hinaus geen Weichberg am waldt da der Durgenbach entspringt.
Vnnd alsdann durch gemelten waldt, Weichberg biß zum Khürchl S. Gergn genannt.
Von da übern chorn hinein zum schaffler.
Vom Schaffler biß geen Weiller, vnnd vom
Weiller nach dem Bach durch ab biß geen Bidingen inn Bach.
Von Bidingen geets zwischen Etwanng vnnd Oberzell durch
Alsdann geets hinüber inn Aschtal vnnd durch ab, vnd ab auf der Schlögl wölzn vnnzt geen Löder.
Vnnd von Löder in die Schwaig Lechsperg
Vnnd von da geen Ober vnnd vnnder Diessen auf der schlöglwöltn
Alsdann geen Ellekhoffen inn Pach vonn Ellekhoffen gen Rhomekhessl inn Lech
Vnnd vom Ramenknessl nach dem Lech herein
vnnd auf biß wider inn vorgemelten Durgenbach
bei Brenner in Deisenaw in Lech.

4.

Copia
des Hochstift-Augsburgischen Land Gränzen Vergleiches
De anno 1785
(13. Juny)

(Lagerort: Allgemeines Staatsarchiv München, Hochstift Augsburg,
Münchener Bestand Lit. 35)
(Auszug)

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein Herzog in Ober- und Nieder Baiern des heil. Röm. Reichs Erztruchseß und Kurfürst zu Jülich, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergenopzoom, Graf zu Velden, Sponheim, der Mark und Ravensperg, Herr zu Ravenstein etc.

Urkunden an mit, daß, nachdem der Weeg gütlicher Ausgleichung der schon seit unfürdenklicher Zeit zwischen dem Herzogthum Baiern, und dem Hochstift Augsburg bestehenden nachbarlichen Irrungen zur Erzielung der wechselseitig gehegten friedliebenden Gesinnungen Beweis der unterm 12 ten Christmonat des Jahres 1774 von weiland H. Maximilians Josephs Kurfürsten in Baiern Liebden gefaster Entschlüssung bereits angetreten worden ist, wir die Wiederaufnahme der durch hochderoselben inzwischen erfolgtes Hinscheiden, und erschienenen wichtigeren Regierungs Angelegenheiten einigen Jahre unterbrochen gewesene Vergleichs Handlungen auf beschehenes freund Vetterliche Ansinnen des Herrn Kurfürsten zu Trier als Fürst Bischofs zu Augsburg Liebden neuerdings mitanzugehen Uns um so mehr bewogen fanden, in unwidersprechlicher die befragten Territorial Streite, und übrigen Ansprüche rücksichtlich der dieselben wechselseitig unterstützenden Gründe, so wie vorzüglich der den beedseitigen Unterthanen andurch zugegangenen Lasten und Beschwerden zum Vergleich ganz geeignet sich selbst auszeichneten, welcher auch von den beederseits hiezu bestimmt gewesenen Hofkommissarien vorbehaltlich ihrer Committentschaft höchsten Bestätigung folgendermassen abgeschlossen worden ist.

Zu wissen, daß die zur gütlichen Berichtigung der zwischen dem Herzogthum Baiern und dem Hochstift Augsburg sich von Jahrhunderten her unterhaltenen nachbarlichen Irrungen gnädigst ernannte Hofkommissarien Mühe und Anliegenheit nach der Bewirkung so eines vollständigen, als bestimmten, und den erhabensten Absichten ihrer gnädigsten Herrn Kommittenten ganz entsprechenden Vergleichs vereinigt haben, welcher durch Festsetzung richtiger Gränzen, und Bestimmung einer wechselseitigen verschiedenen Ortschaften, Unterthanen, Güter, Rechten, Zuständigkeiten, und Gefällen Abtretung, und Austausches allen auch entferntesten Anlaß zur Entstehung einigerley künftigen Irrungen gänzlich abschneidet.

Gleichwie nun aber befragte Irrungen nicht eines sondern mehrere wechselseitiger Pfliegerichte betreffen, so ist zu beybehaltender Ordnung, und vollständiger Richtigkeit, daß bey jedem Pfliegerichte einschlagend nach gepflogen wohl bedächtlichen mündlichen und schriftlichen Handlungen mit Kommissarischer Vereinigung insbesondere folgender massen abgeschlossen, und entworfen worden.

Pfliegericht Hochenschwangau
und
Pflegamt Füssen

§ 1

Die Grenzen zwischen Pfalzbaierischen Pfliegerichte Hochenschwangau, und dem fürstlich augsburg. Pflegamte, auch der Stadt Füssen nehmen ihren Anfang zu

oberst auf der Schlegel-Welze des Schwarzenbergs, wo der alte Markstein steht, der auf der Niedergangs Seite 3 Tannen, nemlich die Wappe des Tyroler Gerichts Ehrenberg, und auf der Seite gegen Aufgang ein Schwane, nemlich die Wappe Hochenschwangauer Gerichts ganz sichtbar vorzeigt.

§ 2

Die Grenzen bezeichnen die Landeshoheit, malefiz. Obrigkeit, Niedergerichtbarkeit, Forsteilichkeit, Jagdbarkeit, auch Wun- und Waid, Holzschlages, und Steinbruches Rechten samt des Innbegrieffs aller nur möglichen Gerechtsamen, und Befugnissen, sodaß kein Theil in des anderen Gebiete im gegenwärtigen Vertrag nicht sonderheitlich ausgedruckten Zuständigkeiten in Hinkunft zu genießen und auszuüben hat.

§ 3

Dicht an besagten alten Markstein soll der Pfalzbaiern und das Hochstift Augsburg gehörtermassen scheidende erste gen Mittag mit der Pfalzbaierischen und gen Mitternacht mit der Hochstift Augsburgischen Wappe, auch der Jahres Zahle versehen Hauptmarkstein gesetzt werden.

§ 4

Hiernächst zieht sich der Grenzen Linie auf des Schwarzenbergs Schlegel-Welze, zwischen Mittag, und Mitternacht, gen Aufgang nach umständlicher Bestimmung unterm 12. ten Heumonath des Jahrs 1783 von gemeinschaftlicher Commissions wegen aufgenommenem Protocolls bis zu jener auf der Schlegel-Welze befindlichen Tanne fort, die 150 Schuh weit von dem gen Mitternacht bergabstehenden Felsen entfernt ist, worauf sich das alte Markzeichen ganz sichtbar vorfande.

§ 5

Von selber Tanne lauft die Markungslinie gen Mitternacht bergab rechts der Hochenschwangauer, und links der Füsser Schwarzenbergs Antheile, nach Maasgabe nemlichen Commissions Protocolls fort, bis auf das zwischen Schwarzenberg, und Künneberg liegende so genannte Mösel, wo die beiden ungefallene alte Markungs Steine noch ersichtlich sind.

§ 6

Hievon geht der weitere Grenzen Zug gen Mitternacht am Künneberg, und diesen aufwärts nach umständlicher Beschreibung des gemeinschaftlichen Commissions Protocolls vom 10 ten Heimonats des Jahrs 1783 bis auf jenen Platz hin, wo die Füsser, und Hochenschwangauer mit der Vorzeige alter eigentlicher Marken nimmer übereinstimmten, und jeder Theil einen anderen Markungs Zug zu behaupten begann.

§ 7

Der Hochenschwangauer eingeschlagenen Markungs Gang enthält das gemeinschaftliche Commissions Protocoll vom 11. ten Heumonats des Jahrs 1783.

§ 8

Der Betrag dieses streitigen Platzes soll daher in gleiche Theile abgetheilet, hiernächst die § 1 des gegenwärtigen Vergleichs bemerkte Grenzlinie in der Mitte zwischen beiden Theilen bergauf gen Mitternacht bis auf die Schlegel-Welze gezogen, denn auf dieser nach ihrer zu trefenden Leitung in Gemeßheite gemeinschaftlichen Commissions Protocolls vom 10 ten Heumonats des Jahrs 1783 die Markungs Linie gen Niedergang bis ans Eck der sich zeigenden natürlichen Schrunde, endlich nach deren Leitung bergab gen Mitternach rechts der Hochenschwangauer Künnebergs Antheils, und links der Füsser sogenannten Lusalden bis

ans Pfalzbaierische Erlingsholzer Mauthaus fortgeführt werden, wo der zweite Haupt Markstein mit der Pfalzbaierischen Wappe gens Mauthaus, und mit der hochstiftischen gen Füßen zeigend zu setzen ist.

§ 9

Nächst gehörten Mauthause ergiesst sich das sogenannte böse Bächlein im Lech. Und da fängt die Mitte des Lechs an, den rechten Rinesall nach die Landgrenze zwischen dem Pfleggericht Hochenschwangau, und den Hochstift Augsburg bis an jenen Platz zu vertreten, wo der sogenannte Türkenbach nächst der Deissau-Mühle im Lech austritt.

§ 10

Wegen der Gebäude am Lech auch auf diesen zu beobachtenden Fisch-Ordnung, und Floßfahrt hats bey den Verträgen von Jahren 1548, 1569, 1614 und dem hiemit in toto begnehmigten Protocoll vom Jahre 1740 beharrliches Verbleiben und solle, alle wegen Kösten und Schäden so wie der Beyträge zu den Lechgebäuden von jeher wechselseitig gemachte Forderungen anmit ganz zernichtet und aufgehoben seyn.

§ 11

Zwischen der beiden Hauptmarksteine sind sogenannte Laufere, und deren so viel zu setzen, als die Markungs Commission der Lage, und den Umständen nach nothwendig finden wird, herentgegen müssen denselben nicht nur die richtig aufeinander folgende Zahlen, sondern auch auf einer Seite die Buchstaben PF.B. Pfalzbaiern, auf der anderen Seite die Buchstaben H.A. Hochstift Augsburg eingehauen werden.

§ 12

Die Hauptmarkstein sollen von wetterfesten Marmor seyn. 6 Schuh in der Höhe, und 14 Zoll im Durchschnitt messen, zu den Laufern taugt aber der zu Füßen vorrätthige wetterfeste graue Stein, und soll jeder derselben 4 Schuh in der Höhe, und 1 Schuh im Durchschnitt haben.

§ 13

Die Marksteine, und deren Aufsetzungs Kösten werden beiderseits zu gleichen Theilen bezahlt.

§ 14

Treten Pfalzbaiern, und das Hochstift sich wechselseitig vollkommen ab

- A. Alle inner den nunmehr berichtigten Grenzen aus mehrerley Titln theils besitzen, und ausgeübten, theils angemast und angesprochenen Rechte, Befugnisse, und Zuständigkeiten ohne mindesten Vorbehalts
- B. Leisten beide Theile wechselseitig feuerlichste Verzicht auf samtliche bis anher unterhaltenen Streitte, Ansprüche, auch aller Gattung Schadloshaltung, mancherley Kösten, auch Mauth- und Accis-Forderungen, so daß hierum unter keinerley Vorwand in wieder ein Theil den anderen im geringsten anzufechten befugt seyn solle.
- C. Überläst Pfalzbaiern dem Hochstift Augsburg nicht nur den an Auberg von einigen hochstiftischen Unterthanen bezogenen, sondern auch den in der Pfarr Seeg mit seinem zugehörden besessenen Zehend, ausschliessig jedoch der bisherigen Restanten, begiebt sich aber darüberhin der von folgenden hochstiftischen Unterthanen zu Füßen, Burggen, und Tannenberg namentlich Andreas Krista, Johann Georg Widmann, Johann Lori, Philipp Schweiger, Andreas Schropp, Raphael Bergmüller, Mang Miller, Karl Kögl, Joseph Julius und Johann Seits mit 28 fl. 49 kr. jährlich nach Hohenschwangau entrichteten Stiftgeldern

- D. Bleibt das Hochstift der jährlichen Hohenschwangau zu liefern gehabt 12 Metzen Vogthabers entlediget.
- E. Hat das Hochstift jene 2 fl. die von Hizlaried aus Waltenhofer Pfarr Gotteshaus wegen eines zum kaiserl. königl. Lehenhof zu Vils lehenbaren Zehenden jährlich abgetragen werden müsten, künftig auch zu beziehen, und übernimmt Pfalzbaiern zur Anlassung sothanen Lehens ans Hochstift die lehenherrliche Bewilligung zu bewirken, auch das Waltehofer Gotteshaus mit 2 fl. von Hohenschwangau jeden Jahrs auf ewige Zeiten bezahlen zu lassen.
- F. Erläst Pfalzbairn ans Hochstift die Patronat Rechte zu Seeg, und Tannenberg, verbindet sich auch darüberhin
- G. die im Hochenschwangauischen liegende der fürstlich augsburgischen Hofkammer, Füsser Stiftungen, und Klöster, auch dortigen Burgeren, und andern hochstiftischen Unterthanen zugehörigen eigenen, und pertinential Grundstücke, die sowohl wegen ihre sonderheitlichen Benennung, als Tagwerks Betrags in ein ordentliches der Vermarkungs Commission zuzustellende Verzeichniß zu bringen sind, zu keiner Zeite unter einigerley Vorwand weder mit Steuern, Contributionen, anderen Geld, oder Zehend Auflagen, und Abgaben zu belegen, minder derselben Besitzes zu Entrichtung der Land- oder Strassen Scharwerke in anzuhalten, noch der Cultur wegen zu beschränken, auch Heu und Ohmet, so wie andere Ereignisse, wozu befragte Wiesen etwa in der Folge angeschickt werden dürften, jederzeit Zoll- Maut- und Accisen frey nach Füssen passiren zu lassen, deßwegen solle gelegenheitlich der Grenzen Vermarkung von befragten Wiesen-Besitzern der Commission die Anzeig geschehen, wie viel Wägen Heu und Ohmet zu den besten Jahren erzielet werden mögen, um nach dieser sich auswerfenden Wagenzahl die Befreyung bestimmen, und hiernach das Mautamt zur Beseitigung aller sonst zu erscheinen möglichen Irrungen, und Unterschleifen anweisen zu können.
- Was aber die Jurisdiktion auf gehörten Gründen betrifft, gehört dieselbe zum Pfliegergericht Hohenschwangau, welches aber der dem Füsser Pflegamt überlassen bleibenden Güter Besteuerung, Verbriefung, Nachsteuer-Bezugs, Verfügung in Gant, Vormundschafts- und Erbvertheilungs Sachen sich des mindesten nicht einzumischen hat.
- Nebst dem sollen auch die Füsser Behörden auf ermeldten Gründen das Pfandrecht haben, herentgegen das Pfand innerhalb 3 Tagen an Hochenschwangauer Pfliegergericht ausliefern, welches die Erstattung der Pfandungskösten, und des erlittenen Schadens, Rechts, und Ordnungsgemäß unverzüglich zu verfügen hat, welch alles sich auch wechselseitig auf jene Gründe bezieht, die die Hochenschwangauer allenfalls im Hochstiftischen zur Zeit besässen.
- H. Verbleibs bey der von den Hochenschwangauer Unterthanen zum Füsser Bruckenbau, und Unterhaltung vertragsmässig, und herkommlich zu leisten schuldigen Beytrag, wo entgegen denenselben auch so wie wechselseitig den Füssern die hierinfallt vertragsmässig und herkommlichen Zoll, und anderen Freyheiten ferner zu gestatten kommen sollen.
- I. Verbindet sich Pfalzbaiern ausser allgemeiner im Nothfall angelegt werdender Landes Sperr nie eine particular Frucht, Venalien, und andere Artickeln Sperr gegen Füssen zu verfügen, so wie auch die allenfalls eintretende Nothsperr sich nie auf der Füssere von ihren im Hochenschwangauischen oben verzeichneter Güter beziehenden Benutzungen erstrecken solle. Das diesseitig wechselseitige Benehmen ist auch ab Seite Füssen gegen Hochenschwangau zu beobachten, und verbindet sich Pfalzbaiern ausser der Ehrlingsholzer der-

maligen nach Tyrol führenden Strasse dorthin eine andere aus den Hochenschwangauischen so wenig als die mit einem besonderen Weeg im Antrag gehabte Frucht Schranne ie anzulegen.

§ 15

Tritt das Hochstift an Pfalzbaiern ab

- K. seine samtllichen im Hochenschwangauer Pfliegergericht befindlichen gerichtbaren Leibeignen, Dienstbahnen, und Todtfälligen Unterthanen nebst aller auszuüben ge habten Rechten, und Befugnissen, auch ohne Ausnahme aller von gehörten Unterthanen bezogenen Gefällen, und Nutzungen.
- L. Erläst das Hochstift an Pfalzbaiern nebst der Patronat-Rechte zu Waltenhofen, und Niederhofen auch den Groß-Zehend zu Waltenhofen, Schwangau, und Horn, samt dem Zehend Stadel, und
- M. den von jeweiligen Pflieger zu Füßen, auch Probstn daselbst und dem Mayer, und Waibel zu Waltenhofen besoldungsweiß genossenen Heu, Flachs, Kraut, auch einigerley Fruchtzehend
- N. Verbindet sich das Hochstift die Füsser Lechbrucke zu keiner Zeite an einem Platz zu versetzen, wo Pfalzbaiern wegen der Passirung von – und nach Schwaben Hinderniß, oder Nachtheil zugezogen werden könnte.
- G. Verzeiht das Hochstift auf den Ausstand wegen der von Hohen Schwangau im Jahre 1770 in behaltenen Zehend-Gefällen, so wie auf die zum Bernbeurer Pfarrhofbau schuldigen Concurrenz-quote, herentgegen

§ 16

Hält sich das Hochstift die Ausstände an Lehenlosungs-, und Todtfalls Gebühren von seinen nunmehr angelassenen 42 Waltenhofer Unterthanen ausdrücklich bevor, weil aber dieselbe manchen Unterthanens Vermögen übersteigen dürften, so mögen jeden Unterthanen nur 2 Lehenlosungs, und ebenso viel Todtfälle, und zwar jeden Fall für einen ganzen Hofs-Besitzer mit 20 fl., fürn halben mit 10 fl., Viertlhof mit 5 fl. angerechnet werden.

An diesen Betrag hat das Hochstift den Betref der ganz liquiden, und zahlbahren pfalzbaierischen Segger Zehend-Resten nach wechselseitig bewirkter Ausständen Liquidation zu übernehmen, und soll jenes, was darüber wechselseitig von den Unterthanen liquid weiter zu bezahlen ist, von beidseitigen Beamten in solche Fristen vertheilt werden, wobey der Unterthan seiner laufenden Prostandn unaufgehalten bestehen, und im Zahlungs Verzögerungs Fall mit Zwangsmitteln ohne seines Umsturzes angehalten werden kann.

§ 17

Soll die Jagd an beiderseits Grenzen nie Burgern, und Unterthanen verstiftet, sondern von höchstherrschaftlichen Jägern ordnungsmässig besorget werden.

§ 18

Haben die Füsser Flössere von ihren zu Füßen angebunden werdenden Flössen, und deren Ladungen mit Holz, und samtl. andern Artickln zu Erlingsholz weeder Zoll- noch Maut- und Accis zu entrichten, sondern mögen dort unangehalten, und ungehindert vorüberfahren.

§ 19

Ist man wechselseitig zur Ausantwortung der einschlagenden Acten, Urkunden, Saal- und Grundbücher, und in so weit dieselbe unzertrennlich mit Hauptbüchern sind, beglaubigte Abschriften auszuhändigen verbunden.

§ 20

Soll gegenwärtigen Vertrags Inhalt den Rechten jedes Dritten und Privaten ganz unnachtheilig, herentgegen rucksichtlich der beyden höchsten Transigenten mit Aufhebung alles dessen, was von vorderen Verträgen im gegenwärtigen nicht ausdrücklich beybehalten worden ist, für die Zukunft ganz allein geltend, und entscheidend seyn.

Pfleggericht Schongau und die Pflegämter Füssen, Oberdorf, Buchloe und Leeder

§ 21

Die Grenzen zwischen dieser Pfleggerichte fangen an, wo der Türkenbach nächst der sogenannten Deissau-Mühle im Lech sich ergiesst. Denn geht die Grenz Linie vom Austritt des Türkenbachs, als an welchem der erste Haupt Markstein zu setzen ist, gegen Mitternacht links der samt allen Rechten und Gefällen mit ihren Etter inner hochstiftischen Territoriums verbleibenden Deissau-Mühle gegen die so genannte ebenfalls mit ihrem Etter im hochstiftischen stehenden Forken-Mühle. Von da gehen die Grenzen in gerader Linie links der Burggen Fluhre, und Gründen bis auf die Stelle hin, wo die Oberdorfer Salz Strasse unweit der Hofmad-Mühle, die von Huttenried nach Burggen führenden Landstrasse durchschneidet. Hier wird denn die auf dem vom Hochstift Augsburg im Jahr 1776 der damalig kurbaierischen Grenz Commission mit Erinnerungen und Vergleichs Vorschlägen übergebenen Plan mit rother Farb ausgezeigte Grenzlinie angenommen, und beybehalten, bis selbe an die nach Schongau führende Land Strasse in der Gegend hinreicht, wo auf die Land Strasse der von Denklingen nach Kiensau führende Weeg ausgehet.

Denn gehen die Grenzen an ermeldter im Pfalzbaierischen Territorium verbleibenden Strasse nach ihrer Direction fort, bis man mit dem dritten Leederer Hauptmarkstein auf der Strasse nächst Hohenwarth in gerader Linie gegenüber steht, wornach der Grenzen Gang sich an ersagten Markstein hin- denn nach der stehenden Lederer Gemarkung bis zum ersten Hauptstein bey Lechsberg fortziehet, und endiget.

§ 22

In Gemessheit dieser Beschreibung sind die das Pfalzbaierische Gebieth rechts, und das Hochstiftische Gebieth links auszeigende Grenzen ordentlich zu vermarken, und zwar mit Bezug auf den anher auch zutreffenden Inhalt der vorderen §§ 11. 12. 13.

§ 23

Diese Grenzen begreifen unumschränkte Landeshoheit, Steurbarkeit, Quartier-Recht, Reisbarkeit, Musterung, Folge, Malefizische Obrigkeit, Niedergerichtbarkeit, Forsteylichkeit, Jagdbarkeit, mit samtllichen zu solcherley Rechten sich eignenden Wirkungen, und derselben Ausflüssen nebst allen nur übrig möglichen Gerechtsamen, und Befugnissen, so daß kein Theil in des anderen Gebiethe der mindesten im gegenwärtigen Vertrag nicht sonderheitlich ausgedruckten Rechten und Zuständigkeiten aus einigerley Gründen, und Vorwand jezt, und in künftigen Zeiten sich zu erfreuen haben soll.

§ 24

Vom Hochstift Augsburg und dem Kloster zum heiligen Mang zu Füssen fallen demnach ins Pfalzbayerische Territorium die Dörfer Schwabsoyen und Hohenfurch, die beiden Lechmühlen samt dortigen Schmidts Hohenwart, denn die beiden Höfe Lechsparg und Buchenhof, hingegen

§ 25

übergeben ins hochstiftische Territorium des Klosters Steingaden gesamtes Gericht Engenried, die Weiler Habertshofen und Dietfried.

§ 26

Das Hochstift tritt nicht nur seinen Antheil an Hohenfurch mit allen Rechten und Befugnissen, Rennten und Gefällen, sondern auch die demselben durchn Todt Herrn Maximilian Josepfs Kurfürsten in Baiern Durchlaucht als erledigt heimgefallen, vom Hochstift angesehenen Lehen, nemlich

- a.) den Groß-zehend vom ganzen Dorf Aspach, und dem Weiler Hamlar
- b.) Die Schweig zu Unterhellenburg samt Fischlehens, und einer Sölde
- c.) Den sogenannten Drechslischen Gilthof zu Hiltefingen
- d.) den Hof Vöringen in der Herrschaft Illerdiessen
- e.) Das Fischwasser im Lech bey Landsberg
- f.) Den Zehend aus Gütern zu – bey – und um Mindlheim, samt 3 Tagwerk Wiesen zu Rieden.
- g.) Das aus 10 Tagwerk bestehende sogenannte Kargmad nebst 3 Sölden, 12 Jauchart Ackers (zu Schönnenberg) und einem Hofe zu Nassenbeuren.
- h.) Zu Loppenhausen den Osthof (3 Sölden), denn ein Gütlein, und den Hof Hart genannt, samt allen von bisher gemeldten Lehenstücken seit 7 Jahren eingekommenen Nutzungen an Pfalzbaiern als ein künftiges freies Eigenthum gänzlich ab.

§ 27

Das Hochstift Augsburg überläßt dagegen Pfalzbaiern seine zu Dietfried, und Habertshofen auszuüben gehabten Rechten, samt davon bezogener landschaftlichen, und anderen Gefällen, minder nicht die in den Hochstift. Pflegen Füssen, Oberdorf, Buchloe und Schwabmünchingen besessenen sogenannten Beitel, und anderen kleinen Lehen ohne einiger Ausnahme ebenfalls frey und eigen.

§ 28

Das Kloster zum heiligen Mang vertauscht seinen Antheil an Hohenfurch in Verfolg der zur fürstl. augsburgischen Commission abgegebenen Kapitular Erklärung mit allen darauf habenden Rechten, Befugnissen, und Zuständigkeiten dem Patronat Recht, Zehenden, und allen übrigen eigenen Gütern, Rennten, Steuern, und Gefällen, auch der Gefällen und Zugehörden zu Reichlingen, Alenstadt, Soyen, Niederhofen Beitingen, Oepfach, und der Stadt Schongau ans Kloster Steingaden gegen das ans Kloster zum heil. Mang ebenfalls mit allen Rechten und Zuständigkeiten, denn Zehenden und Patronat-Recht, eigenen Gütern, und sonstigen Gefällen vollkommen abzutretenden Gericht Engenried.

§ 29

Ebenso vertauscht das Hochstift Augsburg an Kloster Steingaden das Dorf Soyen, die 3 Forsthöfe in der Grafschaft Schwabegg, die beiden Höfe zu Lechsberg und Buchenhof, die hochstiftische Gefälle zu Oepfach, die nach Denklingen ehehaften Lechmühlen samt dortigen Schmid, und die Hohenwart mit allen Rechten und Gerechtsamen, Steuer, und anderen Gefällen gegen das Steingadische Dorf Lengenfeld, den Weiler Hausen, und die Steingadische Unterthanen zu Honsolgen mit allen Rechten und Gerechtsamen, Renten und Gefällen ohne Ausnahme, allein das Patronat Recht zu Soyen halt sich das Hochstift unbeschränkt so lang bevor, bis sich mit Pfalzbaiern, oder dem Kloster Steingaden ein verhältnißmässiger Austausch mit anderen Patronats Recht bewirken läst.

§ 30

Zur Sicherstellung des Hochstifts gegen alle künftigen Anstände, Einwendungen, und Geschäftsverzögerungen verbindet sich Pfalzbaiern anmit feuerlichst, das Kloster Steingaden durch betreffende Behörde zum befragten Austausch so gemessen, und bestimmt anweisen zu lassen, daß auch wegen der demselben vom Hochstift angetauscht werdenden Steuern, und Umgeldgefallen um so minder eine Aufzüglichkeit entstehen soll, als Pfalzbaiern dieser wegen nach dem mit dem Hochstift gänzlich vollendeten Austausch-Geschäft mit dem Kloster sich ins besondere zu benehmen unterstehen wird.

§ 31

Zur Beförderung und Erleichterung des Austausches wird anmit festgesetzt, daß

1. mo Der Gulden besetzter oder beständiger Gefälle mit 30
2. do Der Gulden unbesetzter, oder unbeständiger Gefälle mit 25 wechselseitig in Anschlag gebracht
3. tio Gilten und Zehenden unter den unbesetzten Gefällen und zwar nachm Schongauer Maas der Mezen Kern in Anschlag mit 1 fl. 20 kr., Roggen 1 fl. 2 kr., Gersten 40 kr., Vesen 30 kr., Haaber 30 kr. wechselseitig vorgetragen.
4. ein 20. jähriger treuer Status aller Gefällen vorgelegt
5. Der hochstift. Steuer betref vom Jahre 1764 bis 1784 beyden Jahre mit eingeschlossen, nach Maasgab 39. ausgeschriebener Steuern auch nur mit 25 in anschlag gebracht.
6. Die Zehend Städel, eigenen Waldungen, und andern Grundstücke mit Rücksicht der darauf haftenden Lasten durch 3 gemeinschaftlich beeidigten Sachkundigen Männern nachm landläufigen Preis eingewerthet, und der eigentliche Werth aus sothannen zusammengesetzten dreyerley Schätzungen gezogen werden solle.
7. Sind eines jeden austauschenden Theils Unterthannen zu starken Frohnen verbunden, so, daß der Vorschlag der Frohndienste gegeneinander Mann in mann gerechnet mit 1 fl. 30 kr. jährl. Erträgniß unter den unbesetzten Gefällen in wechselseitige Aufrechnung gebracht werden mag.
8. Bleibts bey der Lehmühlern Ehehafte forthin, so lang dieselbe die Mahlgäste klagloß halten werden, doch ist auch dem Moos Mühler der Herrschaft Leeder das Einfahren zu Denklingen unbenommen.

§ 32

Sollten die Hochstiftischen und Klosters zum heil. Mang realitäten zu dem mit Steingaden bewirkenden Austausch nicht hinreichen, verbindet man sich den weiteren Betrag nachm zutrefenden Kapitals Anschlag inner ersten Viertel Jahrs bar abzuführen mit der ausdrücklichen Bedingniß, daß, da das Hochstift, unds Kloster zum heil. Mang ihre austauschende Realitäten als allwegs unbekümmert verbürgen, jene auf das Kloster Steingaden überlassen werdenden gütern haften-der Schulden auf die eingetauschten mit übergehen sollen, wofür Pfalzbaiern dem Hochstifte und dem demselben untergebenen Kloster zum heil. Mang anmit volle Gewehrschaft leistet.

§ 33

Soll gehörten Austausches Berichtigung durch betreffende Theile wehrenden Ausmarkungs Geschäft selbst bewirket, sodann eine Abschrift der gefertigten Tausch Urkunde der Grenzen Commission übergeben werden.

§ 34

Gleichwie es aber unvermeidlich ist, daß durch befragter Grenzen-Berichtigung höchstherrschaftlichen Waldungen und andere Grundstücke, so wie mancher Corporation, und der beidseitigen Unterthanen eigene walzende, und pertinential Stücke, auch Waidschaften wechselseitig in die Lands Bezirk hinausfallen, so wird anmit festgesetzt, das ersagte Grundstücke in ein ordentliches gegeneinander anzuwehlende Verzeichniß gebracht, hiernächst, wegen ersagter Gütern die Steuerbarkeit, Contributions Belegung, Protocollirung der Contracten, Briefs Errichtung, Erledigung aller rucksichtlich solcher Gütern entstehenden burgerlichen Händeln sowohl in 1.ter als appellatorischen Instanze, Nachsteuer, Bezug, Verfügung in Gantsachen – Vormundschafts- und Erbschaftstheilungs Sachen der Unterthanen, dermalig eigentlichen Obrigkeite, wohin die Steuern flossen, zu allen Zeiten wechselseitig verbleiben, herentgegen der betreffenden Landherrschaften auf viel berührten Gründen alle übrige Jurisdiction malefizische Obrigkeit, Forsteylichkeit, Jagdbarkeit und aller Frevlern Abwandlung, jedoch unter dem ausdrücklichen Anfang zustehen solle, daß befragte Unterthanen wegen solcherley besitzenden Gütern zu keinen Land- und Strassen-Scharwerken gezogen, weder zu Friedens- noch zu Kriegszeiten mit Contributionen oder ander real- oder Personal Lasten hergenohmen, minder ihre Güter Cultur wegen durch Lands Mandaten beschränket, noch rucksichtlich der von denselben erzielenden Ereignisse mit Zoll-Maut- und Accis belegt, auch nicht durch Landsperrren an derselben Ausfuhr gehindert werden.

Überdem gebührt derley Unterthanen auf solchen ausser der Grenzen besitzenden Gütern die Pfandung, und zwar laut umständlichen Inhaltes gegenwärtigen Vergleichs § 14.

Ergiebt sich aber eine Gelegenheit, daß die Unterthanen sothane Güter gegeneinander vertauschen wollen, so soll man derley Tausch von wechselseitiger Landsherrschaft wegen nicht erschweren, es wäre dann Sache, daß sich der Tausch wegen unverhältnißmässigen Steuer Betrags füglich nicht bewirken ließe.

§ 35

Bleibt der Schongauer Wald im hochstiftischen Landsbezirk, doch soll gegen gemeine Stadt nie eine Holz-Sperr Platz greifen, minder dieselbe wegen des aus ihrer Waldung ausführenden Holzes in mit Zoll- Maut- Accis- oder anderer Gattung Abgabe belegt, noch ein Holzschlag, und der Holz Cultur unter einigerley Vorwand beschränket werden, den einzigen Fall offenbahrer durch übertriebenes, und auffallend schädliches Holzfällen bewirkender Schwendung, und Verösigung des Walds ausgenommen, wo sodann nach Vorschrift hochstiftisch-augsburgischer Forstordnung verfahren werden müste.

Begehen Schongauer, und Altenstadter Burger Holzfrevl in gedachtem Wald, soll derselben Abwandlung der Stadt Schongau ebenfalls zustehen, herentgegen ist wegen der übrigen Holzfrevler die Klage an hochstiftischer Behörde zu stellen, wo es an prompter Justiz nicht ermangeln soll.

Nur soll jeder vorhabende wichtige Holzschlag dem betreffenden Refierjäger zur Wissenschaft angezeigt werden, und fiells der Jägerei bey, unterm Vorwand der Wildfuhrs Beschädigung an dem Holzschlag Eintrag machen, so soll strackeste Abhelfung auf diesfallsiges Anbringen vom Oberdorfer Pfegamt vorgekehrt werden.

Dächte aber die Stadt Schongau gedachten Wald mit dem Hochstift auszutauschen, soll sothane Handlung derselben gestattet seyn, um so mehr, als das Hochstift seinen unweit Oepfach im Pfalzbaier. Territorium besitzenden Wald, das Hochholz genannt, fördersamst anzutauschen, und des Schongauer Walds

weiteren Werth, wo möglich durch andere im Pfalzbaierischen Gebiete durch Tausch, oder Kauf an sich zu bringende Holzgründe, oder sofern dieses zu bewirken weder möglich, noch den Schongauern anständig wäre, durch Geld zu ersetzen unentstehen würde.

§ 36

Soll die Pfalzbaiern inner des verglichenen Landsbezirks zugefallene Jagd von einem kurfürstl. Jäger besucht, und nie der Schongauer Bürgerschaft angelassen, oder verpachtet, sondern auch wegen der Stadt Schongauischen Mitjagens zur Verhütung aller künftigen Exceßen von Pfalzbaiern den Schongauer Burgern die Ausübung der Selbstjagd untersagt, und die Benutzung derselben ihnen gleichwohl auf eine andere Art ersetzt werden.

Gleichwie im übrigen mit der vom Hochstift vi huius Transacte neu überkommenen Jagd auch einer der zween zu Soyen vorhandenen hochstiftischen Jägern zu Pfalzbaierischen Diensten übernommen werden solle.

§ 37

Versicheret Pfalzbaiern zur Beförderung und Unterstützung des Commerciums den hochstiftischen mittel und unmittelbaren Unterthanen unbeschränkt, und unbehinderte Floßfahrt auf dem Lech mit aller Gattung Handelsgüter, und sonstigen Artickln ohne einiger Ausnahm.

Es sollen auch ersagte Unterthanen von dem auf ihren Flößen habenden Vieh, Wein, Oel, Gips, Kalch, Galmey, Schmalz, Käß und samtl. übrigen Feilschaften /: ausgenommen die Kolli der eigentlichen, der Zahlung tariffmässig ganzen Transito Gebühr unterworfen bleibender Kaufmanns Gütern /: an tariffmässiger Transito abgabe nur die Halbscheid zu bezahlen, auch von ihren Flößen, und von allen aus dem hochstiftischen Gebiete aufm Lech verführt werdenden Holz Artickln an Pfalzbaierischen Zollstätten zu Schongau, Landsperg und Lechhausen ebenfalls nur die halbscheid tariffmässiger Transito gebühr abzuführen haben. Welches sich dann ebenfalls auf die Beymautsätze zu Soyen, und Rönnekessel, wenn dieselbe von befragten hochstiftischen Unterthanen dem trefenden Weeg nach betreten werden, verstehen solle, und hat auch die fürstlich augsburgische Hofkammer von jenen Holz Artickeln, und Steinen die dieselbe in ihre Magazin nach Augsburg auf dem Lech oder zu Land bringen läst, gegen Vorweisung eines Kammeral Certificats keinerley Transito-Gebühr an baierischen Zollstätten zu entrichten.

Diese nehmliche Transito-Gebühr Befreyung erstreckt sich ebenmässig auf all jenes, was befragte fürstliche Hofkammer auf dem Lech und zu Land zum unmittelbaren Hof Consumo nach Augsburg gegen Vorweisung nemlicher Cameral-Certificaten führen läst.

§ 38

Hat Pfalzbaiern sein im Druck erschienene Zoll- und Maut-Tariffe vom Jahre 1765 dem Hochstift zue Wissenschaft mitzuthellen, und bleiben desselben mittel- und unmittelbare Unterthanen unverbunden, jezt, und in Zukunft das aus dem hochstiftischen Gebiete beziehende Holz auf die baierische Holzmärkte zu bringen, alda dasselbe mit baierischer Holz-Axe anschlagen zu lassen, die Ausfuhr mit Dillinger Regierungs-Attestat zu bestätigen, die Flösse, und andere Holzwaare dem Lechhauser Holzgarten anzubieten, oder gar gegen gewiese Preise anzulassen, und hat der Flösser freie Wahl gegen Entrichtung der vorbemerkten Transito Gebühr mit seinen Flößen, und darauf befindlichen Ladungen gleich vom hohen Ablass nach Augsburg oder Lechhausen, auch von da unaufgehalten weiter fort zu fahren, herentgegen sollen zur Beseitigung aller Schliche, und Betrugs die aus dem Hochstiftischen an Lech kommenden Bäume mit des Hochstifts Holzaxe /: deren Mark an die Schongauer, und Landsperger Zollstätte zur Wis-

senschaft zu senden ist :/ angeschlagen, und die übrige Holzwaare als Bretter, Rämbling, Blatten etc. von betreffenden Pflegamts wegen attestirt werden, massen ausserdem samtl. Holzwaare gleich innländisch Pfalzbaier. Guts behandelt werden wurde.

§ 39

Sollen die Füsser Flössern der Schongauer Flosser Gespannschafte jeden Jahrs 36 fl. wegen Unterstall, und Niederlagsgebühren bar zu entrichten gehalten, dagegen aber mit den Flössen zum Abbruch, und Beschränkung des möglichst begünstigenden Commerciums immer anzuhalten, sondern ohne Unterschied der darauf habenden Ladung von der Schongauer Flosser Gespannschafte ungehindert von Schongau weiter zu fahren berechtigt seyn.

Pfalzbaiern leistet hierum von landesfürstl. Machts wegen gewehrschaft um so mehr als in Rucksicht der Schongauer Flösser Gespannschafte bisherigen Nutzens die gehörte 36 fl. denselben eines Theils genugsam ersetzen, und andern Theils Pfalzbaierischer Seits aus mehrfachen Betracht nie gleichgültig angesehen werden könnte, wenn wegen befragter Unterstellung, und Flössen Anhaltung zu Schongau der Floßfahrt Abbruch zugieng.

§ 40

Ist in der Beymaut Station zu Soyen freye Durchfuhr des hochstiftischen auch Klosters zum heil. Mang Gilt-, Zehend- und Besoldungs Getreids gegen Vorweisung der Certificaten gestattet.

§ 41

Hat Pfalzbaiern die Oberdorfer Salz Strasse beharrlich fort bis auf den Katzen Steige, und von dieser das Hochstift dieselbe über Oberdorf zu unterhalten.

§ 42

Sind Geld, Getreid, und andere Ausstände der gegeneinander auszuwechselnden Unterthanen behörig zu liquidiren, die liquid, und zahlbaren wechselseitig zu übernehmen, und wegen der Zahlungsfristen die oben § 16 bemerkten Maasregeln zu ergreifen.

§ 43

Sollen die Pfarreyen Waltenhofen, Soyen, Hohenfurch und das Beneficium zu Niederhofen einen Pfalzbaierischen, so wie die Pfarreyen Bruck, Engenried, Tannenbergh und Sachsenried einem hochstiftischen Decanate einverleibet werden.

§ 44

Hat der Inhalt obigen § 14 mit A. und B. so wie der Inbegriff der §§ 19 und 20 auch anher vollen und geltenden Bezug, und sollen unentgeltliche Holz-Kisten, und Holzlaagerungsstätte am Lech sowohl bey Hohenfurch, Burggen, als der Hohenwarte, und Lehmühlen dem Hochstift für allzeit gestattet seyn.

Pfleggericht Landsberg und die Pfleggerichte Buchloe und Schwabmünchingen

§ 45

Sollen die Grenzen zwischen dem Landsperger Landrichteramte und den hochstiftischen Pflegen Buchloe, und Schwabmünchingen nach dem Inhalt gemeinschaftlichen von 5.^t bis 13.^t Herbstmonats des Jahrs 1783 aufgenommenen Commissions Protocolls, jedoch unter nachfolgenden Abänderungen berichtigt werden.

A. Kann der zwischen Pfalzbaiern, und der Herrschaft Wahl vorgenommen werdenden Territorial-Grenzen Begehung und Vermarkung das Hochstift

- wegen seiner inner nemlichen Bezirks angeblich habenden anderen sonderheitlichen Rechten, ohne Pfalzbaierische Einrede immer beywohnen.
- B. Solle der Grenzgang vom Ende des Holzhauser Kreitfeldes über die Wiesen gerade an die Singold hin genohmen, und denn nach Direction der Singold bis ans Oberiglinger Schloßänglerl fortgesetzt werden, so daß die Iglinger links der Singold liegende Gründe inner hochstiftischen Territoriums, jedoch unter dem rucksichtlich der Verbriefung etc. allgemein vorangeschickten Vorbehalt liegend verbleiben.
- C. Beym Oberiglinger sogenannten Schloßänglerl zieht sich die Grenze über die Singold hinüber, und solle das Dorf Großkitzighofen, so wies im vorigen Jahr Hundert mit Holzhausen geschehen, einschlüssig seiner Fluren, und Zugehörden den hochstiftischen Grenzen einverleibet, hiernächst unterhalb Großkitzighofen, so die Schwabmühlhauser Gründe mit den Großkitzighofen an der Singold zusamstossen, diese wieder die eigentliche Grenze ersetzen, bis zu dem ausserhalb Schwabmühlhausen am Schreg- oder Querweg stehenden Hauptstein.
- D. Hat das Hochstift Pfalzbaiern wegen Schwabmühlhausen zu keiner Zeit im mindesten zu vertretten, oder zu entschädigen, und ist jedem Theil überlassen, sich rucksichtlich der Schwabmühlhauser beschehenen Protestationen, und Vorhabens einseitig so zu versehen, daß die inner der berichtigten Grenzen habende Rechten, und Befugnisse zweckmässig behauptet und ausgeübet werden mögen.
- E. Nicht weniger sollen von dem nächst des Wasser Häusel stehenden Hauptmarksteins die Territorial Grenzen dem hohen Ablaß zu, mit dem Reichs Gotteshaus zum heil. Ulrich zu Augsburg, dem alten Floßbach nach ordentlich vermarktet werden, jedoch kann auch sothaner Markung ohne Pfalzbaier. Einrede das Hochstift Augsburg wegen seiner im Haustettischen habenden sonderheitlichen Rechten, und Befugnissen immer beywohnen.

§ 46

Begreifen diese Grenzen eben jenes in sich, was oben bey Schongau § 23 beygeruckt worden ist, und sind somit Lengenfeld, Hausen, Elderatshofen, die Aichhöfe, auch links der Singold liegender Schwabmühlhauser Antheil samt der Steingader Unterthanen zu Honsolchen mit allen Rechten, und Herrlichkeiten, und davon abfallenden Benutzungen und Zuständigkeiten, Zugehörden des hochstiftischen Territoriums.

§ 47

Muß die Vermarkung nachm Inhalt der vordern §§ 11, 12, 13 jedoch mit dieser Abänderung bewirkt werden, daß, weil die schon stehenden Marksteine mit dem Buchstaben C.B. und B.A. nemlich Churbaiern, und Bistthum Augsburg bemerkt sind, zur beybehaltender Gleichheite den gesetzt werdenden neuen Steiner die nemlichen Buchstaben eingehauen werden sollen.

§ 48

Bleibt der Jagd Vertrag vom Jahre 1690 geltend beybehalten, herentgegen soll aber auch dem Hochstifte das Fischen aufm Brunbächlein in der Möringer Au, so wie die hohe, und niedere Jagd bey Asch, und ausser der Leederer Gemarkung, bis unter Nasserwang und Horn gemeß vorderer Vertrag und Herkommens ganz unbenohmen seyn.

§ 49

Rucksichtlich der durch die Grenzlinie in wechselseitige Territorien fallenden Güter hat man sich ebenfalls wieder nach obigen § 34 durchaus zu benehmen.

§ 50

Greift die Umfahrung des Buchloer Zolls mit Vieh, Salz und anderer Gütern durch Einschlagung der Nebenstrassen über Kitzighofen, Lametingen, Eurishofen etc. nicht statt, und sollen zur Beybehaltung der Buchloer, aber auch immer in passirlichen Stande zu unterhaltenden Strasse die Pfalzbaierisch – vorzüglich der Grafschaft Schwabegg Unterthanen nachdrucksamst angewiesen, herentgegen aber auch im Fall begehender Defraudation aus Buchloer Pflegamte auf vorläufige Requisition jedesmal zur Abwandlung gestellt, und im Falle derselben Verweigerung, oder Erschwerung vom Buchloer Pflegamt auf Betretten in seinem Amts Bezirk ohne weiters angehalten, und gestraft, auch das Reciprocum in ähnlichen Fällen gegen Pfalzbaiern beobachtet werden.

§ 51

Was die § 14 bey Schwangau unter den Buchstaben A und B und die folgende §§ 19 und 20 enthalten soll auch anher volle Verbindlichkeit wieder haben.

PFLEGGERICHT LANDSPERG

wegen Weicht, und Peckstetten, denn die Pfleggerichte Türkheim, Buchloe und Schwabmünchen

§ 52

Kann das Hochstift Augsburg der zwischen Pfalzbaiern und der Reichs Abtey Irrsee laut gemeinschaftlichen Commissions Protocolls vom 22 ten Augusts des Jahrs 1783 von der Wertach an, bis zum Weinhauser Scheidgraben Eck zu bewirkenden Territorial Grenzbegehung, und Vermarkung wegen der hochstiftischen im Irseeischen dortiger Gegend angeblich habenden sonderheitlichen Vertragmässigen Befugnissen ohne Pfalzbaierische Einrede beywohnen.

§ 53

Fängt wegen Weicht, und Peckstetten zwischen dem Landrichteramt Landsperg, und dem Pflegamt Buchloe die zu vermarkende Grenze an gehörten Weinhauser Scheidgraben an, und geht in Verfolg nemlichen Protocolls angefügter Beschreibung bis zum Wiesgrund des Lorenz Nothelfers Bauern von Ketterschwang fort, wo die Grenzen zwischen der Grafschaft Schwabegg, und den Pflegämtern Buchloe, und Schwabmünchen den Anfang nehmen.

§ 54

Soll nach der obangehörten Protocoll ebenfalls angefügten gemeinschaftlichen Grenzen Beschreibung die Vermarkung, gleichwohlen aber folgendermassen hergestellet werden, daß

§ 55

Vom Graben des verlohrnen Mads die Grenzlinie nicht gegen Sonnen Aufgang im Graben fort, sondern links der Widergeltinger Vieh Weide, und rechts des verlohrnen Mads, gegen Mitternacht in gerader Linie bis an die Strasse, denn links dieser, und rechts des verlohrnen Mads gegen Aufgang bis zu den an der Strasse oberhalb des Buchloer äusseren Hochgerichts stehenden Pfahl gezogen wird, so, daß das ganze verlohrne Mad inner hochstiftische Grenzen, hingegen die Strasse bis zu besagten Pfahl inner Schwabeggischen Grenzen verbleibt.

§ 56

Hiernächst wird nach Bestimmung obigen Protocolls der weitere Grenzengang beybehalten, bis in die Gegend der Amergauer sogenannten goldenen Weidach, denn links der Etringer Mäder, und rechts der goldenen Weidach in gerader Linie bis an die Chaussee hingegangen, und

§ 57

Von da nemlich der Chaussee an, links derselben soll über ersagte goldene Weidach gegen Aufgang in gerader Linie die Grenze ans Genacher Härtle, wo sich dessen Hiltefinger und Etringer Antheil scheiden, hingezogen, zwischen derselben durchgeführt, und denn links des Hiltefinger Härtle Antheils und rechts anstossender Gennacher Felder der mehrberührten Commissionall Beschreibung gemäß mit der Vermarkung fortgefahren werden, bis wo die Schwabmünchinger, und Hiltefinger Felder gegen Mitternacht an die Chaussee stossen.

§ 58

Hier wendet man sich links der Chaussee, und rechts der Schwabmünchinger Fluren Aufgang bis in die Gegend, wo auf der Seite des Hiltefinger Galgens die Hecke an die Chaussee herausreicht. Da gehet die Grenze über die Strasse an die Hecke hin, denn links dieser, und rechts der Schwabmünchinger Flure, und Auen in gerader Linie gegen Niedergang bis an die Wertach hinaus, hiernächst in deren Mitte fort bis auf die Mitte der untern Schwabmünchinger Wertach Brücke, wo die Grenzen zwischen Schwabegg und Schwabmünchingen sich endigen, herentgegen von Schwabmünchingen die beyden Wertach Brücken unterhalten werden müssen.

§ 59

In Betref der Grenzen Vermarkung, Aufhebung wechselseitiger Ansprüche, und Forderungen, Inbegrieffs der berichtigten Grenzen, auch des Benehmens wegen der in beidseitiger Territorien hinausfallenden Grundstücke soll es abermal nach voller Vorschrift der obigen §§ 11, 12, 13, 14, und 34 durchaus gehalten werden, und die einnahme der vier Species Goldgulden, die der Markt Buchloe wegen seines Angers unter der Rubrique Wasserzinn in die Hofmarkt Aunberg bis anher jeden Jahrs zu bezahlen hatte, dem Hochstift zu ewigen Zeiten von Pfalzbaiern angelassen seyn.

§ 60

Ist wegen vorgelegter besonderen Umständen der dem Conrad Schuster zu Hiltefinger gehörige — auf Eringischen Grund in der Gegend des sogenannten Mittler wegs liegende Acker zue Eringen privativen Steuer lediglich geeignet, und nunmehr dahin zu überlassen. So wie das Pfliegericht Schwabmünchingen an seiner auf der Schwabmünchinger jenseits der Wertach im Schwabeggischen liegenden Mäder, und Auen hergebrachten niedern Gerichtbarkeit, Steuerbarkeit, und allen, was derselben anhängig zu keiner Zeite im mindesten zu stöhren, noch demselben die Stellung der zur niedergerichtsherrlichen Abwandlung sich eignenden Frevlern zu versagen ist.

§ 61

Soll die Grenz Commission gelegentlich des Vermarktungsgeschäfts wegen des verlohrnen Mads bestehenden Weidstreitt gütliche Ausgleichung versuchen, und wenn diese nicht zu bewirken wäre, die Sache zu einem gleich zu bestimmenden Compromiss mit Begebung aller weiteren Appellation, und sonstigen Rechts Mitteln behörig vorbereiten, ebenso auch wegen des zwischen der Gemeinden Schwabmünchingen, und Schwabegg sich unterhaltenden Waidstreits gleichmässiges Benehmen einschlagen.

§ 62

Haben sich anmit für Vergangene alle an die Gemeinde Schwabmünchingen wegen des aus ihren eigenthümlichen zum Hochstift steurbahren Waldungen, die Wanne, und Ellmau genannt, ausgeführten Holzes nachgesuchten Zoll, Maut und Accises Entrichtungen, bleibt auch dieselbe solcherley Abgaben für allzeit befreyt, noch soll gegen ersagte Gemeinde je eine Holzsperrre platzgreifen, minder die-

selbe an ihre ohne forstämtliche Anweisung überlassen bleibenden freien Holzschlag, und der Holz Cultur je unter einigerley Vorwand beschränket werden, den einzigen Fall offenbahrer durch übertriebenes, und auffallend schädliche Holzfällen bewirkender Schwendung, und Verösigung des Walds ausgenommen, wo sodann noch Vorschrift Pfalzbaierischer Forst-Ordnung verfahren werden müste.

Herentgegen muß der jährlich gewöhnliche Holzschlag dem betreffenden Refier Jäger angezeigt werden, wolte aber die Jägerey unterm Vorwand der Wildfuhrs Beschädigung dem Holzschlag Eintrag machen, so soll strackeste Abhelfung auf diesfallsiges Anbringen von Thürkheimer Pfleggerichts wegen vorgekehrt werden, wo auch in Pfandungs-Sachen, denn gegen fremde Holz-Frevlern, und Beeinträchtigungen mit Viehtreiben vorkommenden Klagen prompte Justiz nach Maasgab gegenwärtigen Vergleichs § 14 verschaffet werden solle.

§ 63

Haben des Vertrags vom Jahr 1669 siebend- und achtzehender Artikel wegen des Augsburger Domkapitls Dorf Klimmach, und der Collectation desselben aus Pfalzbaierischen Landen zu erheben habenden Gefällen das unabänderliche Verbleiben.

§ 64

Was die obigen §§ 19 und 20 besagen, soll auch anher wiedergeltende Anwendung beybehalten.

(Fortsetzung)

Zur Geschichte der Niedergerichte und ihrer Besitzer im Landgericht Landsberg

Bis zum 19. Jahrhundert war nach mittelalterlichem Herkommen die öffentliche Gewalt zwischen dem Landesherrn und den Landständen (Adel, hohe Geistlichkeit, Städte und Märkte) geteilt. Das Hochgericht, bestehend aus dem Malefizgericht und dem Gericht über Erbe und Eigentum, stand dem Landesherrn und in seiner Vertretung den Landrichtern, das Niedergericht und was ihm anhängig war, auch den Landständen zu, insofern sie Grundherrschaften waren. Das Niedergericht wurde in den sogenannten Hofmarken ausgeübt. Ihre Bezirke umfaßten gewöhnlich nur ein, selten mehrere Dörfer. Wo sich Grundherrschaften ehemaliger freier Geschlechter erhalten hatten, wurde z. T. sogar die Hochgerichtsbarkeit in diesen Bezirken, Herrschaften genannt, wie im Mittelalter in Anspruch genommen. Größeren Grundherrschaften wurde durch besonderes Privileg des Landesfürsten der Blutbann, d. h. die Gerichtsbarkeit über todeswürdige Verbrechen, selbst noch im 17. und 18. Jahrhundert verliehen.

Im Bezirk des Landgerichtes Landsberg existierten über 30 Hofmarken und Edelsitze sowie die landesfürstliche Hofmark Lichtenberg mit Haltenberg. Im folgenden wird eine erste Skizze über den Wechsel der Geschlechter der Hofmarksherrn und die aus ihm ableitbare Wandlung der sozialen und wirtschaftlichen Struktur im Laufe der Jahrhunderte geboten; im einzelnen wird darüber später in einer gesonderten Abhandlung berichtet werden.

In der Mehrzahl gehen die Hofmarken auf ehemalige Sitze von Ministerialen (Dienstmannen) fürstlicher oder gräflicher Geschlechter zurück. (Eine Ausnahme bilden lediglich die Freien von Grunertshofen.) Die Greife, die Schondorfer, die Windacher, die Eresinger (?), die Schmiecher, die Emminger, die Raisting, Türkenfelder (?), die Adelshofer, die Waberer, lauter andechsische Dienstmannengeschlechter, wurden Gründer der Hofmarken Greifenberg, Schondorf (später mit Greifenberg zusammengelegt), Windach, Eresing, Schmiechen, Raisting, Türkenfeld, Adelshofen, Wabern und Emming; welfisch-staufische Ministerialen wie die Pfetten, die Kauferinger, die Iglinger, die Pestenacker, die Hegnenberger = Haldenberger, Wildenrother, die Lichtenberger, die Hurlacher, die Weiler und die von Winkl begründeten die Sitze und Hofmarken Pürgen, Kaufering, Igling, Pestenacker, Hofheggenberg, Haltenberg, Lichtenberg, Hurlach, Weil und Winkel. Von den Pfetten als Inhabern der Feste Phetine (Alt-Landsberg) war schon die Rede. Sie zogen sich auf den Sitz Pürgen zurück, als sie in Landsberg den Landesfürsten weichen mußten. Unter dem Feldhauptmann Konrad Haldenberger zog die Streitmacht Herzog Rudolfs 1296 gegen die

Augsburger und zerstörte dabei die Burg Mergentau. Die Kauferinger verzogen als eines der ersten Geschlechter nach Landsberg und München und wurden dort Bürger.

Die meisten der genannten Geschlechter aber starben im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts aus oder übergaben Tochtermännern. Die Aresinger siedelten sich z. B. zu Beginn des 15. Jahrhunderts in Türkenfeld und Pestenacker an und hielten sich dort bis 1568, die Pfitzen in Pürgen bis 1506, die Schmiecher, welche die Windacher abgelöst hatten, blieben in Windach bis nach 1500, die Waberer in Wabern ebenfalls. In Kaufering, Igling, Hofhegnenberg und Kaltenberg folgten den ursprünglichen Herren bald die Rorbacher. Weil wurde im 13. Jh. von den Deutschordensrittern erworben.

Augsburger und Münchner Bürger erstrebten im ausgehenden 14., 15. und 16. Jahrhundert Sitze auf dem Lande und deren Eintragung in die bayerische Landtafel, so die Rehlinger von Augsburg, welche um 1450 Haltenberg, 1524 Igling und 1558 Windach übernahmen. In Igling waren die Rehlinger die Nachfolger der Meutinger von Augsburg, welche ihrerseits die Burgstelle in Igling und das zerbrochene Schloß von Ludwig dem Gebarteten, dem Herzog des Teilherzogtums Ingolstadt, schon 1439 gekauft hatten. Schmiechen (Anf. 1500), Adelshofen (1580) und Türkenfeld (1598) hatten sich die inzwischen geadelten Fugger erkauft. Die Liste zahlreicher anderer Augsburger und Münchner Bürger, die im Gericht Landsberg Grund- und Hofmarksherrschaft besaßen, ist aus dem Personenregister zu ersehen.

Auf die wichtigsten Burgensitze an der Landesgrenze am Lechrain hatten die Landesherren, die *bayerischen Herzoge*, immer ein besonderes Auge und mußten es haben. In Fehden mit der Reichsstadt Augsburg konnten sich nur die festen Burgen jeweils halten. 1372 zogen die Reisigen und Knechte der Stadt Augsburg gegen Landsberg, verbrannten dessen Vorstadt und die benachbarten Dörfer Sandau, Kaufering und Scheuring. Der oberbayerische Viztum (Stellvertreter der Herzoge) hielt in der Feste Lichtenberg stand. In der Auseinandersetzung zwischen den Herzogen Ernst und Wilhelm von München einerseits und Herzog Ludwig von Ingolstadt andererseits verstand es letzterer, alle wichtigen Plätze an sich zu bringen, mit Ausnahme der Burg Hofhegnenberg, die sich durch Kauf die oberbayerischen Herzöge zu sichern wußten. 1399 erwarb Ludwig zunächst die Feste Igling, dann sicherte er sich die Festen Lichtenberg und Peißenberg und suchte das Gericht Landsberg teils nach Lichtenberg, teils nach Peißenberg zu verlegen, was ihm aber im Schiedsspruch vom Jahre 1408 energisch verwehrt wurde. Igling konnte er behaupten. Die Lehenrechte über Haltenberg verblieben zwar den Herzogen Ernst und Wilhelm, aber 1428 mußten die Gebrüder Albrecht und Heinrich von Haltenberg Herzog Ludwig doch die Tore öffnen, bis Ludwigs Streit mit den genannten Herzogen „gänzlich berichtet sein werde“. Das zerbrochene Schloß Igling verkaufte Ludwig, wie schon gesagt, 1439 an Augsburger Bürger. Die Hofmark Hurlach ließ er 1415 durch seinen Feldhauptmann, den Grafen Ludwig von Öttingen, weiterverleihen. Als

Herzog Heinrich der Reiche das Ingolstädter Erbe antrat, wurde er auch Lehensherr der Sitze Hurlach und Igling. Ludwig der Reiche verließ 1460 Hurlach an die Meutinger von Augsburg. Die Burg Lichtenberg sicherten sich die Münchner Herzoge. 1468 wurde sie Herzog Wolfgang überlassen. Dasselbe geschah 1468 mit der Burg Greifenberg. 1400 waren die Greifenberger ausgestorben, worauf die Burg zunächst an die Gundelfinger übergegangen, von diesen aber 1420 an Elisabeth, die Gemahlin Herzog Ernst's, verkauft worden war. 1506 wurde Greifenberg an die Frhrn. v. Perfall, aber nur als Lehen, weitergegeben. Das Gleiche geschah mit der Feste Lichtenberg, die im 16. Jahrhundert verschiedenen Geschlechtern aus der Umgebung der Herzoge als Lehen überlassen wurde. Nachdem von Herzog Max (I. Kurfürst) 1619 auch Schloß und Hofmark Haltenberg den Rehlingern abgekauft worden war, konnte 1656 die Verwaltung der beiden Hofmarken Lichten- und Haltenberg zusammengelegt und dem fürstlichen Kastenamt in Landsberg übertragen werden, bei dem sie bis zum Ende der kurfürstlichen Zeit verblieb.

Auch anderwärts ging im 16. Jahrhundert die militärische Funktion der Burgen zu Ende. Die Schlösser und Hofmarken wurden neben ihrer Eigenschaft als Landsitze der Stadt- und Hofadels immer stärker als wirtschaftliche Objekte benützt. Von den Fuggern als Grund- und Hofmarksherren im Gericht Landsberg war bereits die Rede. In den Hofmarken Windach und Eresing sowie Grunertshofen läßt sich der Münchner Handelsmann Füll nieder und erhält dann Adels- und Hofmarksrechte. 1611 verkauft Herzog Max die Hofmark Igling an seinen obersten Kanzler Joachim von Donnersberg; dieser erwirbt dazu auch Kaufering, das unter den Heidenpuechern 1598 auf die Gant gekommen und der Stadt Landsberg zugefallen war, außerdem noch das Dorf Erpfting, in welchem ihm der Kurfürst 1629 die Hofmarksgerechtigkeit verleiht.

Zur selben Zeit sind die *Jesuiten* dabei, grund- und gerichtsherrliche Rechte zu erwerben, wo sich immer Gelegenheit bietet. 1598 erkaufen sie Zankenhausen. 1612 muß die Gräfin Hund Kaltenberg an sie verkaufen, 1615 fällt ihnen die Hofmark Winkl zu und 1642 die Hofmark Pestenacker. Aber auch anderen Klöstern gelingt im 17. Jahrhundert die Mehrung ihrer Güter und Rechte. In Wabern folgt dem bürgerlichen Geschlecht der Sänftl 1627 das Kloster Wessobrunn nach; 1642 kommt die Hofmark Raisting an Dießen. Die Geldverlegenheit des Kurfürsten Max Emanuel nützen die großen Klöster des Gerichts, vor allem Wessobrunn und Dießen, durch Kauf der Niedergerichtsbarkeit über eine große Zahl ihrer Grunduntertanen am Ende des 17. Jahrhunderts aus.

Nicht nur in den neuzeitlichen Jahrhunderten sind die Klöster als Erwerber von Grund- und Gerichtsherrschaften aufgetreten. Bereits 1439 kommt Utting an das Kloster Andechs. 1497 erwirbt Dießen den Ort Brunnen bei Schmiechen. Im 15. Jahrhundert sind es insbesondere die Klöster Steingaden, die durch Kauf der Orte Holzhausen b. Buchloe (1464) bzw. Obermeitingen (1432) ihren Grundherrschafts- und Niedergerichtsbesitz erweitern. Damit erklärt sich, daß mehr als die Hälfte der Grund- und Niedergerichtsherrschaft im 18. Jahrhundert der „toten Hand“ gehörte.

Stadt Landsberg

Der älteste Siedlungskern der heutigen Stadt Landsberg ist, wenn man von dem bereits im 8. Jahrhundert bezeugten Sandau absieht, der Ort Phetine¹. Er wird seit der Mitte des 12. Jahrhunderts als Sitz von Dienstmannen Heinrichs des Löwen und Welfs VI. genannt. Auf Grund neuerer siedlungstopographischer Untersuchungen gilt es als sicher, daß die Burg der welfischen Ministerialen auf dem heutigen Schloßberg stand, während das Dorf Phetine in der Bergmulde zu ihren Füßen lag.

Um 1160 ließ Herzog Heinrich der Löwe eine neue, größere Burg auf dem Schloßberg anlegen, die den Namen „Landesburg, Landsberg“ erhielt. Sie nahm den kleineren Sitz der Dienstmannen von Phetine in ihre Mauern auf. Hauptzweck der Burganlage war es wohl, als fester militärischer Grenzstützpunkt den Handel auf dem vermutlich gleichzeitig neuangelegten Salzweg von München nach Oberschwaben an dessen Übergang über den Lech zu schützen. Den herrschaftlichen und wirtschaftlichen Hintergrund der Burg Landsberg bildete die Wessobrunner Vogtei, die Herzog Heinrich der Löwe innehatte. Er hatte sie an seinen Vasallen Heinrich von Stoffen weiterverlehnt, der vermutlich auch herzoglicher Burgkommandant von Landsberg war.

Man darf annehmen, daß an der Stelle des heutigen Hauptplatzes, wo sich die Straße in Richtung Zollbrücke und Spötting bzw. Sandau gabelte, bereits z. Zt. Heinrichs des Löwen eine Händler- und Kaufleutensiedlung neben dem Salzstapel und der Zollstätte entstanden war. Ob die präurbane Talsiedlung im 12. Jahrhundert bereits eine Kirche hatte, läßt sich nicht erweisen.

Nach dem Sturze Heinrichs des Löwen 1180 schweigen die Quellen fast für ein ganzes Jahrhundert über Landsberg-Phetine. Man nimmt an, daß die Örtlichkeit zu Beginn des 13. Jahrhunderts an den jungen Bayernherzog Otto II. gekommen war, der vor 1219 die Kirche „Phetine“, die Vorläuferin der heutigen Stadtpfarrkirche, dem Kloster Wessobrunn schenkte. Da 1246 der Stauferkönig Konrad IV. diesem Kloster den Besitz der Kirche „Pethine“ bestätigt, ist zu vermuten, daß er damals im Besitz des ganzen Ortes war, der wahrscheinlich als Mitgift seiner wittelsbachischen Gemahlin Elisabeth, eine Tochter Herzog Ottos II., an ihn gekommen war. Da Burg und Stadt Landsberg im 15. Jahrhundert einmal als Lehen des Stiftes Kempten genannt werden, kann man die Annahme vertreten, daß Landsberg durch den letzten Staufer Konradin (1254 bis 1268), der Vogt von Kempten war, dorthin geschenkt worden ist. Das Stift Kempten scheint Burg und Stadt jedoch bald darauf dem Bayern-

¹ Siehe hierzu P. FRIED, Die Anfänge der Stadt Landsberg am Lech (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München Bd. 53 = Festschrift H. Fehn) 1968, 377–404. Dort sind ausführlich Quellen und Literatur angeführt. Wichtigste Literatur: J. J. SCHÖBER, Landsberg am Lech und seine Umgebung, 2. Aufl. Landsberg 1922; F. L. BAUMANN, Zur Geschichte des Lechrains und der Stadt München (Archivalische Zeitschrift, neue Folge Bd. 10) München 1902, 1–92; H. KELLER, Oberbayerische Stadtbaukunst (Festgabe an W. Goetz) 1948, 57 ff.; A. SCHERPF, Das Rechtsbuch der Stadt Landsberg am Lech (Diss. Erlangen 195.), auszugsweise gedruckt LG 41 (1951) 33 ff. — A. MAIER, Das Zunftwesen i. L. (LG 36) 1939.

herzog Ludwig dem Strengen zu Lehen gegeben haben, der auch Erztuchsess des Stiftes war. 1261 ist zum ersten Male ein Richter Herzog Ludwigs in Landsberg erwähnt.

Herzog Ludwig der Strenge von Bayern scheint es gewesen zu sein, der nach der Mitte des 13. Jahrhunderts in Landsberg aus Gründen der Grenzverteidigung, des Handels und der Landesverwaltung einen neuen Anfang setzte. Auf der organisatorischen Grundlage der Wessobrunner Vogtei und nach dem Gewinn des andechsischen Erbes 1248 bildete er vermutlich in den sechziger Jahren des 13. Jahrhunderts ein neues Amt und Landgericht zwischen Lech und Ammer-Ammersee-Amper, zu dessen Mittelpunkt er die Burg Landsberg machte. In den sechziger bzw. siebziger Jahren dieses Jahrhunderts ließ vermutlich Herzog Ludwig die präurbane Händler- und Handwerkersiedlung im Tale planmäßig zu einer befestigten Stadt ausbauen, die er zu einem selbständigen Gerichtsbezirk mit eigenem Stadtrecht machte. Ein Stadtgericht zu Landsberg ist urkundlich zum ersten Male nach 1280 belegt; als Stadt ist Landsberg 1290 erstmals genannt.

Grundriß und Umfang der planmäßigen Stadtanlage des 13. Jahrhunderts lassen sich aus dem heutigen Stadtgrundriß und den noch vorhandenen Mauerresten gut rekonstruieren. Ihr Mittelpunkt war der aus einer Wegegabelung entstandene dreieckige Marktplatz (Hauptplatz), auf dessen Mitte bis kurz vor 1700 das Rathaus stand. Der älteste Mauerring umschloß die Stadt in einem länglichen Rechteck; er verlief, wie es Überreste aus Nagelfluhquadern heute noch sichtbar machen, entlang der Hinteren Salzgasse, der Vorderen Mühlgasse, ca. 5 Meter nördlich der Stadtpfarrkirche und der westlichen Häuserrückfront der Schlossergasse zum Schmalzturm, dessen Grundmauern aus dieser Zeit stammen. Gegen Süden hin dürfte die ursprüngliche Mauer auf der Höhe der Salzgasse verlaufen sein, falls diese nicht von Anfang an in der Verlängerung der südlichen Schloßmauer zum Nonnenturm hin bestand.

Am Ende des 13. Jahrhunderts war die Stadt Landsberg bereits ein bedeutender Handels- und Verkehrsplatz; dies geht aus den herzoglichen Zolleinnahmen in Landsberg hervor, von denen neben den Wagenpfennigen und dem Lechzoll der Flöße der bedeutendste der Salzzoll mit einem Jahresertrag von 200 Pfund Augsburger Pfennigen nach Aussagen der ältesten und vermögendsten Einwohner war. Auf ein reges Handelsleben in Landsberg am Ausgang des 13. Jahrhunderts weist auch die Erwähnung von Juden i. J. 1293 hin, die 26 Pfund Augsburger Pfennige an Steuern zahlten.

1297 wird zum ersten Male der „communitas civium in Lanndspurg“ Erwähnung getan, die ein eigenes Siegel besitzt; als erster Landsberger Bürger wird um diese Zeit Konrad der Enser genannt, der dem Herzog damals schon 100 Pfund Pfennige Steuer bezahlen konnte.

Am 2. September 1315 wurde die aufblühende Stadt Landsberg, die treu zu ihrem Stadtherrn Ludwig dem Bayern hielt, von Herzog Friedrich von Österreich erobert und zerstört. Um den Wiederaufbau zu unterstützen, gewährte König Ludwig der Bayer in den folgenden Jahren dem „Rat vnd der gemain der bürger von Landsperg“ eine Reihe von Privi-

legien. Das bedeutendste von ihnen ist das vom Sonntag nach St. Martin 1315, mit dem die Stadt das Ungeld (indirekte Steuer), den Wagenpfennig, „den man nympt an dem Lehtor, da man zu Lanndsperg über den Lech awß vert“, ferner alle Rechte, die der Stadt München 1294 gewährt worden waren, zugestanden erhielt.

Im Verlauf des 14. Jahrhunderts erfuhr das Stadtgebiet mehrere Erweiterungen. In südlicher Richtung erstreckten sich nun die Häuser bis zum „Klösterl“, wo man aufgrund dieses Namens wie auch der Namen „Nonnenturm“ und „Seelberg“ ein Siechenhaus bzw. Spital annehmen darf, das im 13. Jahrhundert wohl noch außerhalb der Mauern lag. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts (1349) wurde vor dem Schmalzturm das Hl. Geistspital gebaut, das bis 1874 zusammen mit der Spitalkirche dort stand. Zur Anlage einer größeren Vorstadt kam es gegen Ende des 14. Jahrhunderts im Norden der Stadt, im heutigen Stadtviertel des Vorderen und Hinteren Angers. Hier dürften sich vor allem die Bewohner des 1373 im Städtekrieg vom Augsburger Bürgerheer völlig zerstörten Nachbarortes Sandau angesiedelt haben. 1390 wurde der Stadt „der Fleck vnd griesgrund vnd poden, gelegen zwischen dem Lech vnd des Milpachs vor der statt Landsperg“² vom Herzog für die Benützung als Bleiche geeignet; vier Jahre später erhielten alle dort sich ansiedelnden Personen 10 Jahre Steuerfreiheit und den Gerichtsstand vor dem Stadtgericht. 1404 war das Angerviertel schon so groß, daß von der Altstadt her durch die Errichtung des Löbenturms ein Durchbruch geschaffen wurde. Wohl noch im 14. Jahrhundert dürfte das Spital- und Angerviertel mit einer Mauer, die vermutlich von der Burg über das Spitaltor der Steilhanghöhe entlang lief, der Altstadt angeschlossen worden sein; gleichzeitig wurde wohl auch das Bäcker-, Sandauer- und Spitaltor (auch Schöppleins-, Schwiftinger- oder Pfettnertor genannt) gebaut. Der Bereich zwischen dem Mühlbach und dem Lech dürfte um 1400 mit dem Färbertor der Stadt angeschlossen worden sein.

Unter Herzog Ernst entstand in den Jahren 1423–1425 der große Mauerring der Stadt Landsberg, der „Landsberg im Dorf“ und die Burg zu einer Wehreinheit mit der Altstadt zusammenschloß. Den größten befestigten Einlaß des neuen Mauerrings bildete das Bayertor, dessen Turm zu einem Wahrzeichen Landsbergs geworden ist. Der Mauerring von 1423/25 war bis ins 19. Jahrhundert die Grenze des bebauten Landsberger Stadtgebietes.

Die Stadt Landsberg besaß ursprünglich keine eigene Flur; diese gehörte zum alten Phetine an der Bergstraße. Den Burgfrieden der ältesten Stadt dürfte deswegen die Stadtmauer bzw. die davor liegenden Gärten gebildet haben. Erst mit der Einverleibung von „Landsberg im Dorf“ (Phetine) in das Stadtgebiet erhielt die Stadt ein größeres, außerhalb der Stadtmauern liegendes Gebiet. Dieses vergrößerte sich beträchtlich, als die Bewohner von Sandau 1373 nach Landsberg übersiedelten. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts konnte die Stadt Landsberg zwei weitere Erwerbungen tätigen, die das Stadtgebiet außerhalb der Mauern ausweiteten: 1401

² GL Landsberg 39 nr. 16.

erkaufte die Stadt den Ort Pössing von Herzog Ludwig im Bart von Bayern-Ingolstadt (als Inhaber der Herrschaft Rauhenlechsberg-Peißenberg) und 1412 den auf der schwäbischen Seite gelegenen Ort Spötting, der dem Frauenkloster St. Stephan in Augsburg gehörte. Damit hatte die Stadt Landsberg sich die territoriale Grundlage für einen größeren, weit über das unmittelbare Stadtgebiet hinausreichenden Gerichts- und Verwaltungsbezirk (Burgfriedensbezirk) geschaffen, der am 1. 7. 1559 als Grenze der städtischen Jurisdiktion genau ausgemarkt wurde ³.

Die Anfänge der Stadt als eines selbständigen, vom umliegenden Land getrennten Gerichts- und Rechtsbezirkes sind, wie schon erwähnt, in der herzoglichen Stadtrechtsverleihung im Zusammenhang mit der planmäßigen Stadtanlage in den sechziger bzw. siebziger Jahren des 13. Jahrhunderts zu suchen. Der 1261 erwähnte Richter Herzog Ludwigs des Strengen in Landsberg kann wohl als der älteste Land- und Stadtrichter von Landsberg angesehen werden. Daß trotz der Personalunion von Land- und Stadtrichteramt bereits im 13. Jahrhundert ein institutionell selbständiges Stadtgericht in Landsberg bestand, beweisen die im Herzogsurbar von ca. 1280 aufgeführten Gefälle vom Landsberger Stadtgericht („de iudicio civitatis“). Aufgrund der Verleihung der Rechte der Stadt München 1315 wäre zu vermuten, daß der Rat von Landsberg damals von Ludwig d. Bayern die Niedergerichtsbarkeit erhalten hätte, wie sie Herzog Rudolf 1294 der Stadt München gewährt hatte. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts, wo ausführlichere Nachrichten über die gerichtlichen Zuständigkeiten vorhanden sind, besitzt aber der Rat noch nicht die volle Niedergerichtsbarkeit, sondern lediglich eine Zuständigkeit in Sachen der bürgerlichen Ordnung, Satzung und Polizei usw.; alle schwereren Delikte werden vom herzoglichen Landrichter zu Landsberg, teils im Beisein des Rates, abgeurteilt ⁴. Nach häufigen Streitigkeiten zwischen dem Rat und dem Landrichter in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kam es 1563 zu einem Vergleich. Herzog Albrecht V. gewährte der Stadt Landsberg gegen eine Summe von 2000 Gulden die gesamte niedergerichtliche Obrigkeit „außer des Malefiz“, allerdings mit dem Vorbehalt der Wiedereinlösung ⁵. Da davon die bayerischen Herzöge und Kurfürsten in der Folgezeit keinen Gebrauch machten, blieb die Stadt Landsberg im 17. und 18. Jahrhundert im Besitz der vollen Niedergerichtsbarkeit. Diese wurde im gesamten Bereich des 1559 neu ausgemarkten Burgfriedens, der außer der Stadt noch die Orte Pössing, Sandau und Spötting umfaßte, ausgeübt. In einer Jurisdiktions- und Grenzbeschreibung vom Jahre 1606, die in den folgenden Beschreibungen immer wieder angeführt wird, heißt es dementsprechend: „Auf disen dreyen Guettern, wie auch sonstens in ganzem beschribnem Gezürck vnd Burckhfrid, würdt denen von Lannsdperg durchauß alle Nidergerichtsbarkeit alls Scharwerck, Steur, Musterung, Gepot

³ GL Landsberg 39 nr. 55; LORI, Lechrain 353; vgl. den dazugehörigen Plan des Burgfriedens. Der Burgfriedens ist erstmals 1528 erwähnt (LORI, Lechrain 271).

⁴ Vgl. LORI, Lechrain 27 (1528). Eine Gantordnung ist bereits im Jahre 1428 bezeugt (LORI, Lechrain 112).

⁵ GL Landsberg 39 nr. 60, gedr. bei LORI, Lechrain 360 (341). Siehe dazu den Artikel von P. FRIED im Landsberger Tagblatt v. 29. 11. 67 S. 18.

vnd Verpot, auch was sonnst den anhengig, so wol alls in der statt, gestattet vnd zugelassen, außer der Vizdom- vnd Malefizsachen⁶.“ Wie bei allen anderen bayerischen Städten wurde am 1. 1. 1809 die Gerichtsbarkeit der Stadt Landsberg vom Staat eingezogen.

Was die Geschichte der städtischen Selbstverwaltung angeht, so ist zu erwähnen, daß die Bürgergemeinde zu Landsberg (*communitas civium*) als eigene Rechtspersönlichkeit 1297 urkundlich zum ersten Male in Erscheinung tritt. Der Rat der Stadt Landsberg ist urkundlich erstmals 1315 bezeugt. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts erscheint er in einen inneren und äußeren Rat geteilt. 1391 wurde als Vertretung der Bürgergemeinde noch ein aus 60 Mitgliedern bestehender „großer Rat“ geschaffen. Die Geschichte der Landsberger Selbstverwaltung und der sozialen Schichtung der Landsberger Bürgerschaft vom 14.–18. Jahrhundert ist noch weitgehend unerforscht, so daß Näheres hier nicht ausgeführt werden kann⁷. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts brachten die Edikte von 1806 bzw. 1808 das Ende jeder städtischen Selbstverwaltung; sogar das Gemeindevermögen wurde unter staatliche Administration gestellt. 1808/09 wurde der Steuerdistrikt Landsberg auf der Grundlage der alten Burgfriedensgrenze gebildet, wobei allerdings der Stadtwald noch miteinbezogen wurde⁸. Das Gemeindeedikt von 1818 stellte in bescheidenem Rahmen die kommunale Selbstverwaltung der Städte wieder her; Landsberg wurde dabei unter die Städte II. Klasse mit eigener Magistratsverfassung eingereiht. 1877 erhielt die Stadt auf Antrag die Kreisunmittelbarkeit verliehen, die sie mit einer Unterbrechung im 3. Reich bis zum heutigen Tage behauptet⁹.

Bis zur Aufhebung der bayerischen Landschaft im Jahre 1806 war die Stadt Landsberg in der bayerischen Landschaft, dem alten bayerischen Landtag, durch ihre Bürgermeister vertreten. In den bayerischen Landtagen ist die Stadt erstmals um 1470 als Landstand aufgeführt⁹.

Anhang: Beschreibung des Burgfriedens der Stadt Landsberg 1559¹

„Namlich soll gemelter vnnsrer Statt Lanndsparg Burckhfriden hinfüran zue Ewig Zeiten anfangen, vnd sein erstlich schwabhalb oben am Lech, gegen der Kirchen zue Pössingen vber, ain wenig oberhalb der eingezeinten Lanndsparger Ennger vnnd Wißmäder, alda dann zuenest auf der höch gegen Lech ain stainene Marchseül aufgesetzt, von derselben darnach gericht auf die recht hannd hinumb zue ainen Stainen Creüz vnd Marchseül, volgens von gemelter Marchseulen hinumb, bis zu vorderst auf den hohen Rhain, wie sich der von Erpfinger Holtz anfächet, alda gleichfahls ain Marchseül aufgericht, vnnd dann weiter soll dieser Burckhfrid vor dem Holtz auf gemeltem Rhain ab vnd ab gehn, bis zu end des aufgeworffenen grabens, da dann auf dem vnndern hohen Rhain, auch vor dem

⁶ GL Landsberg 2 f. 91v. Die Güter Westerschondorf, Stoffersberg und Seiffertsteden gehörten nicht in den Burgfrieden, der Stadt standen darüber jedoch Steuer und Scharwerk zu.

⁷ Siehe unter Gemeindebildung.

^{7a} Siehe Personenregister unter Landsberg, Bürger.

⁸ Gesetz- und Verordnungsblatt des Kgr. Bayern 1877 S. 355; vgl. dazu den Artikel „Geschichtliche Grundlagen der Kreisfreiheit Landsbergs“ im Landsberger Tagblatt vom 24. 8. 67 S. 14.

⁹ KRENNER, Landtagshandlungen 15, 429.

¹ Hauptstaatsarchiv München, Gericht Landsberg Lit. 39 nr. 55 (gedr. LORI, Lechrain 353).

Holz ain gleichförmige Marchseüln gesezt, von sollicher seülen den vndern Rhain nach lengs hinab vber Erpftinger straß ausserhalb vnnd für das Halßgericht (welches ohne Mitl in diesen Burckfriden eingeschlossen sein soll) zue ainer Marchseüln, so vnnderhalb ermelts Halßgerichts vber die Landstraß, vnnd vnfehrlich zeichen schritt weitt hinein auf den hohen Rhain steet. Verrer von dannen den Rhain vor dem Spöttinger Holz ab vnnd ab vber Memminger straß, dabey dann auch ain stainene seül, bis gar an die gemain, wie der Spöttinger hochholz oberhalb des wegs gegen Ober Iglingen ain ende hatt, vnnd daselbs auch ain Marchseüln aufgericht. Von derselben volgens auf die Recht Hand, gerad vber die Haid, bis zue der Marchseüln bey der Augsbpurger straß, vnnd von dannen bis vnden an den Lech, zuvorderst auf den hohen Rhain, gegen dem Burckstall vber, alda der Kaufringer vichtrib oder Pluembesuech gegen Lanndsparg ain ende hatt, wie dann mit ainer sichtigen Marchseüln an gemeltem Ort vermarcht ist.

Zum Andern, soll dern von Lanndsparg Burckhfrid gegen Bayrn werts angehen vnnd sein vndten am Lech, zuenest vnndter dem Kirhlen Sandaw, vnnd bey demselben die Tüffe oder graben hinauf, auf die recht hannd vber Kaufringer weg, alda auch ain Marchseüln aufgesezt, von derselben den Paunern vnd Höckhen nach dem großweg aus, in das veld, bis zue ainer andern seül, so bey dem Großweg endter ainem hohen Rhain, der Khreutter Rhain genannt, steet, von dannen gerad vber auf die Recht hand zue der seüln vnd straß, so von Landsperg gehn Munchen geth, volgens hinuber zue ainer seüln bey dem zechent stain, auf Aiteringer steig, vnd dann fort gerad vber vnd durch die velder hinauf bis zue ainer Burckfrids seüln, an Schwifftinger Weg, von derselben verrer vber die Äkher, nach der Rechten hand, auf die Pürger straß, alda dann auch ain seüln steth. Nachmaln den grasigen weg ein vnd ein auf Pössing zue der seüln, so bey den alten Zieglgruben aufgesezt, vnnd von dannen zue ainer andern im veld negst gesezter seüln vor dem Pössinger Holz, darnach gerad vber die Äkher in die Tüeffe hinab ain wenig oberhalb Pössingen, bey der Trenckh, bis wider an den Lech, wie dann daselbs zum beschluß des Burckhfridens auch ain sichtige seüln, auf ainem Pühl aufgesezt vnnd stet.

Markt Dießen

Der Markt Dießen ist urkundlich zum ersten Male unter der Bezeichnung „civitas“¹ im Jahre 1231 erwähnt. Er war auf dem Grund und Boden gebaut, den 1140/45 Graf Heinrich von Wolfratshausen dem Kloster Dießen als Widumsgut geschenkt hatte². Der Grundriß des Marktes läßt erkennen, daß es sich um eine planmäßig angelegte Marktsiedlung am Straßenkreuz handelt, das von der alten Römerstraße und dem Weg vom Kloster zum Ammersee gebildet wurde³. Stadtrechte sind der Marktsiedlung von Herzog Otto von Andechs-Meranien († 1234) verliehen worden⁴. Etwa gleichzeitig erfolgte auch die Befestigung⁵. Eine der Ursachen für die Dießener Markt- und Stadtgründung, für die wir als ungefähren Zeitpunkt die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert ansetzen

¹ W. SCHLÖGL, Urk. Dießen Nr. 19. — Die ältere Literatur über Dießen ist verzeichnet in der Landsberger Bibliographie Nr. 369–439; neuere Literatur: P. FRIED, Siedlungs- und Herrschaftsgeschichte des Marktes Dießen (Heimatbuch Landsberg 1966, 416–421); B. SCHWEIZER, Die Flurnamen des südwestlichen Ammerseegebietes (Die Flurnamen Bayerns, Heft 5), München 1957. — A. HUGO, Chronik von Dießen 1904. — H. HAUSHOFER, Die Ökonomie d. Kl. D. 1622–1642 (LIL 1961).

² W. SCHLÖGL, Trad. Dießen Nr. 7.

³ B. SCHWEIZER, Der Siedlungsplan von Dießen (LIL 10) 1934 S. 34; DERS., Flurnamen S. 26 ff. (Zur Siedlungsgeschichte von Dießen).

⁴ W. SCHLÖGL, Urk. Dießen, S. 141: „... jus et libertas civium secundum edictum nostrum ...“

⁵ Wie Anm. 2.

dürfen, war neben der Lage an einer alten, von Augsburg über den Brenner nach Italien führenden Römerstraße wohl der Umstand, daß Dießen der „principalis locus“, der Hauptort der Grafen von Dießen war⁶ und als solcher wichtigen Gerichts- und Verwaltungsfunktionen zu dienen hatte⁷. Über die Beziehungen der jungen Stadt zum Hauskloster der Grafen von Dießen und Andechs erfahren wir zum ersten Male im Jahre 1231, als Herzog Otto von Andechs-Meranien und das Kloster Vereinbarungen treffen, die aufschlußreiche Einzelheiten über den damaligen Zustand der Stadt Dießen erkennen lassen⁸. Das Kloster hatte darnach zum Schutz und zur Befestigung der Stadt — wer auch immer dort der herzogliche Richter und Verwalter sein mag — seine Unterstützung mit Leuten und Zugtieren ohne Widerspruch zu gewähren. Dafür erhielt es die Hälfte von allen Herrschaftsrechten, die dem Herzog in der Stadt zustehen, an Abgaben und Steuern von den Bäckern und Kaufleuten, bei Vergehen gegen die öffentlich festgesetzten Maße, bei Verstößen im Zusammenhang mit der Abwaage des Getreides, der Abfüllung des Weines oder der Abmessung der Hofstätten, aus dem Verkauf und dem Handel von Mobilien (beweglichen Dingen), bei Unrechtmäßigkeiten, überhaupt von allen (Zwangs-)Abgaben, die von den herzoglichen Vorgesetzten und Verwaltern eingetrieben werden. Die Rechte aus dem Zoll und über die Bluttaten verblieben jedoch dem Herzog ungeschmälert. Dem Propst wurde vom Herzog die Gewalt verliehen, ohne seine Erlaubnis und Zustimmung keinen Angehörigen der Dießener Klosterfamilia (Hausgenossenschaft) in der Stadt Niederlassung zu gewähren. Wer aber mit klösterlicher Erlaubnis in die Stadt zieht, hat das Bürgerrecht und die Bürgerfreiheit gemäß des herzoglichen Ediktes zu erhalten. Klösterliche Leibeigene, die bisher schon eine Bleibe in der Stadt gefunden haben und dafür bestimmt sind, täglich dem Kloster Frondienste zu leisten, falls sie ein Lehen vom Kloster empfangen haben, sollen dieses verlieren, wenn sie heimlich (frevelhaft) sich darüber hinwegsetzen oder den Befehlen des Klosters zuwiderhandeln. Im übrigen wurde dem Kloster zugestanden, die Dienste, die bei der Heueinfuhr und bei der Ernte von den klösterlichen Leibeigenen nach alter Gewohnheit zu leisten waren, auch weiterhin in vollem Umfang zu beziehen. — 1248 beschworen vor dem Richter zu Starnberg Propst und Konvent zu Dießen unter Eid, daß die Dießener Bürger keinerlei Rechte und Ansprüche auf eine Liegenschaft haben, die von den Bürgern „locus communis“ genannt wurde, die im Volke „Gmainde“ heißt⁹, um die Gerichtsbarkeit des Klosters vorwegzunehmen.

1248 ging die Stadt Dießen von den Andechsen an die Wittelsbacher über. Sie hörte damals auf, Gerichts- und Verwaltungsmittelpunkt des Raumes zwischen Lech und Isar zu sein, soweit er andechsisch war. 1254/58 ist nur mehr ein Marktrichter (judex forensis) genannt¹⁰. Im Herzogs-

⁶ W. SCHLÖGL, Trad. Dießen nr. 7. Über die Stadtgründung siehe auch K. MOESER, Altes und Neues zur Stadterhebung Innsbrucks (Tiroler Heimat 17) 1953, 7 ff., Bayerdießen S. 9 mit weiterer Literatur.

⁷ Vgl. FRIED, Siedlungs- u. Herrschaftsgesch. Dießen (Heimatbuch Landsberg 416).

⁸ W. SCHLÖGL, Urk. Dießen Nr. 19.

⁹ W. SCHLÖGL, Urk. Dießen Nr. 25.

¹⁰ W. SCHLÖGL, Urk. Dießen Nr. 70.

urbar von ca. 1280 wird Dießen jedoch noch einmal als „urbs“ bezeichnet¹¹. Im Jahre 1302 schenkte Herzogin Mechtild von Bayern, eine Tochter König Rudolfs von Habsburg und dritte Gemahlin Herzog Ludwigs des Strengen, dem Kloster Dießen Gericht und Markt in Dießen samt Steuereintreibungsrecht, Häuserzins, Nutzungsrechte am Fischfang und in den Wäldern, die ordentliche Gewalt, Strafen zu verhängen oder zu ändern für alle Frevel ohne jeden Unterschied, wie sie dem Kläger zustößen, überhaupt alle Gerichts- und Herrschaftsgewalt, die ihr innerhalb der Pfarrei Dießen zustehen¹².

1303 wurde die Schenkung, durch die der Markt Dießen ganz unter der Herrschaft des Klosters gelangt war, von König Albrecht I. bestätigt¹³.

Die Dießener Bürgergemeinde fand sich jedoch mit der Mediatisierung ihres Gemeinwesens unter das Augustinerstift nicht ab. Sie hielten treu zu König Ludwig, auch dann, als sie in dessen Krieg mit Friedrich dem Schönen von Österreich die fast gänzliche Zerstörung des Marktes erdulden mußten. König Ludwig der Bayer entschädigte sie dafür in der Folgezeit. 1324 erlaubte er dem Markt Dießen die Abhaltung eines Wochenmarktes „mit allen rechten und vreyheiten als ander stete und maergte und besonders die stat zu Weilheim in Wochen maergte habent“¹⁴. Nach der Entscheidungsschlacht König Ludwigs bei Mühldorf und Ampfing erfolgte 1326 die Aufhebung der Unterstellung des Marktes unter das Kloster. Zu diesem Zwecke tauschte Kaiser Ludwig der Bayer alle Bußen, die das Kloster im Markt zu Dießen hatte, gegen die Bußgelder, die dem Kaiser überall in der Pfarrei zu Dießen – mit Ausnahme über die Personen, die „rechte“ Bürger sind und die Steuer zahlen – zurück¹⁵. Im einzelnen setzte der Kaiser fest, daß die Dießener Bürger bei Klagen gegen Leute, die in der Pfarrei sitzen, sich an den Klosterrichter zu wenden hätten; eine etwaige Buße eines Bürgers sollte jedoch dem kaiserlichen Richter (zu Dießen) gehören. Umgekehrt sollen die Bußen aller anderer Leute, die bei einer Klage gegen Bürger im Markt zu Dießen erwirkt werden, der Propst bzw. der Klosterrichter einnehmen. Jede Pfändung wurde verboten, mit Ausnahme bei Rechtsverzug. Die Gerichtsbarkeit über Eigen- und Lehnbesitz habe auf den fürstlichen Landschranen zu erfolgen. Der Markt Dießen wurde auf diese Weise wieder ein vom Kloster unabhängiger „Bannmarkt“, der direkt dem Landesherrn unterstellt war. Dieser übte seine Herrschaft durch einen eigenen Marktrichter aus. (Marktrichteramt Dießen). Letzterer hatte auch als eine Art Sondergericht das Seerichteramt über den Ammersee wahrzunehmen. 1599 wurde das Gericht über den „Dießener Forst“¹⁶, das bis dahin zum Pfliegergericht Rauhenlechsberg gehörte, zum Seerichteramt Dießen gelegt, das sich von da an „Forst- und Seegericht Dießen“ nannte.

¹¹ MB 36, 201; vgl. BAUMANN, Lechrain (AZ 10) 26.

¹² W. SCHLÖGL, Urk. Dießen Nr. 63.

¹³ W. SCHLÖGL, Urk. Dießen Nr. 64.

¹⁴ Urkunde abgedruckt bei HUGO, Geschichte des Marktes Dießen 169.

¹⁵ W. SCHLÖGL, Urk. Dießen Nr. 104.

¹⁶ Vgl. dazu P. FRIED, Die lechrainischen Herrschaften Peißenberg und Rauhenlechsberg (Festschrift K. Bosl 1968), Exkurs über den Dießener Forst.

Eine erste Beschreibung des Dießener Burgfriedens ist im Hofmarkenverzeichnis des Gerichts Landsberg vom Jahre 1606 enthalten¹⁷. 1640 heißt es: „Die Vitztumwandel, so sich in dem Burgfried begeben, werden jederzeit daselbst dem kurfürstlichen Herrn Rentmeister vorgestellt“¹⁸. In der Hofmarksbeschreibung vom Jahre 1693 ist ausgeführt¹⁹: „Der fürstliche Bannmarkt Dießen hat nicht allein, soviel der Burgfried in sich begreift, alle niedere, sondern auch die hohe Gerichtsbarkeit und also das Landgericht außer der Musterung nichts dabei zu suchen“.

Die gerichtliche Sonderstellung Dießens wurde im Zuge der Verwaltungsreformen der Regierung Montgelas 1806 bzw. 1809 aufgehoben und die Ausübung aller Hoheitsrechte dem Landgericht Landsberg übertragen. 1818 wurde Dießen in Ausführung des bayerischen Gemeindeedikts in die Klasse der Märkte eingereiht.

1862 wurde in Dießen nochmals im Zuge der Trennung von Justiz und Verwaltung ein eigenes kgl. Landgericht errichtet, dem ein Notariat angegliedert war. Es wurde jedoch bereits 1879 wieder aufgehoben.

Die Anfänge der alten Dießener Kommunalverfassung sind noch zu wenig erforscht, so daß hier Einschlägiges nicht ausgeführt werden kann.

Klosterhofmark Wessobrunn

Der gegenwärtige Stand der Forschung neigt wieder mehr dazu, der legendären Nachricht Glauben zu schenken, daß der Agilolfinger Herzog Tassilo III. 753 (?) das Kloster Wessobrunn gegründet hat¹. Es lag damals an der Südgrenze des besiedelten Gebietes in einem ausgedehnten Forstgebiet, dem „Rotwald“². Rodungs- und Siedlungstätigkeit dürfte wohl die weltliche Hauptaufgabe des Klosters gewesen sein; sie ist auch noch im 12. Jahrhundert nachzuweisen³. Die Lage des Klosters am Schnittpunkt ehemals bedeutender Verkehrswege — die Brennerstraße und die Via Claudia kreuzten sich in der Nähe mit einer bei Epfach über den Lech führenden alten Ost-West-Verbindung — und an der Lechgrenze des Herzogtums gibt zur Vermutung Anlaß, daß das Kloster auch als Stützpunkt und Herberge für den Herzog zu dienen hatte⁴. Die Gründungsausstattung mit

¹⁷ GL Landsberg 2 f. 92v.

¹⁸ GL Landsberg 3 f. 56.

¹⁹ GL Landsberg 3 f. 173.

¹ Lit.: REINDEL in Hb. d. bayer. Gesch. I, 156 Anm. 8; dort auch die neuere Literatur. Literatur bis 1950 und Quellen sind verzeichnet bei J. HEMMERLE, Die Benediktinerklöster in Bayern (Bayer. Heimatforschung Heft 4) München 1951, 139 ff.

² MB 7, 372: „in saltu foresti qui Rotwald dicitur“. KLEBEL, Probleme 56 f. Über den ehem. Forstcharakter des gesamten Gebietes siehe S. 29 u. 216 ff.

³ Als altes Siedlungsgebiet von Wessobrunn ist vor allem das Dorf Gaispoint und das benachbarte Dorf Rott anzusehen. In der Wessobrunner Überlieferung des 12./13. Jahrhunderts ist ständig von Neubruchzehnten die Rede.

⁴ W. STÖRMER, Fernstraße und Kloster. Zur Verkehrs- und Herrschaftsstruktur des westlichen Altbayerns im frühen Mittelalter (ZBLG 29) 1966, 299–343, bs. 342.

Gütern im Altsiedelland scheint nicht unerheblich gewesen zu sein, wie aus verschiedenen Anhaltspunkten geschlossen werden kann ⁵.

Das 885 an die Alte Kapelle in Regensburg ⁶ geschenkte Reichskloster, dessen hochstehende geistige Kultur durch das „Wessobrunner Gebet“ bekannt ist, wurde in der Zeit der Ungarneinfälle völlig zerstört; sein Grundbesitz dürfte damals als Lehen in fremde Hände gekommen sein ⁷. Zunächst als weltliches Kollegialstift wieder begründet nahm der Konvent spätestens 1065 unter Propst Adalbero die Benediktinerregel an ⁸. Um 1050 setzen auch die ältesten uns erhaltenen Notizen über Güterschenkungen an das Kloster Wessobrunn ein ⁹. Die Schenker waren zunächst durchwegs edelfreie Personen (nobiles), seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert die Welfen selbst und deren Vasallen, bzw. Ministerialen ¹⁰. Wie aus den päpstlichen Privilegien von 1141 und 1179 zu entnehmen ist ¹¹, besaß das Kloster damals den Zehent zu Reisbach und die Güter (praedia) Achselschwang, Penzing, „Piberbach“, „Waltenberc“, Wolnzach, Gauting, Götzens und „Izines“ nebst Zehnten in diesen und in einer Reihe anderer Orte vor allem im Raume des heutigen Landkreises Landsberg. 1155 setzte Kaiser Friedrich Barbarossa fest, daß bis zu 50 vom Reich verlehnte Bauernhufen dem Kloster zurückzugeben seien ¹².

Über die ältesten Eigentums- und Vogteiverhältnisse des Klosters Wessobrunn sind nur wenige Nachrichten erhalten ¹³. Der Charakter als Reichskloster, wie er im 9. Jahrhundert zu beweisen ist ¹⁴, scheint sich auch nach der Neugründung um die Mitte des 11. Jahrhunderts noch erhalten zu haben, wobei allerdings das Verhältnis zum bayerischen Herzogtum nicht ganz klar ist. Jedenfalls überläßt 1155 Kaiser Friedrich Barbarossa in einem eigenen Privileg alle Dienste (servitia), die ihm und seinen Vorgängern kraft Rechts zugestanden haben, für ewige Zeiten dem Kloster ¹⁵. Gleichzeitig gewährt er dem Kloster auch die freie Vogtwahl. Die Vogtei befand sich wohl seit dem ausgehenden 11. Jahrhundert – vermutlich als Reichslehen – in den Händen der welfischen Herzöge von Bayern ¹⁶. Diese verlehnten sie weiter an edelfreie Vasallen, die sich seit

⁵ Wenn die Nachricht aus dem Traditionskodex richtig ist, so schenkte Herzog Tassilo die Dörfer Reisbach und Rott. (MB 7,337) Siehe auch die Wessobrunner Entfremdungsliste (Anm. 7).

⁶ Vgl. KLEBEL, Probleme 262 und 280; dort Quellenzitate.

⁷ Nach der von F. TYROLLER, (Anfänge Münchens 154) entdeckten Wessobrunner Entfremdungsliste (Clm 22021; eingeleitetes Pergamentblatt) lagen in 17 Orten Güter, die dem Kloster entfremdet wurden. Siehe Kartenskizze S. 331 f.

⁸ MG Capit. I, 351; MG SS XXV/2 1024 ff.; vgl. KLEBEL, Probleme 262 und 280 (SCHNELL, Kirchenführer Wessobrunn).

⁹ MB 7, 384.

¹⁰ Die Geschichte des Wessobrunner Grundbesitzes ist ein Desiderat. Überraschend ist auch hier das Auftreten einer großen Zahl edelfreier Schenker.

¹¹ MB 7, 380 und 385; GP II, 64.

¹² MB 7, 384.

¹³ FLEISCHER, Geistliche Stifte Oberbayerns, berücksichtigt deswegen Wessobrunn überhaupt nicht.

¹⁴ Vgl. Anm. 6.

¹⁵ MB 7, 384.

¹⁶ Auf welchem Wege die Welfen in den Besitz der Wessobrunner Vogtei gelangten, ist nicht ersichtlich.

Beginn des 12. Jahrhunderts nach Stoffen und Landsberg nennen¹⁷. Der erste uns namentlich überlieferte Vogt des Klosters ist Werinhard von Stoffen¹⁸, der unter Abt Sigehard 1111–1138 zusammen mit Herzog Heinrich dem Schwarzen, dessen Tochter Wulfhildis im Kloster als Selige lebte¹⁹, auftritt. Die Edelfreien von Stoffen lassen sich bis zum Tode Heinrichs von Stoffen 1192 als Vögte von Wessobrunn und Hauptvasallen Herzog Heinrichs des Löwen nachweisen²⁰. Daß aber Heinrich der Löwe als der Hauptvogt des Klosters anzusehen ist, geht aus dem Privileg Kaiser Friedrichs I. von 1155 hervor, in dem dieser von der Burg (Welfs VI.) Peiting aus Heinrich dem Löwen untersagt, künftighin Untervögte einzusetzen²¹. Ob dieses Verbot gegen die Edlen von Stoffen als (Unter-)Vögte oder vielmehr gegen die Einsetzung von „Prepositi“, also von weltlichen Beamten des Vogtes gerichtet war, läßt sich nicht eindeutig entscheiden²². Welche Wege die Vogtei nach dem Tode Heinrichs von Stoffen 1192 ging, ist nicht klar ersichtlich. Die beiden in einem Kastell bei Sutri 1221 von Friedrich II. ausgestellten Urkunden²³, mit denen dem Kloster der kaiserliche Schutz vor allem bei Übergriffen von Reichsministerialen verbürgt wird, können ein Hinweis sein, daß die Vogtei an die Staufer gelangt war. Jedoch muß der Wittelsbacher Herzog Ludwig I. alles darangesetzt haben, die Vogtei in seine Hände zu bringen. 1228 überträgt ihm nämlich auf Bitten des Klosters Wessobrunn der Staufer Heinrich VII., der Sohn Friedrichs II., die „villa Panzzingen et eius advocatiam“ (Dorf Penzing mit Vogtei), also den Hauptbesitz des Klosters im Landsberger Raum²⁴. Aus der Angabe im wittelsbachischen Herzogsurbar von ca. 1230, daß von „Wetzinprvnnen von der vogetaie“ 126 Mutt Haber zum Amt Weilheim gehören²⁵, ist aufgrund des großen Umfangs der Abgabe anzunehmen, daß es Herzog Ludwig geglückt war, in den Besitz der Hauptvogtei über das Kloster zu gelangen. Zusammen mit derjenigen über Polling bildete sie damals die institutionelle Grundlage für das Urbaramt Weilheim²⁶. Bei der gerichtlichen Neuordnung des Raumes zwischen Ammersee und Lech nach dem Aussterben und dem Gewinn des Andechser Erbes 1248 muß die Verwaltung der Wessobrunner Vogtei vom wittelsbachischen Amt Weilheim getrennt und zum

¹⁷ Über die Edelfreien von Stoffen-Landsberg siehe BAUMANN, Lechrain (AZ NF 10) 22 Anm. 1; RIEZLER, Geschichte Baierns II, 16; TYROLLER, Anfänge Münchens 63; FRIED, Die Anfänge der Stadt Landsberg 390. Die Quellen über die Herren von Stoffen finden sich vor allem in der Wessobrunner und Ranshofener Überlieferung (MB 3 und 7); über ihr Auftreten zusammen mit Heinrich dem Löwen siehe JORDAN, Urkunden Heinrichs des Löwen, Register.

¹⁸ MB 7, 341 f.: Dux videlicet Henricus et advocatus Werinhardus; Werinhardus nobilis de Stauffen, Ecclesie Wessenbrunensis Advocatus (1130–1156).

¹⁹ MB 7, 349.

²⁰ MB 7, 368.

²¹ MB 7, 384.

²² 1156–1160: Adalbertus Prepositus Advocati (MB 7, 353); 1166–1172: Konradus de Vellinberch prepositus H. advocati (MB 7, 356).

²³ MB 7, 391 f.

²⁴ MB 7, 395; vgl. SPINDLER, Landesfürstentum 85.

²⁵ MB 36 a, 70.

²⁶ Vgl. dazu ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse im Raume der ehem. Grafschaft Andechs.

neugebildeten Amt Landsberg geschlagen worden sein. Im 2. Herzogsurbar von ca. 1280 ist sie unter dem Amt Landsberg Ort für Ort und Hof für Hof angeführt²⁷; sie übertrifft den wittelsbachischen Urbarsbesitz um ein Vielfaches und erstreckt sich über den ganzen räumlichen Bereich des späteren Landgerichtes Landsberg. Man ist deswegen geneigt, in der Wessobrunner Vogtei die institutionelle Grundlage für die Bildung des wittelsbachischen Amtes Landsberg zu erblicken, zumal die Burg Landsberg zur Zeit Heinrichs des Löwen schon die Funktion einer welfischen Vogtburg über die Wessobrunner Klosteruntertanen hatte²⁸.

Als Inhaber der Hauptvogtei konnten die Wittelsbachischen Herzöge im 13. Jahrhundert ohne ersichtliche größere Schwierigkeiten die Landesherrschaft über das Kloster und seine Untertanen behaupten bzw. ausbilden²⁹. Da mit der Hauptvogtei der größere Teil der Lokaltogteien verbunden war, dürften die Wittelsbacher ursprünglich im Besitz der gesamten Gerichtsbarkeit über die Wessobrunner Klosterbauern gewesen sein. Wie weit das Kloster Wessobrunn im 13. Jahrhundert schon Gerichtsrechte über seine Untertanen erwerben konnte, ist aus den vorhandenen Quellen nicht ersichtlich. 1330 ist Wessobrunn jedenfalls zusammen mit denjenigen oberbayerischen Klöstern aufgeführt, die damals von Kaiser Ludwig dem Bayern die Gerichtsbarkeit mit Ausnahme der drei Fälle über alle Leute und Güter des Klosters erhielten³⁰. Eine praktische Auswirkung hatte dieses Privileg jedoch nur für den Bereich der unmittelbaren Umgebung des Klosters, wo diesem vermutlich schon vorher gewisse Gerichtsrechte zustanden. 1442 heißt es, daß der Abt von Wessobrunn über alle Sachen auf seinem Eigen, ausgenommen die drei todeswürdigen Fälle, richte und büße³¹. Um 1450 erfahren wir, daß damals der Abt von Wessobrunn etwa 80 Personen, darunter viele Knechte, auf seinem „Eigen“ (= Güter) hatte, über die er Gericht hielt³². 1506 wird Wessobrunn in den Beschreibungen des Landgerichts Landsberg als „Hofmark“ bezeichnet³³, 1606 als beschlossene Hofmark³⁴. 1558 liegen darin die Dörfer Haid und Rott und die „Rieder“ Pessenhausen, Kreuzberg und Schellschwang³⁵. 1598 sind noch zusätzlich die Orte „Gaißpeunt, aufm Vorst“ und „Ennglesriedt“ genannt³⁶. 1606 und 1640 erscheinen als Hofmarksorte „Gayßbenth“, Haid, das Dorf „Raith“, Forst, die Einöde „zum Styler oder Pehlschwang“, Schellschwang, Kreuzberg, Zell (Schwaige), Ennglesried (Schwaige) und Pessenhausen³⁷. 1696 erkaufte das Kloster die Jurisdiktion über seine Untertanen zu Ludenhausen, Gimmenhausen, Wolfgrub, Feistenau, Vilgertshofen und Abtsried³⁸.

²⁷ MB 36 a, 202: „De clastro Wezzinsprunne annotantur modii advocales . . .“

²⁸ Siehe oben S. 35 u. Skizze S. 330 f.; FRIED, Die Anfänge der Stadt Landsberg, 35.

²⁹ FLEISCHER, Geistliche Stifte Oberbayerns, geht auf Wessobrunn nicht ein.

³⁰ MB 10, 92.

³¹ Abh. Bayer. Akad. d. Wiss. 10 S. 627 (GL Dachau 1 f. 7 b).

³² LG 31 Jgg. S. 59 ff.

³³ GL Landsberg 1 f. 9.

³⁴ GL Landsberg 2 f. 54.

³⁵ GL Landsberg 1 f. 375.

³⁶ GL Landsberg 1 f. 478.

³⁷ GL Landsberg 2 f. 54 u. 3 f. 31 bzw. 157.

³⁸ Konskription.

Bei der Säkularisation des Klosters im Jahre 1803 zog der Staat die Klostergüter für den Fiskus ein, der die landwirtschaftlichen Betriebe und Gebäulichkeiten zum größeren Teil an Private veräußerte. 1810 wurde das Konventsgebäude und die Klosterkirche abgebrochen. 1812 erkaufte den stehengebliebenen Abteistock der Chevalier de Montot. Über verschiedene Besitzer gelangte dieser 1861 an den Universitätsprofessor Dr. J. N. Sepp, der den totalen Abbruch verhinderte. 1880 ging der Prälatenstock nebst dem Stillerhof, Hunnenstein und Abtszell an den Ingenieur Michael Sager über³⁹. Heute sind die Missionsbenediktinerinnen von Tutzing die Besitzer.

Klosterhofmark Rottenbuch

Im Jahre 1073 gründete Herzog Welf IV. auf Bitten Bischofs Altmanns von Passau das Augustinerchorherrenstift Rottenbuch¹. 1090 wurde es dem hl. Stuhl übereignet, der es durch päpstliches Privileg in seinen besonderen Schutz nahm² (Päpstliches Familienkloster mit päpstlichem Schutz in Konkurrenz zum Königsschutz). Im Investiturstreit wurde Rottenbuch zum Mittelpunkt der Reformbewegung („Dynastisches Reformkloster“). Es entfaltete eine erstaunliche geistliche Aktivität³, so daß man es auch als das „Hirsau“ der Augustinerchorherren bezeichnet hat.

Vom welfischen Gründer und seinen Nachkommen im 12. Jahrhundert wurde das Stift reich mit Gütern in seiner Umgebung wie auch in den welfischen Gebieten um Mering/Merching nördlich des Ammersees ausgestattet⁴. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts wurde dem Stift ein Freisinger Archidiakon anvertraut, der die späteren Dekanate Rottenbuch und Werdenfels umfaßte⁵.

Das Kloster hatte durch das Privileg von 1090 seine Stifter und dessen Nachkommen unter dem Vorbehalt der Absetzbarkeit zu Vögten erhal-

³⁹ E. GRAF V. FUGGER, Kloster Wessobrunn. Ein Stück Kulturgeschichte unseres engeren Vaterlandes. München 1885, 105 ff.

¹ MB 8,7. Das einschlägige Schrifttum (Quellen und Literatur) ist verzeichnet bei N. BACKMUND, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern, Passau 1966, 127 ff. Zu ergänzen sind die Arbeiten HEIGEL-RIEGLERS über das Herzogtum Bayerns z. Zt. H. des Löwen, F. BOCKS über Ettal, D. ALBRECHTS über das Klostergericht Ettal, B. FLEISCHERS über das Verhältnis der geistlichen Stifte Oberbayerns zur entstehenden Landeshoheit, E. KLEBELS u. J. FLECKENSTEINS über die Herkunft der Welfen, die alle wichtige Belege über Rottenbuch bringen. Instruktiv ist die Studie von B. ZITTEL über das Stiftsarchiv R. (AZ 48) 1953, 159–188. PRINZ, in: Hb. d. bayer. Gesch. 1, 321 ff., 391–393.

² GP I, 374; FLEISCHER, Geistliche Stifte 42 f.; BRACKMANN, Kurie u. Salzburger Kirchenprovinz 14 ff. KLEBEL, Probleme 278. Das Formular des Privilegs von 1090 wurde zum Vorbild zahlreicher anderer Privilegien.

³ Vgl. J. MOIS, Das Stift Rottenbuch in der Kirchenreform des 11. und 12. Jahrhunderts (Deutinger Beiträge Bd. 19), München 1953.

⁴ MB 8, 7 ff. Die im Herzogsurbar von ca. 1280 angeführten Vogteieinkünfte des Amtes Merching stammen größten Teils von Gütern des Klosters Rottenbuch (MB 36 a, 195–197). Im 16. Jahrhundert ist SCHWIFTING das rottenbuchische Urbarm für die im nördlichen Landgericht Landsberg gelegenen Güter (KL. Rottenbuch Lit. 14, Urbar v. 1565). Siehe das Grundherrschaftsregister für 1760.

⁵ MAYER-WESTERMAYER, Stat. Beschreibung Freising III, 24; KLEBEL, Probleme 198, 213.

ten. Trotz der Übereignung an Rom blieb deswegen der Einfluß der Gründerfamilie maßgeblich erhalten⁶. Zur Zeit Heinrichs des Löwen hatte die Vogtei dessen Oheim Welf VI. inne, der sie vermutlich durch seine Beamten auf der Burg Peiting ausüben ließ⁷. Durch den Verkauf Welfs VI. wurde die Vogtei spätestens 1191 staufisch⁸. Im 13. Jahrhundert gewann sie deswegen den Charakter einer Reichsvogtei. Kaiser Friedrich II. erklärte 1222 in einer Urkunde, daß niemand Vogt des Stiftes sein solle außer der Kaiser, König Heinrich und diejenigen, die die kaiserlichen Insignien innehätten⁹. König Konrad IV. stellte von den Klöstern Rottenbuch und Steingaden fest, daß sie „ratione foundationis et advocacionis et advocatie imperio et nobis spectant“¹⁰. Die Verwaltung der Vogtei war in staufischer Zeit wohl den staufischen Pröpsten (= weltliche Beamte) zu Peiting oder Mering übertragen¹¹.

Der Reichsvogteicharakter muß bei den Klöstern Rottenbuch und Steingaden bewirkt haben, daß sie trotz der Vormundschaft Herzog Ludwigs des Strengen von Bayern über Konradin und dessen Erbschaft in enger Verbindung mit dem Reich blieben¹². Rottenbuch erhielt 1274 von König Rudolf von Habsburg ein Privileg, in dem die Reichsvogtei und ihre Unveräußerlichkeit vom Reiche ausdrücklich bekräftigt wurde¹³. Rudolf von Habsburg gebot noch im gleichen Jahr seinem Amtmann in Kaufbeuren, das Stift in seine Obhut zu nehmen und wieder in einen besseren Zustand zurückzuführen¹⁴. Eine entscheidende Wende brachte die Regierungszeit Kaiser Ludwigs des Bayern. Die Notlage des Klosters im Jahre 1329, in der sich der Propst zweimal an Ludwig wandte, benutzte dieser als geeigneten Anlaß, Rottenbuch zusammen mit anderen oberbayerischen Klöstern unter den Schutz seines Vitztums zu stellen und es damit der bayerischen Landsässigkeit zu unterstellen¹⁵. Dazu beigetragen hat sicherlich auch die Übereignung der Vogtei an das Kloster Ettal, wenn eine diesbezügliche Nachricht in den Ettaler Annalen richtig ist¹⁶.

Die Frage, wer im 14. Jahrhundert das Hochgericht über die Rottenbacher Vogtuntertanen ausgeübt hat, ist mangels Quellen nur mutmaßlich zu beantworten. Hiereth glaubt, daß Rottenbuch kurz nach 1329 mit dem Hochgericht dem Landgericht Landsberg unterstellt worden ist¹⁷. Der älteste Beleg über eine Zugehörigkeit zum Landgericht Landsberg stammt jedoch erst aus der Zeit um 1442¹⁸. Die hochgerichtliche Angliederung an Landsberg dürfte aber mit Sicherheit noch im 14. Jahrhundert erfolgt

⁶ Vgl. FLEISCHER, Geistliche Stifte 42.

⁷ Siehe S. 30, 37, 221.

⁸ Siehe S. 30, 37, 222.

⁹ MB 8, 21; BÖHMER V, 1390; vgl. FLEISCHER, Geistliche Stifte 46 f.

¹⁰ MB 8, 25; BÖHMER V, 4426; vgl. FLEISCHER, Geistliche Stifte 47. Vgl. auch das Privileg Konradins von 1263 (MB 8, 34).

¹¹ Siehe S. 30, 37, 221.

¹² Vgl. zum folgenden FLEISCHER, Geistl. Stifte 154 ff.

¹³ MB 8, 44; BÖHMER, VI, 146.

¹⁴ MB 8, 45.

¹⁵ MB 7, 162; vgl. FLEISCHER, Geistliche Stifte 119, 123, 155.

¹⁶ F. BOCK, Die Gründung Ettals (OA 66) 1929, S. 79, 85 ff., bes. 87 ff.

¹⁷ Heimatbuch Stadt- und Landkreis Landsberg (1966) 108.

¹⁸ GL Dachau 1 f. 76.

sein, vermutlich in dem Bestreben, das Hochgericht von einem bayerischen und nicht von einem Gericht ausüben zu lassen, dessen Reichslehencharakter, wie z. B. im Falle Schongau auch im Spätmittelalter noch offenkundig war.

Die Anfänge einer eigenen klösterlichen Gerichtsbarkeit liegen wohl schon im 12. Jahrhundert, sie lassen sich urkundlich allerdings erst im 13. Jahrhundert nachweisen. Im Privileg Konradins vom Jahre 1263 wird unter Berufung auf die von Heinrich VI. dem Kloster gewährten Freiheiten, fremden Richtern die Ausübung irgendeiner Gerichtsbarkeit im „Hof“ (curia) Rottenbuch untersagt; diese sollen vielmehr außerhalb des Rottenbucher Hofes das Gericht halten. Weiter ist im Privileg festgesetzt, daß die Leute des Klosters bei den häufigen Körperverletzungen, die nicht zum Tode führen, in bisher gewohnter Weise vom Propst „finaliter“ abgeurteilt werden¹⁹. Diese Klausel wurde im Jurisdiktionsprivileg Kaiser Ludwigs des Bayern von 1326 eigens in der Weise interpretiert, daß unter dem Ausdruck „lesura“ alle Fälle wie Schelten, Beleidigungen, Fluchen, Schläge usw., die nicht den Tod im Gefolge hätten, mitinbegriffen sein sollen²⁰. Obwohl das Kloster Rottenbuch damit bereits die volle „Hofmarkgerichtsbarkeit“ innehatte, ist es nochmals im Privileg Kaiser Ludwigs des Bayern vom Jahre 1330 mit aufgeführt, das den oberbayerischen Klöstern die Gerichtsbarkeit bis zu den drei Fällen gewährte²¹. Das Stift konnte diese Gerichtsbarkeit allerdings nur in einem, um das Kloster liegendem Gebiet behaupten, das später als „Aigen“ und dann als „Hofmark“ bezeichnet wird.

Die Grundherrschaft des Klosters Rottenbuch in der Klosterhofmark geht auf Schenkungen der welfischen Gründersippe zurück: 1074 schenkt Herzog Welf IV. von Bayern den Ort Bebingoe²² (Böbing) an das von ihm gestiftete Augustinerchorherrenstift Rottenbuch; sein Sohn Welf V. übergibt 1110 sein Gut zu „Wiltsteig“, das ihm aus der Güterteilung mit dem Kloster zugefallen war, dem Kloster²³. 1238 einigen sich die Prälaten von Rottenbuch und Steingaden über die Neubruchzehnten in dem zwischen beiden Klöstern liegenden Illbergwald²⁴.

In einem vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammenden Weistum sind die klösterlichen Gerichtsrechte, so wie wir sie aus den Privilegien kennengelernt haben, zusammenfassend aufgezeichnet²⁵. Interessant ist, daß im Weistum die Auslieferung eines todeswürdigen Verbrechers – sie erfolgte an der steinernen Martersäule auf den Ramsauer „Moslen“ – an den Landrichter als „hohes Gericht im Aygen“ bezeichnet wird. In der Dorfgerichts- und Hofmarkengerichtsbeschreibung von 1442 heißt es, daß „der von Raitenpuch richt vnd püsst vmb all sach auf seinem aigen, an vmb die drey sach“²⁶.

¹⁹ MB 8, 35.

²⁰ MB 8, 62.

²¹ MB 10, 92.

²² MB 8, 7. L. HEILMAIER, Kurze Gesch. d. Pf. Böbing, 1914.

²³ MB 8, 12.

²⁴ MB 8, 23.

²⁵ MB 8, 111 ff.

²⁶ GL Dachau 1 f. 7 b.

Das erwähnte Verzeichnis von 1442 ist der älteste Beleg für die hochgerichtliche Zugehörigkeit der Klosterhofmark Rottenbuch zum Landgericht *Landsberg*. In den folgenden Beschreibungen erscheint Rottenbuch durchwegs als Hofmark des Gerichts Landsberg²⁷. Als bayerischer Landsasse des Gerichts Landsberg wird der Propst von Rottenbuch allerdings erst 1508 genannt²⁸. 1558 liegen in der Klosterhofmark das Dorf „Pebingen“ und die sechs „Rieder Wildsteig, Margenpach, Windtpos, Pinschlag, Holtzleuten und Schonperg“²⁹. 1606 wird Rottenbuch als beschlossene Hofmark vorgetragen, deren Grenzen genau beschrieben sind³⁰.

Im Zuge der Säkularisation wurde 1803 das Kloster Rottenbuch aufgehoben und die bis dahin von diesem ausgeübten Hofmarksrechte an den Staat eingezogen³¹.

Klosterhofmark Dießen - St. Georgen

In den zwanziger Jahren des 12. Jahrhunderts (1123?) veranlaßten die Grafen Otto und Berthold von Dießen die Verlegung des 1114 (?) gegründeten Konvents zu St. Georgen zur Kirche St. Stephan in Dießen, da dieser Ort den Religiösen günstiger erschien¹. Kurz darauf übereigneten die beiden Grafen zusammen mit ihren Gattinen und Kindern die Kirche St. Stephan (mit dem nach der Augustinerregel lebenden Konvent) dem Hl. Stuhl, der sie 1132 unter seinen apostolischen Schutz nahm und ihr die Besitzungen bestätigte². Auffällig ist, daß in diesem Privileg, für das möglicherweise das Baumburger Schutzprivileg als Vorlage diente, die Bestimmungen über die Vogtwahl bzw. die Absetzbarkeit der Vögte, wie sie sich bei Rottenbuch finden, fehlen. Jedoch sind wir durch eine Urkunde³ aus dem Jahre 1229, in der Herzog Otto I. von

²⁷ GL Landsberg 1 f. 5, 9.

²⁸ GL Landsberg 1 f. 12.

²⁹ GL Landsberg 1 f. 377.

³⁰ GL Landsberg 2 f. 55. Eine Grenzbeschreibung liegt erstmals aus dem Jahre 1493 vor (Gedr. bei LORI, Lechrain 222).

³¹ Vgl. A. KÖBELE, Zur Aufhebung des Klosters Rottenbuch (Lech-Ammerrain IV) 1953 Nr. 7.

¹ Die zeitlichen Ansätze wurden der Neubearbeitung der Traditionen und Urkunden des Stiftes Dießen 1114–1362 durch W. SCHLÖGL (S. 64* ff.) entnommen. Weitere Literatur zur Gründungs- wie zur Klostergeschichte überhaupt ist bei N. BACKMUND, Chorherrenorden 71 ff. verzeichnet. – Man nimmt nicht ohne Grund an, daß die Stephanskirche die alte gräfliche Pfalzkapelle gewesen sein könnte. Jedoch wurde bald darauf eine eigene Klosterkirche U. L. Frau, die Vorläuferin der heutigen Klosterkirche, erbaut. Über die Existenz eines Königshofes („Reichshofes“) zu Dießen siehe CHR. FRANK, Deutsche Gaue 36 S. 143; 37 S. 41.

² SCHLÖGL, Traditionen u. Urkunden Dießen 102 ff. (Urk. Nr. 2); GP II, 59; KLEBEL, Probleme 278.

³ SCHLÖGL, Traditionen u. Urkunden Dießen 127 ff. (Urk. Nr. 16). Schlögl hat sich eingehend mit der häufig in der bisherigen Literatur behandelten Urkunde befaßt. Er kommt mit Recht zum Schluß, daß der in der Urkunde enthaltene Komplex der Gerichts- und Steuerbestimmungen eine ausgebaute Gerichts- und Verwaltungsorganisation voraussetzen, die erst seit der Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden sein kann. Ob allerdings die „satisfactio“ des Landrichters bei Vergehen „per sanguinis effusionem“ ausschließlich als peinliche Abstrafung gedeutet werden kann, muß dahingestellt bleiben; vgl. dazu FRIED, Grafschaft,

Meran alte Rechte des Stiftes bestätigt und die „als das Sammelbecken verschiedener, in den ersten hundert Jahren seines Bestehens dem Stift verliehener Rechte“⁴ anzusehen ist, über die rechtlichen Beziehungen der Gründerfamilie zum Stift für die Zeit des beginnenden 13. Jahrhunderts gut informiert. Darnach durfte sich das Kloster bei Verletzung seiner „libertas et iura foundationis et advocatie“ an den Hl. Stuhl wenden, um einen anderen Vogt und Schirmer zu erhalten, jedoch sollte dieser immer aus der Familie der Klostergründer genommen werden. Eingehend ist in der Urkunde das Verhältnis zwischen den Grafen von Andechs und dem Stift erläutert: da die Grafen nicht Vögte, sondern als Gründer und Schirmer bezeichnet werden wollten, war es allen Procuratoren ihrer Provinzen (Richter, Schergen und Schultheißen) untersagt, Abgaben einzufordern, die der Freiheit des Klosters Abbruch getan hätten. Die Andechser Grafen besaßen deswegen auch keine Gewalt, an andere das Vogtrecht zu übertragen. Der Propst durfte seinerseits keinen Tausch oder Verkauf von Leuten und Gütern ohne Zustimmung der Gründer tätigen.

Was die Gerichtsverhältnisse betrifft, so wird bestimmt, daß bei unerlaubten Ehen der Klosterleute mit fremden Leibeigenen die Buße für diesen Frevel (*temeritas*) und Schaden (*dampnum*) dem Kloster zufallen solle. Das Gleiche hat zu geschehen, wenn ein Angehöriger der Klosterfamilie wegen eines Vergehens, das als „unrecht“ bezeichnet wird, schuldig gesprochen wird oder wenn er ein Verbrechen (*temerarium*) begeht, das gemeinhin „vraevel“ heißt. Wer jedoch wegen einer Bluttat (*effusio sanguinis*) für schuldig befunden wird, hat in jedem Falle dem Präfekten der Provinz Genugtuung zu leisten⁵. Bei einem ungerechten Urteil des Landrichters bzw. des diesem unterstellten Schergen haben die Leute des Klosters Dießen das Recht, an den Propst zu appellieren. Der gräfliche Landrichter ist generell für alle Klosterleute zuständig, die in den Dörfern oder im Lande (*pagus*) leben, und zwar auch dann, wenn die Gerichtsbarkeit zu Lehen vergeben ist. Die genannten Angaben lassen darauf schließen, daß zu Beginn des 13. Jahrhunderts der gräfliche Landrichter und dessen Gerichtspersonal die gesamte Gerichtsbarkeit im Dießener Klostergericht, allerdings wohl im Beisein des Klosteramtmannes, ausübte; das Bluthochgericht lag ganz beim ordentlichen Gerichtsbeamten der Provinz. Mann kann deswegen sagen, daß im Falle Dießen keine Hochgerichtsvogtei im alten Sinne mehr eingerichtet, sondern eher eine Gerichtsverfassung geschaffen wurde, die schon an diejenigen der Zisterzienserklöster erinnert⁶.

Vogtei und Grundherrschaft als Grundlagen der wittelsbachischen Landesherrschaft in Bayern (ZBLG 26) 1963, 103–130, 118 f. u. 125. – Vgl. FLEISCHER, Geistliche Stifte 43 f. u. 65 f.

⁴ SCHLÖGL, (wie Anm. 3) 131.

⁵ Eine ähnliche Regelung wurde 1231 zwischen Herzog Otto von Meran und dem Stift über die Einnahmen der andechsichen „rectores“ und „provisores“ in der Stadt Dießen getroffen, die künftig zur Hälfte dem Kloster zustehen sollten, „salve tamen iure nostro theloni et de effusione sanguinis nobis specialiter persolvendi“ (SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 140).

⁶ Aus der Urkunde eine sachliche Abgrenzung zwischen Klostergericht und Vogteigericht ermitteln zu wollen, wie FLEISCHER (Geistliche Stifte S. 65) es tut, ist

Die grundherrschaftliche Ausstattung des Klosters geht zum überwiegenden Teil auf Schenkungen von Angehörigen der Stifterfamilie und deren Ministerialen zurück⁷. 1140/45 übereignete Graf Heinrich seinen Haupthof zu Dießen dem Kloster⁸. 1158 überließ Graf Heinrich von Wolfratshausen, der letzte Sproß der Wolfratshausener Seitenlinie der Grafen von Dießen, dem Kloster, seinen gesamten Besitz in seinem Hauptort (*principalis locus*) Dießen, bestehend aus Äckern, Leuten (Leibeigenen), Fischrechten im benachbarten Ammersee, einem großen Wald in der Ausdehnung von Dießen bis hin zum Peißenberg, der Jagd auf wilde Tiere, Hirsche, Biber und Fischottern in der Ammer und der Rott⁹. Gleichzeitig schenkte er auch seine, auf den Bergen (bei Dießen) gelegene Burg „Schonenberch“, den Berg namens „Iringisperch“ und die benachbarten, bis Wengen sich hinziehenden Höhenrücken dem Kloster unter der Bedingung, daß nach der Zerstörung dieser Burg von niemandem mehr eine Burg auf diesen Höhenzügen errichtet werden dürfe¹⁰. Um 1170 stiftete Graf Dietrich von Wasserburg seinen Hof zu Rieden dem Kloster¹¹. Aufgrund dieser Schenkungen erwarb das Stift ein grundherrschaftlich geschlossenes Gebiet, das später die Grundlage für die Klosterhofmark wurde.

1248 kam das Stift Dießen, nachdem es schwer unter den Fehden zwischen Andechsern und Wittelsbachern gelitten hatte, mit dem andechsischen Erbe bzw. Gut endgültig an Herzog Otto II. von Bayern¹². Dessen Sohn Ludwig der Strenge bestätigte 1258 die alten Privilegien des Klosters¹³. In nähere Beziehung zur wittelsbachischen Herzogsfamilie trat das Kloster erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts, als die Witwe Ludwig des Strengen, Herzogin Mechtild, dem in Not geratenen Kloster zu Hilfe kam¹⁴. Sie bestätigte im Jahre 1300 die alten Klosterprivilegien¹⁵, wobei die gerichtlichen Bestimmungen der Urkunde von 1229 wörtlich übernommen, jedoch die Exemtion der Dießener Klosteruntertanen von Ortsgerichten näher verdeutlicht wurde: diese hätten sich nicht vor den „*judices pedanei*“, vom Volke „Dorfrichter“ genannt, sondern nur vor dem Landrichter in allen Klagen und gerichtlichen

vom Ansatz her verfehlt. Es gab damals nur *ein* Gericht des gräflichen Landrichters bzw. dessen Unterbeamten für die Klosterleute, das wohl immer im Beisein des Klosteramtmannes tagte. Klostrerrichter sind erst seit 1246 nachweisbar (OA 26, 47).

⁷ Eine gute Gründungs- und Besitzgeschichte bietet R. HIPPER, Das ehemalige Augustinerchorherrenstift Dießen. Seine Begründung und wirtschaftliche Entwicklung im Mittelalter (Lechisarland 2) 1926, 18 ff.

⁸ SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 11 (Trad. Nr. 7).

⁹ SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 28 f. (Trad. Nr. 21).

¹⁰ Über die gräflichen Burgen zu Dießen siehe Lechisarland 2, 36 f.

¹¹ Trad. u. Urk. Dießen S. 114 f. (Urk. Nr. 9).

¹² 1248 übereignet Herzog Otto II. von Bayern dem Stift Dießen zur Wiedergutmachung des diesem zugefügten Schadens ein Patronatsrecht (SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 149, Urk. 26).

¹³ SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 161 (Urk. Nr. 35).

¹⁴ Vgl. FLEISCHER, Geistliche Stifte 88 f.

¹⁵ SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 187 f. (Urk. Nr. 57).

„Ansprachen“ zu verantworten¹⁶. Zwei Jahre später (1302) schenkte Pfalzgräfin Mechtilde dem Stift sämtliche Gerichts- und Herrschaftsrechte im Markt und in der Pfarrei Dießen, die ihr als Morgengabe zugesprochen worden waren¹⁷. 1326 tauschte Kaiser Ludwig die dem Kloster im Markte Dießen zustehenden Bußen wieder zurück, überließ dafür aber gleichzeitig dem Kloster alle Bußen, die ihm bisher in der Pfarrei Dießen zustanden¹⁸. „Rechte Bürger“, die Steuer zahlen, sollten nach den Bestimmungen der Urkunde jedoch von der Gerichtsbarkeit des Propstes bzw. seines Richters befreit sein, über alle anderen, im Dießener Pfarrsprengel sitzenden Leute, die nicht zur „Marktsteuer“ des Kaisers gehören, haben Propst und Klostersrichter „um all Sach on was hintz dem Leib stet“ zu richten. Mit der Person desjenigen, „hintz des Leib man richten sol“, sollen Propst und Klostersrichter jedoch nichts zu schaffen haben; das Gut des Malefikanten verbleibt jedoch dem Kloster.

Seit 1326 kann also von einer „Klosterhofmark“ Dießen-St. Georgen gesprochen werden, deren Bezirk sich mit dem Sprengel der Pfarrei Dießen im wesentlichen deckte. Ausgenommen von der Gerichtsbarkeit des Klostersrichters war jedoch der Markt Dießen. Von den Vogt- und sonstigen Steuern waren die Untertanen des Klosters bereits durch das Privileg von 1229 befreit worden¹⁹. Zusammen mit 18 anderen oberbayerischen Klöstern wurde 1330 auch dem Kloster Dießen die sog. Hofmarksgerichtsbarkeit über seine sämtlichen Leute und Güter von Kaiser Ludwig dem Bayern verliehen²⁰. Für das Kloster Dießen bedeutete diese Verleihung im wesentlichen nur eine Bestätigung seiner Gerichtsrechte.

1506 erscheint „Bayrdiessen“ zum ersten Male in der schriftlichen Überlieferung als „Hofmarch“²¹. In der Hofmarkenbeschreibung von 1558 ist angeführt: „Diessen das Closter vnnd die Hofmarch. Darinnen ligt Sanct Jörg ain Dorff. Volgens Wenngen, Dann²², Lachen, Rieden, Bischofsriedt vnnd Enngenriedt“²³. 1598 sind unter der Klosterhofmark Dießen die Orte Wengen, St. Georgen, Bischofsried, Thann (Schwaige), Engenried, Riederau, Rieden, St. Alban und Achselschwang („ain schöne Schwaig, und alda gemauerte Behausung“) verzeichnet, über die seit alters die Niedergerichtsbarkeit vom Kloster ausgeübt wird²⁴. Nach der Beschreibung von 1606 gehörten zur beschlossenen Klosterhofmark Dießen die Siedlungen Wengen, St. Georgen, Bischofsried, Engenried, Riederau, Rieden, St. Alban, Romenthal (m. Kirchlein), Lachen, Bierdorf und St. Martin (Kirchlein)²⁵. 1640 wird berichtet, daß in die Hofmark von der Kloster-

¹⁶ 1332 bestätigte Kaiser Ludwig der Bayern dem Stift Dießen noch einmal eigens die Freiheit seiner Leute vom Dorfgericht (SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 299, Urk. Nr. 139).

¹⁷ SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 196 f. (Urk. Nr. 63).

¹⁸ SCHLÖGL, Trad. u. Urk. Dießen S. 245 f. (Urk. Nr. 104).

¹⁹ Anm. 3.

²⁰ MB 10, 92.

²¹ GL Landsberg 1 f. 9.

²² Abgegangene Schwaige.

²³ GL Landsberg 1 f. 375.

²⁴ GL Landsberg 1 f. 473.

²⁵ GL Landsberg 2 f. 58; vgl. SCHWEIZER, Flurnamen 19.

stiegen gegen den Markt Dießen hinab samt dem Schulhaus noch 13 Söldenhäusl gehören ²⁶. 1696 erkaufte der Propst von Dießen die niedere Gerichtsbarkeit über seine Untertanen zu Steinebach, Pitzeshofen, Holzhausen a. Ammersee und „Peyrn“ (Unterbeuern) ²⁷.

Mit der Klosterhofmark St. Georgen erscheint seit dem 16. Jh. in den Beschreibungen immer die Hofmark Brunnen angeführt ²⁸.

Im Zuge der Säkularisation fielen 1803 sämtliche Gerichts- und Hoheitsrechte des Augustinerchorherrnstiftes Dießen an den bayerischen Staat.

Hofmark Brunnen

Im 12. Jahrhundert nennen sich Dienstmannen der Grafen von Andechs nach „Brunnen“, die Besitz in diesem Orte an die Klöster Dießen und St. Ulrich und Afra in Ausburg schenken ¹. 1123/27 übereignet Graf Bertold I. von Andechs neben anderem Besitz 2 Höfe in „loco, qui dicitur Brunnon iuxta Mandichingen“ dem Stift Dießen ². Die niedere Gerichtsbarkeit dürften im Orte seit alters die turnieradeligen Herren von Schmieden ausgeübt haben, in deren Händen sich das Gericht urkundlich 1398 nachweisen läßt ³. Um seine weichenden Geschwister und Erben hinausbezahlen zu können, mußte Wolfgang der Schmiedher († 1497) eine Reihe von Gütern dem Kloster Dießen verkaufen, darunter auch die „Veste, genannt daz Burckhstall, sambt dem Dorff vnd der Gerichtberkhait bey Prunnen bey Menching“, ferner den Zehent vnd andere Güter zu „Prunnen“ ⁴. Der Ort Brunnen, 1606 als „Hofmarch vnd Purckhstall Pronn“ ⁵ bezeichnet, verblieb beim Kloster Dießen bis zur Säkularisation im Jahre 1803.

Hofmark Raisting

Im 12. und 13. Jahrhundert sind andechsische Ministerialen bezeugt, die sich nach Raisting nennen ¹. Sie waren vermutlich Lehensleute ², wenn nicht sogar eine Nebenlinie ³ der Herren v. Greifenberg, die im 14. Jahr-

²⁶ GL Landsberg 3: „St. Georgen, so die rechte Pfarrkirch vnnd ein Dorff dabei, dahin die von Marckt Dießen vnnd die ganz Hofmarch gepfarrt sein.“

²⁷ Konskription.

²⁸ GL Landsberg 15 u. Anm. 23.

¹ Die Belege sind aufgeführt bei OEFELE, Andechs 227; STEICHELE, Bistum Augsburg II, 484 u. L. GROHSMANN, Die Ortsnamen des Landkreises Friedberg in Schwaben, Münchener Diss. 1956, 22 ff.

² W. SCHLÖGL, Trad. Dießen 46.

³ Kurb. Urk. 35084.

⁴ HUND, Stammenbuch II, 285. Es scheint, daß dieser Burgstall bei Brunnen identisch ist mit dem 1368 genannten Burgstall zu Bergen (Unterbergen); Kurb. Urk. 34932.

⁵ GL Landsberg 2 f. 59'; 1640: beschl. Hofmark (GL Landsberg 3 f. 34).

¹ OEFELE, Andechs 52; MB 8, 143 ff. SCHLÖGL, Trad. Dießen 296 (1182–1224). Vgl. SCHMIDTNER, Ortsgesch. v. Raisting (Weilheimer Sonntagsblatt 8 (1931).

² Vgl. v. PERFALL im OA 7, S. 320, 326 ff.

³ HUND, Stammenbuch I, 213.

hundert zu Raisting begütert sind; 1328 übergibt Otto v. Greifenberg dem Stift Dießen den Kirchensatz mit Widdum in Raisting⁴. Es ist nicht zu klären, seit wann der Ort Raisting⁵ eine Zugehörung zur Herrschaft Seefeld ist, wie er als solcher erstmals im Seefelder Urbar von 1393 nachweisbar ist⁶. 1442 ist überliefert, daß der Besitzer der Herrschaft Seefeld (Gundelfinger) Hofmarksgerichtsbarkeit zu Raisting ausübe⁷. 1506 wird Raisting als Hofmark der Törringer zu Seefeld angezeigt, die aber im Ort nicht ansässig sind⁸. 1558 wird Raisting zusammen mit Zankenhausen unter der Hofmark Dünzelbach, die gleichfalls den Törring zu Seefeld gehört, angeführt⁹. 1642 verkauften die Törring zu Seefeld die Hofmark dem Kloster Dießen, bei dem sie bis zur Säkularisation 1803 verbleibt¹⁰.

Klosterhofmark Utting

1442 übte bereits der Propst des 1439 zu Andechs begründeten Kollegiatsstifts St. Nikola im Dorfe Utting, das 1356 und 1410 sogar als Markt bezeichnet wird, die Niedergerichtsbarkeit auf den zum Stift gehörigen Gütern aus¹. Bei der Neubegründung des Benediktinerklosters Andechs 1458 wurde dieses mit der Ausübung der Hofmarksgerichtsbarkeit zu Utting ausgestattet². Im Jahre 1500 bestimmte Herzog Albrecht IV., wohl auf Betreiben des Klosters, daß das Hofmarksgericht Utting „soll füran gehen vnd raichen, als weith das Dorf mit den Ettern umbfangen ist, vnnd an der andern seithen gegen dem See bis an das Wasser des Sees vnnd nit weither“; er setzte ferner fest, daß das Gericht zu Utting, wo bisher „nach der Vrthail des Gemainen Mans gericht worden“, mit dem von Erling vereinigt werde, wo „nach vnsern buech des Landrechts im obern Bayern“ von einem geschworenen Richter gerichtet werde, der bisher auch schon in Utting Gericht gehalten habe³. Utting blieb bis zur Säkularisation 1803 eine beschlossene⁴ Hofmark des Kloster Andechs.

⁴ SCHLÖGL, Urk. Dießen 111 (S. 253). Vgl. auch Urk. Nr. 96.

⁵ Kurb. Urk. 13553. Vgl. HUND, Stammenbuch III, 218 (= Reistingen, Lkr. Dillingen).

⁶ Original im Gräfl. Törringschen Archiv zu Seefeld.

⁷ GL Dachau 1 f. 7 b; vgl. auch LG 31 Jgg. S. 59 ff. (ca. 1450). Siehe TÖPFER, Geschichte der Herrschaft Seefeld (OA 9) 48; ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse 239 f.

⁸ GL Landsberg 1 f. 10.

⁹ GL Landsberg 1 f. 374; OA 42,12 (Landtafel v. 1557); LIEBERICH, Mitt. 891.

¹⁰ TÖPFER (OA 9) 48.

¹ GL Dachau 1 f. 7'. Zur Ortsgeschichte von Utting siehe die vortrefflichen „Siedlungs- und hausnamenkundlichen Untersuchungen in Utting am Ammersee“ von W. NEU (Lechisarlant 1965, 41 ff.).

² Kl. Andechs Urk. 27.

³ LG 21 Jgg. (1924) S. 16 (= Kl. Andechs Fasc. 4). Die Verfügung stellt im Grunde eine Entmachtung der alten Uttinger „Dorfmenig“ (Dorfgemeinde) dar, deren Mitglieder bisher die Urteiler (Umstand im Uttinger Gericht) gebildet hatten.

⁴ GL Landsberg 2 f. 76 (1606).

Hofmark Weil

Im 12. Jahrhundert saßen Dienstmannen Herzog Heinrichs des Löwen zu Weil¹. Der Edle Heinrich v. Stoffen-Landsberg hatte 1192 widerrechtlich einen Hof in Weil vom Kloster Wessobrunn, dessen Vogt er war, inne².

1260 wurden Güter zu Weil von den Herren von Haldenberg, einem staufischen Dienstmannengeschlecht, dem Deutschen Orden übergeben. Im Jahre 1314 trat Konrad von Haldenberg selbst in diesen Orden ein³. 1442 ist berichtet: „Item Weil ist der Täutschen herren, die richten auch, als von den andern grichten geschriben ist, mit pussen vnd mit allem. Sy haben aber freihait darumb von meins herren gnaden⁴. Die Hofmark Weil, „darbey ain clain hauß, darinn man die Stifft einnimbt“⁵, gehörte bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1806 zur Kommende Blumenthal der Ballei Franken des Deutschen Ordens⁶.

Hofmark Kaltenberg

HUND berichtet in seinem Stammenbuch, daß die Vettern Konrads von Haldenberg mit Namen Konrad und Engelschalk von Wildenroth „Kaltenberg am Vrsprung der Parr“, das nach APIAN 1292 von Herzog Rudolf als Schloß erbaut worden sein soll, innehatten. Als Konrad von Haldenberg 1297 mit Hilfe seines Veters Engelschalk den Winhard von Rorbach, einen Dienstmann Herzog Rudolfs von Bayern, zu Landsberg im Fürstenrat jählings erstach, mußten diese zusammen mit Konrad von Wildenroth, der von der Tat nichts wußte, außer Landes fliehen, nachdem das von den Augsburger Bürgern kurz vorher zerstörte Schloß von Herzog Rudolf eingezogen worden war¹. Von diesem tauschten es die Brüder des Ermordeten gegen das Schloß Reichertshausen ein. Um 1300 ist Herman von Rorbach zu Kaltenberg erwähnt, dessen Tochter Margareth mit Hans Langenmantel zu Augsburg verheiratet war². Im ganzen 14. Jahrhundert ist das Schloß in den Händen der Rohrbacher³. 1434 ist das Schloß Kaltenberg im Besitz des Peter Rehlingers von Augsburg, der

¹ Vgl. K. BOSL, Reichsministerialität 463; Sitzungsberichte Akademie München, phil. Kl. 1912 S. 121/2.

² MB 7, 367.

³ RB IV, 758. Vgl. OA 4, 270 ff. u. 8, 217 u. 219. Zur Ortsgeschichte siehe M. ENGL, Aus der Chronik von Weil (LG 45, 1955, 41 ff.).

⁴ GL Dachau 1 fol. 8 a; GL Landsberg 1 f. 5 (1500): „Item Weil, das Hofmarch“.

⁵ GL Landsberg 1 f. 470'.

⁶ H. H. HOFMANN, Der Staat des Deutschmeisters. Studien zu einer Geschichte des deutschen Ordens im heiligen römischen Reich deutscher Nation (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte Band III), München 1964, 424 ff. u. 472.

¹ HUND, Stammenbuch I, 223; Apian (OA 39, 40). Die Berichte Hunds und Apians gehen wohl auf Aventin zurück, vgl. HUND, Stammenbuch II, 266. Zur Ortsgeschichte LG 25, 79 ff.; J. DELLINGER, Gesch. Nachrichten über das Schloß und die Hofmark Kaltenberg am Ursprung der Paar (OA 11) 1850/51, 381–396. Ms. über die Ortsgeschichte G. von Pf. Unsin.

² HUND, Stammenbuch II, 266.

³ HUND, Stammenbuch II, 283 u. 269; III, 330. AO 66, 41 u. 43 (Glapfenberg); LIEBERICH, Landherren und Landleute 64.

es zusammen mit Haldenberg erwarb und neu erbauen ließ⁴. Dieser verkaufte die Veste⁵ dem Ulrich Ledrer, Bürger zu Landsberg. Von dessen Söhnen erwarb sie 1455 Jacob Zeller von Zell zu Eringen, der ein Bruder des Augsburger Bürgers Wilhelm Zeller war, dem die Hofmark Epfach gehörte⁶. 1468 ist Kaltenberg im Besitz der Genoveva Rienshoferin, einer geborenen Sulzerin aus Augsburg, Witwe des Wilhelm Rienshofer zu Landsberg, die eine Schwester der Frau des Jacob Zeller zu Kaltenberg namens Susanne war⁷. 1469 heiratete Genoveva Wiguleus Hund (I.), den Sohn des Hanns Hund von Lauterbach⁸. Auf diese Weise kam Kaltenberg, das in Beschreibungen um 1500 als „Schloß und Hofmark“ angezeigt wird⁹, in den Besitz der Hund, die es im ganzen 16. Jahrhundert innehatten. 1514 wurde als Sohn des Wiguleus Hund (II.) von Kaltenberg und seiner zweiten Gemahlin Anna Glocknerin, einer Tochter des Dieners Herzog Wolfgangs namens Wolf Glockner zu Landsberg, Wiguleus Hund, der spätere Doctor beider Rechte, Hofratspräsident und Verfasser des „Bayrisch Stammenbuch“ und der „Metropolis Salisburgensis“, geboren¹⁰. Da die Witwe Maria Hund, eine geborene von Pfeffenhausen, Schloß und beschlossene Hofmark Kaltenberg wegen vieler Schulden nicht mehr halten konnte, wurde es 1612 an das Jesuitenkolleg Landsberg verkauft, bei dem es bis zur Aufhebung des Jesuitenordens 1773 verblieb¹¹. 1783 kam die

⁴ Kurb. Urk. 18424; HUND, Stammenbuch III, 571 f., 173.

⁵ LG 31, 59 ff.: „Item zu Kaltenberg die Vest“.

⁶ HUND, Stammenbuch III, 790, 174, 181.

⁷ Kurb. Urk. 787; HUND, Stammenbuch III, 173 f.; KRENNER, Landtagsh. 15, 428. Genoveva Sulzerin erwarb nach Hundt K. von ihrer Schwester auf dem Wege einer rechtmäßigen Pfandschaft.

⁸ HUND, Stammenbuch III, 173. Lieb bemerkt, daß Wiguleus zunächst mit einer Zellerin verheiratet gewesen sein muß; sie war vielleicht eine Tochter des Jacob Zeller (HUND, Stammenbuch III, 185). — Nach dem Tode von Wiguleus I. 1505 verkaufte der Sohn Jacob Zellers das Schloß Kaltenberg, das bis dahin vermutlich nur als Pfandschaft von den Hundt besessen wurde, an Sebolt Pfettner von Landsberg. Wiguleus (II.) Hund machte aber als nächster Verwandter sein Einstandsrecht geltend und erwarb damit Kaltenberg endgültig (HUND, Stammenbuch III, 174; siehe WENING und Hfm Kaltenberg).

⁹ GL Landsberg 1 f. 4 u. 9’.

¹⁰ HUND, Stammenbuch III, 179. Die Eltern des Dr. Wiguleus Hund liegen zu Walleshausen begraben, wo noch der von Dr. Wiguleus Hund gestiftete Epithaph, der sich früher an der Wand neben dem rechten Seitenaltar befand, im Vorzeichen der Kirche zu sehen ist. Vgl. hierzu M. MAYER, Leben, kleinere Werke und Briefwechsel des Dr. Wiguleus Hundt, ein Beitrag zur Geschichte Bayerns im XVI. Jahrhundert, Innsbruck 1892; G. SKRABAL, Dr. Wigeleus Hundt von Kaltenberg (LG 42, 1952, S. 54 u. 57 ff.); DERS., Die Hundt von Lauterbach auf Kaltenberg (Bl. d. bayer. Landesvereins f. Familienkunde 29. Jgg.) 1966 S. 214 ff.; Kunstdenkmäler Bayerns unter Walleshausen. Eine von Dr. Hundt gestiftete Glocke hängt heute noch im Turm der Pfarrkirche von Walleshausen; siehe G. SKRABAL, Die Hundt-Glocke in Walleshausen 1553–1953 (LG 43, 1953, S. 102; 44, 1954 S. 6 u. 14).

¹¹ GL Landsberg 1 f. 374’ (1558); 2 f. 14, 22, 63’; 3 f. 36 (1640); WENING, Rentamt München (1701) unter Kaltenberg: „Ehemals ein schönes Schloß allda gestanden, durch die Schweden aber völlig zersthret, vnnd nachmahls nur ein Gebäu zur Wohnung sambt einer Hauß-Capell auffgericht worden, so mit einem Graben vnd Maur ringsumb eingefangen. Dises Gebäu ligt zimlich hoch, so daß es weit herumb, vnd von fern kan gesehen werden, die Hofmarch aber ligt vnderher in der Ebne“.

konfiszierte Hofmark an den von Kurfürst Karl Theodor neu errichteten Malteserorden, in dessen Besitz sie als Kommende bis 1808 war. Nach der Aufhebung des Ordens erwarb es Pfarrer Zweckstetter von Dünzelbach, 1821 Graf Dux von Hegnenberg. 1845 war das Schloß im Besitz von Hauptmann Sommer, der es im neugotischen Stil renovieren ließ. 1860 erwarb das Schloß, zu dem damals eine Ökonomie von 175 Tagwerk gehörte, die Familie Heilmeier, 1875 Sigmund v. Willibald. Bis 1938 gehörte Kaltenberg dem Geheimrat Joseph Schüleln. 1955 erwarben es die Wittelsbacher Prinz Heinrich und Prinzessin Irmgard ¹².

Hofmark Winkl

Im 14. Jahrhundert sind die Zwerger und die Freiberger als Ortsherren von Winkl bezeugt ¹. 1440 erkaufte Hans Püttrich d. Ä., Bürger zu München und Herr auf Pasing, von Eberhard Freyberg zu Achstetten Herrschaftsrechte und Burgstall zu Winkel ², die er dem Landgericht gegenüber für eine Hofmark ausgeben wollte ³. Durch Heirat der Enkelin Hans Püttrichs gelangte 1479 Johann von Pfeffenhausen, Sproß eines alten turnieradeligen Geschlechtes, in den Besitz von Winkl ⁴. In der Hofmarkenbeschreibung von 1500 heißt es: „Item winckel das dorff, vermaint der Pfaffenhawser für ein Hofmarch ze haben, daz dann biß hieher als für ein dorffgericht gehalten worden ist“ ⁵. 1506 wird aber Winkl als Hofmark des Ritters Hans von Pfeffenhausen bezeichnet, von dem es heißt, daß er dort nicht ansässig sei ⁶. 1508 wird er in der Landtafel angeführt ⁷. Während APIAN ⁸ noch ein „nobilis domus“ (Herrenhaus) zu Winkel erwähnt, heißt es 1598, daß in der Hofmark Winkel, die dem Sigmund von Pfeffenhausen zu Reichertshausen gehöre, sich weder Schloß noch Sitz befinden ⁹. Letzterer verkaufte sie 1610 an den Hofrat Hilarius Purckmayr, von dessen Erben sie 1615 das Jesuitenkolleg Landsberg käuflich erwarb ¹⁰. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 kam die Hofmark unter landesherrliche Verwaltung, die sie 1783 an den Malteserorden übergab, zu dessen Komturei Kaltenberg sie bis 1808, wo sie endgültig vom Fiskus eingezogen wurde, gehörte ¹¹.

¹² Heimatbuch Landsberg (Ortsartikel v. W. NEU S. 511).

¹ F. SCHNELL, Orts- u. Pfarrgeschichte v. Münsing 740–1400. München 1966, 146 Anm. 243; DERS., Das Geschlecht der Zwerger zu Winkl (Landsberger Tagblatt 24. 11. 67 S. 24).

² HUND, Stammenbuch III, 265 f.; WENING, Topogr. Bav. I, 144 unter Winkl. — Zur Ortsgeschichte siehe STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg Bd. 2, 556 ff.; Bd. 8, 241.

³ GL Dachau 1 f. 8'. Im Herdstättenverzeichnis von ca. 1450 wird Winkl als Hofmark bezeichnet (LG 31, S. 59).

⁴ Wie Anm. 1; LIEBERICH, Landherren und Landleute (Schriftenreihe zur bayer. Landesgeschichte 63 Bd.) S. 64.

⁵ GL Landsberg 1 f. 4'.

⁶ GL Landsberg 1 f. 10.

⁷ GL Landsberg 1 f. 12.

⁸ OA 39, 40 (1568).

⁹ GL Landsberg 1 f. 463'.

¹⁰ WENING, Topogr. Bav. I, 144.

¹¹ STEICHELE, Bistum Augsburg 2, 557; GL Landsberg 3 f. 393.

Hofmark Pestenacker

Seit etwa der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts lassen sich die niederadeligen Aeresinger im Besitz von Pestenacker nachweisen. Vorher saßen vermutlich die Türkenfelder und Zeller im Orte¹. Im Jahre 1500 wird ein „Ansitz“ Pestenacker im Besitz des Wilhelm Ersinger erwähnt². Auf dem Erbwege geht Schloß und Hofmark Pestenacker nach der Mitte des 16. Jahrhunderts an die Praentl, eine herzogliche Beamtenfamilie, über³. 1593 verkauft Erhard Prandtl von Irnsing die Hofmark an Johann Fugger zu Kirchberg und Weissenhorn⁴. 1606 wird Pestenacker als „gemauerter Edelmannssitz“ und beschlossene Hofmark angezeigt⁵. 1642 erwarb Sitz und Hofmark das Jesuitenkolleg Landsberg, das bis zur Aufhebung des Jesuitenordens 1773 Besitzer blieb. 1783 wurde das konfiszierte Gut dem neuerrichteten Malteserorden übergeben, in dessen Besitz die Hofmark Pestenacker bis 1809 blieb⁶.

Hofmark Zankenhausen

Man vermutet, daß der Ort Zankenhausen ursprünglich den Herren von Greifenberg gehörte, von denen er um 1400 auf dem Erbwege an die Herren von Gundelfingen zu Seefeld kam¹. Um 1450 ist ein Gericht zu Zankenhausen im Besitz des Gundelfingers bezeugt². 1506 wird Zankenhausen als „Hofmark“ des Töringers zu Seefeld angezeigt³. Der Umstand, daß Zankenhausen zu der im Landgericht Weilheim gelegenen Herr-

¹ Über das aus Aresing b/Schrobenhausen stammende Geschlecht siehe N. FRHR. v. SCHRENCK u. NOTZING, Die altbayerischen Geschlechter des Namens Aeresinger (Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde 30. Jgg.) 1967, 294 f.; ferner F. SCHNELL, Orts- u. Pfarrgeschichte von Münsing (1966) 145 f.; Kurb. Urk. 34855: Jacob v. Durgenfeld gesessen zu Pestenacker (1340). HUND, Stammenbuch III, 218: Paulus Aresinger zu Bestenackher 1362. HUND, Stammenbuch III, 220. GL Dachau 1 f. (1443): Item Pestenackher ist der Aersinger. Halltens auch für ain hofmarkk; Herdstättenverzeichnis ca. 1450 (hrsg. v. J. DORN in LG 31 Jgg. S. 59 ff.): Pestenaker, Jorg Arsingers Hofmark. Über die Eresinger (Aresinger) vgl. HUND, Stammenbuch III, 216 ff.; LIEBERICH Mitteilungen 336; DERS., Landherren und Landleute 82 f. – Ortsgeschichte Pestenacker von B. MÜLLER-HAHL (Unsere Heimat am Lechrain Bd. 1 (1951), LG 46. Jgg. S. 5).

² GL Landsberg 1 f. 4; f. 10 (1506); APIAN (1568): Pöstnacker p., templum cum arce ad dex. (OA 39, 40).

³ HUND, Stammenbuch III, 221 f. u. 541.

⁴ HUND, Stammenbuch III, 542; WENING (Pestenacker); vgl. FERCHL, Bayer Beamte, 323 (Kastner u. Richter).

⁵ GL Landsberg 2 f. 78; vgl. auch 3 f. 45. – WENING (1701) weiß von keinem Schloß oder adeligen Sitz zu Pestenacker mehr. Er soll an der Stelle des Sedlbauernhofes (Gistl Hs. Nr. 1) gestanden sein (LG 46. Jgg. S. 6).

⁶ GL Landsberg 3 f. 395.

¹ D. ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse 239 f.; DERS., Hist. Atlas Weilheim 30 ff.; TÖPFER Fr., Geschichte des Schlosses Seefeld (OA 9) 1848, 37. Siehe Hofmark Greifenberg. Im Seefelder Urbar von 1393 ist Z. bereits erwähnt.

² LG 31 Jgg. S. 59 ff.; über die schwäbischen Gundelfinger siehe HUND, Stammenbuch I, 215.

³ GL Landsberg 1 f. 10; 1558 ist Z. aber in der Hofmarkenbeschreibung des Landgerichts Landsberg aufgeführt (GL Landsberg 1 f. 374): „Zanndchenhausen, hat auch alle Hofmarksfreyhait darinnen“.

schaft Seefeld gehörte, dürfte dazu geführt haben, daß sie in der Landtafel von 1560 unter dem Gericht Weilheim aufgeführt ist⁴. 1580 veräußerte Georg von Törring zu Seefeld die Hofmark an Georg Schöttl, Bürger von München⁵. Die Schöttl verkauften sie 1598 dem Jesuitenkolleg Landsberg, bei dem sie bis zur Aufhebung des Ordens 1773 verblieb⁶. Zusammen mit den übrigen konfiszierten Gütern der Jesuiten kam Zankenhausen 1783 an den von Kurfürst Karl Theodor neu gegründeten Malteserorden, Kommende Kaltenberg⁷.

Hofmark Lichtenberg

Über die Burgherrschaft Lichtenberg erfahren wir zum ersten Male Näheres, als Herzog Friedrich von Teck 1354 um fünfeinhalbtausend Gulden die vom Reich lehenbare Veste mit Zubehör (Gericht, Ehaften und Kirchensatz zu Scheuring einschließlich Kirchenvogtei und Eigenleute) an den Ritter Chunrad v. Freiberg verkaufte¹. Die Herzöge von Teck erhielten diesen Besitz wohl von Kaiser Ludwig dem Bayern, dessen Räte und Hofmeister sie waren². Über die Vorgeschichte der Burg im 13. Jahrhundert gibt uns eine Quellenstelle in der Rottenbacher Überlieferung einen Hinweis. Bei der Bestätigung einer Schenkung Konradins im Jahre 1263 tritt unter staufischen Ministerialen ein „Berchtoldus de Liechtenberg“ auf³. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß Lichtenberg damals eine staufische Burg war, auf der staufische Dienstmannen saßen. Da alle früheren Erwähnungen von Lichtenbergern⁴ auf das tirolische Liechtenberg zu beziehen sind, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß die Burg Lichtenberg am Lech erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts im Rahmen der staufischen Reichslandpolitik am Lech gebaut worden ist⁵.

Heinrich v. Freiberg, ein Nachkomme des eingangs erwähnten Chunrad v. Freiberg, verpfändet 1381 die von Herzog Stephan von Bayern lehenbare Veste Lichtenberg mit aller Zubehör samt dem „Stadel“⁶ jenseits

⁴ TÖPFER 37; OA 42, 12; LIEBERICH, Mitt. 895.

⁵ TÖPFER 37; HUND, Stammenbuch III, 195; ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse 240. GL Landsberg 1 f. 472 (1598): weder Sitz noch Schloß.

⁶ LIEBERICH, Mitt. 895; GL Landsberg 2 f. 14' (1599); GL Landsberg 2 f. 93 (1606): beschlossene Hofmark.

⁷ Siehe Hfm Kaltenberg.

¹ Vgl. die (veraltete) Darstellung von J. DELLINGER, Lichtenberg, Schloß und Hofmark Landgerichts Landsberg (OA 3) 1841.26 ff.; Kurb. Urk. 19004, 19003 (RB 8, 298). Die Herzöge von Teck waren unter Kaiser Ludwig dem Bayern k. Räte und Hofrichter. Konrad v. Teck, der vor Friedrich von Teck Lichtenberg besessen hatte, war seit 1347 Hofmeister Ludwig des Brandenburgers und Landeshauptmann v. Tirol, seit 1349 auch von Bayern. (RIEZLER, Gesch. Baierns II, 452; III, 31 f., 32 Anm. 1, 96, 670).

² Sie waren auch im pfandweisen Besitz der Veste Fußberg und der Vogtei über das Benediktbeurer Klosteramt Hochstadt (ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse 78, 83, 92).

³ MB 8, 34.

⁴ OEFELE, Andechs 241; MB 8, 171. Vgl. HUND, Stammenbuch III, 458 f.

⁵ Lichtenberg ist ein typischer Burgname des 12./13. Jahrhunderts; vgl. WALLNER, Altbaiern. Siedlungsgeschichte.

⁶ Siehe Schwabstadel. Vgl. auch LORI, Lechrain 1.

des Lechs an seine Mutter Adelheid v. Reischach. 1386 verkaufen beide die Veste an die Herzöge Stephan, Friedrich und Johann von Bayern⁷. Bei der Landesteilung 1392 fällt die Veste an Herzog Johann v. Bayern. 1396 ist aber Wieland Schmelcher im pfandweisen Besitz der Burg Lichtenberg erwähnt. 1402 verkauft er sie als verfallenes Pfand an Herzog Ludwig im Bart von Bayern-Ingolstadt⁸. Bei dessen Fehden mit den Münchner Herzögen wird Lichtenberg von letzteren 1420 erobert⁹, rechtlich aber erst 1443 von Herzog Ludwig im Bart seinem Vetter Herzog Albrecht III. eingeantwortet¹⁰. 1442 gehörten Scheuring und Untermühlhausen gerichtlich zu Lichtenberg¹¹. 1506 wurde das Schloß Lichtenberg zusammen mit den Schlössern Greifenberg und Hofheggenberg an Herzog Wolfgang († 1514) als Abfindung für seine Zustimmung zum Primogeniturgesetz angewiesen, nachdem er es bereits seit 1468 innehatte¹². Nach seinem Tode erfolgten wieder pfand- und lehensweise Vergabungen der Schloßherrschaft. 1558 besaß Lichtenberg „samdt der Hofmarch Scheyringen“ Wolf von Schellenberg als Pfandschaft, „deme auch der Hof, Hirschtürl genannt, verleibt vnnd sonnst ain Casstengut... zugehörig ist“¹³.

1571 belehnt Herzog Albrecht V. den Obersten Rat der Schwiegermutter seines Sohnes Christiana (Herzoginwitwe v. Lothringen), Johann v. Syliers zu Lichtenberg und dessen Nachkommenschaft mit Schloß und Hofmark Lichtenberg samt den Sedlhöfen, dem Westerholz, den Auen und den Höfen auf beiden Seiten des Lechs sowie mit Gericht und Dorf Scheuring¹⁴. Nachdem die Herzoginwitwe, welcher der Besitz angefallen war, darauf verzichtet¹⁵, wird 1578 Johann Baptista Guidobon Cavalchino, Herr zu Carbonara und Sarzano, herzoglicher Kämmerer und Mundschenk, mit dem Schloß Lichtenberg belehnt¹⁶. Nach dessen Ableben 1605 fällt es wieder an den Herzog heim¹⁷. 1664 verkauft Kurfürst Ferdinand Maria an Franz von Rouyer, oberster Zeug- und Generalwachtmeister, die beiden Güter Haltenberg und Lichtenberg, die vordem der verstorbene Oberst- und Landhofmeister Graf Kurz zu Mannheim als Mannlehen

⁷ Kurb. Urk. 19006. Vgl. aber HUND, Stammenbuch II, 129.

⁸ GU Landsberg 653.

⁹ Pfalz-Neuburg, Varia-Bavarica Nr. 1416 (1435): Notariatinstrument über die Berufung, die in Sachen des Conrad v. Freiberg gegen Herzog Ludwig i. Bart wegen Ersatz des Schadens, den des Klägers Vater, Hermann v. Freiberg +, als Pfleger von Lichtenberg anlässlich der Einnahme des Schlosses durch die Feinde des Herzogs erlitten hat, wobei die Vorgänge bei der Übergabe des Schlosses geschildert werden.

¹⁰ GU Landsberg 662. Herzog Ludwig v. Bayern Landshut entsagt später allen Ansprüchen (KRENNER, Baier. Landtagshandlungen I, 191).

¹¹ GL Dachau 1 f. 7 b.

¹² RIEZLER, Gesch. Baierns III, 641. Vgl. auch GL Landsberg 1 f. 5' (1500); OA 7, 336.

¹³ GL Landsberg 1 f. 374'; GU Landsberg 452. HUND, Stammenbuch III, 617.

¹⁴ GU Landsberg 684.

¹⁵ GU Landsberg 689.

¹⁶ Kurb. Urk. 19016.

¹⁷ GU Landsberg 698.

innegehabt hat¹⁸. Rouyer verkauft sie aber bereits 1666 wieder an den Kurfürsten¹⁹. In der Folgezeit blieb das Schloß Lichtenberg mit der Hofmark Scheuring, dem Schloß Haltenberg und dem Sitz Hirschthürl im unmittelbaren Besitz der bayerischen Kurfürsten, die sie durch das Kastenamt Landsberg verwalten ließen²⁰. Die hoch über dem Lech gelegenen Schlösser dienten als Sommeraufenthalte der bayerischen Kurfürsten, die hier besonders der Reiherbeize nachgingen²¹.

Das prunkvolle Schloß Lichtenberg, seit 1687 von Hofbaumeister Viscardi erbaut, ließ Generalfeldmarschall v. Wrede, dem es seiner Verdienste wegen übertragen worden war, seit 1808 abbrechen²². Die Ökonomie gehört heute Fritz Thyssen.

Hofmark Haltenberg

1260 ist zum ersten Male ein Konrad von Haldenberg als Ministeriale Konradins bezeugt¹. Wir dürfen ihn mit großer Wahrscheinlichkeit personengleich setzen mit dem vorher öfters bezeugten staufischen Ministerialen Konrad von Hegnenberg². Er gehört damit zur Sippe der Wildenrother, die gleichfalls ein Zweig der Hegnenberger sind und von den weltlichen Ministerialen von Schmaleneck abstammen. Hermann von Hegnenberg-Haldenberg hat also, wenn die Gleichsetzung richtig ist, kurz nach der Mitte des 13. Jahrhunderts eine Burg auf dem Hochufer des Lechs anlegen lassen³; das Land für den zugehörigen Bauhof dürfte durch Rodung des damals dem Kloster Benediktbeuren gehörigen Westerholzes gewonnen worden sein, in dem den Haldenbergern später das Jagdrecht zustand⁴. Zur Veste Haldenberg gehörten Herrschaftsrechte dies- und jenseits des Lechs, wie es die Nachrichten über Güterveränderungen der Haldenberger bezeugen⁵. Im 14. Jahrhundert sind die Haldenberger unter Kaiser Ludwig dem Bayer Inhaber hoher Ämter. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts veräußern sie ihren Stammsitz. Albrecht von Haldenberg und seine Ehefrau Dorothea verkaufen 1416 Herzog Wilhelm III. von

¹⁸ GU Landsberg 706, 707.

¹⁹ GU Landsberg 709.

²⁰ Siehe GL Landsberg 3 f. 170' (1693), 3 f. 321 (1780).

²¹ Vgl.: Reiherbeize auf dem Lechfeld im Jahre 1776 (Landsberger Tagblatt 1./2. 10. 1960 S. 25).

²² ERDMANNSDORFFER, Oberbayer. Burgen. Das alte, wohl von Johann Baptista Guidobon erbaute Schloß (1598: ein ansehnlich, von neuem erbautes Schloß, GL Landsberg 1 f. 461) war mehrmals eingäschert worden (WENING, Rentamt München).

¹ RB 4, 758.

² Zur Geschichte der Hofmark siehe J. DELLINGER, Geschichtliche Notizen über das Schloß und die Hofmark Haldenberg am Lech (OA 4, 271 ff. (1843)); ferner J. P. STOSS im OA 8, 198; HUND, Stammenbuch I, 223. Siehe Hfm Hegnenberg. STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg Bd. 8, S. 37, 204, 404 f., 415, 421, 454; HORMAYR, Schwangau 92.

³ WALLNER, Altbayer. Siedlungsgesch. 19.

⁴ MEICHELBECK, Chr. Benedictob. 129.

⁵ Angeführt in Literatur Anm. 2.

Bayern den halben Teil der Veste Haltenberg und der dazugehörigen Güter, wofür sie leibgedingsweise die Veste Egenhofen und eine Rente von 100 fl. erhalten⁶. 1425 veräußert der Herzog seinen Teil an der Veste Haltenberg bereits wieder an Peter Rehlinger von Augsburg; der Kauf wird aber erst 1437 perfekt, wobei der Käufer den Herzögen Ernst und Wilhelm von Bayern-München das Öffnungsrecht an der Veste zustehen muß⁷. Diese hatten auch den anderen Teil der Veste, den sie von den Pienzenauern erworben hatten, an Peter Rehlinger verkauft⁸.

Um 1470 ist Wilhelm Rehlinger zu Haltenberg in der bayerischen Landtafel aufgeführt⁹. Um 1500 ist Jacob Rehlinger als Schloßherr von Haltenberg genannt¹⁰. Da Gabriel Rehlinger kinderlos war, vermachte er Haltenberg testamentarisch dem Joachim Soiter, Bürgermeister zu Landsberg, für seine ihm geleisteten Dienste. Dagegen legte aber Ernst Adelshofer, dessen Mutter eine Schwester von Gabriel Rehlinger war, Einspruch ein. Man ging schließlich einen Vergleich ein, der dem Adelshofer einräumte, das Schloß einzulösen. Ernst v. Adelshofer behielt es aber nicht lange, sondern verkaufte es an Raphael Sätelin, Bürger zu Augsburg. Nach dessen Tode 1559 gaben seine Witwe und die Adelshoferischen Vormünder das Schloß dem Christoph Rehlinger zu Augsburg zu kaufen¹¹. 1567 wird Haltenberg als dessen „Freisitz“ beschrieben, zu dem ein Sedlhof gehört¹². 1612 verkaufen die Erben des Christoph Rehlinger d. Ä., Ratsbürger zu Augsburg, Schloß und Gut Haltenberg um 19 000 Gulden an Herzog Maximilian von Bayern¹³. 1640 wird Haltenberg als kurfürstliches Schloß mit einem beschlossenen Gutsbezirk angezeigt, zu dem Sedlhof, Wald, Feld und Wiesmäher gehören¹⁴. 1693 ist erwähnt, daß das Schloß mit aller Jurisdiktion dem Kurfürsten direkt unterworfen und mit der Verwaltung dem Kastenamt Landsberg unterstellt sei¹⁵. Beim Abbruch des Schlosses 1802 (1811 ?) blieben ein etwa 10 m hoher Stumpf des runden Bergfrieds, die äußeren Umfassungsmauern der Wohnbauten sowie die Burgkapelle aus dem 15. Jh. erhalten¹⁶. Haltenberg ist heute die einzige sehenswerte Burgruine am Lechrain¹⁷. Die Ökonomie gehört heute Fritz Thyssen, der sie von der Familie Mantel erworben hat.

⁶ Kurb. Urk. 19008; Hund Stammenbuch I, 224. Der Ankauf durch den Herzog steht wohl im Zusammenhang mit der Fehde gegen seinen Ingolstädter Vetter Ludwig i. Bart.

⁷ Kurb. Urk. 2362.

⁸ HUND, Stammenbuch II, 225. Über die Rehlinger siehe HUND, Stammenbuch III, 567.

⁹ KRENNER, Landtagsverhandlungen 15, 428.

¹⁰ GL Landsberg 1 f. 5, 9' u. 12.

¹¹ DELLINGER (Anm. 1a) 279; STETTEN, Adelige Geschlechter in Augsburg 32.

¹² GL Landsberg 1 f. 380'.

¹³ Kurb. Urk. 18340.

¹⁴ GL Landsberg 3 f. 52. Vgl. auch 1606 (GL Landsberg 2 f. 86).

¹⁵ GL Landsberg 3 f. 170'.

¹⁶ ERDMANNSDORFFER, Oberbayer. Burgen (Schönere Heimat 1953 Nr. 2). Durch den Wenigstich ist uns die Ansicht des ehem. Schlosses erhalten. Siehe auch Lichtenberg.

¹⁷ Vgl. Kunstdenkmale Bayerns Bd. I (1895) S. 529.

Hofmark Kaufering

Die an einem alten Lechübergang liegende Welfenburg Kaufering¹, nach der sich im 12. Jahrhundert welfische Dienstmannen² und 1217 ein Ministeriale des Stauferkaisers Friedrich II.³ nennen, kam wohl mit ihren Zugehörungen endgültig 1268 an die Wittelsbacher bzw. an deren Ministerialen. Die grundherrschaftliche Zersplitterung des Ortes im 13. und 14. Jahrhundert läßt erkennen, daß viele Höfe des Ortes an Kaufringer Burgministerialen ausgegeben worden waren. Als deren Nachfolger sind vielleicht die Ruch und Grimm von Kaufring, wie die Kaufringer selbst, im 14. Jahrhundert anzusehen⁴. Das Niedergericht und wichtige Vogtrechte im Orte — die alte Burg scheint im 14. Jahrhundert schon zerfallen gewesen zu sein — dürften im ausgehenden 13. Jahrhundert die Haldenberger innegehabt haben⁵. Im 14. Jahrhundert sind aber die turnieradeligen Herren von Rohrbach eindeutig als die Inhaber höherer Herrschaftsrechte in Kaufering zu erkennen, wenn man vom Kirchensatz absieht, der in den Händen der Herren von Thor war⁶. Durch Heirat einer Rohrbacherin kommt um die Wende zum 15. Jahrhundert der Rohrbacher Herrschaftsbesitz zu Kaufering an Konrad von Freyberg zu Waal. Dieser richtete 1442 in seinem Gericht zu Kaufering über alle Sachen, ausgenommen die drei todeswürdigen Fälle⁷. 1447 verkauften Konrad von Freyberg zu Waal und seine Frau an Hans den Schmalholz, Bürger zu Landsberg, ihren Besitz zu Kaufering, bestehend aus Dorfgericht, Zwing und Bann, allen Ehaften, dem Sedlhof samt Zugehör, Waldvogtei, Tafern, Mühle, Fischenz und der Vogtei über die Riedhöfe usw.⁸. 1500 wird Kaufering folgendermaßen beschrieben: „Item Burckstal und Hofmarch des dorffs Kaufring gehört zu Jacoben Schmalholtz Burger zu Landtsperg, vnd ist

¹ Siehe die historische Einleitung. Lokalgeschichtliche Literatur: J. DELLINGER: Die Hofmark Kaufring, Pfarrdorf am Lech (OA 9, 254–352); auf sie stützt sich B. MÜLLER-HAHL, Ortsgeschichte von Kaufering (Unsere Heimat am Lechraim Bd. 3) Dießen 1952; L. GERNHARD: Kaufering. Zur Erinnerung an das Jahr 1033 (LG 30, 1933, 93 ff. mit einem guten Quellenanhang); S. WOLF: Kaufering, das Dorf am Lech (LG 39, 1949, S. 76, 80, 89, 100); DERS.: Gemeinde Kaufering (Heimatbuch Landsberg 513 ff.); Bibliographie LG 34 S. 23 f. Nr. 637–657.

² DELLINGER a. a. O. 260 ff.; MB 7, 346 f.; 22, 73.

³ BOSL, Reichsministerialität 462 (MB 7, 112).

⁴ DELLINGER, a. a. O. 262 f.

⁵ So erfolgt 1260 in Kaufering vor Konrad von Haldenberg eine Übertragung aller Rechte an den Deutschen Orden, die „quidam de Chufringen“ zu Weil u. K. zustanden (RB 4, 758). Siehe Hfm Weil und Haltenberg.

⁶ DELLINGER a. a. O. 267 ff., 273 ff.

⁷ GL Dachau 1 f. 7b Vgl. auch LG 31 S. 59 ff.: „Item ich pin zu Kaufringen gewesen, da ist daz Gericht Conrads von Freiberg. Nu han ich mit der Richter in und mit dem Ambtmon und mit einem Nachpauren gerett, wie die Sach ein Gestalt hab und han darauf begert, das sy mir die Nachpauren in Geschrift geben, also haben si mir zu Antwurt geben, sy wellen das an iren Herrn bringen und wellent dieselben Antwurt den Landambtmon dan wissen lassen . . .“.

⁸ DELLINGER a. a. O. 275. Dellinger entnahm diese Angaben einem Kaufbrief, der zu seiner Zeit in der Registratur bzw. im herrschaftlichen Archiv in Kaufering lag. — Über die Schmalholz siehe DELLINGER im OA 7, 163. Interessant ist, daß das Fischrecht im Lech zu Kaufering Lehen vom Hochstift Augsburg war (Kurb. Urk. 32038).

hie von den von Rorwach (Rohrbachern)“⁹. 1506 wird das Dorf Kaufering als Hofmark des Schmalholz angezeigt, der 1507 als Landsasse Herzog Wolfgangs genannt wird¹⁰. Im gleichen Jahre (Dez. 23) verkauft Jacob Schmalholz an Herzog Wolfgang die Hofmark Kaufering mit Gericht, zwei Häusern, einer Hofstatt, zwei Baumgärten, zwei Leiten, einem Wald und 6 Tagw. Wiesen sowie dem Fischrecht im Lech¹¹. 1513 überläßt sie dieser seinem Jägermeister Hans Haidenpucher und dessen Geschwistern¹². Dessen Nachkomme Reinhard Haidenbucher verkauft die Hofmark Kaufering 1585 der Stadt Landsberg¹³. In der Hofmarkenbeschreibung von 1598 wird Kaufering mit der Einöde Oberbeuern als Hofmark der Stadt Landsberg angezeigt mit dem Vermerk, daß sich im Dorfe zwei Schlösser befänden, von denen das eine der Hofmarksherrschaft und das andere¹⁴ dem Grafen Schweighart zu Helfenstein, Herrn zu Gundelfingen, fürstl. Rat und Pfleger zu Landsberg, gehöre¹⁵. 1602 überlassen Bürgermeister und Rat der Stadt Landsberg die Hofmark Kaufering käuflich Herzog Maximilian von Bayern¹⁶, der sie zusammen mit Lichtenberg vom Kastenamt Landsberg verwalten läßt. 1622 veräußert Kurfürst Maximilian die Hofmark Kaufering mit allen Rechten, ausgenommen der hohen und niederen Jagd sowie des sog. „Wildbannerhauses“¹⁷, an Dr. jur. Joachim Freiherrn von Donnersberg auf Igling, Pfleger zu Jetten-dorf, kurf. geh. Rat und Oberstkanzler¹⁸. Seine Nachkommen besaßen die Hofmark bzw. das spätere Patrimonialgericht Kaufering zusammen mit der 1611 erworbenen Hofmark Igling bis 1835, wo es an den Staat verkauft wurde. Das Schloß war bereits 1760 abgetragen worden¹⁹.

⁹ GL Landsberg 1 f. 5.

¹⁰ GL Landsberg 1 f. 9' u. 12'.

¹¹ Kurb. Urk. 18377.

¹² Kurb. Urk. 18377.

¹³ DELLINGER a. a. O. 299 ff.

¹⁴ Es war dies das sog. Schloß Hofenberg. Hans Hack, Bürger zu Landsberg, besaß einen Hof zu Kaufering genannt „Hoffenberg“, den er 1558 dem Georg Vötter von Augsburg verkaufte. Dieser veräußerte den Hof 1560 dem Christoph Gering zu Augsburg. Gering erbaute auf dem Grund des Hofes ein schloßartiges Gebäude. 1579 verkaufte er dieses an Lorenz Imhof (irrt. Bauhof) den Jüngeren, Bürger v. Augsburg, um 4000 Gulden. 1593 ist das Schloß Hoffenberg im Besitz Sybillas von Stetten, der Witwe Christoph Gerings, der es 1587 zurückgekauft hatte. 1593 verkaufte Sybilla v. Stetten ihr Haus, Stadel, Garten, Fischgrub und zwei Sölden, genannt Hoffenberg, dem Grafen Schwicker von Helfenstein, Freiherrn von Gundelfingen, der 1576 das Jesuitenkolleg Landsberg gestiftet hatte. Nach dem Tode des Grafen († 1599) vermachte dessen Witwe, eine geborene Hohenzollerin, den Besitz dem Jesuitenkolleg Landsberg. Dieses verkaufte es 1622 an Sebastian Echinger von Polzheim, Pfleger zu Landau, der den Besitz um 3350 Gulden an Joachim v. Donnersberg veräußerte, der inzwischen Herr der Hofmark Kaufering geworden war. Donnersberg wohnte seitdem im Schloß Hofenberg (siehe den Weningstich).

¹⁵ GL Landsberg 1 f. 470.

¹⁶ Kurb. Urk. 18325.

¹⁷ 1624 wurde es aber auch dem Donnersberg überlassen.

¹⁸ DELLINGER a. a. O. 303. Die verm. aus Österreich stammenden Donnersberg sind Ende 16. Jh. Bürger zu München. Die Familie stieg mit Joachim v. Donnersberg auf. 1624 Freiherrnwürde, 1635 bayerisches Indigenat und Edelmannsfreiheit.

¹⁹ DELLINGER a. a. O. 331. Das dazugehörige Lusthaus wurde 1840 abgebrochen (Erdmannsdorffer, Oberbayer. Burgen u. WOLF, Heimatbuch Landsberg, Gde. Kaufering S. 514). Restgebäulichkeiten (Stadel usw.) sind Hs. Nr. 7 und 109.

Hofmark Greifenberg

Der zur Veste Greifenberg gehörige Herrschaftskomplex ist zum ersten Male ersichtlich, als 1420 Georg v. Gundelfingen die Burg an die Herzogin Elisabeth, Gemahlin Herzog Ernsts von Bayern, um 2900 ungarische Gulden verkauft. Im Ort Greifenberg gehörte zur Veste Hofbau, Tafern, Schmiede, Badhaus, Hofstatt, Ölgarten. In den Nachbarorten waren Zubehör zur Burg 1 Hof und drei Hofstätten zu Beuern, 1 Hof zu Algerts- hausen, 3 Höfe zu Pflaumdorf, 2 Höfe und 1 Wiese zu Emming, der Ried- hof, 1 Hof zu Painhofen, 1 Hof zu Gießübl, 1 Hof und 9 Tagwerk Wiese zu Eching, ferner die Dorfgerichte zu Schondorf und Eching und die auf den Gütern gesessenen Eigenleute¹. Die Gundelfinger zu Seefeld hatten die Veste um die Wende zum 15. Jahrhundert über die Witwe des Hans von Greifenberg, die in erster Ehe mit Hilpolt v. Stein zu Seefeld, dessen Schwester einen Gundelfinger zum Manne hatte, verheiratet war, über- kommen². Hans von Greifenberg^{2a} war einer der letzten des alten Ge- schlechtes der Greifen von Greifenberg, mit dem die Entstehung des um- fänglichen Greifenberger Herrschaftskomplexes verbunden ist³. Die er- sten urkundlich faßbaren Glieder dieser Familie sind andechsische Dienst- mannen mit dem Namen Grifo – Greif, die sich seit Beginn des 12. Jahr- hunderts nach der Hauptburg der Grafen von Dießen, Andechs nennen⁴. Im 13. Jahrhundert sitzen die „Greifen“ zu „Vndavowe, Vendawe“⁵; der Ort, der soviel wie „Winda(ch)au“ bedeutet, ist wohl ganz in der Nähe des heutigen Greifenberg im Tal der Windach zu suchen^{5a}. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nennen die Greifen ihre dort wohl neu erbaute Burg „Greifenberg“; dieser Name verdrängte das alte „Vndau“⁶. Im 14. Jahrhundert sind die Greifen v. Greifenberg ein an- gesehenes bayerisches Landherrengeschlecht, das in der engeren und weite-

¹ Kurb. Urk. 18364. Zur Geschichte der Hofmark Greifenberg siehe M. FRHR. v. PERFALL: Urkundliche Mitteilungen über das Schloß Greifenberg (OA 7, 1846, 316–362); DERS.: Historische Beschreibung mehrerer Ortschaften in der Um- gegend von Greifenberg (OA 10, 1849/50, 249–272); Landsberger Bibliographie LG 33 S. 88 nr. 543–552. Siehe besonders P. EMHOFF: Das Archiv im Schloß Greifenberg (AZ 3. Teil, 5. Band, München 1929); EMERICH: Von Ehaftleuten in der Hofmark Greifenberg (LG 22, S. 31, 1925).

² Vgl. hierzu F. TÖPFER Gesch. d. Schlosses Seefeld (OA 9, 19); ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse 239.

^{2a} Hans v. Greifenberg wurde 1396 von den Türken vor Nikopolis gefangen und enthauptet.

³ Über die Greifen v. Greifenberg siehe HUND, Stammenbuch I, 213 ff. u. PERFALL (Anm. 1).

⁴ OEFELE, Andechs 32 u. Reg. 285a. Über die genealogischen Beziehungen zu den Widdersbergern, gleichfalls andechsische Burgministerialen, siehe WEISSTHANNER, Trad. Schäftlarn Nr. 203, 419.

⁵ WEISSTHANNER, Trad. Schäftlarn (QE NF 10,1) nr. 419 (1236); Tr. Dießen f. 25 f., 26 v (1230/40). 1258 ist bezeugt, daß den „Grifonibus de Vendawe“ zwei Höfe zu Schondorf verpfändet waren, die Herzog Ludwig an das Kloster Dießen stiftete (MB 8, 155 vgl. MB 36a, 200).

^{5a} Vgl. auch Aumühle!

⁶ Die ältesten Nennungen von Greifenberg bei WALLNER, Altbaier. Siedlungs- gesch. 1373. WEISSTHANNER (zit. Anm. 5) hat 1953 mit Recht darauf verwiesen, daß die Gleichsetzung von „Vendawe“ mit Windach (Burgstall Mitterwindach) nicht aufrecht zu erhalten ist (vgl. OA 7, 317; OA 46, 243 Anm. 1; OA 39, 39

ren Umgebung über zahlreiche Herrschaftsrechte verfügt⁷. Ihre angesehene Stellung kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß sie eigene Lehensleute haben⁸. Greifenberger sind im 14. Jahrhundert auch Bürger zu Augsburg und Weilheim; 1384 ist Hans der Implor, Bürger von München, als Schwager des Ritters Otto den Greifen von Greifenberg bezeugt⁹.

Wie eingangs erwähnt, kam im Jahre 1420 die Veste Greifenberg mit Zubehör an die Herzogin Elisabeth, der Gemahlin Herzogs Ernst v. Bayern, und damit an die Wittelsbacher, die sie durch Pfleger verwalten ließen. 1442 richtete der herzogliche Pfleger bzw. dessen Richter zu Greifenberg über alle Straffälle, ausgenommen der drei mit dem Tode zu ahndenden Delikte¹⁰. Um 1450 ist bezeugt, daß die bei der Veste Greifenberg sitzenden 13 Leute täglich dorthin scharwerken mußten¹¹. 1465 verließ Herzog Sigmund das Schloß Greifenberg dem Wilhelm dem Aresinger zu Türkenfeld pflegsweise, wobei ihm für die Burghut jährlich die Ertragnisse des Hofbaues, der Tafern und des Gerichts zu Greifenberg eingeräumt wurden¹². Nachdem sich 1468 Herzog Wolfgang für seinen Regierungsverzicht u. a. auch die Nutznießung des Schlosses Greifenberg ausbedungen hatte, wurde sie ihm 1477 von Herzog Albrecht zusammen mit den Schlössern Hegnenberg und Planegg übergeben¹³. 1478 übergibt Herzog Wolfgang die Schloßpflege Greifenberg pflegsweise an Erhard Perfaller für eine Geldschuld von 4000 Gulden; 1496 überläßt er sie ihm pfandweise. 1506 erhält Herzog Wolfgang für seinen Verzicht an der Regierung u. a. auch das Schloß Greifenberg von Herzog Albrecht zugestanden. 1507 verkaufen die beiden Herzöge aber das Schloß mit aller Zubehör an ihren

Anm. 3). Bereits 1230/40 wird eindeutig zwischen „Vendawe“ und „Windah“ in ein und derselben Traditionsnotiz unterschieden (Tr. Dießen f. 26 v.). Weißthanner nimmt deswegen als erster begründet an, daß der Name der älteren Siedlung durch den neueren Burgnamen Greifenberg verdrängt wurde.

⁷ Siehe PERFALL a. a. O. 318 f. und HUND, Stammenbuch a. a. O. Archivmaterial über Greifenberg liegt für die Zeit vor 1400 auch im Archiv zu Seefeld. Größere Besitzveränderungen: 1302 erwirbt Eberhard v. Greifenberg den Kirchensatz und die Vogtei in Inning nebst Grundbesitz dortselbst wie zu Puch von Konrad v. Haldenberg (RB 5, 20); 1304 gibt Eberhard von Greifenberg seinen Hof in Raisting der Freisinger Hochkirche; 1314 verkauft Otto d. Ältere v. Greifenberg seinen Zehnt zu Mauern und Alting sowie sein Vogteirecht auf das Widdumgut in letzterem Orte an das Kloster Fürstenfeld; Otto stiftet 1323 ein Gut zu Breitbrunn an Dießen; 1324 gibt Guta v. Greifenberg einen Hof zu Sölb dem Kloster Dießen; 1325 verkauft Otto v. Greifenberg, Landvogt zu Augsburg, dem Konrad dem Hübschwirthe von München seinen von Bayern lehenbaren Zehnt zu Walchstadt, Schluifeld und Etterschlag (RB 6, 173; MB 8, 217); 1380 verkauft Hans der Greif eine Hube zu Walchstadt und das Dorfgericht zu Walchstadt, ferner an Johann Katzmair 2 Höfe zu Inning und den Sedlhof zu Walchstadt usw. Siehe Raisting.

⁸ So waren z. B. die Raistinger Lehensleute der Greifenberger; 1322 nennt Marquart v. Raisting Otto v. Greifenberg seinen Herrn (MB 8, 215); 1352 ist Otto v. Greifenberg als „Lehensherr“ angesprochen, ebenfalls 1349 (RB 8, 169v.); PERFALL a. a. O.

⁹ PERFALL a. a. O. 328, 319, 326.

¹⁰ GL Dachau 1 f. 7b.

¹¹ GL Landsberg 31. Jgg. S. 59 ff.

¹² PERFALL a. a. O. 332.

¹³ Urkunde abgedruckt bei PERFALL a. a. O. 333; vgl. KRENNER, Baier. Landtagshandlungen 8, 263.

Hofmeister Eberhard von Perfall zu Greifenberg, der es ihnen im gleichen Jahre noch zu Lehen aufträgt¹⁴. Die Nachkommen der Perfall, die 1480 von Kaiser Friedrich III. mit einem Wappenbrief ausgestattet, 1658 mit der Edelmännsfreiheit begabt und 1685 in den Freiherrenstand erhoben wurden, besitzen heute noch das Schloß Greifenberg¹⁵.

Von den ehemals herrschaftlich zum Schloß Greifenberg gehörigen Dörfern lassen sich die Orte Schondorf und Eching absondern, da in ihnen 1420 eigene Dorfgerichte erwähnt sind. Dasjenige zu *Schondorf* dürfte in den Händen von andechsischen Ministerialen gewesen sein, die sich seit der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts nach Schondorf nennen¹⁶. Ebenso sind die Grafen von Andechs selbst in diesem Orte begütert¹⁷. Der letzte Andechser Herzog Otto VIII. v. Meran vermacht kurz vor seinem Tode 1248 das Patronatsrecht und alles, was er zu Schondorf besaß, dem Kloster Dießen¹⁸. Die Schenkung scheint aber nicht ausgeführt worden zu sein, denn im 2. herzoglichen Salbuch von 1270 ist unter den „entfremdeten Gütern“ des Amtes Pähl vermerkt, daß die Söhne des Herrn Grifo widerrechtlich zwei Höfe und drei Hufen zu Schondorf besitzen¹⁹. Die Greifenberger scheinen sich dieser Güter wohl nach dem Aussterben ihrer andechsischen Herren 1248 bemächtigt und damit die Schondorfer, die wir in der Umgebung ihres Stammsitzes noch bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts verfolgen können, aus dem Ort verdrängt zu haben²⁰. Zumindest scheint das Dorfgericht seit dieser Zeit in den Händen der Greifenberger gewesen zu sein.

In *Eching* haben zu Beginn des 13. Jahrhunderts Markgraf Heinrich von Andechs und Gripho von Andechs, ein Vorfahre der späteren Greifenberger, Besitz²¹. Seit wann die Greifenberger das 1420 erwähnte Dorfgericht innehaben, ist nicht zu ermitteln.

Beuern und *Pfauendorf* scheinen 1420 zusammen mit den zur Veste gehörigen Einödhöfen gerichtlich nach Greifenberg gehört zu haben. Es handelt sich bei einem Teil dieser Orte um spätere Erwerbungen der Greifen. So schenkte 1224 ein Gottschalk Zwiengel unter der Zeugenschaft Gottschalks von Widersberg und Eberhards von Schondorf einen Hof zu „Burren“ dem Kloster Dießen²². Erst 1396 kauft Hans Greif von Greifenberg, wenn der Nachricht Wiguleus' Hund Glauben zu schenken ist, den Sedlhof zu Beuern von Ulrich dem Marschall von Dornsberg und seiner Haus-

¹⁴ Kurb. Urk. 6758; GU Landsberg 389; PERFALL a. a. O. 335 f.

¹⁵ LIEBERICH, Mitt. 342; HUND, Stammenbuch III, 520; SCHILLINGSFÜRST, Der in Bayern immatr. Adel II, 213.

¹⁶ PERFALL im OA 10, 257 ff.; Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Gemeinde Oberschondorf 1951; A. KRAUS, Gemeinde Unterschondorf (Heimatsbuch Landsberg) 1966, 644 ff.

¹⁷ OEFELE, Andechs, 50.

¹⁸ OEFELE, Andechs, Urk. 22.

¹⁹ MB 36a, 297.

²⁰ Über die Schondorfer siehe HUND, Stammenbuch III, 630.

²¹ OEFELE, Andechs 50; MB 8, 433; siehe PERFALL im OA 10, 251; F. RENNER, Gemeinde Eching (Heimatsbuch Landsberg 1966) 443 ff.

²² MB 8, 141; zur Ortsgeschichte von Beuern siehe neben PERFALL a. a. O. neuerdings A. KRAUS, im Heimatsbuch Landsberg 1966, 405 ff.

frau Margareth²³. Das Präsentationsrecht der Pfarrei Beuern scheint durch Eberhard Greif von Greifenberg, dem letzten seines Geschlechts, der 1415 als Abt von Wessobrunn starb, an dieses Kloster gekommen zu sein²⁴. Zu Pflaumdorf sitzt gegen Ausgang des 13. Jahrhunderts ein eigener Ortsadel; seine Angehörigen waren vermutlich Lehensleute der Herren von Greifenberg oder Wildenroth²⁵. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts sitzen die Pflaumdorfer zu Dünzelbach. Am Ende des Jahrhunderts ist Hans Pflaumdorfer Pfleger zu Friedberg; er kauft 1399 die Veste Hegnenberg. Da zu Pflaumdorf im 15. Jahrhundert weder ein Sedlhof noch ein Burgstall erwähnt ist, darf man annehmen, daß die Pflaumdorfer schon früh im 14. Jahrhundert ihren Stammsitz aufgegeben haben. Spätestens 1420 sind die Höfe zu Pflaumdorf im Besitz der Inhaber der Veste Greifenberg.

Um 1450 gehörten zu Greifenberg die Orte „Eching, Schondorff, Niederschondorff, Pflaumdorf, Riethoff, Pawren, Aüeuyng, Alkershausen, Panhoven, Gißubel und Aumull“²⁶. 1558 gehören in die Hofmark die drei Dörfer Eching, Schondorf und Beuern und die Einöden Peinhoven, „Lehle“, „Memingen“ (wohl Emming), Riedhof, Aumühle, Gießübl und „See“ (= Unterschondorf)²⁷. Um 1600 wird Greifenberg als beschlossene Hofmark mit den Orten Ober- und Niederschondorf, Eching, „Gissübl“, Aumühle, Beuern, Pflaumdorf, Algertshausen und Painhofen beschrieben²⁸.

Hofmark Windach

Seit dem 12. Jahrhundert treten Dienstmannen der Grafen von Andechs auf, die sich nach Windach nennen. Sie lassen sich in den Quellen bis Mitte des 13. Jahrhunderts verfolgen¹. Ihr Sitz war im heutigen Mitterwindach an einem Platz gelegen, der bis ins 18. Jahrhundert die Bezeichnung Burgstall führte². Im 14. Jahrhundert nennen sich die Herren von Rehlingen nach Windach³. 1384 verkauft Lucey die Sunderdorfferin, die Tochter Eberharts v. Rehlingen, ihre „Purkh, genannt Windach vnnd die Müll vnnd drey Hoff vnnd die Hoffstatt, . . . vnnd darzue das Gericht vnnd Vogtey auch daselbs mit allen den Nutzen, Diensten, die zue der vorgenannten Purck gehörennt . . .“ ihrem Vetter, dem vesten Ritter Heinrich dem Schmiecher v. Helmishofen und seinem Bruder Stephan⁴. 1436 wird Stephan von Schmiechen mit dem Burgstall und dem Dorf zu Win-

²³ HUND, Stammenbuch I, 214.

²⁴ BRAUN, Diöz. Augsburg I, 359 (?).

²⁵ PERFALL OA 10, 268; HUND Stammenbuch III, 536.

²⁶ LG 31 Jgg. 59 ff.

²⁷ GL Landsberg 1 f. 375'.

²⁸ GL Landsberg 1 f. 472; GL Landsberg 2 f. 66 (1606).

¹ QE NF 10, 1 nr. 111, 262, 174 (1160–1187); Tr Dießen f. 26v. (ca. 1230–40); OEFLE, Andechs 50 Anm. 26 u. 52 Anm. 29. – Zur Ortsgeschichte siehe N. BAADER, Geschichte der Hofmark Windach (OA 46, 242 ff. u. 47, 157 ff.) u. H. WINTERHOLLER (Hektographiertes Ms. 1965).

² BAADER, OA 46, 247; siehe Anm. 4 u. 10.

³ RB VI, 356, BAADER, OA 46, 249; HUND, Stammenbuch II, 283.

⁴ OA 47, 165 ff.

dach belehnt⁵, nachdem er 10 Jahre vorher von Hans von Schmiechen den Sedl zu Windach nebst der Mühle als Pfand erhalten hatte⁶. In der Beschreibung von 1442 heißt es, daß Windach eine Hofmark sei⁷; in der Landtafel von ca. 1470 ist Stephan von Schmiechen zu Windach als Landsasse aufgeführt⁸. 1500 stellt Wolfgang Schmiecher, Pfleger zu Vohburg, dem Herzog Albrecht von Bayern einen Lehengegenbrief über Burgstall und Dorf Windach aus⁹. In der gleichzeitigen Hofmarkenbeschreibung des Landgerichts Landsberg heißt es: „Item Windach daz Burckstal vnd Hofmarch“¹⁰. 1537 verkaufte Christoph von Schmiechen seine Hofmark Mitter- und Unterwindach samt Burgstall und aller Zubehör an Dr. Melchior Soyttter und dessen Gemahlin Constantia Peutinger¹¹. 1558 veräußerten deren Nachkommen die Hofmark Mitter- und Unterwindach an Carl Wolfgang Rehlinger von Augsburg, der mit einer Soyttter verheiratet war¹². Dessen Sohn Karl verkaufte 1596 seinen Gesamtbesitz zu Windach, Eresing und Riedhof^{12a} dem Münchner Bürger und Handelsherrn Franz Füll für 37 000 Gulden¹³. Im gleichen Jahre wurde dieser von Herzog Maximilian mit den Windacher Lehen belehnt¹⁴. 1604 wurde ihm die Hofmarksgerechtigkeit auf der Einöde Ödenhausen, Oberwindach und auf allen einschichtigen Gütern bewilligt¹⁵. Die Nachkommen des 1610 in den erblichen Adelsstand erhobenen Franz Füll besaßen die Hofmark Windach bis zum Jahre 1825, wo sie auf den Vetter des verstorbenen Ferdinand v. Füll, Max Joseph v. Pfetten zu Mariakirchen testamentarisch überging¹⁶. Die Pfetten-Füll hatten Windach bis 1886 inne. In diesem Jahre ging das Schloß Windach auf den Schwiegersohn des Frhrn. Ignaz v. Pfetten-Füll, an den Artillerieoberstleutnant F. X. Frhr. v. Riedheim in München, über. Dessen Tochter verheiratete sich 1904 mit einem Leutnant Cucumoos. Die unglückliche Ehe führte 1910 zum Verkauf des Schlosses

⁵ OA 3, 236.

⁶ OA 3, 233.

⁷ GL Dachau 1 f. 7b.

⁸ KRENNER, Baier. Landtagshandlungen 15, 428.

⁹ GU Landsberg 733.

¹⁰ GL Landsberg 1 f. 5; 1506 ist berichtet, daß Wolfgang Schmiecher in Windach nicht ansässig sei (GL Landsberg 1 f. 9').

¹¹ OA 46, 260; GU Landsberg 738 (= OA 46, 262). Über die Soyttter siehe HUND, Stammenbuch III, 657 f.; ein Joachim Soyter war 1520 Bürgermeister zu Landsberg. Laut Urk. v. 1539 wurde aber in diesem Jahr nochmals Stefan Schmiecher mit dem Burgstall und dem Dorf zu Windach belehnt (GU Landsberg 1402).

¹² OA 46, 264. — Die Windacher Lehen (Burgstall usw.) blieben damals aber noch im Besitz von Angehörigen der Familie Soyttter. Erst 1579 läßt sie Antonius Soyttter, Pfleger zu Starnberg, seinem Schwager Carol Wolfgang Rehlinger auf (GU Landsberg 971, 972).

^{12a} 1566 wurde bereits Carol Wolfgang Rehlinger mit dem Riedhof belehnt, den dieser dem Benedikt v. Perfall abgekauft hatte (GU Landsberg 740).

¹³ OA 46, 256;

¹⁴ GU Landsberg 979. 1598 befreite Herzog Maximilian Burgstall und Dorf Windach samt dem Riedhof von der Lehenschaft (GU Landsberg 979).

¹⁵ GU Landsberg 980. In der Hofmarkenbeschreibung von 1606 heißt es: Beschlossene Hofmark Windach, gemauerter Edelmannssitz und Dorf Mitter- und Unterwindach genannt. Dem (Füll) ist das Dörfel Oberwindach, soweit sich Grund und Boden erstreckt, inner und außer Etter samt der Einöde Riedhof, beide bisher landgerichtlich, inkorporiert (GL Landsberg 2 f. 83').

¹⁶ Für das Folgende siehe BAADER, OA 47, 137 ff.

einschließlich des Riedhofes. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel übernahmen es 1930 die aus Schwifting stammenden August und Dora Popp¹⁷. Während APIAN¹⁸ 1568 noch kein Schloß zu Windach erwähnt, ist in der Hofmarkenbeschreibung des Landgerichts Landsberg von 1598 bemerkt, daß sich bei der Hofmark Windach ein neu erbautes Schloß befinde¹⁹. WENING berichtet, daß Franz Füll das Maierhaus, Getreidekasten, Gartenmauern und die sieben Türme samt der Schloßkapelle habe erbauen lassen²⁰.

Hofmark Eresing

Zur Unterscheidung von den in Türkenfeld und Pestenacker sitzenden Aresingern (Wappen: gekreuzte Streitkolben) nimmt man begründet an, daß die Nachkommen des 1302 gen. Hiltprand von Erisingen, eines Lehnsmannes Konrads v. Wildenroth, in Eresing, Lkr. Landsberg, ihren Stammsitz hatten (Eresinger mit dem Schildhaupt-Wappen)¹. Ob der um 1200 genannte Conradus de Erisingen und der um 1247 erwähnte Gerungus de Aergesingen als Vorfahren dieser Familie im 13. Jahrhundert anzusehen sind, ist nicht ersichtlich². Während diese Eresinger im 14. Jahrhundert nur noch in der Umgebung ihres mutmaßlichen Stammsitzes erscheinen, treten zu Beginn dieses Jahrhunderts die aus Dillishausen, Lkr. Kaufbeuren, stammenden „Tulishauser“ auf, die sich gleichfalls nach Eresing nennen (Eresinger mit dem Lilienwappen)³. Man nimmt an, daß der 1301 genannte Ott v. Erisingen und der 1317 bezeugte Ott v. Tullishausen ein und dieselbe Person sind. Allerdings ist auch für diese Familie kein Besitz im Orte Eresing selbst bezeugt, sondern nur in den Nachbarorten⁴. Deswegen ist es auch völlig unklar, wie Eresing an die Besitzer des 15. Jahrhunderts übergeht.

Sichere Nachrichten über einen zu Eresing sitzenden Adel haben wir erst aus dem 15. Jahrhundert. Sedl, „Haus“, Weiher und Gericht zu Eresing sind 1424 als Lehen des Habsburgers Herzog Friedrich (IV.) von Tirol in den Händen von Peter Scheyringer; vor ihm hatten sie seine Mutter Kath. die Scheyringerin und Marg. die Ruchin, seine Großmutter, inne^{4a}. Im

¹⁷ B. MÜLLER-HAHL, Gemeinde Windach (Heimatbuch Landsberg 667)

¹⁸ OA 39.

¹⁹ GL Landsberg 1 f.

²⁰ WENING, Rentamt München, unter Hfm. Windach. Vgl. ERDMANNSDORFER, Oberbayer. Burgen 63.

¹ N. FRHR. v. SCHRENCK u. NOTZING, Die altbayerischen Geschlechter des Namens Aeresinger (Bl. d. Bayer. Landesvereins für Familienkunde 30. Jgg.) 1967, 294–313.

² QE NF 10, 1 Nr. 354; Tr. Dießen f. 40'.

³ KL. FRHR. v. ANDRIAN-WERBURG, Die Tüllishauser (Eresinger mit der Lilie). (Bl. d. Bayer. Landesvereins für Familienkunde 30. Jgg.) 1967, 287–293.

⁴ So verkaufen z. B. 1354 Oswalt, Dytreich und Ott, Kirchherr zu Petzenhausen, Ann u. Kathrey, alle Geschwister und ihre Mutter Otylig, Witwe Dytreichs v. Eresingen, um 10 Pfund Augsburgischer Pfennige u. a. die Kirchensätze zu Walleshausen, Pestenacker und Wabern sowie die Mühle und 4 Hofstätten zu Walleshausen an das Stift Polling (GU Landsberg Fasc. 125 Nr. 1522).

^{4a} GU Landsberg Fasc. 23 nr. 291. Es ist sehr auffallend, daß Eresing von den Habsburgern zu Lehen ging. Vermutlich gehörte der lehenbare Besitz ehemals zur Markgrafschaft Burgau, die nach dem Tode des letzten Markgrafen von König

Gerichtsverzeichnis von 1442 heißt es, daß Eresing die Scheyringer und der Schnabel innehaben⁵. 1476 stellen Achatz von Stetten⁶ und Ulrich Ramung von Ramegk⁷ (bei Huglfing), späterer Landrichter zu Landsberg (1489–92), dem Herzog Sigmund, Grafen zu Tirol, einen Lehengegenbrief aus über Sitz (samt Hofmark), Kirchensatz, Zoll, Tafern und Fischwasser zu Eresing⁸. 1484 erhalten die österreichischen bzw. tirolischen Lehen zu Eresing (Sedl, Haus, Weiher, Grundstücke, 2 Teile der Zehnts aus 6 Gütern, Ehaft mit Zölln und Tafern, 2 Huben und Kirchensatz) Hans v. Schellenberg⁹ und sein Schwager Jörg Scheyringer¹⁰. Diese verkaufen i. J. 1500 ihre Lehen zu Eresing („Ansyzt mitsamt dem Graben, Burckstal, Sölden, Stadlen, Garten, Weyern etc. . . dazu auch den Kirchensatz der Pfarrkirchen und den Zoll daselbs, Tafern, Zapfenrecht . . . mitsamt dem Hofmark-Gericht . . .“) an Wolfgang Schmiecher zu Wackerstein, Pfleger zu Vohburg, der 1503 König Maximilian darüber einen Lehensrevers ausstellt¹¹. 1537 verkauft Christoph v. Schmiechen zum Wackerstein die Hofmark Eresing an Conrad Vogt zu Oberfinning, Landrichter zu Landsberg¹². 1594 verkaufen Wilhelm, Hans, Sebastian und Christoph die Vögt zu Oberfinning die österreichischen Lehen zu Eresing an Friedrich Schrenck v. Notzing zu Angerburg, Amtmann der Herrschaften Bregenz und Hohenegg sowie Burgauischer oberster Rentmeister und Lehenpropst, und an Carl Alexander v. Schrenck, Pfleger zu Eggmühl. Diese verkaufen sie aber bereits 1595 wieder an Carl Rehlinger v. Windach, Bürger zu Augsburg, nachdem erstere die österreichische Lehenschaft abgelöst hatten¹³. Karl Rehlinger veräußerte das Schloß Eresing mit Zubehör bereits 1596 an den Münchner Handelsherrn und Bürger Franz Füll, der gleichzeitig auch die Hofmark Windach erwarb¹⁴. Bis zum Jahre 1825 gehörte die Hofmark Eresing den 1610 in

Albrecht I. als lediges Reichslehen eingezogen wurde. Albrechts Sohn Leopold († 1326) und dessen Bruder Albrecht waren die ersten Markgrafen von Burgau aus dem Hause Habsburg. Des letzteren Neffe war der oben erwähnte Friedrich (mit der leeren Tasche). Vgl. OA 46, 250 f.

⁵ GL Dachau 1 f. 8'. Die Inhaber beanspruchten Hofmarkgerichtsbarkeit.

⁶ Wohl ein Angehöriger des gleichnamigen Augsburger Bürgergeschlechts.

⁷ HUND, Stammenbuch III, 557.

⁸ GU Landsberg 292.

⁹ HUND, Stammenbuch III, 617. Die Gemahlin Ulrich Romungs war eine Schellenberg.

¹⁰ GU Landsberg 293 Vgl. auch GL Landsberg 1 f. 5.

¹¹ GU Landsberg 294, 295. Siehe auch GL Landsberg 1 f. 9' u. 12. (1508): Wolfgang Schmiecher zu Eresingen. – HUND, Stammenbuch II, 285 f.

¹² GU Landsberg 298, 299, 300. Konrad Vogt war mit einer Schellenberger verheiratet. Über die Vögte von Oberfinning siehe dort.

¹³ GU Landsberg 309 ff. Vgl. OA 46, 275 ff.

¹⁴ OA 46, 276; WENING, Rentamt München, unter Eresing. Das bei APIAN (OA 39, 42) als „Burg“ bezeichnete Wasserschloß Eresing wird 1598 als „Schlössl oder Sitz“, 1606 als „gemauerter Edelmannssitz“ bezeichnet (GL Landsberg 1 f. 470'; 2 f. 81'). Für die Nachricht Wenings, daß den Freyberg um ca. 1500 Eresing „für eine Hofmark eingeräumt“ worden sei, findet sich in den Quellen kein Hinweis. Es ist jedoch möglich, daß mit dem Landsberger Pfleger Konrad v. Freyberg, dessen Tochter mit einem Ramung verheiratet war, Eresing um 1450 Hofmarksrechte erhielt (HUND Stammenbuch II, 97; III, 556). GL Landsberg 1 f. 470'.

den Freiherrnstand erhobenen Füll, die ihren Sitz im nahen Windach hatten¹⁵. Das Wasserschloß Eresing, in dem ein Amtmann der Füll von Windach wohnte, wurde 1747 abgebrochen¹⁶.

Hofmark Grunertshofen

Der Ort war zu Beginn des 12. Jahrhunderts Sitz eines edelfreien Geschlechts, das sich auch nach Maisach nannte¹. Im 13. und 14. Jahrhundert finden sich die Grunertshofer als bayerische Landsassen. Durch Heirat der Lucia Grunhartzhoverin kam der einem fränkischen Adelsgeschlecht entstammende Hanns vom Egloffstein zu Pernfelß um 1400 in den Besitz von Grunertshofen, nachdem er die Anteile einer anderen Grunertshoferin, die mit Wigiles von Degenberg verheiratet war, sowie anderer Erben käuflich erworben hatte². 1442 ist berichtet, daß der Egloffsteiner Grunertshofen für eine Hofmark halte und dementsprechend in seinem Gericht richten und büßen lasse³. Um 1470 erscheint Veit von Egloffstein zu Grunertshofen als bayerischer Landsasse⁴. Um 1500 wird Grunertshofen als „Ansitz“ und „Hofmark“ des Gregori Egloffstein, des späteren Pflegers von Landsberg und Hofmeisters Herzog Wilhelms, bezeichnet⁵. Da dieser unverheiratet blieb⁶, beerbten ihn seine Vettern Georg und Hans von Murach zu Guteneck⁷. Nach deren Tode 1561/62 teilten sich die Söhne in das Erbe; die Hofmark Grunertshofen kam an Albrecht von Murach zu Heybach, der sie 1563 an Antonius Soyttter, Pfleger zu Starnberg, verkaufte. Nach seinem Tode 1569 veräußerte sie seine Witwe und Erben an Virgilien Hofer von Urfarn (bei Niederaudorf), Bürger zu Rattenberg⁸. Von diesem erkaufte sie um 1600 der Münchner Bürger und Handelsmann Franz Füll; dessen Nachkommen besaßen Grunertshofen in männlicher Linie bis 1825 und in weiblicher Erbfolge (Pfetten-Füll) bis 1882⁹. Ignaz von Pfetten-Füll verkaufte das Schloß, dessen Ökonomie zertrümmert wurde, an einen Privatier Schreyer aus Fried-

¹⁵ Siehe Hofmark Windach.

¹⁶ F. RENNER, Gemeinde Eresing (Heimatbuch Landsberg S. 462).

¹ MB 22,12. – Siehe FRIED, Hist. Atlas Dachau-Kranzberg unter Maisach; ferner BAADER im OA 47, 137 f.; HUND, Stammenbuch III, 346. Siehe auch RB I, 386; VI, 184; VIII, 238; X, 250 f., 284; ferner MB X, 391; XXII, 23, 89, 109; VII, 390.

² HUND, Stammenbuch II, 186; III, 346 f. Hans von Egloffstein war der erste seines Geschlechts, der nach Bayern kam; er war 1409 Pfleger zu Pfaffenhofen und liegt zu Scheyern begraben.

³ GL Dachau 1 f. 8 b; vgl. auch LG 31 S. 59 ff.

⁴ KRENNER, Baier. Landtagshandlungen 15, 428.

⁵ GL Landsberg 1 f. 4 (1500); f. 10' (1506).

⁶ HUND, Stammenbuch I, 187.

⁷ HUND, Stammenbuch II, 179.

⁸ HUND, Stammenbuch II, 179. Die Hofer waren evangelisch, vgl. H. RÖSSLER, Geschichte und Strukturen der evangelischen Bewegung im Bistum Freising 1520 bis 1571, Nürnberg 1966, 72; vgl. GL Landsberg 2 f. 13 (1599): die Hofmark gehört der Witwe des Virgil Hofer, „dero Haußwirth Augspurgischer Confession gewest vnd sy noch ist...“. APIAN berichtet (1568) von einem „nob. domus“ (Herrenhaus) zu G. (OA 39, 42). 1598 heißt es, daß Virgilien Hofer vor einigen Jahren einen „Sitz oder Herrenhaus“ dahin gebaut habe (GL Landsberg 1 f. 464; 1606: Gemauerter Edelmannsitz und beschlossene Hofmark (GL Landsberg 2 f. 72').

⁹ Siehe Hfm Windach.

berg. Das Restgut erwarb in der Folgezeit Georg Heuberger, der dort ein Schulheim einrichtete, das 1899 eingeweiht wurde und heute noch besteht ¹⁰.

Hofmark Hofheggenberg

Der Komplex der zur Hofmark Hofheggenberg gehörigen Dörfer läßt sich zum ersten Mal im Jahr 1399 quellenmäßig fassen, als Arnold von Kamer d. Ä. ¹ und seine Ehefrau Anna an Hans den Pflaundorfer ² die vom Herzogtum Bayern lehenbare Veste „Haegenberg“ samt Eigenwirtschaft, das Gericht und vier Höfe zu Hausen, das Gericht diesseits des Baches zu Steindorf mit allen Ehaften, das Gericht zu „Altenhaegenberg“, das im Gericht Hadersried liegende Gericht zu Tegernbach mit allen Ehaften sowie Vogteien über Güter des Stifts St. Ulrich und Afra in all diesen Orten sowie zu Hochdorf und über die altomünsterischen Güter zu „Huerben“ ³ und Tegernbach verkauft ⁴. Die Entstehung dieses Herrschaftskomplexes hängt wohl mit den gegen Ende des 12. Jahrhunderts auftretenden staufischen Ministerialen von Altheggenberg zusammen, die genealogisch zur Familie der welfischen Ministerialen von Schmaleneck bei Ravensburg gehörten ⁵. Im 13. Jahrhundert stehen die Heggenberger treu auf der Seite ihres Dienstherrn, Kaiser Friedrichs II., in dessen Streit mit dem Papst; sie finden sich in einflußreicher Stellung in der Umgebung König Konradins und nach dessen tragischem Tode 1268 zu Neapel im engsten Gefolge von dessen Oheim und Erben Herzog Ludwig dem Strengen von Bayern. Als ehemalige Reichsministerialen nahmen sie unter den Wittelsbachern eine führende Stellung ein, die sie vor allem in ihren Auseinandersetzungen mit dem Hochstift Augsburg um die Konradinische Erbschaft brauchten. Ihr ausgedehnter Besitz lag im 13. Jahrhundert zu beiden Seiten des Lechs. Die Bedeutung der Heggenberger kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß sie über eigene Lehensleute verfügten.

Seit der Mitte des 13. Jahrhunderts sitzen Heggenberger auch auf der von ihnen neu erbauten Burg Wildenroth, nach der sie sich nun nennen. Einen anderen Zweig dieses Geschlechts bilden mit großer Wahrscheinlichkeit die Haldenberger, benannt nach einer um die Mitte des 13. Jahrhunderts angelegten gleichnamigen Burg am Lechrain. Der im 13. Jahrhundert häufig in Urkunden genannte Konrad v. Heggenberg ist vermutlich personengleich mit dem seit 1260 erscheinenden Konrad von Halden-

¹⁰ BAADER, OA 47, 165; Heimatbuch Fürstenfeldbruck (II) 156.

¹ Über die Herren von Kamer siehe FRIED, HA Dachau-Kranzberg, Hfm Hohenkammer.

² Über die Pflaundorfer siehe HUND, Stammenbuch III, 536. Hans Pflaundorfer war Pfleger zu Friedberg.

³ HÖRBACH. Darauf ist u. Umständen die Vogtei des Marschalls v. Kallendin über Güter v. Ulrich und Afra zu „Horben“ zu beziehen (SPINDLER, Die Anfänge des bayer. Landesfürstentums 55).

⁴ Kurb. Urk. 18677 (RB 11, 148).

⁵ Die hervorragende Stellung der Heggenberger als staufische Reichsministerialen hat STEICHELE, Bistum Augsburg II, 424 ff. ausgezeichnet herausgearbeitet. HUND, Stammenbuch III, 355. Über die Schmalenecker siehe BOSL, Reichsministerialität 417, 429 ff., 440 ff., 614; zuletzt P. FRIED, Das Reichsdienstmannengeschlecht der Heggenberger (Amperland 4. Jgg.) 1968, 32. Das „perglein“ zu Altheggenberg ist 1399 eigens erwähnt.

berg⁶. Wohl auf dem Höhepunkt ihrer Macht haben die Hegnenberger ihren alten Stammsitz im Dorfe Althegnenberg — der turmartige Burgstall ist heute noch zu erkennen — aufgegeben und auf dem geographisch am höchsten gelegenen Punkt der ganzen Gegend, von dem aus man einen weiten Ausblick auf die ganze Lechebene hat, etwa eine Stunde westlich von Althegnenberg an der Stelle des heutigen Schlosses Hofheggenberg eine neue Burg erbaut. Die neue Veste dürfte zunächst den Haldenbergern gehört haben, die wir mit den Hegnenbergern identisch setzen können. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir sie im Besitz der turnieradeligen Rohrbacher⁷ und dann in den Händen der gleichfalls dem höheren Adel angehörigen Herren von Kamer, die die Veste, wie eingangs erwähnt, 1399 dem Hans Pflaundorfer um 1800 Gulden verkauften. Dieser veräußerte sie 1405 an Jörg von Eresingen, „Kuster“ am Dom zu Augsburg und Dechant zu München, und an Paul den Aersinger d. J.⁸. Letzterer verkaufte die Veste mit aller Zubehör in den Gerichten Landsberg und Hadersried, deren Lehensherr Herzog Ernst von Bayern war, an Herzog Wilhelm III. von Bayern⁹. Der Ankauf der Veste durch die oberbayerischen Herzöge steht wohl in Zusammenhang mit den Streitigkeiten mit ihrem Vetter Herzog Ludwig im Bart von Bayern-Ingolstadt, zu dessen Landesteil das unmittelbar an Hegnenberg angrenzende Gericht Hadersried (später Gericht Friedberg) gehörte. In den nächsten 100 Jahren war die Burg Hofheggenberg, zu der 1442 die Dörfer Hausen, Althegnenberg, „Hürben“ (= Hörbach) und Steindorf gehörten¹⁰, im Besitz der bayerischen Herzöge, die sie durch Pfleger verwalten ließen¹¹. Nach dem Erlaß der Primogeniturordnung räumte Herzog Albrecht IV. seinem Bruder Wolfgang die Schloßpflege Hegnenberg ein, die 1506 als „Hofmark“ im pflegsweisen Besitz des Sebastian Adelshofer angeführt wird¹². 1515 verkauften die Herzöge Wilhelm IV. und Ludwig X. dem Augsburger Bürger Georg Königsberger ihr Schloß Hegnenberg samt dem Hofmarksgericht in den Dörfern Alten- und Neuenheggenberg, „Hyrben“ (= Hörbach) und Hausen¹³. 1528 kaufte es aber Herzog Wilhelm IV. von Jacob Craus, an den inzwischen das Schloß ge-

⁶ Es ist das Verdienst von P. A. Stross, in seiner genealogischen Studie über die „Herren von Hegnenberg, Wildenroth und Haldenberg“ (OA 8, 198 ff. (1847)) diese Zusammenhänge gesehen zu haben. Mit der Neuanlage der Burgen waren vermutlich sog. „Totteilungen“ verbunden. Siehe FRIED, Landgericht Dachau-Kranzberg unter Hofmark Wildenroth, ferner die Hofmarken Haltenberg und Kaltenberg.

⁷ MB 33 b, 225. Die Rohrbacher, eine alte wittelsbachische Ministerialenfamilie aus der Pfaffenhofer Gegend, waren mit den Hegnenbergern verwandt; vgl. Stammtafel OA 8, 223. Es ist allerdings auch möglich, daß wegen der Ermordung Winhards von Rohrbach 1297 durch Konrad von Haldenberg die Veste Hofheggenberg den Haldenbergern verloren ging (siehe Hfm. Kaltenberg).

⁸ Kurb. Urk. 18678.

⁹ Kurb. Urk. 18679.

¹⁰ GL Dachau 1 f. 8 a.

¹¹ Um 1450 war ein Adelshofer Pfleger von Hegnenberg (LG 31 Jgg. 59 ff). 1463 bestellen die Herzöge Johann und Sigmund Heinrich den Adelshofer wegen einer Pfandschaft zum Pfleger (Kurb. Urk. 5098).

¹² KRENNER, Baier. Landtagshandlungen 15, 389 u. 391; GL Landsberg 1 f. 5' und 9; OA 7, 333.

¹³ Kurb. Urk. 18676; 18687, 18688 (Notariatsinstrumente).

kommen war, zurück¹⁴. 1542 belehnte Herzog Wilhelm damit seinen einer außerehelichen Verbindung mit einem Fräulein Margarethe v. Hausen stammenden Sohn Georg, der sich daraufhin von und zu Hegnenberg nannte¹⁵. Die Nachkommen des Ritters Georg blieben als Freiherren von Hegnenberg, genannt Dux, bis 1786 in erster Linie, bis 1900 in zweiter Linie (1790 in den Reichsgrafenstand erhoben) im Besitz von der vom Herzogtum Bayern lehenbaren¹⁶ Hofmark Hegnenberg¹⁷. Anschließend wurden durch Heirat die Freiherren von Gebstättel Inhaber des Schlosses Hegnenberg¹⁸.

Von den zur Hofmark Hofheggenberg gehörigen Orten verdient das Dorf *Tegernbach* deswegen Beachtung, weil es ursprünglich im Gericht Hadersried lag, das 1415 dem Gericht Friedberg zugeteilt wurde. Bei den Streitigkeiten mit ihrem Vetter Ludwig im Bart von Bayern-Ingolstadt machten die Münchner Herzöge Ansprüche auf das Gericht in Tegernbach und auf die Grundherrschaft und Vogtei über Höfe zu Ebersried geltend¹⁹. Nach den Salbüchern des Gerichts Friedberg von 1420 und 1469 stand den Herzögen von Bayern-München in Tegernbach nur das „Dorfgericht“, nicht jedoch auch das Hochgericht zu. Dadurch, daß Tegernbach (einen Hof und eine Sölde ausgenommen) zu der im Landgericht Landsberg liegenden Hofmark Hofheggenberg gehörte, kam auch das Hochgericht in die Hände des Landrichters von Landsberg²⁰. Der Ort war im 12. Jahrhundert im Besitz Welfs VI., der das Kloster Steingaden auch mit Gütern zu „Tegirnbach und Vohigowe (Vogach)“ ausstattete²¹. Vom Ende des 12. bis Anfang des 14. Jahrhunderts erscheint ein Ortsadel²².

Steindorf scheint gleichfalls alter welfischer Besitz gewesen zu sein²³. Im 11. Jahrhundert ist bereits das Domkapitel Augsburg hier begütert. Im 12. Jahrhundert schenkten Adalold von Eresried und Ulrich von Spötting, wohl welfische Vasallen, Güter an St. Ulrich und Afra zu Augsburg, deren Vogtei später zum Schloß Hofheggenberg gehörte. 1329 verkaufte der Inhaber der Burg Hofheggenberg, Engelschalk von Rohrbach, fünf Höfe zu Steindorf nebst dem Dorfgericht den Gumpenberger²⁴. 1421 verkauft Gambrecht von Rohrbach den Kirchensatz zu Steindorf und an-

¹⁴ Kurb. Urk. 18672, 18671.

¹⁵ STEICHELE, Bistum Augsburg II, 546; HUND, Stammenbuch III, 355; HÄUTLE, Genealogie des Hauses Wittelsbach 44 Anm. 2.

¹⁶ Lehenbriefe von 1766, 1778 (GU Landsberg 489, 490).

¹⁷ 1558 wird die Hofmark folgendermaßen beschrieben: „Hegnenberg, die Hofmarch, gehoert dem gestrengen Jörgen von Hegnenberg zu Wisfelden ze, ligen in solcher Hofmarch sechs Dörrfer: Staindorff, Hausen, Hirba, Höchdorff, Dögerpach, vnnd allt Hegnenberg“ (GL Landsberg 1 f. 374). 1606 wird sie als beschlossene Hofmark angezeigt, zu der noch „Puzenmül, Linda ein Hof vnd Einöd“ gehörten (GL Landsberg 2 f. 71).

¹⁸ Das heutige Schloß erbaute Georg v. Hegnenberg 1557 (Kunstdenkmäler Bayerns I, 464 f.; WENING, Rentamt München I, 137).

¹⁹ S. HIERETH, Landgericht Friedberg 7.

²⁰ Ebenda S. 24.

²¹ MB 6, 492.

²² STEICHELE, Bistum Augsburg II, 439. Ein Hof, der „Burgstall“ und Hofstätten daselbst, die früher im Besitz Friedrich des Zellers waren, gehören 1344 dem Kloster Fürstenfeld.

²³ STEICHELE, Bistum Augsburg II, 543 f.

²⁴ HUND, Stammenbuch II, 269, 267.

deren Besitz an den bayerischen Herzog²⁵. 1444 veräußerte Heinrich der Gumpenberger d. Ä. an Herzog Albrecht III. als Inhaber der Burg Hegenberg, 3 Höfe samt dem Gericht darüber²⁶.

Zur Ortsgeschichte von *Hürben* und *Hausen* siehe STEICHELE, Bistum Augsburg II, 466 f. bzw. 551 f.

Hofmark Schmiechen

Die Nachricht, daß der dem andechsischen Grafenhouse entstammende Bischof Otto II. von Bamberg (1177–1196) aus seinem Erbgute die Kirche von Schmiechen an das andechsische Hauskloster Dießen schenkte¹, läßt den Schluß zu, daß Schmiechen alter andechsischer Besitz war. Im 12. Jahrhundert war dieser bereits an Dienstmannen des Grafengeschlechts ausgetan, wie dies die Schenkungen und Verkäufe von Ministerialen beweisen². Den Hauptbesitz zu Schmiechen erhielt wohl eine nach dem Orte sich nennende Dienstmannenfamilie, die gegen Ende des 12., vor allem aber dann gegen Ende des 13. Jahrhunderts in den Quellen in Erscheinung tritt³. Im 14. Jahrhundert sind die Schmiecher eine der besitzreichsten turnieradeligen Familien des Lechrains, die eine eigene Begräbniskapelle in der Klosterkirche zu Dießen hatten⁴. Eine Besitzteilung im Jahre 1368 zeigt, daß die Schmiecher damals außerhalb des Landgerichts Landsberg Besitz in den Gerichten Weilheim, Wolfratshausen, Tölz, Aibling, München, Dachau, Fußberg und Dießen sowie zu Augsburg und in Schwaben hatten⁵.

Das um 1600 erloschene Geschlecht der Schmiecher besaß seinen Stammsitz Schmiechen in männlicher Linie bis zu Beginn des 15. Jahrhunderts. Durch Heirat einer Schmiecherin kam Jörg von Gumpenberg († 1427) 1426 in den Besitz der Veste⁶ Schmiechen samt ihrer Zugehörungen⁷. 1442 wird Schmiechen als Hofmark des Erhart Gumpenberger beschrieben, ebenso Heinrichshofen und „Pergen bei Schmiechen“ mit dem Zusatz: „Der richt vnd püss vmb all sach an (= ohne) die drej Hännel“⁸. In der Landtafel von ca. 1470 erscheint Georg Gumpenberger zu Schmie-

²⁵ RB 13, 362.

²⁶ Kurb. Urk. 18675.

¹ MB 8, 133. — Zur Ortsgeschichte von Schmiechen siehe STEICHELE, Bistum Augsburg II, 523 ff; GROHSMANN, ONB Friedberg 152.

² MB 8, 130; MB 22, 26.

³ Die urkundlichen Belege bringt ziemlich vollständig STEICHELE, Bistum Augsburg II, 524 ff.

⁴ Zusätzlich zu STEICHELE ist noch über die Genealogie der Schmiecher HUND, Stammenbuch II, 283 ff. heranzuziehen. Vgl. auch LIEBERICH, Landherren, Register u. Schmiechen.

⁵ Kurb. Urk. 34 932 (RB 9, 208).

⁶ 1398 urk. als solche bezeugt (GU Landsberg 35084).

⁷ HUND, Stammenbuch II, 115 u. 284. 1435 wurde gerichtlich ausgefertigt, daß Frau Elisabeth v. Laber, Ehefrau des Caspar v. Laber, ihre von ihrem Vater, dem Ritter Steffan dem Schmiecher, ererbte Veste Schmiechen ihren Söhnen aus ihrer ersten Ehe mit dem verstorbenen Jörg von Gumpenberg gerichtsförmig übergeben hat (GU Landsberg 786).

⁸ GL Dachau 1 f 8 a. — Um 1450 wird Heinrichshofen nicht erwähnt (LG 31 Jgg. S. 59 ff.).

chen, späterer Pfleger zu Landsberg, als Landsasse⁹. Dieser verkaufte 1502 seinen halben Anteil am Schloß Schmiechen an Herzog Georg d. Reichen von Niederbayern¹⁰, der zuvor schon die übrigen Anteile von den Geschwistern Georg Gumpenbergers erworben hatte¹¹. Als Entschädigung für seine Vermittlung im Landshuter Erbfolgekrieg, der nach dem Tode Herzog Georgs des Reichen entbrannt war, zog im Jahre 1507 Kaiser Maximilian auch die Hofmark Schmiechen an sein Haus, verkaufte aber noch im gleichen Jahre „Schloß und Burgstall“ Schmiechen vorbehaltlich des Wiederkaufs an Seyfrid Holzschucher, Bürger zu Augsburg, wobei er diesen und sein ganzes Hausgesinde von der Obrigkeit der bayerischen Herzöge befreite und der Regierung von Innsbruck unterstellte¹². Holzschucher überließ Schmiechen 1509 zu Pfandrecht seiner Schwester Elisabeth, der Gemahlin des Nürnberger Bürgers Ludwig Imhoff¹³. Kurz darauf verkaufte aber Kaiser Maximilian Schloß und Burgstall Schmiechen seinem Rat Jacob Fugger unter dem Vorbehalt des Rückkaufsrechts¹⁴, dem sie von dem Imhoff abgetreten wird¹⁵. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wird Schmiechen mit den Dörfern „Huershoven (= Heinrichshofen) vnd Pergen sambt der Plannckmull“¹⁶ als Hofmark der Fugger beschrieben¹⁷, deren fein gebautes Schloß („castrum elegantissimum“) weit und breit sichtbar in der Ebene stand¹⁸. 1604 kaufte Kaiser Rudolf II. von den Brüdern Marx und Christoph Fugger, Freiherren v. Kirchberg und Weissenhorn, „Schloß und Burgstall“ Schmiechen zurück, gab sie aber bald darauf wieder an Marx Fugger, herzoglichen Rat und Pfleger zu Landsberg, zu Lehen¹⁹. Die Fugger hatten die Hofmark Schmiechen bis 1810 in ihrem Besitz. In diesem Jahr erkaufte sie Klemens Wenceslaus, Erzbischof und Kurfürst von Trier sowie Bischof von Augsburg. Nach dessen Tode veräußerten sie seine Erben 1814 an den kgl. bayer. geh. Rat Wenceslaus Frhr. v. Tünefeld. Dessen Familie besitzt Schloß Schmiechen²⁰ in weiblicher Erbfolge (Wiedersberg-Tünefeld) heute noch²¹.

⁹ KRENNER, Baier. Landtagshandlungen 15, 428.

¹⁰ Kurb. Urk. 19410.

¹¹ Kurb. Urk. 19407, 19409; HUND, Stammenbuch II, 116 f.

¹² GU Landsberg, 834, 835, 835 a.; vgl. GL Landsberg 1 f. 9.

¹³ GU Landsberg 839.

¹⁴ GU Landsberg 845, 841.

¹⁵ GU Landsberg 841. Der Kauf durch den Fugger war bereits 1506 mit König Maximilian abgesprochen worden (GU Landsberg 834).

¹⁶ Über die Plankmühle, früher Paarmühle, siehe GROHSMANN, ONB Friedberg S. 129.

¹⁷ GL Landsberg 1 f. 374 (1558).

¹⁸ Apian (OA 39, 41); 1598; „Item alda zue Schmiechen ist ain schön Schloß“ (GL Landsberg 1 f. 461').

¹⁹ GU Landsberg 867; GL Landsberg 2 f. 67; GU Landsberg 869 (1609).

²⁰ WENING berichtet 1701 über das Schloß: ... „Sonsten befindet sich das Schloß daselbst schon im guten Standt, auch allerseits mit einem Wassergraben vmbgeben, vnd wiewol es von den Schweden zimblich verwüstet, ist es doch allgemach in jetzigen Wolstandt wiederumb erhebt worden. Das mitten im Dorfe auf einem freien Platz gelegene Schloß wurde 1827 größtenteils abgebrochen; nur der ältere, turmartige Bau blieb davon als Rest erhalten (STEICHELE, Bistum Augsburg II, 527)

²¹ STEICHELE, Bistum Augsburg II, 527.

Das Gericht in dem grundherrschaftlich schon im 12. und 13.²² Jahrhundert stark aufgesplitterten Ort *Heinrichshofen* hatten, wie der Richter des Gerichts Pähl angibt, um 1270 widerrechtlich die Schenken von Winterstetten inne²³. Im 14. Jahrhundert ist das Gericht im Besitz der Herren von Schmiechen, die die Grundherrschaft im Orte durch Güterkauf beträchtlich erweitern²⁴. 1368 fällt bei einer Besitzteilung u. a. auch Gericht, Tafern und Ehaften usw. zu Heinrichshofen an Stephan Schmiecher²⁵. 1427 werden Gericht, Tafern, Schmiedstatt, Hirtstatt, Badstube und die sonstigen Ehaften sowie die Mühle, das Fischwasser und vier Höfe von Herzog Ernst als Vormund des unmündigen Hans Schmiecher an dessen Schwester verpfändet²⁶. In der Folgezeit²⁷ war Heinrichshofen immer ein Bestandteil der Hofmark Schmiechen.

Die Zugehörigkeit des Dorfes *Unterbergen* zu Schmiechen läßt sich urkundlich erstmals 1368 beweisen, als bei einer Besitzteilung Dorf und Burgstall zu Bergen an Stephan v. Schmiechen fallen²⁸.

Hofmark Türkenfeld

Ein nach „Durggenfeld“ sich nennender Ortsadel tritt in den Quellen erstmals gegen Ende des 12. Jahrhunderts auf¹. 1393 verkauft Konrad Durggenfelder, Propst zu Dießen, einer der letzten seiner Familie, die Veste Durggenfeld an Arnold von Camer d. J. zu Jetzendorf². Von diesem erkauft sie 1410 Georg Aersinger, Ritter und Pfleger zu Wolfratshausen († 1467)³. Um 1440/50 hält er Türkenfeld für eine Hofmark

²² Die einschlägigen Quellen sind zusammengestellt bei STEICHELE, Bistum Augsburg II, 458 f., und J. BURKART, Ortsgeschichte von Egling und Heinrichshofen (Unsere Heimat am Lechraim Bd. 5) 1954, 69 ff.; siehe vor allem auch STEICHELE, Bistum Augsburg, unter Schmiechen (II, 525). – Eine „curia villicalis in villa, quae vocatur Heinricheshoven“ ist 1178 und 1183 im Besitz des Stiftes St. Moritz zu Augsburg bezeugt (Württemberg. Urkundenbuch II, 191 u. 228). 1312 ist ein Sedelhof erwähnt, den 1331 das Stift St. Moritz dem Domkapitel Augsburg überträgt (MB 33 a, 362, 385).

²³ MB 36 a, 298. Über die Schenken v. Winterstetten siehe K. BOSL, Reichsministerialität II, 457, 417 ff., 428 ff., 433 ff.

²⁴ 1346 verkaufen z. B. die Herren v. Seefeld 3 Höfe und 1 Mühle, die vom Herzogtum Bayern lehenbar sind, an das Hlg. Geist-Spital in München (RB 8, 86 = QE NF Bd. XVI Nr. 76). Dieses verkauft den Besitz 1410 an die Schmiecher (RB 12, 73 = QE NF XVI Nr. 219).

²⁵ Kurb. Urk. 34932; STEICHELE, Bistum Augsburg II, 525.

²⁶ Kurb. Urk. 19405; GU Landsberg 784.

²⁷ So bereits 1440; GL Dachau I f. 8 a.

²⁸ Anm. 3; wichtige ortsgeschichtliche Quellenbelege sind bei GROHSMANN, Ortsnamenbuch Friedberg, S. 177 zusammengestellt.

¹ Über die Türkenfelder siehe HUND, Stammenbuch III, 279; MB 7, 161 (1329). Zur Ortsgeschichte siehe A. Frhr. v. SCHÖNHUEB, Die Besitzer von Türkenfeld, ein Fragment (OA 10, 221 ff.).

² HUND, Stammenbuch III, 279. Nach alten, von Hund in Türkenfeld eingesehenen Urkunden verkaufte Conrad der alte Clamensteiner 1371 die Veste Durggenfeld dem Hans von Burgau zu Walbach. Dessen Söhne verkauften die Veste 1392 dem Arnold v. Camer. Hund vermutet, daß die Clamensteiner die Veste von den Durggenfeldern nur pfandweise innehatten (HUND, Stammenbuch I, 253).

³ HUND, Stammenbuch III, 220. – Über die Aresinger zu Türkenfeld siehe Eresing u. Hfm. HUND, Stammenbuch III, 216 ff. OA 10, 245 ff.

(ebenso Pestenacker); auch ist er der Ansicht, daß Pleitmannswang nach Türkenfeld in die Hofmark gehöre⁴. In der Landtafel von ca. 1470 ist Wilhelm Aresinger zu Türkenfeld als Landsasse aufgeführt⁵. 1495 belehnt Herzog Albrecht IV. Wolfgang Aresinger mit dem Kirchensatz und dem Gericht zu Türkenfeld und Steinbach⁶. In der Hofmarkenbeschreibung von 1500 ist Türkenfeld als Schloß und Hofmark verzeichnet⁷. Im 16. Jahrhundert splittert der Türkenfelder Besitz unter die zahlreichen Kinder und Erben des Wolfgang Eresinger († 1509) auf. Nach Klaus Aresinger der mit einer Hund verheiratet war⁸, ist 1544 Engelmar Hund von Lauterbach im Besitz des lehenbaren Kirchensatzes und Gerichtes zu Türkenfeld bezeugt⁹. 1545 verlangen aber Anton und Jörg die Aresinger, daß Engelmar ihnen den Sitz zu kaufen gebe¹⁰. 1548 wird mit Kirchensatz und Hofmarksgericht Georg Eresinger, Pfleger zu Aibling, belehnt¹¹. 1550 bekommt wiederum Engelmar Hund zu Türkenfeld das halbe Hofmarksgericht zu Türkenfeld, das er seinem Bruder Georg Hund zu Lauterbach abgekauft hat, zu Lehen¹². In der Hofmarksbeschreibung von 1558 heißt es, daß Türkenfeld dem Englmar Hund und dem Jörg Eresinger gehöre¹³. 1569 erkaufte Hans Staudinger, Pflugsverwalter zu Friedberg, Schloß, Dorf und Hofmark Türkenfeld von seiner Mutter, einer Schwester des Englmar Hund, und von den Kindern des mit einer Aresingerin verheirateten Wolf Ramung als den Erben des verstorbenen Jörg Aresinger, des letzten männlichen Nachkommen dieser Familie; im gleichen Jahre wird Staudinger noch mit deren lehenbaren halben Hofmarksgericht sowie dem Kirchensatz belehnt¹⁴. 1575 verzichtet Engelmar Hund auf die andere Hälfte des lehenbaren Hofmarksgerichts zu Türkenfeld und bittet, seinen Schwager Hans Staudinger damit zu belehnen, was im gleichen Jahre noch erfolgt¹⁵. Hans Staudinger verkaufte die Hofmark Türkenfeld samt den bayerischen Lehen 1598 an Marx Fugger, Freiherrn zu Kirchberg und Weissenhorn¹⁶. Die Fugger besaßen die Hofmark bis 1789, wo sie an die Freiherrn v. Lösch zu Hilgertshausen überging¹⁷. Um 1815 war Graf v. Schenk-Castell-Waal Inhaber¹⁸. Die Grundherrschaft zu Türkenfeld („Sackherrschaft“) gehörte 1693 dem Grafen zu Taxis, Postmeister zu Augsburg¹⁹, von dem sie später wohl an die Freiherrn von *Lösch* kam. Die Fugger besaßen also bis 1789 nur die Jurisdiktion zu Türkenfeld, die vom Hofmarks-

⁴ GL Dachau 1 f. 8 b; LG 31 Jgg. S. 59 ff.

⁵ KRENNER, Baier. Landtagshandlungen 15, 428.

⁶ GU Landsberg 903. Siehe Steinbach.

⁷ GL Landsberg 1 f. 5, 9, 12.

⁸ HUND, Stammenbuch III, 170 f.

⁹ GU Landsberg 909; vgl. auch den Teilungsbrief von 1543 (GU Landsberg 908).

¹⁰ HUND, Stammenbuch III, 223. Bereits 1537 gab es Streitigkeiten zwischen Jörg Hund und Anton Aresinger, Dechant zu St. Peter in München.

¹¹ GU Landsberg 912, 916.

¹² GU Landsberg 919; HUND, Stammenbuch III, 177.

¹³ GL Landsberg 1 f. 375'; f. 381 (1567).

¹⁴ HUND, Stammenbuch III, 661; GU Landsberg 925, 927.

¹⁵ GU Landsberg 930, 931.

¹⁶ GU Landsberg 933.

¹⁷ Siehe Konskription.

¹⁸ Obernberg, LG. Jgg. 59.

¹⁹ GL Landsberg 3 f. 161'.

gericht Schmiechen ausgeübt wurde²⁰. Das Schloß Türkenfeld, von Wening abgebildet, steht, wenn auch im 18. Jh. stark verändert, heute noch²¹.

Hofmark Pürgen

Seit dem 14. Jahrhundert lassen sich die von einem welfischen Dienstmannengeschlecht abstammenden und heute noch blühenden Herren v. Pftetten, die bis 1380 auf der Veste Phetine-Landsberg saßen und von denen ein Zweig zu Beginn des 14. Jahrhunderts dem Augsburger Patriat zugehörte, im Besitz von Herrschaftsrechten zu Pürgen nachweisen¹. 1442 besitzen die Pftetter, die damals auch Bürger zu Landsberg waren, das „Gericht“ zu Pürgen, das aber nicht ausgeübt wurde². In der Beschreibung von 1506 wird Pürgen zum ersten Male als „Sitz“ bezeichnet, der damals dem Sebald Pftetter gehörte³. 1508 wird Sebald Pftetter zu Pürgen in der Landtafel Herzog Wolfgangs aufgeführt⁴. Nach dessen Tode 1547 gelangt Pürgen an Zacharias Hohenkircher zu Königsdorf, der mit einer Schwester (oder Tochter) des Pftetters verheiratet war⁵. 1558 wird Pürgen als dessen Hofmark bezeichnet⁶. Von den Erben des Zacharias Hohenkircher erkaufte sie 1595 der Reichshofrat und K. Referendarius Johann Jakob Eisengrein⁷. Da dessen Ehe mit einer Schwester der Corona von Grub, der Gemahlin Johann Leopolds von Burgau, kinderlos blieb, kam die beschlossene⁸ Hofmark Pürgen testamentarisch 1606 an letztere⁹. Das nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg wiederaufgebaute Schloß Pürgen erkaufte 1759 von den Freiherren von Burgau zu Griesbeckerzell der kurf. Hofkriegsratsdirektor und geh. Rat Frhr. v. Wadenspan¹⁰. In der Folgezeit wechseln die Besitzer der Hofmark Pürgen in rascher Folge: 1779 der kurfürstl. Hofkammerrat Johann Nep. v. Schmeiger¹¹, 1781 auf dem Wege der Gant wieder die Wadenspan, 1782

²⁰ Siehe Konskription.

²¹ ERDMANNSDORFFER, Oberbayer. Burgen 62.

¹ 1353 kauft Marquard von Pftetten von seinem Vetter Hildeprant von Pftetten dessen Besitz zu Pürgen mit allen Rechten; 1405 überläßt Ulrich von Pftetten dem Kloster Wessobrunn das Patronatsrecht zu Pürgen. Siehe H. C. FRHR. v. PFETTEN-ARNBACH: Die Pftetter zu Landsberg bis zum 16. Jh. (LG 25) 1928, 57–62, u. 65–68; H. J. RIECKENBERG, Landsberg-Phetine. Ein Beitrag zur Geschichte der freiherrlichen Familie von Pftetten (Blätter des bayerischen Landesvereins für Familienkunde 27. Jgg.) 1964, 465, mit Literatur- und Quellenangaben. Ob die Pftetter vor 1135, wie Rieckenberg meint, zu Pürgen saßen, ist durch Quellen nicht zu beweisen. — HUND, Stammenbuch III, 534 f. u. 387.

² GL Dachau 1 f. 8a.

³ GL Landsberg 1 f. 9'.

⁴ GL Landsberg 1 f. 12.

⁵ HUND, Stammenbuch III, 535; LG 25 S. 67.

⁶ GL Landsberg 1 f. 376. Bei APIAN (OA 39, 41) ist es als „nobile praedium“ bezeichnet. (1568).

⁷ GL Landsberg 1 f. 473': Hofmark Pürgen... dabei ein schlechtes Schlössel. GL Landsberg 3 f. 46. 1595 wurde dem Herrn von Burgau die Ausübung der Edlmannsfreiheit gestattet.

⁸ WENING, Rentamt München unter Pürgen; HUND, Stammenbuch III, 260.

⁹ GL Landsberg 2 f. 79 (1606).

¹⁰ GL Landsberg 29/2. WENING, Rentamt München, unter Pürgen.

¹¹ Siehe F. HIEPP, Gemeinde Pürgen (Heimatsbuch Landsberg 1966 S. 583 f.).

¹² GL Landsberg 3 f. 324'.

durch Heirat der Tochter v. Wadenspans Franz Joseph v. Schmeiger¹³, 1786 durch Kauf der w. kurf. Hofrat Judas Thadeus v. Ziegler. In dessen Familie verblieb Pürgen bis zum Jahre 1833. Die Vormundschaft der unmündigen Kinder v. Zieglers verkaufte den gesamten Besitz an H. Mayer und Lichtenstein von München, die ihn zertrümmerten. 1835 wurde das Schloß abgebrochen¹⁴.

Hofmark Dünzelbach

Im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert tritt in den Quellen eine adlige Familie auf, deren Angehörige sich „Vögte von Tünzelbach“ nennen¹. 1330 nennt sich Hermann der Pflaundorfer nach Dünzelbach². 1366 tritt als Zeuge bei einem Verkauf Hermann Judmann von Dünzelbach auf³. 1367 verkauft dieser zusammen mit seiner Gemahlin Catharina Klammensteinerin dem Ritter Hylpolt vom Stein zu Seefeld seine Veste Dünzelbach mit aller Zugehörung, so wie er sie gekauft hatte⁴. 1442 richteten die Gundelfinger als Nachfolger der Herren v. Stein zu Seefeld in Dünzelbach wie in einer Hofmark⁵. 1500 ist zu Dünzelbach ein „Burckstal vnd Turn“ (Turm) im Besitz der Törring zu Seefeld angezeigt, die aber nicht ansässig sind⁶. 1506 wird Dünzelbach als Hofmark bezeichnet⁷. Die Törring zu Seefeld besaßen die Hofmark Dünzelbach bis zur Aufhebung des Patrimonialgerichts im Jahre 1848⁸. Heute noch ist Dünzelbach Sitz eines Gräflisch Törringischen Forstamtes.

1558 gehörten zur Hofmark Dünzelbach die Einöden Zell und Luidenhofen als Pertinenzien⁹.

Hofmark Adelshofen

Adelshofen ist der Stammsitz einer darnach sich nennenden adeligen Familie, die seit Beginn des 13. Jahrhunderts in den Quellen erscheint¹.

¹³ GL Landsberg 3 f. 434.

¹⁴ ERDMANNSDORFFER, Burgen 63. — Obernberg berichtet, daß das Schloß am Ende des 18. Jhs. ein „sehr hinfalliges Gebäude“ war und erst anschließend (ca. 1815) eine neue, gefälligere Form erhielt (LG 9, 57).

¹ STEICHELE, Bistum Augsburg II, 553; HUND, Stammenbuch III, 754; LG 30, 60. Erstmals 1241: Hainricus advocatus de Tünzilbach (SCHLÖGL, Urk. Dießen 57).

² RB 6, 346.

³ RB 9, 148. Über das turnieradelige Geschlecht der Judmann zu Rorenfels u. Oberarnbach siehe HUND, Stammenbuch I, 235 f. 1347: Diemut die Pflaundorfferin zu Dünzelbach (Kurb. Urk. 34874).

⁴ Pfalz-Neuburg Var. 622 (RB 9, 166); TÖPFER, Gesch. d. Hofmark Seefeld (OA 9) 13. 1386 sitzt Hermann Judmann zu Walleshausen (HUND, Stammenbuch I, 236). 1425 sitzt Arnold Judmann, wohl der damalige Landrichter von Landsberg, zu Petzenhofen (HUND, Stammenbuch II, 283).

⁵ GL Dachau 1 f. 8b.

⁶ GL Landsberg 1 f. 4' — 1598 (GL Landsberg 1 f. 465'): „Darbei ain Thurn, darinnen wol zehausen“; 1606 (GL Landsberg 2 f. 60'): „Thurn, darin ein Stuben, Cammer vnnd Kuchl, das man wohnen kann“; 1693 (GL Landsberg 3 f. 159'): „sambt altem Turn“; WENING, Rentamt München. Der Turmrest soll 1765 abgebrochen worden sein (Heimatbuch Fürstenfeldbruck (II) 128).

⁷ GL Landsberg 1 f. 10.

⁸ Siehe unten u. Patrimonialgerichte.

⁹ GL Landsberg 1 f. 374.

¹ HUND, Stammenbuch III, 192 f. Nach OEFELE, Andechs, sind im 12. Jh. andechsische Ministerialen zu A. bezeugt (52).

1442 wird angezeigt, daß Ulrich Adelshofer († 1461) Adelshofen und Nassenhausen für Hofmarken halte². Darüber hinaus besaß er noch Gerichte zu Pfaffenhofen, Mammendorf und Sigmertshausen³. Ulrich Adelshofer d. Jüngere war Pfleger zu Landsberg; er wird in der Landtafel von ca. 1470 als Landsasse genannt⁴. 1500 wird ein Schloß der Adels-
 hofer zu Adelshofen erwähnt⁵. 1506 ist Adelshofen als Hofmark be-
 zeichnet⁶. Nach dem Tode Ernst Adelshofers, des Enkels des Ulrich
 Adelshofer, heiratete dessen Witwe Barbara eine geborene Meutingerin
 von Augsburg, den Augsburger Bürger Hans Lauginger⁷. Ihr Erbe traten
 1571 ihre sechs Kinder an, die den verschuldeten Besitz aber 1580 an die
 Söhne aus der zweiten Ehe des Hans Jacob Fugger verkaufen mußten⁸.
 Die freiherrlich und dann gräfliche Linie der Fugger von Kirchberg und
 Weißenhorn, von der ein Zweig seit dem beginnenden 18. Jh. zu Zinne-
 berg saß, hatte die Hofmark Adelshofen bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts
 inne⁹. Nachdem 1822 Adelshofen und Zinneberg in den Besitz der Kur-
 fürstinwitwe Maria Leopoldine übergegangen waren, erfolgte 1831 die
 Auflösung des Patrimonialgerichts Adelshofen. Das 1701/05 neu erbaute
 Schloß wurde zunächst vom Schallermeierbauer von Nassenhausen erkauf-
 t, aber bald darauf abgebrochen. Die Gründe der *Schloßökonomie* verkaufte
 man an die Bauern des Dorfes. Das hochgiebelige Schloßrichterhaus er-
 warb die Stifterin der Ehrwürdigen Schulschwestern, die hier 1845 eine
 Mädchenschule eröffnete. Die ehemals von einem Wassergraben umgebene
 Schloßstelle ist heute der klösterliche Gemüsegarten¹⁰.

Hofmark Steinbach und Langwied

Seit Beginn des 12. Jahrhunderts tritt ein edelfreies Geschlecht auf, dessen
 Angehörige sich nach Steinbach nennen. Sie waren mit großer Wahr-
 scheinlichkeit Lehensleute der Grafen von Andechs¹. Als letzter dieser Familie

² GL Dachau 1 fol. 8b. Vgl. auch LG 31, 59.

³ LG 31. Jgg. S. 59 ff.; siehe FRIED, Hist. Atlas Dachau S. 41, 91. Aus der Quelle
 von ca. 1450 ist ersichtlich, daß zum Schloß Adelshofen eine größere Ökonomie
 gehörte.

⁴ HUND, Stammenbuch III, 194; KRENNER, Baier. Landtagshandlungen 15, 428.

⁵ GL Landsberg 1 f. 4. APIAN (OA 39, 42) 1568; arx; 1598: „Adlzhofen ain
 schön schloß“ (GL Landsberg 1 f. 465').

⁶ GL Landsberg 1 f. 9; in der Beschreibung von 1558 ist bemerkt, daß in der
 Hofmark A. die beiden Dörfer Nassenhausen und Pfaffenhofen liegen (GL Lands-
 berg 1 f. 375).

⁷ GL Landsberg 1 f. 375 u. 380'; HUND, Stammenbuch III, 195.

⁸ HUND, Stammenbuch III, 195 f.; WENING, Rentamt München.

⁹ Wirtschaftsgeschichtlich ist interessant, daß die Fugger durch Flachs-
 anbau der ganzen Gegend Arbeit verschafften (Anm. 10).

¹⁰ Heimatbuch Fürstenfeldbruck (I.) 222. Siehe D – Kat. Adelshofen 121.

¹ Einzig und allein STEICHELE, Bistum Augsburg II, 541, lokalisiert die Familie
 richtig mit Steinbach, Lkr. Fürstenfeldbruck, während sie OEFLE, Andechs, 48 f.
 u. Reg. 440a und ALBRECHT, Gerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse 3, 8 f.
 wie auch die übrige Literatur auf Steinebach b. Hechenwang bezieht. Allerdings
 hat Steichele nicht recht, wenn er die Steinbacher als Ministerialen ansieht und
 glaubt, daß die im 13. Jh. noch auftretenden Steinbacher auf andere Orte dieses
 Namens zu beziehen seien. Die edelfreien Steinbacher standen in enger Beziehung
 zum Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg, dem sie mehrmals Grundbesitz zu-
 wenden. Ein Bernhard v. St. war Mönch in diesem Kloster (MB 22, 33).

darf wohl der um 1258/62 erwähnte Dominus Chonradus de Steinebach angesehen werden². Wer die Ortsherrschaft im 14. Jahrhundert besaß, ist nicht ersichtlich. Die nächsten Nachrichten über einen zu Steinbach sitzenden Adel bzw. ein dort befindliches Gericht sind aus dem 15. Jahrhundert vorhanden: 1442 gehörte das Gericht zu Steinbach dem Jörg Aersinger zu Türkenfeld, der hier bis zu den sog. drei Fällen richtete³. 1495 wurde mit dem Gericht Wolfgang Aresinger zu Türkenfeld vom bayerischen Herzog belehnt⁴. In der Beschreibung von 1506 wird Steinbach als Hofmark des Wolfgang Aresinger bezeichnet mit dem Vermerk, daß niemand ansässig sei⁵. 1553 soll Wolfgang Aresinger Güter zu „Steinebach“ dem Kaspar Berndorfer verkauft haben⁶. 1558 ist Steinbach als Hofmark, in der auch das „Dorff genannt Lanngkhwidt“ liegt, im Besitz des herz. Rentschreibers und dann Kammermeisters Kaspar Perndorffer zu Pähl⁷. 1598 wird Heinrich Perndorffer zu Pähl mit dem Sedlhof samt drei Hofstätten zu Steinbach, die bayerische Lehen sind, belehnt⁸; in gleichzeitigem Hofmarkenbeschrieb ist angegeben, daß er weder Schloß noch Sitz im Dorfe habe⁹. Im Hofmarkenverzeichnis von 1606 wird berichtet, daß Steinbach ehemals eine beschlossene Hofmark gewesen, nunmehr aber landgerichtisch sei¹⁰.

1693 wird die Hofmark Steinbach als Dorf ohne Sitz bezeichnet, die den Baron Lasserschen Erben in Salzburg gehört, „derentwillen man mit ihnen noch in actione“ sei¹¹. Doch scheinen die Perndorffer auch damals noch Rechtsansprüche auf Steinbach gehabt zu haben; aus dem Lehenbrief für den Landschaftskassier Marx v. Dürsch über den Sedlhof und drei Hofstätten zu Steinbach geht hervor, daß er diese Objekte von Joh. Christoph v. Berndorf erworben hat¹². Von den Dürsch geht zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Hofmark durch Heirat an die Edlen von Krempelhuber über, die das Patrimonialgericht 1842 an den Frhrn. Karl v. Beck zu Augsburg weiterverkaufen. 1846 geht es an den Grafen Alois v. Arco-Stettberg über, welcher 1848 die noch vorhandenen Patrimonial- und Grundrechte an den Staat verkaufte¹³.

Um 1470 wird in der Landtafel ein Hanns Schondorfer zu „Lanquadt“

² MB 8, 156 u 187.

³ GL Dachau 1 f. 8b.

⁴ GU Landsberg 903. 1491 war der Sitz „Stainebach“ allerdings im Lehenbesitz der Wilhelmstorffer (GU Landsberg 890).

⁵ GL Landsberg 1 f. 10.

⁶ Dies ist einer Anmerkung der APIAN-Edition im OA 39, 39 (2) zu entnehmen, die aber nicht nachgeprüft werden konnte. Hier wie in der anderen Literatur wird Steinbach fälschlich mit Steinebach bei Hechenwang gleichgesetzt.

⁷ GL Landsberg 1 f. 375 u. 380 (1567). Über die Perndorffer siehe LG 12 (1913) 42 Anm. 2; FERCHL, Bayer. Behörden u. Beamte, 1274.

⁸ GU Landsberg 891.

⁹ GL Landsberg 1 f. 463'. APIAN führt jedoch unter „Stainebach“ ein „nob. domus“ an (OA 39, 42).

¹⁰ GL Landsberg 2 f. 83 Ebenso 1640 (GL Landsberg 3 f. 47).

¹¹ GL Landsberg 3 f. 167

¹² GU Landsberg 901 (1717?).

¹³ STEICHELE, Bistum Augsburg II, 542.

aufgeführt¹⁴. 1506 wird „Lannckwayd“ als Hofmark mit dem Vermerk: „nit groß“ beschrieben¹⁵. Von den Schondorfern zu Pähl kam Langwied wohl an die Perndorfer zu Pähl, die den Ort zu ihrer Hofmark Steinbach legten. Seit 1558 wird Langwied immer zusammen mit der Hofmark Steinbach aufgeführt.

Sitz Pöring

In den Landsberger Gerichtsliteralien ist der Sitz Pöring zum ersten Male 1506 aufgeführt. Es hatte ihn damals Gabriel Peringer, Kastner zu Landsberg und enger Vertrauter Herzog Wolfgangs, als dessen Landsasse er 1508 erscheint, inne¹. Dessen Tochter Christine heiratete den westfälischen Edelmann Menasses von Holdingen, der dadurch in den Besitz des Schlosses Pöring² kam. In herzoglich-bayerische Dienste getreten, war er von 1551–1571 Stadt- und Landrichter von Landsberg. 1558 berichtet er: „Ich Richter vnnd mein Gschwey haben ainen Edlmanß Sitz genannt Pering, ligt im Lanndgericht Lanndsparg, haben auch zunechst bey dem Schloß ain Mull dabey, zu Pitzlingen ain hueb, funff Söllner. Vnnd zu Erpffting ain hueb, drey Söllner, zu Römertzhoven ain hueb, drey Söllner, vnnd die Tafern zu Purckh“³. 1622 verkauften die Kinder des 1620 verstorbenen Junkers Vigilius von Holding den Sitz Pöring, von dem es 1599 heißt, daß er keine Hofmark sei⁴, mit aller Zubehör an den Abt von Wessobrunn um 17 500 Gulden. Doch machten bald darauf die mit den Holdingen nahe verwandten Ottheinrich und Ferdinand Perndorfer zu Pähl⁵ ihr Einstandsrecht geltend, wodurch sie nach langem Streit wieder in den Besitz von Pöring kamen. Die Witwe des letzten Perndorfer hatte 1777 den kurf. Kämmerer und Hofrat Bernhard Anton Frhr. v. Donnersberg auf Igling, dessen Großmutter eine Pernsdorferin war, als Universalerben eingesetzt. Er trat 1778 die Erbschaft an. 1835 verkaufte Hermann Frhr. v. Donnersberg den ganzen Pöringer Besitz um 9000 Gulden an den kgl. Kämmerer und Regierungsrat Ludwig Frhr. v. Lichtenstein in Speyer. Dieser verkaufte das Schloß bereits 1844 wieder an den kgl. Kammerjunker Karl Frhr. v. Leoprechting in München um 13000 Gulden. Er ist der Verfasser des Büchleins „Aus dem Lechrain“, das neben einer originellen Schilderung des Bauernjahres, des Bauernlebens und des Bauernhauses eine Fülle von Sprüchen, Sagen und Liedern aus dem Lechrain enthält. 1858 veräußerte Leoprechting das Schloß Pöring an

¹⁴ KRENNER, Baier. Landtaghandlungen 14, 428; über die Schondorfer siehe HUND, Stammenbuch III, 631. Siehe STEICHELE, Bistum Augsburg II, 452.

¹⁵ GL Landsberg 1 f. 10.

¹ GL Landsberg 1 f. 9' u. 12. Zur Geschichte Pörings siehe die ausgezeichnete Studie: Schloß Pöring und seine Besitzer (vermutlich von J. J. Schober) in den LG 12. Jgg. 1913, 25 ff. Vgl. auch LG 5, 200 ff. u. FERCHL, Erg.Bd. 20.

² Schloß Pöring ist eine gotische Anlage, nach 1661 stark renoviert. Kunstdenkmale Oberbayern 537; APIAN: Böringen arx in monte posita (OA 39, 36). Im Dreißigjährigen Krieg verwüstet (WENING).

³ GL Landsberg 1 f. 377. 1577 Edelmannsfreiheit (Obernburg, LG 9, 59).

⁴ GL Landsberg 2 f. 15 u. 29; vgl. auch 2 f. 86' (Edelmannsfreiheit für Vigilius von Holdingen).

⁵ FERCHL, Bayer. Beamte 1274 f.

den Privatier Gregor Schmid von Schlehdorf. In der Folgezeit wechselte Pöring oftmals seine Besitzer: 1873 Obermedizinalratsgattin Maria von Fischer in München, Hauptmann Otto Jacobi in München, pens. Regierungssekretär Peter Königer in München, 1874 Privatier Gregor Schmid von Schlehdorf, 1875 Kaufmann und Korkpfropfenfabrikant Joh. Mayer in München, 1877 August Birk, Privatier in Stoffersberg, 1877 Schöfflermeister Anton Pittrich, 1882 Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Bezirkstierarzt Hermann Büchner in Landsberg, 1890 Gastwirt Joseph Hager in München, Prof. Eduard von Bamberg in München, 1891 Schuhwarenfabrikant Andreas Ehrlich in München, 1892 Weinhändler Joseph Capeller in München, 1894 kgl. Hofzinnwarenfabrikant Joseph Lichtinger in München, Gastwirt Joseph Dullinger, 1897 Konvent der Dominikanerinnen in Landsberg, 1900 Gebrüder Schlapp in Pitzling. Seit 1920 ist Schloß und Gut Pöring im Besitz der baltendeutschen Adelsfamilie v. Nolden.

Sitz Emming

1570 verkauft Benedict v. Perfall zu Ebenhofen den von Bayern lehenbaren Hof zu Emming seinem Schwager Hans Burckhart von Haimenhofen¹. Dieser baute ein kleines Schloßchen an die Ottilienkapelle an². 1573 geht Emming an seine Witwe Elisabeth geb. Rennerin von Allmendingen, und Wolfdietrich von und zu Stadion über. 1580 ist für Joachim und Philipp Renner deren Schwager Dr. Wiguleus Hund Lehensträger des Hofes zu Emming³. Erstere verkaufen 1589 den Hof an Erhardt Perfall zu Greifenberg⁴. In der Hofmarkenbeschreibung von 1589 heißt es, daß „Emingen . . . allain ain Siz vnnd ain Paurnhof“ sei, darauf aber die Perfall von Greiffenberg seit alters Edelmannsfreiheit haben⁵. 1622 wird Bernhard v. Gemmingen, Dompropst zu Eichstätt und Domkustos zu Augsburg, Inhaber des von Perfall erkauften lehenbaren Hofes zu Emming⁶. Dieser erweiterte das Schloßchen mit einem Nebenbau, Maierhaus und anderen Baulichkeiten⁷. Dessen Erben verkaufen Emming an den Landsberger Kastner Christoph Michael Mandl. Von dessen Vetter geht der Besitz 1684 käuflich an Johann Ulrich Füll v. Windach über, der im folgenden Jahre damit belehnt wird⁸. Diesem wird der Sitz Emming, den er mit einem fast neuen Schloß ausstattete, 1691 vom Kurfürsten geeignet⁹. 1773 ist der wirkliche kurf. Rat und geh. Sekretär Mathhias Prandtl als Besitzer erwähnt¹⁰. 1780 erwarb „Sitz und Hofmark Emming“

¹ GU Landsberg 269 (Fasc. 21). Emming gehörte vorher immer als Schwaige den Perfall zu Greifenberg. Sie bestand ehemals aus 2 Höfen (Wening, Rentamt München, unter Emming).

² WENING; GL Landsberg 2 f. 66 (1606): Diser Sitz Emingen ist erst vngeferlich bey vierzig Jarn durch Hanns Burckhardten von Haimbhofen, so ein schwebischer von Adl gewesen, dahin gepaut worden.

³ GU Landsberg 271a, b, c; 272.

⁴ GU Landsberg 273a, b.

⁵ GL Landsberg 1 f. 471.

⁶ GU Landsberg Fasc. 22.

⁷ WENING.

⁸ Anm. 6.

⁹ WENING.

¹⁰ Konskription.

der kurf. Hofkammerrath Sebastian Kremplhuber aus Plattling, der als „Edler von Emming“ geadelt wurde¹¹. Seine Nachkommen hatten Emming bis 1851 in Besitz. Nach neunmaligem Besitzerwechsel wurde das Schloßgut Emming 1885 zertrümmert. 1886 erwarben Benediktiner von Beuron das Schloß mit einem Restbesitz von 66 Tagwerk Land, um hier ein Missionshaus einzurichten. In den folgenden Jahren erkauften sie die übrigen Anwesen und legten damit den materiellen Grundstock für die heutige Missionserzabtei St. Ottilien¹².

Abgegangene adelige Sitze

Im Bereich des Landgerichts Landsberg gibt es eine größere Zahl von kleineren adeligen Sitzen und Sedlhöfen, die im Verlauf des Spätmittelalters im Gefolge des Niedergangs des Rittertums eingegangen sind¹. Neben den wehrhaften Hofmarkssitzen- und Schlössern haben nur noch die adeligen Sitze Stoffen, Oberfinning und Wabern bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges hinein eine gewisse Sonderstellung behaupten können. Diese bestand in der niederen Gerichtsbarkeit bis zum Dachtrauf und der Scharwerksfreiheit der zu den Sitzen gehörigen Höfen, insbesondere der Sedlhöfe². Wie bei den meisten anderen adeligen Sitzen läßt sich als Zugehörung das Dorfgericht feststellen.

Adeliger Sitz Stoffen

Im Jahre 1331 ist ein „Cunrat v. Phluchdorf ze Staffen“ als Zeuge erwähnt¹. 1442 ist ein „gericht“ (wohl Dorfgericht) zu Stoffen überliefert, das dem Landsberger Bürger Ulrich Ledrer gehörte; dieser übte damals aber die Gerichtsbarkeit nicht mehr aus². Um 1470 ist Caspar Lederer zu Stoffen, Bürger zu Landsberg, in die Landtafel eingetragen³. 1558 besitzt hier Hieronimus Püttrich zu Stegen, Bürger von München, einen Sedlhof, eine Tafern und etliche Güter, die von der Steuer und Musterung befreit waren⁴. Sitz und Sedl sind in der Landtafel von 1557 verzeichnet⁵. 1567 ist der Sedlhof der Erben des Hieronymus Püttrich als „Freisitz“ bezeichnet, der damals von zwei Bauern gebaut wurde⁶; Philip Apian nennt ihn 1568 sogar „arx“ (= Burg)⁷. 1595 verkaufen die Püttrichschen Erben Burgstall, 2 halbe Sedelhöfe, Tafern und Hofstätten an das Kloster

¹¹ GL Landsberg 3 f. 322.

¹² P. FRRUMENTIUS RENNER im Heimatbuch Landsberg (1966) S. 471.

¹ Im einzelnen werden diese Adelsitze im Historischen Ortsnamenbuch des Stadt- und Landkreises Landsberg verzeichnet.

² LIEBERICH, Mitteilungen f. Archivpflege in Oberbayern 678.

¹ RB 6, 356. Über den Ortsadel von Thaining und Pflugdorf siehe F. SCHNELL im Landsberger Tagblatt 4./5. Mai 1967 S. 25.

² GL Dachau 1 fol. 8a.

³ KRENNER, Bayer. Landtagshandlungen 15 S. 428.

⁴ GL Landsberg 1 f. 376.

⁵ OA 42, 13.

⁶ GL Landsberg fol. 382.

⁷ OA 39, 41.

St. Ulrich und Afra zu Augsburg⁸. Der lehenbare Kirchensatz zu Stoffen, Pflugdorf und Lengenfeld, der im Kauf inbegriffen war, ging nebst den Pfarrwidumsgütern noch vor 1606 an das Kloster Andechs (Hfm Utting) über⁹. In den vom Landgericht Landsberg 1606 und 1640 vorgenommenen Hofmarksbeschreibungen wird vermerkt, daß Stoffen nunmehr weder Sitz noch Sedel sei. Dem Prälaten von Andechs gehöre lediglich der Kirchensatz und die niedere Jurisdiktion über die einschichtigen Güter (Pfarrwidum, 1 Hof, 1 Sölde)¹⁰. Daß der Adelssitz zu Stoffen auf die Herren von „Staufen“ zurückgeht, die im 12. und 13. Jahrhundert ein großes Adelsgeschlecht unseres Raumes sind, ist nicht zu erweisen, da diese ihre Burg wahrscheinlich auf dem Stoffersberg gehabt haben¹¹.

Adeliger Sitz und Burgstall Oberfinning

1442 hielten die „Vögte zu Finding“ das Dorf „Vindingen“ für eine Hofmark¹. 1508/9 sind Cunrad und Wilhelm „die vogt zu vinding“ in der Landtafel Herzog Wolfgangs aufgeführt². 1516 tauscht Anna Schmalholzin von Friedberg von ihrer Base Barbara Pfäffingerin deren Besitz zu Oberfinning ein, bestehend aus „haus, garten vnd burgkstall gelegen zu Oberfinding bey der Kirchen, item mer ir Hofmarch vnd die Tafern auch daselbs zu Oberfindung mitsamt dem gericht daselbs“ und den Ehaftrechten³. In der Landtafel von 1557 erscheint „Findingen“ als Sitz in den Händen Melchior Vogts⁴, des Hofmarksherrn von Eresing, dem auch die Tafern zu Oberfinning gehört⁵. 1580 besitzt die Güter zu Oberfinning der Hofratspräsident Dr. Wiguleus Hundt zu Sulzemoos, von dem sie an Herzog Wilhelm V. übergehen. Dieser gibt 1592 „Würthschaft und Burgstall“ nebst 1 Hof zu Oberfinning, 1 Hof zu Unterfinning und einem 1/2 Hof zu Epfenhausen mit Hofmarksgerechtigkeit als Dotation an das neuerrichtete Jesuitenkolleg Landsberg⁶. In der Hofmarkenbeschreibung des Landgerichts Landsberg vom Jahre 1606 wird berichtet: „Finningen. Ist kain Sitz, sondern ein Burckstall negst beim Würthshauß“⁷. Er gehörte damals zusammen mit der Tafern, die als einschichtiges Gut geführt wird, zum Jesuitenkolleg Landsberg. Die einschichtigen Güter zu Oberfinning wurden

⁸ Kl. St. Ulrich u. Afra Urk. 4598 u. 4602; GL Landsberg 1 f. 478 v.

⁹ GL Landsberg 2 f. 89; vgl. auch fol. 32.

¹⁰ GL Landsberg 2 fol. 89, 52 v. u. 171 (1693).

¹¹ HUND, Stammenbuch I, 301; BAUMANN, AZ NF. 10, 47 f.; Altbayer. Monatschrift 9, 12, 22; WALLNER, Altbayer. Siedlungsgeschichte Nr. 9; EBERL, Burgstall Stoffersberg, Beschr. u. Skizze (Schwäb. Museum 1931) 15. Zuletzt A. WEISSTHANNER, Traditionen Schäftlarn Nr. 123.

¹ GL Dachau 1 fol. 71'. Über die Familie der Vögte von Finning siehe K. EME-RICH, in den LG 20 S. 31–39 (1923); HUND, Stammenbuch III, 753.

² GL Landsberg 1 f. 12.

³ GU Friedberg Fasc. 37.

⁴ OA 42, 13.

⁵ GL Landsberg 1 f. 375'. Melchior Vogt war der Sohn des Landsberger Landrichters Konrad Vogt (FERCHL, Baier. Behörden und Beamte 466).

⁶ LG 20, 31–39.

⁷ GL Landsberg 2 f. 89', ebenso 1640, GL Landsberg 3 f. 53'. Über den Burgstall zu Finning siehe Lechisarland 4 S. 77 (1928).

später von der Hofmark Kaltenberg aus verwaltet. Nach Auflösung des Jesuitenordens kam der Besitz an den Malteserorden ⁸.

Adeliger Sitz Wabern

Im Spätmittelalter hatten die einem andechsischen Ministerialengeschlecht entstammenden Waberer hier ihren Sitz in Gestalt eines kleinen Wasserschlosses ¹. 1450 hielt der Waberer sein Dörfel für eine „Hofmark“; er bedeutete deswegen dem landgerichtischen Amtmann von Landsberg, der Herzog möge sich „an den andern, die in dem Landtgericht sitzen, begnügen lassen ...“ ². Um 1470 ist der Sitz Wabern, der damals dem Caspar Wabrer zu Wabern, Bürger zu München, gehörte, in der Landtafel des Herzogtums Bayern als Landsassensitz eingetragen ³. 1506 ist Wabern aber bereits im Besitz des Apothekers und Augsburger Bürgers Hans Eckhart, der damals mit dem vom Herzog ritterlehenbaren und vom verstorbenen Sebastian Wabrer erkauften Hof (späterer Maxlbauernhof) belehnt wurde ⁴. Diesem wurde im gleichen Jahre die Hofmarksgerechtigkeit inner der Ettern von den Herzögen Albrecht und Wolfgang verliehen ⁵. Um 1520 ging der Sitz Wabern mit Zubehör an die Münchner Bürger Sänftl über ⁶. Um 1600 heißt es in Hofmarksbeschreibungen des Landgerichts Landsberg, daß die Sänftl zu München keine Hofmarksgerechtigkeit, sondern nur einen Sitz zu Wabern haben, das im übrigen landgerichtlich ist. Eigens vermerkt ist jedoch, daß Augustin Sänftl der „Augsburgischer Confession verwandt und zuegethan“ sei ⁷. 1606 ging der „gemauerte Edelmannssitz“ Wabern, „darauf Edlmannsfreyheit gestatt wüdt allein so weit das Tachtroff geeth, darbey ein Sedlhof, sonst ain Hof, 1 Mühl, 1 Hueb, 1 Sölden“, an die Augsburger Sänftl über, die ihn 1627 an das Kloster Wessobrunn verkauften ⁸. In der Hofmarksbeschreibung von 1640 wird Wabern als ein dem Kloster Wessobrunn gehöriger gemauerter Edelmannssitz mit Edelmannsfreiheit innerhalb der Dachtraufen bezeichnet, während das ganze übrige Dorf, mit Ausnahme des Sedlhofes, von dem das Scharwerk zum Sitz gehörte, unter landgerichtischer Verwaltung stand ⁹.

⁸ Siehe Hfm. Kaltenberg und Statistik Oberfinning.

¹ WEISSTHANNER, Traditionen von Schäftlarn Nr. 278, 286, 309; P. FRIED, Das Wasserschloß zu Wabern (Der Heimatfreund Jgg. 1961 Nr. 1 S. 1; Nr. 2 S. 1); DERS., Das Kirchlein zu Wabern (LG Jgg. 40 (1951) S. 62; künftig: Ortsgeschichte von Wabern vom Verf.).

² LG 31 Jgg. S. 59 ff.

³ KRENNER, Bayer. Landtagshandlungen 15, 128.

⁴ GU Landsberg 955 u. 956; Kurb. Urk. 18335.

⁵ Staatsverw. 2387 f. 71.

⁶ GU Landsberg 956; GL 1 f. 21.

⁷ GL Landsberg 1 f. 467; 2 f. 13', 25; vgl. H. RÖSSLER, Geschichte und Strukturen der evangelischen Bewegung im Bistum Freising (1966) S. 75.

⁸ P. FRIED, Die Süssmair in Wabern (Bl. d. Bayer. Landesvereins für Familienkunde, 29 Jgg.) 1966, 83; GL Landsberg 2 f. 88 (1606).

⁹ GL Landsberg 3 f. 51'; 1693 ist zusätzlich erwähnt, daß der gemauerte Edelmannssitz „dermalen oedt“ sei (GL Landsberg 3 f. 170).

Abgegangene Dorfgerichte

Wie im Landgericht Dachau, das bereits daraufhin untersucht wurde, so läßt sich auch im Landgericht Landsberg eine größere Zahl von Dorfgerichten im Spätmittelalter feststellen, die seit dem 16. Jahrhundert nicht mehr erscheinen und vermutlich von ihren Besitzern aufgelassen worden sind. Die Hauptquelle für den Nachweis von Dorfgerichten ist das oberbayerische Dorfgerichts- und Hofmarksverzeichnis von 1442¹. In einer Reihe von Fällen konnten aus Urkunden die Vorbesitzer der Dorfgerichte von 1442 ermittelt werden². Ebenso war es möglich, Dorfgerichte aus Urkunden nachzuweisen, die bereits 1442 nicht mehr genannt sind³. Insgesamt konnten 17 Dorfgerichte in Orten festgestellt werden, die seit dem 16. Jahrhundert unter direkter landgerichtlicher Obrigkeit stehen.

Die urkundlich bezeugten Dorfgerichte bestanden sowohl in größeren Orten (Dörfern) wie auch in Weilern, die nur einige Höfe aufweisen. Meist ist mit dem Besitz des Dorfgerichts auch derjenige der Ehaften (Mühle, Tafern, Schmid, Badstube, Hirschaften usw.) verbunden. Aus der quellenmäßig feststellbaren Verbreitung der Dorfgerichte in später landgerichtischen Orten des Gerichts Landsberg möchte man den Schluß ziehen, daß die meisten Dörfer im Spätmittelalter noch eigene Dorfgerichte hatten. Ob man allerdings von einem durchgehenden Netz von Dorfgerichten sprechen kann, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Sicher dürfte sein, daß in vielen, später landgerichtischen Orten sich ein Dorfgericht befand, dessen Inhaber der Landesherr war. Ursprünglich wohl vom landgerichtischen Amtspersonal noch betreut dürften diese Gerichte als erste in den spätmittelalterlichen Jahrhunderten aufgelassen worden sein, d. h. ihre Niedergerichtsbarkeit wurde zur Ausübung dem Landgericht übertragen.

Die Herkunft des bayerischen Dorfgerichts liegt ganz im Dunkeln; sie ist mangels vorhandener Quellen nur äußerst schwer aufzuhellen⁴. Es ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß ein Teil der Dorfgerichte Relikte einer Gerichtsverfassung darstellen, die bis in die Karolingerzeit zurückreicht. Der größere Teil der Dorfgerichte im Raum des alten Landgerichts Landsberg dürfte jedoch erst im 12. Jahrhundert dadurch entstanden sein, daß die Welfen und Andechser die Gerichtsbarkeit über unblutige Körperverletzungen sowie über Dorf- und Flurfrevel, Ehaftangelegenheiten usw. an Ministerialen zu Dienst- oder Lehenrecht ausgaben. Für letzteren Fall haben wir gerade aus unserem Raum einen eindeutigen urkundlichen Beleg. Im Privileg Herzog Ottos I. von Meran für das Kloster Dießen von 1229 ist festgelegt, daß die Leute des Klosters Dießen nur vom Landrichter

¹ GL Dachau 1; gedr. bei FR. KUNSTMANN, Beiträge z. Gesch. d. Würmtals (siehe Lit.-Verz.). Wo im folgenden nur 1442 ohne Quellenangabe erscheint, ist die hier angeführte Quelle heranzuziehen.

² Thaining, Pflugdorf, Issing, Ummendorf, Pleitmannswang, Untermühlhausen, Schöffelding.

³ Reisch, Hechenwang, Egling, Prittriching, Moorenweis, Jesenwang, Sandau, Pösing, Spötting, Westerschondorf.

⁴ Über das bayer. Dorfgericht siehe allgemein P. FRIED, Herrschaftsgeschichte Dachau-Kranzberg und die dort angegebene Literatur; ferner P. FRIED, Verfassungsgeschichtsforschung und Landesgeschichte in Bayern.

belangt werden dürfen, falls die niedere Gerichtsgewalt in irgendeinem Dorfe oder irgendeiner Gegend an eine andere Person zu Lehen ausgegeben ist ⁵. In der Bestätigung der Dießener Privilegien durch Herzogin Mathilde von Bayern 1300 ist in gleichem Sinne ausgeführt, daß die Gotteshausleute des Klosters Dießen sich nicht vor den „pedaneis iudicibus“, die in der Volkssprache „Dorfrihtaer“ genannt werden, sondern nur von den Landrichtern sich bei Klagen zu verantworten haben ⁶.

Dorfgericht Thaining

1367 erkaufte das HL.-Geist-Spital in Landsberg das vom Herzogtum Bayern lehenbare Gericht zu Thaining von Stephan von Schwarzenburg ⁷. 1442 hielt noch der Pfleger des HL.-Geist-Spitals Gericht zu Thaining.

Dorfgericht Reisch

Vor 1415 erkaufte das Kloster Rottenbuch um 400 ung. Gulden den Sedlhof, zwei Teile des Zehnten und das Gericht zu Reisch von Hans dem Schluder (Münchner Bürger) zu Unterweilbach ⁸.

Dorfgericht Pflugdorf

1442 besteht ein Gericht im Besitz des Landsberger Bürgers Ulrich Ledrer, der es 1441 von Bartholome v. Waal erkaufte hatte ⁹. Pflugdorf war seit dem 13. Jahrhundert Sitz des nicht unbedeutenden Ministerialengeschlechts der Thaininger-Pflugdorfer. Sie waren im 14. Jahrhundert in der Umgebung reich begütert ¹⁰.

Dorfgericht Issing

Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts gehörte das Dorfgericht Issing zur Herrschaft Peißenberg ¹¹.

Dorfgericht Ummendorf

1442 ist ein Gericht im Besitz des Landsberger Bürgers Ulrich Lederer erwähnt, der es 1441 von Bartholome v. Waal erkaufte hatte ¹².

⁵ SCHLÖGL, Urk. Dießen Nr. 16 S. 133.

⁶ Ebenda Nr. 57 S. 187.

⁷ LG 21 (1924) 14.

⁸ OA 49, 555; MB 8, 87.

⁹ GU Rauhenlechsberg 21.

¹⁰ F. SCHNELL, Orts- und Pfarrgeschichte von Münsing (1966), 129 u. 298; DERS., Der Ortsadel von Thaining und Pflugdorf (Landsberger Tagblatt 3/4. 5. 1967).

¹¹ Siehe unter Geschichte des Pfliegergerichts Rauhenlechsberg.

¹² GU Rauhenlechsberg 21.

Dorfgericht Pleitmannswang

1359 verkauft Konrad Dürnggenfelder zus. mit seiner Tochter den Sedlhof und das Gericht an Hans Schiecht, Bürger zu München¹. Um 1450 ist erwähnt: „Pläütmonswangk, sind bei 5 Häuser und der Aersinger maint, es gehör gen Dürnggenfeld in die Hofmarch“².

Dorfgericht Hechenwang

1390 verkaufen Heinrich d. Tenn, Bürger zu Augsburg, und seine Frau ihr Dorf „Hochenwanch“ samt Leuten und Gut sowie dem Gericht selbst an das Kloster Benediktbeuren um 108 Pfd. Regensburger Pfennige³.

Dorfgericht Untermühlhausen

Chunrad von Wildenroth verkauft 1297 seinen von Herzog Rudolf lehenbaren Besitz zu „Mulhawsen“, bestehend aus der Vogtei über zwei Höfe, einer Hufe und dem Widum sowie den Ehaften und dem Gericht über das Dorf, an Heinrich von Seefeld um 29 Pfund Augsb. Pfennige⁴. 1376 verkauft Conrad Osterdorffer dem von Seefeld das Gericht und die Haft zu „Pai mulhawsen“ und die Vogtei aus dem Hof des Klosters Polling⁵. Nach 1400 erscheint das Gericht im Besitz Herzog Ludwigs im Bart: „Item Mulhausen das Gericht bei Epfenhausen... vnd da IV Metzen habern aus des von Pollingen gut zu Vogtey“⁶. 1442 mußten die Bewohner von Mülhausen zu Gericht nach Lichtenberg gehen, das gleichfalls Herzog Ludwig im Bart gehörte.

Dorfgericht Schöffelding

1442 ist ein „Gericht“ des Klosters Wessobrunn zu Schöffelding erwähnt. Das Kloster hatte das Dorfgericht mit allen Ehaften 1431 von Ulrich dem Vogt von Vindingen (Finning) erkauft⁷.

Dorfgericht Egling

Im Herzogsurbar von ca. 1280 ist vermerkt, daß die Schenken von Winterstetten (ehem. stauf. Reichsministerialen) widerrechtlich das Gericht zu Egling innehaben⁸.

¹ HUND, Stammenbuch III, 279.

² LG 31 S. 39 ff.

³ Chronicon Benedictob. II, 87; LG 21, 44.

⁴ NK (Neuburger Kopialbuch) 33 f. 214 v.

⁵ NK 21 f. 149; vgl. LG 24 S. 83.

⁶ GL Weilheim 5a-Einlagezettel.

⁷ LG 20 (1923) 35; GU Landsberg 1134.

⁸ MB 36a, 298.

Dorfgericht Prittriching

Im Herzogsurbar von ca. 1280 ist bemerkt, daß die Schenken v. Winterstetten (ehem. staufische Ministerialen) widerrechtlich das Gericht zu Prittriching innehaben ¹. 1354 erhalten Otto u. Wolfhart die Zwerger das Dorfgericht in Prittriching zugesprochen ².

Dorfgericht Moorenweis

Das Dorfgericht gehörte ehemed mit allen Ehaften den Herren von Wiltenroth, die es dem Kloster Fürstenfeld gaben. Von diesem kam es 1405 an das Kloster Wessobrunn. 1413 gewährte Herzog Ernst, wenn die Angabe bei HUND richtig ist, „Hofmarksfreiheit“ ³. 1442 ist allerdings kein Gericht zu Moorenweis mehr erwähnt.

Dorfgericht Jesenwang

1331 verkaufen During (v. Türkenfeld) der Kirchherr und Konrad, sein Bruder, Elsbeth, seine Hausfrau, dann Elise und Anna, ihre Schwestern, den Zehent und das Dorfgericht zu „Ursenwang“ um 43 Pfund Münchener Pfennige an ihren Oheim Estinger und Anna, seine Hausfrau ⁴.

Dorfgericht Sandau

1391 verkaufen die Brüder Eberhart, Wiguleus, Gamoret und Wilhelm von Rorbach ihr Gericht zu Sandau einschließlich des Kirchensatzes an das Kloster Benediktbeuren ⁵.

Dorfgericht Pössing

1401 verkauft Herzog Ludwig im Bart um 450 fl. an die Stadt Landsberg den Ort Pössing mit mehreren Höfen und Herdstätten, einer Mühle und einem eigenen Gericht, was alles vordem den Herren von Seefeld eignete ⁶.

Dorfgericht Spötting

1412 verkauft das adelige Damenstift St. Stephan Hof mit Zehnt und Zinsen, Kirche und Kirchensatz, Gericht und Tafern zu Spötting um 350 fl. an Pfarrer Konrad Westenhofer von Landsberg, der den Besitz an die Stadt Landsberg weitergibt ⁷.

¹ MB 36a, 298.

² SCHNELL, Orts- und Pfarrgeschichte Münsing 146 Anm. 243 (dort Quellenzitat).

³ HUND, Stammenbuch I, 224.

⁴ MEICHELBECK, Chronik Benedict. I, 154 (OA 10, 224).

⁵ RB X, 284.

⁶ SCHÖBER, Landsberg a. Lech und seine Umgebung, Landsberg 1903, 1922, 38.

⁷ SCHÖBER, Landsberg a. Lech u. seine Umgebung 1903, 1922 S. 34; W. VOLKERT, Die Gründungsgüter des adeligen Damenstifts St. Stephan in Augsburg (1969).

Dorfgericht Westerschondorf

1361 verkaufen Heinrich der Hirzauer, Bürger z. Landsberg, und Mechtild, seine Hausfrau, ihren Besitz zu Westerschondorf, bestehend aus drei Höfen, dem Gericht, 3 Tagwerk Anger und der Vogtei über die dem Gotteshaus Wessobrunn gehörige Hube um 86 Pfd. Augsburger Pfennige an das Kloster Rottenbuch ¹.

¹ ZINTGRAF, Urk. d. städt. Archivs Landsberg (OA 49) 293.

DER ZUSTAND AM ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS

Beschreibung von Umfang und Grenzen des Landgerichts Landsberg im Jahre 1752

Umfang

Das alte Landgericht Landsberg umfaßte:

- 1) **Den heutigen Landkreis Landsberg.**
- 2) **Vom Landkreis Fürstenfeldbruck** die Gemeinden: Adelshofen, Aich (ohne Rothschaig), Althegnenberg, Dünzelbach, Eismerszell, Eresried, Geltendorf, Grunertshofen, Hausen b. Geltendorf, Hausen b. Hofhegnenberg, Hörbach, Hofhegnenberg, Jesenwang, Kottgeisering, Landsberied, Luttenwang, Moorenweis, Pfaffenhofen, Purk, Steinbach, Steindorf, Türkenfeld und Zankenhausen.
- 3) **Vom Landkreis Weilheim** die Gemeinden: Ammerhöfe (ohne Eyach, Kreilhof, Steinfall und St. Nikolaus = Bergerried), Forst, Haid, Raisting, von der Gemeinde Unterpeißenberg den Weiler Fendt, ferner Wessobrunn und Oderding.
- 4) **Vom Landkreis Schongau** die Gemeinden: Böbing, Rottenbuch, Wildsteig, Schönbarg z. T., und von der Gemeinde Bayersoien den Weiler Lettigenbichl.
- 5) **Vom Landkreis Kaufbeuren** die Gemeinden: Seestall (ohne die heute beigeordneten Orte), Emmenhausen, bis 1785 z. T. Honsolgen mit Hausen (E. Koppenhof auch noch nach 1785), Waalhaupten, bis 1785 z. T. Großkitzighofen, ferner als Exklaven Beckstetten und Weicht.
- 6) **Vom Landkreis Schwabmünchen;** z. T. die Gemeinde Schwabmühlhausen.
- 7) **Vom Landkreis Friedberg** die Gemeinden: Schmiechen, Unterbergen und von der Gemeinde Merching den Weiler Brunnen.

Grenzen

Ältere Grenzbeschreibungen

Eine fortlaufende Grenzbeschreibung ist nur für den links des Lechs gelegenen Teil des Gerichtes vorhanden; es ist ein Auszug aus der verlorengegangenen Grenzbeschreibung vom Jahre 1606¹. Für den Haupt-

¹ GL Landsberg 3 f. 148.

teil des Gerichtes bieten nur die Grenzbeschreibungen der am Rande desselben liegenden Hofmarken einigen Ersatz². Mit bestem Erfolg wurde die Grenzbeschreibung der Kataster A der nach der Konskription von 1752 als am Gerichtsrande liegend ermittelten Ortschaften herangezogen, ja mit ihrer Hilfe erst die Grenzbeschreibung des Jahres 1606 verstanden.

Der Grenzverlauf

Das Landgericht grenzte im Norden an die Gerichte Mering, Friedberg und Dachau, im Osten an Dachau, Starnberg und Weilheim (bzw. dessen Untergerichte Murnau und Ettal), im Süden an die Herrschaft Hohenschwangau, im Westen an die Gerichte Schongau und Rauhenlechsberg, die Herrschaft Waal und die Straßvogteien des Hochstiftes Augsburg, Buchloe und Schwabmünchen. Im einzelnen verlief die Grenze folgendermaßen:

Zur Eintragung dienten jeweils:

a) **Nordgrenze:**

Die Nordlinien der Grenzbeschreibungen der Kat. A der Steuerdistrikte Unterbergen, Hofheggenberg, Altheggenberg, Luttenwang und Adelshofen.

Verwaltungsmäßig greift die Hofmark Hofheggenberg mit dem Dorf Tegernbach (Gde., Lkr. Friedberg) in das Landgericht Friedberg über, dem das Hochgericht über das Dorf Tegernbach zusteht³.

b) **Ostgrenze:**

Nord- und Ostlinie vom Steuerdistrikt Landsberied, Ostlinie vom Steuerdistrikt Kottgeisering, dann die Amper, der Ammersee und die Ammer bis übers Knie oberhalb Unterpeißenberg, hierauf die Eyach, jedoch unter Ausschuß einiger Orte der Gemeinde Ammerhöfe⁴; für den Rest der Südostgrenze siehe die Grenzbeschreibung der Klosterhofmark Rottenbuch von 1606⁵, sowie die Kat. A der Steuerdistrikte Böbing, Schönberg und Wildsteig.

c) **Südgrenze:**

Siehe Grenze der Klosterhofmark Rottenbuch (gegen Hohenschwangau) unter b).

d) **Westgrenze:**

Siehe zunächst die Grenze der Klosterhofmark Rottenbuch, dann die Auszüge aus den Grenzbeschreibungen des Landgerichtes Schongau und des Pfliegergerichtes Rauhenlechsberg vom Jahre 1606, die anläßlich der Neuvermarchung der Wessobrunner Hofmarksgrenzen 1754 angefertigt wurden⁶, ferner das Wessobrunner Vermarchungsprotokoll vom 17. 4. 1755⁷, dann die Flurgrenzen von Ludenhausen, Vilgertshofen, Stoffen und Seestall. Dornstetten a. L. gehört nach

² GL Landsberg 2 f. 51 ff.

³ Siehe Salbuch des Gerichts Friedberg vom Jahre 1460.

⁴ Siehe Umfang des Gerichts.

⁵ GL Landsberg 2 f. 51 ff.

⁶ GL Landsberg 3 f. 247 u. 240.

⁷ GL Landsberg 3 f. 275.

der Grenzbeschreibung v. 1606 zum Landgericht Landsberg, nicht aber nach der Konskription von 1752.

Für den übrigen Teil der Westgrenze ist nun teils der o. a. Auszug aus der Grenzbeschreibung von 1606, teils verschiedene Verträge mit dem Hochstift Augsburg maßgebend, und zwar für:

Emmenhausen (Gde, Lkr. Kaufbeuren) der Vertrag mit dem Hochstift Augsburg vom Jahre 1571 und der Vergleich mit dem Kl. Hl. Kreuz Augsburg von 1610 ⁸.

Waalhaupten (Gde, Lkr. Kaufbeuren) der Vertrag mit dem Hochstift Augsburg vom Jahre 1669 ⁹.

Hausen (Gde. Honsolgen, Lkr. Kaufbeuren) der Vertrag mit dem Hochstift Augsburg vom Jahre 1785 ¹⁰.

Honsolgen ebenfalls der Vertrag vom Jahre 1785.

Großkitzighofen (Gde, Lkr. Kaufbeuren) ebenfalls der Vertrag vom Jahre 1785.

Schwabmühlhausen (Gde, Lkr. Schwabmünchen) und

Obermeitingen (Gde, Lkr. Landsberg) s. Grenzbeschreibung von 1606.

Außerdem die **Exklaven Beckstetten** und **Weicht** (Lkr. Kaufbeuren), für erstere siehe Grenzbeschreibung von 1606, für letztere einen Akt im Staatsarchiv für Oberbayern ¹².

Topographische Statistik über innere Gliederung, Güterbestand, Niedergerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse des Landgerichtes Landsberg im Jahre 1752

Vorbemerkungen

1. Quellen. Als Quellen wurden verwendet: a) Konskription von 1752 (GL Landsberg 25 u. 26, ASTA, München), b) Hofanlagebücher 1760 ff. (GL Landsberg 29, ASTA München), c) Grundsteuerkataster A (1808/9) und D (1813/20) im Staatsarchiv für Oberbayern.

An weiteren Quellen wurden herangezogen: a) Scharwerksbücher von 1666 und 1670 (GL Landsberg 6 u. 7, ASTA München), Scharwerksbuch von 1612 (GL Landsberg 2, ASTA München), b) Hofmarkenverzeichnisse von 1506, 1558, 1606, 1640, 1693, 1780 (GL Landsberg 1, 2, 3), c) Steuerbuch von 1538 und Feuerstattregister von 1552 (GL Landsberg 1, ASTA München).

An Besonderheiten der Quellen ist anzuführen: Die Konskriptionen von 1752 enthalten keine Nennungen von Hausnamen; diese wurden erst in gemäß Mandat vom 26. 11. 1759 in den Hofanlagebüchern ab 1760 ff. eingeführt. — Einöden und Weiler, deren Flur in der Dorfflur enthalten war, erscheinen in Konskription und Hofanlagebuch meist ohne besondere

⁸ GL Landsberg 2 f. 193 ff.

⁹ LORI, Lechrain 478, 481 f.

¹⁰ STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg Bd. 6, 119.

¹¹ Staatsarchiv f. Oberbayern AR Fasc. 374/12.

Hervorhebung bei dem betreffenden Dorf, so daß deren Feststellung nur mit Hilfe der Kataster durch Grundherrschaftsvergleich möglich war. — Die Angaben über die Pfarreizugehörigkeit stammen aus P. Braun, Historisch-topographische Beschreibung der Diözese Augsburg (1823). — Die Hof- und Hausnamen wurden für die hofmärkischen Orte den Hofanlagebüchern von 1760 ff., für die landgerichtischen Orte wegen des Fehlens von Hofanlagebüchern den A- und D-Katastern entnommen. Sie haben sich bis zur Gegenwart oft stark verändert.

2. Übersicht. Das Landgericht Landsberg bestand im Jahre 1752 aus dem Ober, Mitter- und Unteramt. Das Oberamt war unterteilt in die Gebiete Ummendorf und Peißenberg, das Mitteramt in die Gebiete Hofstetten und Penzing, das Unteramt in die Gebiete Egling und Moorenweis.

An Niedergerichten lagen im Gericht im Jahre 1752 insgesamt 31 Hofmarken und 3 Sitze.

Dem Landgericht unterstanden unmittelbar	2 049 Anw.
Unter adeliger und geistlicher	
Niedergerichtsbarkeit standen ¹ :	3 113 Anw.
Der Markt zu Dießen zählte	241 Anw.
Die Stadt Landsberg zählte	556 Anw.
Dem Landgericht unterstanden mittelbar	3 910 Anw.
Insgesamt	5 959 Anw.

3. Nach Hazzi ² lagen um 1800 im Landgericht Landsberg 5 916 Häuser, 5 964 Herdstätten, 4 Klöster, 66 Pfarrhöfe, 147 Kirchen, 55 Kapellen, 27 Schulhäuser, 17 Schlösser bzw. adelige Sitze, 49 Mühlen, 5 Ziegelstadel, 23 Brauhäuser, 101 Wirtshäuser, 40 Schmieden, 17 Bader und 2 Abdecker.

Das Gericht Landsberg umfaßte damals an die 24 Quadratmeilen mit insgesamt 29 048 Einwohner, davon 13 668 männlichen und 15 380 weiblichen Geschlechts.

Der steuerliche Einheitswert nach dem Hoffuß betrug im Landgericht Landsberg insgesamt 936 ⁷/₃₂ Höfe. Davon unterstanden 455 ¹³/₁₆ Hoffußeinheiten dem Landgericht direkt, 480 ¹³/₃₂ Hoffußeinheiten standen unter adeliger bzw. geistlicher niederer Jurisdiktion.

4. Abkürzungen

Anw	= Anwesen	Kl	= Kloster
D	= Dorf	LG	= Landgericht
Gde	= Gemeinde	Pf	= Pfarrei
Gmeind, Gmain	= bäuerl. Wirtschafts-Gde	W	= Weiler
Hfm(en)	= Hofmark(en)	Dek	= Dekanat
Ki	= Kirche	Sep	= Sepultur (Friedhof)

¹ Ohne die Orte Waalhaupten, Schwabmühlhausen, Beckstetten, Weicht, Hausen, Honsolgen, Schwablengenfeld.

² HAZZI, Statistische Aufschlüsse üb. d. Herzogtum Bayern Bd. II, S. 153a ff. (1802).

I. Landgerichtsunmittelbare Orte

Nach der Konskription von 1752 und den Grundsteuerkatastern A und D von 1808 und 1814

O b e r a m t

Gebiet Ummendorf

Ummendorf (Kirchd, Gde), 33 Anw¹: Kurfürstl. Lehenhof München $\frac{1}{1}$ (Lenzenbauer); Kl Altomünster $\frac{1}{1}$ (Martelbauer), 3 je $\frac{1}{16}$ (Rochel, Schäffler, Schmid); Kl St. Ulrich u. Afra Augsburg $\frac{1}{2}$ (Schlamp), $\frac{1}{16}$ (Schuster); Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Adam), 4 je $\frac{1}{16}$ (Grätzer, Kühlenz, Stephenhans, Wirt); Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{1}$ (Eichberger, Heißbauer), 4 je $\frac{1}{16}$ (Bergler, Bergklas, Peter, Schaidler); Pfarrwiddum Landsberg $\frac{1}{2}$ (Six); Kirche Spötting 5 je $\frac{1}{16}$ (Heß, Schneider, Schwärer, Weber, Zeiß); Gmeind 7 je $\frac{1}{16}$ (Fuchs, Kühmartl, Schneider, Schusterle, Schwermer, Webermann, Wäldele, dazu eine Schmiede); selbststeigen $\frac{1}{2}$ (Gidibauer).

1552: *Dieselben Grundherrschaften mit insgesamt 21 Anw.*

Ki St. Michael mit Sep. der Pf Stoffen, zuvor Untermühlhausen.

Pitzling (Pfd, Gde), 27 Anw: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{16}$ (Metzger); Kl Andechs $\frac{1}{4}$; Kl Dießen $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Bauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Bäuerle, Mittermüller), $\frac{5}{8}$ (Obermüller), 6 je $\frac{1}{16}$ (Benedikt, Bettermacher, Laichmann, vorderer Laich, Lenz, Oberländer); Gmeind 6 je $\frac{1}{16}$ (Kühans, oberer Schuster, Schneider, Kollmann, Kistler); Kirche Igling 2 je $\frac{1}{16}$; Landsberger Bürger 3 je $\frac{1}{16}$; Pfarrei Landsberg $\frac{1}{16}$; einschichtig: Hfm Igling 1 Mühle (Untermüller).

Ki St. Johann d. T. mit Pfarrechten der Pfarrei Stoffen, zuvor Pössing.

Ferner ist unter Pitzling begriffen:

Seiferstetten (Seiferstetter Hof, zertrümmert 1769, das alte Siverstat): Spital Landsberg $\frac{1}{1}$.

1552: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{1}$, 5 je $\frac{1}{16}$; Sitz Pöring $\frac{1}{2}$, 6 je $\frac{1}{16}$; Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$; selbststeigen $\frac{1}{16}$.

Hagenheim (Pfd, Gde), 35 Anw: Kl Dießen $\frac{1}{2}$ (Jäckl); Kl Wessobrunn 4 je $\frac{1}{2}$ (Sigl, Blaicher, Wolfl, Stiller), 12 je $\frac{1}{16}$ (Kapellenmann, Gorele, Kretz, Gredler, Denk, Oberländer, Schmidt, Hois, Weber, Schuster, Müller, Brosl); Jesuitenkolleg Landsberg $\frac{1}{4}$ (Baltl?), $\frac{1}{16}$ (Mesner); Stadtkammer Landsberg 2 je $\frac{1}{2}$ (Blasenbauer, Zistl), $\frac{1}{16}$ (Madl); Kirche Sandau $\frac{1}{4}$ (Haubenwäscher); Baron Lösch (Lehen) 3 je $\frac{1}{16}$ (Pulver, Sattler, Näherin); Gmeind 7 je $\frac{1}{16}$ (Kindlmacher, Heli, Huckler, Preußschäffler, Roth, Lump, Vogl); selbststeigen $\frac{1}{2}$ (Wirt); einschichtig: Hfm Windach $\frac{1}{16}$ (Wagner).

1552: Kl Wessobrunn 4 je $\frac{1}{1}$, 8 je $\frac{1}{16}$; Stadt Landsberg 2 je $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{16}$; Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$; selbststeigen $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{16}$.

¹ Das Folgende bedeutet: Der Landesherr besitzt einen ganzen Hof, Kl Altomünster einen ganzen Hof und 3 Sechzehntelhöfe, Kl St. Ulrich u. Afra einen halben Hof und einen Sechzehntelhof usw. In kursiver Druckweise wird jeweils der Besitz der Grundherrschaften im Jahre 1552 angegeben.

Pfarrkirche U. L. Frau, Dek. Landsberg, seit 1403 dem Kl Wessobrunn inkorporiert (zuvor Koll.-Stift Habach).

Lenggenfeld (Kirchd, Gde), 32 Anw.: Kl Andechs 3 je $\frac{1}{16}$ (Fuchs, Huckler, Mesner); Kl Benediktbeuern 2 je $\frac{1}{2}$ (Blasl, Fuchsbauer), 5 je $\frac{1}{16}$ (Hoiß, Enderle, Eggenmacher, Schneiderwastl, Wegele); Kl Polling $\frac{5}{4}$ (Pfeiffer), $\frac{1}{2}$ (David), 5 je $\frac{1}{16}$ (Altbauer, Hopp, Metzger, Spicker, Vogl); Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{2}$ (Wirt), 2 je $\frac{1}{16}$ (Heigel, Metzger); Ortskirche 3 je $\frac{1}{16}$ (Haas, Marx, Werger), später noch zwei weitere; Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$ (Weber, Kramerfranz); später noch $\frac{1}{16}$ (Oberschmid); einschichtig: Hfm Igling 2 je $\frac{1}{2}$ (Haas- und Sattlerbauer), 5 je $\frac{1}{16}$ (Schmid, Birgitten, Hefenschuster, Hottl, Zimmerer). Die einschichtigen Güter hatten vor 1759 der Hfm Pürgen angehört.

1552: Kl Polling 2 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{16}$; *Widemann von Schongau* $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 5 je $\frac{1}{16}$; Hfm Pürgen 2 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{16}$; *Ki Lenggenfeld* 3 je $\frac{1}{16}$; *Pfarrer zu Lenggenfeld* $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 2 je $\frac{1}{16}$; *selbsteigen* 3 je $\frac{1}{16}$.

Ki St. Nikolaus der Pf Stoffen.

Issing (Pfd, Gde), 56 Anw.: Fürstl. Lehen 5 je $\frac{1}{16}$ (Gstübler, Schober, Rothmann, Popp, Kramer); Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$ (Moserbauer), $\frac{1}{16}$ (Lach); Kl Wessobrunn 3 je $\frac{1}{1}$ (Mathesen-, Hauser- und Dössenbauer), 4 je $\frac{1}{2}$ (Thurner-, Urla-, Fessen- und Bergbauer), $\frac{1}{4}$ (Saliterer), 19 je $\frac{1}{16}$ (Ziper, Schustergall, Bergjörg, Häusler, Windecker, Bäck, Hefenklas, Kohlurban, Oefe, Huckler, Spiegl, Oberbäck, Kreuzlmacher, Bechler, Winkelule, Mehlejakob, Gidischneider, Hausmichl, Schneidermang); Hl. Geist-Spital Landsberg 4 je $\frac{1}{16}$ (Metzger, Gassenschuster, Angernazl, Höfl); Gmeind 5 je $\frac{1}{16}$ (Schmidtman, Hösl, Schwäbl, Langschuster, Schöffmann); Kirche Issing 2 je $\frac{1}{16}$ (Mesner, Gallimann); Kirche Thaining $\frac{1}{8}$ (Wirt), 7 je $\frac{1}{16}$ (Benet, Schnürkl, Christl, Besemann, Gatterschäffler, Fuchs, Treilmann); *selbsteigen* 3 je $\frac{1}{16}$ (Schmied, Berger, Bena).

1552: Kl Wessobrunn 7 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{2}$, 27 je $\frac{1}{16}$; Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$; *Landesherr* 2 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Margaret, Dek. Landsberg, dem Kl Wessobrunn inkorporiert (später nach Thaining eingepfarrt).

Oberhausen (W, Gde Dettenschwang), 2 Anw.: Kastenamt Landsberg 2 je $\frac{1}{2}$ (Josl, Wanger).

Premen (E, abgegangen, Flur Bremau in der Gde Mundraching), kein Anw.: Gde Mundraching $\frac{1}{4}$ (ohne Haus, insgesamt 25 Tagw. Acker und 5 Tagw. Wiesen); der $\frac{1}{1}$ -Hof mit zwei Bebauern verödete im 30jährigen Krieg (siehe Scharwerksbuch von 1666, fol. 14 v.). Die Grafen Fugger, Herrn der Hfm Schmiechen, zu welcher der Hof als einschichtiges Gut gehörte, verkauften Felder und Wiesen an die Gde Mundraching. Die dazugehörigen Waldungen (99 Tagw.) veräußerten erst 100 Jahre später (um 1750) ihre Nachfolger auf Schmiechen, die Barone von Lösch, an 5 Gemeindeangehörige von Mundraching.

Pflugdorf (Pfd, Gde), 70 Anw.: Kl Andechs $\frac{1}{2}$ (Widembauer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Hofbauer, Haber), 4 je $\frac{1}{8}$ (Seebauer, Simerlbader, Schwäbel, Kretzer), 8 je $\frac{1}{16}$ (Rechenmacher, Klar(-Tuch)macher, Stoffel, Kühjosl, Bergle-

schuster, Weberle, Zeiler, Schieple); Kl Dießen 2 je $\frac{1}{8}$ (Krätz, Wurm), 12 je $\frac{1}{16}$ (Apeleheiß, Grundler, Bernhard, Gatterschuster, Kistler, Putzelippl, Schadl, Teufel, Hößle, Bonzl, Schalter, Weber); Kl Rottenbuch 4 je $\frac{1}{16}$ (Buidl, Kalb, Floßgidi, Egidiwastl); Kl St. Ulrich und Afra Augsburg $\frac{1}{8}$ (Sattler); Kl Wessobrunn $\frac{1}{4}$ (Oberförster), $\frac{1}{8}$ (Gäbele); Jesuitenkolleg Landsberg $\frac{1}{16}$ (Mangjosl); Hl. Geist-Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{8}$ (Wirt, Pazinger), 2 je $\frac{1}{16}$ (Hörl, Kinischneider); Stadtpfarrei Landsberg $\frac{1}{4}$ (alter Wirt), $\frac{1}{16}$ (Steffel); Gmeind Pflugdorf 8 je $\frac{1}{16}$ (Heißschuster, Uhrdoni, Wegele, Wastlmann, Hofmann, Goggl, Berldoni, Schneider-Marx); Kirche Pflugdorf $\frac{1}{4}$ (Schneiderheiß), 3 je $\frac{1}{8}$ (Aichele, Metzger, Kramer), 4 je $\frac{1}{16}$ (Riegele, Drexler, Schäffler, Mesner); Kirche Stoffen $\frac{1}{2}$ (Festenbauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Kirchenjörg, Bechler); Kirche Unterigling 3 je $\frac{1}{16}$ (Baderwastl, Mayer, Wihalm; diese Güter befinden sich später im Besitz der Kirche St. Georgen bei Dießen); Kirche Vilgertshofen 2 je $\frac{1}{16}$ (Bäck, Luzele); selbsteigen $\frac{1}{8}$ (Baderheiß), $\frac{1}{16}$ (Schmid); e i n s c h i c h t i g : Hfm Utting $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 4 je $\frac{1}{8}$ (diese Güter sind in den oben aufgeführten des Kl Andechs, das Besitzer der Hfm Utting ist, bereits erhalten). Die Gmeind Pflugdorf besitzt auch eine Gemeinschmiede.

1552: St. Lorenzkirche 4 je $\frac{1}{16}$; Frauenkirche Landsberg $\frac{1}{16}$; Hl. Geist-Spital Landsberg 3 je $\frac{1}{16}$; Kirche Stoffen $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Gmeind 4 je $\frac{1}{16}$; Peter Eckenskinder $\frac{1}{1}$; Hans Stolz von Roth (?) 2 je $\frac{1}{16}$; Pfarrer von Stadl $\frac{1}{16}$; Pfarrer zu Stoffen $\frac{1}{1}$; Pauli Pacher $\frac{1}{1}$; selbsteigen $\frac{1}{1}$, 15 je $\frac{1}{16}$.

Ki St. Lorenz mit Sep. der Pf Stadl.

Mittelstetten (E, Gde Erpftung), 1 Anw.: Kl Hl. Kreuz Augsburg $\frac{1}{1}$ (Zendat).

1552: Herrschaft zu Emmenhausen $\frac{1}{1}$.

„Thüeningen“ (Thaining, Pfd, Gde), 91 Anw.: Kastenamt Landsberg 2 je $\frac{1}{16}$ (Oeljörgl, Huckler-Martin); Oberster Lehenhof $\frac{1}{4}$ (Wirt), $\frac{1}{8}$ (Klee-bauer), 13 je $\frac{1}{16}$ (Deinle, Kajetan, Schusterbartl, Kühsimon, Stanis, alter Wirt, alter Huckler, Stotz, Lobl, Froscher, Zistl, Böbl, Fuchsweber); Kl Andechs $\frac{1}{4}$ (Kasperl), $\frac{1}{16}$ (Böck); Kl Dießen $\frac{1}{2}$ (Urbelbauer), $\frac{1}{4}$ (Dysihof), 4 je $\frac{1}{16}$ (alter Schelle, Lumpert, Schäfflermann, Hiesl); Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{2}$ (Galle- und Schellebauer), 3 je $\frac{1}{8}$ (Fleckenmann, Schusterblasl, Hoisenstephan), 6 je $\frac{1}{16}$ (Fleckenschuster, Hieselmann, Silveri, Wagner, Kößl, Maurer); Hl. Geist-Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{1}$ (Gori- und Hoisenbauer), $\frac{1}{2}$ (Türknbauer), 3 je $\frac{1}{8}$ (Laimschäffler, Härtl, Feldnazl), 15 je $\frac{1}{16}$ (Kasperle, Dreer, Lumpensimon, Schustermartl, Schmidgassenwagner, Kracher, Sattler, Dulleman, Hafenmann, Veitl, Krumschneider, Krausberger, Popp, Kraus, Moßl); Hl. Geist-Spital Weilheim $\frac{1}{2}$ (Höselbauer); Jesuitenkolleg Landsberg $\frac{1}{8}$ (Bona), $\frac{1}{16}$ (Pfeifenschuster); Kirche Thaining $\frac{1}{2}$ (Strickerbauer), $\frac{1}{8}$ (Weißenmichl), 15 je $\frac{1}{16}$ (Zollnazl, Kistler, Schneider, Schmid, Metzemann, Xander, Liener, Sattlerschuster, Moysl, Schäufele, Pättschermann, Bettermacher, Aßel, Kretzenjackl, Pfeiffer); Kirche Hechenwang $\frac{1}{4}$ (Schmidbauer), 5 je $\frac{1}{16}$ (Lochhiesl, Zollstachus, Rochl, Schittler, Fleckenschneider); Kirche Sandau $\frac{1}{8}$ (Schmid-Peter); Gmeind 4 je $\frac{1}{16}$ (Lumper, Stefferbartl, Filger, Geiger); e i n s c h i c h t i g : Hfm Igling 2 je $\frac{1}{16}$ (Spörr, Rester). Ferner sind 1 Pfarrwidum

und 1 Zehentstadel des Spitals Landsberg vorhanden, wie der Kataster zeigt.

1552: *Kastenamt Landsberg* $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; *Kl Wessobrunn* 2 je $\frac{1}{2}$, 7 je $\frac{1}{16}$; *Spital Landsberg* 2 je $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{16}$; *Kirche Thaining* $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 18 je $\frac{1}{16}$; *selbsteigen* 2 je $\frac{1}{1}$, 5 je $\frac{1}{2}$, 21 je $\frac{1}{16}$; *Sitz Pöring* $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Martin, Dek. Landsberg, seit 1379 dem Hl. Geist-Spital Landsberg inkorporiert (Patronat v. d. Herzögen Stephan und Johann von Bayern dorthin vergabt).

Seestall (Kirchd, Gde), 34 Anw.: *Kl Rottenbuch* 8 je $\frac{1}{8}$, 10 je $\frac{1}{16}$; *Ortskirche* 4 je $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 12 je $\frac{1}{16}$.

1552: *Dr. Melchior Seuter Landsberg* $\frac{1}{1}$, 7 je $\frac{1}{2}$, 9 je $\frac{1}{16}$; *Ortskirche* $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 7 je $\frac{1}{16}$.

Ki St. Nikolaus der Pf Asch.

Stoffen (Pfd, Gde), 65 Anw.: *Kl Rottenbuch* 2 je $\frac{1}{1}$ (Ochsen- und Triebenbauer), 8 je $\frac{1}{16}$ (Bledl, Stehele, Schuster, Wegl, Martele, Jochum, Aechter, Sebi); *Kl St. Ulrich und Afra Augsburg* 2 je $\frac{1}{2}$ (Weldl- und Wirtshof), $\frac{1}{8}$ (Hämmerle), 17 je $\frac{1}{16}$ (Pechler, Schneiderweber, Gugger, Zimmerle, Bäck, Berglemann, Schmidjakl, Plank, Fauschl, Fröschjakl, Lenz, Weber, Urbhlans, Langenschuster, Metzger, Huber, Vinzenz); *Kl Wessobrunn* 2 je $\frac{1}{1}$ (Kussenhof, Schnaggenbauer), $\frac{1}{2}$ (Klasjakl), 11 je $\frac{1}{16}$ (Dengler, Huckler, Stoffele, Pfeiffer, Doll, Schmidwastl, Wagner, Pechler, Schmid, Maurer, Hefemann); *Pfarrer Stoffen* 1 Pfarrwidum mit 90 Tgw., $\frac{1}{32}$ (Fuchsle); *Kirche Stoffen* $\frac{1}{16}$ (Häsele); *Gmeind* 14 je $\frac{1}{16}$ (Bleicher, Kühebräu, Schäffer, Pulver, Bader, Hauser, Luße, Fuchsleschuster, Fächler, Uhlermann, Has, Kühanderl, Gäbl, Schmiede); *einschichtig*: *Hfm Utting (Kl Andechs)* $\frac{1}{2}$ (Lorenzenhof), 3 je $\frac{1}{16}$ (Mesner, Schreiner, Weberjörgl).

1552: *Kl Rottenbuch* $\frac{1}{1}$, 7 je $\frac{1}{16}$; *Kl Wessobrunn* 3 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{2}$, 5 je $\frac{1}{16}$; *Püttrich, Hofmarksherr zu Stegen* 3 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 18 je $\frac{1}{16}$; *Pfarrer zu Stoffen* 2 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; *Kirche Stoffen* $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 6 je $\frac{1}{16}$; *Pfleger von Landsberg* $\frac{1}{16}$.

Die Geschichte des Sitzes und Burgstalles zu Stoffen siehe S. 141.

Pfarrkirche Mariae Heimsuchung, Dek. Landsberg, seit 1605 dem Kloster Andechs inkorporiert. Ursprünglich hatten die Hofmarksherren das Patronatsrecht auf die Pfarrei. Anschließend Hans Pflugdorfer und Goswin Huntheimer. Von den Püttrich von Stoffen an das Kloster Andechs.

*Gebiet Peißenberg*¹

Rapoltskreut (E, Gde Ammerhöfe), 1 Anw.: *Kl Polling* $\frac{1}{4}$ (Eberl).

Schweiber (W, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: *Kl Rottenbuch* $\frac{1}{16}$ (Blum); *Kastenamt Landsberg* $\frac{1}{32}$ (Michaelmann). Die beiden Güter tauchen erstmals im Kataster von 1808 auf. In der Konskription von 1752 sind unter Schweiber zwei Höfe verzeichnet, die 1808 Ober- und Unterbuchau benannt sind:

¹ Die folgenden Güter werden in den Aufzeichnungen des Gerichts Landsberg seit 1500 stets unter der Bezeichnung „Riederschaft am Peißenberg“ zusammengefaßt. Die Benennung „Hauptmannschaft Ammerhöfe“ findet sich erstmals im Anlagebuch der Hfm Oderding von 1760 (GL Landsberg 29).

Ober- und Unterbuchau (Einöden, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg $\frac{1}{4}$ (Oberbuchauer), $\frac{1}{4}$ (Unterbuchauer) ².

Zum Klasen im Wald (Ortsteil Ammerhöfe, Gde Ammerhöfe), 5 Anw.: Kirche St. Nikolaus $\frac{1}{4}$ (Lehen oder Lechner); Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{4}$ (Wieser, Reitner); Spital Weilheim $\frac{1}{4}$ (Moser); Kl Polling $\frac{1}{2}$ (Königshof); unter dem Klasen im Wald sind ferner begriffen:

Buchen (E, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{4}$ (Gottlieb, Schwable).

Scheithauf (D, Gde Ammerhöfe), 3 Anw.: Kl Polling 2 je $\frac{1}{4}$ (Siegl, Wackerl); Kl Rottenbuch $\frac{1}{4}$ (Stieber zu Sporetsried).

Armeleiten (E, Gde Ammerhöfe), 1 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{4}$ (Horner).

Bschorrwald (D, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg $\frac{1}{2}$ (Bschorrwald); Kastenamt Landsberg $\frac{1}{4}$ (Kleingreuth).

Hohenwart (E, Gde Ammerhöfe), 1 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg $\frac{1}{4}$ (Hohenwarter).

St. Georg (E, Gde Ammerhöfe), 1 Anw.: Pfarrkirche Unterpeißenberg $\frac{1}{16}$ (Mesner).

Sulz (Wildbad, E, Gde Ammerhöfe), 1 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg $\frac{1}{16}$.

Stadl (eingemeindet nach Peißenberg), 2 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$ (Steigenbauer), $\frac{1}{4}$ (Pröbstl).

Tritschenkreut (E, Gde Ammerhöfe), 1 Anw.: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{4}$ (Heiß).

Oberschwaig (E, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kastenamt Landsberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Wieser, Schwabbauer).

Vorderschwaig (W, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Bauer zu Berg, Gallerbauer). Im Steuerregister von 1752/1803 fol. 13 ist Vorderschweig gestrichen und „untere Schweig“ darüber geschrieben.

Oberschweiber (= **Taigschuster**, E, Gde Ammerhöfe), 1 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg $\frac{1}{16}$ (Taigschuster i. d. oberen Schweiber, s. Kataster von 1808).

Niederschwaig (= **Hinterschwaig**, E, Gde Ammerhöfe), 1 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg $\frac{1}{4}$ (Stoffelbauer).

Mitterschweig (E, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg 2 je $\frac{1}{4}$ (Todtenhannes, Luari). Der zweite Hof ist in der Konskription unter „Klasen im Wald“ geführt.

Fendt (W, Gde Peißenberg), 4 Anw.: Kl Polling $\frac{1}{4}$ (Thomele); Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{2}$ (Michl- und Mangbauer); selbsteigen $\frac{1}{4}$ (Werthes).

Guselried (E, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{4}$ (Schmautz, Katzen Mang).

Strallach (**Strallen**, W, Gde Ammerhöfe), 4 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg 4 je $\frac{1}{4}$ (Lindauer am Berg, Schmautz, Liesen, Stober).

² Siehe Steuerregister des Gebietes Peißenberg von 1752–1803, GL Landsberg 108, fol. 1 und 2.

Ficht (W, Gde Ammerhöfe), 3 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg $\frac{1}{4}$ (Marx); Kl Rottenbuch $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ (Jakl).

Windkreut (W, Gde Ammerhöfe), 3 Anw.: Kl Wessobrunn 3 je $\frac{1}{8}$ (Gall, Engl, Bauer).

Fuchshölle (W, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kastenamt Rauhenlechsberg 2 je $\frac{1}{16}$ (Schmautz, Zimmermeister).

Berghof (E, Gde Ammerhöfe), 2 Anw.: Kl Polling 2 je $\frac{1}{2}$ (Bauer, Schmutter). Die beiden Güter reichten die Anlagen zur Hauptmannschaft Ammerhöfe, die Steuern aber zum Kloster Polling, da sie vom Kloster im Jahre 1696 als einschichtige Güter gegen Reluition, d. h. auf Widerruf angekauft worden waren.

Feistenau (W, Gde Forst), 2 Anw.: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{4}$ (Faistenauer, Hinterbauer). Die beiden Güter wurden 1696 vom Kloster Wessobrunn als einschichtige angekauft (s. vorher Berghof). Siehe S. 158.

M i t t e r a m t

Gebiet Hofstetten

Hartmannshausen (W, Gde Entraching), 2 Anw.: Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{2}$ (Hoy, Minibauer); Kl Dießen $\frac{1}{2}$ (diese dritte Hube besitzt einer der beiden Bauern als Zubau).

1552: *Augustin Lorenz Landsberg* 2 je $\frac{1}{1}$.

Ummenhausen (E, Gde Dettenhofen), 1 Anw.: Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Ummenhauser).

Obermühlhausen (Kirchd, Gde), 34 Anw.: Fürstl. Lehen $\frac{1}{4}$ (Untermühl), 3 je $\frac{1}{16}$ (Jörgle, Sattler, Winkelbauer; Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Fugger), 4 je $\frac{1}{2}$ (Obermühl, Mayer- und Mosslbauer, Lary), $\frac{1}{3}$ (Schusterbauer), $\frac{1}{8}$ (Wagner), 19 je $\frac{1}{16}$ (Rother, Kugler, Mesner, Blasi, Wührentoni, Rudl, Froscher, Kistlermann, Heiß, Schmid, Dreher, Brummer, Stammel, Marx, Schustertoni, Trautwein, Sale, Döttl, Schmalzer); Jesuitenkolleg Landsberg (nach 1773 Malteser-Commende) $\frac{1}{16}$ (Jäger); Pfarrwiddum Dettenschwang $\frac{2}{8}$ (Wirt); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Schmiede), $\frac{1}{32}$ (Steckenjäger).

1552: *Kl Wessobrunn* 4 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{2}$, 18 je $\frac{1}{16}$; *Kastenamt Landsberg* 3 je $\frac{1}{16}$.

Ki St. Peter u. Paul mit Sep. der Pf Dettenschwang.

Hübschenried (W, Gde Dettenhofen), 2 Anw.: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{1}$ (Schwabbauer, Schlögel).

1552: *ebenso*.

Entraching (Pfd, Gde), 25 Anw.: Kl Benediktbeuern $\frac{1}{1}$ (Max), 5 je $\frac{1}{2}$ (Bartel-, Schuster-, Sedel-, Stechele- und Meßnerbauer), 7 je $\frac{1}{8}$ (Gori, Schmid, Michellenz, Tölzer, Schelle, Henkermichl, Schäffler), 5 je $\frac{1}{16}$ (Kramer, Huttler, Schneider, Häusleemann, Meßnergütl); Pfarrwiddum Entraching $\frac{1}{16}$ (Schmidshuster); Kirche Entraching 2 je $\frac{1}{8}$ (Gaber, Laichveiten), 2 je $\frac{1}{16}$ (Schmalzer, Laichshuster); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Kistler); 1814: 1 Pfarrhof mit Widumgut.

1552: *Kl Benediktbeuern* 4 je $\frac{1}{16}$, 3 je $\frac{1}{2}$, 9 je $\frac{1}{16}$; *St. Jakobsgotteshaus Entraching* 5 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Jakob, Dek. Landsberg, seit 1395 dem Kl Benediktbeuern inkorporiert.

Unterfinning (Pfd, Gde), 53 Anw.: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{2}$ (Schönhieslhof), $\frac{1}{16}$ (Amtmann); Kl Dießen 2 je $\frac{1}{2}$ (Huata- und Jackelbauer), $\frac{1}{4}$ (Wirt), 3 je $\frac{1}{16}$ (Seppenjagl, Laicherschuster, Schullehrer); Püttrichstift München $\frac{1}{2}$ (Hückerle); Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$ (Müllerhof); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{4}$ (Kirchner); Kl Beuern in Schwaben $\frac{1}{8}$ (Unterer Dreher); Stadtkammer Landsberg $\frac{1}{8}$ (Rechenmacher); Kirche Unterfinning $\frac{1}{2}$ (Kramerhof), $\frac{1}{4}$ (Holzheu), 19 je $\frac{1}{16}$ (Bachpeter, Bachschwab, Moritz, Michl, Lachenjackl, Pfleger, Julimann, Bäckjörgl, Schmid, Westerleheis, Hofer, Brumlemann, Rasl, Duschl, Laichweber, Zeller, Schneider, Brückelweber, Wästele); Kirche Hechenwang 4 je $\frac{1}{16}$ (Bäckenlenz, Stophel, Lutzey, Schäfler); Kirche Oberfinning $\frac{1}{4}$ (Thomahans); Gmeind Unterfinning 4 je $\frac{1}{16}$ (Stegschneider, Kinimann, oberer Dreher, Mauser); freieigen $\frac{1}{4}$ (Lindnazl); 1808: 1 Pfarrwiddum; Gmeind Thaining $\frac{1}{16}$ (Angerweber); *einschichtig*: Hfm Kaltenberg $\frac{3}{4}$ (Bartlbauer); Hfm Pürgen (seit 1777 Hfm Igling) 3 je $\frac{1}{16}$ (Fischerblasl, Brummer, Schusterhans); Hfm Türkenfeld (Lehen) $\frac{1}{16}$ (Schwaiger).

1552: 5 *Eigenbauern*, 5 *Eigensöldner*; *Frauenkirche Unterfinning* $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{2}$, 7 je $\frac{1}{16}$; *Adam Mair, Bürger zu Landsberg*, 2 je $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{16}$; *Kl Wessobrunn* $\frac{1}{16}$; *Kl Benediktbeuern* $\frac{1}{16}$; *Pfarrei Unterfinning* $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 5 je $\frac{1}{16}$; *Schneiderin von Unterfinning* $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Maria, Dek. Landsberg, dem Kl Benediktbeuern inkorporiert.

Oberfinning (Pfd, Gde), 72 Anw.: Kl Dießen 2 je $\frac{1}{2}$ (Andrä- und Heilgottsbauer), 7 je $\frac{1}{4}$ (Donisi, Jockele, Bader, Böckenjörg, Metzger, Schmidt), 20 je $\frac{1}{16}$ (Roßmann, Zimmermann, Gorihansl, Böck, Schmidtmann, Wercher, Koch, oberer Hagger, Gorischäffler, Schneiderthoma, Remigi, Xander, Wagner, alter Müller, Haas, Geiger Näzel, Gstupper, König, Grandkaspar); Kl Andechs $\frac{1}{2}$ (Kirchenbauer); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{16}$ (Dömerle); Kl Beuern in Schwaben $\frac{1}{4}$ (Hauser Nazl); Kl Wessobrunn $\frac{1}{4}$ (Gredler oder Kreutler); Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{2}$ (Fesenbauer, Schusterle), 2 je $\frac{1}{4}$ (Hansjakl, Fesenstoffel), $\frac{1}{16}$ (Lachermichl); Jesuitenkolleg Landsberg (vorher Sitz Pöring) $\frac{1}{2}$ (Müllerhof), 4 je $\frac{1}{16}$ (Stoffelmann, Lachenkistler, Andifax, Sattler); Kirche Oberfinning $\frac{1}{2}$ (Tölzer), $\frac{1}{4}$ (Wagner), 10 je $\frac{1}{16}$ (Spitzl, Gretzlmann, Schuster Simon, Gasseleschuster, Wolf, Eselsschuster, unterer Hagger, Schambergerschuster, Schäfflerklas, Kistler); Kirche Hechenwang 3 je $\frac{1}{16}$ (Weberleemann, Seifemann, Juliweber); Kirche Eching $\frac{1}{8}$ (Meßner); Gmeind 7 je $\frac{1}{16}$ (Lenzenmann, Urbeklas, Zillmann, Bäuerle, Graf, Thaler, Widemann); selbsteigen $\frac{1}{4}$ (Anderle); *einschichtig*: Hfm Kaltenberg 1 Tafern mit Burgstall $\frac{1}{4}$ (Wirt mit $\frac{1}{4}$ Dietmeierhof), $\frac{1}{16}$ (Scheifelehof), $\frac{1}{16}$ (Krummschneider).

1552: *Kl Dießen* 2 je $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{2}$, 16 je $\frac{1}{16}$; *Kl Hl. Kreuz Augsburg* $\frac{1}{2}$, 5 je $\frac{1}{16}$; *Eisenreich, Bürger zu München* $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{16}$; *Eigengüter* $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 5 je $\frac{1}{16}$; *Pfarre Oberfinning* $\frac{1}{16}$; *Wolf Grasser* $\frac{1}{16}$; 2 *Bauern* je $\frac{1}{16}$.

Die Geschichte des Sitzes Oberfinning siehe S. 142.

Pfarrkirche Hl. Kreuz, Dek. Landsberg, dem Kl Wessobrunn inkorporiert. **Dettenschwang** (Pfd, Gde), 58 Anw.: Fürstl. Lehen $\frac{1}{16}$ (Maunzer); Kl Andechs $\frac{1}{16}$ (Schneidermichl); Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{4}$ (Bäckenhof, Stangel), 5 je $\frac{1}{8}$ (Disi, Brosl, Schmid, Butterkäther, Adam), 14 je $\frac{1}{16}$ (Kratzer, Kläßl, Berger, Häusler, Uhler, Löffler, Herbst, Butter, Hafner, Klaser, Bader, Hoisen, Weber, Rochel); Hl. Geist-Spital Landsberg 3 je $\frac{1}{4}$ (Kirchenbauer, Ruach, Schäufole), 2 je $\frac{1}{4}$ (Jackel, Wirt), $\frac{1}{8}$ (Metzger), 5 je $\frac{1}{16}$ (Felder, Pfalzer, Bartl, Schlosser, Speer); Pfarrwidum Thaining $\frac{1}{2}$ (Bönisbauer), 2 je $\frac{1}{32}$ (Kramer, Kurr); Pfarrwidum Dettenschwang 2 je $\frac{1}{8}$ (Pfarrer, Hartl), 11 je $\frac{1}{16}$ (Fösenmeier, Bergdisi, Schustervereit, Eckschneider, Staud, Hasenschuster, Staudionis, Hois, Biergirgl, Styn); Kirche Dettenschwang 5 je $\frac{1}{16}$ (Schäffler, Gässele, Schmidmichl, Hiasl, Gaber); Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$ (Mesner, Feldmann, Grander), $\frac{1}{2}$ (Gemeindegrundstücke, Hüt-haus).

1552: Hl. Geist-Spital Landsberg 3 je $\frac{1}{4}$, 3 je $\frac{1}{2}$, 5 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn 6 je $\frac{1}{4}$, 8 je $\frac{1}{16}$; Hildebrand, Bürger zu Landsberg $\frac{1}{2}$; selbsteigen $\frac{1}{2}$; Pfarrei Dettenschwang 7 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Nikolaus, Dek. Landsberg, 1553 dem Kl Wessobrunn inkorporiert.

Dettenhofen (Kirchd, Gde), 25 Anw.: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{4}$ (Schwarzbauer), dessen Zubehör: 2 je $\frac{1}{16}$ (Weberle, Schäffler) und $\frac{1}{32}$ (Wagner), ferner $\frac{1}{16}$ (Schmid); Kastenamt Rauhenlechsberg $\frac{1}{4}$ (Lendlbauer), dessen Zubehör: 2 je $\frac{1}{16}$ (Hoiss, Spörr); Pfarrwidum Dettenschwang 2 je $\frac{1}{2}$ (Melcher, Schmidbauer), 3 je $\frac{1}{16}$ (Fendl, Schustermann, Gassenlukas); Gmeind Dettenhofen $\frac{1}{16}$ (Langenmichl), 3 je $\frac{1}{32}$ (Stoffel, Kühweber, Pfleger); Kirche Bischofsried $\frac{1}{16}$ (Angerbartl); selbsteigen $\frac{1}{16}$ (Bichler), 6 je $\frac{1}{32}$ (Kirchenmann, Gaßler, Brummer, Kistler, Gasselmann, Hüthaus); einschichtig: Hfm Windach $\frac{1}{8}$ (Hurrnaus).

1552: Pfleger von Rauhenlechsberg $\frac{1}{4}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Hans Silberkammerer München $\frac{1}{4}$, 4 je $\frac{1}{16}$; Pfarrer von Dettenschwang $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$; selbsteigen $\frac{1}{2}$, 4 je $\frac{1}{16}$; Gmeind $\frac{1}{16}$.

Ki St. Martin, der Pfarrei Dettenschwang inkorporiert.

Memming (W, Gde Hagenheim), 2 Anw.: Hl. Geist-Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{2}$ (Oberbauer, Wastlhof).

Hungermühle (E, Gde Obermühlhausen), 1 Anw.: Baron Praidlohn $\frac{1}{2}$ (Mühle). Im Jahre 1780 wurde die Mühle als einschichtiges Gut an den Grafen La Rosée (Hfm Garatshausen, Lkr Starnberg) übergeben.

Schlöglhof (E, Gde Obermühlhausen), 1 Anw.: Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{4}$ (Schlegelbauer). In den früheren Quellen sind Hungermühle und Schlöglhof bei Memming aufgeführt.

Hofstetten (Pfd, Gde), 89 Anw.: Kastenamt Landsberg 4 je $\frac{1}{16}$ (Zimmermeister, Schäffler, Briefer, Schneider); Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{2}$ (Kreuzbauer), 3 je $\frac{1}{4}$ (Fink, Schäffler, Wirts-Zubau), 11 je $\frac{1}{16}$ (Beneth, Kräser, Probst, Stidl, Schustertoni, Mesner, Pletz, Meyle, Schmied, Pollerhans, Tonele); Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$ (Hennabauer), $\frac{1}{4}$ (Lipp), $\frac{1}{8}$ (Heiß), 6 je $\frac{1}{16}$ (Böck, Zipper, Weberlenz, beim langen Hans, Uhler, Hucker); Augustiner-

kloster München $\frac{1}{8}$ (Ochsenmann); Kl Dießen 2 je $\frac{1}{2}$ (Wirt, Schilder), $\frac{1}{8}$ (Mahler); Jesuitenkolleg (nach 1773 Maltheser-Commende) Landsberg 4 je $\frac{1}{16}$ (Engel, Paulamann, Gäße, Humbstl); Kl Benediktbeuern 2 je $\frac{1}{16}$ (Hansirgl, Pfetschenjostl); Kirche Hechenwang $\frac{1}{2}$ (Fabianbauer), 3 je $\frac{1}{8}$ (Schweiger, Ossl, Jäckle), 7 je $\frac{1}{16}$ (Schab, Kirchhans, Städele, Pollerfranz, Seemartl, Bergschwab, Botenwastl); Pfarrwidem Hofstetten 6 je $\frac{1}{16}$ (Fronder, Klausner, Jäckel, Hefenandrá, Franz, Weber) u. 1 Pfarrhof; Kirche Hofstetten 2 je $\frac{1}{16}$ (Weber Caspar, Schlegler); Kirche Sandau $\frac{1}{8}$ (Johann); Kirche Reisch $\frac{1}{16}$ (Schmidjakl); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Forster); Almosenstiftung Landsberg $\frac{1}{16}$ (Metzger); selbststeigen $\frac{1}{4}$ (Bartl); e i n s c h i c h t i g : Hfm Windach 2 je $\frac{1}{8}$ (Drexler, Dori), 6 je $\frac{1}{16}$ (Poller, Lißler, Huckler, Huber, Schneiderfranz, Stamml), 8 je $\frac{1}{32}$ (Saliter, Gall, Mathiesle, Betlmann, Esinghans, Schmalzer, Botenpauli, Kramer); Hfm Pürgen (seit 1777 Hfm Igling) 5 je $\frac{1}{8}$ (Mehler, Gstupper, Sattler, Hoari, Marx); 8 je $\frac{1}{16}$ (Schusterlermarx, Rechenschuster, Essigschuster, Gäße, Schopfschuster, Maurer, Schwäble, Hager).

Pfarrkirche St. Michael, Dek. Landsberg.

Gebiet Penzing

Schwifting (Pfd, Gde), 60 Anw.: Kl Rottenbuch 7 je $\frac{1}{1}$ (Zwickl, Schmidbauer, Schaller, Jörgen-, Brumer-, Bremer- u. Schusterbauer), 4 je $\frac{1}{2}$ (Berl-, Pauli- u. Hefelebauer, Wirt), 10 je $\frac{1}{8}$ (Hoari, Hetl, Seppjörgl, Holzhei, Lachenweber, Schäffler, Dellinger, Dießl, Loffer, Hohlschuster), 22 je $\frac{1}{16}$ (Schwarzschuster, Kramer, Metzger, Gauz, Frei, Unter- und Oberwanger, Klementer, Unterdellinger, Hupfer, Brezenkaspar, Schmitter, Rechenmacher, Mesner, Hanrihauser, Josel, Huckler, Wangerschwab, Schneider, Peterjörgen, Bader, Flori), 3 je $\frac{1}{32}$ (Kretzenmacher, Badveitl, Schneid); Kl Wessobrunn $\frac{1}{16}$ (Schmidflori); Kirche Schwifting 2 je $\frac{1}{8}$ (Antabauer, Schmied), 2 je $\frac{1}{16}$ (Agathehans, Schäffler), 2 je $\frac{1}{32}$ (Sattler, Heffenschuster); Pfarrwidem 6 je $\frac{1}{16}$ (Usini, Adam, Kloben, Seidl, Gäsele Sattler, Schorrer, der Pfarrhof nicht mit eingerechnet); Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$ (Kühlrenz, Helies).

1552: Kl Rottenbuch 11 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{2}$, 26 je $\frac{1}{16}$; St. Pankraz (Kirchenpatron) 6 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Pankraz, Dek. Landsberg, dem Kl Rottenbuch, das den Kirchensatz von Ulrich v. Schwenbach erkaufte, 1300 inkorporiert.

Ramsach (Kirchd, Gde), 24 Anw.: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{1}$ (Schuster- und Siegelbauer), $\frac{1}{4}$ (Zubau des Siegelbauer), 4 je $\frac{1}{8}$ (Heinrich, Langheß, Jägerlipp, Merxle); Kl Dießen 2 je $\frac{1}{8}$ (Schmidkaspar, Hucklerveitl); Kl Rottenbuch $\frac{1}{32}$ (Floßmann); Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{32}$ (Plachenweber); Kirche Ramsach $\frac{1}{8}$ (Schuster), 2 je $\frac{1}{16}$ (Teufel, Häuslmann); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Deufel), 2 je $\frac{1}{32}$ (Lachemann, Besentoni); e i n s c h i c h t i g : Hfm Kaltenberg $\frac{1}{2}$ (Heißbauer), $\frac{1}{16}$ (Kistler); Hfm Windach $\frac{1}{2}$ (Karpfelbauer), 4 je $\frac{1}{16}$ (Bäck, Mesner, Schmid, Remigi).

1552: Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{16}$; selbststeigen $\frac{1}{1}$ (Jörg Moraweiser); St. Pankraz Gotteshaus 2 je $\frac{1}{16}$; Gmeind $\frac{1}{16}$; Franz Hueter $\frac{1}{16}$.

Ki St. Pankraz mit Sep. der Pf Geretshausen.

Thalhofen (W, Gde Reisch), 1 Anw.: Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Thalhofer). Es befand sich dort auch ein Zehentstadel des Klosters.

Im Herdstättenbuch von 1552 nicht aufgeführt.

Unterried (Riedhof E, Gde Kaufering), 1 Anw.: Kl Dießen $\frac{1}{1}$ (Riedhofbauer).

1552: Kl Dießen $\frac{1}{1}$.

Oberried (Höschelhof E, Gde Penzing), 1 Anw.: Kl Andechs $\frac{1}{1}$ (Oberrieder).

1552: Bürgermeister Soiter Landsberg $\frac{1}{1}$ (Jörg Höschel).

Kreit (Kreuthof E, Gde Penzing), 1 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{1}$ (Kreit).

1552: Augustin Lorenz, Bürger zu Landsberg, $\frac{1}{1}$.

Stillern (E, Gde Penzing), 1 Anw.: Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{1}$ (Stillernhofbauer).

1552: Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{1}$ (Jörg Stiller). Der Hof ist 1552 als Siedlung Aideringen (Aittering) bezeichnet.

Westerschondorf (E, Gde Unterfinning), 1 Anw.: Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{1}$ (die Schwaig).

1552: nicht aufgeführt. 1814 im Eigentum des Hofrates Häfelin.

Ki St. Lorenz der Pf Unterfinning.

Penzing (Pfd, Gde), 71 Anw.: Kl Wessobrunn 12 je $\frac{1}{1}$ (Klotz, Fugger, Degger, Trüab, Sommer, Hirschbauer, Gaber, Lutz, Liendl- und Hauswiesbauer, Bruckberger, Wirt), 4 je $\frac{1}{4}$ (Vest, Zubau des Schmieds, Lang, Naerhäusl), 3 je $\frac{1}{8}$ (Kühthoma, Türaß, Schäffler), 18 je $\frac{1}{16}$ (Schäfflerschuster, Schusteralois, Schmid, Damasi, Metzger, Schneidermann, Pauleschneider, Schlamp, Trautelschuster, Lenzenferl, Kramer, Schullehrer, Birnhans, Marx, Langhans, Drexler, Berglmann, Hiesle; Kl Rottenbuch $\frac{1}{16}$ (Stoffelweber); Jesuitenkolleg (seit 1773 Malteser-Commen-de) Landsberg $\frac{1}{2}$ (Breller); Gmeind 21 je $\frac{1}{16}$ (Häuslmann, Maurermichl, Bugelthoma, Huttel, Hepfenmann, Metzger, Schimmelmann, Zimmerklement, Reißmann, Kretzenmacher, Harmus, Raucher, Blasi, Endermann, Bandlmann, Hörl, Bichlmann, Schmiemandl, Geiger, Sattler, Birnjackl); Pfarrwidem 4 je $\frac{1}{16}$ (Wagner, Zimmerandre, Silvanus und 1 Pfarrhof); Kirche Penzing $\frac{1}{2}$ (Nazibauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Bader, Schmid); selbststeigen $\frac{1}{8}$ (Alter Präller), $\frac{1}{16}$ (Knoller); e i n s c h i c h t i g : Hfm Igling $\frac{1}{16}$ (Schneider), $\frac{1}{32}$ (Wagnerhans).

1552: Kl Wessobrunn 13 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{2}$, 22 je $\frac{1}{16}$; Kl Rottenbuch $\frac{1}{16}$; Gmeind 14 je $\frac{1}{16}$; Pfarrwidem $\frac{1}{1}$, 4 je $\frac{1}{16}$; Ortskirche (Aller Gläubigen Seelen) $\frac{1}{2}$; selbststeigen 2 je $\frac{1}{16}$ und 1 Einspänniger; der Höhenkircher $\frac{1}{1}$; Lienhart Herb, Bürger zu Landsberg, $\frac{1}{1}$.

Pfarrkirche St. Martin, Dek. Schwabhausen, Kirchensatz urspr. Frhrn. v. Pfetten.

Reisch (Kirchd, Gde), 22 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{1}$ (Hansbauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Lipp, Duscher), 3 je $\frac{1}{16}$ (Häuslmann, Schmid, Speer); Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{1}$ (Wirt), $\frac{1}{8}$ (Basili), 2 je $\frac{1}{16}$ (Mesner, Zuntelschuster); Kirche Pähl $\frac{2}{2}$ (Jackl), $\frac{1}{16}$ (Corneli); Pfarrkirche Landsberg $\frac{1}{4}$ (Häfele); Kirche Reisch $\frac{1}{8}$ (Weber), $\frac{1}{16}$ (Müller); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Mörglmann);

Baron Pfitzen (Lehen) 3 je $\frac{1}{16}$ (Wagner, Karl, Metzgermann); *einschichtig*: Hfm Pürgen (seit 1777 Hfm Igling) $\frac{1}{16}$ (Schneiderbauer). Nach dem Kataster von 1814 besitzt die Gmeind 101,4 Tagw. Wald.

1552: Kl Rottenbuch 3 je $\frac{1}{16}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Hl. Geist-Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Bürger von Landsberg 2 je $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$; Gotteshaus St. Lorenz Pöhl $\frac{1}{16}$; Unsere Frau zu Reisch 2 je $\frac{1}{16}$; selbsteigen $\frac{1}{16}$.

Ki U. L. Frau mit Sep. der Pf Schwinging.

Epfenhausen (Pfd, Gde), 32 Anw.: Kl Benediktbeuren $\frac{1}{16}$ (Bachhof); Kl Rottenbuch 5 je $\frac{1}{16}$ (Schauer, Siegel-, Thoma-, Schroll- und Schellebauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Schrollbauerns Zubau, Müller), 3 je $\frac{1}{16}$ (Happenmichl, Schuster, Bierschuster); Kl Polling $\frac{1}{16}$ (Schwabbauer); Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{2}$ (Mulferl, Baumeister); Kl Dießen 2 je $\frac{1}{16}$ (Kirchbauer, Schusterbauer); Kl Andechs $\frac{1}{16}$ (Ulehans); Stift Habach $\frac{1}{2}$ (Hubbauer); Gmeind 11 je $\frac{1}{16}$ (Kistler, Steidlhans, Moosmann, Reßmann, Schmied, Hefenmann, Hefe, Thälemann, Schulmeister, Bachschuster, Bart); Kirche Epfenhausen $\frac{1}{16}$ (Oberer Kreuzer); *einschichtig*: Hfm Kaltenberg $\frac{1}{2}$ (Unterer Kreuzer); Hfm Pürgen (seit 1777 Hfm Igling) $\frac{1}{16}$ (Nägele).

1552: Kl Rottenbuch 4 je $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{2}$; Kl Dießen 2 je $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$; Bürgermeister Soiter, Landsberg, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$; Kl Polling $\frac{1}{16}$; Kl Benediktbeuern $\frac{1}{16}$; Unser Frauen Höflach $\frac{1}{16}$; Bauer Pranger $\frac{1}{16}$; Gmeind 9 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche U. L. Frau, Dek. Schwabhausen, Vogtei (Pfarrlehen) Grafen von Hundt.

Machelberg (W, Gde Schwabhausen), 2 Anw.: Hl. Geist-Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{16}$ (Baumeister, Hänlebauer).

1552: Unter Schwabhausen angeführt.

„Peitlmühl“ (Peutenmühle E, Gde Zankenhausen), 1 Anw.: Kirche Hechenwang $\frac{1}{8}$ (Peitlmüller).

1552: ?

Pürkholz (Burgholz E, Gde Türkenfeld), 1 Anw.: Kl Benediktbeuern $\frac{1}{16}$ (Pürkholzer).

1552: *ebenso*.

Geretshausen (Pfd, Gde), 55 Anw.: Fürstliche Lehen 4 je $\frac{1}{16}$ (Kramer, Förster, Pfeiffer, Hendl); Augustiner Chorherrn München $\frac{1}{16}$ (Schwabbauer), 5 je $\frac{1}{16}$ (Glaser, Karl, Deininger, Böckenschneider, Fautler); Kl Wessobrunn 5 je $\frac{1}{16}$ (Süßmeier, Schwaiger, Probst, Spitzer, Dorf-müller, 12 je $\frac{1}{16}$ (Schmid, Metzger, Dismas, Hafner, Josele, Heinrichmann, Rechenmacher, Wirtschuster, Glaser, Kreuzlmann, Moosmann, Kretzle); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{16}$ (Hackerbauer); Jesuitenkolleg Landsberg (nach 1773 Maltheser-Commende) $\frac{1}{8}$ (Martamann); Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{16}$ (Metzger); Kirche Geretshausen 3 je $\frac{1}{16}$ (Leitenmann, Weber-anderl, Gruber); Gmeind 14 je $\frac{1}{16}$ (Schullehrer, Schneidermang, Josele, Zacherl, Gredlmann, Veitl, Galli Martl, Schusterpauli, Schneiderhansen, Rechenmacher, Metzger, Gretz, Schäffler, alter Wirt); Pfarrwidem 3 je $\frac{1}{16}$ (Kistler, Lenzle, Pfarrhof); *einschichtig*: Hfm Kaltenberg $\frac{1}{4}$ (Tafernwirt), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wagner, Josele); $\frac{1}{16}$ (Kretzen). Nur 1814: Deutschmeisterniederlassung Weil $\frac{1}{4}$ (Aumüller).

1552: Kl Wessobrunn 5 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 6 je $\frac{1}{16}$; Kl Benediktbeuern $\frac{1}{1}$; Kl St. Augustin 3 je $\frac{1}{16}$; Gmeind $\frac{1}{2}$, 11 je $\frac{1}{16}$; Kirche St. Johann 3 je $\frac{1}{16}$; Pfarrwidem $\frac{1}{16}$; selbsteigen 2 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 8 je $\frac{1}{16}$ (darunter der Müller).

Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Dek. Schwabhausen, vom Kl Wessobrunn mit Säkularpriestern besetzt.

„Geisering“ (Kottgeisering Pfd, Gde), 59 Anw.: Kastenamt Mering $\frac{1}{8}$ (Ederle); Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Büchlbauer, Sedlmeier), $\frac{1}{2}$ (Lippenbauer), 3 je $\frac{1}{4}$ (Faltbauer, Wilhelm, Bäck), 10 je $\frac{1}{8}$ (Hopfenschneider, Kramer, Spreißl, Gagel, Hinterle, Schullehrer, Reigl, Meßner), 10 je $\frac{1}{16}$ (Gotz, Beer, Gassenschneider, Mairle, Kramerhansl, Denk, Bachbauer, Reiserle, Maurer, Schustermartl); Kl Dießen 4 je $\frac{1}{1}$ (Heberlebauer, Hegenbauer, Wirt, Glasbauer, später zertrümmert), 4 je $\frac{1}{8}$ (Oberer und Unterer Metzger, Rucker, Neumeier), $\frac{1}{16}$ (Hans); Kirche Hoflach (Gde Alling 2 je $\frac{1}{2}$ (Steegl, Hansbauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Metzgerveicht, Kajtan), $\frac{1}{16}$ (Kretzenmann); Gmeind 10 je $\frac{1}{16}$ (Linderbauer, Badermichl, Luther, Pechschneider, Hanselschneider, Churfürstgüt, Wagner, Schneiderjodl, Landkramer, Kistler); Kirche Schöngeising $\frac{1}{8}$ (Aichhorn); Pfarrwidem Kottalting $\frac{1}{2}$ (Schenck), $\frac{1}{8}$ (Wangerbauer); selbsteigen (Kataster 1808) 2 je $\frac{1}{16}$ (Hufschmiedl, Sedlmair); e i n s c h i c h t i g : Hfm Windach $\frac{1}{8}$ (Friedl), 2 je $\frac{1}{16}$ (Gestele, Landkramer).

1552: Kl Fürstenfeld $\frac{1}{1}$, 5 je $\frac{1}{2}$, 5 je $\frac{1}{16}$; Kl Dießen 3 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{16}$; selbsteigen 3 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Unser Frau von Höfen 2 je $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{16}$; St. Valentins Gotteshaus $\frac{1}{16}$; St. Johann Gotteshaus $\frac{1}{16}$; Gmeind 9 je $\frac{1}{16}$; Der von Muerheim $\frac{1}{2}$; Drainer von Braunau $\frac{1}{2}$.

Pfarrkirche St. Valentin, Dek. Egenhofen, Diöz. Freising.

Oberbergen (Pfd, Gde), 29 Anw.: Kl Dießen 2 je $\frac{1}{1}$ (Martenbauer, Wirt), 2 je $\frac{1}{8}$ (Berglweber, Thomele), 3 je $\frac{1}{16}$ (Hauser, Kretzenmann, Bäcklenz); Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Winterholler), 3 je $\frac{1}{16}$ (Uhlenmartl, Schneidermaxl, Mesner); Jesuitenkolleg (Kameralamt) Landsberg $\frac{1}{8}$ (Baumeister), $\frac{1}{16}$ (Lippenbauer); Kirche Oberbergen $\frac{1}{8}$ (Schmid), 5 je $\frac{1}{16}$ (Höll, Schneider, Kistler, Minis, Untermetzger); Pfarrwidem 2 je $\frac{1}{16}$ (Aenderle, Pfarrhof); Pfarrkirche Landsberg $\frac{1}{16}$ (Metzgermann); Gmeind 4 je $\frac{1}{16}$ (Urbele, Lachenjörgl, Maurer, Bros); e i n s c h i c h t i g : Hfm Grunertshofen $\frac{1}{8}$ (Gaber); Hfm Windach $\frac{1}{32}$ (Häfele). 1814: Kirche Hechenwang $\frac{1}{8}$ (Bäck).

1552: Kl Dießen $\frac{1}{1}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{16}$; St. Ulrich Augsburg $\frac{1}{1}$; Pfarrwidem $\frac{1}{16}$; Kirche 6 je $\frac{1}{16}$; Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$; selbsteigen 10 je $\frac{1}{16}$; Joachim Soiter, Landsberg, $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Mang, Dek. Schwabhausen, dem Kl Wessobrunn inkorporiert.

Pleitmannswang (D, Gde Zankenhausen), 12 Anw.: Kl Andechs 2 je $\frac{1}{2}$ (Hansl- und Kerglbauer), 3 je $\frac{1}{16}$ (Six, Schwab, Schneider); Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{16}$ (Saliterer, Augl); Kirche Zankenhausen $\frac{1}{16}$ (Hiesldoni); selbsteigen $\frac{1}{16}$ (Paulmann); e i n s c h i c h t i g : Hfm Türkenfeld $\frac{1}{1}$ (Zistenbauer), $\frac{1}{16}$ (Schuster); Hfm Schmiechen $\frac{1}{8}$ (Beutlmüller).

1552: Kl Andechs 2 je $\frac{1}{1}$, 4 je $\frac{1}{16}$.

Kap. Mariae Vermählung der Pf Zankenhausen.

Hechenwang (Kirchd, Gde), 14 Anw.: Kl Benediktbeuern 7 je $\frac{1}{2}$ (Dreher, Plank-, Klas-, Bader-, Veit-, Schweina- und Brauhofbauer), $\frac{1}{8}$ (Schneider), 2 je $\frac{1}{16}$ (Kudler, Geiger); Kirche Hechenwang $\frac{1}{2}$ (Wirt), 2 je $\frac{1}{16}$ (Weber, Schmid); Pfarrwidem Eresing $\frac{1}{2}$ (Has). 1814: Gmeind Hechenwang Gemeindehaus.

1552: Kl. Benediktbeuern 3 je $\frac{1}{1}$, 4 je $\frac{1}{16}$; St. Martin Gotteshaus 2 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; Pfarr zu Eresing $\frac{1}{16}$.

Ki St. Martin der Pf Eresing.

Untermühlhausen (Pfd, Gde), 28 Anw.: Kl Wessobrunn 3 je $\frac{1}{1}$ (Völk-, Neu- und Anderlbauer), $\frac{2}{2}$ (Schmidhof), $\frac{1}{4}$ (Schneiderweber), $\frac{1}{16}$ (Lochsen); Hl. Geist-Spital Landsberg 3 je $\frac{1}{1}$ (Häfele, Süßmayer, Ziegler), $\frac{1}{2}$ (Müller), $\frac{1}{16}$ (Siegl); Kl Andechs 2 je $\frac{1}{16}$ (Getschl, Näselehans); Kirche Untermühlhausen 4 je $\frac{1}{16}$ (Kramer, Friedl, Schullehrer, Kistler); Pfarrwidem Untermühlhausen $\frac{1}{16}$ (Hefenmann); Kirche Penzing $\frac{1}{16}$ (Herrmann); Kirche Epfenhausen $\frac{1}{16}$ (Veit); Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$ (Bachmann, Seppenschneider, Unterweit); Baron Burgau $\frac{1}{8}$ (Wirt, fürstl. Lehen); selbstigen $\frac{1}{4}$ (Simon, Zubauhof), $\frac{1}{16}$ (Gorr); einschichtig: Hfm Igling $\frac{1}{2}$ (Kirchbauer seit 1777 zur Hfm Igling), $\frac{1}{32}$ (Bäckenmann).

1552: Kl Wessobrunn 4 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Benediktbeuern 4 je $\frac{1}{16}$; Hl. Geist-Spital Landsberg 3 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; Gmeind 4 je $\frac{1}{16}$; selbstigen 2 je $\frac{1}{1}$, 4 je $\frac{1}{16}$; Höhenkircherin (Hfm Pürgen) $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Benedikt, Dek. Landsberg, dem Kl Benediktbeuern inkorporiert.

Schwabhausen (Pfd, Gde), 33 Anw.: Kl Benediktbeuern 2 je $\frac{1}{1}$ (Mesner- und Bäuerlebauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Metzger- und Hauserbauer), $\frac{3}{8}$ (Wirt) mit 2 je $\frac{1}{16}$ (Schneider, Moosmann), 2 je $\frac{1}{8}$ (Bäck, Köppel), 9 je $\frac{1}{16}$ (Maurermann, Vigil, Schulschwab, Sattler, Veitle, Schmied, Oberwanger, Oberschuster, Kircherleweber); Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$ (Jägerbauer); Kirche Schwabhausen 10 je $\frac{1}{16}$ (Schustergütl, Mesner, Unterwagner, Schäffler, Kistler, Pfanner, Badermetzger, Saumartl, Schneider, Keil); Pfarrwidem Schwabhausen $\frac{1}{16}$ (Kistler); Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$ (Fritz, Schullehrer, ferner eine Anzahl Wiesen); einschichtig: Hfm Weil $\frac{1}{1}$ (Adambauer).

1552: Kl Benediktbeuern 4 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 11 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$; Kirche Hl. Kreuz Schwabhausen 11 je $\frac{1}{16}$; Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{2}$; selbstigen $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Commende Blumenthal $\frac{1}{2}$.

Pfarrkirche Hl. Kreuz, 1393 dem Kl Benediktbeuern inkorporiert.

Schöffelding (Pfd, Gde), 35 Anw.: Kl Wessobrunn 5 je $\frac{1}{1}$ (Hansbauer, Thalhofer, Müller-, Jodl- und Hueberbauer), 3 je $\frac{1}{2}$ (Schwaigerhof, Wirt, Uhlenbauer), 4 je $\frac{1}{4}$ (Holzenveitl, Weberjörgl, Spanninger, Bernhard), 5 je $\frac{1}{8}$ (Kaiser, Beck, Wagner, Franzos, Beinhofer), 16 je $\frac{1}{16}$ (Schmid, Lochmann, Pfeiffer, Maurer, Hansjörg, Maurerhans, Stängl, Maucher, Besenmann, Hias, Weberkaspar, Mesner, Rochl, Völk, Schneider, Schuster); Kirche Schöffelding 2 je $\frac{1}{4}$ (Ruepper, ein weiteres Viertel bilden Acker und Wiesen ohne Haus). 1814: 1 Pfarrhof mit 147 Tagw.

1552: Kl Wessobrunn 4 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{2}$, 13 je $\frac{1}{16}$ und ein Widembauer; Ortsheiliger $\frac{1}{1}$; Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Urban, Dek. Landsberg, Patronatsrecht Kl Wessobrunn.

Petzenhausen (Pfd, Gde), 43 Anw.: Kl Wessobrunn 6 je $\frac{1}{1}$ (Tafernwirt, Westl-, Karl-, Heiß-, Schwab- und Kleindienstbauer) 2 je $\frac{1}{2}$ (Alter Wirt, Müller), $\frac{1}{8}$ (Kretzle), 21 je $\frac{1}{16}$ (Kistler, Schäffler, Metschlberger, Dommea, Feldschuster, Rasmus, Wagner, Talweber, Hiestelefranzel, Disischneider, Müllerfranz, Krästel, Valentin, Heisleschuster, Bögel, Bicheleschneider, Lindemann, Schmidweber, Bader, Jaud, Schwarzjosl); Kl Polling 3 je $\frac{1}{16}$ (Kramer, Sauerwastl, Metzger); Kirche Petzenhausen $\frac{1}{8}$ (Schäffler), 4 je $\frac{1}{16}$ (Schullehrer, Schmied, Sattler, Schneidermann); Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$ (Kochschuster, Kühwastl); Pfarrwidem Petzenhausen $\frac{1}{16}$ (Widembauer); Hfm Windach (Lehen) $\frac{1}{16}$ (Schoberschuster); *e i n s c h i c h t i g*: Hfm Dünzelbach $\frac{1}{1}$ (Vogelbauer).

1552: Kl Wessobrunn 6 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{2}$, 14 je $\frac{1}{16}$; Kl Polling $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Pfarr $\frac{1}{1}$ (Widem); Alle Gläubigen Seelen $\frac{1}{16}$; St. Peter 3 je $\frac{1}{16}$; Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$; selbsteigen 2 je $\frac{1}{16}$; Hfm Schmiechen $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche U. L. Frau, Dek. Schwabhausen, Präsentationsrecht Kl Wessobrunn.

U n t e r a m t

Gebiet Egling

Eresried (Pfd, Gde), 17 Anw.: Kl St. Ulrich 2 je $\frac{1}{1}$ (Sedlmeier, Lubi), 3 je $\frac{1}{2}$ (Recher, Jackelbauer, Probst, zertrümmert), 7 je $\frac{1}{16}$ (Millmann, Gallemann, Pfeiffer, Wirt, Schmied, Berglmann, Häusler), 1814: $\frac{1}{32}$ (Ehrnmann); Kirche Eresried $\frac{1}{16}$ (Mesner); Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$ (Weber, Mahler); 1 Pfarrwidem mit 103,38 Tagw.

1552: *ebenso*.

Pfarrkirche St. Georg, Dek. Bayermänching, 1177 dem Kl St. Ulrich u. Afra in Augsburg vergabt.

„**Rohrmühl**“ (Wolfmühle E, Gde Beuerbach), 1 Anw.: Kl Benediktbeuern $\frac{1}{4}$ (Rohrmüller).

1552: *ebenso*.

„**Wölz(en)mühl**“ (Mangmühle E, Gde Beuerbach), 1 Anw.: Kl Benediktbeuern $\frac{1}{2}$ (Wölzmüller).

1552: *ebenso*.

Unfriedshausen (W, Gde Walleshausen), 4 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{1}$ (Karlbauer), 3 je $\frac{1}{2}$ (Bläsl-, Hans- und Josefbauer). 1814 befand sich dort 1 Kirche mit Friedhof.

1552: *ebenso*.

Ehem. Pfarrkirche St. Peter, dem Kl Rottenbuch inkorporiert. Pastorierung vertragsmäßig der Pf Walleshausen überlassen.

Wabern (Kirchd, Gde Walleshausen), 13 Anw.: Fürstl. Lehen $\frac{1}{1}$ (Maxlbauer) ¹; Hl. Geist-Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{1}$ (Schmid, Jörgbauer); Kl Polling $\frac{1}{16}$ (Wirt); Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$ (Nudelbauer), 3 je $\frac{1}{4}$ (Zubauten z. Miller, Wirt, Sedelhof = Locher, Jörgbauer), 4 je $\frac{1}{16}$ (Schneider, Locher, Siegel, Schmid); *e i n s c h i c h t i g*: Hfm Stätzling (Lkr Friedberg) $\frac{1}{1}$ (Knollerbauer). Die Güter des Klosters Wessobrunn zahlen ihre Hofanlagen zum Landgericht, die Steuer aber zur Hfm Wessobrunn, in de-

¹ Seit 6. 11. 1837 im Besitz von Fam. Fried.

ren Konskription sie als einschichtige (edelmansfreie) Güter bezeichnet werden.

1552: *Hl. Geist-Spital Landsberg* 2 je $\frac{1}{1}$; *Kl Polling* $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 2 je $\frac{1}{16}$; *Schweindel, München*, $\frac{1}{1}$; *Sänftl, München*, 3 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{16}$. Das Hofmarksverzeichnis von 1558 gibt an, daß die Sänftl von München zu Wabern einen Sedelhof, 2 Bauern, 2 Söldner und 1 Mühle besäßen, Güter, die jederzeit vom Landgericht „gemustert und gesteuert“ worden seien. Die Geschichte des Sitzes Wabern siehe S. 143.

Filialkirche St. Pankraz der Pf Walleshausen.

Egling (Pfd, Gde), 105 Anw.: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{1}$ (Xanderbauer), 17 je $\frac{1}{16}$ (Tafernwirt, Maurerschneider, Spieker, Schmid, Barwastl, Eierandre, Gaberhans, Vinzenz, Fuchsschuster, Bader, Schmalzer, Hefenmann, Weber, Lachenandre, Pfitzer, Oberwirt, Gorifranz); *Kl St. Ulrich* 3 je $\frac{1}{1}$ (Isak, Schmiedbauer, Kasparbauer), 4 je $\frac{1}{2}$ (Unterer Müller, Huber, St. Ulrichshof, Bruckbergers Zubauhof), 2 je $\frac{1}{8}$ (Bäck, Bergmaurer), 9 je $\frac{1}{16}$ (Bergkramer, Schmalzer Thoma, Schmalzer Bärthl, Jacklmann, Obermüller, Trathmetzger, Lachenhiesl, Kuhuhle, Eisenjackl); *Kl Wessobrunn* 2 je $\frac{1}{1}$ (Kirchbauer, Bruckberger), $\frac{1}{2}$ (Franzbauer); *Kl Dießen* $\frac{1}{1}$ (Friedinger), 2 je $\frac{1}{8}$ (Tonihiesl, Fischer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Kramer, Waedele); *Kl Fürstenfeld* $\frac{5}{4}$ (Braunwolfl); *Kl Benediktbeuern* $\frac{1}{8}$ (Heindl), 3 je $\frac{1}{16}$ (Trathmaurer, Trathschuster, Schuhweber); *Kl Andechs* 5 je $\frac{1}{16}$ (Schuster, Lachenstephan, Spicker, Hefenpius, Unterer Schmied); *Kl Polling* $\frac{1}{8}$ (Metzger); *Kl Ettal* $\frac{1}{1}$ (Hauserbauer), $\frac{1}{8}$ (Baumeister), 2 je $\frac{1}{16}$ (Wecksermann, Grübler), $\frac{1}{32}$ (Fuchshans); *Domkapitel Augsburg* $\frac{1}{2}$ (Unterer Recherhof); *Frühmeß Türkenfeld* $\frac{1}{2}$ (Oberer Recherhof); *Kirche Egling* 8 je $\frac{1}{16}$ (Hellerbäcker, Weber, Bachhiesl, Wimmermann, Gässl, Bettlerschneider, Oberer Wagner, Schullehrer); *Pfarrwidem* $\frac{1}{16}$ (Pfarrhof); *Gmeind Oberegling* 8 je $\frac{1}{16}$ (Monihans, Sattlerstephan, Weber, Gröppenjörg, Groppenlechl, Pfleger, Gidi, Oberschmied; *Gmeind Unteregling* 7 je $\frac{1}{16}$ (Zimmerleger, Ries, Zotz, Nagel, Kagele, Wagner, Hüter); *Baron Lösch (Lehen)* $\frac{1}{16}$ (Pilles); *Zum Isackerhof* 2 je $\frac{1}{16}$ (Dachweber, Gässele); *zum Friedingerhof* 2 je $\frac{1}{16}$ (Kretzenhans, Firmus); e i n s c h i c h t i g : *Hfm Schmiechen* $\frac{1}{2}$ (Schmiecherhof = Zubau zum Xanderhof), 2 je $\frac{1}{8}$ (Sattler, Happach), 7 je $\frac{1}{16}$ (Decker, Winkelschuster, Seidl, Alter Wirt, Eierjakob, Zeller, Peterl); *Hfm Igling* $\frac{1}{16}$ (Gorimichl); *Hfm Windach* $\frac{1}{8}$ (Karlschuster), $\frac{1}{16}$ (Mosl), $\frac{1}{32}$ (Bachsion).

1552: *Kasten Landsberg* $\frac{1}{1}$, 14 je $\frac{1}{16}$; *Kl St. Ulrich* 6 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 11 je $\frac{1}{16}$; *Kl Wessobrunn* $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; *Kl Dießen* $\frac{1}{1}$, 5 je $\frac{1}{16}$; *Kl Ettal* $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; *Frühmeß Türkenfeld* $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{16}$; *Kirche Egling* $\frac{1}{2}$, 4 je $\frac{1}{16}$; *Gmeind* 3 je $\frac{1}{16}$; *eigene Güter* $\frac{1}{1}$, 18 je $\frac{1}{16}$; *Fugger Augsburg*, $\frac{1}{1}$, 9 je $\frac{1}{16}$; *Schweindel, München*, 2 je $\frac{1}{1}$.

Pfarrkirche St. Veit, Dek. Bayermänching. Den Kirchensatz schenkte König Ludwig d. Bayer an Ettal, dem die Pf 1436 inkorporiert wurde. — Kleinegling mit Blasiuskapelle (Pf Schmiechen).

Walleshausen (Pfd, Gde), 66 Anw.: Jesuitenkolleg Landsberg (nach 1773 Maltheser-Commende Landsberg) 2 je $\frac{1}{1}$ (Michl- und Widembauer), 4 je $\frac{1}{8}$ (Hinterer Müller, Kleiser, Kistlerkräz, Wirt), $\frac{1}{16}$ (Moosschuster); *Kl Dießen* $\frac{1}{2}$ (Kirchbauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kramer, Scherers-Zubaugütl), 2 je

³/₁₆ (Lachner, Beck), ¹/₁₆ (Kistler); Kl Polling ¹/₁₆ (Bläsle), 4 je ¹/₃₂ (Starkschuster, Bachjörgl, Brenner, Marx); Kl Wessobrunn 2 je ¹/₁₆ (Steinbüchl, Recherpeter); Kl Benediktbeuern ¹/₂ (Mollbauer); Hl. Geist-Spital Landsberg ¹/₂ (Westerbauer), 2 je ¹/₄ (Zubau z. Hefenbauer, Zubau z. Feserbauer), 2 je ¹/₁₆ (Gässele Verl, Oberer Schuster); Kirche Walleshausen 2 je ¹/₂ (Zubau des Großen, Schneider Kaspar), 2 je ¹/₈ (Feldschneider, Unterer Müller) ¹, 10 je ¹/₁₆ (Späber, Lenzer Adam, Heffermöstel, Bierzapfner, Ditschmann, Nadelmann, Thurner Natzl, Schullehrer, Schuster-toni, Häuslmann), 7 je ¹/₃₂ (Jeberle, Maurer Nazl, Wendl, Gidi, Rothen, Bäcker, Bechler); Gmeind 5 je ¹/₁₆ (Schaub, Bader, Schmid, Wagner, Preussen); nach 1760 entstanden: 3 je ¹/₃₂ (Weltle, Zachermann, Pflöger); einschichtig: Hfm Kaltenberg ¹/₄ (Metzger Bernhard), 4 je ¹/₈ (Kugelman, Bäckermichl, Oberer Kramer, Drucker), 2 je ¹/₁₆ (Schmautz, Gröpper), 4 je ¹/₃₂ (Kohlmichl, Ferchl, Schäfler-Metzger, Schneiderwastl). 1552: Kl Dießen ¹/₁, 4 je ¹/₁₆; Kl Polling ¹/₁, 3 je ¹/₁₆; Kirche Walleshausen 2 je ¹/₁, 11 je ¹/₁₆; Gmeind 8 je ¹/₁₆; Eigengüter ¹/₁, 7 je ¹/₁₆; Christoph Ligsalz, München, 4 je ¹/₁₆; Höhenkircher ¹/₁, ¹/₁₆.

Pfarrkirche U. L. Frau, Dek. Schwabhausen, Kirchensatz vom Kl Polling von den Tullishausern erkauft, 1448 bzw. 1470 dem Kl inkorporiert.

Petzenhofen (W, Gde Walleshausen), 2 Anw.: Kl Andechs 2 je ¹/₁ (Unterbauer, Xanderhof).

1552: Kl Andechs 2 je ¹/₁, 2 je ¹/₁₆.

Beuerbach (Pfd, Gde), 26 Anw.: Kl Benediktbeuern 9 je ¹/₁ (Hannes-, Kauten-, Hössen-, Knoller-, Schneider-, Kaspar-, Missen- und Neubauer, Holzer), 13 je ¹/₁₆ (Häuslejaggl, Schweiger, Lachenjosef, Ehehafts-schmied, Hauser, Weber, Rechenmacher, Doktorschmied, Küh-Mang, Missenmann, Schullehrer, Metzger, Tafernwirt); Kl Wessobrunn ¹/₁ (Schäffler); Gmeind ¹/₁₆ (Bader); Kirche Beuerbach ¹/₁₆ (Gaber); Kautenbauer ¹/₁₆ (Schusternatzl). Bei den neun Höfen befindet sich auch der **Missenhof**, wie aus dem Kataster von 1814 zu ersehen ist. Der Missenhof ist dort im Dorf Beuerbach aufgeführt. Er wurde später der Gde Weil zugeteilt, wohin schon 1813 einzelne Äcker bei der Zertrümmerung des Hofes durch Kauf gekommen waren.

1552: Kl Benediktbeuern 10 je ¹/₁, 10 je ¹/₁₆; Dorfheiliger ¹/₁₆; selbsteigen 2 je ¹/₁₆; Gmeind ¹/₁₆.

Pfarrkirche St. Benedikt, Dek. Schwabhausen, 1223 dem Kl Benediktbeuern inkorporiert.

Zellhof (E, Gde Beuerbach), 1 Anw.: Kl Benediktbeuern ¹/₁ (Zellhof).

1552: *ebenso*.

Adelshausen (W, Gde Beuerbach), 3 Anw.: Kl Rottenbuch 2 je ¹/₁ (Bauer, Knollerbauer), ¹/₈ (Höckenmüller). — Kapelle.

1552: *ebenso*.

Hattenhofen (W, Gde Egling), 4 Anw.: Kl St. Ulrich Augsburg 4 je ¹/₁ (Gaber-, Klotzen-, Klas- und Unterbauer). — Kapelle.

1552: St. Ulrich 4 je ¹/₁, ¹/₁₆; Gmeind ¹/₁₆.

Prittriching (Pfd, Gde), 138 Anw.: Kl Polling 5 je ¹/₁ (Zeins-, Rösten-, Marx-, Göggel- und Sommerbauer), 4 je ¹/₂ (Kirchen-, Peter- und Gabriel-

¹ Seit 1893 im Besitz der Fam. Welz.

bauer, Müller), $\frac{1}{4}$ (Metzger), 29 je $\frac{1}{16}$ (Oberer Schmid, Gredlfranz, Oberer Wirt, Fallenjosef, Kapellenmann, Jodlschneider, Gogglschuster, Marchweber, Michl Bartl, Gröppen-Mathias, Kälbermichl, Kistlerjörgl, Mühlsimon, Stophele, Schwalben, Metzger, Bauerntanz, Göppl, Steinmichl, Schmid, Bergle, Fränzl, Kappenmichl, Hefenmann, Küßlmann, Nitschuster, Rasi, Manteverl, Maurer); Domkapitel Augsburg $\frac{1}{1}$ (Vierhöfer); Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{1}$ (Süßmayer, Hauserbauer), $\frac{1}{2}$ (Jannesbauer); Kl „Beuern“ in Schwaben $\frac{1}{2}$ (Gröppenbauer), 6 je $\frac{1}{16}$ (Sattler, Unterer Böck, Stieglbauer, Mundes, Grätzenbäck, Ziegler), 2 je $\frac{1}{32}$ (Oberkistler, Moll Lenz); Kl Dießen $\frac{1}{1}$ (Wiedenhof), 2 je $\frac{1}{2}$ (Klasen-Martlhof und dessen Zubau), $\frac{1}{8}$ (Hofschmid), 7 je $\frac{1}{16}$ (Zimmerkistler, Fleckenmichl, Pfeifferwastl, Schiffmann, Schwabhauser, Kramer, Kasperl); Kl St. Ulrich $\frac{1}{16}$ (Schneiderhans); Kl Altomünster $\frac{1}{1}$ (Wiedenbauers Zubau); Kirche Prittriching $\frac{1}{8}$ (Xanter), 5 je $\frac{1}{16}$ (Xanderschuster, Schauerdoni, Kistler, Dax, Wölfl); Liebfrauenkirche Prittriching $\frac{1}{8}$ (Zieglerhaus), 31 je $\frac{1}{16}$ (Michl, Ziegler, Schmalzbauer, Reiglmann, Schauergerger, Flotschen, Sebiösl, Schullehrer, Vierhöfer, Rumel, Stephele, Kaplerhäusl, Vierhöfer Josef, Fischmann, Deushansjörgl, Mußhiesl, Taubenheiß, Leyernazl, Unterer und Oberer Wagner, Leyer, Maurerhans, Werchjakl, Fanglerschuster, Lachenmang, Lachenlenz, Bachverl, Hant Lechat, Kardinal, Fischer, Schwab-Seppl), 2 je $\frac{1}{32}$ (Joachim Verl, Innozenz); 1 Pfarrwidem $\frac{1}{16}$ (Leyalois); St. Jakobskapelle $\frac{1}{16}$ (Jackenmann); Rosenkranz Bruderschaft $\frac{1}{16}$ (Lachenböck); Gmeind $\frac{1}{8}$ (Steinlechat), 5 je $\frac{1}{16}$ (Sautoni, Schuster Bernhard, Baader, Brugg, Grätzenweber); $\frac{1}{32}$ (Häusllenz); Kirche Landsberg $\frac{1}{16}$ (Lachenschmid); selbsteigen: $\frac{1}{8}$ (Änderle), 10 je $\frac{1}{16}$ (Schäfflerandrä, Meßnermartl, Wasserburger, Fischerweber, Rothenweber, Negeleschneider, Schäffler, Salemann, Stasi Simon, Steber); nach dem Kataster von 1808 noch folgende Grundherrschaften: Kl Fürstenfeld $\frac{1}{4}$ (Scheibbauer), $\frac{1}{16}$ (Oberböck); *e i n s c h i c h t i g*: Hfm Schmiechen 5 je $\frac{1}{16}$ (Werchschneider, Moßenmichl, Welschen, Schusterheis, Sägmüller); Hfm Dünzlbach $\frac{1}{2}$ (Neubauer); Hfm Igling $\frac{1}{16}$; Hfm Windach $\frac{1}{4}$ (Klement), $\frac{1}{16}$ (Schustermartl).

1552: Kl Polling 8 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{2}$, 24 je $\frac{1}{16}$; Domkapitel Augsburg $\frac{1}{1}$; Kl Rottenbuch 3 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Dießen $\frac{1}{1}$, 11 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; Kl Altomünster $\frac{1}{1}$; Kirche Prittriching 4 je $\frac{1}{16}$; Liebfrauenkirche 37 je $\frac{1}{16}$; Gmeind 4 je $\frac{1}{16}$; Die von Landsberg $\frac{1}{16}$; von Pessenhausen $\frac{1}{1}$; Fugger, Augsburg, 2 je $\frac{1}{16}$; von Winkel $\frac{1}{16}$; Veit Ditsch 3 je $\frac{1}{16}$; selbsteigen $\frac{1}{2}$, 28 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Peter und Paul, Dek. Baiermändching. Der Kirchensatz wurde 1213 von Markgraf Heinrich von Dießen dem Kl Dießen übergeben, dem die Pfarrei 1453 inkorporiert wurde. — Ki U. L. Frau mit Friedhof.

Gebiet Moorenweis

Egg (W, 1928 Gde Landsberied, jetzt Gde Mammendorf), 4 Anw.: Kl Dießen 4 je $\frac{1}{4}$ (Bokoßl, Beni, Lachmann, Schön).

1552: Kl Dießen 4 je $\frac{1}{16}$.

Aich (Kirchd, Gde), 37 Anw.: Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Kappelbauer), 3 je $\frac{1}{2}$ (Melcherbauer, Mesner, Wirts-Zubau), 3 je $\frac{1}{8}$ (Schneider, Burghard,

Steber), 3 je $\frac{1}{16}$ (Melcher Thoma, Trischberger, Langenmichl); Kl Beuerberg $\frac{1}{8}$ (Schmid); Kl Altomünster $\frac{1}{2}$ (Uelerbauer); Kl Dietramszell $\frac{1}{8}$ (Weber); Kl Dießen $\frac{1}{1}$ (Walch), $\frac{1}{16}$ (Wagner); Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Schuster- und Lacherbauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Gugl, Feichtl), 6 je $\frac{1}{16}$ (Ziegler, Schuster, Glock, Schäffler, Jägerhiasl, Maler); Kirche Aich 2 je $\frac{1}{16}$ (Maurerwastl, Zimmer Bartl); Kirche Schöngeising $\frac{1}{8}$ (Dollinger); Kirche Emmering $\frac{1}{16}$ (Popp); Gmeind 6 je $\frac{1}{16}$ (Sattler, Hefenjackl, Zellschneider, Zahlthoma, Zacherlhiasl, Schuster); *e i n s c h i c h t i g*: Hfm Dünzelbach $\frac{1}{2}$ (Neumayer Pius). Im Kataster von 1814 noch folgende Grundherrschaft: Gehböck (Lehen) $\frac{1}{8}$ (Wirt).

1552: Kasten Landsberg $\frac{1}{16}$; Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{2}$, 8 je $\frac{1}{16}$; Kl Dießen $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; Kl Ettal $\frac{1}{16}$; Kl Schäftlarn $\frac{1}{16}$; Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$; Kirche Aich 2 je $\frac{1}{16}$; Kirche Emmering $\frac{1}{16}$; Kirche Geising $\frac{1}{16}$; Wiedemann, München, $\frac{1}{2}$; von Zell $\frac{1}{16}$; Perwanger von Kischingen $\frac{1}{16}$; Hans Peck, München, 2 je $\frac{1}{16}$; Geiber, Purk, $\frac{1}{16}$; selbsteigen $\frac{1}{16}$.

Filialkirche St. Peter der Pf Jesenwang.

Moorenweis (Pfd, Gde), 87 Anw.: Kl Wessobrunn 4 je $\frac{1}{1}$ (Wirth, Jacklbauer, Arbes- u. Marxbauer), 5 je $\frac{1}{2}$ (Schafthlbauer, Christlebauer, Wecker, Bleßlbauer, Stiegl), $\frac{1}{4}$ (Kissinger), 3 je $\frac{1}{8}$ (Spiker, Metzger, Posch), 34 je $\frac{1}{16}$ (Strasser, Schafner, Gaber, Lippl, Rambold, Gunerbartl, Jäger, Nates, Schmidjörgl, Wagner, Ziegl, Lukas, Schullehrer, Glaser, Birmaxl, Singer, Altjäger, Maurer, Haas, Parochl, Matter, Grashanns, Meßnerjörgl, Hekl, Toni, Rechenfranzl, Deutl, Graßl, Wölfl, Hopfenbödel, Gabernatzl, Gartenmann, Mäck, Hietsima); Herrschaft Seefeld (Lehen) 2 je $\frac{1}{16}$ (Sixenbäck, Licht); Kl Schäftlarn $\frac{1}{1}$ (Winklbauer); Kl Fürstenfeld $\frac{1}{8}$ (Langschneider), 2 je $\frac{1}{16}$ (Raiser, Hauser); Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{16}$ (Schloßmann); Kl Andechs 4 je $\frac{1}{16}$ (Merxle, Winklmartl, Duller, Blaicherschuster); Kirche Moorenweis $\frac{1}{8}$ (Bona), 9 je $\frac{1}{16}$ (Bachmann, Schustermelcher, Schmalzbäck, Giller, Schmidmann, Kistler, Hausmann, Schmid, Freithofer); Gmeind 4 je $\frac{1}{16}$ (Berglmann, Ferl, Kleiber, Baader); Kirche Grunertshofen $\frac{1}{16}$ (Sattler); ein Bauer von Eismerszell $\frac{1}{16}$ (Stücker); *e i n s c h i c h t i g*: Baron Lösch (Castellsche Untertanen) zur Hfm Türkenfeld $\frac{1}{3}$ (Marlemartl), $\frac{1}{8}$ (Maures), 6 je $\frac{1}{16}$ (Schusterpauli, Landl, Bäck, Berurschl, Schneiderferl, Krumlengl), 3 je $\frac{1}{32}$ (Schwaiger, Pauer, Wex); Hfm Günzhofen $\frac{1}{2}$ (Korbinibauer); Hfm Dünzelbach $\frac{1}{16}$ (Krammer).

1552: Kl Wessobrunn 4 je $\frac{1}{1}$, 10 je $\frac{1}{2}$, 29 je $\frac{1}{16}$; St. Ulrich $\frac{1}{16}$; St. Sixt Moorenweis 4 je $\frac{1}{16}$; Gmeind $\frac{1}{16}$; selbsteigen $\frac{1}{2}$, 12 je $\frac{1}{16}$; vom Hag $\frac{1}{16}$; Schlögel $\frac{1}{16}$; Walch $\frac{1}{16}$; Bestl Walch, München, $\frac{1}{16}$; von Törring 2 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche Hl. Papst Sixtus, Dek. Schwabhausen, Kirchensatz im 12. Jahrhundert von Herzog Welf an das Kl Wessobrunn.

Luttenwang (Kirchd, Gde), 26 Anw.: Kl Wessobrunn 5 je $\frac{1}{1}$ (Sedlmaier, Deurl-, Hensl-, Lubi- und Gistelbauer), $\frac{1}{2}$ (Gastl), $\frac{1}{8}$ (Meßner), 3 je $\frac{1}{16}$ (Häfenmann, Cleophas, Goribauer); Kl Dießen $\frac{1}{16}$ (Seelmann); Kirche Luttenwang $\frac{1}{8}$ (Schmid), 2 je $\frac{1}{16}$ (Schneider, Metzger); Pfarrwidem Grunertshofen $\frac{1}{1}$ (Widenbauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Wirt, Feichtmann); Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$ (Schäffler, Weber, Schuhmacher); selbsteigen $\frac{1}{16}$ (Wirt);

einschichtig: Hfm Grunertshofen $\frac{1}{1}$ (Gartenbauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wirt, Koller), 2 je $\frac{1}{16}$ (Metzger, Schuster).

1552: Kl Wessobrunn 6 je $\frac{1}{1}$, 5 je $\frac{1}{16}$; Kirche Luttenwang 3 je $\frac{1}{16}$; Pf Grunertshofen 2 je $\frac{1}{16}$; Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$; Kammermeister, München, $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; von Murach $\frac{1}{16}$; selbsteigen 2 je $\frac{1}{16}$.

Filialkirche Mariä Himmelfahrt der Pf Grunertshofen.

Purk (Pfd, Gde), 17 Anw.: Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{16}$ (Hafnerthomas, Wesselmann); Kirche Purk 2 je $\frac{1}{16}$ (Meßner, Nudler); Gmeind 3 je $\frac{1}{32}$ (Alter Wirt, Roßmann, Schwaiger); einschichtig: Hfm Grunertshofen $\frac{1}{1}$ (Bauer), $\frac{1}{8}$ (Wirt), 7 je $\frac{1}{16}$ (Lipp, Schuster, Weber, Käkjofele, Sattler, Zeller, Martadoni), $\frac{1}{32}$ (Maier); einschichtig: Hfm Grunertshofen $\frac{1}{16}$.

1552: St. Andre $\frac{1}{16}$; Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$; von Murach $\frac{1}{1}$; selbsteigen 9 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche Hl. Kreuz, Dek. Bayermünching. Vogtei (Lehenschaft) 1602 dem Kl Wessobrunn von den Vögten v. Eresing vermacht.

Römertshofen (W, Gde Moorenweis), 12 Anw.: Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$ (Kristophbauer-Zubau); Kl Fürstenried $\frac{1}{2}$ (Walcher); einschichtig: Hfm Grunertshofen $\frac{1}{16}$ (Wennemann), $\frac{1}{32}$ (Großennmann); Baron Lösch (Castellsche Untertanen) $\frac{1}{4}$ (Kristophbauer), $\frac{1}{8}$ (Kurfürstenhof), 2 je $\frac{1}{16}$ (Schustertoni, Eisele), 4 je $\frac{1}{32}$ (Bines, Kuhhansl, Schneider, Teuckenmüller).

1552: selbsteigen 2 je $\frac{1}{2}$, 4 je $\frac{1}{16}$; Bürger zu Landsberg $\frac{1}{2}$; 2 Bürger von Escherling $\frac{1}{2}$; Müller von Langwied $\frac{1}{16}$.

Hohenzell (W, Gde Moorenweis), 3 Anw.: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{2}$ (Bäuerle- und Hauserbauer); Pf Moorenweis $\frac{1}{8}$ (Söldnergüt).

1552: Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; Pf Moorenweis $\frac{1}{16}$.

Kap. Mariae Heimsuchung der Pf Moorenweis.

Jesenwang (Pfd, Gde), 77 Anw.: Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Wirt, Winterholler), $\frac{1}{2}$ (Wiethlmann), $\frac{1}{4}$ (Wagner), $\frac{1}{8}$ (Bergkircher), 22 je $\frac{1}{16}$ (Steiger, Glad, Saujackl, Stangl, Zeilschneider, Färber, Lindenschuster, Trautele, Schneiderfranzl, Sixten, Rutscher, Schaumber, Riebeck, Wolf, Koch, Gaisschuster, Kistler, Metzger, Enele, Sixlmann, Gottfried, Heinrich); Kl Rottenbuch $\frac{1}{1}$ (Schwabbauer), $\frac{1}{2}$ (Klasbauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Sattler, Gassenwastl); Kl Dießen 2 je $\frac{1}{2}$ (Kurbibauer, Reichbauer), $\frac{1}{8}$ (Kaiser), 6 je $\frac{1}{16}$ (Bäckermichl, Schmid, Zeilhansl, Emeran, Metzgerhiesel, Bader); Kl Wessobrunn $\frac{1}{8}$ (Melchermann); Jesuitenkolleg (nach 1772 Maltheser-Kommende) Landsberg $\frac{1}{8}$ (Marchiessl); Kirche Jesenwang 3 je $\frac{1}{8}$ (Baadersimmer, Hacker, Semmer), 12 je $\frac{1}{16}$ (Zieglhanns, Bauereuhler, Wagnermartl, Graßer, Pfeifer, Messner, Kramer, Deß, Kristl, Tabackschneider, Berl, Bachweber); Pfarrwidem Jesenwang $\frac{1}{16}$ (Küheschuster); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Stostel); Kirche Babenried 2 je $\frac{1}{8}$ (Kachmann, Untersattler); Kirche Grunertshofen $\frac{1}{8}$ (Schäfler); Kirche Pfaffenhofen $\frac{1}{4}$ (Lang), 3 je $\frac{1}{16}$ (Weißjackel, Blassl, Gidi); einschichtig: Hfm Grunertshofen $\frac{1}{4}$ (Oberbäck), 9 je $\frac{1}{16}$ (Gaber, Unterbäcker, Schuhlipp, Bachmann, Lutz, Schneider, Hanselmann, Franzenmini, Maxlschuster); Herrschaft Seefeld $\frac{1}{2}$ (der zertrümmerte Schwabbauernhof).

1552: Kl Fürstenfeld $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, 12 je $\frac{1}{16}$; Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Dießen 6 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; St. Michael 2 je $\frac{1}{2}$, 8 je $\frac{1}{16}$; St. Johann-Kirche Babenried 2 je $\frac{1}{16}$; Pfarrwidem Jesenwang 2 je $\frac{1}{16}$; Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$; Muermanntag $\frac{1}{16}$; Stadt München $\frac{1}{2}$; St. Jörg $\frac{1}{16}$; selbsteigen 17 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Michael, Dek. Egenhofen, Diözese Freising. — Kirchen Bergkirchen und St. Willibald.

Windach (W, Gde Moorenweis, 4 Anw.: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{2}$ (Wolfen-, Bortlbauer), $\frac{1}{8}$ (Müller); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Paulimang).

1552: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Gmeind $\frac{1}{16}$.

Brandenberg (W, Gde Moorenweis), 7 Anw.: Kl Wessobrunn 3 je $\frac{1}{2}$ (Jackl-, Jörgl- und Donibauer), $\frac{1}{4}$ (Wagnerhof), 2 je $\frac{1}{8}$ (Antinus, Grätzen), $\frac{1}{16}$ (Schmid).

1552: Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{16}$; selbsteigen $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{16}$.

Landsberied (Kirchd, Gde) und **Babenried** (W mit Kirche, Gde Landsberied), zusammen 65 Anw.: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{2}$ (Wirth), $\frac{1}{8}$ (Christl); Kl Fürstenfeld 7 je $\frac{1}{8}$ (Zimmermeister, Melcher, Oberschmid, Bergstephel, Schmidt, Wagner, Deitler), 5 je $\frac{1}{16}$ (Josephahannsel, Leimer, Eisele, Bäckerkaspar, Xandermaier); Kl Benediktbeuren $\frac{1}{16}$ (Balbiersperl); Jesuitenkolleg (nach 1772 Maltheser-Commende) Landsberg $\frac{1}{2}$ (Weberbauer), $\frac{1}{8}$ (Häuslerwästl); Kl Dietramszell 2 je $\frac{1}{2}$ (Friedrichbauer, David), $\frac{1}{8}$ (Tonijackl), 2 je $\frac{1}{16}$ (Hofbauer, Schäffler); Kl Weihestephan $\frac{3}{4}$ (Hartlbauer), $\frac{1}{2}$ (Franzbauer), 7 je $\frac{1}{8}$ (Reindl, Zachenmichl, Gori-leonard, Gigl, Sufa, Schusterhoma, Schneider); Kl Beuerberg $\frac{1}{8}$ (Wagnerbläs); Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{8}$ (Riedel, Schmidbauer); Stadt Landsberg $\frac{1}{8}$ (Ochsenhiesl), 2 je $\frac{1}{16}$ (Schmidbartl, Weber); Kirche Babenried $\frac{1}{8}$ (Messner), 6 je $\frac{1}{16}$ (Lunglmaierschuster, Kleiber, Barlahansel, Hitzinger, Bäck, Wagner); Gmeind 9 je $\frac{1}{16}$ (Waasenmeister, Schneider, Metzger, Lenznerschuster, Lang, Geiger, Gidimann, Gleiber, Brixen); Kirche Hoflach $\frac{1}{2}$ (Wetzel), $\frac{1}{16}$ (Gibser); Kirche Emmering $\frac{1}{16}$ (Ochsenbartl); Kirche Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{8}$ (Pfeifdoni, Werker); nach dem Kataster von 1808 ff. noch folgende Grundherrschaft: Kl Indersdorf $\frac{1}{1}$ (Jakobbauer); einschichtig: Hfm Hegnenberg 5 je $\frac{1}{16}$ (Peterkaspar, Lochala, Walzl, Bäckengörgl, Tonijackerl); Hfm Oberigling $\frac{1}{16}$ (Kretla).

1552: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{2}$; Kl Fürstenfeld 8 je $\frac{1}{16}$; Kl Weihestephan 2 je $\frac{1}{1}$, 5 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$; Kl Dießen $\frac{1}{2}$; Kl Indersdorf $\frac{1}{16}$; Kl Peirberg $\frac{1}{16}$; Kirche St. Johann 4 je $\frac{1}{16}$; Kirche Klosterzell $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{16}$; Kirche Hofen 2 je $\frac{1}{16}$; Kirche Pfaffenhofen 2 je $\frac{1}{16}$; Stadt Landsberg $\frac{1}{16}$; Gmeind $\frac{1}{16}$; Jörg Deur $\frac{1}{16}$; selbsteigen 2 je $\frac{1}{2}$, 7 je $\frac{1}{16}$.

Filialkirche St. Johann d. T. der Pf Jesenwang.

Geltendorf (Pfd, Gde), 75 Anw.: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{1}$ (Rest des zertrümmerten ganzen Dorfbauernhofes); Herrschaft Seefeld (Lehen) $\frac{1}{2}$ (Wirth), $\frac{1}{16}$ (Wörl); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{2}$ (Mühlbauers-Zubau), 3 je $\frac{1}{8}$ (Krammer, Oberschuster, NatzlSimon), 6 je $\frac{1}{16}$ (Schustermichl, Natzelhanns, Tyroler, Knollstanes, Jungdorfschmied, Josele); Kl St. Ulrich $\frac{1}{1}$ (Karpf), $\frac{1}{3}$ (Schwaiger), $\frac{1}{16}$ (Görg); Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{2}$ (Fridolin, Sauhauser), $\frac{1}{16}$ (Fertlmichl); Kl Andechs $\frac{1}{2}$ (Endermichl) ¹, 4 je $\frac{1}{8}$ (Alt-

¹ Seit 1849 im Besitz der Fam. Winterholler.

schmied, Mühlbauer, Zimerxaver, Schusternatzl), 8 je $\frac{1}{16}$ (Kistler, Perlmetzger, Afferlmann, Kühlipp, Schustersimon, Oberbäck, Wampergori, Bennojakob); Gmeind $\frac{1}{8}$ (Kappenschneider), 8 je $\frac{1}{16}$ (Baucker, Flicker, Oberweber, Bader, Ziegler, Metzgerwastl, Hofmann, Kühbeiß); 2 je $\frac{1}{32}$ (Sterl, Schullehrer); Kirche Geltendorf 4 je $\frac{1}{16}$ (Veitelschneider, Geißmann, Hartstephel, Schusternatzel); Kirche Hausen bei Geltendorf $\frac{1}{16}$ (Bäck); Pfarrwidem Geltendorf 3 je $\frac{1}{16}$ (Schwabenjörgl, Schustermann, Pfarrhaus); selbsteigen $\frac{1}{8}$ (Klotz), 2 je $\frac{1}{8}$ (Keindl, Waltl), $\frac{1}{32}$ (Schäffler); einschichtig: Hfm Kaltenberg $\frac{1}{4}$ (Goribauer) 3 je $\frac{1}{8}$ (Bacher, Kugeländer, Webermarx), 2 je $\frac{1}{16}$ (Feldschneider, Lipplmann); Hfm Windach $\frac{1}{8}$ (Gässelebauer); Baron Lösch (Castellsche Untertanen) zur Hfm Türkenfeld 7 je $\frac{1}{16}$ (Stoffel, Einschlager, Schusterhansl, Jacklmann, Gorihsansl, Sattler, Kerleschneider), 6 je $\frac{1}{32}$ (Funkhanns, Kugelkaspar, Seppl, Glockenschneider, Mauerer, Taglöhner).

1552: Kl Benediktbeuern $\frac{1}{11}$, $\frac{1}{2}$, 6 je $\frac{1}{16}$; Kl Andechs $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{16}$; St. Stephan $\frac{1}{16}$; Kirche Hechenwang $\frac{1}{16}$; St. Anton zu Starnberg 2 je $\frac{1}{16}$; Kirche Hausen $\frac{1}{16}$; Pfarrwidem Geltendorf 4 je $\frac{1}{16}$; Hanns Wilhalm 2 je $\frac{1}{16}$; Ditsch von Prittriching 3 je $\frac{1}{16}$; Jörg Weinmann, München, 2 je $\frac{1}{16}$; Jörg Schneider $\frac{1}{16}$; Hanns Schallhamer zu Windach $\frac{1}{16}$; Six Greiff $\frac{1}{16}$; von Törring'sches Leben $\frac{1}{11}$.

Pfarrkirche St. Stephan, Dek. Schwabhausen, Kirchensatz von den Pflaundorfern an Frühmesse in Friedberg 1409 vermacht und das Präsentationsrecht dem Magistrat zugestanden.

Eitelsried (E, Gde Aich), 2 Anw.: Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{1}$ (Hansl- und Zischlbauer).

1552: Kl. Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; von Schellenberg $\frac{1}{1}$.

Hausen bei Geltendorf (Pfd, Gde), 43 Anw.: Kl Fürstenfeld $\frac{1}{1}$ (Lebzelter), $\frac{1}{4}$ (Wirth), 2 je $\frac{1}{16}$ (Angeslemann, Schmid); Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Rochlbauer); Kl St. Ulrich $\frac{1}{1}$ (Höferbauer), $\frac{1}{16}$ (Gugghansle); Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{8}$ (Altwirth); Handwerk der Schuhmacher u. Rotgerber Landsberg $\frac{1}{1}$ (Seidlbauer); Benefizium U.L.F. München 2 je $\frac{1}{1}$ (Hanselbauer, Menterbauer); Gmeind $\frac{1}{8}$ (Metsch), 5 je $\frac{1}{16}$ (Seitz, Kraxenmann, Stucker, Peterklas, Gassenmann), $\frac{1}{32}$ (Bodner); Kirche Hausen 2 je $\frac{1}{16}$ (Huberschneider, Gistelejosef); Kirche Hechenwang $\frac{1}{8}$ (Spitzer); Bauern von Hausen 2 je $\frac{1}{8}$ (Blaßl, Schullehrer), 9 je $\frac{1}{16}$ (Schloßschneider, Selus, Schustermichl, Bäckerhans, Wagner, Käper, Buckelhans, Ferdinand, Benno-metzger); einschichtig: Hfm Windach $\frac{1}{2}$ (Martelebauer); 2 je $\frac{1}{16}$ (Weber, Metzger); Hfm Kaltenberg 2 je $\frac{1}{16}$ (Schusterfest, Mooser), $\frac{1}{32}$ (Lang); Hfm Türkenfeld $\frac{1}{32}$ (Hauser); im Kataster von 1808 noch folgende Grundherrschaften: selbsteigen $\frac{1}{16}$ (Lipp), $\frac{1}{32}$ (Rossjörgle); Hfm Seefeld $\frac{1}{2}$ (Lenzbauer), $\frac{1}{8}$ (Sommer).

1552: Kl Fürstenfeld $\frac{1}{1}$; Kl St. Ulrich $\frac{1}{1}$; Gmeind 5 je $\frac{1}{16}$; Kirche Hausen $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Kirche Habach $\frac{1}{16}$; Stiglmeierin $\frac{1}{2}$, 6 je $\frac{1}{16}$; deren Sohn $\frac{1}{16}$; Seidl $\frac{1}{11}$, 4 je $\frac{1}{16}$; Conrat, München, $\frac{1}{11}$, 4 je $\frac{1}{16}$; selbsteigen $\frac{1}{11}$, 5 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Dek. Schwabhausen, Vogtei zur Hofmark Schmiechen. — In das Dorf Hausen eingemeindet ist heute der Weiler:

„Höfen“: darin hatte die Hfm Dünzelbach einschichtig 2 je $\frac{1}{2}$.

Albertshofen (W, Gde Moorenweis), 5 Anw.: Kl Wessobrunn 3 je $\frac{1}{1}$ (Daigl-, Rothe- und Franzbauer), $\frac{1}{8}$ (Sießmayer); Pfarrwidem $\frac{1}{8}$ (Franzbauers-Zubau).

1552: Kl Wessobrunn 3 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{16}$; Pfarrwidem Moorenweis $\frac{1}{16}$; Gmeind $\frac{1}{16}$.

Eismerszell (Kirchd, Gde), 27 Anw.: Kl Andechs 3 je $\frac{1}{1}$ (Karl- und Stieglbauer, Schlemmer), $\frac{1}{2}$ (Strohmaier), $\frac{1}{8}$ (Schmid), 10 je $\frac{1}{16}$ (Kistler, Grillenvestel, Ditsch, Schuster, Kramer, Bokmann, Dreysmann, Metzger, Degerle, Sattler); Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{8}$ (Stieglmatheis, Wirth), $\frac{1}{16}$ (Maier); Jesuitenkolleg (nach 1773 Maltheser-Commende) Landsberg $\frac{1}{1}$ (Urbesbauer); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Schneider); Pfarrwidem Moorenweis $\frac{1}{16}$ (Weber); einschichtig: Hfm Greifenberg $\frac{1}{4}$ (Goppet), 5 je $\frac{1}{16}$ (Süßmaier, Glöckl, Karlheis, Weberhans, Hansjörgl).

1552: Kl Andechs 3 je $\frac{1}{1}$, 7 je $\frac{1}{16}$; Gmeind $\frac{1}{16}$; von Hirschhausen $\frac{1}{1}$; Bernried $\frac{1}{16}$; Bernhard Stor von Pfaffenhofen $\frac{1}{16}$; Pfarrwidem Moorenweis $\frac{1}{16}$; Jörg Glonner 2 je $\frac{1}{1}$; selbsteigen 6 je $\frac{1}{16}$.

Kirche St. Georg u. Veit mit Sep. der Pf Moorenweis.

Weissenzell: Kirche St. Margareth der Pf Eresing. Mesnerhaus.

II. Hofmarksorte und gefreite Adelssitze

Nach der Hofmarkenkonskription von 1752 und dem Anlagebuch von 1760 ff.

Hofmark Dünzelbach

Inhaber: Die Grafen Törring-Seefeld (seit 1472)

Dünzelbach (Pfd, Gde), 65 Anw.: Hfmsherrschaft 5 je $\frac{1}{1}$ (Bauer, Hansbauer, Moserbauer, Ludwig, Clas), $\frac{3}{4}$ (Wirts-Zubau), $\frac{1}{2}$ (Wirt), $\frac{1}{4}$ (Hass), 8 je $\frac{1}{8}$ (Crammer, Bueb, Sadler, Mösner, Mengelcrammer, Stöber, Schmidt, Pach), 2 je $\frac{1}{12}$ (Baader, Päckh), 36 je $\frac{1}{16}$ (Mezgers Zubau, Erasmus, Sattler, Brosl, Erltinger, Hauser, Kraxenburger, Kayser, Lindenweber, Sedlmayr, Glaser, Hoss, Maurer, Schneider, Gässländl, Kraxendoni, Stanckha, Purckher, Türk, Schäffler, Ayrnichl, Schuster, Kärpfenschneider, Schusterwoferl, Giggenbacher, Purckdoma, Holler, Dominikus, Pürgjacka, Maurer, Pründl, Mösnerhans, Purg, Decker, Salzzeit, Schilcher), 5 je $\frac{1}{32}$ (Müller, Wagner, Stankerdoni, Pöck, Mühlmann); Kirche Dünzelbach $\frac{1}{4}$ (Burgensimon), 4 je $\frac{1}{16}$ (Lindtner, Burger, Stanka, Wimberwastl); Herrschaft Seefeld $\frac{1}{8}$ (Mezger).

Pfarrkirche St. Nikolaus, Dek. Bayermänching. Patronat Hofmarksherrschaft.

Luidenhofen (W, Gde Dünzelbach), 3 Anw.: Hfmsherrschaft 2 je $\frac{3}{4}$ (Haslauer, Tribhof), $\frac{1}{8}$ (Ziegler). — Kapelle.

Zell (W, Gde Dünzelbach), 4 Anw.: Hfmsherrschaft $\frac{5}{4}$ (Sedlmayr u. Zubau), $\frac{1}{1}$ (Bauer), $\frac{3}{4}$ (Schatz), $\frac{1}{16}$ (Käser). — Kapelle.

Einschichtige Güter der Hfm Dünzelbach siehe in Höfen (nächst Hausen bei Geltendorf), Aich, Jesenwang, Moorenweis, Petzenhausen und Prittriching.

Hofmark Greifenberg
Inhaber: Frhrn. v. Perfall (seit 1507)

Greifenberg (Kirchd, Gde), 40 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{5}{16}$ (Wirt), 2 je $\frac{1}{4}$ (Hocker, Stillerbauer), 8 je $\frac{1}{8}$ (Schmid, Mundl, Bäckermartl, Mezger, Wagnerhans, Käser, Gugger, Wagner), 28 je $\frac{1}{16}$ (Schuster, Lauscher, Pfeifer, Schusterandl, Zimmermeister, Ochsenbartl, Pfeifer, Bader, Grax, Amtmann, Haberl, Lerchenhäusl, Brünlbauer, Fink, Hanimann, Westlmann, Schmid, Hamermann, Goggmann, Maurer, Jäckele, Fetscher, Zeisel, Faulach, Hedlbauer, Hirsch, Jegl, Koch).

Schloßkap. St. Georg der Pf Beuern.

Aumühle (E, Gde Unterschondorf), 1 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{2}$ (Aumüller).

Gießbübl (E, Gde Eching), 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{3}{8}$ (Aichl, Schustermichl).

Painhofen (E, Gde Greifenberg), 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{3}{8}$ (Wanger, Heiß).

Eching (Pfd, Gde), 34 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{3}{8}$ (Schnaitters Zubau, Krammer), $\frac{1}{4}$ (Kirchenstofil), 4 je $\frac{1}{8}$ (Bäck, Schmidwastl, Dollinger, Bärtl), 9 je $\frac{1}{16}$ (Schäfler, Ochsenreiter, Schuster, Urber, Wagner, Silberkrammer, Kühhäusl, Stork, Melfer); Kl Dießen 2 je $\frac{3}{4}$ (Grätz, Mallmüller), $\frac{1}{2}$ (Marx), 5 je $\frac{1}{16}$ (Angerschuster, Pfeifer, Tachdecker, Trautner Maurer); Kl Reitberg $\frac{3}{4}$ (Knoller), $\frac{1}{16}$ (Kistler), Hofmark Seefeld $\frac{3}{4}$ (Schnaitter), $\frac{1}{4}$ (Wolfhiesl), $\frac{1}{16}$ (Mikl); Kl Andechs $\frac{1}{8}$ (Klopfer); Graf Hörwarth $\frac{3}{4}$ (Gallerbauer); Kirche Eching $\frac{1}{4}$ (Glasel), $\frac{1}{16}$ (Maurerjakl); selbststeigen $\frac{1}{16}$ (Schmid).

Pfarrkirche St. Peter und Paul, Dek. Oberalting.

Beuern (Pfd, Gde), 9 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{2}$ (Bauer), $\frac{3}{8}$ (Dellinger), 3 je $\frac{1}{8}$ (Hex, Schustermann, Stainherr), 4 je $\frac{1}{16}$ (Hupfaut, Krötz, Schwaiger, Meßner).

Pfarrkirche St. Michael, Dek. Oberalting, Präsentationsrecht Kl Wessobrunn.

Pflaumdorf (Kirchd, Gde Beuern), 13 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{3}{4}$ (Spitzer), $\frac{1}{2}$ (Peterbauer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Meßner, Spitzers Zubau), $\frac{1}{8}$ (Spatz), 4 je $\frac{1}{16}$ (Karl, Dörri, Seehäusl, Maurer); Pfarrwidem Eresing $\frac{1}{4}$ (Widenbauer), $\frac{1}{16}$ (Stephele); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{2}$ (Riedhof), $\frac{1}{16}$ (Döcker).

Kapelle St. Georg der Pfarrei Eresing.

Algertshausen (E, Gde Beuern), 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Michl, Ulri).

Oberschondorf (Pfd, Gde), 66 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{8}$ (Rauch, Taubenhäusl), 9 je $\frac{1}{16}$ (Zofer, Diechtl, Schneidermann, Bleßl, Gorimann, Hüter, Maurmann, Krammer, Gußjäggele); Kl Dießen 5 je $\frac{1}{2}$ (Reichlmayr, Hoiß, Stadlbauer, Gailler, Härringbauer), 4 je $\frac{1}{4}$ (Lipp, Stephlbauer, Bäck, Proßlbauer), 7 je $\frac{1}{8}$ (Lipps Zubau, Doni, Rochus, Maurer, Lacher, Melfer, Rödler), 30 je $\frac{1}{16}$ (Stork, Bändlmann, Schwarz, Diechtl, Steiner, Schusterbena, Schell, Grädlschuster, Hoißl, Kühlenz, Pfeifer, Zotz, Schmid, Dudl, Budlmann, Laser, Weber, Hofa, Feyrabend, Roth, Manes, Heilmann, Krapp, Pfeifer, Katzti, Schäfler, Desch, Heiß, Meßner, Schnei-

der); Pfarrwidem 2 je $\frac{1}{4}$ (Jäggelebauer, Gallerbauer); Pfarr Schondorf $\frac{1}{16}$ (Schmidbergschuster); Gmeind $\frac{1}{16}$ (Baadhäusl); Kirche Eching $\frac{1}{16}$ (Bierling); Kirche Schondorf 3 je $\frac{1}{16}$ (Muggl, Mahler, Sattler); Kl Andechs $\frac{1}{16}$ (Reit).

Pfarrkirche St. Martin, Dek. Schwabhausen, 1248 vom letzten Grafen von Andechs dem Kl Dießen vermacht, 1331 endgültig von Hermann v. Pflugdorf eingelöst.

Unterschondorf (Kirchd, Gde), 40 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{16}$ (Hieteler, Adermann), 2 je $\frac{1}{32}$ (Hugler, Dori); Kl Andechs $\frac{1}{8}$ (Mauler), 13 je $\frac{1}{16}$ (Kropfschneider, Weber, Bäck, Dilli, Spatz, Bändl, Lerch, Schamberger, Gori, Kocher, Kistler, Roth, Mundes), 5 je $\frac{1}{32}$ (Kräx, Flicker, Jodl, Maller, Gitschin); Kl Dießen $\frac{1}{16}$ (Seelenz); Jesuitenkolleg (seit 1772 Maltheser Commende) Landsberg $\frac{1}{16}$ (Mader); Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$ (Kugefer, Stucker), 11 je $\frac{1}{32}$ (Hölli, Mendl, Kühhäusl, Mendle, Klang, Natzl, Durri, Wäscher, Hütter, Nudlmann, Adler); Kirche Hechenwang 2 je $\frac{1}{16}$ (Irgel, Schuster). — Betr. der einschichtigen Güter zu Eismerszell s. dort.
Ki St. Jacob der Pf Schondorf.

Hofmark Pürgen

Inhaber: Frhrn. v. Wadenspann (seit 1759)

Pürgen (Pfd, Gde), 71 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{2}$ (Weihermann), $\frac{5}{16}$ (Wirt), 4 je $\frac{1}{4}$ (Saliter, Schwabbauer, Sedlmeier Zubau, Karman), $\frac{1}{8}$ (Thonibauer) 3 je $\frac{1}{8}$ (Wurm, Tobias, Veitlbauer); 25 je $\frac{1}{16}$ (Dachdecker, Wagner, Jägerhies, Geiger, Peterle, Hansseppel, Vogl, Meßner, Jäger, Denk, Hefe, Schneiderjosl, Hörl, Thomamartl, Kohlhund, Rothen, Schustermathias, Schmid, Weber, Blättl, Neubauer, Eisele, Jonis, Schneider, Jungmetzger), 31 je $\frac{1}{32}$ (Gorijörgl, Maurerjörgl, Habersetzer, Fertl, Roßheis, Schwarzenjosl, Brandweiner, Schmalzer, Seidenweber, Lachermichl, Metzger, Huckler, Bader, Stanis, Weber, Maika, Langjörgl, Schusteralois, Kettenschmid, Buder, Barthele, Kästele, Berghansl, Berganderl, Hartl, Jaklbauer, Bergschneider, Kredler, Ottile, Glaser, Vogel); Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{2}$ (Marx); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{2}$ (Jodl), $\frac{1}{32}$ (Hallberger); Kl Polling $\frac{1}{32}$ (Pfarrwidem); selbsteigen $\frac{1}{8}$ (Seefelder). — Einschichtige Güter s. Unterfinning, Hofstetten, Reisch, Epfenhausen.
Pfarrkirche St. Georg, Dek. Landsberg. Das Patronatsrecht vergabte Ulrich Pfettner 1405 dem Kl Wessobrunn.

Sitz Emming

Inhaber: Frhrn. v. Füll zu Windach 1684–1773

Emming (= St. Ottilien, W, Gde Eresing), 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Bader, Amanbauer).
Ki St. Ottilien der Pfarrei Eresing.

Hofmark Eresing

Inhaber: Frhrn. v. Füll (seit 1596)

Eresing (Pfd, Gde), 67 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{3}$ (Schullehrer), $\frac{1}{4}$ (Riedhof), $\frac{1}{8}$ (Wastlbauer), $\frac{3}{16}$ (Wirt), 2 je $\frac{1}{12}$ (Schäffler, Stecherbläü), 12 je

$\frac{1}{16}$ (Höpfelschneider, Kobold, Kistler, Oberer Weber, Poldl, Hafner, Kaiser, Bäsl, Reidler, Schmid, Bader, Schwaiger), 9 je $\frac{1}{32}$ (Michlweber, Selmus, Oberer Stricker, Lippemann, Schneiderlenz, Kinischuster, Mauser, Unterer Schuster, Heußl); Kl Dießen $\frac{2}{3}$ (Rauschmeier), 2 je $\frac{1}{3}$ (Holli, Marx), $\frac{1}{8}$ (Uri), 3 je $\frac{1}{12}$ (Bacher, Bäcker, Kaiser), 6 je $\frac{1}{16}$ (Brunnenweber, Rieß, Strobl, Wilhelm, Gmeinschneider, Schuh); Kl Rottenbuch $\frac{1}{8}$ (Sattler); Pf Eresing $\frac{1}{2}$ (Widenbauer), $\frac{1}{12}$ (Gori), 3 je $\frac{1}{16}$ (Giggelschuster, Wagner, Stephenhansl), $\frac{1}{32}$ (Geigerschuster); Kirche Eresing 11 je $\frac{1}{16}$ (Stechele, Humps, Stopfl, Schelleschuster, Jaud, Kirchenschuster, Urbele, Hopfmann, Metzger, Weber-Blößl, Mahler), 4 je $\frac{1}{32}$ (Storch, Gässelmann, Delefranz, Holler); Gmeind $\frac{1}{8}$ (Kramer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Schauer, Roß-Thoma), 2 je $\frac{1}{32}$ (Gmein Josel, Jehl).
Pfarrkirche St. Ulrich, Dek. Schwabhausen. Patronat Frhrn. v. Füll.

Hofmark Windach

Inhaber: Frhrn. v. Füll (seit 1596)

Unter- und Mitterwindach (Pfd, Gde Windach), 62 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{5}{8}$ (Untermühl), $\frac{1}{2}$ (Wirt), 2 je $\frac{1}{3}$ (Kloz, Vogelbauer), $\frac{1}{4}$ (Hauser), $\frac{1}{8}$ (Pöck), 4 je $\frac{1}{8}$ (Hillbauer, Eiagüt, Mesner, Eipper), 5 je $\frac{1}{12}$ (Schmidt, Anger, Stög, Schlamber, Jager), 35 je $\frac{1}{16}$ (Kröz, Seegmühle, Schneider, Tauberschuster, Schwab, Koch, Geiger, Baader, Sattler, Hinterölde, Bösernsölde, Brung, Pergsölde, Kumper, Bergschneider, Salzsölde, Lump, Zimmermann, Perchtoldt, Glas, Modi, Rechenmacher, Wöber, Pertele, Schuster, Zimmer, Chastler, Letten, Marxschuster, Wercher, Michl, Fuchs, Brumper, Moriz, Gärtner), 10 je $\frac{1}{32}$ (Langwidt, Schneider, Weykerl, Maur, Widmann, Dorfer, Mezger, Gaschl, Kircher, Tischler); Kl Dießen $\frac{1}{3}$ (Vogler), $\frac{1}{16}$ (Bachprat).

Ki St. Peter und Paul der Pf Eresing mit Benefizium.

Oberwindach (Kirchd, Gde Windach), 17 Anw.: Kl Dießen 4 je $\frac{2}{3}$ (Gaber, Zeller, Perl, Happer), 2 je $\frac{1}{3}$ (Mühle, Sigl), 11 je $\frac{1}{16}$ (Schmidt, Perger, Schneider, Wöber, Maurer, Marxl, Heiter, Schneider, Mesner, Krayn, Pfeiffer).

Ki St. Veit der Pf Schondorf.

Riedhof (E, Gde Eresing), 1 Anw.: Hfm Windach $\frac{2}{3}$ (Riedhof).

„Edenhausen“ (= **Unterhausen**, W, Gde Dettenschwang), 3 Anw.: Hl. Geist-Spital Landsberg 2 je $\frac{1}{2}$ (Schäufele, Grafenbauer), $\frac{1}{32}$ (Bartl). Der Weiler Edenhausen liegt nicht in der geschlossenen Hfm Windach, hat aber für sich eine geschlossene Flur, deren Grenzen eigens für sich in der Grenzbeschreibung von 1606 beschrieben sind.

Einschichtige Güter der Hfm Windach s. in Dettenhofen, Kottgeisering, Geltendorf, Hagenheim, Hausen bei Geltendorf, Hofstetten, Issing, Oberbergen und Prittriching.

Hofmark Adelshofen

Inhaber: Grafen Fugger (der Raymundischen Linie, seit 1580)

Adelshofen (Kirchd, Gde), 56 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Hof- und Lenzbauer), 3 je $\frac{1}{4}$ (Jägerbauer, Wirt, Wirts-Zubau), 3 je $\frac{1}{8}$ (Baader,

Schmidbauer, Schmid), 16 je $\frac{1}{16}$ (Froscher, Alex, Lang, Kirchhuber, Mesner, Scheuerl, Hecker, Metzger, Bäck, Schmittenweber, Angermaier, Pechmann, Schusterkarl, Schneider, Kramer, Holzbauer), 31 je $\frac{1}{32}$ (Metzgermann, Wagner, Mugglmann, Heffenmann, Adammann, Schusterjakl, Moder, Schermartl, Kistlermann, Melchermann, Hüttenmann, Schäflermarx, Petermann, Weicherschuster, Kistler, Roßmann, Schmidmann, Quirimann, Trockenmüller, Bokpeter, Hafner, Wechselschuster, Enzisepl, Schwaiger, Killi, Angerbauer, Geiger, Heiselmann, Riedl, Schäfler, Schwab); Pf Grunertshofen $\frac{1}{4}$ (Neumaier). — Schloß, Richterhaus, Ökonomie.

Expositurkirche St. Michael der Pf Grunertshofen, Dek. Egenhofen, Diözese Freising.

Nassenhausen (Kirchd, Gde Adelshofen), 25 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{3}{4}$ (Müllerhof), $\frac{1}{2}$ (Schallmeier), 2 je $\frac{1}{8}$ (Fischer, Steffenfranz), 15 je $\frac{1}{16}$ (Rechenschmid, Burzler, Steffelmann, Schuster, Schwarzmänn, Richter, Federl, Wanny, Bergschmid, Heigl, Kranzl, Kretzenmann, Moder, Herzog, Wannenmann); Pf Adels- und Grunertshofen $\frac{1}{4}$ (Schleich); Kl Schäflarn $\frac{1}{2}$ (Huberbauer); Kl Fürstenfeld 2 je $\frac{1}{2}$ (Pechler, Marx); Kirche Nassenhausen $\frac{1}{8}$ (Mesner); selbstigen $\frac{1}{16}$ (Buittinger).

Filialkirche St. Martin der Expositur Adelshofen, Diözese Freising.

Pfaffenhofen (Kirchd, Gde), 22 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{1}$ (Marterbauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Lacher- und Wiedenbauer), 9 je $\frac{1}{16}$ (Kutscher, Klock, Roßkaspar, Kistler, Kränzelschuster, Schmid, Schneller, Ostermair, Maurer); Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{2}$ (der zertrümmerte Schmidbauernhof, Heißbauer), $\frac{1}{8}$ (Schustermichl), $\frac{1}{4}$ (Meßner); Kl Fürstenfeld $\frac{1}{16}$ (Schmidweber); Jesuitenkolleg (seit 1773 Maltheser-Commende) Landsberg $\frac{3}{4}$ (Sedlbauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Meßner, Weber); Kirche Pfaffenhofen $\frac{1}{8}$ (Isaak); Pfarrwidem Mammendorf $\frac{1}{4}$ (Steffenbauer).

Filialkirche St. Georg d. Pf Mammendorf, Diözese Freising.

Hofmark Rottenbuch

Inhaber: Kl Rottenbuch (seit 1326); über die Bedeutung der Grenzbeschreibung der Hofmark von 1606 für die Grenze des Landgerichts s. oben S. 150. Aus der Konskription von 1752 sind, da dort nur Familiennamen stehen, keine Örtlichkeiten zu entnehmen. Es wurde deshalb in erster Linie das Hofanlagebuch von 1760 benutzt, in welchem die Hofmark in verschiedene Rottschaften gegliedert ist.

- 1) **Krummengrabener Rott** enthält folgende W und E: **Krummengraben** (D, Gde Rottenbuch), **Hochkreit** (E, Gde Rottenbuch), **Moos** (D, Gde Rottenbuch), **Schmauzenberg** (D, Gde Rottenbuch), **Voglherd** (W, Gde Rottenbuch), **Ilchberg** (W, Gde Wildsteig), **Rentschen** (E, Gde Wildsteig), 45 Anw.: Hfmscherrschaft 5 je $\frac{1}{8}$ (Vredter, Florl, Raisinger, Haiss, Eichberger), 4 je $\frac{1}{4}$ (Mundesen, Moosbauer, Fellenbacher, Koch), 8 je $\frac{1}{16}$ (Deschler, Muster, Abram, Konez, Mangus, Grey Pauli, Mezger, Remschenbauer), 10 je $\frac{1}{8}$ (Melcher, Hausgodl, Baader, Schmoll, Fehrle, Meez, Grueber, Schwab, Schuster, Mossel), 2 je $\frac{1}{12}$ (Voglherder, Gerwarth), 9 je $\frac{1}{16}$ (Derboldt, Kistlermärtl, Gastdiener, Roth, Grabenschmid, Hoheritter, Beste, Pirnz, Voglbacher), 7 je $\frac{1}{32}$ (Wagner, Mauser, Mesner, Moser, Kraz, Kühkretl, Gwanne-Seppl).

- 2) **Solder Rott** (alle Orte Gde Rottenbuch): **Achen** (W), **Berg** (E), **Engle** (W), **Kreit** (W), **Oelberg** (D), **Schönegg** (D), **Schwaig** (W), **Solder** (D), 44 Anw.: Hfmscherrschaft 5 je $\frac{1}{4}$ (Arlberg-Bäckh, Langer, Engler-Krapl, Achen-Muss, Bergbauer), 7 je $\frac{1}{6}$ (Schnitzler, Gerithhauer, Achenschneider, Puchl, Aydt, Hönegg-Schaller, Bschor), 9 je $\frac{1}{8}$ (Schmidtenbauer, Baader, Rochl, Gärtner, Amper-Müller, David, Schmidt-Clas, Haltenberger, Häusler, Pfister), 7 je $\frac{1}{12}$ (Preumaister, Marstaller, Pethler, Gernschäffler, Maurer, Reinhardt, Weber), 13 je $\frac{1}{16}$ (Krammer, Schuhmacher, Lais, Wassermeister, Purkhardtenheimathl, Bauerschmidt, Waydmann, Kampfer, Pruithoma, Wanneweeger, Schwaig-Ziegler, Thorwärtl, Schwaig-Matheis), 3 je $\frac{1}{32}$ (Baader, Seegmüller, Vesfung).
- 3) **Murgenbacher Rott** (alle Orte Gde Wildsteig): **Hargenwies** (E), **Hausen** (W), **Kreut** (W), **Murgenbach** (D), **Perau** (W), **Soyer-mühle** (E), 45 Anw.: Hfmscherrschaft 10 je $\frac{1}{4}$ (Schmälzl, Doser, Harrer, Bläsl, Hans-Änderl, Bayr, Kerstler, Hauser-Adam, Hauser-Franz, Perabauer), $\frac{1}{6}$ (Kremoner), 16 je $\frac{1}{8}$ (Bertl, Weberhais, Saumäster, Rauscher, schmaler Schmoller, Millegger, Burkate, Bayerl, Jäger-Matheis, Müllner, Schecher, Geiger, Marx, Gerith-Schaller, Schmauzer, Peraclas), 8 je $\frac{1}{12}$ (Adam, Letten, Murgenbacher, Ziegler, Strielenz, Schäffler, Laistle, Jäger-Michl, Soyer-Müller), 7 je $\frac{1}{16}$ (Allstatter, Gilgerl, Schrenckh, Strohschneider, Andre, Days, Harigerlasi), 3 je $\frac{1}{32}$ (Geritner Mann, Gasi-Clas, Bereitter).
- 4) **Wildsteiger Rott** (alle Orte Gde Wildsteig): **Bichl** (E), **Holz** (W), **Linden** (W), **See** (W), **Schwaig** (W), **Straubenbach** (W), 57 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{3}$ (Stroblbauer), 5 je $\frac{1}{4}$ (Proth, Klein, Pfer, Pusjäger, Schweikart), 7 je $\frac{1}{6}$ (Schmaus, Strauchenbacher-Schuster, Spitzer, Vest, Wildsteigerböck, Schallhamer, Pichlbauer), 22 je $\frac{1}{8}$ (Pern-Jäckl, Schwaigprucker, Simerle, Zacher, Wolf, Kraz, Holzgasch, Moriz, Stossli, Anninger, Matheisle, Mussler, Hollmayr, Felhle, Straus, Horner, Peramarta, Schmidlenz, Urbarsmann, Stoz, Schmidt, Stadler), 6 je $\frac{1}{12}$ (Steezer, Lindenweberl, Wildsteiger, Mesner, Knödlprui, Seemühle, Pfern-Schäffler), 9 je $\frac{1}{16}$ (Prunkeler, Seehauser, Wagnersimon, Kirchberger, Zimmerheiss, Schmid, Steinsahler, Bachschuster, Hefe), 7 je $\frac{1}{32}$ (Holzschneiderl, Prunmoser, Schlössler, Moosheiss, Moosbrugger, Egger, Bach-Bläsl).
- 5) **Pischlacher Rott** (alle Orte Gde Böbing): **Bruckerhof** (W), **Grambach** (W), **Holzleithen** (W), **Leithen** (W), **Osterwald** (E), **Pischlach** (D), **Thalmühl** (W), **Wimpes** (W), 29 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{3}$ (Osterwalder, Paukher), 11 je $\frac{1}{4}$ (Wölfler, Wimpeser, Schneller, Rass-Doctor, Holzleithner, Hannscarl, Leithner, Mangl, Thalmüller, Grambacher, Kerner), 10 je $\frac{1}{8}$ (Gsandter, Strobler, Sopfler, Prosit, Michelsandre, Fischer, Pöhl, Galli Erhard, Merksmarx), 4 je $\frac{1}{8}$ (Luttenbacher, Pischlacher, Urbula, Groidtler), $\frac{1}{12}$ (Müllerle), $\frac{1}{16}$ (Gutscher).
- 6) **Böbinger Rott: Böbing** (Pfd, Gde), 36 Anw.: Hfmscherrschaft 3 je $\frac{1}{3}$ (Kellerbauer, Rieger, Cläsl), 4 je $\frac{1}{4}$ (Hebs, Gogl, Poscher, Bekher),

- 4 je $\frac{1}{8}$ (Stückl, Kalchbrenner, Hetten-Peter, Wück), 6 je $\frac{1}{8}$ (Kazemann, Bayr-Thomerl, Käßler, Irgl, Schmid, Prunenmann, Moriz-Muhl), 10 je $\frac{1}{12}$ (Zimmermann, Daysner-Pauli, Pöbinger-Mesner, Cretz, Horners Irgel, Grusler, Ächter, Schneider-Nicl, Stigl Wagner, Hoiss), 7 je $\frac{1}{16}$ (Rochl-Hanns, Dennenmaister, Dämpfer-Hanns, Habernaar, Harrios, Trautler, Sperr), 2 je $\frac{1}{32}$ (Haz, Kistler).
- 7) **Kürnberg Rott** (alle Orte Gde Böbing): **Bromberg** (E), **Geigersau** (W), **Lindau** (E), **Mühlegg** (W), **Kürnberg** (= **Unter- und Mitterkirnberg**, W und Kirchd), **Ajamühle** (E), 34 Anw.: Hfmscherrschaft 7 je $\frac{1}{8}$ (Geigersauer, Christoph, Gall, Lindauer, Oeschwalder, Pierling, Winusheiss), 6 je $\frac{1}{4}$ (Graben-Mader, Promberger, Aydtmann, Hailer, Milleggänderl, Millegheiss), 3 je $\frac{1}{6}$ (Steinle, Brosiandre, Gastl), 11 je $\frac{1}{8}$ (Adam, Cronholzer, Schusterbauer, Arzt, Carl, Veit, Benedict, Wölferle, Stelzer, Heissen-Bläsl, Six), 2 je $\frac{1}{12}$ (Geigeränderl, Ajamüller), 2 je $\frac{1}{16}$ (Maurer-Bläsl, Mayrhof-Thomerl), 3 je $\frac{1}{32}$ (Hezler, Sturmi, Khur-Hanns).
- 8) **Schönberger Rott: Schönberg** (Kirchd), mit Ausnahme von 2 Häusern, die in das Kl Ettalsche Gericht Oberammergau gehören; **Lettigenbichl** (W, Gde Bayersoien), dessen Gründe z. T. ebenfalls dorthin gehören. 24 Anw.: Hfmscherrschaft 4 je $\frac{1}{4}$ (Bauer, Tröstgott, Lettigenbühler, Franz), 3 je $\frac{1}{6}$ (Dreschler, Hörele, Etschmäul), 7 je $\frac{1}{8}$ (Donisi, Pierling, Glaser, Stänus, Jäger, Mesnermann, Schäfl), 2 je $\frac{1}{12}$ (Wäringer, Rugl), 7 je $\frac{1}{16}$ (Zimmer-Arzt, Laistschneider, Bernhard, Schmidtschneider, Poxberger, Kreidler, ein Grund ohne Haus), $\frac{1}{32}$ (Göller). Siehe Hist. Atlas Klostergericht Benediktbeuern und Ettal S. 42.

Gesamtsumme der Anw.: 315. (Als 316. Gut ist das Mesnerhaus auf dem Hohenpeißenberg vermerkt, das aber im Landgericht Schongau liegt).

Die Hfm Rottenbuch umfaßt die späteren Gden Böbing, Rottenbuch und Wildsteig vollständig, auch wenn nicht alle Orte derselben ausdrücklich im Hofanlagebuch erscheinen. Das ergibt der Vergleich mit den A-Katastern der drei Gden, es sind dort enthalten im **StDi Rottenbuch** die Orte: **Reiswies, Ristle, Rochusthal, Rudersau, Ammerthal** und **Schweinberg**; ferner im **StDi Böbing** die Orte: **Ruhe** und **Sprengelsbach**; die Sprengelsbacher Schweige war „uneingehöft“ (= nicht in den Hoffuß einbezogen) und wurde vom Kl in eigener Regie bewirtschaftet; endlich sind im **StDi Wildsteig** genannt die Orte: **Ried, Schild, Unterhäusern** und **Schleifmühle**, die später zur Gde Rottenbuch hinüberwechselt. Die **Peustelsauer** sind 1810 im Kataster C als Teilhaber am Wildsteiger Gemeindewald erwähnt.

Hofmark Utting

Inhaber: Kl Andechs („Hl. Berg“, seit 1458)

Utting (Pfd, Gde), 137 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{3}{8}$ (Stachus, Wirt), 5 je $\frac{1}{4}$ (Oberer Bäcker, Huß, Bäurle, Schnackenbauer, Sießlebauer), 7 je $\frac{1}{8}$ (Hannsenwastl, Wiber, Kopper, Mezger, Wilhelm, Doschl, Pumpauf), 3 je $\frac{1}{12}$ (Judas, Dex, Schneiderjosl), 32 je $\frac{1}{16}$ (Pampfer, Franzlmann, Scheider, Schnakenweber, Schäfler, Lausch, Mesner, Zecher, Lichs, Glöppel,

Schmidt, Gastl, Mendter, Alter Bader, Unterer Bäck, Dorfschmied, Stehele, Näzele, Schnurer, Grandbläsel, Floschuster, Lix, Krammer, Nautermann, Schneiderjäckel, Zofer, Gentscher, Gubel, Strobel, Klesle, Schwalb, Spörner), 14 je $\frac{1}{32}$ (Lachner, Kudler, Geiger, Kälbermännle, Schellenmadl, Glöggel, Pfister, Mühlshuster, Disi, Gschelle, Maierjörgl, Gidischuster, Schmidsmidle, Kudlersimon); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{8}$ (Saubauer), $\frac{1}{32}$ (Kotermann); Kl Dießen $\frac{1}{4}$ (Müller), 3 je $\frac{1}{8}$ (Jobenhauser, Kopperfranz, Hosenwastl), 6 je $\frac{1}{16}$ (Schleifer, Wagner, Gredler, Schneidemarx, Kistler, Herrenmann), 5 je $\frac{1}{32}$ (Simmelehiesel, Huß, Fischer zu Mühlen, Schnurer, Grafenhans); Kl St. Ulrich Augsburg $\frac{1}{8}$ (Alter Kracher); Gmeind 3 je $\frac{1}{8}$ (Hartmann, Kirchenpeter, Lenzenfranz), $\frac{1}{12}$ (Heuß), 21 je $\frac{1}{16}$ (Maunser, Krammerschneider, Pfeiferpaul, Kläsele, Lenz, Schmazer, Mühle, Kudelschneider, Wäberlhans, Fabian, Marzellus, Isaak, Hois, Fischergaber, Schelemann, Mahler, Demken, Simmeleheisl, Hauser, Thomele, Hüetmanele), 12 je $\frac{1}{32}$ (Schnak, Dillihanns, Steckenjäger, Kühepeter, Mauser, Thurler, Dillipater, Schustermichele, Gänsnazel, Wendel, Doma, Schelle); Kirche Utting 2 je $\frac{1}{4}$ (Hieselebauer, Alter Jäger), 2 je $\frac{1}{8}$ (Pfisterthoma, Melfer), 11 je $\frac{1}{16}$ (Haas, Schlicker, Thurnschuster, Roßstofel, Überreiter, Schäfler, Paulakaspar, Geigerle, Winditsch-Hofner, Schnurrer, Koch), $\frac{1}{32}$ (Bächerl); Ki Hechenwang $\frac{1}{16}$ (Kothjäckl); Baron Geböck (Lehen) $\frac{1}{8}$ (Franzenmichel), $\frac{1}{32}$ (Bachschuster).

Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt, Dek. Schwabhausen, dem Kl Dießen 1330 von Ludwig d. Bayern vergabt und 1453 inkorporiert.

Einschichtige Güter siehe zu Pflugdorf, Stoffen.

Hofmark Schmiechen

Inhaber: Grafen Fugger-Kirchberg (seit 1509)

Schmiechen (Pfd, Gde), 52 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{1}$ (Sedlhof), 4 je $\frac{1}{2}$ (Handschucher, Hayvolk, Stanes, Neubauer), 3 je $\frac{1}{4}$ (E **Plankmühle**, Wirt, Popp), 8 je $\frac{1}{8}$ (Ross-Simon, Schöbl, Baadt, Pöck, Alter Pöck, Rumpper, Endresfranz, Huber), 25 je $\frac{1}{16}$ (Ohlfriedrich, Weber, Veldtbauer, Krammer, Giggenbach, Wagner, Gässeljörg, Schmidt, Priggelschuster, Kerber, Decker, Lündt, Kernmüller, Christ, Fischer, Krammer, Schmölz, Widmann, Metsch, Maurermeister, Perz, Uttinger, Höck, Winhardt, Zacher), 5 je $\frac{1}{32}$ (Amtmann, Friedinger, Kistlerhäusl, Henner, Gauritzer); Kl Rottenbuch $\frac{1}{1}$ (Pruggberger), $\frac{1}{2}$ (Mossenbauer), $\frac{1}{16}$ (Scherer); Kl Dießen $\frac{1}{1}$ (Pruckberger); Ki Schmiechen $\frac{1}{16}$ (Gottshaussöld); Pfarrwidem Schmiechen $\frac{1}{8}$ (Sumpperl). Dabei ist **Plankmühle** (E, Gde Schmiechen).

Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Dek. Bayermünchen, seit 1453 dem Kl Wessobrunn inkorporiert. Kirche U. L. Frau ob der Urthel (= Kappel).

Heinrichshofen (Kirchd, Gde), 44 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Bergbauer, Pachbauer), 7 je $\frac{1}{8}$ (Knoller [ohne Haus], Winterholler, Heisbauernguüttl, Praunmühl, Schmitt, Bernhardt, Pfleger), 15 je $\frac{1}{16}$ (Siessmayrs Zubau, Pachter, Erdtinger, Weingartner, Jocherl, Schnegg, Gritter, Schamberger, Baader, Wunder, Dreher, Jackl, Remb, Steeber, Hutter); Domkapitel Augsburg $\frac{1}{2}$ (Siessmayr); Kl Dießen $\frac{3}{4}$ (Pentenrider), 2 je $\frac{1}{4}$

(Sigel, Praunmühls Zubau), 3 je $\frac{1}{16}$ (Oberer Stadler, Praunmill, Unterer Stadler); Kl Wessobrunn $\frac{7}{8}$ (Neubauer), $\frac{1}{2}$ (Untere Mühle), 4 je $\frac{1}{16}$ (Mainzl, Alter Josl, Schmittenhauser, Scheller); Kl Ettal $\frac{1}{2}$ (Heißbauer); Kl Rottenbuch $\frac{1}{1}$ (Stoffelbauer), $\frac{1}{8}$ (Ettaler Zubau), 3 je $\frac{1}{16}$ (Schnaderböck, Schäfler, Kistler); Stadtpfarrei Landsberg $\frac{1}{1}$ (Michlbauer).

Ki St. Andreas d. Pf Egling.

„Pergen“ (= Unterbergen, Kirchd, Gde), 27 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{1}$ (Xanderbauer), $\frac{1}{2}$ (Wöhr), $\frac{3}{8}$ (Schöbl), $\frac{1}{8}$ (Bläsl), 5 je $\frac{1}{16}$ (Detsch, Poll, Lipp, Mang, Kayser, Jopper), 10 je $\frac{1}{32}$ (Prugger, Purckhardt, Dobler, Huber, Zisch, Zimmer, Schrobl, Ridl, Weis, Trädl); Kl Rottenbuch 3 je $\frac{1}{1}$ (Miller, Marxbauer, Judenhof), 2 je $\frac{1}{16}$ (Lippen Marx, Zimmermeister), $\frac{1}{32}$ (Mesner); Kl Dießen $\frac{1}{8}$ (Nidt); Kirche Pergen $\frac{1}{8}$ (Sommer).

Ki St. Alexander der Pf Schmiechen.

Der Müller auf der Sägmühle bei Pergen zahlt als ein „Gemeindter“ nach Prittriching seine Hofanlagen, die Steuern zur Hofmark, d. h. die Mühle ist einschichtig und gehört nicht zur Hofmark.

Einschichtige Güter siehe Pleitmannschwang, Egling, Prittriching.

Hofmark Türkenfeld

Inhaber: Grafen Fugger-Kirchberg (seit 1598)

Türkenfeld (Pfd, Gde), 86 Anw.: ¹ Baron Lösch 3 je $\frac{1}{1}$ (Klozenbauer, Winterholler, Öfelebauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Wirt, Martha), $\frac{5}{8}$ (Rohrmoser), 2 je $\frac{1}{4}$ (Stophl, Vogt), 6 je $\frac{1}{8}$ (Keyer, Pöck, Ruopp, Schnöller, Lustguetl, Marx), 10 je $\frac{1}{8}$ (Jäger, Greiss, Aichele, Mezger, Ditsch, Michl, Türken-guetl, Schwalb, Khamb, Schmidt), 5 je $\frac{1}{12}$ (Menzinger, Carl, Wex, Kautsch, Pock), 18 je $\frac{1}{16}$ (Lindermayr, Prix, Steeber, Schnellhaus, Kayser, Jörg, Sibenlacher, Gebhardt, Wagner, Süßmayr, Thoni, Jocher, Ruoppen-Weber, Wolf, Furthner, Mayr, Stab, Guggel), 10 je $\frac{1}{32}$ (Jocherl, Pauröld, Nanauer, Pinegger, Mayr, Zell, Strick, Rauschmayr, Praunmiller, Nazer); Kl Benediktbeuern 3 je $\frac{1}{4}$ (Holzwastl, Unfridt, Tüffl), $\frac{1}{8}$ (Kalch); Paulinenkl München $\frac{1}{16}$ (Michlpäck); Ki Türkenfeld $\frac{1}{4}$ (Wirts Zubau), 2 je $\frac{1}{8}$ (Kirchenhäusl, Prugger), 2 je $\frac{1}{12}$ (Dilger, Sigel), 3 je $\frac{1}{16}$ (Melcher, Reiser, Sattler); Pfarrwidem Türkenfeld $\frac{3}{8}$ (Pfarrwidum); Gmeind 2 je $\frac{1}{16}$ (Jakob, Erhardt), 5 je $\frac{1}{32}$ (Kalter, Luchen, Päck, Geys, Matheis, Bader); Ki Beuern $\frac{1}{16}$ (Thall), $\frac{1}{32}$ (Hirsch); selbsteigen $\frac{1}{8}$ (Hafner), $\frac{1}{12}$ (Sedl), 3 je $\frac{1}{16}$ (Saur, Franz, Krammer).

Pfarrkirche U. L. Frau, Vogtei des Hofmarksherrn, Dek. Schwabhausen.

Die E **Klotzau** ist laut Vergleich mit dem Kataster dabei.

Einschichtige Güter siehe Unterfinning, Pleitmannschwang, Moorenweis, Hausen bei Geltendorf.

¹ Die Grundherrschaft („Sackherrschaft“) gehörte schon 1676 den Frhrn. Lösch, nur die Jurisdiktion verblieb den Fuggern bis 1789; sie wurde vom Richter v. Schmiechen ausgeübt. Mit der „Sackherrschaft“ überkamen die Frhrn. Lösch auch die sogen. Castellschen Güter (in Geltendorf, Hausen, Moorenweis u. Römerts-hofen), die Jakob v. Castell 1598 an die Hfm Schmiechen-Türkenfeld verkauft hatte.

Hofmark Grunertshofen
Inhaber: Füll v. Windach (seit 1601)

Grunertshofen (Pfd, Gde), 28 Anw.: Hfms Herrschaft 3 je $\frac{3}{4}$ (Jörglbauer, Wirt, Niedermayr), 2 je $\frac{1}{2}$ (Steber, Untermüller), $\frac{1}{8}$ (Obermüller), 16 je $\frac{1}{16}$ (Häuslsigl, Schuster, Scherschneider, Glasmann, Mayr, Melchertoni, Gsotthoma, Krammer, Gruestephel, Maurermeister, Mayrtoni, Dionisi, Bäcker, Schmid, Baader, Schullehrer), 6 je $\frac{1}{32}$ (Metzger, Kistler, Schneidersimon, Ziegler, Bachweber, Häuslfranz). — Hofmarksschloß, Gerichtsdiennerhaus.

Pfarrkirche St. Lorenz, Dek. Egenhofen, Diözese Freising.

Einschichtige Güter s. Oberbergen, Luttenwang, Purk, Römertshofen, Jesenwang.

Kurf. Hofmarken Lichten- und Haltenberg, dann Sitz Hirschtürl

Inhaber: Der Kurfürst (Verwalter: Kastenamt Landsberg). Schloß Lichtenberg mit Hfm Scheuring fiel 1605, Schloß Haltenberg 1612 und das Gut Hirschtürl nach dem Tod Daniel Vierecks an den Herzog heim.

Haltenberg (E, Gde Scheuring), 1 Anw.: Herrschaft 1 Sedelhof.

Burgkapelle St. Erasmus d. Pf Scheuring. Schloß, Hofbau.

Lichtenberg (E, Gde Scheuring), 3 Anw.: Herrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Oberer Sedlbauer, Unterer Sedlbauer), $\frac{1}{16}$ (Mayr).

Burgkapelle St. Georg d. Pf Scheuring. Schloß, Hofbau.

Scheuring (Pfd, Gde), 106 Anw.: Fürstl. Lehen 4 je $\frac{1}{16}$ (Schneidermichl), Schmid, Maurerjörgl, Oberer Kayser); Kastenamt Lichtenberg 5 je $\frac{1}{1}$ (Loya-, Toien-, Maxen- und Neubauer, Steber), 2 je $\frac{1}{2}$ (Bergjörgl, Schneiderbärtl), 5 je $\frac{1}{4}$ (Püngglbauer, Schmid Zubau, Oberer Kayser Zubau, Wirt, Leidenbauers Zubau), 6 je $\frac{1}{6}$ (Märtl, Märtls Zubau, Wirts Zubau, 2mal Schneiderbärtls Zubau, Mühl), 2 je $\frac{1}{12}$ (Holzmühle, Krammers Zubau), 15 je $\frac{1}{16}$ (Schusterpeter, Xander, Päck, Hilssenjosel, Krichleschneider, Baader, Wagnermichl, Wästeleemann, Müssenhännsl, Schuster, Kuhhäusl, Fischer, Baidl, Margarethensölde, Jochum, Geiger Vöss); Kl Schäftlarn $\frac{1}{1}$ (Sattler), 5 je $\frac{1}{16}$ (Alter Kistler, Stösseljäckel, Schuster, Leidenbauer, Kauttl); Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Fischbauer), $\frac{1}{2}$ (Pössinger), 2 je $\frac{1}{4}$ (Viertlhof, Strafrichter), 4 je $\frac{1}{16}$ (Unterer Mösner, Gottheiss, Schuechpauli, Dillinger); Baron Berndorff (Sitz Pöring) $\frac{1}{1}$ (Tonnybauer), 6 je $\frac{1}{16}$ (Kirchenjörgel, Schneider, Raigerjörgl, Kuchlmann, Uderer, Schuster Norbert); Baron Füll (Windach) 2 je $\frac{1}{16}$ (Lachenthoma, Lachenpeter); Spital Weilheim $\frac{1}{2}$ (Gässele), 3 je $\frac{1}{4}$ (Simpert, Wirts Zubau, Steinach), 2 je $\frac{1}{16}$ (Gässelehof, Kalch); Kirche Scheuring $\frac{1}{1}$ (Raucher), 13 je $\frac{1}{16}$ (Pulvermühle, Schäffler, Krammer, Pächtele, Dunes, Mezger, Zimmerfranzl, Irrmeisensöld, Langenlipper, Gessele Marx, Alt Neubauer, Gress, Hiessen Märtl), 4 je $\frac{1}{32}$ (2mal Schellenmann, Wagnermündle, Saumändle); Ki Rottenbuch $\frac{1}{16}$ (Hausl Josef); Gmain Scheuring 15 je $\frac{1}{16}$ (Rosselnudl, Fischer, Sattler Simon, Günsburger, Bergle, Pollinger, Hafnerdoni, Jäckelefranz, Bergle Marx, Kistler, Unterer Kaiser, Gartenheiss, Schelle, Melchermann, Oberjägerhaus), selbsteigen 4 je $\frac{1}{16}$ (Pachschneider, Kornschneider, Wintterer, Päck).

Pfarrkirche St. Martin im Oberdorf, Pfarrkirche St. Johann d. Täufer im Unterdorf, Dek. Schwabhausen, seit 1443 dem Kl Schäftlarn inkorporiert.
Hirschthürl (E, Gde Landsberied), 2 Anw.: Kastenamt Landsberg 2 je $\frac{1}{2}$ (Ziegel- u. Hirschlbauer).

Hofmark Wessobrunn

Inhaber: Kl Wessobrunn (seit ca. 1330)

Riederschaft Forst (Gde Forst), 77 Anw.: Bei all den folgenden Orten der heutigen Gde Forst ist das Kl Wessobrunn Grundherr; als Quelle diente neben der Konskription das Hofanlagebuch von 1761. Neben die modernen Ortbezeichnungen sind in Klammern daneben die alten Bezeichnungen gesetzt, unter denen die heutigen zu finden sind:

E Altkreut (Kreitl) $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{16}$.	W Mandlhof 2 je $\frac{1}{8}$.
E Anger $\frac{1}{4}$.	W Metzgergasse $\frac{1}{8}$.
W Bayerstadl (Porstadl) $\frac{1}{8}$.	W Moos $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$.
W Bichl (Püchl) $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{16}$.	W Moosmühle (s. unter Moos).
W Blaik $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{16}$.	W Paterzell 3 je $\frac{1}{4}$.
W Burgstall 2 je $\frac{1}{4}$.	E Pürschlehen (Hölzl) $\frac{1}{4}$.
E Eck $\frac{1}{2}$.	W Puitl $\frac{1}{8}$, 3 je $\frac{1}{16}$.
E Edenhof (unter Kreitl s. o.).	W Rechtal (Lochhofer, Rechtal) 2 je $\frac{1}{4}$.
W Forst 2 je $\frac{1}{4}$.	E Reiserlehen (Dening, Reiserlehen) $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$.
E Geiger (am Höfl) $\frac{1}{4}$.	W Rohrmoos 2 je $\frac{1}{4}$.
W Gmain $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$.	E Schlittbach $\frac{1}{4}$.
W Grabhof (Grabhof, Gramer) $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$.	W Schlitten (b. Förster) $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ (Schlitten) 4 je $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, (Lang) $\frac{1}{4}$.
W Guggenberg (Guggenberg, Hörmer) $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{16}$.	W Schönwang $\frac{1}{16}$.
W Hagenlehen $\frac{1}{4}$.	E Schwabhof $\frac{1}{4}$.
E Hauslehen (Hand-, Hanslehen) $\frac{1}{4}$.	W Schwelken 2 je $\frac{1}{8}$.
W Hof $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$.	W Schwiegle $\frac{1}{16}$.
W Holzlehen 4 je $\frac{1}{8}$, 2 je $\frac{1}{16}$.	E Streberg $\frac{1}{8}$.
W Hub 2 je $\frac{1}{8}$.	W Templhof $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$.
E Kaltenbrunn 11 je $\frac{1}{16}$.	E Wolfhof (Vogl) $\frac{1}{2}$.
E Leithen 11 je $\frac{1}{16}$.	
W Linden 2 je $\frac{1}{8}$.	

Nicht unterzubringen, trotz Vergleich mit dem Kataster, ließen sich folgende Güter:

Beim Obermeister $\frac{1}{4}$ (Feicht), **beim Giggenbach** $\frac{1}{2}$, **beim Heider auf dem Filz** $\frac{1}{16}$.

Rott (Pfd, Gde), 54 Anw.: Hfms Herrschaft 11 je $\frac{1}{2}$ (Wirt, Freis, Zächer, Nudler, Schelle, Michele, Dietmayr, Osterer, Geiger, Wolf, Bauer), $\frac{1}{4}$ (Miller), 10 je $\frac{1}{8}$ (Helm, Kistler, Horn, Ponzl, Kristmeier, Was, Wöber, Gilg, Resch, Bök), 20 je $\frac{1}{16}$ (Klee, Schmid, Oberer, Graf, Zwinkl, Zächers-Zubau, Scholder, Schneider, Mösner, Wagner, Am Bergl, Wegele, Schmid, Urz, Graf, Straus, Krözenmacher, Veldgut, Hurnaus, Steidle), 3 je $\frac{1}{32}$ (Schäfler, Hueber am See, Miggl am See); Fürstl. Beutellehen 6 je $\frac{1}{16}$

(Kramer, Ayrenschmalz, Stoch, Storch, Aubern, Schuster), $\frac{1}{32}$ (Wirtshofer); St. Ottilia-Kirche $\frac{1}{32}$ (bei St. Ottilien); St. Vigil-Kirche (= E Riedhof) $\frac{1}{16}$ (Ried).

Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Dek. Landsberg, dem Kl Wessobrunn inkorporiert.

Pessenhausen (D, Gde Rott), 4 Anw.: Hfmscherrschaft 4 je $\frac{1}{4}$ (Hansenbauer, Straßer, Rauch, Schilcher).

Kreuzberg (E, Gde Wessobrunn), 5 Anw.: Hfmscherrschaft 4 je $\frac{1}{4}$ (Stiller, Fränz, Ponzl, Wirt), $\frac{1}{8}$ (Satler).

Abtzell (= Kochbauer und Zellsee W, Gde Wessobrunn), 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{8}$ (Koch, Lechen).

Schellschwang (W, Gde Haid), 5 Anw.: Hfmscherrschaft 5 je $\frac{1}{4}$ (Feichtmayr, Schiz, Schicher, Gilger, Hueber).

Pellschwang (W, Gde Haid), 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Huber, Stiller).

„**Gaispoint**“ (= Wessobrunn, Pfd, Gde), 68 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{4}$ (Wirtguet), $\frac{1}{8}$ (Miller), 61 je $\frac{1}{16}$ (Wöber, Pörl, Rechenmacher, Knopf, Prud, Probst, Pök, Schnegg, Bader, Schmid, Pfisterböck, Raisele, Herrnlaich, Wagner, Schwed, Mözger, Koch, Kramer, Schuester, Perion, Jäger, Krauss, Schmid, Schreiner, Zeller, Kochgall, Glaser, Schuster, Schneider, in der Gassen, Payrstadler, Hervon, Hipfliml, Fischerconrad, im Herrnlaich, Zimmerveit, Stroschneider, Schlar, Strehle, Schwarz, Pabst, Amtmann, Schneider, Paumeister, Lies, Kreidl, Madl, Kluiber, Prey, Schäfler, Wörle, Gartner, Marstaller, Öttl, Maurer, Sachser, Kölbl, Schreiner, Padl, Mösner), $\frac{1}{32}$ (Uhle); Zugänge seit 1753: 4 je $\frac{1}{32}$ (Mösner, Hirt, Hipfer, Bader).

Benediktinerabtei St. Peter, Dek. Landsberg, Pfarrkirche St. Johann d. Täufer.

Haid (D, Gde), 46 Anw.: $\frac{1}{8}$ (Untere Wies), 44 je $\frac{1}{16}$ (Strehle, Hochgreit, Nusser, Huetter, Schlossferdl, Utz, Küebärtl, Winkler, Lessle, Mahler, Kistler, Vilz, Beyrer, Luterheis, Wiser, Pök, Has, Giger, Kobl, Roter, Rott, Uker, Gartner, Grez, Dening, Schwab, Vilz, Schreiber, am Prand, Glaser, Rössl, Koch, Pfader, Heugraben, Obere Wies, Gall, Stamml, Jäger, Stolz, am Pichl, Schuster, Hübschenrieder, Dirrnaß); Zugang seit 1753: $\frac{1}{32}$ (Ziegler).

1696 auf „Reluution“ (Wiedereinlösung) erkaufte Jurisdiktionsuntertanen:

Ludenhhausen (Pfd, Gde), 25 Anw.: Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Lukas), 5 je $\frac{1}{2}$ (Saubauer, Baierl, Georg, Lenzl, Matheis), 2 je $\frac{1}{4}$ (Schelle, Kili, Georg), 15 je $\frac{1}{16}$ (Hueber, Abertshauser, Reich, Pök, Dietmayr, Jos, Pössinger, Mözger, Weinberger, Lorenz, Mengler, Graumer, Mösner, Schuster, Rechenmacher); Kirche Ludenhhausen $\frac{1}{16}$ (Paumann); Pfarrhof $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Peter und Paul, Dek. Landsberg, dem Domkapitel Augsburg inkorporiert (1313).

Gimmenhausen (D, Gde Ludenhhausen), 6 Anw.: Kl Wessobrunn 4 je $\frac{1}{2}$ (Huber, Storg, Mangenhof, Schamper), $\frac{1}{8}$ (Jägerhof), $\frac{1}{16}$ (Drucker).

Wolfgrub (W, Gde Dettenschwang), 2 Anw.: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{2}$ (Bono, Rauch).

Feistenau (E, Gde Forst), 2 Anw.: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{4}$ (Prietinger, Huetter). — Die beiden Anwesen sind auch in der landgerichtischen Kon-
skription im Gebiet Peißenberg (Hauptmannschaft Ammerhöfe) erwähnt,
weil sie ihre Anlagen zu den Ammerhöfen bezahlen.

Vilgertshofen (W, Gde Stadl), 4 Anw.: Kl Wessobrunn 4 je $\frac{1}{2}$ (Wirt,
Stehele, Ender, Erhard).

Wallfahrtskirche der Schmerzhaften Mutter, Hospitium für Religiösen des
Kl Wessobrunn (Pf Issing, später Thaining).

Nach dem Anlagebuch von 1773:

Summa aller Hfm-Güter:	261
Summa der gekauften Güter:	39
Summa aller mit der Jurisdiktion zugehörigen Güter:	<u>300</u>

Nicht aufgeführt, weil in eigener Regie des Klosters gebaut und daher
steuerfrei, ist das ebenfalls mit der Jurisdiktion i. J. 1696 gekaufte Gut:

Abtsried (E, Gde Dettenschwang): Hfm Wessobrunn ehemals 2 je $\frac{1}{12}$
(Abtsrieder). (Das Gut ist mit Bleistift im Hofanlagebuch nachgetragen.)

Hofmark Weil

Inhaber: Deutschordens-Commende Blumenthal (seit Ende des 13. Jahrhunderts)

Weil (Pfd, Gde), 85 Anw.: Hfmsherrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Wirt, Kirchenbauer),
8 je $\frac{1}{2}$ (Butzbauer, Karpfenbauer, Kaiser, Neu-, Salbente- und Schneller-
bauer, Schamper, Kaut), 4 je $\frac{1}{4}$ (Müller, Aumühle, Kaut-Zubau, Kirchen-
bauers-Zubau), 38 je $\frac{1}{16}$ (Gässele, Gorifranzl, Happ, Zimmermann, Mel-
cher, Unterer Hauser, Unterer Lachner, Landywendl, Gorischneider, We-
gele, Vogl, Gässele Very, Blankenweber, Kistler Nazl, Kefer, Fischer,
Neubauer, Kramer, Schustersimon, Wagner, Sattlerschuster, Pfeiffer,
Bergletoni, Hauserwastl, Wannenmacher, Job, Zacher, Lindenweber, Galli-
schneider, Oberer Hauser, Friedrich, Link, Weber-Mang, Kühsepp,
Kläsletoni, Dragoner, Schmied, Bäcker); Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Hilmer), $\frac{1}{2}$
(Michl), $\frac{1}{16}$ (Donneleschuster); Kl Rottenbuch $\frac{1}{1}$ (Schneiderbauer), 2 je
 $\frac{1}{16}$ (Barthans, Schneider Makari); Kl Polling $\frac{1}{1}$ (Schweiger), $\frac{1}{8}$ (Ursch-
lisches Gut), $\frac{1}{16}$ (Metzger); Kl Dießen $\frac{1}{2}$ (Kretzenbauer); Kl Fürstenfeld
2 je $\frac{1}{2}$ (Jäcklbauer, Saliter), 2 je $\frac{1}{16}$ (Berglemann, Käsperle Schneider);
Hl. Geist-Spital Landsberg $\frac{1}{2}$ (Trieber), $\frac{1}{4}$ (Hanneslebauer), 4 je $\frac{1}{16}$
(Alter Schweiger, Bachlenz, Schusterhanns, Feldmann); Kirche Weil $\frac{1}{2}$
(Schwabbauer), 7 je $\frac{1}{16}$ (Stieglmann, Sattler, Schuestephan, Bergle, Kist-
ler, Schober, Sallihans); Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$ (Bader, Bachschwab, Restweber);
Pfarrwidem $\frac{1}{16}$ (Rauch); *einschichtig*: Siehe ($\frac{1}{1}$) in Schwab-
hausen.

Inbegriffen ist die herrschaftliche **Aumühle** (E, Gde Geretshausen).

Pfarrkirche St. Mauritius, Kirchensatz zur Kommende Blumenthal.

Hofmark Raisting

Inhaber: Kl Dießen (seit 1642, vorher Törring-Seefeld)

Raisting (Pfd, Gde), **Sölb** (Kirchd, Gde Raisting), **Ertlmühl** (E, Gde
Raisting), 107 Anw.: Hfmsherrschaft (Kl Dießen) 6 je $\frac{1}{1}$ (Gailer, Hoisser-

bauer, Bäurle, Flaich, Lori, Remigi), 5 je $\frac{1}{2}$ (Wirt, Maisterl, Gebele, Schmalzer, Döttl), $\frac{1}{4}$ (Lachenbauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Dorfmueller, Krammer), 19 je $\frac{1}{16}$ (Ertlmiller, Öttl, Baader, Walzl, Mädl, Remigi, Gröbenhiesl, Stexla, Mang, Häuslmann, Lupperger, Bergmichl, Flaichmederschuster, Husar, Schneiderjörgl, Bichl, Lauri, Krapf, Taubenjosl), 14 je $\frac{1}{32}$ Keinle, Hasta, Stöckl, Feichtmayr, Bichl, Zwickel, Fess, Mangesl, Schneiderheiss, Jochenmandle, Zimmermeister, Bichl, Jörgöttl, Keller, Hecker); Kl. Wessobrunn 3 je $\frac{1}{1}$ (Mosch, Alter Wirt, Schwabbauer), 5 je $\frac{1}{2}$ (Affra, Öttl, Stephanbäurle, Pumper, Kirchenbauer), 9 je $\frac{1}{16}$ (Mangengidi, Träxler, Gölle, Wöberhans, Wagner, Krapf, Peitinger, Stuz, Fünsterwalder), 5 je $\frac{1}{32}$ (Kästler, Laimer, Zintes, Rechenmacher, Raith); Baron von Weichs 8 je $\frac{1}{16}$ (Gröben Bläsl, Geretshauser, Tauscher, Pöchstoffel, Stöchanjörgl, Spick, Pertl, Schmidlenz), 2 je $\frac{1}{32}$ (Bichl-Mair, Schuester); Graf Törring-Seefeld 3 je $\frac{1}{16}$ (Koller, Bäckengredl, Bäck); Spital Weilheim 2 je $\frac{1}{16}$ (Schäffler, Lachenweber), $\frac{1}{32}$ (Fischer); Gmeind 10 je $\frac{1}{16}$ (Schmid, Pfeffer, Böcher, Webermichl, Bützlweber, Baadmann, Bancräzander, Schneidergrätz, Schuster, Gröben Rochus), 7 je $\frac{1}{32}$ (Schusterjörg, Meidl, Schusterjoseph, Mezger, Kühedoni, Schulmadl, Lachenbärtl); Ki Raisting 4 je $\frac{1}{16}$ (Augl, Beckendisi, Schmalzer, Mathias, Gröbendonl); Pfarrwidem $\frac{1}{16}$ (Lederschneider).

Pfarrkirche St. Remigius, Dek. Weilheim, seit 1453 dem Kl Dießen inkorporiert. Ki St. Margareth zu Sölz, Ki St. Johann zu Heiligenstätten.

Hofmark Brunnen

Inhaber: Kl Dießen (seit Ende 15. Jh., vorher Schmiecher)

Brunnen (W, Gde Merching), 5 Anw.: Hfmscherrschaft 3 je $\frac{1}{1}$ (Jäggele-Bauer, Rauschmayr, Lubi), $\frac{1}{8}$ (Wirt); Kl Polling $\frac{1}{1}$ (Jörgel).

Hofmark St. Georgen

Inhaber: Kl Dießen

St. Georgen (Kirchd, Gde Dießen) und **Wengen** (D), 129 Anw.: Hfmscherrschaft 3 je $\frac{1}{4}$ (Wirt, Bauer, Bruila), 5 je $\frac{1}{8}$ (Fünfer, Moßl, Goggl, Miller, Uetz), 58 je $\frac{1}{16}$ (Willing, Schuster, Rechenmacher, Wagner, Jäger, Kramer, Metzger, Böck, Bader, Saubäurle, Klosterschäffler, Herlehauser, Bergler, Tyroller Maurer, Kochverl, Gastdiener, Kleinschneider, Baidler, Maierblößl, Kollerjörgl, Bäck, Mitterjäger, Bräumeister, Schuster, Käser, Baltes, Gicker, Schmid, Schäffler, Tauber, Krumpferveitl, Caspar, Hoissa, Röndler, Moser Westl, Goggl Männele, Mayr, Heisl, Schmidl, Holzäpfl, Mesner, Groppen Wastl, Krauber, Steiger, Linder, Gartner, Dürgg, Lender, Hafner, Mayr Bläsl, Zill, Schwaiger, Küh Augustin, Negele, Brun, Koder Jäger, Gutscher, Mesner, Küstler), 63 je $\frac{1}{32}$ (Maurer-Jägl, Emerenti, Bachschuster, Hanna, Schäfflerjoseph, Wirt, Schleisser, Krauter Lenz, Kerschbrocker, Päller, Mauser, Sondergall, Marcari, Heigl, Prummer, Laborant, Storck Seppel, Häsel, Bernsuppen, Hans, Heusl Ketter, Junger Küh Franz, Buchbänder, Kühemann, Bändl Pauli, Böhler, Teinder Lipp, Schön Peter, Stechajörgl, Pines Stöffl, Strohr Seppl, Hurti, Schlaker, Klai-ber, Harrner, Schafdoni, Doser, Schmid, Durcher, Michl, Märthl, Dingi, Küstler Ändl, Franzos, Georg, Moser, Kopp, Schuster, Knoller, Schichtl,

Ruepp, Kollbrenner, Pfendter Klosterhürth, Gassenweber, Schlöglbauer, Gräber, Schneider, Hepfenhans, Dusch, Florl, Stäbaus, Starnberger, Krammer, Gartenschneider).

Ki St. Georg d. Pf Dießen, Dek. Weilheim. — Kap. St. Leonhard in Wengen.

Bischofsried (W, Gde Dießen), 3 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Stoffl, Starck), $\frac{1}{16}$ (Söldner).

Kap. Maria Schnee.

Engenried (W, Gde Dettenhofen), 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{4}$ (Jörgl, Gapper).

Bierdorf (D, Gde Rieden), 6 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{1}$ (Königbauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Gaugg, Hauserbauer), $\frac{1}{8}$ (Schilling), 2 je $\frac{1}{16}$ (Wagner, Maurer). Kap. U. L. Frau.

Lachen (W, Gde Rieden), 2 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Unterbauer, Oberer Bauer).

Rieden (W, Gde), 3 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{2}$ (Hansbauer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Simonbauer, Hauserbauer).

Kap. St. Georg.

Riederau (Kirchd, Gde Rieden), 4 Anw.: Hfmscherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Unterbauer, Lenzbauer), 2 je $\frac{1}{16}$.

St. Alban (W, Gde Rieden), 5 Anw.: Hfmscherrschaft 5 je $\frac{1}{32}$ (Michl, Seppele, Blasl, Lari, Schöff Beni).

Romenthal (E, Gde Rieden), 1 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{2}$ (Schweige).

Kap. Hl. Anna.

Im Jahr 1696 auf „Reluution“ gekauft wurden vom Kl Dießen die Güter folgender Ortschaften:

Holzhausen (Kirchd, Gde Rieden), 14 Anw.: Kl Dießen 3 je $\frac{1}{2}$ (Ober-, Heißenbauer, Dreherhof), 2 je $\frac{1}{24}$ (Görl, Schmid); Kl Bernried 2 je $\frac{1}{2}$ (Moos- und Wenabauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Zubaugütl, Jakobermeßmer); Spital Füssen $\frac{1}{2}$ (Martabauer); Gmeind 3 je $\frac{1}{24}$ (Petzengütl, Schneider, Weber), $\frac{1}{32}$ (Hörlgütl).

Ehem. Pf St. Ulrich, Dek. Schwabhausen, Patronat 1226 von Otto Fuez dem Kl Bernried geschenkt, 1656 päpstl. bestätigt. Mit Utting vereinigt.

Pitzeshofen (D, Gde Dettenhofen), 10 Anw.: Kl Dießen $\frac{1}{1}$ (Hoißbauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Roth, Gidibauer), 5 je $\frac{1}{16}$ (Spörrer, Wagner, Schmid, Schneider, Hauser), 2 je $\frac{1}{32}$ (Kink, Bächeler).

Steinebach (W, Gde Hechenwang), 4 Anw.: Kl Dießen 4 je $\frac{1}{2}$ (Häusl-, Bedl-, Hansullebauer, Hansschneider).

Unterbeuern (W, Gde Obermühlhausen), 3 Anw.: Kl Dießen $\frac{1}{1}$ (Schwabbauer), $\frac{1}{2}$ (Mangbauer), $\frac{1}{16}$ (Hiesl).

Hofmark Kaufering

Inhaber: Frhrn. v. Donnersberg (seit 1622)

Kaufering (Pfd, Gde), 111 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{1}$ (Hannsbauer), 4 je $\frac{3}{4}$ (Schusterbauer, Martabauer, Hainle, Thannerbauer), $\frac{1}{4}$ (Wirt), 20 je $\frac{1}{16}$ (Pachler, Volst, Metzger, Ledergerber, Schwabschuster, Bilemichl, Barth-

michl, Schloßglaser, Schmölzl, Oshler, Strobl, Dorfschmidt, Becheler, Kramer, Bachschneider, Wolf, Melcher, Lochschuster, Kögl, Schullehrer), 2 je $\frac{1}{32}$ (Schäffler, Schwarz); Jesuitenkolleg Landsberg $\frac{3}{4}$ (Erhardbauer), $\frac{1}{32}$ (Gseßschäffler); Kl Andechs $\frac{1}{8}$ (Dellinger); Kl Rottenbuch 3 je $\frac{3}{4}$ (Lauter-, Wastl- und Maurerbauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Bäck, Schneidertoni); Spital Weilheim $\frac{1}{1}$ (Pflätscher), $\frac{1}{2}$ (Schmittenbauer); Spital Landsberg 2 je $\frac{3}{4}$ (Scherer- und Kirchenbauer); Kl Benediktbeuern $\frac{3}{4}$ (Jägerhäußle), 2 je $\frac{1}{2}$ (Heuslebauer, Alter Müller), $\frac{1}{8}$ (Kirchenbauers Zubau), 2 je $\frac{1}{16}$ (Blankengütl, Wagner), $\frac{1}{32}$ (Meßner); Kl Dießen $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ (Widembauer); Kirche Kaufering 38 je $\frac{1}{16}$ (Lumper, Albanus, Fichtl, Barth Johann, Schmidhans, Thalmeyer, Höflschäffler, Tölzer, Greil, Metzger, Neunerschuster, Kistler, Grundler, Eckjakl, Maurer, Brückler, Wißjörgl, Soyer, Kopfschuster, Zimmermärtl, Sattlermann, Rochl, Schloßjörgl, Torfjörgl, Lori, Gröppweber, Sattlerhans, Ferdinandgütl, Schneider, Truckenmüller, Leine Simon, Kußl, Schneider, Huetl, Schneidermann, Bierzäpfler, Deininger, Hiesel), 4 je $\frac{1}{32}$ (Gäßelezipper, Riegele, Schrellerjörgl, Alter Pflätscher); Gmeind 9 je $\frac{1}{16}$ (Zimmerjörgl, Metschertoni, Wagnerwastl, Bachschuster, Sibjauden, Bader, Gsare-Jakob, Wagner, Spätgütl), 7 je $\frac{1}{32}$ (Oberes Schustergütl, Leinen Hansl, Baumgärtner, Juda, Leopold, Rothnatzl, Schifsattler); selbsteigen 2 je $\frac{1}{16}$ (Konrad, Alter Hansbauer).

Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Dek. Schwabhausen. Den Kirchensatz verkaufen 1330 die Erben Eberhard v. Thors dem Kl Dießen, dem es 1342 vom Bischof einverleibt wird.

Einschichtig:

Oberbeuern (W, Gde Obermühlhausen), 3 Anw.: Hfmsherrschaft 2 je $\frac{1}{2}$ (Hössbauer, Änderle), $\frac{1}{8}$ (Fridl).

Kap. St. Anton der Pf Oberfinning.

Sitz Pöring

Inhaber: Frhrn. v. Berndorff (seit 1625), anschließend Frhrn. v. Donnersberg (seit 1778)

Pöring (Schloß, Gde Pitzling), 1 Anw.: Nur ein Schloß ohne Hintersassen; die einschichtigen Güter in Pitzling, Oberfinning, Pflugdorf und Hagenheim sind von dem Vorgänger des letzten Berndorffers verkauft worden und ans Landgericht zurückgefallen. Siehe auch die Grundherrschaft zu Scheuring. Einschichtiges Gut seit 1788 die Mühle in Pitzling.

Hofmark Oberigling

Inhaber: Frhrn. v. Donnersberg (seit 1611)

Oberigling (Pfd, Gde), 47 Anw.: Hfmsherrschaft $\frac{3}{4}$ (Fichtlbauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Maggen- und Schuhbauer), 3 je $\frac{1}{4}$ (Fehlbauer, Bäckerjackl, Gerle), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wirt, Kirchenschäffler), 16 je $\frac{1}{16}$ (Schneiderjakle, Schustermichl, Schallengütl, Bayrschäfler, Storhas, Kistlerschneider, Bäck, Oberkramer, Einberger, Unterjäger, Brosl, Lenzenjörgl, Fischer, Schmiedhöss, Lendl, Schullehrer), $\frac{1}{32}$ (Schwarzhäusl); Kl Polling $\frac{1}{2}$ (Höfferbauer), 3 je $\frac{1}{16}$ (Ober-schallhans, Bauhansl, Grazl); Kl Rottenbuch $\frac{3}{4}$ (Widenbauer), 3 je $\frac{1}{16}$ (Donatus, Petermändle, Oberschäffler); Kl Steingaden $\frac{1}{8}$ (Stephans-

Zubau); Gmeind 7 je $\frac{1}{16}$ (Friedl, Marx, Gärtner, Hössenschuster, Jägeralouis, Steindl, Wagner), 4 je $\frac{1}{32}$ (Kramer, Häuslermann, Berglemann, Sattler); Kirche Unterigling $\frac{1}{16}$ (Schmid); St. Martin-Benefizium Landsberg $\frac{1}{16}$ (Höpfenanderl).

Pfarrkirche St. Peter und Paul, Dek. Schwabmünchen, Patronatsrecht bis 1709 Kl Rottenbuch. — Schloßkapelle U. L. Frau.

Rollmühle (E, Gde Oberigling), 1 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{2}$ (Rollenmüller) ¹.

Koppenhof (E, Gde Honsolgen), 1 Anw.: Hfmscherrschaft einschichtig $\frac{1}{2}$. Siehe auch Hist. Atlas Landkreis Kaufbeuren.

Stoffersberg (W, Gde Oberigling): Spital Landsberg $\frac{1}{1}$.

Kap. St. Jakob.

Zum Hof gehörte die Waldung Stoffersberg. Zwecks Finanzierung der Lateinschule in Landsberg wurden Ökonomie und Waldung St. dem Jesuitenkolleg von der Stadt Landsberg am 6. 9. 1640 übergeben. Nach Auflösung des Ordens übernahm am 10. 2. 1791 der Johanniterorden (Kommende Landsberg) die Güter. Nach Auflösung dieses Ordens war das Gut St. zunächst Staatseigentum (Kat. Igling A u. B im Staatsarchiv f. Obby. In der Konskription erscheint das Spital L. als Grundherrschaft).

Hofmark Unterigling

Inhaber: Frhrn. v. Donnersberg (seit 1611)

Unterigling (Pfd, Gde), 46 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{1}{1}$ (Maggenbauer), $\frac{3}{4}$ (Bäurle), 2 je $\frac{1}{4}$ (Widembauer, Oberer Bauer), 3 je $\frac{1}{6}$ (Klas, Föstenbauer, Kobl), $\frac{1}{8}$ (Ölsele), 16 je $\frac{1}{16}$ (Schmidt, Schäfler, Baadhaus, Sebl, Schweizer, Schusterle, Unterer Pamer, Oberer Pamer, Schneiderlipp, Wirt, Stengele, Schuhmarx, Unterer Weber, Pauntz, Melcherle, Unterer Bök); Kirche Unterigling $\frac{1}{6}$ (Kirchenhansl), 13 je $\frac{1}{16}$ (Kussl, Michele, Neuer Wirt, Neubauer, Stainer, Adam, Schneiderbrosl, Schreiner, Schneiderjosl, Großer Hännsel, Schmid, Lenhard, Mesner), $\frac{1}{32}$ (Hausmann); Gmeind Unterigling 2 je $\frac{1}{16}$ (Oberschuster, Laggey), 3 je $\frac{1}{32}$ (Karl, Mertenadam, Mayr); Kirche Oberigling 2 je $\frac{1}{16}$ (Kastl, Beyr).

Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Dek. Schwabmünchen, Patronat seit 1648 Frhrn. v. Donnersberg.

Hofmark Erpfting

Inhaber: Frhrn. v. Donnersberg (seit 1629)

Erpfting (Pfd, Gde), 75 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{2}{3}$ (Thomasbauer), $\frac{1}{2}$ (Gelberbauer), $\frac{1}{3}$ (Marx-Zubau), $\frac{1}{4}$ (Jakle), 2 je $\frac{1}{8}$ (Lengenfeld-Zubau, Unterbauer), 9 je $\frac{1}{16}$ (Wirt, Marxgütl, Bestenhacker, Florl, Zieglers-Zubau, Schullehrer, Baadmann, Müller, Fesenmeier), 3 je $\frac{1}{32}$ (Staaren-Schuster, Baderschneider, Pfurrl); Kl St. Ulrich und Afra $\frac{1}{2}$ (Klobauer), 3 je $\frac{1}{16}$ (Schreinerzütl, Schelle, Wagner); Kl Wessobrunn $\frac{1}{3}$ (Bestenhacker), $\frac{1}{4}$ (Tauscher), 2 je $\frac{1}{16}$ (Mossl, Herrnpeter), $\frac{1}{32}$ (Gaubel); Kl Steingaden 2 je $\frac{1}{3}$ (Benes, Stöffebauer), $\frac{1}{12}$ (Oelmang), 17 je $\frac{1}{16}$ (Alter Schmied, Fadegori, Oberer Sattler, Bachmichl, Metzger, Feldbäck, Jäkele, Halmschuster, Schneiderbauer, Lengenschmid, Greifen, Grötler,

¹ Unter Erpfting angeführt.

Kühhäusel, Krumper, Rachel, Schweitzer, Rechertoni), 4 je $\frac{1}{32}$ (Scheerhans, Baier, Drexl, Häusle mann); Kirche Erpfting 12 je $\frac{1}{16}$ (Stanglschuster, Altenwirt, Wollweber, Glaser Michl, Schmied, Oberer Weber, Oberer Schuster, Hänseleschneider, Krumschneider, Brucker, Bachschneider, Rochlgütl), 4 je $\frac{1}{32}$ (Holmgütl, Messerschmied, Kaiserl, Hupfau); Gmeind Erpfting $\frac{1}{16}$ (Lukas), 2 je $\frac{1}{32}$ (Nätzl, Schenkler); Jesuitenkolleg (seit 1773 Maltheser-Commende Landsberg) $\frac{1}{4}$ (Martlbauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Kernmann, Sattler), $\frac{1}{32}$ (Katharina Schuster); selbsteigen $\frac{1}{16}$ (Delzer). Pfarrkirche St. Michael, Dek. Schwabmünchen, Patronatsrecht Frhrn. v. Donnersberg.

Friedheim (W, Gde Erpfting) ist nicht enthalten.

Einschichtige Untertanen der Donnersbergischen Hofmarken s. in Egling, Epfenhausen, Hofstetten, Landsberied, Lengenfeld, Prittriching, Penzing, Reisch, Thaining, Unterfinning und Untermühlhausen; sie sind 1752 nicht, sondern nur im Hofanlagebuch von 1777 vorgetragen.

Hofmark Zankenhausen

Inhaber: Jesuitenkolleg Landsberg (seit 1598), der Kurfürst (seit 1773 unter Verwaltung des Kastenamts Landsberg), anschl. Malteserorden, Commende Landsberg (seit 1783)

Zankenhausen (Pfd, Gde), 16 Anw.: Hfms Herrschaft 3 je $\frac{1}{1}$ Apfl, Kaendl, Weixel), $\frac{1}{4}$ (Widemann), 2 je $\frac{1}{8}$ (Wirt, Kerschengut), 2 je $\frac{1}{16}$ (Krez, Werber), 6 je $\frac{1}{32}$ (Hueberhäusl, Michl, Fuchs, Gutscher, Schuester, Oehlmüller); Kirche Zankenhausen $\frac{1}{8}$ (Mesner), $\frac{1}{16}$ (Ehehafts Schmied). Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Patronat bis 1655 Toerring, dann Coll. S. J. Landsberg.

Hofmark Kaltenberg

Inhaber: Jesuitenkolleg Landsberg (seit 1612), Malteserorden, Commende Kaltenberg (seit 1783)

Kaltenberg (D, Gde), 21 Anw.: Hfms Herrschaft $\frac{9}{16}$ (Truckenmüller), $\frac{1}{4}$ (Wirt), 3 je $\frac{3}{16}$ (Gigl, Lohner, Lindmayr), 5 je $\frac{1}{8}$ (Pschorn, Koller, Ziegler, Schäffler, Schmid), 9 je $\frac{1}{16}$ (Mayr, Eggengütl, Eberl, Fischer, Aur, Wurm, Beyernhäusl, Gsandtenhäusl, Berghäusl), 2 je $\frac{1}{32}$ (Geiger, Scherren). Eingeschlossen sind die 2 Anw. von **Dürnast** (W, Gde Kaltenberg): 1 Tafern und 1 Schmiede.

Schloßkapelle St. Elisabeth der Pf Walleshausen.

Jedlstetten (W, Gde Kaltenberg), 4 Anw.: Hfms Herrschaft $\frac{1}{1}$ (Kreitbauer), 2 je $\frac{1}{2}$ (Schloßbauer, Schlemer), $\frac{3}{16}$ (Rochl).

Kapelle St. Nikolaus der Pf Walleshausen.

Einschichtige Güter siehe Unterfinning, Oberfinning, Ramsach, Epfenhausen, Geretshausen, Walleshausen, Geltendorf, Hausen b. G.

Hofmark Winkl

Inhaber: Jesuitenkolleg Landsberg (seit 1615), Kastenamt Landsberg (seit 1773), Malteser-Commende Kaltenberg (seit 1783)

Winkl (Pfd, Gde), 37 Anw.: Hfms Herrschaft 2 je $\frac{1}{1}$ (Königsbauer, Ulle), $\frac{7}{8}$ (Wirt), $\frac{3}{4}$ (Hillmer), $\frac{1}{2}$ (Broschl), $\frac{1}{4}$ (Müller), 10 je $\frac{1}{16}$ (Krais, Penna,

Ehehaftsschmied, Werber, Kreuzermacher, Kistler, Klas, Ross, Zimmermann, Ziper); Kl Rottenbuch $\frac{1}{1}$ (Heiss), 3 je $\frac{1}{2}$ (Enders, Schlögl, Hueber); Kl Bernried $\frac{1}{2}$ (Fees); Kl Dießen $\frac{1}{2}$ (Martl); Kirche Winkl 11 je $\frac{1}{16}$ (Stephan, Gilger, Schneider, Deißl, Weber, Schuhmacher, Kloz, Huckler, Wagner, Schuester, Nagl); Gmeind 4 je $\frac{1}{16}$ (Urber, Ehehäftsbaad, Graben, Moser).

Pfarrkirche St. Peter und Paul, Dek. Bayermünchen; Patronat als bischöfl. Lehen im Besitz der Püttrich; 1621 käuflich an das Coll. S. J. in Landsberg.

Hofmark Pestenacker

Inhaber: Jesuitenkolleg Landsberg (seit 1642), Kastenamt Landsberg (seit 1773), Malteser-Commende Vogach (seit 1783)

Pestenacker (Pfd, Gde), 41 Anw.: Hfmscherrschaft 3 je $\frac{1}{1}$ (Gistl, Hauser, Pfleger), $\frac{3}{4}$ (Mahler), 21 je $\frac{1}{8}$ (Wirt, Stolz, Baumüller, Sattler, Josephsgut, Dazer, Schäffler, Lenz, Wagner, Veith, Kaendl, Söldner, Schmid, Schneider, Sailler, Mesner, Prunner, Werber, Ottel, Vallentin, Moisel), 5 je $\frac{1}{16}$ (Mezger, Schuster, Gäßl, Decker, Geiger); Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$ (Thoma), $\frac{1}{16}$ (Wein); Kl Polling $\frac{1}{1}$ (Sigl), $\frac{1}{8}$ (Baumeister); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{1}$ (Bergbauer), $\frac{3}{4}$ (Neubauer), $\frac{1}{16}$ (Apeleandrä); Kirche Pestenacker $\frac{1}{8}$ (Huckler); Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$ (Ehehäftsbaad, Schusterjörgl, Keill).

Ki St. Ulrich mit Sep. der Pf Walleshausen.

Hofmark Hofheggenberg

Inhaber: Erbrn. v. Heggenberg, genannt Dux (seit 1542)

Hofheggenberg (D, Gde), 36 Anw.: Hfmscherrschaft (Ritterlehenschloß) 3 je $\frac{1}{2}$ (3 halbe Sedlhöfe), 3 je $\frac{1}{8}$ (Ehehäftsbaad, Maurerschuster, Ehehäftsstafern), 6 je $\frac{1}{16}$ (Schäffler, Metsch, Maurer, Geigerbäck, Asam, Jägersepp), 3 je $\frac{1}{32}$ (Bäck, Kapp, Hölzl); Hfmscherrschaft a parte $\frac{1}{8}$ (Grandsölde), 17 je $\frac{1}{16}$ (Änderl, Klara, Peter, Saramüller, Mooser, Gaulsapp, Schwähler, Ochsenhäusl, Fichtl, an der Trad, Garten, Hopf, Wäscherl, Muntès, Willehelm, Sattler, Erhard); Kirche Hofheggenberg $\frac{1}{16}$ (Gerunnhäusl), Schloßkapelle $\frac{1}{16}$ (Hausl); Kirche Steindorf $\frac{1}{16}$ (Hafner). Schloßkapelle U. L. Frau der Pf Steindorf.

Steindorf (Pfd, Gde), 40 Anw.: Kastenamt Landsberg $\frac{1}{8}$ (Mühllehen); Ritterlehenschloß 2 je $\frac{1}{1}$ (Gaber- und Kürchbauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Schwabhanns, Rößl), $\frac{1}{16}$ (Pockhäusl); Hfmscherrschaft a parte $\frac{1}{8}$ (Reiser), 10 je $\frac{1}{16}$ (Neuner, Schack, Schraitter, Wagner, Glaser, Bauer, Caspar, Trembl, Ehehäftschmied, Schneider); Kl St. Ulrich Augsburg 3 je $\frac{1}{1}$ (Peischer, Paula, Neubauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Sattlerwäschl, Schluifelder), 3 je $\frac{1}{16}$ (Schmidter-schneider, Deininger, Schmidter); Kl Dießen 3 je $\frac{1}{1}$ (Wastlbauer, Wecker, Hantschucher), 2 je $\frac{1}{8}$ (Schuster, Haaberhanns), $\frac{1}{16}$ (Pfleghäusl); Kl Benediktbeuern $\frac{1}{1}$ (Moritz); Kl Indersdorf $\frac{1}{1}$ (Häuslgut), $\frac{1}{16}$ (Döcker); Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$ (Widumbauer); Kirche Steindorf $\frac{1}{8}$ (Mesner), $\frac{1}{12}$ (Schneider), 3 je $\frac{1}{16}$ (Brändtl, Zeichl, Seelwäscherl).

Pfarrkirche St. Stephan, Dek. Bayermünchen, Kirche 1420 bischöflich dem Kl Rottenbuch einverleibt.

Putzmühle (E, Gde Steindorf), 1 Anw.: Hfmscherrschaft a parte $\frac{1}{2}$ (Putzmüller).

Hausen bei Hofhegnenberg (Kirchd, Gde), 31 Anw.: Ritterlehenschloß 3 je $\frac{1}{1}$ (Recher, Rester, Marx), $\frac{1}{2}$ (Griebauer), $\frac{1}{16}$ (Schmidter); Hfmscherrschaft a parte $\frac{1}{4}$ (Schäffler), 4 je $\frac{1}{16}$ (Schedl, Lindter, Gläsl, Ehehaftschmid); Kl St. Ursula Augsburg $\frac{1}{1}$ (Bauer); Kl Dießen 2 je $\frac{1}{1}$ (Herger- und Schneiderbauer), 3 je $\frac{1}{16}$ (Zacharias, Wöber, Soller); Kl St. Ulrich Augsburg 2 je $\frac{1}{16}$ (Semmer, Bach); Kirche Hausen 9 je $\frac{1}{16}$ (Schmidter, Kappenschneider, Endter, Hiesl, Mesner, Preusen, Siber, Schustersimon, Gutscher); Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$ (Bachhanns, Gässl, Schneider); Benefizium Althegnenberg $\frac{1}{6}$ (Resterbauers-Zubau).

Ki St. Peter und Paul der Pf Merching.

Althegnenberg (Pfd, Gde), 25 Anw.: Fürstl. Lehenhof München $\frac{1}{2}$ (Peterbauer); Ritterlehenschloß $\frac{1}{1}$ (Jäcklbauer), 4 je $\frac{1}{16}$ (Zägefler, Maurer, Lang, Moos); Hfmscherrschaft a parte $\frac{1}{8}$ (Wintercaspar), 4 je $\frac{1}{16}$ (Leopold, Nickl, Gorry, Daniel); Hfm Grunertshofen $\frac{1}{1}$ (Schmidbauer); Hfm Steinbach $\frac{1}{1}$ (Veichtbauer); Hfm Windach $\frac{1}{1}$ (Melchbauer); Hl. Kreuz Augsburg $\frac{1}{8}$ (Jäcklbauers-Zubau); Kl Fürstenfeld $\frac{1}{16}$ (Schuster); Kirche Althegnenberg $\frac{1}{3}$ (Gaberl), 4 je $\frac{1}{8}$ (Wöber, Rislöde, Haas, Mesner), $\frac{1}{16}$ (Knoll); Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$ (Zacharias, Ehehaftsschmid, Kramm). Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Dek. Bayermänching. Kirchensatz Deutschordenskommende Blumenthal.

Lindenhof (E, Gde Althegnenberg), 1 Anw.: Kl Dießen $\frac{1}{1}$ (Linda).

Hörbach („Hürba“, Pfd, Gde), 29 Anw.: Fürstl. Lehen $\frac{1}{4}$ (Lehner), Hfmscherrschaft a parte $\frac{1}{8}$ (Hueber), 2 je $\frac{1}{16}$ (Bläsl, Lenz); Hfm Grunertshofen $\frac{1}{1}$ (Mall), 2 je $\frac{1}{16}$ (Sepp, Pock); Kl Altomünster 2 je $\frac{1}{1}$ (Zeller, Hueber), $\frac{1}{2}$ (Jungbauer), $\frac{1}{16}$ (Hanns); Hfm Steinbach $\frac{1}{1}$ (Nidermayr), $\frac{1}{4}$ (Heiss), $\frac{1}{16}$ (Balsen); Kl St. Ulrich Augsburg $\frac{1}{2}$ (Scheuringer); St. Andrä Freising $\frac{1}{4}$ (Krötz); Kl Dießen $\frac{1}{16}$ (Struth); Kirche Hörbach 2 je $\frac{1}{4}$ (Weidenbauer, Mesner), 4 je $\frac{1}{16}$ (Wagner, Luckl, Lehen- schneider, Schwab); Gmeind 3 je $\frac{1}{16}$ (Froscher, Thanner, Altmayr), $\frac{1}{32}$ (Ehehaftsschmid); Schloßkapelle Hegnenberg $\frac{1}{16}$ (Lehel); selbsteigen $\frac{1}{16}$ (Bachschneider).

Ki mit Friedhof der Pf Hochdorf.

Tegernbach (Kirchd, Gde), 34 Anw.: Ritterlehenschloß $\frac{1}{2}$ (Bäck); Schloßkapelle Spielberg $\frac{1}{1}$ (Spillberger), $\frac{1}{8}$ (Landrichter); Kirche Tegernbach $\frac{1}{8}$ (Mesner), 2 je $\frac{1}{16}$ (Ehaftschmid, Urban); Kirche Baidlkirch $\frac{1}{1}$ (Hannsbauer), $\frac{1}{2}$ (Weidenbauer), $\frac{1}{8}$ (Siber); Kl Altomünster 2 je $\frac{1}{1}$ (Nöslbauer, Lämpel), 5 je $\frac{1}{8}$ (Bauhof, Mayr, Mayrs-Zubau, Weeber, Furthbauer), $\frac{1}{16}$ (Baad); Kl Fürstenfeld $\frac{1}{1}$ (Kräuttlbauer), $\frac{1}{2}$ (Staefen), $\frac{1}{4}$ (Kräuttlbauers-Zubau), 2 je $\frac{1}{8}$ (Pfarr, Jochl), 5 je $\frac{1}{16}$ (Schäffler, Koch, Helgenmayr, Wagner, Kolting); Frühmeß Bruck $\frac{1}{8}$ (Lutz); Gmeind 5 je $\frac{1}{16}$ (Lismann, Pergmann, Zaches, Berg, Menhard), $\frac{1}{32}$ (Hüethäusl).

Ki St. Stephan der Pf Althegnenberg ¹.

¹ Das D Tegernbach und die zwei Bauern von Glon lagen im LG Friedberg; der Hoffuß wurde aber zum LG Landsberg gerechnet, d. h. von den zwei Bauern zu Glon ist in einer Anmerkung gesagt, daß 1754 die beiden Huben mit den Hofanlagen zum LG Friedberg haben geschrieben werden müssen. Man wolle sie

Glon (W, Gde Baindlkirch), 2 Anw.: Kl Dietramszell 2 je $\frac{1}{2}$ (Schmautz, Sedlmayr) ¹.

Hofmark Steinbach-Langwied

Inhaber: Frhrn. v. Dürsch (seit 1717), vorher die Berndorffer

Steinbach (Pfd, Gde), 34 Anw.: Fürstl. Lehen $\frac{1}{1}$ (Heißlbauer), 2 je $\frac{1}{16}$ (Schustermezger, Engelschalk); Hfmsherrschaft $\frac{1}{1}$ (Gebengut), 3 je $\frac{1}{2}$ (Wirt, Winterholler, Heißlbauer), $\frac{1}{4}$ (Aschbacher), 3 je $\frac{1}{8}$ (Rautter, Schneider, Salzkaspar), 8 je $\frac{1}{16}$ (Ehehaftsschmid, Schazlschneider, Meßner, Metzger, Schneider, Weeber, Landkammer, Stromayr), 2 je $\frac{1}{32}$ (Bernhard, Wagner); Kl St. Ulrich Augsburg $\frac{1}{2}$ (Pentenrieder); Kirche Steinbach $\frac{1}{8}$ (Bernhardi), 6 je $\frac{1}{16}$ (Schneider, Gräßler, Vex, Grudler, Stinglmann, Schilling); Gmeind 4 je $\frac{1}{16}$ (Baad, Ridler, Unterseher, Kaspar); selbst-eigen $\frac{1}{16}$ (Streicher).

Pfarrkirche St. Bartholomä, Dek. Bayermünching.

Langwied (W, Gde Purk), 7 Anw.: Hfmsherrschaft $\frac{1}{1}$ (Sedlhof), $\frac{1}{8}$ (Karlsgüt), 2 je $\frac{1}{16}$ (Tagwerksölde, Wagner-Weeber); Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$ (Müller); Pf Purk $\frac{1}{16}$ (Karl); Arme-Seelen-Bruderschaft Grunertshofen $\frac{1}{16}$ (Gsöll) ².

Kapelle St. Peter und Paul der Pf Purk.

*Einschichtige Untertanen,
die in der Hofmarkenkonskription
nicht erwähnt sind*

Reichertsried (E, Gde Kottgeisering), 1 Anw.: Kastenamt Mering $\frac{1}{2}$ (Reichertsrieder); anscheinend vergessen worden, aber die Hube und der Ort sind in keinem Steuerbuch je erwähnt (Kataster A 1808).

Achselschwang (D, Gde Hechenwang), 1 Schwaige. Kataster Utting 1809/1819 Schweiger Dirschl 1 Schweigkomplex mit 592,86 Tagwerk. Vor 1803 Kl Dießen; da das Kloster Dießen die Schwaige in eigener Regie bebaute, war sie steuerfrei und so ist ihrer in keinem Steuerbuch Erwähnung getan. Kap. St. Michael.

Zur Schwaige soll nach dem Grundbuch des Klosters Dießen von 1623/29 (KL Dießen 52) die landgerichtliche Einöde:

Aichberg geschlagen worden sein, die jedoch 1696 erst als einschichtig an Kloster Dießen verkauft wurde (GL Landsberg 7) und dann nicht mehr erwähnt wird.

Thann (E), eine Schwaige des Klosters Dießen, die noch 1755 in dem Vermarkungsprotokoll der Hofmark Wessobrunn erwähnt wird, ist bei Dettenschwang gelegen und 1696 als einschichtig an Kloster Dießen verkauft worden. Wurde wahrscheinlich auch in eigener Regie gebaut und ist nach 1803 abgegangen.

aber bei der Hofkammer zurückverlangen, da sie zum Ganzen der Ritterlehen-Hfm zählten. Als Pertinenz dazu galt auch 1 Anw. in Landsberied, während 5 Sölden ebendort als einschichtige Güter der Hfm Hegnenberg betrachtet wurden.

² Der Hfmsteil Langwied hatte zwar einen geschlossenen „Gezirk“, aber dieser hatte mit dem geschlossenen Gezirk von Steinbach keinen Zusammenhang.

III. Hofmarken schwabseits, von denen Konskriptionen fehlen

Die Widmersche Hofmarkenliste

Im Renner zur Hofmarkskonskription wird darauf verwiesen, daß das Hofmarkenverzeichnis von 1780 noch die Hofmarken Emmenhausen, Holzhausen, Hurlach, Obermeitingen und Waalhaupten nenne, „von denen sich aber keine Konskriptionen zeigten“. Der Grund dafür war der, daß dieselben „in keinem Hoffuß begriffen“, d. h. die Güter dieser Hofmarken waren nicht nach dem bayerischen Hoffuß eingestuft. Der Landsberger Pflegbeamte ward zwar 1770/71 beauftragt, auf Festsetzung des Hoffußes bei der Geheimen Statuskommission in München zu dringen¹, damit für diese links des Lechs gelegenen Hofmarksortschaften bei künftigen Landesanlagen ein Regulativ hergestellt sei, aber er erreichte nichts. Bei der Anlage von 1796 wurde schätzungsweise folgender Maßstab festgesetzt: Emmenhausen 5 je $\frac{1}{1}$, Holzhausen 5 je $\frac{1}{1}$, Hurlach 7 je $\frac{1}{1}$, $\frac{3}{4}$, Obermeiting 5 je $\frac{1}{1}$ und Waalhaupten 6 je $\frac{1}{1}$.

Über Holzhausen, Hurlach und Obermeitingen geben die Kataster einigen Aufschluß.

Hofmark Emmenhausen

Inhaber: Kl Hl. Kreuz in Augsburg (seit 1609), zuvor Honoldsche Erben

Der Propst von Hl. Kreuz wollte zunächst die bayerische Landeshoheit nicht anerkennen, wurde aber zum Vergleich vom 16. 3. 1610 (GU Landsberg 266) gezwungen, wonach Emmenhausen den Charakter einer bayerischen Hofmark erhielt². Grundherrschaftstatistik siehe im Historischen Atlas Landkreis Kaufbeuren.

Hofmark Holzhausen

Inhaber: Kl Steingaden (seit 1464)

Holzhausen (Pfd, Gde), im Jahre 1809 38 Anw. (39): Kl Steingaden $\frac{1}{1}$ (Schmidbauer), $\frac{3}{4}$ (Parthof), $\frac{5}{8}$ (Schneiderbauer), $\frac{1}{2}$ (Wirt), 2 je $\frac{3}{8}$ (Zech- und Mayerbauer), 2 je $\frac{1}{4}$ (Müller, Lüßbauer), $\frac{1}{8}$ (Bäcker), 11 je $\frac{1}{16}$ (Lutzenschneider, Würstle, Dorfschuster, Metzger, Ranz, Oberschuster, Schreiner Gütl, Schäfler, Oberer Metzger, Wagner, Schmied), 9 je $\frac{1}{32}$ (Schullehrer, Unterer Schuster, Zimmermändl, Schelle, Glocker, Altermüller, Jehle, Oberer Schneider, Denzl); Kl St. Ulrich Augsburg $\frac{1}{4}$ (Lederle); Kl Hl. Kreuz $\frac{1}{4}$ (Schloßbauer); selbsteigen $\frac{1}{16}$ (Lixenschneider), 2 je $\frac{1}{32}$ (Maurer, Schmid); 5 Anwesen ohne Hoffuß (Pfarrwidem, Gleich, Schweizer, Hüterhaus, Bader). Die Westlinie des StDi Holzhausen bildet Landgerichts- und Kreisgrenze.

Pfarrkirche St. Johann, Dek. Schwabmünchen. Den Kirchensatz verkauften die Rohrbacher 1295 dem Kl Steingaden.

¹ GL Landsberg 30 und Staatsarchiv f. Oberbayern München AR 374/16.

² Gegen Befehl der General-Landes-Direktion München vom 7. 12. 1802 wurden 1803 die Renten des Klosters Heilig Kreuz zu Emmenhausen vom Augsburger Oberamtman zum Rentamt Buchloe gezogen, was die spätere Zuteilung des Ortes zum Landgericht Buchloe und zum Kreis Schwaben zur Folge hatte. Staatsarchiv f. Oberbayern München AR 374/16.

Hofmark Hurlach

Inhaber: Frhrn. v. Donnersberg (seit 1773)

Hurlach (Pfd, Gde), im Jahre 1809 57 Anw.: Kastenamt Landsberg 2 je $\frac{1}{2}$ (Brosilbauer, Langjörgl); Hfmscherrschaft 1 $\frac{3}{4}$ (Postbauer), $\frac{1}{1}$ (Goggelbauer), 4 je $\frac{1}{2}$ (Geismayr, Megelebauer, Post und Wirt, Häuselebauer), 3 je $\frac{1}{4}$ (Lamerdinger, Schillerbauer, Hofgut), 5 je $\frac{1}{8}$ (Stork, Oberer Simmer, Mäurle, Höss, Bobingers Zubau), 17 je $\frac{1}{16}$ (Müllerjosef, Nazl, Sattler Jörgl, Liselweber, Sattler, Schäffler, Neubauer, Nudltoni, Jäger, Ferdinand, Untermetzger, Karlschneider, Bock, Schmied, Franzschuster, Schneiderwastl, Bergweber), 2 je $\frac{1}{32}$ (Laurerwastl, Häckljäckele); Domstift Augsburg 2 je $\frac{1}{2}$ (Broselbauers Zubau, Lamerdingers Zubau), $\frac{1}{8}$ (Bobinger), $\frac{1}{16}$ (Schuster); Kl St. Georg Augsburg $\frac{1}{2}$ (St. Georgen Zubauhof), $\frac{1}{16}$ (Weberhäusl); Kl St. Magdalena Augsburg $\frac{1}{4}$ (Servazi); Kirche Obermeiting $\frac{1}{2}$ (Häuselebauers Zubau), 2 je $\frac{1}{16}$ (Wagner, König); Kl Steingaden $\frac{1}{1}$ (Schwaberstadl); Hfm Igling $\frac{1}{4}$ (Haindlgütl), 5 je $\frac{1}{16}$ (Alter Langjörgl, Unterer Gärtner, Märzle, Obergärtner, Vöstl); selbststeigen 4 je $\frac{1}{16}$ (Oberer Metzger, Jodlweber, Endres, Schönewetter); 1 Schloß mit Zubehör.

Pfarrkirche St. Lorenz, Dek. Schwabmünchen, Patronatsrecht Stift St. Moritz Augsburg. Schloßkapelle U. L. Frau.

Hofmark Obermeitingen

Inhaber: Kl Rottenbuch (seit 1433)

Obermeitingen (Pfd, Gde), 38 Anw.: Hfmscherrschaft $\frac{3}{4}$ (Maggmeier), 2 je $\frac{1}{2}$ (Wilhelm, Wirt), $\frac{1}{6}$ (Baderbauer), 2 je $\frac{1}{8}$ (Stephanbauer, Schmidbauer), 5 je $\frac{1}{16}$ (Zimmergütl, Märkle, Schmölz, Isak, Donisel), 6 je $\frac{1}{32}$ (Schmid, Kühschneider, Altenbäuerin, Schneider, Schäfer, Mayerschneider); Hfm Untermeitingen $\frac{1}{6}$ (Jakobele), $\frac{1}{16}$ (Tauschen); Kl Hl. Kreuz Augsburg 3 je $\frac{1}{16}$ (Kapuziner, Meßner, Zimmerschuster); St. Ursulastift Augsburg 2 je $\frac{1}{16}$ (Maurer, Schäffler); St. Katharina Augsburg $\frac{3}{4}$ (Hinterheis), $\frac{1}{2}$ (Jäckelebauer); Pf St. Stephan Augsburg 3 je $\frac{1}{4}$ (Lenhard-Zubau, Anderl-Zubau, Lechard), $\frac{1}{8}$ (Storhas); Kirche Obermeitingen 2 je $\frac{1}{16}$ (Moritz, Anderl); selbststeigen 4 je $\frac{1}{16}$ (Bäckenhanns, Urbanschuster, Briggit, Pfarwidem), 2 je $\frac{1}{32}$ (Schmelzl, Herrenschuster).

Pfarrkirche St. Moritz, Dek. Schwabmünchen. Kirchensatz seit 1433 Kl Wessobrunn.

Hofmark Waalhaupten

Inhaber: Spital Landsberg (seit 1426)

Grundherrschaftstatistik siehe Historischer Atlas Landkreis Kaufbeuren.

Außer diesen fünf Hofmarken werden fol. 1066/r der landgerichtlichen Konskription lediglich die bloßen Namen von folgenden Örtlichkeiten genannt, die auch *mit der hohen Gerichtsbarkeit dem Landgericht Landsberg* unterworfen seien:

Schwabmühlhausen, Schwabstadl, Beckstetten und Weicht sowie Hausen, Honsolgen und Schwablengensfeld.

Von **Schwabmühlhausen** (Pfd, Gde) zählten nur die Grunduntertanen des Klosters Rottenbuch zum Lande Bayern (Vertrag von 1669; LORI, Lechrain 477 ff.).

Von **Schwabstadl** (Siedl., Gde Obermeitigen), Kl Steingaden $\frac{1}{1}$, wurden nicht direkt ans Landgericht, sondern durch das Kl Steingaden die Landesabgaben entrichtet, d. h. der Hof wurde als einschichtiges Gut behandelt. In der Konskription ist das Gut unter Hfm Hurlach angeführt.

In dem Kloster Steingadenschen **Beckstetten** (Pfd, Gde) wird schon im Vergleich vom 7. 1. 1572 das Hochgericht als zu Bayern gehörig erwähnt (LORI, Lechrain 396).

In **Weicht** (Pfd, Gde bei Beckstetten) erwarb das Kloster Steingaden im 18. Jahrhundert den Gerichtsanteil der Stadt Kaufbeuren, folglich fiel Bayern auch das Hochgericht zu.

In **Hausen** (Kirchd, Gde Honsolgen) wechselte nach der Grenzbeschreibung von 1606 die hohe Gerichtsbarkeit im Jahresturnus zwischen bayerischem Kurfürsten, dem Prälaten von Steingaden und der Stadt Kaufbeuern. Im Vertrag von 1785 mit dem Hochstift Augsburg trat Bayern von seiner Gerichtshoheit ganz zurück (STEICHELE-SCHRÖDER, 6. Bd., 119).

In **Honsolgen** (Pfd, Gde) besaß Bayern „die hohe Obrigkeit“ seit dem Vertrag vom 12. 7. 1571 über die Güter der bayerischen Klöster „inner der Etter“ (LORI, Lechrain 392 ff.), im Vertrag von 1785 verzichtete Bayern aber auf alle Rechte in dem Dorf.

Lengelfeld (früher Schwablengelfeld) (9 $\frac{1}{1}$ Hoffüße) zählte wie Beckstetten und Weicht zum Kloster Steingadenschen Oberrichteramt Wiedergeltingen.

Im vorgenannten Renner zur Hofmarkskonskription ist noch eine Bemerkung zu würdigen, nämlich die, daß nicht nur die fünf oben aufgezählten Hofmarken, sondern auch die Hofmarken **Rottenbuch**, **Wiedergeltingen** und **Steingaden** „unter der hohen Territorialjurisdiktion des Landgerichts Landsberg verfangen seien“. Die Hofmark **Rottenbuch** ist seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in allen Gerichtsliteralien vertreten; über sie ist daher kein Wort zu verlieren. Bezüglich des Steingadenschen Oberrichteramtes Wiedergeltingen siehe das vorhin unter Schwablengelfeld Gesagte. Betreffs der Klosterhofmark Steingaden selbst kann hier nur kurz angedeutet werden, daß deren hochgerichtliche Belange — nachweisbar seit der Mitte des 16. Jahrhunderts — vom Landgericht Schongau aus verwaltet wurden. Bei einem Streit zwischen letzterem und dem Kloster Steingaden wurde 1599 das Landgericht Landsberg auf den Inhalt der Landtafeln des 15. Jahrhunderts aufmerksam gemacht und erhob dann sofort Ansprüche auf die Zugehörigkeit der Klosterhofmark zu ihm, die 1752 noch nicht vergessen waren. APIAN fußt auch auf den genannten Landtafeln, deren Inhalt den praktischen Verhältnissen des 16. Jahrhunderts nicht entspricht und vielleicht auch nicht einmal die des 15. Jahrhunderts richtig darstellt.

Das Gleiche gilt auch von dem Widmerschen Register zu Finkhs Karte, in welchem Verhältnisse nicht des 18., sondern 16. Jahrhunderts registriert sind. In der Hofmarkenliste des Landgerichts Landsberg werden Babern

(= Wabern), Findingen (= Oberfinning) und Stoffen als Hofmark angesprochen, während dieselben schon im 17. Jahrhundert nur noch landgerichtliche Dörfer mit einschichtigen Gütern sind (siehe dort!).

IV. Städte und Märkte

Von Städten und Märkten wurden keine Konskriptionen abgegeben. Es müssen deshalb z. T. ältere, z. T. jüngere Quellen herangezogen werden, nämlich die Hofmarksbeschreibungen von 1606, 1640 und 1693 sowie die Kataster, aus denen die Besitzverhältnisse einigermaßen rekonstruiert werden können.

Stadt Landsberg

Betreffs des Burgfrieds siehe Festsetzungsurkunde vom 1. 7. 1559¹. Der Burgfrieden erstreckte sich erst nach der Organisation der Landsgerichte (1802) auch über den Stadtwald; vorher war er enger begrenzt. Einschichtig außer des Burgfrieds gelegene Güter nennt das Hofmarksverzeichnis von 1606 usw. die drei Schwaigen des Heiligen Geist Spitals Landsberg, nämlich: Westerschondorf, Stoffersberg, Seiferstetten: „Drei Schwaigen, welche aber mit der Jurisdiktion immediate dem Landgericht unterworfen und haben die von Landsberg ratione des Spitals nichts als Steuer und Scharberch zu pretendieren“. (Siehe unter landgerichtliche Orte!)

Innerhalb des Burgfrieds aber liegen folgende Güter:

Pössing, eine Schwaig des Spitals Landsberg (ehemal. Pfarrkirche St. Peter, dem Kl Wessobrunn 1488 inkorporiert).

Sandau, St. Benedikt-Gotteshaus, 1391 dem Kl Benediktbeuern inkorporiert.

Spötting, Wirtshaus, ehem. Pfarrkirche St. Ulrich u. Afra, 969 an Kl St. Stephan in Augsburg, 1416 an Stadt Landsberg.

Diese drei Örtlichkeiten und die Stadt selbst bilden auch den Inbegriff des *Steuerdistriktes Landsberg* in den Katastern 1809/13; Kataster D gibt noch die Grundherrschaftsgüter der aufgelösten Klöster an; demnach waren die Grundherrschaften folgende:

Stadt Landsberg: insgesamt 556 Anw. Stadtkammer 53 (darunter: das Rathaus, das abgebrochene Stadthaus, das Stadtpropsthaus, die Schloßgartenkapelle, das Gymnasium, das Offiziershaus, das Militärlazarett, das Ratdienerhaus, das Stadtschreiberhaus, das Torhaus, das Schlachthaus, das Schrankenhaus, der Baustadl, das Seelnonnenhaus, das Leuvenhaus, das Chorregentenhaus, das Zollhaus); Staat (Rentamt) 9 (darunter: die Heilig-Geist-Spital-Kirche, das alte abgebrochene Schloß, das Salzamtsgebäude, die Kaserne und dazu die Lechau); Stadtpfarrkirche 59 (darunter: das Ursulinenkloster und die Papiermühle); Stadtpfarrei 6 (darunter: das Benefizium St. Martin, das Pfarrwidem St. Catharina); Stiftungsadministration (d. s. die Kirchen Landsbergs) 14 (darunter: St. Catharina-Gotteshaus,

¹ GL Landsberg 39 (einschließlich Plan).

St. Ulrichs Kirche, St. Trinitatiskirche, Stadtpfarrkirche, St. Elisabeths-Gotteshaus, Meßmerhaus und Kirchengerechtschaftsbehältnis der Stadtpfarrkirche, das Leprosenhaus, das Blatternhaus); Spital Landsberg 8; Spital-Pfarrei 9; St. Catharina Pfarr 6; St. Johann Benefiz 10; St. Martin Benefiz 5; St. Barbara Benefiz 2; Kl Wessobrunn 3; Kl Benediktbeuern $\frac{1}{1}$ (Doktorbauer); Malteser-Commende 3; Leprosenpflege 2; Kirche Sandau 1 (St. Benedikt-Gotteshaus Sandau); Kirche Oberfinning 1; Filialkirche Reisch 1; Bauernbruderschaft 1; Ortsschulfond 1 (Schulhaus); Baron Pfettensche Lehenstube Landsberg 58; selbsteigen 302 (darunter: das Stadtpfarrwidem, zwei Apotheken).

Pfarrkirche Maria Himmelfahrt und St. Veit, dem Kl Wessobrunn inkorporiert. Hl. Kreuzkirche der Jesuiten mit Collegium. Ursulinerinnenkloster. Ki St. Johann. Katharinenkirche. Dreifaltigkeitskirche.

Markt Dießen

Beschreibung des Burgfrieds siehe Hofmarkenverzeichnis 1606. Hofmarksverzeichnis 1693: „Der fürstliche Bannmarkt Dießen hat nicht allein, soviel der Burgfried in sich begreift, alle niedere, sondern auch die hohe Gerichtsbarkeit und also das Landgericht außer der Musterung nichts dabei zu suchen“. Die hohe Gerichtsbarkeit übt der kurfürstliche Seerichter aus. „Die Viztumswändl, so sich in dem Burgfried begeben, werden jederzeit daselbst dem kurfürstlichen Herrn Rentmeister vorgestellt“ (Hofmarksverzeichnis 1640).

Einschichtige Güter außer des Burgfrieds sind nicht vorhanden.

Steuerdistrikt Dießen 1809/13:

Inbegriff: Markt Dießen, Kloster Dießen und Hofmarksgasse, Ammersee.

Dießen (Markt), 241 Anw.: Marktkammer 98 (darunter: das Rathaus, das Cordonhaus, die Bettelherberge, die Schießhütte, Moss- und Stillerbauer); Kastenamt Landsberg 19 (darunter: das Schulhaus, das Revierförsterhaus, nach 1803 das ehemalige Kloster Dießen, die Apotheke); Kloster Dießen (ehedem) 93; Kloster Andechs 9; Kirche St. Georg 5; Baron Weichs (Lehen) 4; Gattingerhof 2; selbsteigen 11 (darunter das Seerichteranwesen).

Hofmarksgasse (Kirchd, Gde Dießen), 15 Anw.: Kloster Dießen (ehedem) 15 (Baab, Schorn, Goldschmied, Duscher, Haller, Maurermeister, Bildledrucker, Glorl, Näh Schneider, Meßmer, Gsant, Stabaus, Kistler, Schneider, Seifensieder).

Ammersee, messend 13 784,97 Tagwerk. Eigentümer: Der Staat. Noch 1789 befand sich der Ammersee innerhalb des Burgfriedens des Marktes Dießen.

V. Oderdinger einschichtige Untertanen

Oderding (Kirchd, Gde), 31 Anw.: Kl Polling $\frac{1}{2}$, 8 je $\frac{1}{4}$, 8 je $\frac{1}{8}$, 9 je $\frac{1}{16}$, 5 je $\frac{1}{32}$ (Kampl, Martabauer, Schichtl, Mastermann, Dier, Meßner, Schuster, Hartmann, Stotz, Schneider, Schmid, Sand, Helies, Kreuzmacher, Häußmann, Hütter, Sperl, Hötzl, Fatzi, Hennemann, Kistler, Dosch, Stadler, Bartl, Paulmann, Schuster, Bäk, Augl, Seehauser, Sala-

bauer, Schütl). Nachdem im Kataster keine Hofgrößen angegeben sind, können vorstehende aus dem Kataster entnommene Hausnamen nicht mit dem Anlagebuch des Dorfes Oderding in Einklang gebracht werden. Das Anlagebuch ist inzwischen verlorengegangen.

Pfarrkirche St. Martin, Dek. Weilheim, Kirchensatz seit 1236 bzw. 1471 Kl Polling.

Grasla (E m. Kapelle), Kl Polling 2 Anw.: (Martabauer, Glas).

PFLEGGERICHT RAUHENLECHSBERG

Zur Geschichte des Pfliegerichts Rauhenlechsberg

(einschl. der ehem. Herrschaft Peißenberg)

Den Charakter eines Landgerichts hat das Pfliegericht Rauhenlechsberg im Verlauf seiner Geschichte nie gehabt, hinsichtlich des „Malefiz“ war es stets anderen Landgerichten zugeordnet¹. In seiner Gesamtgestalt tritt es erstmals im Jahre 1544 in Erscheinung, als die „Herrschaft Rauhenlechsberg und Peißenberg“ mit allen Rechten und Gerichten, auch dem Hochgericht an Jörg von Rechberg pfandweise überlassen wurde.

Aber die endgültigen Grenzen des Pfliegerichts waren damit noch nicht gezogen. Nach Einlösung der Pfandschaft im Jahre 1552 kehrten Teile des Gebiets, die vor 1544 zum Landgericht Landsberg gehört hatten, dorthin zurück, wie der Schluß des Landsberger Feuerstattregisters von 1552 vermeldet: „Nota, nachdem dies Puech geschrieben gewest, seien in dies Lantgericht Landsberg und Oberamt drei Dörfer, nemlichen Issing, Pflugdorf und Vilgertshofen und dazue die Einöden am Peißenberg, welche hievor der von Rechperg ettlich Jahr zu Rauhenlechsberg einghöbt, wiederumben wie vor alter gelegt worden und dise zu hinterist dies Puechs auf 11 Blättern verzeichnet worden“².

Die nach der Rückgliederung obiger Gebietsteile erübrigte endgültige Gestalt des Pfliegerichts Rauhenlechsberg war merkwürdig genug, nämlich *zwei von einander vollständig getrennte Gebietsteile*, einer, das Unteramt, wie er später heißt, um das Schloß Rauhenlechsberg herum am rechten Lechufer entlang, der andere das Oberamt oder Amt Peißenberg genannt, welches nur die heutige Marktgemeinde Peißenberg mit ihrer Flur ausmachte. Dazwischen aber lagen Teile des Landgerichts Schongau, das sich nach Osten und Norden über den Gipfel des Hohenpeißenberges vorschob, und ein Teil des Landgerichts Landsberg, der sich am Ostabhang des Hohenpeißenberges wie ein Streifen von Norden nach Süden zog — es waren dies die „Einöden am Peißenberg“ —, um gleichsam die Verbindung des Landgerichts Landsberg mit seiner im Süden gelegenen Hofmark Rottenbuch aufrechtzuerhalten.

Daß hier eine sonderbare Entwicklung vorlag, ist klar, ebenso, daß gewisse geschichtliche Reminiszenzen die beiden getrennten Gebiete irgendwie zusammenhielten, die sonst wohl längst dem einen oder anderen Landgericht zugeteilt worden wären. Das Landgericht Landsberg hätte wohl den geschichtlich begründeteren Anspruch darauf gehabt.

¹ Vgl. hierzu P. FRIED, Adelige Herrschaft und früher Territorialstreit. Zur Geschichte der Herrschaften Peißenberg und Rauhenlechsberg (Festgabe K. Bosl zum 60. Geburtstag) München 1968, 51–86 (mit mehreren Kartenskizzen!).

² GL Landsberg 1 f. 302.

APIAN³ zählt in seiner Topographie Schloß Rauhenlechsberg, die Dörfer Apfeldorf, Hausen (= Apfeldorfhausen), Reichling, Stadl, Mundraching sowie Peißenberg (Unterpeißenberg) zum Landgericht Landsberg, während er den Hohenpeißenberg in beiden Gerichten, Landsberg und Schongau, aufführt. Zwar benutzt APIAN Quellen des 15. Jahrhunderts, aber das Schwanken der Hochgerichtsgrenzen, d. h. der Grenzen beider Landgerichte auch noch im 16. Jahrhundert, ist leicht erweislich.

Vor der Verpfändung des Gerichts Rauhenlechsberg an Jörg von Rechberg existierten an seiner Stelle, wie die Rentmeisterprotokolle des Rentamtes München der Jahre 1518–1536 zeigen, *zwei Gerichte*, nämlich Pflege, Gericht und Kasten Rauhenlechsberg und Pflege, Gericht und Kasten Peißenberg, die beide ihre eigenen Pfleger (Richter) und Gerichtsschreiber hatten, auch über die Gerichts- und Vitztumshändl gesonderte Rechnungen führten. Das Rentmeisterprotokoll von 1506 bringt nur Pflege und Kasten Rauhenlechsberg, aber nichts von Peißenberg. Dafür enthält das Hofmarkenverzeichnis des Landgerichts Landsberg von 1506 unter anderen auch die Hofmark Peißenberg⁴. Ein noch älteres Hofmarkenverzeichnis, das dem ausgehenden 15. Jahrhundert zuzuschreiben ist, führt als zum Oberamt des Landgerichts Landsberg gehörig das Schloß Rauhenlechsberg (Eigentum des Fürsten Albrecht) und die Hofmark Peißenberg (Eigentum des Hansen und Jakob Tuchsenauser) auf⁵. Aus derselben Zeit muß ein Bericht des Landgerichts Landsberg stammen⁶, in dem gesagt ist, daß die Tuchsenauser die „Einöden am Peißenberg“ in ihre Hofmark Peißenberg zu ziehen versuchten, was ihnen aber von Gerichts wegen nicht zugestanden werde, da die Einöden (am Ostabhang des Berges) jederzeit und „ohn Mittel“, d. h. auch mit dem Niedergericht zum Landgericht Landsberg gehört hätten, übrigens auch nicht in der „Beheb- nus und Einschätzung“ der Tuchsenauser enthalten seien; darin stünden nur nachgeschriebene Dörfer und Rieder als *Dorfgericht* mit Namen: *Reichling, Apfeldorf, Hausen* (= Apfeldorfhausen), *Birkland, Issing, Ludenhausen und Gimmenhausen*⁷. (NB. Die 4 ersteren zählen später zum Pfliegergericht Rauhenlechsberg, die 3 letzteren auch später noch zum Landgericht Landsberg).

Obwohl die genannten Dörfer alle nahe dem Schloß Rauhenlechsberg liegen, besaß die Herrschaft Peißenberg, wie die Hofmark auch genannt wurde, in ihnen nicht nur das Dorfgericht, sondern auch vielfach *die Grundherrschaft*, so daß die Peißenberger „Herrschaftsrechte“ somit nahe an das Schloß Rauhenlechsberg heranreichten und einen großen Teil des späteren Unteramts des Pfliegergerichts Rauhenlechsberg einnahmen. Solange die genannten Peißenbergischen Dorfgerichte bestanden, hatte da-

³ OA 39 S. 35 u. 36

⁴ GL Landsberg 1 f. 9.

⁵ GL Landsberg 1 f. 3.

⁶ GL Landsberg 1 f. 19.

⁷ Nach dem Hofmarkenverzeichnis von 1442 lagen die Dorfgerichte Reichling, Mundraching und Stadl im Landgericht Landsberg (GL Dachau 1 f. 7b). Nur für das Dorf Birkland ist ein Urteilsspruch des Landgerichts Schongau aus dem 15. Jahrhundert vorhanden (GU Schongau).

her die Pflege Rauhenlechsberg kein geschlossenes Gebiet um sich und der Pfleger des Kastens Rauhenlechsberg gebot nur über die zum Kasten gehörigen Urbarsuntertanen⁸. Erst als die bayerischen Herzoge die Hofmark Peißenberg und die dortigen Herrschaftsrechte erwarben – und das geschah von 1498 an –, indem sie die Anteile der Tuchsenauserischen Erben nach und nach aufkauften⁹, konnten die Pflegen Rauhenlechsberg und Peißenberg mit je einem geschlossenen Herrschaftsgebiet erstehen, wie dies die Rentmeisterprotokolle von 1518 anzeigen. Und erst nach Vereinigung beider Pflegen und nach endgültiger Festigung des Gebietes des Pflegergerichts Rauhenlechsberg waren auch die Grenzen der Landgerichte Landsberg und Schongau erstarrt.

Es erübrigt sich, noch die Herkunft der Herrschaft Peißenberg kurz zu beleuchten. Die Tuchsenauser hatten dieselbe i. J. 1431 (auf dem Wege der Pfandschaft) von Herzog Ludwig VII. von Ingolstadt an sich gebracht, dem sie 1429 durch einen Schiedsspruch Königs Siegmund endgültig zugesprochen wurde¹⁰. Derselbe entschied zwischen den Ansprüchen der Herzoge Ernst und Wilhelm einerseits und denen des Herzogs Ludwig andererseits und betraf die Lehensherrlichkeit des ausgestorbenen Geschlechtes der Seefelder, welche diese wegen Seefeld und Peißenberg im oberbayerischen Landesteil hatten.

Die Herrschaft Peißenberg war demnach eine Herrschaft der Seefelder, welche von der Ammer bis an den Lech reichte und von dem Kernstück und Mittelpunkt, nämlich von der Feste Peißenberg (nördlich von Untereißenberg) aus, beherrscht wurde. Die Erwerbungen der Seefelder in Reichling und Apfeldorf begannen 1290. Heinrich von Seefeld erweiterte sie und kam 1298 in den Besitz der „Burgsetze zu Lechsberg“, die herzogliches Lehen war¹¹. Der weiteren Ausdehnung der Seefeldschen Macht aber trat Kaiser Ludwig d. B. entgegen, indem er 1315 die Burg Rauhenlechsberg anderweitig verlieh. Mit der Zerstörung¹² der Burg Peißenberg im Jahre 1383 durch Herzog Stephan von Bayern und dem Aussterben der Seefelder zu Peißenberg 1393 setzt der entscheidende Niedergang der Herrschaft Seefeld ein, der nur von Herzog Ludwig im Bart, der von 1403 bis 1431 der Inhaber Peißenbergs war, vorübergehend aufgehalten wurde. Die herzogliche Burgpflege Rauhenlechsberg, zu der im 14. Jahrhundert die (Dorf-)Gerichte Stadl und Mundraching gelegt worden sein müssen, nahm hingegen seit dieser Zeit an Besitz zu. Trotzdem war Rauhenlechsberg im 15. Jahrhundert, wie schon erwähnt, kein räumlich

⁸ Als i. J. 1417 ein Streit um die Jurisdiktion in den genannten Dorfgerichten entstand, bezeugten Einwohner von Reichling, daß diese Dörfer mit dem Niedergericht, Wildbann und allen Diensten zu dem Peißenberg, mit den drei todeswürdigen Verbrechen aber ins Landgericht wie vor alters gehörten. (RLB GU 13). 1476 erhielt die Pflege Rauhenlechsberg die volle Niedergerichtsbarkeit über seine Kastenuntertanen (RLB GU 18505).

⁹ Von 1498 bis 1537 (s. RLB GU 358, 375, 379, 380, 384, 385).

¹⁰ RLB GU 88 u. 89.

¹¹ RLB GU 1 u. 3.

¹² RLB GU 4 und AVENTIN, Bayer. Chronik, Buch VIII, Kap. 73. Die Gelegenheit ergab sich für Herzog Stephan, als sich der letzte Seefelder (Wilhelm) dem Städtebund anschloß und gegen die bayer. Herzoge zu Felde zog.

geschlossener Burgbezirk. Dieser wurde erst durch die Erwerbung der Hofmark Peißenberg durch die bayerischen Herzöge seit 1498 geschaffen. Vom Blickpunkt der Seefeldschen Herrschaft Peißenberg aus gewinnt die spätere Wiedervereinigung der Herrschaften Peißenberg und Rauhenlechsberg in dem Pfliegergericht Rauhenlechsberg erst einen Sinn und ihre historische Begründung.

Die Gliederung des Pfliegergerichts Rauhenlechsberg in das Oberamt Peißenberg und das Unteramt Lechsberg, wie es 1544 heißt, ist bisher schon öfter gestreift und auch zur Genüge erklärt worden.

1799 wurde das Pfliegergericht Rauhenlechsberg Landgericht und im Dezember 1803 mit dem Landgericht Schongau zusammengelegt, wobei (Unter-) Peißenberg zum Landgericht Weilheim hinüberwechselte. 1874 kamen die Gemeinden Mundraching und Stadl zum Bezirksamt Landsberg.

Zu erwähnen ist noch, daß mit der Pflege Rauhenlechsberg bis 1599 das Gericht über den Dießner Forst verbunden war, das in diesem Jahre zum Seegericht Dießen gelegt wurde¹³. Zum Pfliegergericht Rauhenlechsberg gehörten aber auch später noch Wälder um den Hohenpeißenberg, die im Gebiet der Landgerichte Landsberg und Schongau lagen.

Ein eigenes Bluthochgericht haben die Herrschaften Peißenberg und Lechsberg und nach der beiden Vereinigung das spätere Pfliegergericht Rauhenlechsberg, wie schon erwähnt, zu keiner Zeit besessen. Die Ausübung der hohen Zivilgerichtsbarkeit in der Herrschaft Peißenberg ist zur Besitzzeit Herzog Ludwigs im Bart bezeugt, jedoch später nicht mehr erwähnt¹⁴.

Die zu den Herrschaften Peißenberg und Rauhenlechsberg gehörigen Orte gehörten, soweit sie auf der Westseite des Lechs lagen, zum Hochgericht Schongau¹⁵, alle übrigen östlich des Lechs seit alters zum Landgericht Landsberg¹⁶. 1490 wurde die Gerichtsbarkeit der Burgpflege Rauhenlechsberg mit dem Landgericht Schongau vereinigt¹⁷. Um 1500 wird Rauhenlechsberg wie Peißenberg noch als eine im Oberamt gelegene Hofmark des Landgerichts Landsberg angeführt¹⁸. 1582 wurde die Pflege Rauhenlechsberg mit dem Hochgericht zum Landgericht Weilheim gelegt, obwohl der dortige Pfleger und Landschreiber der Ansicht war, daß „Landsberg näher wäre“¹⁹. Grund für die Verlegung war die Vergabe des Gerichts Schongau an Herzog Ferdinand in Bayern²⁰. Zu welchem Zeitpunkt dann Rauhenlechsberg dem Landgericht Landsberg, wohin sie im 18. Jahrhundert gehörte, hochgerichtlich unterstellt wurde, konnte nicht ermittelt werden.

¹³ Vgl. hierzu den Exkurs v. P. FRIED (wie S. 203 Anm. 1) über den Dießener Forst.

¹⁴ Wie Anm. 1 S. 203.

¹⁵ Siehe S. 214.

¹⁶ Siehe S. 203.

¹⁷ Siehe S. 213.

¹⁸ GL Landsberg 1 fol. 6, 10, 5.

¹⁹ StA f. Oberbayern, Rentmeister Lit. 24 nr. 97 fol. 40.

²⁰ GL Schongau 1 fol. 148.

**Beschreibung
von Umfang und Grenzen des Pfliegerichts Rauhenlechsberg
im Jahre 1752**

Umfang

Das Pfliegericht Rauhenlechsberg umfaßte:

1) Vom Landkreis Kaufbeuren:

Von der Gemeinde Seestall den Weiler Lechmühlen (teilweise) und die Einöde Römerkessel.

2) Vom Landkreis Landsberg:

Die Gemeinden Mundraching und Stadl (letztere ohne Vilgertshofen, welches zum Landgericht Landsberg gehörte).

3) Vom Landkreis Schongau:

Die Gemeinden Apfeldorf, Birkland, Kinsau, Reichling und von der Gemeinde Epfach die Einöde Forchau.

4) Vom Landkreis Weilheim:

Die Gemeinde (Unter-)Peißenberg (ohne den Weiler Fendt, der zum Landgericht Landsberg gehörte).

Grenzen

Zu bedenken ist, daß das Pfliegericht Rauhenlechsberg aus zwei getrennten Teilen, dem Unteramt und dem Oberamt (Amt Peißenberg), bestand:

- a) das Unteramt grenzte im Norden an das Landgericht Landsberg, im Osten ebenso (nämlich an die Hofmark Wessobrunn), im Süden und Westen an das Landgericht Schongau.
- b) das Oberamt (bestehend nur aus der Gemeinde Peißenberg) grenzte im Osten an das Landgericht Weilheim, im Süden, Westen und Norden an das Landgericht Landsberg.

Eine Grenzbeschreibung des Unteramtes liegt vor aus dem Jahre 1668, welche in Abschrift gelegentlich der Neuvermarchung der Hofmark Wessobrunn (1749–1755) vorgelegt wurde; dazu kann für die Ostgrenze auch die Beschreibung dieser neuvermarchten Wessobrunner Grenzen benützt werden¹. Für das Oberamt kann die Grenzbeschreibung des Katasters Weilheim 41 A (Peißenberg) vom Jahre 1808 herangezogen werden.

¹ GL Landsberg 3 f. 240 u. 275.

Topographische Statistik
über innere Gliederung, Güterbestand, Niedergerichts- und
Grundherrschaftsverhältnisse
des Pfleggerichts Rauhenlechsberg im Jahre 1752

Vorbemerkungen

1. Quellen. Als Quellengrundlagen dienten: a) Konskription von 1752 (Staatsarchiv für Oberbayern München Ger. Rauhenlechsberg Lit. Fasc. 13), b) Grundsteuerkataster A und D der Finanzämter Landsberg, Schongau und Weilheim im Staatsarchiv für Oberbayern, c) Gerichtsliteralien Rauhenlechsberg 1 und 2 im Allg. Staatsarchiv München. — Die Konskription enthält keine Hausnamen.

2. Übersicht. Das Pfleggericht Rauhenlechsberg gliederte sich 1752 in ein Unteramt und ein Oberamt (= ehem. Hofmark Peißenberg). Dem Landgericht unterstanden unmittelbar 503 Anwesen. Nach dem steuerlichen Einheitswert des Hoffußes war das Gericht Rauhenlechsberg 1752 auf insgesamt $16\frac{1}{1}$, $53\frac{2}{2}$, $63\frac{3}{4}$, $11\frac{1}{6}$, $43\frac{3}{8}$, $13\frac{3}{10}$, $302\frac{1}{16}$, $9\frac{3}{32}$ = 88 ganze und $7\frac{7}{12}$ Höfe eingeschätzt. Nach Hazzi (II, 143) lebten auf $2\frac{1}{2}$ Quadratmeilen 2387 Seelen in 492 Häusern (1802).

3. Abkürzungen:

Ka = Kastenamt

Ki = Kirche

OKi = Ortskirche

RLB = Rauhenlechsberg

Pfleggerichtliche Orte

U n t e r a m t

Hauptmannschaft Apfeldorf

Rauhenlechsberg (E, Gde Apfeldorf), 2 Anw.: landesfürstl. Schloß, Tafterne Ka RLB $\frac{1}{4}$.

Apfeldorf (= Ober- u. Unterapfeldorf, D bzw. Pfd, Gde), 102 Anw.: Ka RLB $2\frac{1}{1}$, $5\frac{3}{8}$, 3 je $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 2 je $\frac{1}{8}$, 4 je $\frac{1}{10}$, 15 je $\frac{1}{16}$; fürstl. Lehen $\frac{1}{10}$, 5 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$, 9 je $\frac{1}{16}$; Kl Rottenbuch $\frac{1}{16}$; Kl Hl. Berg (Andechs) 3 je $\frac{1}{16}$; OKi $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$, 9 je $\frac{1}{16}$; Gmein $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$, 27 je $\frac{1}{16}$; Pfarr-Widem $\frac{1}{16}$; eigen 10 je $\frac{1}{16}$; **einschichtig**: Baron Füll (Hfm Windach) $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche Hl. Geist, Dek. Landsberg, 1305 vom Kl Polling von Heinrich von Ennis erkauft (MB 10, 69 f.).

Grubmühl (E, Gde Apfeldorf), 1 Anw.: Ka RLB $\frac{1}{4}$.

„Hausen“ (= **Apfeldorfhäusen**, D, Gde Apfeldorf), 4 Anw.: Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{8}$; Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$.

Forchau (E, Gde Epfach), 1 Anw.: Pfarrkirche Landsberg $\frac{1}{4}$.

Hauptmannschaft Birkland

Birkland (Gde), 48 Anw.:

Ab der Aich (W mit Pf Aich): Ka RLB $\frac{1}{4}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{16}$; eigen $\frac{1}{32}$.

Aichen (W): Ka RLB $\frac{1}{1}$; Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$.

Berg (W): Ka RLB $\frac{1}{4}$; Kl Wessobrunn 2 je $\frac{1}{4}$; Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{2}$.

Birkland (Gmein): $\frac{1}{8}$, 3 je $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$.

Eselsberg (W): Kl Wessobrunn $\frac{3}{4}$.

Hofen (W): Kl Wessobrunn $\frac{1}{4}$ mit $\frac{1}{8}$ (Zubau); Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$.

Klaft (E): Kl Wessobrunn $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$; Kl Rottenbuch $\frac{1}{8}$.

Leitersberg (W): Ka RLB 2 je $\frac{1}{2}$.

Rettenbach (E): Ka RLB $\frac{1}{2}$.

Ried (D): Ka RLB $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{16}$; kurfürstl. Lehen 2 je $\frac{1}{32}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$, 4 je $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$; Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{16}$; eigen $\frac{1}{32}$; Gmein Ried 2 je $\frac{1}{16}$; 1 Schmiede.

Sachsen (E): Kl Rottenbuch $\frac{1}{8}$.

Sedlhof (E): Ka RLB $\frac{1}{1}$.

Sperber (E): Kl Rottenbuch $\frac{1}{4}$.

Hauptmannschaft Kinsau

Kinsau (Pfd, Gde), 61 Anw.: Ka RLB 2 je $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{2}$, 4 je $\frac{1}{4}$, 1 je $\frac{1}{16}$; Spital Schongau 6 je $\frac{1}{2}$, 4 je $\frac{1}{4}$; Gmein 2 je $\frac{1}{8}$, 19 je $\frac{1}{16}$, 2 je $\frac{1}{32}$; Pfarrwidem $\frac{1}{32}$; Bauern des Orts 16 je $\frac{1}{16}$; eigen 3 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Johann Ev., Dek. Schongau, 1451 dem Spital Schongau inkorporiert.

Hauptmannschaft Stadl

Stadl (D, Gde, Lkr Landsberg) 51 Anw.: Ka RLB $\frac{1}{1}$, 2 je $\frac{1}{2}$, 1 je $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Kl Andechs 5 je $\frac{1}{4}$, 2 je $\frac{1}{8}$, 3 je $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{16}$; Kl Benediktbeuren 3 je $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, 3 je $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$, 14 je $\frac{1}{16}$; Kl Dießen $\frac{1}{4}$; Spital Weilheim $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$; Stadt Landsberg $\frac{1}{16}$; OKi 3 je $\frac{1}{16}$; Ki Vilgertshofen $\frac{1}{8}$.

Pfarrkirche St. Johann d. Täufer, Dek. Landsberg. Das Patronat überließen die Püttrich dem Kl Andechs, dem die Pf 1605 inkorporiert wurde.

Hauptmannschaft Mundraching

Lechmühlen (W, Gde Seestall), 6 Anw.: Ka RLB 2 je $\frac{1}{4}$, 2 je $\frac{1}{16}$; eigen 2 je $\frac{1}{16}$. Siehe S. 268 und künftig Historischer Atlas Lkr. Kaufbeuren.

Römerkessel (E, Gde Seestall), 1 Anw.: Ka RLB $\frac{1}{4}$. Siehe Hist. Atlas Lkr. Kaufbeuren.

Mundraching (Kd, Gde), 23 Anw.: Ka RLB 4 je $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{10}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Kl Rottenbuch $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$; Gmein 6 je $\frac{1}{16}$; eigen $\frac{1}{10}$, 2 je $\frac{1}{16}$; e i n s c h i c h t i g Hfm Windach $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Veit, Dek. Landsberg. Den Kirchensatz erkaufte das Kl Wessobrunn im 16. Jh. v. Melchior Vogt v. Finningen.

Hauptmannschaft Reichling

Reichling (Pfd, Gde), 98 Anw.: Ka RLB 2 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, 10 je $\frac{1}{16}$; Ka Landsberg $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 5 je $\frac{1}{16}$; kurfürstl. Lehen $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Kl Andechs $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, 3 je $\frac{1}{8}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Kl Füssen 2 je $\frac{1}{2}$, 2 je $\frac{1}{4}$, 3 je $\frac{1}{8}$, 8 je $\frac{1}{16}$; Kl Bernried $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{8}$, 2 je $\frac{1}{16}$; Spital Weilheim $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, 4 je $\frac{1}{16}$; Spital Landsberg 3 je $\frac{1}{16}$; Baron Geböck $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{16}$ (Lehen); eigen $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{10}$, 6 je $\frac{1}{16}$; Ki Stoffen $\frac{1}{4}$; Ki Vilgertshofen $\frac{1}{16}$; Seelenbund Vilgertshofen $\frac{1}{16}$; Widem Reichling 2 je $\frac{1}{8}$, 5 je $\frac{1}{16}$; einschichtig: Baron Vieregg (Hfm Tutzing) $\frac{1}{2}$; Hfm Windach 2 je $\frac{1}{8}$, 5 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche, Dek. Landsberg. Das Pfarrlehen schenkte Herzog Albrecht 1559 dem Kl Bernried.

Hirschau (E, Gde Reichling), 3 Anw.: kurfürstl. Lehen 2 je $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$.

„**Ried**“ (= **Reichlingsried**, W, 3 Anw.: Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{2}$; Kl Wessobrunn $\frac{1}{4}$.

O b e r a m t

Hofmark oder Hauptmannschaft Peißenberg

Peißenberg¹ (Marktgemeinde, Lkr. Weilheim), 99 Anw.: Ka RLB 2 je $\frac{1}{4}$, 2 je $\frac{1}{8}$, 20 je $\frac{1}{16}$; kurfürstl. Lehen 5 je $\frac{1}{16}$; Kl Polling $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{8}$, 5 je $\frac{1}{16}$; Kl Rottenbuch 2 je $\frac{1}{1}$, 8 je $\frac{1}{2}$, 6 je $\frac{1}{4}$, 2 je $\frac{3}{16}$, 14 je $\frac{1}{16}$; Kl Steingaden 2 je $\frac{1}{1}$, 3 je $\frac{1}{16}$; Spital Weilheim $\frac{1}{2}$, 3 je $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{16}$; Hallersche Messe $\frac{1}{1}$; OKi $\frac{1}{4}$, 8 je $\frac{1}{16}$; Gmein 10 je $\frac{1}{16}$.

Pfarrkirche St. Johann d. T. u. Ev., Patronat Kl Polling.

Die Orte **Aich**, **Stadl** und **Sulz** sind im obigen Dorf Peißenberg enthalten, wie der Kataster zeigt.

¹ Bis 28. 2. 1919 Unterpeißenberg.

**LANDGERICHT, HOCHGERICHT
UND LANDKREIS SCHONGAU**

Historische Grundlagen

Zur Geschichte des Landgerichts Schongau

Einen geeigneten Ansatz zur Erforschung der Geschichte des Landgerichts Schongau bietet das Salbuch von Pflege, Schloß, Stadt und Herrschaft Schongau aus dem Jahre 1478¹. Es enthält nämlich nicht nur urbarielle Angaben, sondern auch aufschlußreiche Einträge über die damalige Gerichtsorganisation. Es ist zunächst „vermerckt, wo vnd weliche Gericht, grosse vnd klain, zu dem Slos Schongau gehörn“; dabei werden die Orte Schongau, Altenstadt, (Schwab-)Niederhofen, Dietfried, „Habratzhofen“ (= Habertshofen, abg. Ort, Gde Bidingen) und Peiting genannt. Als Orte, in denen „man die Malefiz püset“ sind sodann aufgeführt: Elligkofen, Unter- und Oberdießen, Asch, Leeder, Denklingen, Lechmühlen samt Römerkessel, Epfach, Kinsau, Hohenfurch, (Schwab-)Soien, (Schwab-)Bruck, Sachsenried, Huttenried, Erbenschwang, Tannenberg, Burggen und schließlich die Hofmark Steingaden als einziger Gerichtsbezirk östlich des Lechs. Über die Gerichtsverfassung findet sich im Salbuch folgender Eintrag: „Es sind drew vogtt geding zu Schongaw in der stat ... das erst geding vom merzen vntz Miten mayen vnd vom Mittenmayen vntz auf sand Gallntag vnd von sand Galln tag vntz zum mertze ...“^{2a}. Zoll und Geleit zu Schongau sowie die Zölle zu Schwabsoien bis „Burch“, Altenstadt, „in der Wildsteig“ und zu Rottenbuch gehörten nach Angabe des Urbars zur Pflege Schongau, wohin auch die Abgaben von den Vogteien zu Dietfried und Ingenried, von zwei Höfen zu Altenstadt und „die gullt zu Peitigew“ (grundherrschaftliche Abgaben) gereicht wurden.

Nach den Angaben des Salbuchs von 1478 könnte man zum Schluß kommen, daß damals das Gericht Schongau schon die gleichen Grenzen hatte, wie wir sie aus den Quellen des 16. und 17. Jahrhunderts kennen. Dies trifft jedoch nicht zu. Aus den ältesten Grenzbeschreibungen des Halsgerichts Schongau aus den Jahren 1435² und 1467³ geht eindeutig hervor, daß damals der Lech die Westgrenze des Gerichts war und das auf der bayerischen Seite des Lechs gelegene Peiting noch nicht dazugehörte. Peiting bildete vielmehr einen eigenen Hoch- und Niedergerichtsbezirk mit einem selbständigen Gericht, das erst 1490 von Herzog Christoph aufgehoben bzw. mit demjenigen von Schongau vereinigt wurde⁴. Wenn die mittelalterlichen Grundlagen des Landgerichts Schongau aufgezeigt

¹ GL Scho 1 fol. 5–36: „Salpuch zu Schongau 1478“. Auszugsweise gedruckt bei LORI, Lechrain 206.

² LORI, Lechrain 133.

^{2a} Vgl. auch HAEUTLE, Stadtrecht Schongau (OA 47) 62 f.

³ LORI, Lechrain 190. Auch noch in der Grenzbeschreibung von 1497 wird der Lech als Ostgrenze des Halsgerichts Schongau angegeben (LORI, Lechrain 229).

⁴ Siehe unten S. 223.

werden sollen, so ist für die Zeit vor 1490 die Geschichte des älteren Gerichts Schongau und dann des Gerichts Peiting zu erforschen.

1. Das ältere Gericht Schongau bis 1490

Die Grenzen dieses Hochgerichts lassen sich aus Grenzbeschreibungen des 15. Jahrhunderts genau rekonstruieren⁵. Die Ostgrenze bildete die „Lechgerade“, angefangen südlich von Bernbeuren bis etwa nördlich von Landsberg. Die Süd-, West- und Nordgrenze stellt einen länglich-ovalen Halbkreis dar, der von der Lechgrenze nach Westen hin ausbuchtet. Das Hochgericht Schongau erstreckte sich demnach im 15. Jahrhundert nur auf schwäbisches Gebiet, wenn man von der hochgerichtlichen Zuordnung des Klostergerichts Steingaden absieht⁶.

Bis 1474 wurde im „Halsgericht“ Schongau „nach des Reichs Rechten“ gerichtet, jedoch lag auch das „gefreyt Lanntpuch im Oberlannd zu Baiern“ bei Gericht auf. Herzog Albrecht IV. schaffte 1474 diese „Zwayung unseres Gerichts zu Schongaw“ ab und setzte fest, daß künftig nur noch nach dem bayerischen Landrecht zu richten sei⁷. Das Gericht Schongau war jedoch kein bloßes „Halsgericht“; es übte in den Orten Altenstadt, (Schwab-)Niederhofen, Dietlried und Habertshofen sowie in der Stadt Schongau, soweit sie nicht dem Rat zustand, auch die „kleine Gerichtsbarkeit“ aus⁸. In allen übrigen Orten stand diese jedoch der Ortsherrschaft zu.

Das Gericht zu Schongau hieß noch 1478 „Vogtgeding“, und die Richter, die die Gerichtsbarkeit ausübten, sind seit ihrem ersten urkundlichen Auftreten im ausgehenden 13. Jahrhundert „Vögte“ genannt⁹. Geht man den mittelalterlichen Wurzeln des älteren Gerichts Schongau nach, so kann man unschwer die Feststellung machen, daß der gesamte Schongauer Herrschaftskomplex des 14. und 15. Jahrhunderts auf die Reichsvogtei Schongau¹⁰ zurückgeht, die mit der Konradinischen Erbschaft 1268 an die

⁵ Anm. 2 u. 3.

⁶ Siehe die Geschichte der Hofmark Steingaden S. 229.

⁷ LORI, Lechrain 205.

⁸ Salbuch v. 1478. Die Niedergerichtsbarkeit rührt hier von Vogteirechten über Steingadener und Rottenbucher Klostergrüter her; siehe die Güterstatistik 1752 und MB 6, 548 (1289).

⁹ Salbuch 1478; Vögte sind urkundlich belegt für die Jahre 1263 (MB 8, 34), 1289 (MB 6, 548), 1314 (GU Scho 706), 1338 (GU Scho 1338), 1382 (GU Scho 84/85: dem Pfleger oder Vogt zu Sch.), 1385 (GU Scho 179), 1403 (GU Scho 365), 1404 (GU Scho 366), 1433 (GU Scho 548), 1456 (GU Scho 316: Werner Pienzenauer zu Kemnat, Ritter und Pfleger zu Schongau, dessen Vogt Jörg Käller), 1457 (Kurb. Urk. 18855 = GU Scho 7: Gerichtsbrief des Jörg Köllner, Vogts zu Schongau, anstatt Frau Dorothe Pienzenauerin, Pflegerin zu Schongau). Erst nach der Angliederung des Gerichts Peiting erscheint erstmals 1498 ein Stadt- und Landrichter zu Schongau (Kurb. Urk. 18858). – 1500 überläßt der bayer. Herzog den Schongauern den Vogtspfennig (GU Scho 110) – Über die Vögte von Schongau siehe auch B. FLEISCHER, Das Verhältnis der geistlichen Stifte Oberbayerns zur entstehenden Landeshoheit, 151 Anm. 8. Fleischer ist der Ansicht, daß im Titel „Vogt von Schongau der Ursprung des Gebietes aus dem welfisch-staufischen Erbe niedergelegt worden ist.

¹⁰ LIEBERICH, Mitt. f. Archivpflege 988 bzw. 120, spricht von einer 1293 erwähnten „herzoglichen Vogtei Schongau“. Die archivalische Fundstelle konnte nicht ermittelt werden.

Wittelsbacher gekommen war¹¹. Die Staufer ihrerseits hatten Schongau spätestens 1191 durch den Kauf von Welf VI. an sich gebracht¹². Während zur welfischen Zeit wohl mehr Peiting der zentrale Herrschaftsort gewesen ist, wurde dies unter den Staufern in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die an der Stelle des heutigen Schongau neuerbaute Burg und Stadt¹³. Der seit 1224 nachweisbare staufische Propst im „Oppidum Scongo“ übte die Gerichtsbarkeit im Schongauer Gerichtssprengel aus¹⁴, vor allem nahm er die Vogtei und die damit verbundenen Gerichtsrechte über das Kloster Füssen wahr¹⁵. Allerdings wurde die Gerichtsbarkeit des Schongauer Propstes bei den Füssener Klosteruntertanen schon 1227 auf die schwereren Fälle beschränkt¹⁶. KLEBEL¹⁷ ist der Meinung, daß das Hochgericht Schongau auf das Vogtgericht zu Schongau über die Untertanen des Klosters Füssen zurückgeht, das 1267/68 mit der konradinischen Erbschaft an die Wittelsbacher kam^{17a}. Nach dem ältesten Füssener Klosterurbar lagen seine Güter vor allem in den Orten Burggen, Denklingen, Dienhausen, Schwabbruck und Sachsenried¹⁸. Auch wenn man deswegen das sicher nicht unbedeutende Schongauer Vogtgericht über die Füssener Untertanen als die institutionelle Grundlage des späteren Hochgerichts Schongau ansieht, so ist damit die Entstehung eines territorial geschlossenen Hochgerichtssprengels, der auch eine Reihe von Orten in sich begreift, die andere Grund- und Orths herrschaften als das Kloster Füssen aufweisen, nicht ganz geklärt. Es müssen also noch andere Möglichkeiten der Entstehung des Schongauer Hochgerichts in Betracht gezogen werden.

Das frühmittelalterliche Schongau-Altenstadt ist mit guten Gründen als altes fränkisches Königsgut angesprochen worden¹⁹. Der Ortsname auf

¹¹ Es ist anzunehmen, daß mit dem 1267 von Konradin an die bayerischen Herzöge verpfändeten „oppidum Sch.“ auch das Hochgericht mit inbegriffen war (QE AF V, 223). Bei der Teilung des Konradinischen Erbes fällt 1269 das „oppidum Sch.“ an Herzog Ludwig (QE AF V, 235). Bestätigung durch König Rudolf v. Habsburg 1274 (QE AF V, 270). Siehe jedoch auch die eigens erwähnte Vogtei über die Leute und Güter des Klosters Füssen (Anm. 17a).

¹² Vgl. *Historia Welforum*, hrsgg. v. E. KÖNIG, Stuttgart 1938, 70.

¹³ Siehe die Geschichte der Stadt Schongau S. 232.

¹⁴ MB 6, 515 (advocatus Hermannus predicti oppidi Scongow); 1240: Hermannus Prepositus de Scho. (MB 8, 26); 1263: Prepositus Hermannus et frater suus. Hainricus de Schongau advocatus (MB 8, 34 f.); Vgl. BAUMANN, Allgäu II, 166 und BosL, Reichsministerialität 456 f.

¹⁵ 1227: „defensorem vel advocatum, qui tunc pro tempore a nobis ... fuerit constitutus, videlicet prepositus de Schonengov“ (MB 30a, S. 153; BF 4082). Vgl. BAUMANN, Allgäu I, 316; BosL, Reichsministerialität 456; KLEBEL, Probleme 435 f.

¹⁶ MB 30a, 153; BF 4082; BAUMANN, Allgäu I, 316.

¹⁷ KLEBEL, Probleme 435 f. Vgl. auch BAUMANN, Allgäu II, 5. BAUMANN, Allgäu II, 103) nimmt an, daß die Rechte des Hochgerichts Schongau auf Kosten der Markgrafschaft Burgau gingen, deren Bezirk ursprünglich bis zum Lech ging.

^{17a} „... advocatiam super homines et bona ecclesie in Fuzzen ...“ (QE NF V, 224 ff., 220 f.)

¹⁸ Es sind dies hauptsächlich die Orte Burggen und Denklingen; vgl. R. DERTSCH, Das Füssener hochstiftische Urbar von 1398 (Allgäuer Heimatbücher 22) Kempten 1940, 2 u. 15. Vgl. auch BAUMANN, Allgäu II, 176.

¹⁹ CHR. FRANK, Reichshof und Reichskirche Altenstadt (Deutsche Gaue 36) 1935, 132–134; DIEPOLDER, Orts- und IN-PAGO-Nennungen 392 ff.

²⁰ Vgl. L. STEINBERGER, Benediktbeurer Studien. Nebst einem Beitrag zur Gausforschung (Hist. Jahrbuch 38) 1917, 470.

-gau verrät, daß wir es beim „Schönachgau“ = Schongau wie bei den anderen Gauorten des Voralpengebietes mit einem offenen, waldfreien Siedlungsland inmitten eines großen Waldgebietes zu tun haben²⁰. Späterstens in karolingischer Zeit dürfte Schongau aufgrund seiner strategisch wichtigen Lage an einem alten Lechübergang zum Mittelpunkt eines Königsgutsbezirkes²¹ organisiert worden sein, zu dem wohl auch der Sachsenrieder Forst gehörte, der vermutlich ursprünglich ein Teil des größeren Königsgutskomplexes Kaufbeuren gewesen sein mag²². Für die Vermutung, daß der Bezirk des späteren Hochgerichts Schongau auf demjenigen des alten Königsguts Schongau-Altenstadt aufruht und die hohe Gerichtsbarkeit des Hochgerichts Schongau teilweise in der hier bis ins Hochmittelalter vor sich gehenden Rodung ihre Wurzeln hat, scheint ein auf den ersten Blick hin gewichtiges Indiz vorhanden zu sein: die Grenze des Wildbanngebietes, das 1059 der damalige Bischof von Augsburg durch königliche Schenkung erhielt²³, stimmt auf weite Strecken hin so auffällig mit der Grenze des Schongauer Halsgerichts im Spätmittelalter überein, daß dies nur durch den Zusammenhang von alten Wildbann- bzw. Forstgrenzen und späteren Hochgerichtsgrenzen erklärt werden kann. Die Grenzen des Wildbannes von 1059 verlaufen im einzelnen vom Lech nach Spötting, nach Ellighofen, zum Fluß Singold, an diesem entlang bis Emmenhausen, nach Lengenfeld, nach Engratshofen, von dort nach „Wintenesaha“ (zw. Engratshofen u. Welden), zum „Aschatal“ an den Ort „Lintun (wahrscheinlich bei den Linden im Aschtal, südw. Leeder), durch dieses Tal bis „Vinsterunstia“ (am finsternen Steig? im Sachsenrieder Forst), von dort nach Sachsenried, weiter nach Erbenschwang, Rischanc (bei Reisgang), zum „Durgibach“ (= Türkenbach, Lkr. Schongau). Von hier aus erstreckt sich die Grenze über den Bereich des späteren Halsgerichtes Schongau hinaus weiter nach Süden, um von dort wieder in der ganzen Länge des Lechs zurück nach Spötting zu führen. Ellighofen, Singold, Aschtal, Sachsenried, Erbenschwang und Reisgang sind ebenso wie der Türkenbach und der Lech die wichtigsten Markierungen des Schongauer Hochgerichtssprengels, so wie wir ihn zum ersten Mal aus dem 15. Jahrhundert kennen.

So auffällig wie die Übereinstimmung der hochstiftisch-augsburgischen Wildbann- und der Schongauer Hochgerichtsgrenzen ist, so gibt es jedoch

²¹ Über Königsforste vgl. K. BosL, Pfalzen und Forsten (Deutsche Königspfalzen Bd. I = Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11/1) Göttingen 1963, 1–29; DERS., Forsthoheit als Grundlage der Landeshoheit (1950); DERS., Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern. Zur Organisation von Herzogs- und Königsgut in Bayern (Verh. d. Hist. Vereins f. Oberpfalz u. Regensburg 106) 1966, 43–62.

²² Vgl. R. DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Kaufbeuren, Einleitung XVI. Eine gute Beschreibung des Denklinger-Sachsenhauser Forstes findet sich bei CHR. FRANK, Gem.-Beschr. d. BA Kaufbeuren unter Dienhausen. Vgl. auch den Namen des Forstbezirkes „Kingholz“ = Königsholz und den Namen Kinsau = „Königsau“!

²³ MG DD 6, 59 f. Nr. 47; VOLKERT-ZOEFL, Regesten Bischöfe von Augsburg Nr. 287, dort alle einschlägige Literatur. Eine Karte des Wildbanngebietes gibt MIEDEL im Archiv des Hochstifts Augsburg 4, 1912, S. 88–128; über die Hintergründe der Wildbannschenkenungen siehe K. HAF, Die Wildbannverleihungen unter Kaiser Heinrich III. und IV. an die Bischöfe von Augsburg und Brixen und die Paßhut (ZRG GA 69) 1952, 301.

einige triftige Gründe, die gegen die ausschließliche Entstehung des Schongauer Hochgerichts aus dem alten Königsforst sprechen. Nicht der gesamte Fiskus Schongau-Altenstadt ist seit dem 9./10. Jahrhundert in den Besitz der Welfen übergegangen²⁴. Das Waldgebiet des heutigen Sachsenrieder Forstes (einschließlich des „Kingholzes“) gehörte mit Sicherheit bereits zur Zeit der Schenkung des Wildbannes 1059 der Augsburger Kirche²⁵. Das waldbestandene Gebiet des späteren Denklinger-Sachsenrieder Forstes dehnte sich ursprünglich wohl den Hühnerbach und den Lech entlang in westlich-östlicher und von Denklingen bis zum Weichberg in nördlich-südlicher Richtung aus²⁶. Vor 1000 dürfte hier bereits gerodet worden sein. Die Ortsnamen Ingenried, Kinsau, Sachsenried, Frankau und Königsried sowie der Flurname Kingholz lassen den Schluß zu, daß wir es auch in diesem Gebiet mit einer „staatsfränkischen“ Kolonisation im 8. und 9. Jahrhundert zu tun haben, die R. DERTSCH für das anschließende Gebiet des Königshofes Kaufbeuren wahrscheinlich gemacht hat²⁷. Die Wildbannngrenze von 1059 folgte vermutlich damals bereits einer älteren Abgrenzung, die den Bereich des Fiskalgutes Kaufbeuren einschließlich der Güter des Klosters Kempten (ehm. Kloster Stöttwang!) von demjenigen trennte, der an die Augsburger Hochkirche und unter den Einflußbereich der Welfen und des unter deren Vogtei stehenden Klosters Füssen gelangt war²⁸. Seit dem ausgehenden 10. Jahrhundert stehen sich im Raume des späteren Hochgerichts Schongau als Konkurrenten die Welfen und das Hochstift Augsburg einschließlich des Eigenklosters Füssen gegenüber²⁹. Man würde nun erwarten, daß mit dem Forst- und Wildbannbesitz und den damit verbundenen Rodungs- und Siedlungsrechten dem Hochstift Augsburg auch das Hochgericht in diesem Raume in Zu-

²⁴ So G. DIEPOLDER, Orts- und in Pago-Nennungen 393. Zum Schongau-Altenstädter Fiskus sind neben den im Spätmittelalter direkt zur Pflege Schongau gehörigen Orten Altenstadt, Schwabniederhofen, Dietried und Habertshofen noch mindestens diejenigen Orte zu rechnen, in denen später das Kl. Steingaden und vielleicht auch das Kl. Füssen begütert ist, da diese von Schenkungen der Welfen und ihrer Ministerialen herrühren dürften (z. B. Ingenried, Epfach).

²⁵ „... super quoddam propriae suae ecclesiae forestum uiltpannum dedimus...“ (Anm. 23).

²⁶ Vgl. CHR. FRANK, Gemeindebeschreibungen des Bezirksamtes Kaufbeuren unter Dienhausen Nr. 20: der Denklinger-Sachsenrieder Forst. Die Angaben von Frank wie diejenigen eines ohne Verfasser erschienenen Artikels „Das Kingholz war Eigentum fränkischer Könige“ (Landsberger Tagblatt 14. 8. 68 S. 15) beruhen auf Manuskriptunterlagen im Forstamt Denklingen. Im 18. Jahrhundert umfaßt das Hochstiftisch-Augsburgische Forstamt Denklingen die Waldungen der Distrikte Rettenbach, Frankenried, Sachsenried, Frankenhofen, Leeder und Denklingen unter je einem Förster. Vgl. Wald- und Holzbuch des Hst. Augsburg von 1515 (Hochst. Augsburg, Münchener Bestand Nr. 360/I).

²⁷ R. DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Kaufbeuren, Einleitung XV ff.

²⁸ R. DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Kaufbeuren, Karte des erschlossenen Besitzes des Klosters Stöttwang S. XVII.

²⁹ Über die Welfen in unserem Raume handelt neben FLECKENSTEIN, Herkunft der Welfen, vor allem F. ZOEPFL, Das Bistum Augsburg I, passim. Hinzuweisen ist besonders auf Bischof Eticho (982–88), der vermutlich ein Welfe war, und auf die Auseinandersetzungen zwischen Welf IV. mit der Augsburger Hochkirche unter Bischof Siegfried 1080–1088 (ZOEPFL S. 79 u. 105 ff.).

sammenhang mit der Rodung und der Bildung der neuen Kriminalgerichtsbarkeit im 11./12. Jahrhundert zugewachsen wäre³⁰. Dies ist jedoch nicht der Fall; das Hochstift Augsburg läßt sich im 15. Jahrhundert nur im Besitz des Wildbanns zwischen Lech und Wertach und des Denklinger-Sachsenrieder Forstes nachweisen³¹. Das Hochgericht in diesem Gebiet wird hingegen, wie wir gesehen haben, vom Vogt bzw. Pfleger zu Schongau ausgeübt^{31a}. Wir müssen aus diesem Grunde den Schluß ziehen, daß Forst- und Wildbannbesitz hier nicht zum Hochgericht geführt haben, wie dies in anderen Gegenden der Fall gewesen ist³². Allerdings müssen die Wildbanngrenzen des Hochstifts Augsburg unbedingt als Orientierung bei der Neubildung des Schongauer Hochgerichtssprengels gedient haben.

Weder das Vogtgericht Schongau über die Gotteshausleute des Klosters Füssen noch der in die Hände der Welfen und Staufer gelangte verkleinerte Königsfiskus Altstadt-Schongau noch der Denklinger-Sachsenrieder Forst und der Wildbann des Hochstifts Augsburg können also als die alleinigen Grundlagen für die Bildung des Schongauer Hochgerichts angesehen werden. Seine Entstehung muß vielmehr noch zusätzlich in einem Herrschaftsakt gesucht werden, mit dem noch Welf VI., oder was wahrscheinlicher ist, die Staufer ihre Rechte und Besitzungen im Schongauer Raum nach dem Anfall des Gutes Welfs VI. organisiert haben. Zweifellos bildete die Füssener Vogtei eine wichtige institutionelle Grundlage, wobei allerdings das Gericht der unter unmittelbarer staufischer Herrschaft stehenden Orte Schongau-Altenstadt, Schwabniederhofen, wie auch der an staufische Ministerialen ausgegebene Besitz (Epfach!) nicht übersehen werden darf.

Ein wesentlicher Gesichtspunkt bei der Bildung und territorialen Abgrenzung des neuen Hochgerichts Schongau scheint, was bisher kaum beachtet worden ist, der Schutz von Handel und Verkehr entlang der

³⁰ Dies nimmt O. STOLZ (Landesbeschreibung von Tirol, 1. Teil, Archiv f. österr. Geschichte, 107. Bd., 2. Hälfte S. 541) im Zusammenhang mit seinen Erörterungen über die Wildbannverleihung an das Hochstift Augsburg v. J. 1059 an: „Augsburg hat damit in jenem ganz großen Gebiete den Waldbesitz (forestum), der eben bisher des Reiches gewesen und mittelbar war damit auch die Befugnis, *Rodungen* in jenem Forst anzulegen gegeben.“

³¹ LORI, Lechrain 159: Abrede zwischen Bayern und Hochstift Augsburg v. J. 1449: „Item von des Wiltpanns wegen zwischen des Lechs und der Wertach es sollen auch die von Schongau füro weder hezen noch jagen, noch ichtz in dem Forst uff jener Seiten des Lechs schwabhalben zeschieden mit keinerley Waidnai“ Vgl. weiter die Auseinandersetzungen wegen der Jagdbarkeit um Schongau: LORI, Lechrain 134 f. (1435), 234 (1500), 238 (1503).

^{31a} Aus einer „Kundschaft“ im Jahre 1467 geht eindeutig hervor, daß der baye-rische Herzog „Recht besessen umb den Vorst zwischen der Werdach und des Lechs“ (LORI, Lechrain 190).

³² Vgl. K. BOSL, Forsthoheit als Grundlage der Landeshoheit in Bayern (Gymnasium u. Wissenschaft. Festschrift des Maximiliansgymnasiums in München 1950) 1–55; DERS., Pfalzen und Forsten (Deutsche Königspfalzen Bd. I) Göttingen 1963, 1–29; DERS., Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern. Zur Organisation von Herzogs- und Königsgut in Bayern (Verh. d. Hist. Vereins d. Oberpfalz 106) 1966, 43–62; P. FRIED, Adelige Herrschaft und früher Territorialstaat. Zur Geschichte der Herrschaften Peißenberg und Rauhenlechsberg (Festschrift K. Bosl z. 60. Geb.) 1968; Exkurs über den Dießener Forst.

Reichsstraße gewesen zu sein, die den Hochgerichtssprengel den Lech entlang von Erpfting b. Landsberg bis nach Schongau führte, hier den Lech überquerte und sich in Richtung Ammergau – Partenkirchen und Steingaden – Füssen gabelte³³. Wenn man die räumliche Gestalt und die Funktion der sog. Straßvogtei vor Augen hat, die sich territorial auf die Dörfer zwischen Lech und Wertach von Augsburg bis auf die Höhe von Landsberg erstreckte und dem Schutze von Handel und Verkehr auf der von Augsburg nach Italien führenden Reichsstraße diente, so gewinnt man den Eindruck, daß es sich beim Hochgericht Schongau mehr oder weniger um die südliche Fortsetzung der verkehrsschützenden Funktion der Straßvogtei handelt. Hinzu kommt, daß das neue Schongau seit dem 13. Jahrhundert zum wichtigen Brückenort der Reichsstraße über den Lech geworden war, an dem ein bedeutender Zoll eingenommen wurde³⁴. Das für den hochmittelalterlichen Handel und Verkehr wichtige Geleitsrecht

³³ Die der alten Via Claudia folgende mittelalterliche Reichsstraße führte etwa vom Jahre 1000 an von Augsburg über Schongau (= Altenstadt)–(Rottenbuch)–Ammergau nach Partenkirchen über den Brenner nach Italien. Der von Epfach über Schongau dem Westufer des Lechs entlang nach Füssen zum Fernpaß führende Straßenzug der alten Via Claudia ist im Frühmittelalter verfallen; seine Herstellung scheint nie mehr versucht worden zu sein. Hingegen ist wohl seit dem 12. Jahrhundert eine Straßenverbindung zwischen Schongau und Füssen (= Fernpaß) an der östlichen Seite des Lechs entstanden, an der das neugegründete Kloster Steingaden lag. (Vgl. CHR. FRANK, *Via Claudia Augusta* insonderheit die römische Lech-Weststrasse. *Zeitschr. d. Hist. Vereins f. Schwaben* 35. Jgg. 1909, 157 ff.; B. EBERL, *Römerstraßen*. Schwäbisches Museum 1927 Nr. 5, 1928 Nr. 3/1931 Nr. 1/2 (Augsburger Fernstrassen). Über die alte Verbindung Schongau–Peiting–Steingaden–Schongau–Füssen siehe LORI, *Lechrain* 429 (1593). Der offensichtliche Zusammenhang zwischen Fernhandelsstrasse und Kloster, auf den W. STÖRMER zuletzt für Westbayern hingewiesen hat (*ZBLG* 29, 1966, 299 ff.), wäre für die welfische Zelle Ammergau und die Klostergründungen Rottenbuch und Steingaden noch näher zu untersuchen). – Erst im 4. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts ließ der damalige Bischof von Augsburg eine „Niederlegung wegen der Kauffmannschaft“ zu Füssen und Bernbeuren und damit eine an Schongau westlich vorbeiführende Straßenverbindung von Augsburg nach Füssen einrichten. 1443 protestierte dagegen der bayerische Herzog und verlangte die Abschaffung dieser Neuierung (LORI, *Lechrain* 153). 1449 geht aus einer gerichtlichen Zeugenaussage wegen Streitigkeiten um die Reichsstrasse hervor, dass die Leute des Bischofs von Augsburg die „Reichs-Straß“ dem Herzog von Bayern und den Schongauer Bürgern „anders farent“. Der Zeuge bekräftigte eidlich, „daß des ersten des Reichs-sträß ye und ye, als er alt sey, und er gedendck, und ye von den Eltern gehört hab, daß die Reichs-Straße, und die Niederlegung von Augsburg sey gegangen, auch von Schongau gen Fuessen, auch von Schongau gen Ammergau, auch von Schongau gen „Bewrn“ (= Bernbeuren) (LORI, *Lechrain* 158). Aus einer 1449 angestellten „Kundschaft“ (= Ermittlung) geht hervor, daß man keiner anderen Straße sich entsinnen könne, „da des Reichs gut aufgefuert ist worden dann von Fuessen gen Schongau herab an die Niderleg, und von Augsburg herauf gen Schongau an die Niderleg“. Allerdings habe man gehört, daß der Bischof von Augsburg eine neue Straße habe bauen lassen „für Berenbewrn und Pidingen und Helmshofen ab.“ Einige Fuhrleute hätten allerdings mit Wissen der Schongauer Kaufmannsgut nach Soyen (Schwab-) geführt (LORI, *Lechrain* 160). Die neu angelegte Strasse ist nicht zu verwechseln mit dem älteren Straßenzug, der westlich von Schongau über Schwabsoien und Schwabbruck in nordsüdlicher Richtung verlief. Über die Verkehrswege im 16. Jahrhundert vgl. die instruktive Karte von W. ZORN im Historischen Atlas von Bayerisch-Schwaben S. 24. Vgl. auch BAUMANN, *Allgäu* II, 673.

³⁴ Siehe Geschichte der Stadt Schongau.

wie auch das Zollrecht waren damals aufs engste mit dem Hochgericht verknüpft, dessen Inhaber mit seinen Machtmitteln und seiner Zuständigkeit für „Straßraub“ diese Rechte garantieren konnte³⁵. Es wundert deswegen nicht, daß noch im Spätmittelalter (1435) Hochgericht, Geleit und Zoll zu Schongau in einem Atemzug in den Quellen genannt werden³⁶. In einer Kundschaft über das Schongauer Geleit aus dem Jahre 1457 heißt es, daß „die von Schongau“ verpflichtet sind, das Geleit von Schongau nach Landsberg, Burggen, Bernbeuren, Oberdorf, in das „Teuffental“³⁷, in den „halben Lech“ (bei Trauchgau, in Richtung Füssen) und nach Ammergau hin zu geben³⁸. Bei der Bildung des Hochgerichts Schongau, die wohl zu staufischer Besitzzeit (seit 1191) vor sich ging, haben also eine Reihe von Momenten eine Rolle gespielt: der teilweise in die Hände der Welfen und Staufer gelangte alte Königsfiskus Altenstadt-Schongau und die hier stattgefundene Rodung, das den Staufern gehörige Schongauer Vogtgericht über die Füssener Gotteshausleute und der Schutz der Reichsstraße von Augsburg nach Italien. Für die territoriale Abgrenzung des Hochgerichtssprengels müssen die Grenzen des Wildbannbezirktes des Hochstifts Augsburg, die vielleicht als die älteste Grenze des Fiskus Altenstadt-Schongau anzusehen ist, maßgebend gewesen sein.

Über die Organisation des Raumes in welfischer Zeit ist mangels Quellen wenig zu sagen. Wahrscheinlich ist, daß das welfische Schongau vom Richter zu Peiting gerichtlich versehen worden ist. Eine zentrale Stellung als Gerichtssitz erringt Schongau erst unter den Staufern, als diese die Neustadt am Lech zum Gerichtsmittelpunkt für die Füssener Vogtei machen. Bis zu einem gewissen Sinne kann man von dieser Zeit an Schongau als den Mittelpunkt der staufischen Herrschaft am südlichen Lech ansprechen.

Mit der konradinischen Erbschaft wurde das staufische Reichsgut Schongau 1268 wittelsbachisch. Der Reichslehenscharakter blieb jedoch noch lange nachher im Bewußtsein verankert.

2. Gericht Peiting

Das 1490 aufgehobene und mit Schongau vereinigte Gericht der „Grafschaft im Peitinggau“ bildete den rechts des Lechs, auf bayerischem Gebiet gelegenen Teil des späteren Landgerichts Schongau (Amt Peiting)¹. Im 15. Jahrhundert wurde das Gericht bereits vom Pfleger zu

³⁵ Über Zoll und Gebiet im Südosten des Reiches siehe neuerdings H. HASSINGER in der Festschrift für H. AUBIN zum 80. Geb. Wiesbaden 1965, 151–184.

³⁶ LORI, Lechrain 133.

³⁷ Süd- u. von Roßhaupten b. Tiefenbruck, vgl. CHR. FRANK, Altstraßen, 78. Sonderheft zu den Deutschen Gauen S. 57.

³⁸ LORI, Lechrain 171.

¹ GU Schongau 109; Regest in OA 10, 56: Herzog Christoph befiehlt seinem Richter zu Schongau, daß er von Stund an das Gericht Peitingen und auch Rauhenlechsberg, jedes mit seiner Zugehörung, in der Stadt Schongau besitzen lasse als Landschranne und die Leute aus beiden Gerichten nach Schongau entbieten lasse.

Schongau in Peiting abgehalten, was auch schon für 1343 bezeugt ist². Im 13. Jahrhundert begegnen aber eigene Richter und Prokuratoren für Peiting³.

Über die Gerichtsverfassung der „Grafschaft zu Peytengaw“ sind wir durch eine Ehaftordnung, die aus der Zeit um 1435 stammt, eingehend informiert⁴. Der Inhaber der Grafschaft durfte darnach richten „was umb den Halß gat“ bis hin zum „Aechselpach“, dann bis hinter in die „Traucha“ und bis an den Wielenbach sowie bis an die Brücke über den Lech nach Schongau. Gerichtsgessene durfte der Gerichtsherr nur bei todeswürdigen Verbrechen verhaften; alle übrigen Vergehen wurden im ordentlichen Gerichtsverfahren bestraft.

1438 erhält Peiting Marktfreiheit und die Bestätigung, daß man im Gericht nach dem Landrechtbuch von Oberbayern richtet^{4a}.

Im 14. Jahrhundert war die „Grafschaft Peiting“ eine selbständige landesherrliche Burgherrschaft, die allerdings öfter als Pfand ausgegeben wurde. 1325 wurde sie an Berchtold v. Seefeld von Ludwig dem Bayern verpfändet⁵, der 1330 den Peitinger Bauern die Todfallabgabe erläßt⁶. 1343 schenkt dieser Burg und Dorf „Peytengau ... die wir und das Reich hie dishalb des Lechs habent, und die die Amptleut zu Schongau von uns und dem Reich inn gehabt habent ...“, dem Kloster Ettal⁷. Gegen Eignung des Ammergaus erwirbt Markgraf Ludwig v. Brandenburg, ein Sohn Kaiser Ludwigs, die Burg wieder zurück⁸.

Wie Schongau, so kam auch Peiting durch die konradinische Erbschaft 1268 in den Besitz der Wittelsbacher¹⁰. Im Herzogsurbar von ca. 1280 sind die Einkünfte der Güter im Amte „Pitengawe“ aufgeführt, die fast durchweg in Geldleistungen bestanden¹¹. In staufischer Zeit (1191–1268) war Peiting Sitz eines eigenen Prokurators bzw. Richters¹².

² LORI, Lechrain 166 (1455), 136 (c. 1435), 146 (1438). 1392: Schongau di stat mitsamt Peytengäu (QE AF VI) 551 Anm. 7. Hinsichtlich der urbariellen Organisation gehörte Peiting zumindest im 15. Jh. zu Schongau (vgl. Salbuch Schongau v. 1478).

³ MB 6, 530 (1263); HORMAYR, Schwangau 78; 1284 Richter erwähnt (LIEBERICH, Mitt. 988/120).

⁴ LORI, Lechrain 136 ff. Vgl. auch S. 166.

^{4a} LORI, Lechrain 146. Peiting erhielt damals eine Ratsverfassung und ein eigenes Wappen.

⁵ RB 6, 156 (OA 4, 156). Vgl. auch die Erwähnung der Burg Peiting im Hausvertrag von Pavia 1329, QE AF 6, 302.

⁶ OA 4, 156; dort ist die Urkunde im Wortlaut gedruckt.

⁷ MB 7, 250; LORI, Lechrain 58.

⁸ LORI, Lechrain 61. Über die Grenzen des Ettaler Klostergerichts gegen Peiting siehe ALBRECHT, Hist. Atlas Benediktbeuren-Ettal 36.

¹⁰ Siehe oben Schongau Anm. 11. Im Gegensatz dazu wurde Peiting zusammen mit dem Ammergau nach dem Anfall zunächst an Tirol verpfändet. Erst 1274 ist die Burg unter direkter wittelsbachischer Herrschaft (QE AF V, 270). Über die schon früher erfolgte Zuweisung des Ammer- und Peitengaues durch König Konrad IV. an seine Gemahlin Elisabeth als Wittum siehe HAMPE, Geschichte Konrads v. Hohenstaufen (1940) 103, 105, 185.

¹¹ MB 36 a, 330.

¹² MB 6, 530 (Albero v. Bruckberg ist 1263 „Procurator Regis Chunradi in Castro Peytengau“). Gleichzeitig ist auch ein Richter genannt.

In welfischer Zeit (bis 1191) war Peiting wohl der zentrale Herrschafts-ort für die Verwaltung der welfischen Besitzungen am südlichen Lechrain. 1166 amtiert auf der Welfenburg ein welfischer Ministeriale als „baiulus“ des Herzogs¹³; aus dem Namen kann man auf die Eigenart und vielleicht auch auf die Fortschrittlichkeit welfischer Verwaltung schließen.

Man nimmt begründet an, daß die Burg Peiting von Welf IV., dem Sohn des italienischen Markgrafen Azzo von Este und der Schwester Welfs III., Kunigunde, bald, nachdem er 1070 Herzog von Bayern wurde, erbaut worden ist¹⁴. Urkundlich ist die „nova arx Bitengoe“ zum ersten Mal in einer Aufzeichnung des Klosters Weingarten nach 1101 erwähnt, als Herzog Welf IV. diesem Kloster einen unterhalb dieser Burg liegenden Hof schenkte¹⁵. Nach dem Tode Welfs V. 1120 bzw. Heinrichs des Schwarzen 1126 kam die Burg Peiting an Herzog Welf VI., der sie – neben Gunzenlee und Kaufering – zum Mittelpunkt seiner Herrschaft am südlichen Lechrain machte. Er nennt sich sogar einmal „Welf de Piten-gowe“¹⁶. 1146 hielt Herzog Welf einen großen Hoftag auf der Burg zu Peiting¹⁷; 1155 weilte hier Kaiser Friedrich Barbarossa¹⁸. Diesem verkaufte Welf VI., nachdem sein Sohn und einziger Erbe 1167 gestorben war, 1179 seinen gesamten Besitz nach seinem Ableben¹⁹. Nach seinem Tode 1191 ging die Burg Peiting dann spätestens in staufischen Besitz über²⁰.

Man hat den Eindruck, daß das Gericht Peiting des 15. Jahrhunderts den Rest eines ursprünglich größeren Gerichtsbezirks darstellt, der im Hochmittelalter bis in die Trauchgauer Berge hineinreichte und ursprünglich auch das Gebiet der Klosterhofmarken Rottenbuch und Steingaden und vielleicht auch dasjenige der Herrschaften Schwangau und Peißenberg umfaßte²¹. In diese Richtung weist auch die damals wohl schon anachronistisch gewordene Eintragung im Peitinger Weistum von 1435, wonach das Gericht Peiting „untz hintz in die Traucha“ gehe²². Wann die hochgerichtliche Abtrennung der letzteren Bezirke stattfand, ist nicht ersichtlich; man darf jedoch annehmen, daß sie, zumindest im Falle Rottenbuch, erst nach 1268 erfolgte²³. Die Grenze im Norden, die vom Lech aus den Wielenbach entlang über den Hohenpeißenberg führt, scheint

¹³ Tirol. UB I, 307 S. 148; OEFELE, Andechs 136 Reg. 181; vgl. Bosl, Reichsministerialität 460.

¹⁴ STUHLFAUT, Peiting-Schongau u. d. Welfen 14, 56 ff.

¹⁵ HORMAYR, Chronik Hohenschwangau 32.

¹⁶ QE I, 289.

¹⁷ STUHLFAUT, Peiting-Schongau u. d. Welfen 58.

¹⁸ STUHLFAUT, Peiting-Schongau u. d. Welfen 58 (aus O. v. Freising, Gesta Friederici).

¹⁹ Historia Welforum, hrsgg. v. E. KÖNIG (1938) 70.

²⁰ Wie Anm. 19.

²¹ So KLEBEL, Probleme 433 f., der annimmt, daß das bereits 1166 erwähnte Gericht nach dem Aussterben der Hohenstaufen, wohl schon vor 1343, als es an Ettal geschenkt wurde, in 3 Teile zerfiel: 1) Herrschaft Hohenschwangau, 2) Hofmark Steingaden, 3) den später zu Schongau gekommenen Rest des Gerichts. Für die Ansicht Klebels, daß das Amt Peiting 1270 bis nach Breitenwang im Gericht Ehrenberg gereicht habe, sind keine Anhaltspunkte in den Quellen vorhanden.

²² LORI, Lechrain 136 f.

²³ Siehe die Geschichte der Hofmarken Rottenbuch und Steingaden.

jedoch uralt zu sein, da sie sich mit derjenigen des Erzdiakonats Rottenbuch aus der Zeit um 1060 in diesem Raume auffällig deckt²⁴. KLEBEL glaubt aus der auffälligen Übereinstimmung der Archidiakonatsgrenzen von 1060 mit späteren Gerichtsgrenzen den Schluß ziehen zu können, daß jene den Bezirk einer alten Herrschaftseinheit darstellt, der das Gebiet der späteren Gerichte Werdenfels, Ammergau, Peiting und die Hofmarken Rottenbuch, Schlehdorf und Ohlstadt umfaßte und im 8. und 9. Jahrhundert nicht zum Huosigau gehörte²⁵. Unerklärt bleibt dabei allerdings, warum das Gebiet der Hofmark Steingaden und der Herrschaft Schwangau schon um 1060 nicht zum Archidiakonats Rottenbuch gehörten²⁶.

J. FLECKENSTEIN hat zuletzt die Ansicht vertreten, daß das Gebiet um Peiting gleich dem altwelfischen Ammergau durch Rodung von Schwaben, d. h. von Füßen aus, erschlossen worden sei²⁷. Dem ist mit der Einschränkung zuzustimmen, daß es sich im Falle Peiting unbedingt schon um eine Siedlung aus dem 7. Jahrhundert handelt, wie es durch Reihengräberfunde einwandfrei unter Beweis gestellt wird²⁸. Ebenso weist der Gauname darauf hin, daß wir es bei Peiting(au) mit einer seit alter Zeit waldfreien Siedlungsinsel im sonst unwirtlichen Voralpengebiet zu tun haben²⁹. Eine Kontinuität der Siedlung des 7. Jahrhunderts mit einer spät-römischen Ansiedlung ist deswegen nicht auszuschließen³⁰.

3. Das jüngere Landgericht Schongau 1490—1803

Nach der 1490 erfolgten Vereinigung des Gerichts Peiting mit dem älteren Gericht Schongau bildete letzteres ein eigenes Amt innerhalb des „jüngeren“ Gerichts Schongau¹. 1538 erscheint das Gericht Schongau in das Amt des Amtmanns Hanns Wölss (= Amt Schongau) und in dasjenige des Viz Pogner (= Amt Peiting) untergeteilt². Das auf der schwäbischen Seite des Lechs gelegene Amt umfaßte damals die Siedlungen Dornau, Niederhofen, Habertshofen (abg.), Dietfried, „Khunsau“

²⁴ BITTERAU, Trad. Freising Nr. 1466.

²⁵ KLEBEL, Probleme 213 u. 237 f.

²⁶ Während KLEBEL, Probleme 213, richtig bemerkt, daß um 1060 das Gebiet der späteren Hofmark Steingaden nicht zum Erzdiakonats Rottenbuch gehört, spricht er auf S. 438 davon, daß innerhalb dieses Gebiets auch Steingaden liegt. Dieser Ansicht ist auch G. DIEPOLDER, Orts- und IN-PAGO-Nennungen 392 ff. gefolgt, die auch das Gebiet des späteren Gerichts Schongau im Archidiakonats Rottenbuch gelegen sein läßt.

²⁷ FLECKENSTEIN, Welfen 82 ff., 87.

²⁸ STUHLFAUT, Peiting-Schongau 53.

²⁹ MAYER-WESTERMAYER, Statist. Beschreibung Erzbistum Freising III, 24, nimmt bereits eine Siedlung in der Alemannenzeit zu Peiting an.

³⁰ H. NESSELHAUF, Beschriftetes Bleitafelchen aus einer raetischen Villa (Peiting), (Germania 38) 1960, 76–80.

¹ Bezüglich des Landscharwerks ist bereits 1455 von den beiden „Gebiettn“ Peiting und „Niderhofen“ (= Schwabniederhofen) in den Quellen die Rede (LORI, Lechrain 165).

² GL Schongau I f. 50.

(= Kinsau) und St. Lorenz (= Altstadt). Nach einer Beschreibung³ vom Jahre 1599 übte das Gericht Schongau das Hochgericht über die folgenden Orte aus, die mit dem Niedergericht (Ortsherrschaft) nicht dem Landgericht unterstanden, sondern — mit Ausnahme von Steingaden — „ausländischen“ Herrschaften gehörten:

Burgau (= Burggen)	Niedergericht: Hochstift Augsburg
Tannenberg	
Soyen (= Schwabsoien)	
Denklingen	
Huttenried	Niedergericht und Grundherrschaft: Kl Steingaden
Engenried (= Ingenried)	
Erbenschwang	
Epfach	
Pruck (= Schwabbruck)	Niedergericht und Grundherrschaft: Kl Füssen
Sachsenried	
Dienhausen	
Hohenfurch:	„gros Dorf, in zwei Teile geteilt“, mit dem Malefiz nach Schongau; das Niedergericht zum halben Teil dem Abt von Füssen, zum halben Teil dem Endres v. Hohenegg, jetzt dem Herrn von Stein.
Leeder:	Mit dem kleinen Gericht und der (Grund-)Eigenschaft vorher den Rechbergern, nun den Erben des Jacob Fugger.
Lechmühlen	Niedergericht: Pfliegergericht Rauhenlechsberg
Römerkessel	
Kinsau	
Asch	Niedergericht samt (Grund-)Eigentum: Frhrn. v. Freyberg
Oberdießen	
Unterdießen	Niedergericht wie auch „grundeigenherrschaftlich“ den Frhrn v. Freyberg, mit Ausnahme von 3 Bauernhöfen, die dem Kl Steingaden gehören.
Ellighofen	
Altstadt:	„ein Dorff negst bei Schongau, alda haben die Pauren Burgerrecht mit der Stadt Schongau“, unterschiedliche Grundherren, alles Abtei Füssen und Steingaden, Propstei Rottenbuch u. a., gehört aber mit Hoch- und Niedergericht nach Bayern.

Als einzige größere Veränderung in den Hochgerichtsgrenzen bis 1785 ist zu vermerken, daß durch den Grenzvertrag von 1669 Bayern die Hochgerichtsbarkeit des Gerichts Schongau in den Orten Denklingen und Leeder an das Hochstift Augsburg abtrat⁴. Über die Veränderungen, die durch den Grenzvertrag von 1785 bewirkt wurden, siehe oben S. 43 ff.

³ GL Schongau 1 f. 143–144.

⁴ LORI, Lechrain 478; Grenzen zu Leeder und Denklingen 1669 S. 480 ff. Vgl. auch den Plan von 1669 im HStA München, Plansammlung Nr. 2673.

Zur Entwicklung der Gerichts- und Landeshoheitsverhältnisse im Bereich des Schongauer Hochgerichtssprengels westlich des Lechs vom 15. – 18. Jahrhundert

Wie oben bereits ausgeführt wurde, richtete man noch im 15. Jahrhundert im Halsgericht Schongau „nach des Reiches Rechten“, wenngleich damals auch schon das oberbayerische Landrechtsbuch Kaiser Ludwigs des Bayern bei Gericht auflag. Herzog Albrecht IV. schaffte 1474 diese „Zwayung“ des Gerichts Schongau ab und bestimmte, daß künftighin nur mehr nach dem bayerischen Landrecht zu richten sei¹. Die Maßnahme Herzog Albrechts IV. ist der erste uns bekannte Schritt, über den Weg des Hochgerichts die ihm unterworfenen Untertanen der seit dem ausgehenden 15. und dann im 16. Jahrhundert sich ausbildenden bayerischen Landeshoheit zu unterwerfen. Im 15. Jahrhundert bewegen sich die Streitigkeiten allerdings noch ganz auf gerichtlichem Gebiet, sei es, daß es sich um die Ausdehnung und Grenzen des Schongauer Hochgerichtssprengels² oder um dessen Kompetenzen in einzelnen Orten handelt³. Im 16. Jahrhundert tritt dann der Gesichtspunkt der „landesfürstlichen Obrigkeit“ in Zusammenhang mit dem Schongauer Hochgericht immer stärker in Erscheinung. Bezeichnend ist hierfür ein Mandat Herzog Albrechts V. an den Richter zu Schongau vom Jahre 1553, in dem einige Artikel der neuen Landesordnung erläutert werden⁴. Es wird mitgeteilt, daß wegen des Viehkaufs der Metzger es bei der Bestimmung in der bayerischen Landesordnung zu bleiben habe, gleichzeitig aber der Befehl erteilt, daß der Richter den „ausländischen Mezgeren“ einen gegen diese Ordnung zuwiderlaufenden Viehkauf zu verbieten habe. Jedoch ist den Bauern „aus den Dörfern und Flecken, in dem Bistumb Augspurg gelegen, darauf wir (erg. der bayer. Herzog) die landesfürstl. Hoch- und Obrigkeit haben“, der Schmalzkauf lediglich auf den Jahrmärkten „wie den Ausländern“ gestattet. Als Begründung führt der Herzog an: „Dann dieweil wir uf den gedachten Dorffern die Hochobrigkeit haben, erkennen wir sy auch wie ander unsers Fürstenthums Inwohner . . .“. In Bezug auf den vierten Artikel, „die gewirckten Schwaifwespen und Garnkauf“ betreffend befiehlt der Herzog gleichfalls „die Unterthanen der Schwäbischen Dörffer und Flecken, darauf wir die Hochobrigkeit haben, als andere unsers Fürstenthums Zugehörige zu erkennen und (zu) halten“. Ferner wird dem Richter die Weisung

¹ Siehe S. 213 ff.

² Vgl. die in dieser Zeit einsetzenden Grenzbeschreibungen des Hochgerichts Schongau; siehe die Jagd- und Forststreitigkeiten.

³ Siehe die Auseinandersetzungen zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg wegen Burggen und Schwabsoien.

⁴ LORI, Lechrain 331.

zuteil, aus den angeführten Gründen die Inhaber bzw. Verwalter der „Unter- oder niedrigerichtlich Obrigkeit“ zu ersuchen, die wider altes Herkommen „fürgenommenen“ Märkte gänzlich abzuschaffen. Falls der Richter damit keinen Erfolg habe, müsse er solche „neufürgenommene Märkte“ selbst unter Anwendung von Verhaftung und anderer Strafen abschaffen. Ein halbes Jahrhundert später, 1603, wurde die Errichtung neuer Märkte neuerdings vom bayerischen Herzog verboten ⁵.

1563 kam es wegen einer anderen „Policey“-Sache erneut zu einem Eingreifen des bayerischen Herzogs. Weil die Müller zu Weiler und Schwabsoien sich nicht an die neue hochstiftisch-augsburgische Mühlordnung gehalten hatten, waren sie vom hochstiftisch-augsburgischen Pfleger von Oberdorf mit Geldbußen belegt worden ⁶. 1563 schrieb deswegen Herzog Albrecht V. von Bayern an die bischöflichen Räte in Dillingen ⁷: „Souil dann zweyer Mueller Straf belangt, ist uns frembd, daß die gegen inen fürgenommen worden. Dann je unwidersprechlich, daß der Orthen uns, *als Landsfürsten*, alle hohe Ober- und Gerichtbarkeit zugehörig, und dem Stifft Augspurg mehrers nit, als die Niedergericht . . . zudem haben wir seither in Erfarung befunden, daß durch unsere Richter zu Schongau die Müllen zu Soyen und Weiler auch besichtigt, auch der Gewichten, Massen und Ellen halben, auf die ausgegangene Mandat-Ordnung fürgenommen, und darob gehalten worden . . .“. Weitere „Polizeifälle“ sind unten unter den einzelnen Orten angeführt ⁸.

In das Gebiet der „Policey“ gehört auch der am 12. 2. 1600 ergangene Befehl des bayerischen Herzogs an den Pfleger von Schongau, die „Straiff“ (Umritt, Polizeiaufsicht) im Schongauer Hochgerichtsbezirk nach altem Herkommen fortzusetzen und sich daran vom bischöflich-augsburgischen Pfleger zu Oberdorf, der dieses Recht bestritt, nicht daran hindern zu lassen ⁹. Als der Pfleger berichtete, daß man die „Straiff“ nun „in possessione“ habe, befahl der Herzog am 20. 12. 1600, diese künftighin mindestens einmal im Jahre auszuüben ¹⁰. 1604 übersandte das Pflegergericht Schongau auf Anforderung hin dem Herzog einen Bericht und zwei schriftliche herzogliche Befehle aus den Jahren 1564 und 1568, „die Bereutung (= Umritt) des Bezirckh, dann die Beschauung der Maß, Ellen, Gewicht, Müllen und dergleichen im Landtgericht Schongau und schwabhalber betreffend“ ¹¹. Herzog Ferdinand schärfte daraufhin dem Pfleger und den Organen der Bürgerschaft von Schongau ein, daß er mit seinen ihm zugeordneten Gerichtsschreiber und zugehörigen Amtleuten „nit allein im Landgericht, sonnder auch schwabhalber, also weit sich das Hochgericht *und die landesfürstliche Obrigkeit* erstreckht, . . . mit allem Vleyß alsbalden bereutte[st], auch die Beschau der Maß, Ellen, Gewicht und Müllen, der bayrischen Landts-Ordnung gemeiß“ vornehme und darauf

⁵ LORI, Lechrain 445.

⁶ Siehe unten S. 241, 242.

⁷ LORI, Lechrain 362.

⁸ S. 236 ff. (Schwabsoien, 1595, Einbringung des Zehnts nach der bayer. Polizeiordnung).

⁹ LORI, Lechrain 439.

¹⁰ LORI, Lechrain 443.

¹¹ LORI, Lechrain 448 f.

achte, „auf daß gedachte Landt-Ordnung zuwider nichts gehandelt werde“. Hatten wir es bisher mit Fällen der in Zusammenhang mit der Landeshoheit sich ausbildenden „Policey“ zu tun, die zwischen Hoch- und Niedergericht strittig waren, so führt uns ein Reskript Herzog Albrechts V. vom Jahre 1566 an Pfleger und Stadt Schongau auf einen weiteren Inhalt der neuzeitlichen Landeshoheit, auf das *Musterungs-* und *Quartierrecht*¹². Der Bischof von Augsburg hatte dem König von Spanien bewilligt, die noch fehlenden drei „Fändl“ Fußknechte, die zum Ladronischen Regiment gehören, in den hochstiftisch-augsburgischen Flecken Leeder, Denklingen und Schwabsoien mustern zu lassen. Er hatte deswegen den bayerischen Herzog ersucht, hierfür als Inhaber der hohen Obrigkeit in diesen Orten seine Zustimmung zu geben. Diese wurde auch mit einer Reihe von Kautelen und Sicherheitsauflagen erteilt.

Von Auseinandersetzungen über das *Steuerrecht* berichten zwei Dokumente aus den Jahren 1595/96. 1595 hatte sich der Prälat von Steingaden beim bayerischen Herzog beschwert, daß die gefreite schwäbische Ritterschaft seine zwei Bauernhöfe zu „Leuckherzhofen“ für die Türkenhilfe mit Steuer belegen wollte, was er jedoch abgelehnt habe. Herzog Wilhelm V. schrieb daraufhin dem Prälaten von Steingaden, „daß ir nit allein mit allen euers anbefolhnen Gottshauß Guettern, sondern auch vorgeenten Türckkenhilffs-Contribution, in unserm Landt Bayrn mit der Steuer in genere, und von allen anderen dises unsers Gottshauß Vermögen, das seye gleich gelegen, wo es wölle, belegt seyet worden...“¹³. Die gleiche Stellungnahme gab der bayerische Herzog auf Veranlassung des Abts von Steingaden hin ab, nachdem der Bischof von Augsburg die „gültbaren Grundsunterthanen“ des Klosters Steingaden zu Schwabsoien und „Etenried“ für die Türkenhilfe hatte besteuern lassen¹⁴.

Daß der auf die Wahrung bayerischer landesfürstlicher Rechte wie kaum ein anderer bayerischer Herrscher vor ihm bedachte Kurfürst Maximilian I. auch sein Auge auf die Verhältnisse an der Lechgrenze warf, ist nach der geschilderten Entwicklung nicht verwunderlich. In einer Reihe von Fällen greift er in örtliche Landeshoheitsstreitigkeiten im Bereich des Hochgerichts Schongau ein¹⁵. 1644 erläßt er eine allgemeine Mahnung an den Pfleger von Schongau mit folgendem Wortlaut¹⁶:

„Demnach wir verspühren, daß unser landsfürstl. Obrigkeit und andere Gerechtigkeiten, so wir auf den Flecken und Dorffschafften jenseits des Lechs hergebracht haben, von dir und andern unsern Beamten nit also, wie sich gebührt, observirt, und in Acht genommen worden, darauf leichtlich erfolgen könnte, daß uns zu Nachtheil etwas übersehen, und Andern eingeräumt werden möchte; Als geraicht uns dise Fahrleßigkeit zu ungedignigten Mißfallen. Und obwohl bereits vor disem deinen Ampts-Vorfahren von demjenigen Vertrag, so in An. 1571. zwischen unserm hochlöbl. Hauß Bayrn, und dem Stifft Augspurg aufgericht, abschriftlich über-

¹² LORI, Lechrain 373 f.

¹³ LORI, Lechrain 434.

¹⁴ LORI, Lechrain 437.

¹⁵ Siehe unten S. 236 ff.

¹⁶ LORI, Lechrain 469.

schickt worden; so lassen wir dir doch aus demselben inligenden Extract mit dem ernstlichen Bevelch zuekommen, daß du dasjenige so darinnen herkommt, und dein Ambt betrifft, wegen unser der Orthen habenden landsfürstl. Obrigkeit und anderer Gerechtigkeiten, besser als bißhero beschehen, in Obacht nemmen, und dein fleißige Amts-Aufsicht dergestalten bestellen sollest, damit uns hierinnfalls nichts präjudiciert, oder entzogen werde. Wolten wir dir nit vorbergen, und beschicht hieran unser ernstlich Haissen. Datum München, den 27ten Aprilis An. 1644.“

Es entspricht ganz den bisher geschilderten Verhältnissen, daß die Hochgerichtsgrenze des Landgerichts Schongau in allen seit 1600 vorliegenden Plänen von bayerischer Seite als *Landesgrenze* eingezeichnet ist, obgleich Niedergericht, Orthserrschaft und damit auch Landeshoheitsrecht nicht zu Bayern gehörten¹⁷. Dahinter verbirgt sich der unverhohlene Anspruch Bayerns, aufgrund hoher Gerichtsrechte die Landeshoheit durchzusetzen. Dies war allerdings bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nur teilweise in denjenigen Orten möglich, die mit dem Niedergericht zum Stift Steingaden gehörten, dessen Prälat bayerischer Landsasse war (Gericht Epfach und Ingenried). Erst mit dem Grenzvertrag von 1785 fand ein Ausgleich statt, der eine lineare Abgrenzung der Landeshoheitsrechte von Füssen bis Augsburg brachte. Es ist allerdings bemerkenswert, daß es Bayern bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert gelungen ist, durch die Hochgerichtsbarkeit des Landgerichts Schongau eine Weiterentwicklung der ausländischen Orthserrschaften zur hohen Obrigkeit zumindest inner der Ettern und damit zur vollen Landeshoheit zu verhindern¹⁸. Umgekehrt mußte es das Hochstift Augsburg in den schwäbischen Orten des Landgerichts Landsberg hinnehmen, daß ihm der Aufstieg zur Landeshoheit von Bayern verwehrt wurde, obgleich ihm dort aufgrund der Straßvogtei die hohe Gerichtsbarkeit zustand und Bayern vielfach nur Niedergerichtsrechte außer der Ettern innehatte.

Diese Verhältnisse an der lechrainischen Landesgrenze des Kurfürstentums Bayern sind ein weiteres Beweisstück für die bereits Allgemeingut gewordene Erkenntnis, daß die Durchsetzung der Landesherrschaft wesentlich auch eine Machtfrage war¹⁹.

Für eine tieferschürfende Darstellung der Entwicklung der Landesherrschaft und der Landesgrenzen im Bereich des alten Hochgerichts Schongau wäre es nötig, jeden einzelnen Ort für sich allein daraufhin zu untersuchen. Für die in den heutigen Landkreisen Kaufbeuren und Marktoberdorf gelegenen Orte wird dies im Historischen Atlas dieser Landkreise erfolgen. In diesem Band werden deswegen in erster Linie die Verhältnisse in denjenigen Schongauer Hochgerichtsorten untersucht, die zum heutigen Landkreis Schongau gehören²⁰.

¹⁷ Siehe die unten S. 309 verzeichneten Pläne und Kartenbeilagen.

¹⁸ Eine Ausnahme scheinen die zur reichsritterschaftlichen Herrschaft Waal gehörigen Orte Unterdießen und Ellighofen gebildet zu haben, über die Bayern kaum Landeshoheitsrechte aufgrund des Hochgerichts ausübte. Vgl. künftig Hist. Atlas Kaufbeuren.

¹⁹ Siehe Geschichte der Niedergerichte.

²⁰ Vgl. K. BosL, Artikel Landeshoheit in RÖSSLER/FRANZ, Sachwörterbuch z. dt. Geschichte.

Zur Geschichte der Niedergerichte

Bei den 1760 zum Landgericht Schongau gehörigen Niedergerichten ist zu unterscheiden, ob sie der vollen bayerischen Landeshoheit und damit dem Pfleggericht Schongau im engeren Sinne unterstanden, oder ob sie nur dem Hochgericht des Landgerichts Schongau unterworfen waren. Letzteres trifft für alle Niedergerichte auf der schwäbischen Seite des Gerichts Schongau mit Ausnahme der Stadt Schongau selbst zu, die als städtischer Niedergerichtsbezirk dem Pfleggericht Schongau im engeren Sinne inkorporiert war. Auf dem auf der „bayerischen“ Seite des Lechs gelegenen Gebietsteil gehörte als einziges selbständiges Niedergericht der Bezirk der Hofmark Steingaden zum Pfleggericht Schongau.

Im folgenden wird deswegen zunächst in einem ersten Abschnitt eine kurze Geschichte der Klosterhofmark Steingaden und dann der Stadt Schongau geboten, die beide zum Pfleggericht Schongau im engeren Sinne gehörten; die Zugehörigkeit zu Bayern kommt dadurch sinnfällig zum Ausdruck, daß dem Prälaten von Steingaden und der Bürgerschaft zu Schongau die bayerische Landstandschaft eignete.

In einem weiteren Abschnitt werden dann rechts- und besitzgeschichtliche Notizen über die im Hochgericht Schongau auf der schwäbischen Seite gelegenen Niedergerichte geboten, soweit sie im heutigen Landkreis Schongau liegen. (Die Geschichte der im heutigen Landkreis Kaufbeuren bzw. Marktoberdorf liegenden Orte des Schongauer Hochgerichtssprengels wird in den historischen Atlasbänden dieser Landkreise geboten.)

I. Niedergerichte des Pfleggerichts Schongau mit bayerischer Landstandschaft

Klosterhofmark Steingaden

1147 stiftete Herzog Welf VI. vor seinem Aufbruch zum Kreuzzug das Prämonstratenserstift Steingaden und stattete es reich mit Gütern aus¹. 1156 wurde es dem hl. Stuhl übereignet, der päpstlichen Schutz gewährte (Päpstliches Familienkloster)². Als Prämonstratenserstift hatte das Kloster besondere Abgaben- und Vogtfreiheit; im Papstprivileg ist eigens bemerkt, daß das Kloster keinen Vogt haben solle. Doch verblieb es selbstverständlich unter dem allgemeinen Schutz und der Schirmherrschaft

¹ MB 6, 481 ff. — Das gesamte Schrifttum (Quellen und Literatur) — mit den bei Rottenbuch angebrachten Ergänzungen — ist bei N. BACKMUND, Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern, 194 ff. verzeichnet. S. HOFMANN, Stift Steingaden 1147–1803, Schongau 1947. J. LIEBEL, Urk. u. Gesch. St. (Mü. Diss. 1970).

² MB 6, 484; GP II, 74; vgl. KLEBEL, Probleme 78.

des Gründers ^{2a}. Nach dem Erwerb der Güter Welfs VI. kam die Schirmherrschaft an die Staufer. Von Kaiser Heinrich VI. empfing das Kloster 1189 ein kaiserliches Schutzprivileg, in dem ihm die königliche Einsetzung des Vogtes oder Procurators verbrieft wurde; die Temporalien sollten vom Propst selbst oder von ihren Pflegern (provisores) ausgeübt werden ³. Es handelt sich dabei allerdings um eine Fälschung von ca. 1240 ^{3a}. 1201 bestätigte König Philipp von Schwaben die Freiheiten und Besitztümer des Klosters, darunter die Güter zu Dornau, Schongau und Peiting ⁴, 1220 erklärte Kaiser Friedrich II., daß die Vogtei nur dem Schutz des Königs und seiner Erben zustehe. Wie Rottenbuch war auch Steingaden unter den Stauern zu einem Reichskloster geworden ⁵. 1223 beauftragte König Heinrich VII. den Propst zu Mering, daß er den Königsschutz für das Kloster garantieren solle ^{5a}.

Infolge der engen Bindung an das Reich kam auch die Vogtei über das Stift Steingaden ähnlich wie bei Rottenbuch trotz der Konradinischen Erbschaft 1268 nicht an die Wittelsbacher ⁶. Noch 1311 erscheint deswegen der Reichsvogt von Augsburg als Pfleger des Klosters Steingaden ⁷. Im Gegensatz zu allen übrigen bayerischen Klöstern haben Steingaden und Rottenbuch unter Kaiser Ludwig dem Bayern noch um Bestätigung ihrer alten staufischen Schutzurkunden nachgesucht ⁸.

1330 schenkt aber Kaiser Ludwig der Bayer die Vogtei Steingaden ⁹ zusammen mit dem „districtus“ Ammergau ¹⁰ an das von ihm im gleichen Jahre gegründete Kloster Ettal ¹¹. Die hohe Gerichtsbarkeit, die im 13. Jahrhundert wohl die Amtleute des Reichs zu Peiting bzw. Schongau ausgeübt hatten ¹², ging nun an den Ettaler Meister über, der als herzoglich-bayerischer Beamter fungierte. Damit wurde dem Kloster Steingaden jede Möglichkeit verbaut, mit Hilfe der Reichsvogtei der Landsässigkeit zu entgehen. Die Ettaler Klostergründung hat so einen ihrer politischen Zwecke, „alte Reichsrechte in Oberbayern zu beseitigen, das Landesfürstentum auf Kosten des Reiches zu stärken“ ¹³, voll erfüllt. Alle späteren Bemühungen von seiten des Klosters oder des Reiches, die Reichsunmittelbarkeit zu erreichen, waren erfolglos; Steingaden blieb ein land-sässiges bayerisches Kloster ¹⁴.

^{2a} Im Papstprivileg v. 1185 (MB 6, 494) wird jedoch ein Vogt erwähnt.

³ MB 6, 499; BÖHMER, 2738; vgl. FLEISCHER, Geistl. Stifte 46.

^{3a} LIEBEL 123. Wichtig deswegen Urk. v. 1192 (Mai 29, MB 29a, 474).

⁴ MB 6, 505.

⁵ MB 6, 510; BÖHMER V, 1148; vgl. FLEISCHER, Geistl. Stifte 46 f.

^{5a} MB 30a, 126. ⁶ Vgl. FLEISCHER, Geistl. Stifte 154 f.

⁷ RB 5, 215; Zitat bei FLEISCHER, Geistl. Stifte 155 Anm. 29.

⁸ Zitate bei FLEISCHER, Geistl. Stifte 155, Anm. 30.

⁹ Willebrief Johanns, König i. Böhmen: LORI, Lechrain 49.

¹⁰ Vgl. hierzu D. ALBRECHT, Klostergericht Ettal-Benediktbeuren 29.

¹¹ Über die Hintergründe der Ettaler Klostergründung siehe F. BOCK, Die Gründung des Klosters Ettal (Oberbayer. Archiv Bd. 66) 1929, 75 ff.; vgl. FLEISCHER, geistl. Stifte 149 ff. (Die Gründung des Klosters Ettal).

¹² Siehe S. 215, 221 ff. ¹³ BOCK, Gründung Ettal 78.

¹⁴ Die einzelnen Belege finden sich bei FLEISCHER, Geistl. Stifte 155 Anm. 32. In der bisherigen Literatur wurde allerdings zuwenig bedacht, daß die Vogtei erst 1425 auf Widerruf endgültig vom Reich an den bayerischen Herzog überging. 1425 gab König Sigmund dem Kloster Herzog Wilhelm III. von Bayern „zu einem

Die Zugehörigkeit des Klosters zu einem bayerischen Landgericht scheint lange offen gewesen zu sein. Eine Landtafel aus der Zeit um 1470 rechnet den „Abt zu Steingaden“ zu den Landsassen des Gerichts Landsberg¹⁵. Im Salbuch des Gerichts Schongau von 1478 ist jedoch vermerkt, daß das Hochgericht „in der Hofmarch Steingaden“ nach Schongau gehöre¹⁶. APIAN¹⁷ und die Hofmarksbeschreibungen von 1599 und 1601¹⁸ führen Steingaden unter dem Landgericht Landsberg an. In der Beschreibung des Gerichts Landsberg von 1567 heißt es, daß die fürstlichen Mandate für die Klöster Wessobrunn, Polling, Dießen, Rottenbuch und Steingaden bisher an das Landgericht Landsberg zur Weitergabe an diese Klöster geschickt worden seien¹⁹. Einem Bericht aus dem Jahre 1599 ist zu entnehmen, daß man damals der Ansicht war, die hochgerichtliche Unterstellung unter Schongau sei nur irrtümlich gewesen, deswegen sei Steingaden wieder dem Landgericht Landsberg unterworfen worden²⁰. Seit der Hofmarkenbeschreibung von 1693 wird Steingaden jedoch immer als eine dem Gericht Schongau inkorporierte, geschlossene Hofmark angesehen²¹.

Die Grundherrschaft im Gebiet der späteren Klosterhofmark Steingaden geht im wesentlichen auf die Gründungsausstattung Welfs VI. und seiner Ministerialen im Jahre 1147 zurück. Als 1183 Herzog Welf VI. auf Bitten des Propstes von Steingaden die von ihm gemachte Schenkung bestätigte, ist erwähnt, daß diese das gesamte dem Kloster an- und umliegende Land (mit den dort lebenden Leibeigenen und Kolonen) umfaßte, das sich vom „Rotinbach“ (= Röthenbach) bis zum „Marchbach“ und vom Lech bis zur Illach erstreckte²².

Über die Anfänge einer klösterlichen Eigengerichtsbarkeit in diesem Raume liegen keine Quellen vor. Man darf jedoch annehmen, daß sie bereits im 13. Jahrhundert in einer ähnlichen Kompetenz wie in Rottenbuch bestanden hat²³. 1330 ist Steingaden gleichfalls unter denjenigen oberbayerischen Klöstern aufgeführt, denen von Kaiser Ludwig dem Bayern Gerichtsbarkeit über ihre Leute und Güter mit Ausnahme des Hochgerichts zugestanden wird²⁴.

Ein frühes Weistum der Klosterhofmark Steingaden liegt aus dem Jahre

Vogt und Schirmer“ und bevollmächtigte ihn, die anfallenden Gerichtsbußen einzubringen und sie zur Hälfte an die königliche Kammer und zur Hälfte dem Kloster zu bezahlen. Ausdrücklich wird vermerkt, daß diese Vogtei nur Dauer haben soll bis auf Widerruf des Kaisers und seiner Nachfolger und nur so lange, als dies der Propst von Steingaden wünscht. (LORI, Lechrain 111).

¹⁵ KRENNER, Baier. Landtagshandlungen 15, 429.

¹⁶ Gericht Schongau Lit. 1 f. 31.

¹⁷ OA 42, 12.

¹⁸ Gericht Landsberg Lit. 2 f. 15 u. 29.

¹⁹ Gericht Landsberg Lit. 1 f. 381'.

²⁰ Angeführt bei EMERICH, Hat die Hofmark Steingaden zum Landgericht Landsberg gehört? (Landsberger Geschichtsblätter 24) 1927, 25–27.

²¹ Gericht Schongau Lit. 1 f. 327v.

²² MB 6, 492: „totamque terram clauastro adiacentem ab amne, qui dicitur Rotinbach usque ad amnem, qui vocatur Marchbach, et a fluvio Lico usque ad fluvium, qui dicitur Hylahe...“

²³ S. 101 ff.

²⁴ MB 10, 92.

1423 vor²⁵. Eine umfangreiche Satzung (Gerichts- und Baudingsordnung) ist aus dem Jahre 1582 erhalten²⁶.

Über die „schwabseits“ des Lechs gelegenen Niedergerichte und zahlreichen Güter des Klosters gibt ein Verzeichnis aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert Aufschluß²⁷. Darnach besaß das Kloster Gerichte zu Wiedergeltingen, Siebnach (mit Traunried) und Oberirsingen (= Irsingen, Grafschaft Schwabegg), ferner in Holzhausen b. Buchloe (LG Landsberg), Ingenried und Epfach (LG Schongau) mit Zoll. Weiter stand dem Kloster noch die niedergerichtliche Obrigkeit zur Dornau (inner der Ettern), zu Hausen bei Honsolgen, Beckstetten und Weicht zu. Hinsichtlich der Qualität der Gerichtsrechte ist ausgeführt: „Item alle frävel, so Mann und Weib inner und vsserhalb Etters, ausser der Zwainzig Malefiz Hännndl, so in Bayrischer Lannndsfreyhait begriffen, begannngen vnd vbertretten, gebüren dem Gottzhauß nach yedes verprechen, vnd gestalt der Sach, alls wir von allter herab zu straffen, on menigliches Einredt.“

Stadt Schongau

Die Siedlung, die erstmals um ca. 1070/80 als „Scongoe“ in der Benediktbeurer Überlieferung genannt wird, war nicht die heutige Stadt Schongau¹, sondern das benachbarte Altenstadt². Bereits Herzog Welf IV. war dort begütert. Man nimmt an, daß der an der alten Via Claudia und mittelalterlichen Reichsstraße gelegene Ort im 12. Jahrhundert infolge seiner Nähe zur Welfenburg Peiting seinen ersten Aufschwung erfahren hat³. Auf dem Burlaberg b. Altenstadt soll Welf VII. († 1167) eine Burg besessen haben⁴. Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts sitzen Ministerialen der Welfen zu Schongau, wo sich auch Welf VI. und Heinrich der Löwe nochmals nachweislich aufgehalten haben⁵. Spätestens nach dem Tode

²⁵ MB 6, 616.

²⁶ Kl. Steingaden Lit. 22.

²⁷ Kl. Steingaden Lit. 23, bs. f. 20 ff. Vgl. auch die Bestandsbücher der auf schwäbischer Seite liegenden Dorfschaften des Klosters 1712–1803 (Lit. 34).

¹ Eine neuere wissenschaftliche Darstellung der Geschichte der Stadt Schongau fehlt. Die vorliegende Literatur ist bei S. HOFMANN, *Der Landkreis Schongau* (Heimatsbuch), München 1959, auf S. 122 angeführt. Namentlich seien genannt: A. STUHLFAUTH, *Peiting und Schongau (Altenstadt) unter den Welfen 1050–1200* (Altbayerische-Monatsschrift 15), München 1919/26, 51–85; E. v. CRANACH-SICKART, *Schongau-Altenstadt-Peiting*, Augsburg 1929; A. ELSÉN, *Wie entstand die altbayerische Stadt?* (Bayerland 46) 1935, 481–512, Schongau S. 492 f., 501 ff.; DERS., *Der Stadtgrundriß von Schongau als lebendige Quelle* (Bayerland 47 Nr. 9) 1936; DERS., *Deutsche Heimatkarte*, München 1938, Grundriß S. 6; H. KELLER, *Oberbayerische Stadtbaukunst* (Festgabe W. Goetz) Marburg 1948, Schongau S. 55, 71 u. 112 ff.; Bayerland, Sonderheft Schongau, April 1953, darin: S. HOFMANN: *Geschichte der Stadt Schongau* 41–62; L. BAUMANN, *Geschichte des Allgäus*, passim. — Quellenveröffentlichungen: F. WIMMER, *Regesten ungedruckte Urkunden des städtischen Archivs zu Schongau* (Oberbayer. Archiv Bd. 10) 1848, 25 bis 121; CHR. HAEUTLE, *Das älteste Stadtrecht von Schongau* (Oberbayer. Archiv 47) 1891/92, 62–82.

² Trad. Benediktbeuren Nr. 17.

³ STUHLFAUTH a. a. O.

⁴ STUHLFAUTH a. a. O.

⁵ 1156/60: In presentia Domini Welfonis Ducis apud Scongou (MB 7, 251 u. 390); 1172/80: Ministerialis Henrici Ducis Sigifridus de Scongou (MB 7, 362).

Welfs VI. (1191) geht Schongau-Altenstadt an die Staufer über. Unter diesen gewinnt der Ort infolge seiner Lage an der wichtigen Straßengabelung der alten Via Claudia in Richtung Füssen–Fernpaß und Ammergau–Garmisch im Zuge der staufischen Territorial- und Reichslandpolitik rasch an Bedeutung. Seit 1224 amtieren im „oppidum Songo“ nachweislich staufische Propste und Vögte, denen die zentrale Verwaltung der staufischen Herrschaftsrechte in diesem Raume anvertraut war⁶. Vermutlich wurde auch um diese Zeit eine Münzstätte zu Schongau eingerichtet⁷.

Unter den Stauern wurde als Fernstraße nach Italien vor allem die bei Schongau von der Via Claudia abzweigende Straßenverbindung über Ammergau–Garmisch–Innsbruck–Brenner benützt⁸. Im Zusammenhang damit scheint etwa 2 km von Schongau-Altenstadt entfernt unmittelbar bei der Lechbrücke auf einem „Umlaufberg“ zwischen dem Lech und einer ausgetrockneten Lechschleife eine Zollstätte angelegt worden zu sein. Aus der Ansiedlung dürfte noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die neue Stadt Schongau entstanden sein; man vermutet, daß die „Gründung“ 1235 beim letzten Aufenthalt Kaiser Friedrichs II. in Deutschland erfolgt sein könnte⁹. Doch ist auch daran zu denken, daß es sich bei dem 1225 genannten „oppidum“ Schongau bereits um die Neuanlage einer befestigten Stadt auf dem für die Verteidigung bestens geeigneten Hochplateau zwischen Lech und ausgetrockneter Lechschleife gehandelt haben kann; der Ausdruck „oppidum“ weist auf jeden Fall auf eine befestigte Stadt hin, was vermutlich Schongau-Altenstadt nie gewesen ist. Jedenfalls wird 1253 der Propst von Steingaden „ad veterem civitatem Schongau“ in die alte Stadt Schongau gerufen, was einwandfrei beweist, daß damals bereits die „neue“ Stadt Schongau bestanden hat¹⁰. Die Gründung der Neustadt kann bis zu einem gewissen Sinne als „Stadtverlegung“ bezeichnet werden, da sicherlich die bisher in der „alten Stadt“ amtierenden Beamten und vor allem die Mehrzahl der Bürger sich in der neuen Stadt angesiedelt haben. Jedoch blieb die „alte Stadt Schongau“, wie sie noch im 14. Jahrhundert genannt wird, im Verband mit der neuen Stadt Schongau; noch 1346 ist von Bürgern „in der alten und neuen Stat zu Schongaw“ die Rede¹¹ und im Schongauer Stadtrecht vom ausgehenden 14. Jahrhundert heißt es, „es hand och Altenstater elliv die recht die wir in der stat haben“¹². Die Anlage einer Neustadt auf dem Lechhochplateau hatte jedoch zur Folge, daß die alte Stadt Schongau in ihrer Bedeutung schnell absank; ein Ausdruck dafür ist vielleicht der Güterverkauf der Templer „in antiqua civitate“ im Jahre 1289¹³. Als steinerne Zeugen der

⁶ MB 6, 515; siehe S. 214 ff.

⁷ H. GEBHART, Die Münzen und Medaillen der Stadt Donauwörth, 1924. D. STEINHILBER, Geld- und Münzgeschichte Augsburgs im Mittelalter (Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 1954/55).

⁸ CHR. FRANK, Via Claudia Augusta, insonderheit die römische Lech-Weststrasse (Zeitschr. d. Hist. Vereins f. Schwaben u. Neuburg Jgg. 35) 1909, 157–176.

⁹ A. ELSÉN, Altbayer. Stadt, 502 ff.

¹⁰ So S. HOFMANN, Heimatbuch Schongau 91. Die Originalurkunde findet sich nicht in den MB gedruckt.

¹¹ MB 8, 70.

¹² HAEUTLE, Altestes Stadtrecht v. Schongau.

¹³ MB 6, 548.

einstigen Altenstätter Stadtherrlichkeit ragt noch die romanische St. Michaels-Basilika in unsere Zeit herein.

Das „oppidum“ Schongau wurde 1267 durch den letzten Staufer Konradin an die Wittelsbacher verpfändet¹⁴. Nach dessen Tode 1268 wurde es endgültig wittelsbachisch¹⁵. War die Stadt seit alters in die in nordsüdlich verlaufenden welfisch-staufischen Herrschafts- und Verkehrsbeziehungen einbezogen gewesen, die sich auch im Handel der spätmittelalterlichen Reichsstädte fortsetzten, so wurde sie nunmehr als wittelsbachisch-bayerische Grenzstadt zusätzlich ein wichtiger Stützpunkt in dem auch westlich-östlich orientierten Handelsverkehr des wittelsbachischen Territoriums. Allerdings scheint noch bis ins 16. Jahrhundert der Nord-Süd-Italienhandel, der über Schongau in Richtung Partenkirchen oder Füssen führte, die Hauptquelle der Zolleinnahmen gewesen zu sein; der von Aibling-Tölz her führende Salzhandelsweg nach Kaufbeuren-Oberschwaben scheint nie die Bedeutung der über Landsberg führenden Salzstraße erreicht zu haben¹⁶. Im wittelsbachischen Herzugsurbar von ca. 1280 sind als Einkünfte der „Civitas in Schongev“ Abgaben vom Zoll (14 Pfund Pf.), vom Hofstättenzins (3 Pfund), den Hirten (1 Pfund), Lederern (1 Pfund), Metzgern (12 kurze Schillinge), vom Gericht und von der Münze genannt¹⁷. Nach Aussage der Rechnungsbücher des oberen Vitztumantes München aus der Zeit zwischen 1291/93 steuerten die Bürger von Schongau damals an den einzelnen Steuerterminen bis zu 60 Pfund Augsburger Pfennige¹⁸. Ebenso sind zu dieser Zeit in Schongau Juden als Steuerzahler bezeugt¹⁹.

Im Jahre 1300 wurde die Stadt Schongau und die umliegenden Dörfer von Herzog Albrecht von Österreich bei seiner Fehde mit König Adolph von Nassau erobert und fast gänzlich niedergebrannt. In den Kriegen Kaiser Ludwigs des Bayern wurde Schongau mehrmals in Mitleidenschaft gezogen. Als Entschädigung hierfür gewährte Ludwig der Bayer der Stadt 1331 verschiedene Freiheiten, die das Recht der unbeschränkten Bürgeraufnahme (ausgenommen die herzoglichen Leib- und Vogtleute), die Prägung von Pfennigmünzen und das gerichtliche Verfahren bei Straftaten von Bürgern sowie Steuerbeschränkungen²⁰ zum Inhalt hatten²¹.

¹⁴ QE AF V, 223.

¹⁵ QE AF V, 235; Bestätigung durch König Rudolf v. Habsburg 1274, QE AF V, 27 a Über den allmählichen Anschluß der Reichsstadt an Bayern siehe Anm. 17 a.

¹⁶ Siehe oben S. 20 u. 219 f.

¹⁷ MB 36 a, 333.

¹⁸ OA 26, Nr. 1.2.6.12.37.39.56.

¹⁹ OA 26, Nr. 69.

²⁰ Die an das Reich abzuführende Steuer wurde auf 30 Œ Augsburger Pf. beschränkt. Schongau ist bereits in der Reichssteuermatrikel von 1241 aufgeführt (vgl. dazu FLEISCHER, Oberbayerische Stifte 151 Anm. 8). Im Verzeichnis von Reichssteuern aus dem beginnenden 15. Jahrhundert ist Sch. nicht mehr erwähnt.

²¹ LORI, Lechrain 49. Bei Körperverletzungen der Bürger untereinander sollte der Vogt kein Recht haben, „nur umb sein buß als der Stat Recht ist“. Bei Todesfolge verfallen allerdings Leib und Gut des Täters dem Vogt. – Vgl. auch die Bestätigung der Schongauer Stadtfreiheiten durch Herzog Ernst 1436 (LORI, Lechrain 142). Daraus geht hervor, daß Herzog Stephan von Bayern 1390 die Bürger von den Todfallabgaben befreit hat. Herzog Wilhelm gab i. J. 1400

Unter Kaiser Ludwig dem Bayern wurde vermutlich zum ersten Male ein Pfleger als oberster landesherrlicher Beamter in Schongau bestellt, dem als Hauptaufgabe der militärische Schutz der Stadt und des Gerichtsprengels oblag²². Er residierte auf dem auf der Nordwestseite gelegenen Schongauer Schloß²³. Die Gerichtsbarkeit in der Stadt wurde durch den Vogt auf den drei jährlichen Dingen ausgeübt²⁴. Schon frühzeitig dürfte sich eine Mitwirkung des Rates bei der Ausübung der nichtpeinlichen Gerichtsbarkeit ausgebildet haben. 1606 wird vom Pfleger berichtet, daß, obwohl die Stadt keinen „ordentlich ausgezeigten“ Burgfrieden habe, dem Bürgermeister und dem Rat 1594 durch einen herzoglichen Rezeß die Niedergerichtsbarkeit zugestanden erhielt, „außer fraiß, Fräuel, Rumor, Injury“ und ähnliche Verbrechen, die einschließlich des Gantprozesses zum Landgericht gehörten²⁵. Weiter bemerkt der Pfleger, daß sich die Schongauer auch die gleichen Rechte im Dorfe Altstadt anmaßen. Die zu Altstadt angesessenen Bürger nannten sich „halbe Bürger“, weil sie bei der Neuaufnahme eines Bürgers nur das halbe Bürgerrecht zu bezahlen hatten. Ebenso waren die Bürger von Altstadt vom Scharwerk befreit²⁶. In der Hofmarkenbeschreibung vom Jahre 1693²⁷ heißt es, daß die Stadt Schongau „neben dem darzue gehörigen verbürgerten Dorff Altstadt“ zwar im kurfürstlichen Pfleggericht gelegen sei, aber die Niedergerichtsbarkeit in „frais und freveln wie in andern dergleichen stätten in landten ze Bayrn ze exerzieren hat“.

Die Stadt wurde nachweislich seit dem 15. Jahrhundert durch vier Amtsbürgermeister, die vierteljährlich abwechselten, sowie von einem inneren und äußeren Rat verwaltet. Herzog Wilhelm IV. von Bayern erließ am 23. Juni 1523 eine Ratswahlordnung²⁸. Ein Burgfriedensbezirk der Stadt Schongau ist erstmals 1435 als „Fridzewn ze Schongow“ erwähnt²⁹. 1617 ist von einem ordentlichen Burgfrieden der Stadt die Rede³⁰.

Erleichterungen, damit die Messe, die die Bürger angefangen hätten, nicht wieder einginge. 1407 erhielten die Bürger Ungeltfreiheit für alles in den Fleischbanken der Stadt geschlachtete Vieh und die Genehmigung für die Errichtung einer Kaufmanns-Waage. Eigens bestätigte Herzog Ernst 1436 der Stadt das Landrechtbuch, das ihr von Ludwig d. Bayern gegeben worden sei „und alle übrigen Rechte und Gewohnheiten“. Vgl. auch die Bestätigung v. 1377 (LORI, Lechrain 77).

²² Nach LIEBERICH, Mitt. 988 § 120 sind Pfleger seit 1323 bezeugt.

²³ Über die Zeit der Erbauung der Schongauer Burg gehen die Meinungen auseinander, vgl. A. ELSSEN, Altbayer. Stadt und dazu H. KELLER, Oberbayer. Stadtbaukunst.

²⁴ Ch. HAEUTLE, Ältestes Stadtrecht, siehe S. 213 f.

²⁵ GL Schongau 1 f. 147; 2^{1/2}.

²⁶ 1599 ist vermerkt: „Altstadt ein dorff negst bei Schongau, alda haben die Pauren Burgerrecht mit der stat Schongau; unterschiedliche Grundherren, alles Abtei Füssen und Steingaden, Propstei Rottenbuch u. s., gehört aber mit dem Hoch- und Niedergericht nach Bayern“ (GL Schongau 1 f. 143–144).

²⁷ GL Schongau 1 f. 327 v.

²⁸ S. HOFMANN, Heimatbuch Schongau S. 46. Eine ausführliche Geschichte der Schongauer Kommunalverfassung wie auch des Handels und Gewerbes ist ein Desiderat.

²⁹ LORI, Lechrain 134.

³⁰ LORI, Lechrain 460.

II. Niedergerichte im Bereich des Schongauer Hochgerichtssprengels „schwabseits“

Richteramt Burggen (Pflegeramt Füssen) mit Tannenberg

Während Burggen zu den ältesten Besitzungen des Hochstifts Augsburg im Raume Schongau zu gehören scheint, wurde Tannenberg erst 1346 vom Hochstift endgültig erworben. Das Schloß Tannenberg eignete vor dem Ministerialen, die zu Beginn des 13. Jahrhunderts im Gefolge Friedrichs II. in Steingadener Urkunden auftreten. Nach dem Aussterben des Geschlechts kam die Burg Tannenberg wohl als augsburgisches Lehen an Heinrich v. Schwangau, der 1346 zugunsten des Hochstifts darauf verzichtete¹.

Gerichts- und Landeshoheitsverhältnisse: 1449 bezeugte Stephan v. Schwangau, daß, als er vor 26 Jahren Pfleger zu Schongau war, das Halsgericht zu „Purggo“ immer nach Schongau gehörte und hierher Gefangene von dort geführt wurden². Im gleichen Jahre klagte der Bürgermeister von Schongau vor Gericht, daß das hohe Gericht nun zu „Purggo in dem Dorf“ ist³. In der Vertragsabrede des gleichen Jahres, die zwischen Herzog Albrecht III. und den Räten des Bischofs von Augsburg stattfand, wurde in § 6 „des Gerichtz wegen zu Burckow, das Blut und Lehen antreffend“ vereinbart, daß die Amtleute von Schongau darüber richten sollen, wie es hergekommen ist; jedoch sollen diese mit dem Hab und Gut der Delinquenten in den Gerichten des Bischofs von Augsburg nichts zu schaffen haben, es sei denn, es wäre gestohlen oder geraubt⁴. 1465 schrieb Herzog Wilhelm III. von Bayern an den Pfleger zu Schongau, daß ihm die Amtleute von Schongau berichtet hätten, sie hätten im Dorfe Burggau einen „schädlichen Mann“ aufgefangen, „bey dem sy auch wahre Hantat funden haben“; als sie ihn nach Schongau führen wollten, seien sie von den Einwohnern von Burggen daran gehindert worden, es sei denn, sie versprächen ihnen, den Gefangenen wieder auszuliefern für den Fall, daß er von anderen Gerichten gefordert würde. Der Pfleger von Füssen forderte daraufhin in der Meinung, daß das Halsgericht zu Burggau dem Bischof von Augsburg gehöre, die Auslieferung des Delinquenten von den „Armlute“ von Burggen, worauf diese bei den Amtleuten von Schongau auf Einlösung obigen Versprechens drangen. Der Herzog bat allerdings den Pfleger zu Füssen, den Gefangenen in der Stadt Schongau abstrafen zu lassen, stellte aber gleichzeitig eine „Kundschaft“ über die hochgerichtliche Zugehörigkeit des Ortes in Aussicht⁵. 1497 begab sich ein neuer Totschlag zu Burggen; der Pfleger von Schongau zog daraufhin die Verfolgung der geflüchteten Täter an sich. Der damalige Bischof von Augsburg bat allerdings Herzog Albrecht IV., der Schongauer Pfleger

¹ BAUMANN, Allgäu I, 504 u. II, 178.

² LORI, Lechrain 156.

³ LORI, Lechrain 158.

⁴ LORI, Lechrain 159.

⁵ LORI, Lechrain 182 f.

möge die ganze Sache einstellen und einen Termin für eine Klärung der Hochgerichtsstreitigkeiten ansetzen⁶. Im Jahre 1500 kam dann ein Vergleich zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg in Sachen des Hochgerichts zu Burggen und der Leibeigenen des Hochstifts Augsburg zustande, der im wesentlichen die gleichen Bestimmungen wie der 1510 für Schwabsoien abgeschlossene Vertrag enthält⁷.

In der allgemeinen Vertragsabrede zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg von 1549 wurden bezüglich Burggen die früheren Vertragsbestimmungen wiederholt⁸. 1574 ist berichtet, daß der bayerische Rentmeister einen Untertanen zu Burggen mit einer Strafe von 5 Pfund Pfennigen als Gerichtsbuße belegte, weil dieser sich trotz seines Verbots mit dem Gericht zu Rottweil „eingelassen“ hat⁹. 1692 befahl Kurfürst Max Emanuel dem Pfleger von Schongau, keinen hochstiftisch-augsburgischen Wasenmeister in Burggen zu dulden¹⁰.

In der Beschreibung von 1776 heißt es: „Die gantze Pfarr Burggen ist Ihro hochfürstlichen Durchl. und dero Hochstift Augsburg mit aller Gerichtbarkeit, Recht und Gerechtsam zuegethan, außer des hohen Malefiz, so nacher Schongau gehörig, in welcher auch die bayer. Maas, Ellen und Gewicht üblich. Nit weniger hat auch (neben dem Hochstüfft) Chur-Bayern die Mühlvisitation, Aycht- und Gewichts-Pfächten¹¹ vorzunehmen“¹².

Epfach

Über die Frühgeschichte des Ortes ist bereits oben S. 10 berichtet. Hier sind noch einige Ausführungen über die spätmittelalterliche Geschichte des Ortes bis 1803 zu machen.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts ist Königsgut in dem nahe bei Epfach gelegenen Reichling nachzuweisen, das vermutlich aus dem welfischen Erbe stammt¹. 1286 verkauften Georg und Heinrich von Schwangau, „Romani Regni ministeriales“, Kirchenpatronat, Vogtei und das Dorfgericht zu Epfach dem Kloster Steingaden². 1307 veräußert der einem Wessobrunnischen Ministerialengeschlecht entstammende Heinrich gen. der Greuter mit Genehmigung seines Herrn Swiker von Mindelberg Tafferne, Gericht, Wälder und Neubrüche zu Epfach dem Kloster^{2a}. Am Ende des 16. Jahrhunderts wird Epfach als (Nieder-)Gericht des Klosters Steingaden vorgetragen³. Daß der Besitz der welfisch-staufischen Mini-

⁶ LORI, Lechrain 231.

⁷ LORI, Lechrain 233.

⁸ LORI, Lechrain 327.

⁹ LORI, Lechrain 399.

¹⁰ LORI, Lechrain 504.

¹¹ = Eichung; vgl. FISCHER, Schwäb. Wörterbuch I, 998.

¹² AStA München, Hochstift Augsburg, Münchener Bestand Lit. 400.

¹ Siehe Studien zu Abodiacum-Epfach, hrsg. v. J. WERNER (Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien Bd. I) 1964, 125 Anm. 92.

² MB 6, 544 ff. u. 579.

^{2a} MB 6, 573.

³ Kloster Steingaden Lit. 23, f. 5.

sterialen zu Epfach auf altes Augsburger Hochstiftsgut zurückgeht, geht vermutlich aus der Tatsache hervor, daß die Epfacher Kirche im 11. Jahrhundert als Präbende des Stiftes St. Moritz zu Augsburg galt, das vom Augsburger Bischof begründet und dotiert worden war. Bis in die Neuzeit hinein waren noch der Brückenzoll und andere Besitzungen Lehen des Hochstifts Augsburg⁴. Ein anderer Teil des Zolls zu Epfach im Betrag von jährlich dritthalb Pfunden Augsburger Pfennige läßt sich 1334 erstmals als Lehen des Swigger von Mindelberg im Besitz des Augsburger Bürgers Johannes des Raemen feststellen⁵. 1431/33 ist als Lehensherr des Zolls Herzog Ulrich von Teck und 1503 Adam Frundsberg zu Mindelheim genannt⁶. Vor etwa 1600 scheint dieser Zoll an das Kloster Steingaden gekommen zu sein⁷. Gerichtsstreitigkeiten zwischen dem Hochgericht Schongau und dem Prälaten von Steingaden als Niedergerichtsherr von Epfach sind aus dem Jahre 1643 belegt⁸.

Hohenfurch

1218 ist bereits Besitz des Klosters St. Mang zu Füssen in Hohenfurch bezeugt¹. Friedrich II. setzt damals das Kloster wieder in den Besitz seiner Höfe zu Geisenried, Aitrang, Sachsenried, Hohenfurch und Reichling ein. 1394 wurden dem Kloster vom Augsburger Bischof die Pfarreien Hohenfurch (und Schwabbruck) einverleibt². 1599 gehörte das Niedergericht des in zwei Teile geteilten Dorfes zur Hälfte dem Abt von Füssen und zur Hälfte dem Endres von Höhenegg bzw. dem Herrn v. Stein. Der den Frhrn. von Höhenegg gehörige Teil des Dorfes kam 1616 käuflich an das Hochstift Augsburg³. 1785 wurde Hohenfurch vom Hochstift Augsburg im Rahmen des Grenzvertrags an Bayern vertauscht.

Gerichts- und Landeshoheitsstreitigkeiten: 1597 hatte der Pfleger dem Herzog berichtet, daß zwei Ehebrecher zu Hohenfurch ohne Eingreifen des Dorfrichters einen „unbefuegten Vergleich“ vorgenommen hätten. Der Herzog gab daraufhin den Befehl, daß der Pfleger „nochmals und zum Ueberfluß“ dem Dorfrichter zu „Hohenfurt“ zu schreiben habe, daß er die beiden Ehebrecher und die drei „vertragsmänner“ bestrafen möge. Falls sich der Dorfrichter weigere, habe der Pfleger die Personen

⁴ SCHMID, Bischof Wikterp v. Epfach 125 Anm. 93.

⁵ MB 6, S. 598 u. 599 (1347).

⁶ MB 6, S. 624 u. 629.

⁷ Kl. Steingaden Lit. 23 f. 17 v.. „Dez Gozhaus Zollgerechtigkeit auf dem Lech zu Epfach laut wie volgt, so von Ulrich Welser erkhaufft worden: Alß erstlich von oben vnnd vunder Schongau aus, so weit der Zoll wereth, vnd Öpfach biß gehn Malfingen (?), vnnd alß weitt Malfeing Pomwiß wereth, mit allen Ihren Rechten, Obrighkaiten, Herrlichkaiten, Gerechtigkhaiten, Nuzungen, Güllten, Zu- und Eingehörung nach laut gebend Brief und Sig.“ (Nachtrag: „als nemblichen von Höcher Wegs so ober Schongau und weiß von Schongau muß bis wider Malfing an die Kollstatt 3 dn. Schwarze Münz“).

⁸ LORI, Lechrain 468. Vgl. STEICHELE, Bistum Augsburg 4 (1883) 384.

¹ BAUMANN, Gesch. Allgäu I, 435.

² BAUMANN, Gesch. Allgäu II, 405.

³ BAUMANN, Gesch. Allgäu III, 262. Vgl. auch S. 460.

zu verhaften und zu bestrafen⁴. Am 22. 11. 1602 gab Herzog Ferdinand von Bayern auf Vorschlag des Pflegers, Bürgermeisters und Rats zu Schongau den Befehl, dem „rebellischen“ Ludwig Schmid, Dorfrichter zu Hohenfurch, seine Güter einzuziehen, „oder doch, bis er parierte, eine guete desto stärkere Sequestration mit Schützen“ einzulegen⁵. Trotz der Einrede der Niedergerichtsherren von Hohenfurch, Diepold von Stein, Philipp, Hans und Jacob von Kaltenthal erging am 20. 1. 1603 nochmals ein herzoglicher Befehl auf Verhaftung des Dorfrichters⁶. Am 7. 3. 1603 wurde jedoch dem Dorfrichter von Hohenfurch gegen Entschuldigung die Strafe gemildert, nachdem die Niedergerichtsherren ihrerseits auch ihren Irrtum in der strittigen Angelegenheit — vermutlich ging es um die Landeshuldigung — eingesehen hatten⁷. Aus einem herzoglichen Mandat vom 20. 2. 1604 geht nämlich hervor, daß ein Einwohner von Hohenfurch „widerumb belandtshuldigt“ worden ist. Obwohl von seiten des bayerischen Herzogs man genügend Gründe habe, diesem die auferlegten 100 Thaler Strafe nicht herabzusetzen, sei auf Bitten der Prälaten von Füssen, Steingaden und Rottenbuch hin ihm 30 Thaler erlassen worden⁸. 1668 kam es erneut zu einer Auseinandersetzung wegen der Verhängung von Ehebruchsstrafen. Der Pfleger zu Schongau hatte deswegen eine Person zu Hohenfurch verhaften lassen, wogegen die hochstiftisch-augsburgischen Räte protestierten. Der bayerische Kurfürst gab daraufhin Befehl, den Ehebrecher abzustrafen und gegen Bezahlung des Essens zu entlassen; ferner habe der Pfleger bei den hochstiftisch-augsburgischen Räten eine „Reprotestation einzuwenden, daß dise Abwandlung (= Bestrafung) zu Manutenenz (Aufrechterhaltung) unser der Orthen hergebrachten landesfürstl. Jurisdiktion angesehen“ werde⁹.

Ingenried

Im Verzeichnis aller „niedergerichtlichen Obrigkeiten“ des Kl. Steingaden schwabseits vom ausgehenden 16. Jh. wird Ingenried als steingadisches Gericht angeführt, zu dem die Orte Erbenschwang, Krottenhill, Huttenried und Enchenried gehören. Der Richter war befugt, bis zu 10 fl. zu richten¹. Der Grundbesitz des Klosters Steingaden stammt wohl aus der Gründungsausstattung Welfs VI. 1156 bestätigt der Papst dem Kloster Steingaden u. a. auch die Kirche Ingenried². 1785 wurde das Niedergericht und andere Gerechtsame zu Ingenried (zusammen mit Habertshofen und Dietried) gegen die Dörfer Schwabsoien und Hohenfurch von Steingaden an das Hochstift Augsburg im Rahmen des bayerisch-augsburgischen Grenzvertrags vertauscht³.

⁴ LORI, Lechrain 437 f. Vgl. auch die Streitigkeiten wegen der Ehebruchstrafen zu Asch 1599 (LORI, Lechrain 438).

⁵ LORI, Lechrain 444 f.

⁶ LORI, Lechrain 445 f.

⁷ LORI, Lechrain 445.

⁸ LORI, Lechrain 447.

⁹ LORI, Lechrain 476.

¹ Kl. Steingaden Lit. 23 f. 20.

² Vgl. DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Lkr. Markt Oberdorf 337. MB 6, 484 u. 492.

³ Grenzvertrag 1785 § 24.

Kinsau

Der Ort ist bei seinem bisher bekannten ersten urkundlichen Auftreten um 1320 ein Bestandteil der Herrschaft Peißenberg der Freiherren von Seefeld¹. Der Namen des Ortes, der wohl einwandfrei nach der ältesten Form „Kunigesow“ als Königsau zu deuten ist, weist auf alten Fiskalbesitz in diesem Raume hin. Nach dem Niedergang und dem Aussterben der Seefelder zu Peißenberg erscheint Kinsau zu Beginn des 15. Jahrhunderts als Zugehörung des herzoglichen Gerichtes Rauhenlechsberg, bei dem es bis zu seiner Auflösung 1802 verblieb. Von den Seefeldern muß auch auf dem Erbwege ein Teil ihrer Güter zu Kinsau an deren Erben, die Freiherren von Freiberg, gekommen sein. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts verkauft nämlich Friedrich von Freyberg von Hohenfreyberg eine Reihe von Gütern zu Kinsau dem Spital zu Schongau².

Sachsenried — Schwabbruck

Die Orte Sachsenried und Schwabbruck sind alte Besitzungen des Stifts St. Mang in Füssen, das bis zum Ende des alten Reiches trotz eines 1775 vor dem Reichshofrat angestrebten Prozesses hochstiftisch-augsburgischer Landsasse blieb¹. 1599 werden die beiden Orte zusammen mit Dienhausen als Niedergerichte des Klosters St. Mang in Füssen angezeigt².

Gerichts- und Landeshoheitsverhältnisse: 1602 wird berichtet, daß der Prälat von Füssen ein Söldenhäuschen in Sachsenried habe konfiszieren lassen. Der bayerische Herzog befahl hingegen dem Pfleger von Schongau, den durch den Prälaten von Füssen neu eingesetzten Söldner ernsthaft aufzufordern, die Sölde wieder zu verlassen. Falls er dies nicht gutwillig täte, habe der Pfleger ihn zu verhaften und seine Fahrnis aus dem Haus werfen zu lassen³. 1605 ergeht ein herzoglicher Befehl an das Gericht Schongau, einen Bewohner von Schwabsoien, der verbotenerweise zu Sachsenried Salz verkauft, ohne es auf den offenen Markt zu führen, zur Abstrafung zu fordern und im Falle des Widerspruchs zu verhaften⁴.

Schwabsoien

Über die älteste Geschichte des Ortes sind solange keine zutreffenden Äußerungen zu machen, solange die in den Quellen erscheinenden „Soien, Soya“ nicht eindeutig von Bayersoien unterschieden sind. Vermutlich ist der Ort altes Gut des Hochstifts Augsburg. 1785 wurde das hochstiftisch-augsburgische Niedergericht an Bayern vertauscht.

¹ Vgl. Geschichte des Pfliegergerichts Rauhenlechsberg und die dort zitierte Literatur.

² HUND, Stammenbuch II, 96.

¹ BAUMANN, Gesch. Allgäu I, 435 u. 114; II, 182; III, 259. Güter des Kl. Füssen zu Sachsenried sind bereits 1218 bezeugt.

² Siehe oben S. 224.

³ LORI, Lechrain 444.

⁴ LORI, Lechrain 450.

Gerichts- und Landesherrschaftsverhältnisse: 1449 beurkundet Stephan v. Schwangau, daß man ihm vor 26 Jahren, als er Pfleger von Schongau war, den Zoll zu „Soyen an der Shenach“ immer nach Schongau abgeliefert habe¹. Vom Jahre 1470 liegt eine Zeugenaussage über die hochgerichtliche Zugehörigkeit des Orts nach Schongau vor². In den folgenden Jahrzehnten kam es mehrmals zu Auseinandersetzungen („Irrung und Speen“) zwischen dem Bischof von Augsburg und dem bayerischen Herzog über das hochstiftisch-augsburgische Dorf Soyen, für das beide glaubten, mit Gericht und Bußen zuständig zu sein. In gleicher Weise fühlte sich der Bischof von Augsburg „beschwert“, daß man ihm „Hauptrecht, Fäll, Leibsteuer“ von seinen leibeigenen Leuten verweigere, wenn diese nach Schongau-Altenstadt und in die umliegenden Dörfer sich begeben. 1510 kam zwischen Herzog Wolfgang und Bischof Heinrich von Augsburg in den strittigen Angelegenheiten eine vertragliche Regelung zustande³. Die malefizischen Händel sind demnach zu Schongau abzustrafen; für den Fall aber, daß der Delinquent dem Gefängnis oder der Strafe entweicht, soll auch nach altem Herkommen gegen das Hab und Gut vom bayerischen Hochgericht Schongau vorgegangen werden. Ebenso hat die „Entschlahung oder Purgierung“ einer eines „malefizischen Handels“ offen verdächtigen oder im „Geschray“ befindlichen Person wie seit alters zu Schongau unbeschadet der bischöflichen Rechte am Niedergericht⁴ zu erfolgen.

1593 kam es erneut zu einer Auseinandersetzung zwischen Bayern und dem Hochstift, als letzteres den Pfarrer von Schwabsoien wegen eines ehebrecherischen Verhältnisses mit der Dorfwirtin nicht dem Hochgericht Schongau überstellte, sondern selbst abstrafte. Bayern war damals der Ansicht, daß dieses Delikt „nit eine so geringe oder schlechte Sach“ sei, wie es die hochstiftisch-augsburgischen Räte darstellen, sondern „ain hoch- und schwerer Fahl der Niedergerichtigkeit“, der „ohn Will der hohen Obrigkheit anhengig und von derselben gehandelt werden soll“⁵. 1595 befahl Herzog Wilhelm V. dem Pfleger von Schongau, den dem Kloster

¹ LORI, Lechrain 156. Im gleichen Jahre ist bezeugt, daß einige Fuhrleute das Kaufmannsgut „für Soyen auf und ab gefuert, die haben vielleicht das gethan mit der von Schongau Willen“ (S. 160). Vgl. auch S. 158 (Zoll zu Soyen als Gegenstand einer eidlichen Aussage vor Gericht). Siehe auch die „Kundschaft“ über die Zugehörigkeit des Zolls v. Soyen nach Schongau vom Jahre 1457 (LORI, Lechrain 170). Vgl. dazu auch BAUMANN, Allgäu II, 176.

² LORI, Lechrain 170 f. „und wan einer zu Soyen gefangen wird, daß das Hochgericht antrifft, den soll man dan von Schongau her ausantworten an ein Eschsaull“.

³ LORI, Lechrain 251.

⁴ „... ab unsern nidern Gerichten, Buessen, Straffen, Raysen, Steurn, Diensten, Nachfolgen und andere Handeln, dem nideren Gerichtszwang anhengig, als nemlich fliessend Wunden, Painschret, Leme, Gezendkh, Inzicht, Sheltworten, so aus Zorn beschehen, auch Fridtspoten und andern Gebotten, so mit Geld verpent werden, überechhern, übermeen, überschneiden, übertreiben, Pfennden das Vich, daß zu Schaden gangen war, verrückhen der Garben, in die Gärten steigen, Oepfl und Pürn austragen, verrückhen der Marchstein oder Pfäll, die und andern dergleichen Sachen, so sich ungefehrlich begeben und gehandelt werden ...“.

⁵ LORI, Lechrain 430 f. Vgl. zu dieser Angelegenheit auch LORI, Lechrain 443.

Steingaden gehörigen Zehnt zu Schwabsoien nach der bayerischen Policey-ordnung einzubringen. Zuvor hatte der Herzog dem Bischof von Augsburg mitgeteilt, daß dies zu geschehen habe, weil „Soien ohne Mitl in unserm Landt ligt, und daher der Pollicey unterworfen“⁶.

III. Örtliche Landeshoheitsstreitigkeiten in anderen Orten des Schongauer Hochgerichtssprengels

Römerkessel

(*Gde Seestall, Lkr Kaufbeuren*)

Bis 1830 bestand der Ort nur aus einer Tafern (wichtige Raststätte für Rompilger!) und einem Warenlagerhaus¹. Nach den Grenzbeschreibungen des Gerichts Schongau aus dem 15. Jh. gehört der Ort hochgerichtlich zu Schongau². 1538 bestätigte Herzog Wilhelm IV. von Bayern die Tafern samt Sägemühle, „on Mittl in unserem Fürstentumb, und in der Herrschaft Rauchenlechsberg gelegen“, die ehemals dem Ernst v. Freyberg zu Achstetten gehörte, dem Georg Obermayr als ein Eigengut; dieser unterstellte den Besitz jedoch der „fürstlichen Obrigkeit“ und machte sie auch dieser vogtbar, worauf der Herzog ihn unter seinen „Schutz und Schirm“ nahm und eine Vogtabgabe erheben ließ, ihn jedoch von Landsteuer, Scharwerk und Ungelt frei ließ³. Die niedere Obrigkeit und das „Strafen zum Raumenkessel im Wirtshaus“ wurde jedoch auch nachher noch Bayern vom Hochstift Augsburg streitig gemacht. Im Grenzvertrag von 1571 kam man überein, daß der Pfleger von Rauchenlechsberg „sowohl ab der nidergerichtlichen, als hoher landtsfürstlicher Origkheit zu bemellten Raumenkessel, in und ausser der Etter, so weit sich der Tafern Grundt erstreckhen . . . ungeirrdt und ungehindert bleiben“ soll⁴. In der Beschreibung von 1599 wird der Ort zwar nochmals als dem Hochgericht Schongau unterstellt erwähnt⁵, in der Grenzbeschreibung des Gerichts Landsberg von 1606 heißt es jedoch, daß der Ort ins Gericht Lechsberg gehöre⁶. 1752 gehört der Römerkessel zum Gericht und Kastenamt Rauchenlechsberg⁷.

Weiler

(*Gde Bidingen*)

1563 schreibt Propst Urban von Rottenbuch an den bischöflich-augsburgischen Vogt zu Oberdorf wegen der Mühlbeschau zu Weiler. Er führt an, daß der Vogt selbst berichtet habe, er sei nur die „burgerlichen Verprechungen ze straffen“ bis zu einer Höhe von 10 fl. befugt; höhere

⁶ LORI, Lechrain 433 ff.

¹ DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Lkr. Kaufbeuren Nr. 251.

² Siehe Umfang und Grenzen des Gerichts Schongau.

³ LORI, Lechrain 298.

⁴ LORI, Lechrain 394.

⁵ GL Schongau 1 f. 143 f.

⁶ GL Landsberg 3 f. 148.

⁷ Konskription.

Strafen stünden dem Herzog von Bayern zu. Der Propst von Rottenbuch bittet, wegen der Ungleichheit des Korns zu Dillingen und des „hielendigen“, die vom Hochstift Augsburg erlassene neue Mühlwerksordnung zu „restringieren“ und daß sie den Ordnungen von Schongau, (Kauf)Beurn, Kempten und Füssen „gleich geordnet werden möchte“. Der Propst weist sodann noch darauf hin, daß sein Müller ins Landgericht Schongau gehöre, dessen Rechte sich der bayerische Herzog nicht schmälern lasse¹. Kurz darauf befiehlt Herzog Albrecht dem Pfleger zu Schongau, die vom Vogt von Oberdorf verhängten Strafen über den Müller von Weiler (30 fl.) und Schwabsoien (20 fl.), „umb das sy ir der Augspurgischen neugemachten Mühlordnung nit gelebt, doch sie sonsten mit dem Malwerck unsere Policye allerdings gemäß gehalten haben sollen“ nicht zu dulden mit der Begründung, daß die Müller „in unserm Fürstentumb und Ambt deiner Verwaltung angesessen und sich des Stifts Milordnungen zu unterwerffen nit schuldig sein“².

¹ LORI, Lechrain 361 f.

² LORI, Lechrain 361.

DER ZUSTAND AM ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS

Beschreibung von Umfang und Grenzen des Landgerichts Schongau 1776 und des Hochgerichts Schongau

Umfang

I. Das Landgericht Schongau umfaßte:

vom heutigen Landkreis Schongau die Gemeinden Altenstadt, Hohenpeißenberg, Peiting, Prem, Stadt Schongau, Schwabniederhofen, Steingaden sowie die Einöde Dietried von der Gemeinde Sachsenried und die Einöde Lettigenbichl von der Gemeinde Bayersoiern. Seit 1785 kamen noch die Gemeinden Hohenfurch und Schwabsoien hinzu.

II. Nur mit dem Hochgericht unterstanden dem Landgericht Schongau

- a) vom heutigen Landkreis Schongau die Orte Burggen (mit Beiorten), Tannenberg (mit Beiorten), Schwabsoien, Epfach, Schwabbruck, Sachsenried, Hohenfurch, Kinsau;
- b) vom heutigen Landkreis Marktoberdorf die Orte Ingenried, Erbenschwang, Huttenried;
- c) vom heutigen Landkreis Kaufbeuren die Orte Asch, Buchhof, Dornstetten, Eldratshofen, Ellighofen, Geratshof, Grasmühle, Hohenwart, Lehmühlen, Lechsberg, Oberdießen, Römerkessel, Unterdießen.

Über die Niedergerichts- und Landesherrschaftsverhältnisse in diesen Orten siehe S. 296 ff.

Grenzen

Grenzbeschreibungen bzw. Verzeichnisse der zum Hochgericht Schongau (ohne Peiting) gehörigen Orte sind vorhanden aus den Jahren 1435 ¹, 1467 ², 1478 ³, 1497 ⁴, 16. Jh. ⁵, 1665/1671 ⁶, 1634/1665 ⁷.

Eine Grenzbeschreibung des Landgerichts Schongau, „sovil bayerhalb gelegen“ (= Amt Peiting) liegt aus dem Jahre 1611 vor ⁸. Eine „Ordent-

¹ LORI, Lechrain 133.

² LORI, Lechrain 190.

³ GL Schongau 1 f. 5 ff.

⁴ LORI, Lechrain 229.

⁵ GL Schongau 1 f. 106.

⁶ GL Schongau 1 f. 107 (unter Pfleger Ortholph v. Sandizell).

⁷ GL Schongau 1 f. 325 (unter Pfleger Wolf Dietrich v. Sandizell).

⁸ GL Schongau 1 f. 272–273, 350.

liche Gränzbeschreibung Schongauer Landgerichts“ aus dem 16. Jahrhundert konnte nicht gefunden werden ⁹.

Ein Verzeichnis der unter bayerischer Hochgerichtsbarkeit stehenden Orte des Landgerichts Schongau mit Angabe der Orts- und Niedergerichtsherrschaften ist aus dem Jahre 1599 erhalten ¹⁰. Pläne über die Grenzen des Gerichts Schongau sind aus den Jahren 1753 ¹¹, 1785 ¹² und von Adrian Riedl ¹³ vorhanden.

Topographische Statistik **über innere Gliederung, Güterbestand, Niedergerichts- und Grundherrschaftsverhältnisse des Landgerichts Schongau im Jahre 1760 bzw. 1776 sowie der übrigen zum heutigen Landkreis Schongau gehörigen Orte des Schongauer Hochgerichts**

Vorbemerkungen

1. Quellen. Als Quellen wurden benützt: Hofanlagebuch des Gerichts Schongau von 1776 (GL Schongau 27); Hofanlagebuch der Hofmark Steingaden von 1760 (GL Schongau 55). Vergleichend wurden herangezogen: Konskription des Gerichts Schongau von 1752 (GL Schongau 24), Grundsteuerkataster A (1808/9) im Staatsarchiv für Oberbayern in München.

2. Übersicht. Das Landgericht Schongau ¹⁴ bestand im Jahre 1760 bzw. 1776 aus den Ämtern Schongau und Peiting. An Niedergerichtsbezirken lagen die Hofmarken Steingaden und die Stadt Schongau im Gericht. Eine Gliederung in Hauptmannschaften ist aus den Gerichtsliteralien nicht ersichtlich.

Dem Landgericht unterstanden unmittelbar:	341 Anw.
Die Klosterhofmark Steingaden zählte:	267 Anw.
Die Stadt Schongau zählte:	323 Anw.
Dem Landgericht Schongau unterstanden mittelbar 590 Anw.	
insgesamt:	931 Anw.

I. Landgerichtsunmittelbare Orte

nach dem Hofanlagebuch vom Jahre 1776

A m t P e i t i n g

Obmannschaft und Dorf Peiting

Peiting (Marktgemeinde), 222 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Zauscher), $\frac{1}{6}$ (Kasparbäck), $\frac{1}{6}$ (Zubau), $\frac{1}{3}$ (Buchauer), $\frac{1}{3}$ (Schlaucher), $\frac{1}{2}$ (Mair),

⁹ Angeführt in Landsberger Geschichtsblätter 24. Jgg., 124 f. Sie müßte sich in GL Schongau befinden.

¹⁰ GL Schongau 1 f. 143–144.

¹¹ ASTA Mü, Plansammlung Nr. 2672; vgl. auch 2674 (1757).

¹² Plansammlung Nr. 6724.

¹³ Plansammlung Nr. 4307.

¹⁴ Nach HAZZI (II, 120) umfaßte das Gericht bei einer Ausdehnung von ca. 4 Quadratmeilen 1802 6078 Seelen, die in 1174 Häusern lebten.

$\frac{1}{3}$ (Geiger), $\frac{1}{3}$ (Zubau z. Wirt), $\frac{1}{4}$ (Mühle = Zubau z. Eiselemühle),
 $\frac{1}{16}$ (Alter Wirt), $\frac{1}{3}$ (Gugger), $\frac{1}{3}$ (Schilling), $\frac{1}{4}$ (Hennenböck Nazl),
 $\frac{1}{6}$ (Bruneli), $\frac{1}{8}$ (Boldrappel), $\frac{1}{4}$ (Gedlers Wittib), $\frac{1}{8}$ (Wind), $\frac{1}{12}$ (Niggl
Nazi), $\frac{1}{8}$ (Tyroller), $\frac{1}{8}$ (Jäger), $\frac{1}{6}$ (Schulhans), $\frac{1}{12}$ (Guggen Vöst),
 $\frac{1}{32}$ (Schwab-Halbhäusler), $\frac{1}{32}$ (Villi Wastl), $\frac{1}{16}$ (Mierle), $\frac{1}{16}$ (Welscher
Schäffler), $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{32}$ (Zubau), $\frac{1}{16}$ (Zimmermann), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$ (Weber-Lenz),
 $\frac{1}{16}$ (Fronler), $\frac{1}{16}$ (Kirchweih Josl), $\frac{1}{16}$ (Kistler Pauli); Kl Rottenbuch
 $\frac{1}{3}$ (Puiter), $\frac{1}{6}$ (Mieserer), $\frac{1}{6}$ (Bäck-Häusler), $\frac{1}{6}$ (Dorfmueller), $\frac{1}{6}$ (Mühl-
gerechtigkeit des Dorfmueller), $\frac{1}{6}$ (Boit Bauer), $\frac{1}{4}$ (Zubau z. Wirt: Paltes
Köglmueller), $\frac{1}{16}$ (Salcher Michl), $\frac{1}{16}$ (Brunnenkaspar), $\frac{1}{16}$ (Kraxen-Sibil),
 $\frac{1}{16}$ (Bach-Jäckle), $\frac{1}{16}$ (Bäck-Marx), $\frac{1}{16}$ (Gipser), $\frac{1}{16}$ (Kurzer Schäffler);
Kastenamt Schongau $\frac{1}{4}$ (Bauern Anderle), $\frac{1}{6}$ (Zubau z. Wilhelm), $\frac{1}{4}$
(Lenzler), $\frac{1}{16}$ (Eiselemühl), $\frac{1}{4}$ (Zubau z. Eiselemühl), $\frac{1}{8}$ (Gedler-
Zubau), $\frac{1}{4}$ (Zubau z. Eggerwirt), $\frac{1}{4}$ (Mangold), $\frac{1}{4}$ (Zubau z. Mangold),
 $\frac{1}{4}$ (Demmel); Kasten Schongau und Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Koller), $\frac{1}{8}$ (Grä-
hofer), $\frac{1}{6}$ (Ochser), $\frac{1}{8}$ (Zubau), $\frac{1}{6}$ (Noder), $\frac{1}{8}$ (Schelle Kätter), $\frac{1}{16}$
(Schmidseppel), $\frac{1}{16}$ (Köglmueller), $\frac{1}{16}$ (Buechler), $\frac{1}{12}$ (Hauser-Doni), $\frac{1}{16}$
(Kistler), $\frac{1}{16}$ (Krammer), $\frac{1}{12}$ (Niggl-Wastl), $\frac{1}{16}$ (Mair Andl), $\frac{1}{16}$ (Oll-
statter), $\frac{1}{16}$ (Beerl), $\frac{1}{16}$ (Besenbinder), $\frac{1}{16}$ (Mairgässler), $\frac{1}{16}$ (Änder),
 $\frac{1}{16}$ (Fux Marti), $\frac{1}{16}$ (Stuzl), $\frac{1}{8}$ (Schilling-Zubau), $\frac{1}{8}$ (Zubau), $\frac{1}{16}$ (We-
ber), $\frac{1}{32}$ (Berl-Käte), $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{16}$ (Steger), $\frac{1}{16}$ (Wölfe-Schneider), $\frac{1}{8}$ (Ven-
nen Bäck), $\frac{1}{16}$; Pfarrkirche Peiting $\frac{1}{8}$ (Zubau z. Bauern Anderle), $\frac{1}{6}$ Oin-
ter), $\frac{1}{24}$ (Zubau), $\frac{1}{8}$ (Zubau z. Geiger), $\frac{1}{16}$ (Zubau z. Geiger), $\frac{1}{8}$ (Benni
Kaspar), $\frac{1}{6}$ (Jacka), $\frac{1}{6}$ (Buchler), $\frac{1}{8}$ (Schwabn Josl), $\frac{1}{6}$ (Troger), $\frac{1}{12}$
(Wiffler), $\frac{1}{6}$ (Zubau z. Wirt Paltes Köglmueller), $\frac{1}{16}$ (Lamprecht), $\frac{1}{16}$
(Sattler), $\frac{1}{16}$ (Fränzler), $\frac{1}{16}$ (Kurze Simon), $\frac{1}{16}$ (Stamler), $\frac{1}{32}$ (Bart-
hans), $\frac{1}{32}$ (Zimmermann), $\frac{1}{16}$ Gumpfer), $\frac{1}{32}$ (Schwarzer Karl), $\frac{1}{32}$
(Horner), $\frac{1}{16}$ (Schäfer), $\frac{1}{16}$ (Kristele), $\frac{1}{24}$ (Seldtengütl), $\frac{1}{16}$ (Niggl
Josl), $\frac{1}{32}$ (Nisi Doni), $\frac{1}{32}$ (Tagwerker), $\frac{1}{32}$ (Flosser), $\frac{1}{32}$ (Riser), $\frac{1}{16}$
(Kistler), $\frac{1}{16}$ (Zechen Josl), $\frac{1}{16}$ (Merxli), $\frac{1}{16}$ (Rixen-Jäckle), $\frac{1}{16}$ (Floss-
ner Forchauer), $\frac{1}{16}$ (Junger-Hedl), $\frac{1}{32}$ (Wachter), $\frac{1}{32}$ (Schwarzer Hans),
 $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{32}$ (Luzenjosl), $\frac{1}{16}$ (Schweigert Lenz), $\frac{1}{16}$ (Mühlheisle), $\frac{1}{6}$ (Zu-
bau), $\frac{1}{16}$ (Lencker), $\frac{1}{16}$ (Guggenberger), $\frac{1}{16}$ (Maurer in Gässl), $\frac{1}{16}$ (Wä-
berli), $\frac{1}{16}$ (Langer Schäffler), $\frac{1}{16}$ (Bichele Madlen), $\frac{1}{16}$ (Vögele-Schnei-
der), $\frac{1}{16}$ (Handlerin), $\frac{1}{8}$ (Schmid-Deras), $\frac{1}{16}$ (Wallen Thoma), $\frac{1}{16}$ (Neu-
häusler), $\frac{1}{16}$ (Lidl); Kl Polling $\frac{1}{4}$ (Wilhelm); eigen $\frac{1}{16}$ (Wirt), $\frac{1}{16}$
(Egger-Wirt), $\frac{1}{16}$ (Zuntler), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$ (Sommerhans), $\frac{1}{16}$ (Mair Zilli),
 $\frac{1}{16}$ (Sixten Mänle), $\frac{1}{12}$ (Unger Lenz), $\frac{1}{12}$ (Merxen Agl), $\frac{1}{12}$ (Nudler),
 $\frac{1}{16}$ (Wirt-Poltes), $\frac{1}{32}$ (Klara Lisl), $\frac{1}{32}$ (Saliter Josl), $\frac{1}{16}$ (Schnegg), $\frac{1}{32}$
(Schumacher Pästler), $\frac{1}{33}$ (Gugler), $\frac{1}{16}$ (= 4 Häuschen), $\frac{1}{16}$ (Häusl-
Schuster), $\frac{1}{16}$ (Freistrasser), $\frac{1}{16}$ (Jochen Ankerle), $\frac{1}{16}$ (Gässele Marti),
 $\frac{1}{16}$ (Zimmermann), $\frac{1}{16}$ (Fridrich), $\frac{1}{16}$ (Bachhans), $\frac{1}{16}$ (Rappenheiß),
 $\frac{1}{16}$ (Schuster Wastl), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$ (Zimmermann-Bischele), $\frac{1}{16}$ (Schuster-
Nazi), $\frac{1}{16}$ (Weber), $\frac{1}{16}$ (Schmid), $\frac{1}{16}$ (Wind), $\frac{1}{16}$ (Bach-Jörgle), $\frac{1}{32}$
(Bachveit), $\frac{1}{32}$ (Bachschneider), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$ (Glöckler), $\frac{1}{32}$ (Guthanns), $\frac{1}{32}$
(Stingler), $\frac{1}{16}$ (Barras), $\frac{1}{16}$ (Jägga Durba), $\frac{1}{16}$ (Pöckenlenz), $\frac{1}{32}$ (Mel-
cherer), $\frac{1}{32}$ (Schneider-Änder), $\frac{1}{16}$ (Schweigger), $\frac{1}{16}$ (Graser Martin),
 $\frac{1}{16}$ (Maurer-Josl), $\frac{1}{32}$ (Maurer-Primus), $\frac{1}{32}$ (Schneiderhänsel), $\frac{1}{16}$ (Gotts-

nahmer), $\frac{1}{16}$ (Maurer-Stickl), $\frac{1}{16}$ (Dezl Klauf), $\frac{1}{16}$ (Weydach Peter), $\frac{1}{32}$ (Donala), $\frac{1}{32}$ (Zimmermeister), $\frac{1}{16}$ (Maurer Lipp), $\frac{1}{16}$ (Weber-Tatscher), $\frac{1}{16}$ (Winkelschuster), $\frac{1}{16}$ (Uhri Bartl), $\frac{1}{16}$ (Zusl Resy), $\frac{1}{16}$ (Mair Zilli); Pfarrwidum Schongau $\frac{1}{8}$ (Schwarz Michael), $\frac{1}{16}$ Zubau z. Schwarz M.); Domkapitel Augsburg (Lehen) $\frac{1}{16}$ (Mühlkaspar), $\frac{1}{16}$ (Gässele Thoma), $\frac{1}{16}$ (Gast), $\frac{1}{16}$ (Gumpn Josl); Kl Füssen (Lehen) $\frac{1}{16}$ (Eget Kaspar). Pfarrkirche St. Michael, Dekanat Rottenbuch, Erzbistum Freising.

Obmannschaft „Rißen“

Kurzenried (D, Gde Peiting), 8 Anw.: Kasten Schongau $\frac{1}{4}$ (Melcher), $\frac{1}{4}$ (Veldmair), $\frac{1}{4}$ (Bertl), $\frac{1}{2}$ (Hans Karl), $\frac{1}{4}$ (Winterholler), $\frac{1}{16}$ (Schneider); Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Zubau z. Bertl); eigen $\frac{1}{16}$ (Schlauchergüt).

Riesen (D, Gde Steingaden), 6 Anw.: Kasten Schongau $\frac{1}{6}$ (Stigl Jogl), $\frac{1}{6}$ (Niggel), $\frac{1}{4}$ (Ludwig), $\frac{1}{8}$ (Rueder), $\frac{1}{6}$ (Valenty), $\frac{1}{6}$. — Den anderen Teil des Ortes siehe S. 251.

Luttenbach (D, Gde Peiting), 3 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{4}$ (Beer), $\frac{1}{4}$ (Domini), $\frac{1}{4}$ (Lenz).

„Peißenberg“ (heute zu Hohenpeißenberg), 4 Anw.: Kasten Schongau $\frac{1}{4}$ (Schwäb. Plast), $\frac{1}{2}$ (Simon), $\frac{1}{2}$ (Hanns Georg); Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Sedlhofer).

Obmannschaft Peißenberg (Berger Viertel)

Hohenpeißenberg (W m. Ki), 48 Anw.: [Kasten Schongau $\frac{1}{4}$ (Schwäb. Plast), $\frac{1}{2}$ (Beim Simon), $\frac{1}{2}$ (Hanns Georg)] ¹, $\frac{1}{6}$ (Gedler), $\frac{1}{3}$ (Schlacher), $\frac{1}{12}$ (Kistler), $\frac{1}{6}$ (Bäck), $\frac{1}{16}$ (Glugger), $\frac{1}{4}$ (Lorenz), $\frac{1}{12}$ (Beeren-schuster), $\frac{1}{2}$ Baader Josl, $\frac{1}{4}$ (Christl), $\frac{1}{6}$ (Hansen), $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ (Zubau), $\frac{1}{16}$ (Tagwercher), $\frac{1}{12}$ (Weber), $\frac{1}{12}$ (Schneider Leonhard), $\frac{1}{16}$ (Hopfen-Hans), $\frac{1}{12}$ (Jäger), $\frac{1}{12}$ (Steinfahl-Mihler), $\frac{1}{6}$ (Schwab), $\frac{1}{3}$ (Hezt-Peter), $\frac{1}{16}$ (Klausner), $\frac{1}{12}$ (Schuster Jäckl), $\frac{1}{16}$ (Weber Michael), $\frac{1}{4}$ (Schendrich Mändl), $\frac{1}{3}$ (Hutter), $\frac{1}{16}$ (Sporrer), $\frac{1}{12}$ (Kez Mang), $\frac{1}{16}$ (Stepsler), $\frac{1}{16}$ (Beern-michael), $\frac{1}{16}$ (Schmidhansl); [Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Sedlhofer)] ¹, $\frac{1}{12}$ (Weber), $\frac{1}{3}$ (Franz), $\frac{1}{3}$ (Wirt am Hette), $\frac{1}{4}$ (Nazi Thoma), $\frac{1}{6}$ (Schweizer), $\frac{1}{4}$ (Sepp), $\frac{1}{16}$ (Bach-Doni); eigen $\frac{1}{16}$ (Jocham), $\frac{1}{16}$ (Biernbua), $\frac{1}{16}$ (Mos-jäger), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$ (Schuster Anderl); Kasten Landsberg $\frac{1}{3}$ (Lenz).

Wallfahrtskirche U. L. Frau und Kloster mit Wirtshaus, dem Kl Rottenbuch gehörig ².

Obmannschaft oder Viertl „Haußen“

„Buechau“ (nicht identifizierbar) ³, 1 Anw.: Kasten Schongau $\frac{1}{2}$ (Buchauer).

Grabhof (E, Gde Peiting), 1 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{3}{4}$ (Grabhofer).

„Obland“ = **Oberobland** (mit Herzogsägmühle verbunden, Gde Peiting), 3 Anw.: Kasten Schongau $\frac{2}{3}$ (Sporrer), $\frac{2}{3}$ (Boinl); Kl Rottenbuch $\frac{1}{2}$ (Wastl), $\frac{1}{2}$ (Hans Adam).

¹ Auch selbständig unter der Obmannschaft Riesen angeführt.

² 1693 ist berichtet, daß Rottenbuch durch fürstl. Dekret von 1613 darüber die Niedergerichtsbarkeit überlassen worden sei (GL Schongau 1 f. 327 v). Vgl. MAYER-WESTERMAYER, Stat. Beschreibung München-Freising III, 12 f.

³ Bei HAZZI (II, 120a) erwähnt (1802).

Obmannschaft oder „Rieser Viertel“

Kreut (W, Gde Peiting), 8 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Schlaich); Kasten Schongau $\frac{1}{3}$ (Benibauer), $\frac{1}{8}$ (Stier), $\frac{1}{6}$ (Henninger), $\frac{1}{6}$ (Scheeger), $\frac{1}{4}$ (Schallhammer), $\frac{1}{4}$ (Veith), $\frac{1}{6}$ (Schmauz).

Niederwies (E, Gde Peiting), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Niederwiser).
„Edenhof“¹, 4 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{8}$ (Schwab), $\frac{1}{6}$ (Jackl); Kasten Schongau $\frac{1}{6}$ (Nodi); Kl Steingaden $\frac{1}{8}$ (Raser).

Höfle (W, Gde Peiting), 2 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{4}$ (Stidlgori), $\frac{1}{4}$ (Höflmelcher).

Obmannschaft oder Hauser Viertel

Hausen (W, Gde Peiting), 8 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{3}$ (Tragoner), $\frac{1}{3}$ (Augustin), $\frac{1}{3}$ (Kaspali), $\frac{1}{3}$ (Bartl), $\frac{1}{3}$ (Mehringer), $\frac{1}{3}$ (Höß), $\frac{1}{6}$ (Nazi), $\frac{1}{16}$ (Schuster).

Ramsau (W, Gde Peiting), 7 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{3}$ (Schwab), $\frac{1}{3}$ (Beni Bauer), $\frac{1}{3}$ (Hett), $\frac{1}{3}$ (Mosler), $\frac{1}{3}$ (Jackl), $\frac{1}{3}$ (zum Wirt zu Peiting); Kasten Schongau $\frac{1}{6}$ (Leuten Vest).

Obmannschaft oder „Rieser Viertel“

Langenried (W, Gde Peiting), 5 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{3}$ (Matheis), $\frac{1}{8}$ (Zubau z. Matheis), $\frac{1}{8}$ (Scholder), $\frac{1}{4}$ (Seppel), $\frac{1}{8}$ (Zubau z. Seppel).
Grub (E, Gde Peiting), 1 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{3}$ (Gruber).

A m t S c h o n g a u

Obmannschaft (Schwab-)Niederhofen

„Habertshofen“ (abgegangen, Gde Bidingen), 3 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{4}$ (Ginter), $\frac{1}{3}$ (Seelos), $\frac{1}{2}$ (Scholz).

Dietlried (E m. Kirche, Gde Sachsenried), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{2}$ (Fischer).

Kap. U. L. F der Pf Ingenried.

„St. Lorenzen“ = **Altenstadt** (Pfd, Gde), 1 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{4}$ (Nuscheler).

Pfarrkirche St. Michael, Dek. Schongau. Ehem. Pfarrkirche St. Lorenz.

Dornau (W, Stadt Schongau), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{2}$ (Resl), $\frac{1}{2}$ (Seitz = Familiennamen).

Ki St. Peter u. Paul der Pf Schongau.

Schwabniederhofen (Pfd, Gde), 47 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Saliterer), $\frac{1}{16}$ (Deschler), $\frac{1}{3}$ (Nazele), $\frac{1}{2}$ (Wirt), $\frac{1}{16}$ (Tyroller), $\frac{1}{16}$ (Letsch); Kl Rottenbuch $\frac{1}{16}$ (Böckl), $\frac{1}{3}$ (Bäcken Nazi), $\frac{1}{3}$ (Schellhorn), $\frac{1}{16}$ (Gemeinschmied), $\frac{1}{16}$ (Semillers-Haus), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{16}$ (Doller), $\frac{1}{16}$ (Norbert), $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{4}$ (Miller), $\frac{1}{16}$ (Wesserer); eigen $\frac{1}{16}$ (Maureli), $\frac{1}{16}$ (Mesmerli), $\frac{1}{16}$

¹ Bei HAZZI (II, 120a) erwähnt (1802).

(Kögl), $\frac{1}{16}$ (Schwab), $\frac{1}{16}$ (Leerhaus), $\frac{1}{16}$ (Beer), $\frac{1}{16}$ (Menheisele), $\frac{1}{16}$ (Schneiderjörg), $\frac{1}{16}$ (Lindauer), $\frac{1}{16}$ (Kaspar Nazi), $\frac{1}{16}$ (Weeber Nazi), $\frac{1}{16}$ (Letschen Hanns), $\frac{1}{16}$ (Hunger), $\frac{1}{16}$ (Kinander), $\frac{1}{16}$ (Rother), $\frac{1}{16}$ (Jaud), $\frac{1}{16}$ (Heinrici), $\frac{1}{16}$ (Metzgerle), $\frac{1}{16}$ (Gidi-Weber), $\frac{1}{16}$ (Bachschneider), $\frac{1}{16}$ (Bachbaur), $\frac{1}{16}$ (Bachheiß); Kl Füssen $\frac{1}{16}$ (Steger), $\frac{1}{16}$ (Schegger), $\frac{1}{16}$ (Pfannenschuster), $\frac{1}{16}$ (Zelten-Schneider); Pfarrwidum Schongau $\frac{1}{6}$ (Mundes); Benefizium St. Vitus Schongau $\frac{1}{4}$ (Zubau z. Auhorn); Ki Waltenhofen $\frac{1}{4}$ (Auhorn).

Pfarrkirche Hl. Kreuz, Dek. Schongau. 1314 verkauften die Vögte v. Schongau das Patronatsrecht dem Kl Rottenbuch.

II. Hofmärkische Orte

Klosterhofmark Steingaden

nach dem Hofanlagebuch vom Jahre 1760

Urspringer Viertel

Jagdberg (W, Gde Steingaden), 5 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Viererlsgut), $\frac{1}{3}$ (Auglgütl), $\frac{1}{4}$ (Bichlgut), $\frac{1}{16}$ (Mauer Sölde), $\frac{1}{16}$ (Gmeinsölde).

Vordergründl (W, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Thannergut), $\frac{1}{4}$ (Prackengut).

Reitersau (W, Gde Steingaden), 4 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Schwabengut), $\frac{1}{6}$ (Bertlsgut), $\frac{1}{8}$ (Pilger), $\frac{1}{16}$ (Schneider).

Urspring (Kd, Gde Steingaden), 43 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Henen-gütl), $\frac{1}{4}$ (Häuselsgütl), $\frac{1}{4}$ (Sauger), $\frac{1}{4}$ (Plaicher), $\frac{1}{4}$ (Pichl), $\frac{1}{4}$ (Katzen), $\frac{1}{4}$ (Lotter), $\frac{1}{4}$ (Halter), $\frac{1}{8}$ (Felder), $\frac{1}{8}$ (Hutter), $\frac{1}{8}$ (Vögele), $\frac{1}{8}$ (Schwebel), $\frac{1}{8}$ (Schmid), $\frac{1}{8}$ (Mühle Oberillach), $\frac{1}{8}$ (Mühle Unterillach), $\frac{1}{8}$ (Prühl), $\frac{1}{16}$ (Paarsölde), $\frac{1}{8}$ (Mesner), $\frac{1}{12}$ (Bächstatt), $\frac{1}{16}$ (Diepetensölde), $\frac{1}{8}$ (Gassensölde), $\frac{1}{32}$ (Moidl), $\frac{1}{16}$ (Flanck), $\frac{1}{16}$ (Fürst), $\frac{1}{16}$ (Vöst), $\frac{1}{16}$ (Lapper), $\frac{1}{16}$ (Schneider), $\frac{1}{32}$ (Modl), $\frac{1}{32}$ (Dimppen), $\frac{1}{32}$ (Höffelsölde), $\frac{1}{32}$ (Pückel), $\frac{1}{32}$ (Hirsch), $\frac{1}{32}$ (Hus), $\frac{1}{32}$ (Mayer), $\frac{1}{32}$ (Zimmersölde), $\frac{1}{32}$ (Lixl), $\frac{1}{32}$ (Lipp), $\frac{1}{32}$ (Scherr), $\frac{1}{32}$ (Knilling), $\frac{1}{32}$ (Flaxer), $\frac{1}{16}$ (Lutzer), $\frac{1}{16}$ (Schmaltz), $\frac{1}{16}$ (Glaser).

Steingädele (D, Gde Steingaden), 12 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Schelle), $\frac{1}{4}$ (Kösel), $\frac{1}{4}$ (Richter), $\frac{1}{4}$ (Gure), $\frac{1}{4}$ (Weber), $\frac{1}{4}$ (Wolf), $\frac{1}{4}$ (Bach), $\frac{1}{4}$ (Beni), $\frac{1}{8}$ (Welsch), $\frac{1}{8}$ (Horner), $\frac{1}{32}$ (Diller), $\frac{1}{32}$ (Bachsölde).

Prämonstratenserstift **Steingaden** (heute Pfd, Gde) mit Kirche St. Johann d. T., Kloster und Ökonomiegebäude. Die Geschichte des Klosters siehe Seite 229.

Premmer Viertel

Prem (Pfd, Gde), 39 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{6}$ (Welschgütl), $\frac{1}{4}$ (Lacher), $\frac{1}{3}$ (Fux), $\frac{1}{4}$ (Seutzengut), $\frac{1}{8}$ (Pferr), $\frac{1}{4}$ (Denck), $\frac{1}{4}$ (Hanckele), $\frac{1}{4}$ (Lid), $\frac{1}{4}$ (Geissenberger), $\frac{1}{4}$ (Gori), $\frac{1}{3}$ (Grabele), $\frac{1}{4}$ (Marti), $\frac{1}{4}$ (Isak), $\frac{1}{12}$ (Mesner), $\frac{1}{4}$ Jagaman), $\frac{1}{8}$ (Noschler), $\frac{1}{6}$ (Mari), $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ (Wagner),

$\frac{1}{12}$ (Müller), $\frac{1}{16}$ (Schmid), $\frac{1}{16}$ (Meisterl), $\frac{1}{32}$ (Hammer), $\frac{1}{8}$ (Stoffel), $\frac{1}{32}$ (Gumpper), $\frac{1}{16}$ (Fülz), $\frac{1}{32}$ (Gruser), $\frac{1}{32}$ (Betzen Sölde), $\frac{1}{32}$ (Wagner), $\frac{1}{32}$ (Maurer), $\frac{1}{32}$ (Urschel), $\frac{1}{32}$ (Hoiser), $\frac{1}{32}$ (Schneider Fülz), $\frac{1}{32}$ (Benz), $\frac{1}{32}$ (Pelst), $\frac{1}{32}$ (Sattler), $\frac{1}{32}$ (Schülle); Kl Rottenbuch $\frac{1}{12}$ (Maus), $\frac{1}{6}$ (Genzpeck).

Pfarrkirche U. L. Frau, dem Kl Steingaden inkorporiert.

Unterried (W, Gde Prem), 7 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{6}$ (Beetz), $\frac{1}{6}$ (Hutz), $\frac{1}{6}$ (Schecher), $\frac{1}{6}$ (Baader), $\frac{1}{6}$ (Gucker), $\frac{1}{6}$ (Batsch), $\frac{1}{32}$ (Schuster).

„**Holz**“ = **Hinterholz** (E, Gde Prem) und **Vorderholz** (W, Gde Prem), 5 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Holzgut), $\frac{1}{3}$ (Bauer), $\frac{1}{3}$ (Gall), $\frac{1}{3}$ (Seywald), $\frac{1}{3}$ (Gori).

Moosreiten (W, Gde Prem), 4 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Stampper), $\frac{1}{6}$ (Schlögl), $\frac{1}{6}$ (Bertle), $\frac{1}{16}$ (Schuster).

Hachegg (E, Gde Prem), 1 Anw.: Kl Rottenbuch $\frac{1}{3}$ (Huber).

Gründl (D, Gde Prem), 4 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{8}$ (Hellmann), $\frac{1}{8}$ (Roden), $\frac{1}{8}$ (Duller), $\frac{1}{8}$ (Golter).

„Strässerer Viertel“

„**Müll**“ (**Aumühle**, Gde Prem?), 6 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Schlögl), $\frac{1}{12}$ (Schmid), $\frac{1}{32}$ (Schneider), $\frac{1}{16}$ (Grumm), $\frac{1}{12}$ (Baader), $\frac{1}{32}$ (Wagner).

Graben (W, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{8}$ (Mertele), $\frac{1}{8}$ (Strobl).

Biberschwöll (W, Gde Steingaden), 3 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{6}$ (Küttler), $\frac{1}{6}$ (Thomas), $\frac{1}{16}$ (Büchel).

Schlatt (W, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{6}$ (Buckel), $\frac{1}{6}$ (Schlath).

Gogel (W, Gde Steingaden), 3 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{6}$ (Straub), $\frac{1}{6}$ (Lang), $\frac{1}{32}$ (Sattler).

Egart (E, Gde Steingaden), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{8}$ (Bötz).

Wiesle (E, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{8}$ (Fritz), $\frac{1}{32}$ (Michl).

Schlauch (W, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Obergül), $\frac{1}{3}$ (Untergül).

Brandstatt (E, Gde Steingaden), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{6}$ (Fredl).

Moos (E, Gde Steingaden), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{16}$ (Moossölde).

Thal (E, Gde Steingaden), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{16}$ (Fischer).

Litzau (W, Gde Steingaden), 5 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Michl), $\frac{1}{6}$ (Echtler), $\frac{1}{8}$ (Grum), $\frac{1}{12}$ (Altfried), $\frac{1}{32}$ (Barli).

„**Neuhaus**“, 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Betl).

Wies (Kd, Gde Steingaden), 1 Anw.: $\frac{1}{6}$ (Wirt: Franz Dominicus Zimmermann). — Wieskirche.

Schwarzenbach (E, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{6}$ (Josel), $\frac{1}{6}$ (Lukas).

Lindegg (E, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Fux), $\frac{1}{3}$ (Simer).

Resle (E, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Pulser), $\frac{1}{3}$ (Zollner).

Hiebler (W, Gde Steingaden), 4 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Hans Georgsgütl), $\frac{1}{3}$ (Bertl), $\frac{1}{32}$ (Stahl), $\frac{1}{16}$ (Schuster).

Fronreiten (D, Gde Steingaden), 16 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Kössel), $\frac{1}{4}$ (Welsch), $\frac{1}{8}$ (Huber), $\frac{1}{4}$ (Merxel), $\frac{1}{4}$ (Fozer), $\frac{1}{8}$ (Hauser), $\frac{1}{4}$ (Buckl), $\frac{1}{8}$ (Weber), $\frac{1}{8}$ (Feith), $\frac{1}{8}$ (Schuster), $\frac{1}{12}$ (Pöck), $\frac{1}{16}$ (Schäffler), $\frac{1}{32}$ (July), $\frac{1}{32}$ (Binz), $\frac{1}{32}$ (Schneider), $\frac{1}{32}$ (Kössele).

Lauterbacher Viertel

Lauterbach (D, Gde Steingaden), 22 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Schaller), $\frac{1}{8}$ (Kontz), $\frac{1}{8}$ (Jäckh), $\frac{1}{8}$ (Föst), $\frac{1}{8}$ (Eisenfuchs), $\frac{1}{16}$ (Musser), $\frac{1}{16}$ (Fünffer), $\frac{1}{16}$ (Brey), $\frac{1}{16}$ (Loittensölde), $\frac{1}{16}$ (Schöneward), $\frac{1}{16}$ (Duller), $\frac{1}{16}$ (Poth), $\frac{1}{16}$ (Pfister), $\frac{1}{32}$ (Muster), $\frac{1}{12}$ (Bartl), $\frac{1}{16}$ (Zopf), $\frac{1}{32}$ (Six), $\frac{1}{32}$ (Hutter), $\frac{1}{32}$ (Schwed), $\frac{1}{32}$ (Mang), $\frac{1}{32}$ (Prosel), $\frac{1}{32}$ (Koch).

Staltannen (D, Gde Steingaden), 7 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Marstall), $\frac{1}{4}$ (Lipp), $\frac{1}{4}$ (Grunengrad), $\frac{1}{4}$ (Joaschl), $\frac{1}{16}$ (Welz), $\frac{1}{16}$ (Han), $\frac{1}{32}$ (Schichtl).

Ilgen (E m. Kirche, Gde Steingaden), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{16}$ (Kirchensölde).

Boschach (W, Gde Steingaden), 2 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Drixl), $\frac{1}{3}$ (Bock).

Kuchen (E, Gde Steingaden), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Öhel).

Engen (E, Gde Steingaden), 3 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{16}$ (Wagner), $\frac{1}{4}$ (Schwab), $\frac{1}{8}$ (Hensel).

Hirschau (W, Gde Steingaden), 9 Anw.: [Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Schmalz), $\frac{1}{3}$ (Kerst), $\frac{1}{3}$ (Walter)] ¹, $\frac{1}{8}$ (Geiger), $\frac{1}{8}$ (Scherer), $\frac{1}{8}$ (Schlauger), $\frac{1}{8}$ (Plaicher), $\frac{1}{32}$ (Schuster), $\frac{1}{32}$ (Finck).

Deutensee (E, Gde Steingaden), 1 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{8}$ (Füsch).

Riesen (D, Gde Steingaden), 10 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{4}$ (Premer), $\frac{1}{32}$ (Stutz), $\frac{1}{8}$ (Weiß), $\frac{1}{8}$ (Langengütl), $\frac{1}{16}$ (Jäger), $\frac{1}{16}$ (Sprutz), $\frac{1}{8}$ (Geli), $\frac{1}{3}$ (Geissenberg), $\frac{1}{8}$ (Berli), $\frac{1}{32}$ (Pfeiffer). Siehe S. 247.

Kellershof (W, Gde Steingaden), 5 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{8}$ (Kappl), $\frac{1}{8}$ (Rackler), $\frac{1}{8}$ (Hans), $\frac{1}{8}$ (Jöck), $\frac{1}{32}$ (Rucker).

Butzau (W, Gde Steingaden), 3 Anw.: Kl Steingaden $\frac{1}{3}$ (Schmalz), $\frac{1}{3}$ (Kerst), $\frac{1}{3}$ (Walter).

III. Stadt Schongau

Schongau (Stadt): insgesamt 323 Anwesen (nach dem Häuser- und Rustikalsteuerkataster von 1808/9) ².

Besitzungen der *Stadtgemeinde*: Schulhaus auf dem Kirchhof mit Schullehrerswohnung. Rat-, Ball- und Schulhaus samt Schullehrerswohnung.

¹ Auch unter Butzau aufgeführt.

² Staatsarchiv für Oberbayern München, Finanzamt Schongau 24a.

Torwarthäusl beim Frauentor. Torwarthäusl beim Hoftor. Einlaßturm mit Wohnung. Gemauerter Zimmerstadl. Gemauerte Stadtmühlwohnung mit Mahlmühle. Stadl mit Stallung. Schießstadtgebäude. Halbgemauerte Stadtsägemühle mit Wohnung, Brothaus, Gewölbe und Feuerspritzbehältnis im unteren Stockwerk von Hs. Nr. CCLI. Alte Metzg samt Türmer und Cordons-Mannschaft-Wohnung. Neue Metzg. Benefizienhaus. Wohnhaus für Stadtschreiberei. Stadl zum Unterstellen des Salzes. Torwärterhaus samt Wachstube beim Lechtor. Wohnung des Stadtknechts beim Lechtor. Wohnhaus des Scharfrichters. Ziegelstadel nebst Wohnung und Stallung. Lohstampfmühle mit Wohnstüberl (im Eigentum der Handwerksgemeinde der Rothgerber).

Besitzungen der *Kirchen, Stiftungen* usw.: Pfarrkirche. Kreuzkapelle. Filialkirche St. Peter zu Dornau. Spitalkirche. Spitalwohnung. Ökonomiegebäude nebst Gründen (uneingehöft). Leprosenhaus mit Kirche. Pfarrhaus. St. Sebastianskirche mit Kirchhof. Seelhaus. Wohnhaus des Benefiziaten zum hl. Geist. (Widumsgründe des Benefiziums St. Veit und Nikasius).

Besitzungen des *Staates*: Landgerichtswohnung. Schloßkapelle. Gemauerte Stadtstallung mit Waschküche. Schloßgärten samt dem Schloßgraben. Gerichtsdienervohnung samt Eisenfronveste. Ehem. Kloster der Karmeliten, nun Rentamtswohnung. Kirche samt Turm. Destruiertes Bräuhaus. Wasserreibhaus. Ehem. Rottenbuchisches Kastenhaus. Stadl mit Stallung.

Die Stadt war in vier Viertel eingeteilt.

Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt.

IV. Grundherrschafts-, Niedergerichts- und Landeshoheitsstatistik der zum Hochgericht Schongau gehörigen schwäbischen Orte um 1780 bzw. 1810 (einschl. der übrigen zum heutigen Landkreis Schongau gehörigen Orte)

Die folgende Statistik bietet einen vollständigen Überblick über die Hoch- und Niedergerichts- sowie Landeshoheitsverhältnisse im Raum des Schongauer Hochgerichtssprengels und in den übrigen, zum heutigen Landkreis Schongau gehörigen Orten. Als Quellen wurden herangezogen eine „Topographie aller Immediatherrschaften des Hochstifts Augsburg 1786“¹ und eine Beschreibung aller Pflegen, Märkte, Schlösser und Dörfer des Hochstifts Augsburg und deren Erwerbstitel aus dem 18. Jahrhundert². Für die Dörfer des Klosters Steingaden wurde als Quelle eine Beschreibung vom ausgehenden 16. Jahrhundert³ in Verbindung mit Bestandsbüchern der auf der schwäbischen Seite liegenden Dorfschaften 1712–1803 benutzt⁴. Für den Besitz des Klosters St. Mang zu Füssen in Sachsenried

¹ Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 353, in Verbindung mit dem Grenzvertrag von 1785.

² Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 359a. Vgl. auch RÖDER M., Geogr.-statistisch-topogr. Lexikon von Schwaben, 2 Bde., Ulm 1791/92.

³ Kl. Steingaden Lit. Nr. 23.

⁴ Kl. Steingaden Lit. Nr. 34.

und Schwabbruck dienten als Unterlagen die einschlägigen Literalien im Hauptstaatsarchiv ⁵.

Die Grundherrschaftsverhältnisse wurden den ältesten Häuser- und Rustikalsteuernkatalogen 1808–1810 der betreffenden Orte entnommen ⁶. Da die Güter in den schwäbischen Orten z. T. uneingehöft waren, wurde als Größenangabe das Steuerkapital der Gründe von 1810 in Klammern hinter den Hausnamen beigegeben. Die angeführten Hausnummern und Hofnamen sind diejenigen des Steuerkatasters.

Die Grundherrschaftsangaben des Katasters von 1808/10 weisen den großen Nachteil auf, daß sie die ursprünglichen Grundherrschaftsverhältnisse vor der Mediatisierung und Säkularisierung 1802 ff. nicht mehr bis ins einzelne genau erkennen lassen. Was in den Katastern als Besitz des Rentamts Schongau, Oberdorf bzw. Füssen erscheint, war bis 1803 meist im Grundeigentum des Hochstifts Augsburg (Pflegamt Oberdorf und Füssen) und vor allem der Klöster Steingaden und St. Mang zu Füssen.

Eine jedes einzelne Anwesen berücksichtigende Rekonstruktion der Grundherrschaftsverhältnisse vor 1802/03 ist nur durch eine Haus- und Hofgeschichte durchzuführen. Hierfür sind neben den ältesten und definitiven Grundsteuernkatalogen sowie den Liquidationsprotokollen der Vermessungsämter vor allem die Amts- und Grundbeschreibungen der 1802/03 mediatisierten Institutionen heranzuziehen ⁷. Sodann wird in vielen Fällen die Einsicht in die Briefprotokolle der in Frage kommenden Grundherrschaften (Hochstift Augsburg, Pflegämter Oberdorf und Füssen) ⁸, Kloster St. Mang Füssen, Kloster Steingaden usw.) nötig sein. Diese langwierige Arbeit zu leisten ist eine lohnende Aufgabe sinnvoll betriebener Ortsgeschichtsforschung.

1. Orte im Bereich des heutigen Landkreises Schongau

Burggen

(Pfd, Lkr Schongau)

Hochgericht:	Kurbayern, Landgericht Schongau bis 1785
Landeshoheit:	Von Bayern beansprucht, vom Hochstift Augsburg 1786 als „Immediatortschaft“ bezeichnet ¹
Niedergericht:	Hochstift Augsburg, Pflegamt Füssen ¹ , Richteramt Burggen ²
Grundherrschaft:	Der Häuser- und Rustikalsteuernkatalog von Burggen 1808/10 ist verloren gegangen. Einen gewissen Ersatz bildet die hoch-

⁵ Kl. Füssen Lit. 4.

⁶ Staatsarchiv f. Oberbayern, Finanzamt Schongau, A-Kataster.

⁷ Eine wertvolle Orientierung bietet hierfür die Beschreibung der Pflege und Stadt Füssen vom Jahre 1795 (ASTA, Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 357 I u. II); ferner eine „Kurtze vnnd summarische, doch ordentliche Beschreibung“ der Pflege Oberdorf v. Jahre 1669 (Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 393).

⁸ Vgl. Staatsarchiv Neuburg, Augsburger Pflegämter, Briefprotokolle des Pflegamts Füssen 1757–1802/4 (Nr. 237–241); Richteramt Burggen 1740–1797/94 (Nr. 242–245); Rechnungen Nr. 2961–3123 (1529–1809/10).

stiftisch-augsburgische Grund- und Steuerbeschreibung der Pfarrei Burggen vom Jahre 1776³. Allerdings sind keine Hausnamen angegeben. Im folgenden werden deshalb die Anwesen nach der laufenden Nummer mit der Steuertaxe von 1758 angegeben. Eine Reihe von Grundstücken war auch freilehenbar zur Propstei Füssen.

Burggen (Pfd, Gde), 120 Anw.: 1 (941 fl.), 2 (350 fl.), 3 (436 fl.), 4 (464 fl.), 5 (187 fl.), 6 (431 fl., Zimmermeister), 7 (510 fl., Bader), 8 (1379 fl.), 9 (1308 fl.), 10 (605 fl.), 11 (322 fl., Bäcker), 12 (1135 fl.), 13 (965 fl., Ordinari-Fuhrmann), 14 (1049 fl.), 15 (562 fl.), 16 (163 fl., Bader), 17 (1106 fl., Schwaiger), 18 (512 fl., Schmid), 19 (180 fl.), 20 (822 fl.), 21 (109 fl.), 22 (322 fl.), 23 (339 fl.), 24 (267 fl.), 25 (250 fl.), 26 (189 fl.), 27 (343 fl.), 28 (324 fl.), 29 (263 fl., Weber), 30 (70 fl.), 31 (320 fl.), 32 (885 fl.), 33 (815 fl.), 34 (341 fl.), 35 (476 fl.), 36 (156 fl., Schneider), 37 (1305 fl., Bauer), 38 (99 fl., Strumpfstriker), 39 (104 fl.), 40 (273 fl.), 41 (60 fl.), 42 (108 fl.), 43 (137 fl., Weber), 44 (144 fl., Schuster), 45 (351 fl.), 46 (135 fl., Baader), 47 (136 fl.), 48 (40 fl.), 49 (60 fl.), 50 (760 fl.), 51 (37 fl.), 52 (101 fl.), 53 (1319 fl.), 54 (543 fl., Schäffler), 55 (179 fl., Bäcker), 56 (1048 fl.), 57 (715 fl.), 58 (1400 fl.), 59 (127 fl., Hufschmied), 60 (134 fl.), 61 (321 fl.), 62 (476 fl.), 63 (592 fl.), 64 (146 fl.), 65 (1777 fl.), 66 (141 fl.), 67 (40 fl.), 68 (61 fl.), 69 (129 fl., Schuhmacher), 70 (227 fl., Schneider), 71 (91 fl.), 72 (43 fl.), 73 (108 fl., Schuster), 74 (1102 fl., Müller), 75 (385 fl.), 76 (279 fl.), 77 (150 fl.), 78 (96 fl.), 79 (159 fl., Weber), 80 (109 fl.), 81 (543, Bader), 82 (204 fl.), 83 (66 fl.), 84 (80 fl., Schneider), 85 (194 fl.), 86 (46 fl.), 87 (325 fl., Sattler), 88 (489 fl.), 89 (115 fl.), 90 (224 fl., Schreiner), 102 (490 fl.), 97 (747 fl.), 101 (89 fl.), 100 (75 fl.), 91 (748 fl.), 92 (254 fl.), 93 (831 fl.), 94 (222 fl., Baader), 99 (227 fl.), 95 (164 fl., Maurer), 96 (431 fl., Sattler), 98 (1197 fl.), 97 (29 fl.), 103 (220 fl., Schuster), 104 (287¹/₂ fl.), 105 (791 fl.), 106 (907 fl.), 107 (411¹/₂ fl., Glaser), 108 (234 fl., Schneider), 109 (209 fl., Schneider), 110 (803 fl.), 111 (471 fl.), 112 (256 fl.), 113 (578 fl., Tischler), 114 (1145 fl.), 115 (2028 fl.), 116 (1532 fl.), 117 (822¹/₂ fl., Schmid), 118 (409 fl., Cramer), 119 (285 fl., Schneider), 120 (143 fl.), (43 fl.), (60 fl.).

Pfarrkirche St. Stephan, Dek. Schongau. Kirchensatz, Widdum und Vogtei erkauft Bischof Burkard v. Georg Schmiecher zu Helmishofen 1599.

Forchenmühl (E, Gde Burggen): 1 Anw.: 123 (611 fl.).

„**Feystenau**“ (?): 124 (791 fl.).

Haslach (W, Gde Burggen): 5 Anw. 125 (820 fl.), 126 (1104 fl.), 127 (885 fl.), 128 (625 fl.), 129 (671 fl.).

Über die Orte Borzenwinkel, Dessau, Engenwies, Litzau, Rossau und Steig der heutigen Gde Burggen enthält das Grundbuch von 1776 keine Angaben.

¹ Hochst. Augsburg, Münchner Bestand Lit. 353.

² Vgl. Staatsarchiv f. Schwaben i. Neuburg, Augsburger Pflegämter, Protokolle (Brief- u. Schuld-) des Richteramts Burggen Nr. 242–245 (1740–1794).

³ ASTA München, Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 400.

Epfach
(Pfd, Lkr Schongau)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Kurbayern
Niedergericht: Kl Steingaden
Grundherrschaft: (nach dem Steuerkataster von 1810) ¹

Epfach (Pfd, Gde), 56 Häuser: Rentamt Schongau ²: Haus-Nr. 1 Wirt mit 1½ Bollinger Zubaugütl (6855 fl.) ³, 2 Zoller (850 fl.), 3 Raphelgörgl (250 fl.), 4 Gassele Hansl (275 fl.), 5 Kramer (255 fl.), 6 Raphler (180 fl.), 7 Stoß (270 fl.), 8 Steiger (230 fl.), 9 Biffel (280 fl.), 10 Krauthansl (320 fl.), 11 Schmidt (270 fl.), 12 Kasparhans (390 fl.), 13 Mangelmichl (1055 fl.), 14 Bäck (3545 fl.), zu 14 Unteres Hausgütl (zus. 5920 fl.), 15 (Lehen) Hainzeler (1600 fl.), 16 Hörmannpauli (735 fl.), 17 Lumper (855 fl.), 18 Nazlbauer (975 fl.), 19 Becker (365 fl.), 21 Bader (410 fl.), 22 Bair-Waschl (415 fl.), 23 Bauer (3960 fl.), 25 Stanis (1205 fl.), 26 Äußerer Gassele (260 fl.), 28 Wagner (235 fl.), 29 Weberheiß (560 fl.), 31 Schweitzer (295 fl.), 32 Bölz (235 fl.), 33 Tescher (615 fl.), 34 Keser mit Zubaugut (600 fl.), 36 Schmid-Bertl (325 fl.), 37 Bamann (385 fl.), 38 Mühljäck (270 fl.), 39 Schusterflorl (710 fl.), 40 Richter (2980 fl.), 41 Thomala mit Zubaugut (1775 fl.), 42 Natzl (610 fl.), 43 Geggl (230 fl.), 44 Geldhäusler (210 fl.), 45 Frida Simon (800 fl.), 46 (Lehen) Lenz (615 fl.), 51 (z. T. als Lehen) Martl Ulrich (555 fl.), 52 Tyroller (520 fl.), 53 Mesner (475 fl.), 54 Mühl-Augustin (50 fl.), 54½ Mühl-Peter (50 fl.); Ludeigen: 24 Metzger (405 fl.), 30 Müller (710 fl.), 35 Metzger-Simon (205 fl.), 47 Haldenänder (200 fl.), 48 Haldenmüller (195 fl.), 39 Radlmair (190 fl.), 50 Kirchenschuster (255 fl.), 55 Pfarrgarten (5 fl.); Ortspfarrkirche: 27 Bandl (235 fl.); 57 Pfarrkirche, Kirchhof; St. Lorenz-Kapelle; Lorenzberg, Mesnerdienstgütl (295 fl.); Pfarrwidum: 60 Pfarrhaus mit Ökonomie (450 fl.); Pfarrkirche Landsberg: 58¼ Forchauer Hof (2315 fl.); Gemeinde Epfach: 56 Schmiede, 49½ Gemeindefeststube (zus. mit Nr. 56 50 fl.).

Pfarrkirche St. Bartholomä, Dek. Schongau, 1286 von Georg u. Heinrich v. Schongau ans Kl Steingaden. Kapelle St. Lorenz.

Hohenfurch
(Pfd, Lkr Schongau)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Von Bayern beansprucht, 1786 vom Hochstift Augsburg als „Immediatortschafft“ bezeichnet ¹. 1785 an Bayern

¹ Staatsarchiv f. Oberbayern, Finanzamt Schongau 9a.

² Bis 1803 überwiegend Stift Steingaden.

³ Steuerkapital der zu den Anwesen gehörigen Gründe nach der Festsetzung von 1810.

¹ Hochst. Augsburg, Münchner Bestand Lit. 353.

Niedergericht: Oberdorf: Hochstift Augsburg, Pflegamt Oberdorf bis 1785
Unterdorf: Kloster St. Mang in Füssen bis 1785
Ober- u. Unterdorf anschließend bis 1802 im Tausch gegen
Ingenried an das Kloster Steingaden ²
Grundherrschaft: (nach dem Steuerkataster von 1810) ³

Hohenfurch (Pfd. Gde), 112 Anw.:

a) **Unterdorf:** Rentamt Schongau ¹: 45 Helewirth (3760 fl.), 46 Kellerschmid (605 fl.), 47 Resa (340 fl.), 48 Mädele (335 fl.), 49 Albrecht (1060 fl.), 50 Humelschmid (400 fl.), 51 Gorischuster (580 fl.), 52 Davidnazl (560 fl.), 53 Medarischuster (480 fl.), 54 Kistlerheiß (575 fl.), 55 Modeschuster (760 fl.), 56 Schneiderhäusle (370 fl.), 57 Brodsack (810 fl.), 58 Graf (915 fl.), 59 Kößlheiß (580 fl.), 60 Moritzschneider (495 fl.), 61 Ender (985 fl.), 62 Möster (565 fl.), 63 Alter Gorischuster (410 fl.), 64 Sefflmarile (305 fl.), 65 Wagnerbauer (1285 fl.), 66 Peterschneider (600 fl.), 68 Haldenweger (1255 fl.), 69 Jakelishans (485 fl.), 70 Mittelmüller (340 fl.), 71 Rudlmang (1215 fl.), 72 Pastor (710 fl.), 73 Fertlschäfler (650 fl.), 74 Paradel (710 fl.), 75 Fertl (995 fl.), 76 Biernbaum (510 fl.), 77 Ferensemmmer (875 fl.), 78 Hansthoma (540 fl.), 79 Leonard (410 fl.), 80 Maier ² (2405 fl.), 84 Kaspars Abraham (1065 fl.), 85 Im Graben (655 fl.), 85^{1/2}, Die Sägmühl unter dem Berg (ohne Anschlag), 87 Schudler (340 fl.), 89 Bachthalmann (320 fl.), 91 Untermüller (1430 fl.), 92 Kulpa (505 fl.), 93 Martlweber (335 fl.), 94 Schneidermannl (955 fl.), 95 Valentin (405 fl.), 96 Krummer Schneider (555 fl.), 97 Fadenwastian (885 fl.), 98 Bader (510 fl.), 99 Aloisi (1135 fl.), 100 Beck (545 fl.), 101 Lexelipli (1260 fl.), 102 Primus Michl (670 fl.), 103 Kurrer (915 fl.), 104 Straßmetzger (405 fl.), 105 Beckenjosl (395 fl.), 106 Stanusbauer (2025 fl.), 107 Maurersebi (790 fl.), 108 Haldennazl (315 fl.), 109 Marx Joseph (680 fl.), 110 Saiter (1220 fl.), 111 Sebis Hansmartin (605 fl.), 112 Bauer (1885 fl.); Ortschaften: 67 Pollimann (585 fl.), 81 Pfarrkirche u. Kirchhof, 113 Ursulakapelle neben dem Dorfe, 83 Mesner u. Schulhaus mit Dienstgründen des Mesners (480 fl.); Pfarrwidum: 84 Pfarrhaus, Wurz- und Graspflanzen, Ökonomie und Widumsgründe (785 fl.); Ludeigen: 86 Bruno (310 fl.), 88 Bößinger (390 fl.), 90 Noll (475 fl.); Gemeinde Unterdorf H.: Weiden, Äcker, Fischerei am Bach von der Brücke bis in den Lech.

Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt, Dek. Schongau, dem Kloster St. Mang zu Füssen seit 1400 einverleibt.

b) **Oberdorf:** Ludeigen: 1 Gibser (460 fl.), 2 Haldenschneider (440 fl.), 3 Wagner Joseph (355 fl.), 4 Oberer Müller V ³ (1255 fl.), 5 Hunger (420 fl.), 6 Schneiderthomele (935 fl.), 7 Alter Richter V (1985 fl.), 8 Lex ⁴ (435 fl.), 9 Bäckenhannes V (1715 fl.), 10 Stachese (300 fl.),

² Siehe oben S. 45 ff. u. 233.

³ Staatsarchiv f. Oberbayern, Finanzamt Schongau 13a.

¹ Als sog. „3 ten Pfenniggut“ (= ehem. Erblehengut des Stifts St. Mang; vgl. Staatsarchiv Neuburg, Augsburger Pflegämter 8) dorthin gehörig.

² freistiftsweis.

³ Viertelgut.

⁴ Hofstätte grundzinsbar zur Ortschaftspfarrkirche (auch wachsgiltig).

11 Nudlschneider (505 fl.), 12 Reßenmandl (880 fl.), 14 Bölz-Joseph (380 fl.), 15 Erhardl (465 fl.), 16 Lötsch (1150 fl.), 17 Rottenmüller (225 fl.), 18 Bäckewastl (300 fl.), 19 Zeller (910 fl.), 20 Kistler-Gütl (495 fl.), 21 Kasimir (555 fl.), 24 Veitl (495 fl.), 27 Donat (415 fl.), 28 Deschler (980 fl.), 29 Mock (680 fl.), 30 Kirchweichheiß (355 fl.), 31 Dreher V (3230 fl.), 32 Kohlrichter¹ (855 fl.), 33 Husar (195 fl.), 34^{1/2} Thaljörglschneider (115 fl.), 34 Nestes (360 fl.), 35 Weberthomele (475 fl.), 36 Oberer Wagner³ (585 fl.), 37 Daniel (690 fl.), 38 Maindl (165 fl.), 39 Tirkl (150 fl.), 40 Oberer Metzger (255 fl.), 41 Pölzlpauli (220 fl.), 42 Schlapp (1215 fl.), 43 Oberer Metzger (925 fl.); Rentamt Schongau: 13 Doldebauer V (1970 fl.), 22 Weiß V (1960 fl.), 23 Keßl (2205 fl.), 25 Kleiner Sporer (225 fl.), 26 Sporer V (1175 fl.), 44 Stotzenwirth V (4465 fl.); Bräuhaus (ohne Einschätzung); Gemeinde Oberdorf H.: Einige Weiden u. Äcker. Fischerei am Bach vom Kirchberg bis an die Brücke.

Bis zur Steuerneufestsetzung 1810 zahlten die einzelnen Anwesen in Hohenfurch als bisherige „Staatsauflagen“ eine „Reichssteuer“ und die Hofanlage. Die Höhe der Reichssteuer belief sich z. B. bei Hs. Nr. 1 auf 1 fl. 37 kr. 6 hl., bei Nr. 2 auf 50 kr., bei 3 1 fl. 4 kr. 6 hl., bei 4 6 fl. 3 kr. 2 hl.

Kinsau

(Pfd, Lkr Schongau)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Kurbayern, Pfleggericht Rauhenlechsberg
Niedergericht: Pfleggericht Rauhenlechsberg, siehe dort
Grundherrschaft: Siehe unter Pfleggericht Rauhenlechsberg

Sachsenried

(Pfd, Lkr Schongau)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau bis 1785
Landeshoheit: Hochstift Augsburg
Niedergericht: Kloster St. Mang Füssen
Grundherrschaft: (nach dem A-Kat. v. 1810)¹

Sachsenried (Pfd, Gde), 33 Anw.: Fürstl. Wallersteinisches Patrimonialgericht St. Mang zu Füssen 1 Wirt (4325 fl.); Patrimonialgericht St. Mang zu Füssen, Drittelpfenniggut²: 2 Witt S³ (2075 fl.), 3 Bäcker Flori S (500 fl.), 4 Huber S (2080 fl.), 5 Kasser S (600 fl.), 6 Jäger (1015 fl.), 7 Zingler S (3510 fl.), 9 Thomelis Ulrich (470 fl.), Schmiedfranzl S (1515 fl.), 11 Kees (1660 fl.), 12 Lenz (710 fl.), 13 Wagner (820 fl.), 14 Petersjackl (1985 fl.), 15 Häfele (1280 fl.), 16 Hinterer Weber (430 fl.), 17 Grazen Michl (2015 fl.), 18 Schmid Franzel (455 fl.), 19 Gallenpaul (660 fl.), 20 Adanbauer S (1270 fl.), 21 Weber Kaspar (440 fl.), 22 Oberer

³ Hofstatt vogteigiltbar zum Rentamt.

¹ Staatsarchiv f. Oberbayern, Finanzamt Schongau 22a.

² Siehe oben S. 256 Anm. 1.

³ Sölde.

Köpfl (1845 fl.), 23 Schusterlippl (305 fl.), 24 Richter S (1610 fl.), 25 Gidibauer S (2500 fl.), 26 Bichlhans (360 fl.), 27 Paule-Weber S (315 fl.), 28 Riedlschuster (300 fl.), 30 Schneiderbauer S (690 fl.), 31 Kohlmartlschneider (200 fl.), 32 Krammbauer (745 fl.), 33 Mesner S (1305 fl.); Ludeigen: 8 Hessenbauer (2235 fl.); Gemeinde: 13^{1/2} (Ganz gemauerte Schmiede unter einem Blattendach), Viehweide, Leimgrube; Pfarrkirche samt Turm (Nr. 33^{1/2}), Kirchhof; Pfarrstiftung: 15 Pfarrhaus ganz aus Holz, Garten, Ökonomiegebäude mit Gründen.

Pfarrkirche St. Martin, Dek. Schongau, Kirchensatz 1219 dem Kloster St. Mang bestätigt.

Schwabbruck
(Pfd, Lkr Schongau)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau bis 1785
Landeshoheit: Hochstift Augsburg
Niedergericht: Stift St. Mang in Füssen
Grundherrschaft: (nach dem A-Kat. von 1810) ¹

Schwabbruck (Pfd, Gde), 55 Anw.: Fürstl. Öttingisch-Wallersteinisches Patrimonialgericht St. Mang in Füssen: 34 Stüb (2885 fl.), 35 (**Lehen**) Hansleschmied (355 fl.); St. Mang Füssen (einleibfällig): 46 Mundesbauer (1610 fl.), 47 Schwarzbauer (1850 fl.), 88 beim Dietrieder Bauern (5675 fl.); ehem. Kl Rottenbuch, jetzt Rentamt Füssen: 35 Metzger (1125 fl.); Rentamt Füssen: 44 Bicheljörgle (1650 fl.), 48 unterer Müller (3865 fl.); Drittelpfenniggut zu St. Mang Füssen²: 36 Niggel (150 fl.), 37 Leze (125 fl.), 38 Lukas (505 fl.), 40 Kramer (1020 fl.), 41 Postmeister (1225 fl.), 42 Wagner (975 fl.), 43 Brudthans (645 fl.), 49 Unterer Wirt (6820 fl.), 53 Winter (230 fl.), 54 Maurer (295 fl.), 55 Donisiweber (195 fl.), 56 Schlotterthoma (305 fl.), 58 Fuchs (370 fl.), 59 Schneider (155 fl.), 60 Veit (335 fl.), 61 Hansele Mang (305 fl.), 62 Lempper (570 fl.), 63 Melcherbodt (600 fl.), 64 Alter Richter (1385 fl.), 65 Wolf (320 fl.), 66 Turla (905 fl.), 67 Reslefranz (440 fl.), 68 Schmalzbauer (125 fl.), 70 Kistler (605 fl.), 71 Bachweber (510 fl.), 72 Mesmer (670 fl.), 76 Schustersima (670 fl.), 77 Adlerschuster (435 fl.), 80 Agatha (425 fl.), 81 Stoffel (420 fl.), 82 Bonifaz (335 fl.), 83 Bachjöck (1500 fl.), 84 Oberer Wirth (5245 fl.), 85 Peterler (230 fl.), 86 Tiroller (1120 fl.), 87 Oberer Müller (3405 fl.); Eigen: 39 Ruilin S (105 fl.), 50 Baltus (1345 fl.), 51 Scherer (705 fl.), 52 Bäck (1965 fl.), 57 Postdoni (1605 fl.), 73 Schmied (73^{1/2}, Hammerschmiede, 865 fl.), 78 Bader (780 fl.), 79 Bruckmartl (125 fl.); Ortskirche Schwabbruck: 43^{1/2} Ortskirche samt Turm, Friedhof; 69 Ebenspacher (390 fl.); Pfarrstiftung: 88 Pfarrhaus (ganz von Holz), Garten, Ökonomiegebäude; Armenstiftung Schongau: 74 Bock (1050 fl.); Gemeinde: Viehweide.

Pfarrkirche St. Mang, Dek. Schongau, Kirchensatz 1332 von St. Mang erkaufte.

¹ Staatsarchiv f. Oberbayern, Finanzamt Schongau 22a.

² Siehe oben S. 256 Anm. 1.

Schwabsoien
(Pfd, Lkr Schongau)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Von Bayern beansprucht, vom Hochstift Augsburg als „Immediatort“ bezeichnet ¹
Niedergericht: Hochstift Augsburg, Pflegamt Oberdorf (1786) ¹ bis 1785, dann Kurbayern
Grundherrschaft: (nach dem A-Kat. v. 1810) ²

Schwabsoien (Pfd, Gde), 79 Häuser: Ludeigen: 1 Kreuzerbauer (1885 fl.) ³, 2 Deiner (745 fl.), 3 Kempfter (928 fl.), 5 Alter Heel (510 fl.), 7 Metzgerstanis (780 fl.), 8 Stattler (665 fl.), 9 Schusterantoni (530 fl.), 10 Metzgerfranz (1095 fl.), 11 Gabler (255 fl.), 12 Baierweber (450 fl.), 13 Kimmerle (760 fl.), 14 Bokmändle (185 fl.), 15 Schmidfranz (1650 fl.), 16 Giteleschuster (265 fl.), 17 Pufferschneider (210 fl.), 18 Benno (450 fl.), 19 Stefan (605 fl.), 21 Bicheleschuster (710 fl.), 22 Weberhansl (340 fl.), 23 Schmidteler (730 fl.), 24 Spix (300 fl.), 26 Endresbauer (1660 fl.), 27 Klosser (1045 fl.), 28 Scherer (800 fl.), 29 Bleseler (945 fl.), 30 Gablerschneider (350 fl.), 31 Buffer (315 fl.), 32 Postjäger (1275 fl.), 33 Lemp (1740 fl.), 34 Koller (495 fl.), 35 Englschuster (765 fl.), 36 Hänslmann (570 fl.), 37 (370 fl.), 38 Wagner (840 fl.), 39 Müller (2265 fl.), 40 Schmidhanß (1040 fl.), 41 Unterer Bäck (710 fl.), 42 Tyroller (340 fl.), 43 Lintzenhaus (1140 fl.), 44 Stöllenschmied (510 fl.), 45 Maurer (385 fl.), 46 Jäger (410 fl.), 47 Richter (1985 fl.), 48 Falzl (1940 fl.), 49 Berteler (530 fl.), 50 Vitus Metzger (830 fl.), 51 Kusenschuster (755 fl.), 52 Karl-Weber (655 fl.), 53 Bauernwirth (2280 fl.), 54 Gall (1030 fl.), 55 Schaller (1290 fl.), 57 Schnegger (740 fl.), 59 Kirchbauer (2455 fl.), 60 Lipp (875 fl.), 61 Schullehrer (325 fl.), 62 Weissinger (780 fl.), 63 Strimauer (300 fl.), 65 Ueberle (460 fl.), 66 Alter Schäffler (430 fl.), 68 Zöhrenschäffler (755 fl.), 69 Kalter (345 fl.), 71 Bader (425 fl.); Rentamt Schongau: 4 Mogeler (1050 fl.), 6 Helenwirth (2440 fl.), 20 u. 78 Schmidjörgl (2015 fl.), 25 Zimmerhänsl (240 fl.) ⁴, 56 Gorisbauern (1660 fl.), Rottenbuchisches Zubaugut (nur Gründe) zu 59, 64 Hinter-Wagner (430 fl.), 67 (Lehen) Steindl (1020 fl.), 80¹/₄ Reißenschmidt mit Hammerschmiedgerechtigkeit (zu Nr. 70), 72 (Lehen) Langenschneider (455 fl.), 73 (Lehen) Hinterschmied (915 fl.), 74 (Lehen) Seitz (435 fl.), 79 Alexander (185 fl.); Frühmeß-Benefizium Peiting: 70 Langegger (1405 fl.), Gemeinde: Viehweide, Holz, Fischerei im Schönbach; Pfarrkirche: 75 Kirche mit Kirchhof, Mesnerdienstgütl (Haus Ludeigen) (385 fl.); Pfarrei: 58 Pfarrhaus, 82 Ökonomie-Gebäude mit Widumsgründen.

Pfarrkirche St. Stephan, Dek. Schongau, 1498 dem Kl Steingaden inkorporiert.

¹ Hochst. Augsburg, Münchner Bestand Lit. 353.

² Staatsarchiv für Oberbayern, Finanzamt Schongau 27a.

³ Alle Anwesen zahlten als bisherige Staatsauflagen die „Reichssteuer“.

⁴ Sog. „3ten-Pfennigut“.

Tannenberg
(*Lkr Schongau*)
mit Reisgang, Bernried, Bollenburg, Hauserried, Kienberg

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Von Bayern beansprucht, vom Hochstift Augsburg 1786 als
Immediatort bezeichnet ¹
Niedergericht: Hochstift Augsburg, Pflegamt Füssen, Richteramt Burggen
(1786)
Grundherrschaft: (nach dem A-Kat. v. 1810) ²

Tannenberg (Pfd, Gde), 22 Häuser: Kgl. Beutellehen: 6 Keppeler (345 fl.), 53 Wittenbaur (415 fl.); Kgl. Freylehen: 133 Endenmichel zu Reißgang (2670 fl.), 99 Lether; Ludeigen: 8 Unterer Schuster (755 fl.), 9 Wirt (1700 fl.), 10 Kasser (2775 fl.), 12 Weis (880 fl.), 13 Adambauer (3718 fl.), 18 Kaspar (530 fl.), 19 Oberer Schuster (660 fl.), 1 Schmid (1045 fl.), 3 Kistler (1805 fl.), 2 Wagner (1015 fl.), 17 Seitz (940 fl.), 15 Böhmer (3295 fl.), 7 Peterler (Hofstatt Kgl. Lehen, 2650 fl.); Rentamt Füssen: 11 Heuselbauer (1975 fl.), Herrengut (zu 13), 14 Kleber (2590 fl.), 16 Doneler (1910 fl.), 5 Ohnmoser (3365 fl.); Baron Füllisches Lehen: 8 Hößebeck (80 fl.); Gemeinde Tannenberg: Weidegründe; Gemauerte Pfarrkirche; Kirchhof; St. Josephskapelle; Pfarrstiftung St. Oswald: Garten mit leerer Hofstatt, 4 Gemauertes Pfarrhaus mit Ökonomiegründen (4390 fl.).

Pfarrkirche St. Oswald, Dek. Schongau, Präsentationsrecht Herzöge v. Bayern.

Bernried (E, Gde Tannenberg), 2 Anw.: Rentamt Füssen: 20 Oberbernrieder (2610 fl.), Unterer Bernrieder (2520 fl.).

Reisgang (W m. Kirche, Gde Tannenberg), 2 Anw.: Rentamt Füssen: 132 Häußler (2205 fl.), 131 Bauer (2880 fl.).

Kienberg (W m. Kirche, Gde Tannenberg), 3 Anw.: Rentamt Füssen: 136 Heiß (1840 fl.), 134 Schnitzer (4295 fl.), 135 Haneß (1715 fl.).

Westerhof (E, Gde Tannenberg): 1 Anw.: St. Mang Füssen (Lehen): 137 Westerhofer (890 fl.). Nicht zum Hochgericht Schongau gehörig.

2. Orte im Bereich des heutigen Landkreises Schongau, die nicht zum Hochgericht Schongau gehörten

Bernbeuren
(*Pfd, Lkr Schongau, mit allen Beiorten*) ³

Hochgericht: Hochstift Augsburg
Landeshoheit: Immediatort Hochstift Augsburg (1786) ¹

¹ Hochstift Augsburg, Münchner Bestand Lit. 353.

² Staatsarchiv f. Oberbayern, Finanzamt Schongau 29a.

³ Zur Geschichte des Ortes siehe STEICHELE-SCHRÖDER, Bistum Augsburg 4 298 f.

¹ Höchst. Augsburg, Münchner Bestand Lit. 353.

Niedergericht: Hochstift Augsburg, Pflegamt Füssen (1786) ¹

Grundherrschaft: (nach dem A-Kat. v. 1809) ²

Bernbeuren (Pfd, Gde), ca. 115 Häuser: Ludeigen: 1 Mortenschneider (Kramer, 490 fl.), 2 Bastele S⁴ (370 fl.), 3 Anna Kether (Kramer, 590 fl.), 5 Franzenschäffler (Schäffler, 370 fl.), 6 Hafner (Hafner, 240 fl.), 7 Blauer Dorer (220 fl.), 8 Seehofer S (870 fl.), 9 Laicher S (415 fl.), 10 Drexler S (640 fl.), 11 Schilling (Schuhmacher, 275 fl.), 12 Windl (Weber, 100 fl.), 13 Heigl (Weber, 810 fl.), 14 Kollmann (Zimmermann 90 fl.), 15 Simeler S (140 fl.), 16 Strobl S (105 fl.), 17 Xanderweber (Weber, 430 fl.), 18 Kaidl (Maurermeister, 95 fl.), 19 Marker S (315 fl.), 20 Leiterschuster (Schuster, 260 fl.), 21 Bobbäck (Fadenhändler, 285 fl.), 22 Zacher (Schuster, 610 fl.), 23 Wagner (1295 fl.), 24 Braumiller (Bauer, 1385 fl.), 25 Kollmann (Zimmermann, 315 fl.), 26 ohne Angabe S (120 fl.), 27 Schlosser S (165 fl.), 28 Böckler (Bäcker, 2355 fl.), 29 Jetzl S (235 fl.), 30 Lumppper S (900 fl.), 31 Ritschl (Zimmermann, 190 fl.), 32 Holl S (190 fl.), 33 Schlosser (Schlosser, 110 fl.), 34 Besteler S (1445 fl.), 35 Schroppenklas (1265 fl.), 36 Dolchenwirth (Bräuer, 2075 fl.), 37 Söckler (Kramerin, 90 fl.), 38 Liebenmiller (Mühle mit 3 Gängen, 1275 fl.), 39 Alter Liebermüller S (95 fl.), 40 Hosenbeker (Bauer, 1520 fl.), 41 Kübele (Bauer, 420 fl.), 42 Möstensattler (Sattler, 1005 fl.), 43 Diller S (465 fl.), 44 Xandersbauer (Bauer, 1710 fl.), zu 44 Pfründner ohne Haus (135 fl.), 45 ohne Angabe (300 fl.), 46 Lanenschuster (Schuhmacher, 95 fl.), 47 Buffel S (80 fl.), 48 Reisachbauer (Zimmermeister, 295 fl.), 49 Heigl (Bäcker, 360 fl.), 50 Bairschneider S (150 fl.), 51 Mall S (405 fl.), 52 Geiger (405 fl.), 53 Davidbauer (Bauer, 515 fl.), 54 Davidenbauer (Bauer, 3060 fl.), 55 Lang S (210 fl.), 56 Grabenschäffler (Schäffler, 95 fl.), 57 Grabenmari S (205 fl.), 58 Grabenschäffler (Schäffler, 150 fl.), 59 Metzger (Metzger, 280 fl.), 60 Nellenschneider (Schneidermeister, 220 fl.), 61 Baderhans („Chyrurg“, 695 fl.), 62 Gogeschäffler (Schäffler, 80 fl.), 63 Bichlschmid (Schmied, 280 fl.), 64 Franzenwirth mit Bräuhaus (Bräuer, 4120 fl. / 5 fl. 9 kr.), 65 Gogelböck (1285 fl.), 65 Schmidhans S (125 fl.), 67 Koffeeschuster (Schuster, 310 fl.), 68 Strausser S (320 fl.), 69 Schrop S (950 fl.), 70 Bock (Bauer, 2695 fl.), 71 Baer (Schuster, 335 fl.), 72 Wurster (Stricker, 245 fl.), 73 Schwöttenschmiedin (Schmiedin, 505 fl.), 74 Annenschuster (Schuster, 280 fl.), 76 Ratzenschneider (Schneider, 395 fl.), 77 Färber (m. Färbhaus, 290 fl.), 78 Schroppjörg (Schuster, 295 fl.), 79 Kögel S (260 fl.), 80 Stritersjörg S (320 fl.), 81 Schlosser (Schlosser, 645 fl.), 82 Glaser (330 fl.), 83 Wangerle S (835 fl.), 84 Lang (Zimmermeister, 370 fl.), 85 Buggele (Weber, 200 fl.), 86 Simmerlsmanng S (100 fl.), 87 Glaser (Glaser, 290 fl.), 88 Reputl S (970 fl.), 89 Neidl (Wegübersteher, 230 fl.), 90 Menrad S (130 fl.), 91 Dogele (Wannenmacher, 100 fl.), 92 Kistler (Zimmermann, 170 fl.), 93 Lachenbauer S (105 fl.), 94 Susana (Richter, 190 fl.), 95 Danielwirth (265 fl.), 96 Altheimer (Brauer mit Brandweinstübel u. ³/₄ Mayergut, 6465 fl.), 97 Bartl (Schreiner, 1115 fl.), 98 Pfeiffer S (645 fl.), 99 Mohren-

² Staatsarchiv f. Oberbayern, Finanzamt Schongau 5a, 3a, 10a.

⁴ Sölde.

kopf (Brauer mit Brauhaus, 1780 fl.), 100 Sailer (Seiler, 285 fl.), 101 Ba-weber S (268 fl.), 102 Biechele (S u. Schuster, 465 fl.), 103 Marzellen-kistler (Schreiner, 300 fl.), 104 Rotmannsbäck (Bäcker, 635 fl.), 106 Strobl (Zimmermann, 1080 fl.), 107 Girtler (340 fl.), 108 Galjörg (Bauer, 2420 fl.), 109 Helmer (Kramer, 665 fl.), 111 Poller (Weber, 100 fl.), 113 Richterhaus (besitzt der Pfarrer, 85 fl.), 114 Lochschmid S (80 fl.); Kgl. Rentamt Füssen: $\frac{1}{4}$ -Mayrhofgut (zu Nr. 96), $\frac{1}{4}$ -Mayrhofgut (zu Nr. 96), $\frac{1}{4}$ -Mayrhofgut (zu Nr. 96); Gemeinde Bernbeuren: 4 Schulhaus mit Stallung, Grundstücke, Viehweide; 111 Tanzhaus mit Schopf; Gottes-acker; Pfarrstiftung Bernbeuren: 74 Pfarrhaus, Pfarrwidengut (5925 fl.); 6 Benefiziantenhaus; Kirche St. Nikolaus mit Frauenkapelle im Friedhof. Marktberechtigtes Pfarrdorf mit Pfarrkirche St. Nikolaus, Dek. Füssen.

Ried (D, Gde Bernbeuren), 9 Häuser: Rentamt Füssen: 119 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Strausser (Bauer, 1790 fl.), 120 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Stoffl (Bauer, 1485 fl.), 121 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Thannenberger (1650 fl.), 122 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Peterle (Bauer, 1870 fl.), 123 $\frac{1}{3}$ -Hofgut beim Knisl (Bauer, 1165 fl.), 124 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Spötl (Bauer, 1915 fl.), 125 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Karl (Bauer, 1575 fl.), 126 $\frac{1}{3}$ -Hofgut beim Wölflle (Bauer, 945 fl.), 127 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Zegler (Bauer, 1465 fl.); Gemeinde: Viehweide.

Grönenbach (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 128 zwei-leibfälliges Hofgut beim Gränlbachermüller (Müller, 1345 fl.).

Feldhof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 129 $\frac{1}{2}$ -Hofgut beim Felder (Bauer, 3830 fl.).

Bürstenstiel (E, Gde Bernbeuren), 2 Anw.: Rentamt Füssen: 164 $\frac{1}{2}$ -Hofgut beim Deistingner (Bauer, 1485 fl.), 165 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Bürsten (Bauer, 2405 fl.).

Egghof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 166 $\frac{2}{3}$ -Hofgut beim Egghof (Bauer, 1905 fl.).

Wieshof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 167 $\frac{1}{2}$ -Hofgut beim Wieshof (Bauer, 1330 fl.); Gemeinde: Viehweide.

Angerhof (E, Gde Bernbeuren), 2 Anw.: Ludeigen: 207 Wagner (1255 fl.), 208 Angerhofer (Bauer, 2650 fl.).

Kollmannshof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 134 $\frac{2}{3}$ -Hofgut zum Kollmann (995 fl.).

Brunnhof (W, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Ludeigen: 135 Brunnhof (3390 fl.), 136 $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum Brunnhof (1650 fl.), 137 $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum Krummer (660 fl.).

Oberhof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Ludeigen: 138 Angerhofer (3465 fl.).

Badwerk (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Kgl. Freilehen: 139 Bauer zum Badwerk (1580 fl.).

„Höllenthal“, 1 Anw.: Ludeigen: 140 Bauer zum Höllenthal (630 fl.).

Buchenberg (W, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Baron Füll (Lehen): 141 Bauer (1100 fl.), 142 Bauer (905 fl.), 143 Bauer (1485 fl.).

Osterberg (W, Gde Bernbeuren), 2 Anw.: Rentamt Füssen: $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum Besten Doni (2150 fl.), $\frac{1}{4}$ -Hofgut z. Hansmarten (2195 fl.).

Oberhelmau (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 146 $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum Felden (2685 fl.).

Unterhelmau (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 147 $\frac{1}{2}$ -Hofgut zum Unterelmenauer (1785 fl.).

Prachtsried (W, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Rentamt Füssen: 148 $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum Weiß (855 fl.), 149 $\frac{3}{4}$ -Hofgut zum Schnoller (1795 fl.), Pf. Bernbeuren: 150 Pfarrwidumsgütl (660 fl.).

Auerberg (W, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Kirche St. Georg; 151 Mesner auf dem Auerberg (415 fl.).

Hohenösch (E, Gde Bernbeuren), 2 Anw.: Rentamt Füssen: 152 $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum unteren Geier (1485 fl.), 153 $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum Weber (1070 fl.).

Honeleshof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen, 154 $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum Honeleshof (775 fl.).

Günther (W, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Rentamt Füssen: 155 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Thoma (1060 fl.), 156 $\frac{1}{4}$ -Hofgut zum Schaepler (940 fl.), 157 $\frac{1}{2}$ -Hofgut zum Bauern (1895 fl.).

Goldstein (E, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Rentamt Füssen: 158 $\frac{1}{2}$ -Hofgut zum Bimis (1620 fl.), 159 $\frac{1}{2}$ -Hofgut zum Maurisch (960 fl.); Ludeigen: 160 Schneiderhäusl (550 fl.).

Ellensberg (E, Gde Bernbeuren), 2 Anw.: Rentamt Füssen: 161 Ganzes Hofgut zum Lepolder (1685 fl.), 162 $\frac{1}{2}$ -Hofgut zum Bauer (2285 fl.).

Hof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 163 Ganzes Hofgut zum Hoferer (2020 fl.).

Schlögelsberg (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Ludeigen: 168 Bauer z. Schl. (1125 fl.).

Thalhof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Kgl. Freilehen: 169 Thalhof (1610 fl.).

Sünthub (E, Gde Bernbeuren), 2 Anw.: Rentamt Füssen: 170 $\frac{1}{2}$ -Hofgut zum Lang (1630 fl.), 171 $\frac{1}{2}$ -Hofgut z. Hansen-Doni (990 fl.).

Straß (W, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Rentamt Füssen: 172 $\frac{1}{2}$ -Hofgut z. Franzen (1060 fl.), 173 $\frac{1}{2}$ -Hofgut z. Joseph (890 fl.); Kgl. Freilehen: 174 Griesl (2120 fl.).

Sonnhof (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 175 $\frac{1}{2}$ -Hofgut zu Sonnhof (825 fl.).

Eschach (D, Gde Auerberg), 9 Anw.: Kgl. Freilehen: 176 Bauer (1690 fl.), 177 Hausweib (Haus, ludeigen, 65 fl.), 181 Kaspar (1955 fl.), 182 Brannen (70 fl.), 183 Klos (1560 fl.); Ludeigen: 178 ohne Angabe (1060 fl.), 179 Stetzle (1330 fl.), 180 ohne Angabe (Söldner, 825 fl.); Rentamt Füssen: 186 $\frac{1}{2}$ -Hofgut z. Stephan (760 fl.).

Helmer (E, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Rentamt Füssen: 185 Xaverle (700 fl.), 186 $\frac{1}{4}$ -Hofgut z. Helmer (285 fl.), 187 $\frac{1}{2}$ -Hofgut z. Helmer (780 fl.).

Mark (W, Gde Bernbeuren), 2 Anw.: Rentamt Füssen: 188 $\frac{1}{2}$ -Hofgut z. Oberen Marker (670 fl.), 189 $\frac{1}{2}$ -Hofgut z. unteren Marker (673 fl.).

Unterleithen (E, Gde Bernbeuren): nur im Index des Katasters aufgeführt.

„Niggelmühle“: nur im Index des Katasters aufgeführt.

Lehen (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Rentamt Füssen: 190 $\frac{1}{2}$ -Hofgut beim Lechen (2200 fl.).

Nachsee (W, Gde Bernbeuren), 4 Anw.: Rentamt Füssen: 191 $\frac{1}{3}$ -Hofgut beim Holzer (1200 fl.), 192 $\frac{1}{3}$ -Hofgut beim Kempfer (1200 fl.), 193 $\frac{1}{3}$ -Hofgut beim Paulen (1200 fl.), 194 $\frac{1}{2}$ -Hofgut beim Simonbauer (2055 fl.), 195 $\frac{1}{2}$ -Hofgut beim Martele (1925 fl.).

Langeegg (W, Gde Bernbeuren), 5 Anw.: Ludeigen: 196 beim Viehweidhäusl (580 fl.), 197 Rasmus (540 fl.), 198 Marterl (3260 fl.); kgl. Lehen: 198 Häusle (460 fl.), 199 Doni (2405 fl.).

Loxhub (W, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Ludeigen: 200 Bauerle (1705 fl.), 201 Maurer (3160 fl.), 202 Bischof (2345 fl.).

Hafegg (W, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Kgl. Rentamt Füssen: 203 $\frac{1}{4}$ -Hofgut z. Bauern (1320 fl.), 204 $\frac{1}{4}$ -Hofgut b. Mesmer (1235 fl.), 205 Klaus (1045 fl.).

„Thurren“ (= **Vorder-, Hintertharren**, E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Ludeigen: 206 beim Tharren (2195 fl.).

„Linden“ (= **Unter-, Oberlinden**, E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Kgl. Freilehen: 209 Linderbauer (1925 fl.).

Berk (E, Gde Bernbeuren), 2 Anw.: Ludeigen: 210 b. Berker (3535 fl.), 211 Höfler (555 fl.).

Holz (E, Gde Bernbeuren), 1 Anw.: Ludeigen: 212 Holzer (2240 fl.).

Voglegg (W, Gde Bernbeuren), 3 Anw.: Kgl. Freilehen: 214 Bauer (1435 fl.); Ludeigen: 215 Wagner (605 fl.), 216 Häusle (285 fl.).

Echerschwang (D, Gde Bernbeuren), 13 Anw.: Rentamt Füssen: 217 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Jagele (915 fl.), 220 Zörrer (1210 fl.), 221 Gutscher (1360 fl.), 223 Geirer (645 fl.), 224 Holler (835 fl.), 225 $1\frac{1}{2}$ -Viertel Hofgut beim Martele (2510 fl.), 226 Reigler (1475 fl.), 227 $\frac{1}{2}$ -Viertel Hofgut beim Peter Lysen (1120 fl.), 228 $\frac{1}{4}$ -Hofgut beim Durbann (975 fl.); Ludeigen: 218 Schuster (245 fl.), 219 Kirchleemann (235 fl.), 222 Schmid (1255 fl.), 229 Kulpan (1485 fl.), Kirchenstiftung E.: U. L. Frauenkapelle.

Bayersoien
(D, Gde)

Hochgericht: Kl. Ettal

Landeshoheit: Kurbayern

Niedergericht: Kl. Ettal (Gericht Ammergau, Hofmahd Soyen)

Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Klostergerichte Benediktbeuren und Ettal unter Hofmahd Soyen S. 42

3. Orte im Bereich des heutigen Landkreises Markt Oberdorf

Ingenried

(*Gde, Lkr Marktoberdorf*)

Hochgericht:	Kurbayern, Landgericht Schongau, bis 1785, dann Hochstift Augsburg
Landeshoheit:	Von Kurbayern auf Grund Hochgericht und Landsässigkeit des Kl Steingaden beansprucht
Niedergericht:	Gericht Ingenried des Stiftes Steingaden bis 1785, dann St. Mang in Füssen
Grundherrschaft:	Kl Steingaden bis 1785, dann durch Tausch Stift St. Mang in Füssen. Siehe künftig Hist. Atlas Landkreis Marktoberdorf Pfarrkirche St. Georg, Dek. Schongau, 1156 dem Kl Steingaden inkorporiert.
Orts- geschichtliches:	1156 bestätigt der Papst dem Kl Steingaden u. a. die Kirche Ingenrieth. Der steingadische Grundbesitz im Ort stammt wohl vom Klosterstifter Welf VI. ¹

Huttenried, Enkenried, Hofmahdmühle, Krottenhill

(*W bzw. E, Gde Ingenried, Lkr Marktoberdorf*)

Hoch- und Niedergericht, Landeshoheit:	wie Ingenried
Grundherrschaft:	Kl Steingaden bis 1785, dann Hochstift Augsburg. Siehe Ingenried.

Erbenschwang

(*Kd, Gde Ingenried, Lkr Marktoberdorf*)

Hochgericht:	Kurbayern, Landgericht Schongau ¹
Landeshoheit:	Kurbayern
Niedergericht:	Kl Steingaden, Gericht Ingenried bis 1785
Grundherrschaft:	Kl Steingaden. Siehe Ingenried
Orts- geschichtliches:	1059 ist „Erboldeswanc“ als Grenze des Augsburger Wildbannes belegt ² Kapelle St. Jacob der Pfarrei Ingenried

Königsried

(*W, Gde Bidingen*)

Hochgericht:	wohl Hochstift Augsburg, ursprünglich jedoch auch vom Hochgericht Schongau beansprucht. (Vgl. Kartenbeilage 3)
Landeshoheit:	1786 als Immediatort des Hochstifts Augsburg bezeichnet (dem Forstamt Frankenhofen einverleibt) ¹
Niedergericht:	Hochstift Augsburg, Pflegamt Oberdorf (1786) ¹
Grundherrschaft:	Siehe Hist. Atlas Landkreis Marktoberdorf

¹ DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Landkreis Markt Oberdorf Nr. 339; BAUMANN, Gesch. Allgäu II, 176, sagt irrtümlich, daß der Ort mit Enkenried, Erbenschwang, Hofmahdmühle, Huttenried (mit Krottenhill) dem Kl Füssen gehörte.

¹ Nach DERTSCH (wie Anm. 2) zwischen Hochstift Augsburg und Bayern strittig, seit 1785 Hochstift Augsburg.

² DERTSCH, Hist. Ortsnamenbuch Lkr. Markt Oberdorf Nr. 145; MG DD 6 Nr. 47.

¹ Höchst. Augsburg, Münchner Bestand Lit. 353.

Weiler
(W, Gde Bidingen)

Hochgericht: ?
Landeshoheit: 1786 Immediatort des Hochstifts Augsburg ¹
Niedergericht: Hochstift Augsburg, Pflegamt Oberdorf (1786) ¹
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Landkreis Marktoberdorf

Rudratsried
(E, Gde Bidingen)

Hochgericht: ?
Landeshoheit: 1786 Immediatort des Hochstifts Augsburg ¹
Niedergericht: Hochstift Augsburg, Pflegamt Oberdorf (1786) ¹
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Landkreis Marktoberdorf

Ebenried
(E, Gde Bidingen)

Hochgericht: ?
Landeshoheit: 1786 Immediatort des Hochstifts Augsburg ¹
Niedergericht: Hochstift Augsburg, Pflegamt Oberdorf (1786) ¹
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Landkreis Marktoberdorf

4. Orte im Bereich des heutigen Landkreises Kaufbeuren

Asch
(D, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Landgericht Schongau
Landeshoheit: Reichsritterschaftl. Herrschaft Asch des adeligen Damenstifts
St. Stephan in Augsburg
Niedergericht: St. Stephan Augsburg
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren ²

Buchhof
(E, Gde Waalhaupten, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Bis 1785 Hochstift Augsburg oder Kurbayern, siehe S. 24
Landeshoheit: Bis 1785 Hochstift Augsburg, anschließend Kurbayern
Niedergericht: Bis 1785 Hochstift Augsburg, anschließend Kurbayern
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Dienhausen
(D, Gde Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Hochstift Augsburg
Niedergericht: Kl St. Mang Füssen
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

¹ Hochst. Augsburg, Münchner Bestand Lit. 353.

² Zur Ortsgeschichte siehe P. FRIED, Bemerkungen zur Grundherrschaft des adeligen Damenstifts St. Stephan in Augsburg (Ad Sanctum Stephanum. Festgabe zur Tausendjahrfeier von St. Stephan in Augsburg) 1969, 137–145.

Dornstetten

(D, Gde Unterdießen, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Reichsritterschaftl. Herrschaft Unterdießen/Waal
Niedergericht: Herrschaft Unterdießen
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Eldratshofen

(W, Gde Aufkirch, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Bis 1785 Kurbayern, Landgericht Schongau, anschließend Hochstift Augsburg
Landeshoheit: Bis 1785 Kurbayern, anschließend Hochstift Augsburg
Niedergericht: Spital (Stadt) Schongau
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Ellighofen

(D, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Reichsritterschaftl. Herrschaft Unterdießen/Waal
Niedergericht: Herrschaft Unterdießen
Grundherrschaft: Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Geratshof

(E, Gde Ellighofen, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Reichsritterschaftl. Herrschaft Unterdießen/Waal?
Niedergericht: Kloster Rottenbuch
Grundherrschaft: Kl Rottenbuch 1 Hof; siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Grasmühle

(E, Gde Seestall, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit: Reichsritterschaftl. Herrschaft Asch des adeligen Damenstifts St. Stephan in Augsburg.
Niedergericht: Kl St. Stephan Augsburg
Grundherrschaft: St. Stephan 1 Hof; siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Hohenwart

(E, Gde Seestall, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht: Bis 1785 Hochstift Augsburg, Pflegamt Leeder anschließend Kurbayern
Landeshoheit: Bis 1785 Hochstift Augsburg, anschließend Kurbayern
Niedergericht: Bis 1785 Hochstift Augsburg (Pflegamt Leeder), anschließend Kl Steingaden
Grundherrschaft: Freieigenes Taferngut. Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Lechmühlen
(E, Gde Seestall, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht:	Bis 1785 Hochstift Augsburg, anschließend Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit:	Bis 1785 Hochstift Augsburg, anschließend Kurbayern
Niedergericht:	Bis 1785 Hochstift Augsburg, Pflagamt Leeder, anschließend Kloster Steingaden. Siehe auch Lechmühlen unter Pflaggericht Rauhenlechsberg
Grundherrschaft:	Siehe Lechmühlen, Pflaggericht Rauhenlechsberg und Hist. Atlas Kaufbeuren

Lechsberg
(W, Gde Asch, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht:	Kurbayern, Landgericht Schongau ¹
Landeshoheit:	Reichsritterschaftl. Herrschaft Asch des adeligen Damenstifts St. Stephan in Augsburg (Hs. Nr. 106 u. 107); Hochstift Augsburg (Pflagamt Leeder) Hs. Nr. 108
Grundherrschaft:	St. Stephan Augsburg Nr. 106 u. 107 Kl Steingaden Nr. 108; siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Oberdießen
(D, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht:	Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit:	Reichsritterschaftl. Herrschaft Asch des adeligen Damenstifts St. Stephan in Augsburg
Niedergericht:	St. Stephan in Augsburg, Amt Asch
Grundherrschaft:	Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

Römerkessel
(Gde Seestall, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht:	Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit:	Kurbayern
Niedergericht:	Kurbayern, Pflaggericht Rauhenlechsberg
Grundherrschaft:	Siehe u. Pflaggericht Rauhenlechsberg (1 Tafern) und Hist. Atlas Kaufbeuren

Unterdießen
(D, Lkr Kaufbeuren)

Hochgericht:	Kurbayern, Landgericht Schongau
Landeshoheit:	Reichsritterschaftl. Herrschaft Waal/Unterdießen
Niedergericht:	Herrschaft Unterdießen
Grundherrschaft:	Siehe Hist. Atlas Kaufbeuren

¹ Vertrag 1669: „auch die eine Zeit hero strittig geweste hohe Obrigkeit über die drey Höfe zu Lechsperg bey Asch weiter von dem Fürstl. Hochstift Augsburg nit controvertiert werden solle“ (LOR, Lechrain 478). Vgl. S. 76.

**DIE STAATLICHE UND KOMMUNALE
GERICHTS- UND VERWALTUNGSORGANISATION
IM BEREICH DER
LANDGERICHTE (LANDKREISE)
LANDSBERG UND SCHONGAU
SEIT BEGINN DES 19. JAHRHUNDERTS**

A. Landkreisebene

1. Die Neuformation der Landgerichtsbezirke

In Ausführung der kurfürstlichen Verordnung vom 24. 3. 1802, die Neugliederung und Neuorganisation der Landgerichte betreffend¹, wurde am 14. 8. 1803 die Neuorganisation des alten Landgerichts **Landsberg** angeordnet². Es wurde bestimmt, daß das Landgericht Landsberg seinen alten Gerichtsbezirk behält, bis auf das Gebiet des Klosters Wessobrunn, das mit dem östlichen Teil des Peißenberges dem Landgericht Weilheim einverleibt wird, und ohne das Gebiet der Hofmark Rottenbuch, das dem Landgericht Schongau zuzuteilen ist. Das neuorganisierte Rentamt Landsberg entspricht mit seinen Grenzen dem neuorganisierten Landgericht. Das Mautamt Landsberg wurde dabei in Personalunion mit dem Rentamt vereinigt³.

Mit Befehl der kurfürstlichen Generallandesdirektion wurde am 14. 8. 1803 die Neuorganisation des Landgerichts **Schongau** angeordnet⁴. Es wurde bestimmt, daß der neue Bezirk dieses Landgerichts umfaßt: a) das Gericht Rauhenlechsberg mit Ausnahme von Unterpeißenberg und des mit dem Landgericht Weilheim vereinigten Teiles, b) die Hofmark Rottenbuch vom alten Landgericht Landsberg, c) das Landgericht Hohenschwangau, d) vom Gericht Murnau das Gericht Ammergau nebst dem ganzen Ammerthal, Ettal, Graswang bis an den Fischbach und den Kreuzberg, der Ettal, Werdenfels und Tirol voneinander scheidet. Mit Befehl vom 30. 8. 1803 wurden für das neuorganisierte Rentamt Schongau die Grenzen des neuen Landgerichts Schongau bestimmt⁵.

2. Die Zugehörigkeit zu den Mittelbehörden

Durch Verordnung vom 21. 6. 1808 wurde das bisher in Provinzen eingeteilte Königreich Bayern nach französischem Vorbild in 15 Kreise eingeteilt¹. Zum Lechkreis (Generalkommissariat in Augsburg) kamen u. a.

¹ Churpfalzbaier. Regierungsblatt 1802, 236 ff. Die Pflege Landsberg war bereits 1799 aufgelöst worden. In der Verordnung von 1802 wurde eine Trennung der Justiz- und Polizeiaufgaben von den Finanzgeschäften durchgeführt. Dabei wurden auch die alten Schergenämter aufgelöst. Zum ganzen vgl. J. G. BILDSTEIN, Die Kreis- und Landgerichtseinteilung im rechtsrhein. Kgr. Bayern 1808–1837 (1879) (Mitt. f. d. landsch. Archivpfleger 11 (1950) 225–283; Nachtr. H. 12 (1951) S. 313).

² Churpfalzbaier. Regierungsblatt 1803 Sp. 559.

³ Churpfalzbaier. Regierungsblatt 1803 Sp. 618.

⁴ Churpfalzbaier. Regierungsblatt 1803 Sp. 558.

⁵ Churpfalzbaier. Regierungsblatt 1803 Sp. 620 f.

¹ RgBl 1808 S. 1431 (DÖLLINGER, Gesetz- und Verordnungssammlung I, 309).

die Landgerichte **Landsberg**, Friedberg, Schwabmünchen, Kaufbeuren, Buchloe, Türkheim. Zum Illerkreis (Generalkommissariat in Kempten) wurden u. a. die Landgerichte **Schongau**, Oberdorf, Füssen geschlagen.

Gemäß Verordnung vom 23. 9. 1810 wurde die bisherige Gliederung in 17 Kreise durch eine Einteilung in 9 Kreise ersetzt². Das Landgericht **Landsberg** kam dabei zum Isarkreis, die Landgerichte **Schongau**, Schwabmünchen, Kaufbeuren, Buchloe, Oberdorf, Füssen wurden dem Illerkreis zugeteilt.

Aufgrund Verordnung vom 20. 2. 1817 wurde das Königreich Bayern in 8 Kreise eingeteilt³. Während das Landgericht **Landsberg** beim Isarkreis verblieb, wurde das Landgericht **Schongau**, das bisher zum Illerkreis gehörte, neu dorthin zugeteilt. Die Landgerichte Landsberg und Schongau bzw. ihre Nachfolger, die Bezirks- und Landratsämter, gehören bis zum heutigen Tage diesem Kreise (Regierungsbezirk) an, der 1837 von Isarkreis in Oberbayern umbenannt wurde.

3. Die Gebietsveränderungen der Landgerichte (bzw. Bezirksamter seit 1862 bzw. Landkreise seit 1939) Landsberg und Schongau bis zur Gegenwart

a. Landsberg

Durch kgl. Entschliebung vom 29. 10. 1823 wurde mit „Rücksicht auf die große Ausdehnung des Landgerichts-Bezirks von Landsberg und Dachau, zur Erleichterung und Beförderung der Amtsgeschäfte“ die Errichtung des **Landgerichts Bruck** angeordnet¹. Dabei wurden vom Landgericht Landsberg folgende Steuerdistrikte abgetrennt: Althegnenberg, Hofhegnenberg, Steinbach, Moorenweis, Landsberied, Jesenwang, Adelshofen, Luttenwang, Kottgeisering, Türkenfeld, Aich, Dünzelbach, Zankenhausen, Geltendorf und Tegernbach (insgesamt 5598 Seelen).

Weicht und **Beckstetten** kommen 1803 zum Landgericht Türkheim, 1879 zum Landgericht Kaufbeuren.

1803 (?) kommen die Gemeinden **Mundraching** und **Stadl** vom aufgelösten Landgericht Rauhenlechsberg an das Landgericht Schongau. Sie werden 1874 wieder in das Bezirksamt Landsberg zurückgegliedert.

Vor 1808 kommt **Tegernbach** zum Landgericht Friedberg.

² RgBl 1810 S. 809 (DÖLLINGER, Gesetz- und Verordnungssammlung I, 313).

³ RgBl 1817 S. 113 (DÖLLINGER, Gesetz- und Verordnungssammlung I, 328).

¹ Siehe Historischer Atlas Landgericht Dachau 146; Reg.-Bl. 1823 Sp. 1572. Es handelte sich dabei um die landgerichtsunmittelbaren Gemeinden Aich (39), Eismerszell (32), Eresried (20), Geltendorf (73), Hausen b. Geltendorf (41), Jesenwang (77), Kottgeisering (61), Landsberied (74), Luttenwang (27), Moorenweis (117), Purk (20), Zankenhausen (28), das Patrimonialgericht I. Kl. Grunertshofen (30) und die patrimonialgerichtlichen Gemeinden Adelshofen (84), Pfaffenhofen (23), Dünzelbach (77), Althegnenberg (28), Hausen b. Hofhegnenberg (31), Hörbach (29), Hofhegnenberg (44), Steindorf (41), Tegernbach (35), Steinbach (46), Türkenfeld (83). Vgl. Staatsarchiv für Oberbayern RA 4414/458a und 4447/798p.

Am 1. 4. 1881 wird die Gde **Raisting** dem Bezirksamt Weilheim eingegliedert ².

1914/5 kommen die Gemeinden **Schmiechen** und **Unterbergen** an das Bezirksamt Friedberg ².

1877 scheidet die **Stadt Landsberg** durch Verleihung der Kreisunmittelbarkeit aus dem Bezirksamt Landsberg aus. Von 1940 bis 1948 war sie vorübergehend wieder dem Landkreis Landsberg unterstellt ².

1813 kommen **Emmenhausen**, **Geratshof**, **Koppenhof** und **Wahlhaupten** an das Landgericht Buchloe ³.

1818 kommen **Seestall** mit Grasmühle, Hohenwart, Lechmühlen und Römerkessel an das Landgericht Buchloe ³.

1939 wurde aus den bisherigen Gemeinden **Ober- und Unterwindach** die Gemeinde Windach gebildet ².

b. Landkreis Schongau

1813 kommen Buchloe, Eldratshofen und Lechsberg vom Landgericht Schongau an das Landgericht Buchloe ⁴.

1827 (30. 1.) kommen Ober- und Unterammergau, Ettal an das Landgericht Werdenfels (Garmisch) ⁶.

Vor 1840 kommt Frankau (1818 Landgericht Schongau) an das Bezirksamt Oberdorf ⁴.

1852 kommen Burggen und Tannenberg vom Landgericht Füssen an das Landgericht Schongau ⁹.

1852 kommen die Gemeinden Sachsenried und Schwabbruck vom Landgericht Buchloe an das Landgericht Schongau ^{1, 7}.

1862 kommt Bernbeuren vom Landgericht Füssen an das Bezirksamt Schongau ⁸.

1874 kommen Mundraching und Stadl an das Bezirksamt Landsberg ⁷.

1880 kommen Buching, Schwangau und Trauchgau an das Bezirksamt Füssen ⁷.

1913 (1. 1.) wurden die Gemeinde Saulgrub mit den Beirten Altenau und Wurmansau sowie die Gemeinde Kohlgrub vom Bezirksamt Schongau dem Bezirksamt Garmisch zugeteilt ^{5, 7}.

1939 Die Gemeinden Fronreiten, Lauterbach, Urspring werden zur Gemeinde Steingaden zusammengelegt ⁷.

² Hist. Gemeindeverzeichnis v. Bayern; Hist. Atlas Friedberg-Mering 10.

³ Hist. Atlas Kaufbeuren.

⁴ WEIKMANN, Hist. Atlas Kaufbeuren.

⁵ Hist. Atlas, Klostergerichte Ettal und Benediktbeuren 50.

⁶ Hist. Atlas, Grafschaft Werdenfels 29.

⁷ Hist. Gemeindeverzeichnis. Die Gemeinden Sachsenried und Schwabbruck werden hier bereits 1840 als zum Landgericht Schongau gehörig aufgezeigt.

⁸ Staatsarchiv f. Schwaben i. Neuburg, Bezirksamt Füssen 2072 u. 2073.

⁹ Staatsarchiv f. Schwaben i. Neuburg, Bezirksamt Füssen, 2068 u. 2069.

4. Die Trennung von Justiz und Verwaltung 1862; die Bildung der Bezirksämter

Durch das Gerichtsverfassungsgesetz vom 10. 11. 1861 wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1862 die allgemeine Verwaltung von den Justizangelegenheiten endgültig getrennt¹. Durch Verordnung vom 24. 2. 1862 wurden ab 1. 7. 1862 die Bezirksämter eingerichtet, die in der Regel 2 Landgerichte umfaßten. Damit entstanden ab 1. 7. 1862 das Landgericht Landsberg und das neugeschaffene Landgericht Dießen (das allerdings 1879 wieder aufgehoben wurde). Das neugebildete Bezirksamt Landsberg setzte sich aus diesen beiden Gerichten zusammen². Das Reichsgerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877³ und das damit ergangene Ausführungsgesetz vom 23. 2. 1879⁴ sowie eine Verordnung über Bestimmung der Gerichtssitze und die Bildung der Gerichtsbezirke vom 2. April 1879⁵ hatten eine erneute Umgestaltung der Gerichts- und Verwaltungsorganisation zur Folge. Die bisherigen Stadt- und Landgerichte, Bezirksgerichte, Appellationsgerichte sowie der oberste Gerichtshof wurden aufgehoben; an ihre Stelle traten nunmehr die Amtsgerichte, Landgerichte (neuer Ordnung), Oberlandesgerichte und das Oberste Landesgericht in München. Im Zuge dieser Neuorganisation wurde für den Bereich des Bezirksamtes Landsberg das Amtsgericht Landsberg gebildet und das 1862 neugebildete Landgericht Dießen aufgehoben⁶. 1939 wurde anstatt der bisherigen Bezeichnung „Bezirksamt“ der Name „Landkreis“ für die unteren staatlichen Verwaltungssprengel eingeführt.

Am 9. 3. 1877 erteilt König Max II. „dem vom Stadtmagistrate Landsberg unter Zustimmung der dortigen Gemeindebürger gestellten allerunterthänigsten Gesuche um die unmittelbare Unterordnung der Stadtgemeinde Landsberg unter die k. Kreisregierung von Oberbayern die allerhöchstlandesherrliche Genehmigung“⁷. Durch Bekanntmachung des Staatsministeriums der Justiz wurde an Stelle des in der Stadt Landsberg bestehenden Landgerichts vom 1. Juni 1877 angefangen, für den diesem Gericht durch die Verordnung vom 24. 2. 1866 zugewiesenen Sprengel ein Stadt- und Landgericht Landsberg errichtet⁸, das seit 1879 als Amtsgericht fortbestand.

5. Die Anfänge der übergemeindlichen Distrikts- und Landkreiselbstverwaltung

In Ausführung des bayerischen Distriktsratsgesetzes vom 28. Mai 1852 wurden in den Landgerichten Landsberg und Schongau zum ersten Male

¹ GesBl 1861/62 Sp. 209–248.

² RgBl 1862 Sp. 409 ff.

³ Ebenda. Vgl. H. SCHWARZER, Das Bayer. Amtsgericht Landsberg a. Lech (Heimatbuch Landsberg 148).

⁴ ReichsgesBl 1877 S. 41 ff.

⁵ GVBl 1879 S. 273 ff.

⁶ GVBl 1879 S. 355 ff.

⁷ RgBl 1879.

⁸ GVBl 1877 S. 365.

⁹ GVBl 1877 S. 61.

der in den Landgerichten Landsberg und Schongau gelegenen Gemeinden zur Wahrnehmung übergemeindlicher Selbstverwaltungsaufgaben darstell-sog. „Distriktsgemeinden“ gebildet, die einen körperschaftlichen Verband ten¹. Das Vertretungsorgan der Distriktsgemeinde war der Distriktsrat, dessen Vorsitzender der Landrichter war. Nach der Trennung von Justiz und Verwaltung 1862 wurde der Bezirksamtmann der Leiter der Distrikts-gemeinde. Erst das Selbstverwaltungsgesetz vom 22. Mai 1919 und die Bezirksordnung vom 17. Oktober 1927 brachten die Beseitigung der Staatskuratel und eine Erweiterung des Selbstverwaltungsbereiches.

Das Gleichschaltungsgesetz von 1933 und die Umbenennung des „Bezirks-amtes“ in „Landkreis“ 1939 änderten an den bestehenden Verhältnissen nur wenig. Zum Träger echter kommunaler Selbstverwaltung wurden die Landkreise Landsberg und Schongau erst durch die Bayer. Landkreis-ordnung vom 16. Februar 1952. Der unmittelbar vom Volk gewählte Landrat ist seitdem nicht nur der Leiter der Landkreisselbstverwaltung, sondern auch des Landkreises in seiner Eigenschaft als unterster staatlicher Verwaltungsbezirk.

¹ Vgl. dazu KL. STADLER, Der Weg zur Selbstverwaltung der bayerischen Land-kreise. Ein Beitrag zur Geschichte der bayerischen Landkreise. München 1962.

B. Gemeindeebene

I. Die Bildung der Steuerdistrikte 1808 und der Steuergemeinden 1828

1. Landgericht Landsberg

Aufgrund allerhöchster Verordnung vom 13. Mai 1808, das allgemeine Steuerprovisorium betreffend¹, teilte das Landgericht Landsberg seinen Amtsbezirk in die folgenden 58 Steuerdistrikte ein:

Adelshofen, Althegnenberg, Bergen (= Unterbergen), Pestenacker, Beuerbach, Pürgen, Dettenhofen, Dettenschwang, Dießen, Dünzelbach, Eching, Egling, Epfenhausen, Eresing, Erpfting, Finning, Geltendorf, St. Georgen, Geretshausen, Greifenberg, Heinrichshofen, Hofhegnenberg, Hofstetten, Holzhausen („überm Lech“), Hurlach, Jesenwang, Igling, Issing, Kaufering, Kottgeisering, Landsberg², Landsberied, Ludenhausen, Luttenwang, Moorenweis, Obermühlhausen, Penzing, Pflugdorf, Prittriching, Raisting, Rieden, Rott, Scheuring, Schmiechen, Schöffelding, Schondorf, Schwabhausen, Schwifting, Seestall, Steinbach, Stoffen, Thaining, Türkenfeld, Utting, Walleshausen, Windach, Zankenhausen³.

Nach der Bildung der Steuerdistrikte wurde in Ausführung der gleichen Verordnung die Besitzfessionen und die auf sie beruhenden Häuser- und Rustikalsteuerekataster für die einzelnen Steuerdistrikte angelegt⁴. Da die am 27. 1. 1808 angeordnete Katastervermessung⁵ für die meisten Landgerichte des Isarkreises 1812 schon durchgeführt war, konnte für Landsberg bereits 1812 das Steuerdefinitivum aufgrund der Verordnung vom 27. März 1812 in der Form des „Rustical- und Dominikalsteuerekatasters wie auch Lagerbuchs über das gesamte Grundvermögen des Steuerdistrikts“ in Kraft treten⁶.

Nach dem Grundsteuergesetz vom 15. August 1828 wurden im Landgericht Landsberg auf der Grundlage der 1808 gebildeten Steuerdistrikte

¹ RgBl 1808 Sp. 1090 ff.; vgl. hierzu J. HEIDER, Das bayerische Kataster (Bayer. Heimatforschung H. 8) München 1954 12 ff.

² Über die Bildung des Steuerdistrikts Landsberg 1806–1816 siehe Staatsarchiv f. Oberbayern RA Fasc. 4858/247 (Stiftung Hl. Geist-Spital).

³ Nach dem tabellarischen Verzeichnis der Steuerdistrikte des Isarkreises vom 26. Nov. 1811 (HStA München, AStA MF 10167 (123)). Siehe hierzu Übersichtskarte 1:100 000 vom Jahre 1811 (StObb Kartensammlung Nr. 24).

⁴ A-Kataster im Staatsarchiv für Oberbayern München (Finanzamt Landsberg) Katasterpläne (Uraufnahmen u. Meßtischblätter 1:5000 im Landesvermessungsamt München bzw. Staatsarchiv f. Oberbayern).

⁵ Vgl. J. AMMAN, Die bayer. Landesvermessung in ihrer geschichtlichen Entwicklung, München 1908.

⁶ Staatsarchiv für Oberbayern, D-Kataster (Finanzamt Landsberg); HEIDER, Kataster 28.

sog. Steuergemeinden gebildet⁷. Da im Landgericht Landsberg bereits das auf der Katastervermessung 1808 beruhende Steuerdefinitivum durchgeführt war, erfolgte erst seit 1849 wieder eine Renovationsmessung⁸ sowie die Anfertigung von Grundsteuernkatastern⁹.

2. Landgericht Schongau

Aufgrund der oben angeführten Verordnung wurde das Landgericht Schongau 1808–1811 in folgende 36 Steuerdistrikte eingeteilt¹:

Altenau, Altenstadt, Apfeldorf, Bayersoien, Berghof, Birkland, Böbing, Buching, Epfach, Eschenberg, Ettal, Fronreiten, Hohenfurch, Kinsau, Kohlgrub, Kurzenried, Lauterbach, (Schwab-)Niederhofen, Oberammergau, Peutelsau, Peißenberg, Peiting, Prem, Reichling, Rottenbuch, Saulgrub, Schönberg, Schongau², Schwabsoien, Schwangau, Stadl, Steingaden, Trauchgau, Unterammergau, Waltenhofen, Wildsteig.

Die Steuerdistrikte Altenau, Bayersoien, Ettal, Kohlgrub, Oberammergau, Saulgrub, Schönberg (teilweise), Unterammergau bildeten bis 1809 einen Bestandteil des Klostergerichts Ettal; die Steuerdistrikte Buching, Schwangau und Trauchgau (zum größeren Teil) stellten bis 1803 die Herrschaft Schwangau dar; die Distrikte Apfeldorf, Birkland, Reichling und Stadl gehörten zum 1802 aufgelösten Pfliegergericht Rauhenlechsberg.

Die Kataster der Steuerprovisoriums liegen für obige Steuerdistrikte aus den Jahren 1808/9 vor³. Da eine Katastervermessung in dem zum Lech- bzw. Illerkreis gehörigen Landgericht Schongau später als im Isarkreis vorgenommen wurde, konnte hier kein Steuerdefinitivum nach der Verordnung von 1812 in Kraft gesetzt werden. Die provisorischen Steuerkataster hatten deswegen Gültigkeit bis zur Erstellung des „Grundsteuerkatasters, Grund-, Sal- und Lagerbuchs“ in den Jahren 1829–1840 aufgrund der Steuergesetze von 1828⁴.

II. Die Bildung der politischen Gemeinden nach den Edikten von 1808 und 1818

Die Gemeindebildung nach dem ersten Gemeindeedikt von 1808 wurde nur teilweise und unvollständig durchgeführt, weil sich wegen der Bildung der Ortsgerichte und der Zusammenlegung des Gemeindevermögens

⁷ HEIDER, Kataster 32.

⁸ Klassifikationspläne im Landesvermessungsamt.

⁹ Vgl. HEIDER, Kataster 44.

¹ AStA München, MF 10168 (22); Tabellarisches Verzeichnis von 1811. Übersichtskarte über die Steuerdistrikte vom Jahre 1817 (StObb Kartensammlung Nr. 37).

² Vgl. Staatsarchiv f. Oberbayern, RA Fasc. 4895 (Bildung des Steuerdistrikts 1811–16).

³ Staatsarchiv für Oberbayern, Finanzamt Schongau, A-Kataster.

⁴ Staatsarchiv für Oberbayern, Finanzamt Schongau, I-Kataster. Vgl. HEIDER, Kataster 44. Klassifikationspläne im Landesvermessungsamt München.

der in den einzelnen Steuerdistrikten gelegenen alten bäuerlichen Wirtschaftsgemeinden große Schwierigkeiten ergaben¹. Die eigentliche Gemeindebildung erfolgte deswegen erst im Zuge des Gemeindeedikts von 1818². Darnach wurden im **Landgericht Landsberg** folgende Gemeinden gebildet³:

Aich (39)⁴, Beuerbach (32), Dettenhofen (37), Dettenschwang (63), Egling (123), Eismerszell (27), Entraching (27), Epfenhausen (31), Eresried (20), Geltendorf (73), Geretshausen (51), Hagenheim (37), Hausen b. Geltendorf (41), Hechenwang (22), Hofstetten (95), Holzhausen b. B. (37), Jesenwang (77), Issing (58), Kaltenberg (25), Kottgeisering (61), Landsberied (74), Lengenfeld (34), Ludenhausen (34), Luttenwang (27), Moorenweis (117), Oberbergen (28), Oberfinning (63), Obermeitingen (37), Obermühlhausen (41), Penzing (73), Pestenacker (42), Petzenhausen (40), Pflugdorf (69), Pitzling (29), Prittriching (138), Purk (20), Raisting (115), Ramsach (23), Reisch (21), Rieden (33), Rott (60), Scheuring (104), Schöffelding (40), Schwabhausen (37), Schwifting (60), St. Georgen (147), Stoffen (63), Thaining (89), Ummendorf (32), Unterfinning (30), Untermühlhausen (30), Utting (142), Walleshausen (80), Weil (81), Winkl (39), Zankenhausen (28).

Unter patrimonialgerichtlicher Gemeindeverwaltung standen folgende neu gebildeten Gemeinden: **Dünzelbach** (77), **Grunertshofen** (30), **Althegnenberg** (28), **Hausen b. Hofhegnenberg** (31), **Hörbach** (29), **Hofhegnenberg** (44), **Steindorf** (41), **Tegernbach** (35), **Hurlach** (51), **Oberigling** (49), **Unterigling** (47), **Erpfting** (74), **Kaufering** (108), **Pürgen** (72), **Steinbach** (46), **Windach** (82), **Eresing** (74), **Schmiechen** (55), **Unterbergen** (27), **Heinrichshofen** (41), **Türkenfeld** (83), **Adelshofen** (84), **Pfaffenhofen** (23), **Greifenberg** (50), **Eching** (36), **Oberschondorf** (65), **Beuern** (21), **Unterschondorf** (40).

Insgesamt wurden 84 Gemeinden mit 89 Dörfern, 22 Weilern, 61 Einöden mit einer Gesamtzahl von 4559 Familien gebildet, von denen 17 Gemeinden unter patrimonialgerichtlicher und 11 unter ortsgewaltlicher Gemeindeverwaltung standen.

Die Stadt Landsberg (546) wurde mit Pössing, Sandau und Spötting als Stadtgemeinde mit Magistratsverfassung 2. Klasse anerkannt, Dießen (226) wurde unter die Klasse der Märkte eingereiht.

¹ Vgl. hierzu S. HIERETH, Die Bildung der Gemeinden im Isar-Kreis nach den Gemeindeedikten von 1808 und 1818 (OA 77), 1952, 1 ff. Akten von der ersten Gemeindebildung 1811–13 siehe im StA f. Obb., RA 4861/298.

² Gemeindebildungsakten sind nicht mehr vorhanden. Lediglich im Staatsarchiv Landshut, Rep. 8 Verz. 11, Fasc. 11 Nr. 157 finden sich einige Schriftstücke (25. 6., 1. 7., 6. 11. 1818). Daraus geht hervor, daß das Landgericht Landsberg am 27. 6. 1818 um Verlängerung des Gemeindebildungstermins nachgesucht hat, da die Verordnung erst am 25. 6. 1818 bekannt geworden war. Am 1. 7. 1818 antworteten die Münchner Behörden, daß mit einer Ordnungsstrafe von 30 fl. oder Abordnung eines eigenen Kommissars auf landrichterliche Kosten zu rechnen ist, wenn nicht innerhalb 3 Tagen die allerhöchste Verordnung durchgeführt sei!

³ AStA München MInn 54245: Verzeichnisse der sämtlichen Ruralgemeinden im Isarkreis vom 20. 8. 1819.

⁴ In Klammern ist die damalige Familienzahle der betr. Orte angegeben.

Im **Landgericht Schongau** wurden nach dem Gemeindeedikt von 1818 folgende Gemeinden gebildet¹: Altenstadt (67), Apfeldorf (111), Bayer-soien (88), Birkland (53), Böbing (111), Buching (163), Epfach (54), Ettal (31), Fronreiten (68), Hohenfurch (109), Hohenpeißenberg (49), Kinsau (60), Kohlgrub (170), Lauterbach (56), Mundraching (25), Niederhofen b. Sch. (45), Oberammergau (207), Peiting (260), Prem (66), Reichling (106), Rottenbuch (114), Saulgrub (70), Schwabsoien (75), Schwangau (192), Stadl (57), Frankau (132), Unterammergau (122), Urspring (108), Wildsteig (115).

Schönberg (36) wurde von der Gemeinde Baiersoiern getrennt und zur eigenen Gemeinde erhoben².

Insgesamt wurden im Landgericht Schongau 30 Gemeinden mit 30 Dörfern, 24 Weilern und 209 Einöden mit insgesamt 2290 Familien gebildet, die alle direkt dem Landgericht unterstellt waren.

Die Stadt Schongau wurde 1819 als Stadtgemeinde III. Klasse bestätigt³.

III. Die Bildung der Orts- und Patrimonialgerichte nach den Edikten von 1812 und 1818

Im Zuge der Säkularisation 1803 waren alle Klosterhofmarken der Gerichte Landsberg und Schongau aufgelöst und deren Gerichtsbarkeit dem zuständigen Landgericht übertragen worden. Die in der Hand des Adels befindlichen Hofmarken bestanden jedoch fort¹.

Der Umfang der in den nun als „Patrimonialgericht“ bezeichneten Hofmarken auszuübenden Gerichtsbarkeit wurde aber vom Staat durch in Zusammenhang mit der Konstitution von 1808 erlassene Edikte einheitlich von oben geregelt. Das Edikt über die gutsherrliche Gerichtsbarkeit von 1812 sah die Bildung von Herrschafts- und Ortsgerichten vor. Da bei ihrer Formation Rücksicht auf die Steuerdistriktseinteilung, die ihrerseits die Niedergerichtsverhältnisse außer acht gelassen hatte, zu nehmen war, gestaltete sich die Ausführung des Gesetzes vom Jahre 1812 äußerst schwierig, obgleich dem Adel eine Arrondierung seines Gerichtsbezirkes eingeräumt worden war. Im Landgericht Landsberg wurden deswegen nur die folgenden Ortsgerichte nach 1812 genehmigt: *Greifenberg*² (Steuerdistrikte Greifenberg und Oberschondorf) 24. 12. 1813, *Schmiechen*³ (Steuerdistrikte Schmiechen, Unterbergen und Heinrichshofen)

¹ AStA München MInn 54245. Im Landratsamt Schongau sind keine Akten über die Gemeindebildung mehr vorhanden. Der Gemeindebildungsakt im Staatsarchiv für Oberbayern (RA 4896) enthält keine wesentlichen Dokumente.

² MInn 54245 (vgl. Hist. Atlas, Klostergerichte Ettal und Benediktbeuern 49).

³ MInn 54245.

¹ Eine ausführliche Geschichte der Patrimonialgerichtsbarkeit bietet H. H. HOFMANN, *Adelige Herrschaft und souveräner Staat* (Studien zur bayer. Verfassungs- und Sozialgeschichte Bd. II), München 1962, 282 ff.

² MInn 29153.

³ MInn 29739.

25. 10. 1816, *Türkenfeld*⁴ (Steuerdistrikt T.) 25. 10. 1816, *Adelshofen*⁵ (Steuerdistrikt Adelshofen, mit den Dörfern Nassenhausen und Pfaffenhofen) 14. 4. 1814.

Im Falle der gutsherrlichen Gerichte Windach, Dünzelbach, Igling, Hofhegnenberg, Steinbach, Grunertshofen, blieb es nur beim Antrag bzw. bei Verhandlungen⁶.

Nach den Verfassungsedikten von 1818 über die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit wurde die Bildung der Herrschafts- und Ortsgerichte wieder rückgängig gemacht und dafür nur mehr die Bildung von Herrschafts- und Patrimonialgerichten zugelassen, die auf ihren Zuständigkeitsbereich von 1806 wieder zurückzuführen waren. Bei den Patrimonialgerichten unterschied man solche mit streitiger und nichtstreitiger (Patrimonialgerichte I. Klasse) und solche mit nur nichtstreitiger Gerichtsbarkeit (II. Klasse). Diese bestanden in der Regel bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1848 fort, falls sie nicht vorher von ihren Inhabern an den Staat freiwillig abgetreten wurden. Im einzelnen wurde nach dem Edikt von 1818 die Bildung folgender Patrimonialgerichte im Landgericht Landsberg genehmigt:

Dünzelbach als PG II. Klasse (Frhrn. v. Törring auf Seefeld)⁷.

Grunertshofen als PG I. Klasse am 11. 6. 1820 (Ferdinand Frhr. v. Füll auf Windach). 1831 wird die streitige Gerichtsbarkeit an den Staat abgetreten, so daß bis 1848 nur mehr ein PG II. Klasse besteht⁸.

Hofhegnenberg (mit den Gemeinden H., Althegegnenberg, Hausen b. Hof, Hörbach, Steindorf, Tegernbach) als PG II. Klasse am 24. 4. 1821 (Max Graf Dux v. Hegnenberg)⁹.

Hurlach als PG I. Klasse 1820 (Wilhelm Frhr. v. Karwinsky)¹⁰.

Igling (mit Ober- und Unterigling sowie Erpfting) als PG I. Klasse am 12. 2. 1820 (Appellationsgerichtsvizepräsident Franz Frhr. v. Donnersberg)¹¹.

Kaufering als PG I. Klasse am 12. 2. 1820 (Alois Frhr. v. Donnersberg). 1829 Verzicht auf die streitige Gerichtsbarkeit. 1835 wurde das bis dahin bestehende PG II. Klasse an den Staat abgetreten¹².

Pürgen als PG I. Klasse am 31. 3. 1820 (Hofrat Th. v. Ziegler). 1835 wurde das Niblersche Patrimonialgericht mit allen Dominikalien an den Staat verkauft¹³.

⁴ Minn 29739.

⁵ Minn 28769.

⁶ Siehe die Quellennachweise bei den Patrimonialgerichten.

⁷ Minn 29710/1–2; vgl. hierzu auch die Verzeichnisse der Patrimonialgerichte I. u. II. Klasse des Isarkreises aus den Jahren 1824, 1828, 1835 u. 1846 (StObb RA Fasc. 1128 nr. 19259 u. Fasc. 1275 nr. 15710; Selekt 5, A–G).

⁸ Minn 29166.

⁹ Minn 29208.

¹⁰ Minn 29272.

¹¹ Minn 29298/2.

¹² Minn 28913.

¹³ Minn 29635.

Steinbach (mit Langwied) als PG II. Klasse am 25. 3. 1820 (Finanzdirektionssekretär Seb. v. Krempelhuber als Gatte der Marianne Frein von Dürsch) ¹⁴.

Windach (Ober-, Unterwindach mit Eresing) als PG I. Klasse am 2. 3. 1820 (Rittmeister Ferdinand Don v. Füll). 1826 wurde auf die streitige Gerichtsbarkeit verzichtet, so daß bis 1848 nur mehr ein PG II. Klasse bestand ¹⁵.

Schmiechen (OG) ¹⁶ (mit Unterbergen u. Heinrichshofen) als PG II. Klasse am 12. 2. 1820 (Klemens Frhr. v. Tünefeld) ¹⁷. Am 6. Mai 1848 verzichtete der Besitzer freiwillig darauf.

Türkenfeld (OG) als PG II. Klasse am 12. 2. 1820 (Klemens Frhr. v. Tünefeld) ¹⁸.

Adelshofen (OG) (mit Pfaffenhofen) als Patrimonialgericht II. Klasse am 30. 3. 1820 (Emanuel Graf Fugger von Zinneberg). Am 18. 9. 1829 wurde die Auflösung verfügt, nachdem es vom Staat von I.K.H. der Frau Kurfürstenwitwe erkaufte worden war ¹⁹.

Greifenberg (OG) (mit G., Eching, Oberschondorf, Beuern, Unterschondorf) als PG II. Klasse am 30. 12. 1819 (Frhrn. v. Perfall) ²⁰.

Emming als PG II. Klasse am 11. 1. 1820 (Landesdirektionsrat v. Krempelhuber, Geschw.) ²¹.

Pöring als PG II. Klasse am 13. 10. 1820 (Amalie Sophia verw. Freifrau von Donnersberg) ²². 1836 im Besitz des kgl. Kämmerers Frhr. v. Lichtenstein ²³.

34 Gerichtsholden (I. Klasse) des Casimir Schenk Graf v. Castell-Waal im Landgericht Landsberg (zu Moorenweis, Geltendorf, Hausen u. Römerts-hofen), bestätigt am 22. 2. 1820 ²⁴.

IV. Übersichtstabelle zur Gemeindebildung

In der folgenden Übersicht werden

unter Spalte a) die ehemals zu den Landgerichten (Landkreisen) Landsberg, Schongau sowie zum Pflegergericht Rauhenlechsberg gehörigen heutigen Gemeinden der verschiedenen Landkreise mit ihren nach dem Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern von 1964 zugehörigen Gemeindeteilen aufgeführt. Daneben sind

¹⁴ MInn 29824.

¹⁵ MInn 30029.

¹⁶ OG = Bestehendes Ortsgericht.

¹⁷ MInn 29739.

¹⁸ MInn 29739.

¹⁹ MInn 28769.

²⁰ MInn 29153.

²¹ MInn; StA Obb Selekt 5B, RA 1128 Nr. 15710.

²² MInn; StA Obb Selekt 5E.

²³ StA Obb Selekt 5.

²⁴ RA 1128 Nr. 15710.

- unter Spalte b) die Namen der Steuerdistrikte gesetzt, zu denen die einzelnen Gemeindeteile vom Jahre 1808 bis zur zweiten Landesvermessung (um 1850) gehörten.
- Unter Spalte c) wird jeweils die Bildung der einzelnen Gemeinden auf Grund des Gemeindeinformationsaktes der Regierung von Oberbayern vom Jahre 1818 und ff. erläutert.

Abkürzungen:

D	= Dorf
E	= Einöde
Gde	= Gemeinde
Hfm(en)	= Hofmark(en)
Obm(en)	= Obmannschaft(en)
Pgericht	= Patrimonialgericht
StDi	= Steuerdistrikt
W	= Weiler
LG	= Landgericht
HG Sch	= Hochgericht Schongau
LG Sch	= Landgericht Schongau
PfG R	= Pfleggericht Rauhenlechsberg
LG La	= Landgericht Landsberg

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
----------------------	------------------------------	--

1. Stadtkreis Landsberg

Landsberg mit Sandau Spötting Pössing	Landsberg	Der territoriale Bereich der Stadtgemeinde II. Klasse entspricht dem StDi und im wesentlichen dem alten Burgfrieden der Stadt. Untersandau, bisher Gde Kaufering, wurde 1866 der Stadt eingegliedert (StA. f. Oberbayern RA 4414/458 ^a u. 4447/798 ^p).
---	-----------	---

2. Landkreis Landsberg

Beuerbach Adelshausen Mangmühle Wolfmühle Zellhof	Beuerbach Beuerbach Beuerbach Beuerbach Beuerbach	Zum Steuerdistrikt B gehörte auch der Missenhof, der zur Gde Weil genommen wurde, nachdem er in die dortige Pfarrei gehörte (Abtrennung von der StGde Beuerbach gem. FME vom 25. 4. 1874).
--	---	--

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Beuern Algertshausen Pflaumdorf	Greifenberg Greifenberg Greifenberg	Im StDi Greifenberg werden die zwei Gden Beuern und Greifenberg gebildet. Beuern mit 10 und Pflaumdorf mit 12 Familien mußten zu einer Gde vereinigt werden.
Dettenhofen Engenried Hübschenried Pitzeshofen Ummenhausen	Dettenhofen Dettenhofen Dettenhofen Dettenhofen Dettenhofen	Die Gde entspricht dem Steuerdistrikt. Engenried sollte zur Gde St. Georgen, Hübschenried zu Entraching kommen.
Dettenschwang Abtsried Oberhausen Unterhausen Wolfgrub	Dettenschwang Dettenschwang Dettenschwang Dettenschwang Dettenschwang	Die Gde ist gleich dem StDi.
Markt Dießen Hofmarksgasse Bischofsried Sankt Georgen Seehof Wengen Ziegelstadel	Dießen Dießen St. Georgen St. Georgen St. Georgen St. Georgen St. Georgen	Der Markt Dießen als Marktgemeinde durfte keine Beiorthe haben. Hofmarksgasse wurde an die Gde St. Georgen abgegeben. Die Vereinigung der Gden Dies- sen und St. Georgen erfolgte erst 1939. Noch 1878 befand sich der Ammersee innerhalb des Burgfriedens des Marktes Dießen. 1808 wurde er dem Steuerdistrikt Dießen zugeteilt, ebenso bei der Renovations-Messung 1849/49 als Pl. Nr. 1631. — Mit Min.-Entschl. vom 30. 9. 1878 wurde der Ammersee als ausmärkisches Gebiet erklärt (Pl. Nr. 1654 mit 13 784,97 Tgw.): Die Grenzen des Marktes wurden neu festgesetzt.
Eching Gießübl	Eching Greifenberg	Der StDi E., der nur das Dorf E. umfaßte, wurde Gde. Gießübl war zunächst der Gde Greifenberg zuge- teilt.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Egling a. d. Paar Hattenhofen	Egling Egling	Die Gde E. entspricht dem StDi E.
Entraching Hängeberg Hartmannshausen Laich	Oberfinning Oberfinning Oberfinning Oberfinning	Nach dem Vorschlag des Gerichtes sollte auch Hüb-schenried der Gde E. ein-verleibt werden, s. Gde Dettenhofen.
Epfenhausen Ziegelstadel	Epfenhausen Epfenhausen	Zum StDi E. zählten auch Untermühlhausen und Ried-hof, der zur Gde Epfen-hausen vorgeschlagen war.
Eresing Sankt Ottilien Riedhof	(Emming) Eresing (Emming) Eresing (Emming) Eresing	Der StDi wurde Gde. St. Ottilien hieß vor 1904 Em-ming. Der W Emming wur-de 1818 als eigene Gde vor-geschlagen. Weil er nur 5 Familien zählte, mußte er 1819 zur Gde Eresing ge-legt werden. Mit Entschl. d. Innenministeriums v. 2. 11. 1904 Nr. 22995 wurde die Ortsnamenänderung von Emming in St. Ottilien ge-nehmigt.
Erpfting Friedheim Mittelstetten	Erpfting Erpfting Erpfting	Die Gde ist gleich dem StDi. Friedheim entstand erst im 19. Jahrhundert.
Geretshausen Aumühle	Geretshausen Geretshausen	Aus dem StDi Geretshausen-Petzenhausen wurden zwei Gden gebildet, s. Petzen-hausen.
Greifenberg Neugreifenberg Painhofen	Greifenberg Greifenberg Greifenberg	Die Gden Beuern und Grei-fenberg bildeten zusammen einen StDi. Die Zuteilung von Aumühle und Gießübel zur Gde Greifenberg wurde wegen der verschiedenen StDi-Zugehörigkeit nicht ge-nehmigt.
Hagenheim Memming	Hofstetten Hofstetten	Hofstetten und Hagenheim mit Memming bildeten zu-sammen einen StDi. Hof-stetten bildete eine Gde für sich.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Hechenwang Dürrhansl Achselchwang Steinebach	Utting Utting Utting Utting	Aus dem StDi Utting wurden die Gden Hechenwang und Utting formiert.
Heinrichshofen	Heinrichshofen	Der StDi ist gleich der Gde H.
Hofstetten	Hofstetten	Aus dem StDi Hofstetten werden die Gden Hagenheim und Hofstetten formiert.
Holzhausen b. Buchloe	Holzhausen	StDi und Gde H sind gleich.
Hurlach Hurlach, Kolonie	Hurlach	Aus dem StDi Hurlach wurden die Gden Hurlach und Obermeitingen gebildet.
Issing	Issing	StDi Issing ist gleich Gde Issing.
Kaltenberg Dürnast Jedelstetten	Schwabhausen Schwabhausen Schwabhausen	Aus dem StDi Schwabhausen werden die Gden Kaltenberg und Schwabhausen formiert.
Kaufering Riedhof (Gut)	Kaufering Epfenhausen	Der StDi Kaufering wird Gde K. Riedhof war für Epfenhausen vorgeschlagen, er wurde erst später an Kaufering angegliedert.
Lengenfeld	Stoffen	Aus dem StDi Stoffen werden vier Gden formiert, siehe dort.
Ludenhausen Gimmenhausen	Ludenhausen Ludenhausen	Der StDi ist gleich der Gde.
Mundraching (PfG R)	Stadl (LG Schongau)	Aus dem StDi Stadl werden die Gden Mundraching und Stadl gebildet, die beide zum Pfleggericht Rauhenlechsberg gehört hatten.
Oberbergen	Penzing	Im StDi Penzing wird Oberbergen als Gde für sich formiert.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Oberfinning	Oberfinning	Innerhalb des StDi O. werden die Gden Entraching, Oberfinning und Unterfinning gebildet.
Oberigling Geiselsberg Igling, Bhf. Igling, Gut Marienhof Rollmühle Stoffersberg	Igling Igling Igling Igling Igling Igling Igling	Der StDi Igling besteht aus Ober- und Unterigling sowie Stoffersberg. Unterigling wird eine Gde für sich. Geiselsberg und Marienhof sind später entstanden. Seit 1866 trägt der geteilte Stoffersberghof die Namen Stoffersberghof und Marienhof (MInn. 20. 12. 1866 Nr. 3227 u. 4146).
Obermeitingen Obermeitingen (Kolonie) Schwabstadl	Hurlach Hurlach Hurlach	Aus dem StDi Hurlach wurden die Gden Hurlach und Obermeitingen formiert.
Obermühlhausen Oberbeuern Schlöglhof Unterbeuern	Obermühlhausen Obermühlhausen Obermühlhausen Obermühlhausen	Die Gde ist gleich dem StDi.
Oberschondorf	Schondorf	Aus dem StDi Schondorf werden die Gden Ober- und Unterschondorf formiert.
Penzing Kreuthof Höschlhof Pullach b. Penzing Stillern Sixenried	Penzing Penzing Penzing Penzing Penzing Penzing	Innerhalb des StDi Penzing wurden die Gden Oberbergen, Penzing und Ramsach formiert. Pullach ist als Teil der Gmain im Kataster von 1809 erwähnt (3. 3. 1880 Zuteilung des Schwiftinger Pullachgrundes). Pullachloh 1863 durch J. Schwarz erworben, der 1873 eine Ziegelei anlegte. Seit 2. 4. 1880 führt die Siedlung den Namen Pullach b. Penzing.
Pestenacker	Pestenacker	Im StDi Pestenacker werden die Gden Pestenacker und Winkl formiert.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Petzenhausen	Geretshausen	Im StDi Geretshausen werden die zwei Gden Petzenhausen und Geretshausen gebildet.
Pflugdorf	Pflugdorf	Die Gde ist gleich dem StDi.
Pitzling Pöring	Stoffen Stoffen	Innerhalb des StDi Stoffen werden vier Gden formiert.
Prittriching	Prittriching	Die Gde ist gleich dem StDi.
Pürgen	Pürgen	Der StDi Pürgen umfaßte auch noch die E Thalhofen. Da Reisch zu wenig Familien zählte, wurde Thalhofen dort hingezogen, obwohl es doch nach Pürgen in die Pfarrei und Schule gehörte.
Ramsach	Penzing	Im StDi Penzing wurden die Gden Oberbergen, Penzing und Ramsach formiert.
Reisch Thalhofen	Schwifting Pürgen	Da Reisch zu klein war, wurde Thalhofen aus dem StDi Pürgen herüber genommen und dadurch zwei StDi zerstört.
Rieden a. Ammersee Riederau Bierdorf Holzhausen Lachen Romenthal St. Alban	Rieden Rieden Rieden Rieden Rieden Rieden Rieden	Die Gde ist gleich dem StDi. 1818 waren Rieden und St. Georgen mit ihren Beirorten als Gde St. Georgen vorgeschlagen. 1819 wurden sie getrennt.
Rott Felderhof Pessenhausen Riedhof St. Ottilien (Rott) Straußhof	Rott Rott Rott Rott Rott Rott	Die Gde ist gleich dem StDi. Die E Felderhof und Straußhof sind erst später entstanden.
Scheuring Haltenberg Lichtenberg Zollhaus	Scheuring Scheuring Scheuring Scheuring	Die Gde ist gleich dem StDi.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Schöffelding Weghäusl	Schöffelding	Die Gde ist gleich dem StDi. Wegmeister war 1809 neu erbaut.
Schwabhausen b. Landsberg	Schwabhausen	Im StDi Schwabhausen wurden die Gden Kaltenberg und Schwabhausen formiert.
Machelberg	Schwabhausen	
Schwabhausen (W)	Schwabhausen	
Schwifting	Schwifting	Der StDi Schwifting umfaßte außerdem Reisch, Stillerhof, Westerschondorf. S. Gden Penzing und Unterfinning.
Stadl (PfG R) Vilgertshofen	Stadl (LG Schongau)	Aus dem StDi Stadl wurden die Gden Stadl und Mundraching gebildet, die beide dem Gericht Rauhenlechsberg angehört hatten.
Stoffen	Stoffen	Der StDi Stoffen umfaßte die späteren Gden Lengenfeld, Pitzling, Stoffen und Umendorf. Jeder Ort war groß genug, eine eigene Gde zu bilden.
Thaining	Thaining	Die Gde ist gleich dem StDi.
Ummendorf	Stoffen	Siehe Gde Stoffen.
Unterfinning Westerschondorf	Oberfinning Oberfinning	S. die Gden Oberfinning und Entraching.
Unterigling	Igling	Im StDi Igling wurden die beiden Gden Ober- und Unterigling formiert.
Untermühlhausen	Epfenhausen	S. Gde Epfenhausen.
Unterschondorf Aumühle	Schondorf Schondorf	Im StDi Schondorf wurden die Gden Ober- und Unterschondorf formiert. Aumühle hatte 1752 zu Greifenberg gehört. Bei der Gde-Bildung wurde sie auch zunächst dorthin zugeteilt, aber wegen der Katasterzugehörigkeit mußte sie bei Unterschondorf bleiben.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Utting a. Ammersee	Utting	Innerhalb des StDi Utting wurden die Gden Hechenwang und Utting formiert.
Walleshausen Petzenhofen Unfriedshausen Wabern	Walleshausen Walleshausen Walleshausen Walleshausen	Die Gde ist gleich dem StDi. Wabern hatte zuerst eine eigene Gde gebildet, mußte aber auf Befehl der Kreisregierung vom 11. 6. 1819 als zu klein einer anderen Gde zugeteilt werden.
Weil Missenhof Neuweil	Weil Beuerbach —	Der StDi Weil umfaßte nur die Ortschaft Weil. Der Missenhof wurde wegen der Pfarrzugehörigkeit 1818 zu Weil genommen. Die Abtrennung von der Steuer-Gde Beuerbach wurde erst mit FME v. 25. 4. 1874 genehmigt (Nr. 5529).
Windach Unterwindach Dürrhansl Mitterwindach Oberwindach	Windach Windach Windach Windach Windach	1818 wurde der StDi als Gde vorgeschlagen, später aber zwei getrennte Gden formiert. 1939 wurden sie wieder vereinigt.
Winkl	Pestenacker	Im StDi Pestenacker wurden die zwei Gden Pestenacker und Winkl formiert.

3. Landkreis Fürstenfeldbruck

Aich Eitelsried Rothschwaig	Landsberied Landsberied (LG Dachau)	Die Gde wurde gebildet durch Teilung des StDi L.
Adelshofen Nassenhausen	Adelshofen Adelshofen	Die Gde ist gleich dem StDi und der Hfm A.
Althegnberg Lindenhof	Althegnberg Althegnberg	Die Gde wurde durch Teilung des StDi A. in die Gden A. und Hörbach gebildet.
Dünzelbach Luidenhofen Zell	Dünzelbach Dünzelbach Dünzelbach	Die Gde entspricht dem StDi und der alten Hfm.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Eismerszell Weißenzell (Kirche)	Moorenweis	Die Gde entstand durch Teilung des StDi M.
Eresried	Steinbach	Die Gde entstand aus der Teilung des StDi Steinbach in die Gden St. und E.
Grunertshofen	Luttenwang	Die Gde entstand durch Abgliederung aus dem StDi L.
Geltendorf	Geltendorf	Die Gde wurde durch Teilung des StDi G. in die Gden G. und Hausen gebildet.
Hausen b. G.	Geltendorf	Die Gde entstand durch Teilung des StDi G.
Hausen b. H.	Hofheggenberg	Die Gde wurde durch Abgliederung aus dem StDi H. gebildet.
Hörbach	Althegegnenberg	Die Gde entstand durch Teilung des StDi A.
Hofheggenberg	Hofheggenberg	Die Gde wurde durch Aufteilung des StDi H. in die Gden H., Hausen und Steindorf gebildet.
Jesenwang Bergkirchen St. Willibald	Jesenwang	Die Gde entspricht dem StDi.
Kottgeisering Grafrath (Siedlung) Reichertsried	Kottgeisering Kottgeisering Kottgeisering	Die Gde entspricht dem StDi.
Landsberied Babenried Hirschthürl	Landsberied Landsberied Landsberied	Aus dem StDi L. wurden die Gden L., Aich und Pfaffenhofen gebildet.
Luttenwang	Luttenwang	Die Gde entstand durch Aufteilung des gleichnamigen StDi in die Gden L., Grunertshofen und Purk.
Moorenweis Albertshofen Brandenberg Hohenzell Römertshofen Windach	Moorenweis Moorenweis Moorenweis Türkenfeld Luttenwang Luttenwang	Die Gde wurde aus dem gleichnamigen StDi durch Abtrennung des Ortes Eismerszell und Einbeziehung von Hohenzell und Römertshofen gebildet.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Pfaffenhofen	Landsberied	Die Gde entstand aus der Aufteilung des StDi L.
Purk Langwied	Luttenwang Luttenwang	Die Gde entstand durch Teilung des StDi L. in die Gden Luttenwang, Grunertshofen und Purk.
Steinbach	Steinbach	Aus dem StDi St. wurden die Gden St. und Eresried gebildet.
Steindorf Putzmühle	Hofheggenberg Hofheggenberg	Die Gde wurde durch Teilung des StDi H. in die Gden Hausen, St. und H. gebildet.
Tegernbach	Baierberg	Die StDi- und Gdebildung wurde vom LG Friedberg vorgenommen, wohin T. 1808 gekommen war. Siehe Hist. Atlas LG Friedberg S. 51 f. u. 57. Vor 1840 kam T. zum Lkr F.
Türkenfeld Burgholz Klotzau	Türkenfeld Zankenhausen Zankenhausen	Die Gde entspricht dem StDi und der Hfm.
Zankenhausen Peutenmühle Pleitmannswang	Zankenhausen Zankenhausen Zankenhausen	Die Gde entspricht dem gleichnamigen StDi ohne den Ort Burgholz.

Die Bildung der übrigen Gemeinden des heutigen Landkreises Fürstentfeldbruck ist im Historischen Atlas Landgericht Dachau, Starnberg und Weilheim behandelt, siehe dort.

4. Landkreis Friedberg

Schmiechen Plankmühle	Schmiechen	Die Gde entspricht dem StDi. Sie wurde 1914 in den Landkreis Friedberg eingegliedert.
Unterbergen Lechmühle	Unterbergen	Siehe Schmiechen.
Brunnen (Gde Merching)	Unterbergen	Siehe Hist. Atlas Landgericht Friedberg S. 55.

Die Bildung der übrigen, heute zum Landkreis Friedberg gehörigen Gemeinden ist im Historischen Atlas Landgericht Friedberg behandelt, siehe dort.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
----------------------	------------------------------	--

5. Landkreis Weilheim

Gde Ammerhöfe	StDi Ammerhöfe	Die Gde entstand durch Zusammenlegung der Steuerdistrikte Ammerhöfe I u. II. Der Steuerdistrikt Ammerhöfe II gehörte ursprünglich (1808) zum Gericht Weilheim und seine Orte bis 1803 zum Klostergericht Ettal. Vgl. Hist. Atlas Klostergerichte Benediktbeuern und Ettal 48 f. (dort zu ergänzen). St. Nikolaus führte laut Ortschaftenverzeichnis von 1928 auch den Namen Bergerried.
Ammerhöfe	Ammerhöfe	
	Sektion I. u. II.	
Armeleiten	Ammerhöfe II	
Aschwald	Ammerhöfe I	
Berghof	Ammerhöfe II	
Bschorrwald	Ammerhöfe I	
Buchen	Ammerhöfe II	
Eyach	Oberhausen	
Ficht	Ammerhöfe II	
Fuchshölle	Ammerhöfe I	
Guselsried	Ammerhöfe I	
Hinterschwaig	Ammerhöfe I	
Hohenwart	Ammerhöfe I	
Kreilhof	Oberhausen	
Mitterschwaig	Ammerhöfe I	
Oberbuchau	Ammerhöfe I	
	(Buchau)	
Oberschwaig	Ammerhöfe I	
Rapoltskreut	Ammerhöfe I	
Sankt Georg	Ammerhöfe I	
Sankt Michael	Ammerhöfe I	
Sankt Nikolaus	Oberhausen	
Scheithauf	Ammerhöfe II	
Scheithauf-Torfwerk	—	
Schlag (Schlatt?)	Ammerhöfe I	
Schweiber	Ammerhöfe I	
Steinfall	—	
Strallen	Ammerhöfe I	
Sulz	Ammerhöfe I	
Taigschuster	Ammerhöfe I	
Tritschenkreut	Ammerhöfe I	
Unterbau	—	
Unterbuchau	Ammerhöfe I	
	(Buchau)	
Vorderschwaig	Ammerhöfe I	
Windkreut	Ammerhöfe I	

Folgende Orte erscheinen zusätzlich im Kataster bzw. Steuerdistrikt von 1808:

Steinle (E)	Ammerhöfe II
Reuter (E)	Ammerhöfe II
Moser (E)	Ammerhöfe II

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerrdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Lechner (E)	Ammerhöfe II	
Wieseradam (E)	Ammerhöfe I	
Schwabheis (E)	Ammerhöfe I	
Kleinkreut (E)	Ammerhöfe I	
Sporetsried (E)	Ammerhöfe II	
Wies (E)	Ammerhöfe II	
Gde Forst	StDi Forst	Die Gemeinde entspricht dem StDi.
Sankt Leonhard (W m. Pf)	Forst	
Altkreut	Forst	
Anger	Forst	
Bayerstadl	Forst	
Bichl	Forst	
Blaik	Forst	
Burgstall	Forst	
Eck	Forst	
Edenhof	St. Johannesrain (?)	
Feistenau	Forst	
Feuchten	Forst	
Forst	Forst	
Geiger	Forst	
Gmain	Forst	
Grabhof	Forst	
Guggenberg	Forst	
Hagenlehen	Forst	
Hof	Forst	
Holzlehen	Forst	
Hub	Forst	
Kaltenbrunn	Forst	
Kronholz	Forst	
Leithen (unbewohnt)	—	
Linden	Forst	
Mandlhof	Forst	
Metzgergasse	Forst	
Moos (Ansiedler)	Forst	
Moosmühle	Forst	
Paterzell	Forst	
Pentscher	—	
Pürschlehen	Forst	
Puitl	Forst	
Rechthal	Forst	
Reiserlehen	Forst	
Rohrmoos	Forst	
Schlittbach	Forst	

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Schlitten	Forst	
Schönwang	Forst	
Schwabhof	Forst	
Schwelken	Forst	
Schwiegle	Forst	
Streberg	Forst	
Templhof	Forst	
Wollhof	Forst	

Folgende Orte erscheinen nur im Kataster bzw. Steuerdistrikt:

Zellmühl (E)	Forst	Handlehen (E)	Forst
Wielenbach (E)	Forst	Giggenbach (E)	Forst
Sagerfilz (E)	Forst	Filz (E)	Forst
Lochhof (E)	Forst	Hoefeln (E)	Forst
Lehen (E)	Forst		
Haid	Wessobrunn	Die Gemeinde entstand durch Teilung des StDi Wessobrunn.	
Schellschwang	Wessobrunn		
Unterstillern (1808 Stillern)	Wessobrunn		
<i>Lichtenau</i> (Gde Weilheim)		Siehe Hist. Atlas LG Weilheim.	
Oderding	Oderding	Die Gde entspricht dem StDi.	
Grasla	Oderding		
Hungerwies	—		
Kugelsbühl	—		
Peißenberg	Unterpeißenberg	Hfm Peißenberg = StDi P. von 1808; 1813 kommt der W Fendt vom StDi Ammerhöfe dazu. StDi von 1813 = Gde (Kat. Weilheim 41 A u. B). Sulz und Stadl 1928 noch eigene Ortsteile. — 1. 1. 1919 Markterhebung und Verleihung des Namens „Peißenberg“.	
Aich	Unterpeißenberg		
Fendt	Ammerhöfe I		
<i>Roßlaich</i> (Gde Polling)		Siehe Hist. Atlas Weilheim 39.	
Raisting	Raisting	Die Gde entspricht dem StDi und der alten Hofmark.	
	(LG Landsberg)		
Ertlmühl	Raisting		
Sölb	Raisting		

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Wessobrunn (= Gaispoint)	Wessobrunn	Die Gde entstand durch Teilung des StDi Wessobrunn in die Gden W. und Haid.
Kreuzberg	Wessobrunn	
Seehäusl	Wessobrunn	
Sillerhof	Wessobrunn	
Zellsee	Wessobrunn	

Weitere, nur im Kataster 1808 genannte Orte:

Abtzell (E)	Wessobrunn	
Geislermoos (E)	Wessobrunn	
Klopfenkreut (E)	Wessobrunn	
Koch (E)	Wessobrunn	
Lehen (E)	Wessobrunn	
<i>Weghaus</i> (Gde Weilheim)	Weilheim Sektion I	Siehe Hist. Atlas LG Weilheim 39.

Die Bildung der übrigen Gemeinden ist im Historischen Atlas Landgericht Weilheim behandelt, siehe dort.

6. Landkreis Kaufbeuren

Die Steuerdistrikts- und Gemeindebildung der im heutigen Landkreis Kaufbeuren gelegenen und ehemals zu den Landgerichten Landsberg¹ und Schongau (einschl. Hochgericht)² sowie zum Pfliegericht Rauhenlechsberg³ gehörigen Orte ist im Historischen Atlas des Landkreises Kaufbeuren behandelt, siehe dort.

7. Landkreis Schwabmünchen

Die Steuerdistrikts- und Gemeindebildung der ehemals teilweise zum Landgericht Landsberg gehörigen Gemeinde Schwabmühlhausen (mit Aichhöfe = Schwabaich) wird im Historischen Atlas des Landkreises Schwabmünchen behandelt.

8. Landkreis Marktoberdorf

Die Steuerdistrikts- und Gemeindebildung der zum ehemaligen Hochgericht Schongau gehörigen Gemeinde Ingenried (mit Erbenschwang, Enkenried, Hofmadmühle, Krottenhill, Huttenried) wird im Historischen Atlas des Landkreises Marktoberdorf behandelt. (Von 1820–1848 Zugehörung zum

¹ Weicht (StDi Weicht); Beckstetten (StDi Weicht); Emmenhausen (1808 StDi Waal; 1813 StDi Unterdießen (LG Buchloe), 1813 vom LG Buchloe an LG Kaufbeuren); Seestall (StDi Seestall, 1818 LG Buchloe), Wahlhaupten (StDi Lengenfeld, LG Buchloe (seit 1813)), Koppenhof (StDi Waal, 1813 vom LG Landsberg an LG Buchloe); Geratshof (1813 von LG Landsberg an LG Buchloe).

² Buchhof (StDi Lengenfeld, 1813 vom LG Schongau an LG Buchloe).

³ Lechmühlen (StDi Seestall), Römerkessel (StDi Seestall).

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
----------------------	------------------------------	--

Patrimonialgericht I. Klasse Schwabbruck des Fürsten Öttingen-Wallerstein bzw. ab 1837 des Frhrn. v. Ponitau.)

9. Landkreis Schongau ¹

Altenstadt (LG Sch)	Altenstadt	Die Gde entspricht dem StDi.
Gde Apfeldorf (PfG R)	StDi Apfeldorf	Hptsch. Apfeldorf = Gde A. mit E Forchau; StDi Apfeldorf = Gde A. (Die E Hohenbrand und Wiese sind weder i. d. Konskription noch im Kataster enthalten.)
Unterapfeldorf	Apfeldorf	
Apfeldorfhausen	Apfeldorf	
Grubmühle	Apfeldorf	
Hohenbrand	—	
Oberapfeldorf	Apfeldorf	
Rauhenlechsberg	Apfeldorf	
Wiese	—	
Bayersoien (Klostergericht Ettal)	Bayersoien	Gde entspricht dem StDi Über die Bildung siehe Hist. Atlas Klostergericht Benediktbeuern u. Ettal 50.
Lettigenbichl (LG Sch)	Bayersoien	
Gde Bernbeuren (Hochstift Augsburg, Pflegamt Füssen)	StDi Bernbeuren (LG Füssen)	Das Gericht Bernbeuren des hochstiftisch-augsburgischen Pflegamts Füssen wurde im wesentlichen in die 3 StDi Bernbeuren, Echerschwang und Auerberg eingeteilt. 1818 wurde die Gde Bernbeuren gebildet. Sie kam 1863 vom LG Füssen an das LG Schongau.
Bernbeuren	Bernbeuren	
Angerhof	Bernbeuren	
Auerberg	Auerberg	
Badwerk	Auerberg	
Berk	Echerschwang	
Brunnhof	Auerberg	
Buchenberg	Auerberg	
Bürstenstiel	Bernbeuren	
Echerschwang	Echerschwang	
Egghof	Egghof	
Ellensberg	Auerberg	
Eschach	Auerberg	
Feldhof	Bernbeuren	
Goldstein	Auerberg	
Grönenbach	Bernbeuren	
Gruiwang	—	
Grundelsberg	—	
Günther	Auerberg	
Hafegg	Echerschwang	

¹ Hier werden alle Orte behandelt, die im heutigen Landkreis Schongau liegen, auch wenn sie bis 1803 nicht zum Hochgericht Schongau gehörten.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Helmer	Auerberg	
Hinterholz (Schleppen)	—	
Hintertharren	Echerschwang	
Hof	Auerberg	
Hohenösch (Geyrer)	Auerberg	
Holz	Echerschwang	
Honeleshof	Auerberg	
Kinsegg	—	
Klausmen	—	
Kollmannshof	Auerberg	
Kremelsmoos	—	
Langeegg	Echerschwang	
Lehen	Echerschwang	
Loxhub	Echerschwang	
Mark	Auerberg	
Nachsee	Echerschwang	
Oberhelmau	Auerberg	
Oberhof (Göller)	Auerberg	
Oberlinden	Echerschwang	
Osterberg	Auerberg	
Prachtsried	Auerberg	
Ried	Bernbeuren	
Riedhof	—	
Schlögelsberg	Auerberg	
Seemühle	—	
Sonnhof	Auerberg	
Stenz	—	
Straß	Auerberg	
Sünthub	Auerberg	
Thalhof	Auerberg	
Unterhelmau	Auerberg	
Unterleithen	Auerberg	
Unterlinden	—	
s. Oberlinden		
Vordertharren	Echerschwang	
s. Hintertharren		
Wendelinshof	—	
Wiesbichl	—	
Wieshof	—	
Wildenberg	—	
(Kleberhof)	Bernbeuren	

Im Kataster von 1809/10 sind noch folgende Orte genannt:

Höllenthal	Auerberg
Niggelmühle	Auerberg

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Gde Birkland (PfG R)	StDi Birkland	Hptsch. B. = StDi B. = Gde B. (Die E Moosegg, Rehpoint und Sagsmühle erscheinen in der Konskription nicht, Moosegg auch nicht im Kataster.)
Ried	Birkland	
Aich	Birkland	
Aichen	Birkland	
Berg	Birkland	
Buggenau	Birkland	
Eselsberg	Birkland	
Hofen	Birkland	
Klaft	Birkland	
Leitersberg	Birkland	
Mößle	Birkland	
Moosegg	—	
Rehpoint	Birkland	
Rettenbach	Birkland	
Sachsen	Birkland	
Sägmühle	Birkland	
Sedlhof	Birkland	
Sperber	Birkland	
Wielenbach	Birkland	
Böbing (LG La)	Böbing	Die Gde entspricht dem StDi.
Ajamühle	Böbing	
Ammerhaus	Böbing	
Bromberg	Böbing	
Bruckerhof	—	
Faistenau	—	
Geigersau	Böbing	
Grambach	Böbing	
Holzleithen	Böbing	
Leithen	Böbing	
Lindau	Böbing	
Lugenau	—	
Mitterkirnberg	Böbing	
Mühlegg	Böbing	
Osterwald	Böbing	
Pischlach	Böbing	
Ruhe	Böbing	
Sprengelsbach	Böbing	
Thalmühl	Böbing	
Unterkirnberg	Böbing	
(u. Hinter-)		
Wimpes	Böbing	
Wörth	Böbing	
Hausen	Böbing	
(E nur Kat. 1808)		

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Burggen (HG Sch, LG Füssen) Borzenwinkel Dessau Engenwies Forchenmühl (Pf Burggen) Haslach (Pf Burggen) Litzau Rossau Steig		Der A-Kataster ist nicht mehr vorhanden. Das Gericht Burggen des hochstiftisch-augsburgischen Pflegamts Füssen wurde im wesentlichen in die StDi Burggen und Tannenberg eingeteilt. Gde = StDi. Sie kam 1852 vom LG Füssen an das LG Schongau.
Epfach (HG Sch) Forchau (PfG R) Gutenstall Lechrainer Neuhof Römerau	Epfach	StDi entspricht der Gde.
Hohenfurch (HG Sch, ab 1785 LG Sch) Graben (mit Hohenfurch verbunden)	Hohenfurch	Die Gde entspricht dem StDi.
Gde Hohenpeißenberg (LG Sch)	StDi Peißenberg	Die Gde entspricht dem StDi.
Brandach (Schächen)	Peißenberg	
Bärnhöhle	Peißenberg	
Bergbau	—	
Buchschorn	Peißenberg	
Hetten	Peißenberg	
Hohenpeißenberg	Peißenberg	
Klausen	Peißenberg	
Krönau	Peißenberg	
Obersedlhof (Sedlhof)	Peißenberg	
Pröbstelsberg	Peißenberg	
Schendrich	Peißenberg	
Söldei	Peißenberg	
Steinfall	Peißenberg	
Untersedlhof	Peißenberg	
Wörth	—	
<i>Orte, die nur im Kataster von 1808 erscheinen:</i>		
Schleichen (E)	Peißenberg	
Kühmoos (E)	Peißenberg	
Buchau (E)	Peißenberg	
Schwäbischer Pfaff (E)	Peißenberg	

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Kinsau (PfG R)	Kinsau	Hptsch. K. = StDi K. = Gde K.
Peiting (LG Sch)	Peiting	Die Gde wurde durch Zusammenlegung der StDi Peiting und Kurzenried gebildet.
Bühlach	—	
Deutenried	Peißenberg	
Finsterau	Peißenberg	
Grabhof	Peißenberg	
Grub	Peißenberg	
Hausen	Peißenberg	
Herzogsägmühle	Peißenberg	
Höfle	Kurzenried	
Hohenbrand	—	
Hohenwart, mit Herzogsägmühle verbunden	—	
Kreut	Kurzenried	
Kurzenried	Kurzenried	
Lamprecht	—	
Langenried	Kurzenried	
Lexe	—	
Luttenbach	Kurzenried	
Moosjäger	Peißenberg	
Niederwies	Kurzenried	
Oberobland, mit Herzogsägmühle verbunden	Peißenberg	
Odi	—	
Oedenhof	Kurzenried	
Ramsau	Kurzenried	
Riedhof	—	
Schnalz	Peiting	
Unterbland, mit Herzogsägmühle verbunden	Peißenberg	
Weinland	—	
Winterleiten	—	
Prem (LG Sch)	Prem	Die Gde entspricht dem StDi.
Aumühle	—	
Gründl	Prem	
Hachegg	Prem	
Helmau	Prem	
Hinterholz	Prem	
Karlsebene	Prem	
Moosreiten	Prem	

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Sauwald (unbewohnt)	Prem	
Schwerblmühle	—	
Steinwies	—	
Unterried	Prem	
Vorderholz	—	
Reichling (PfG R)	Reichling	Hptsch. R. = StDi R. =
Hirschau	Reichling	Gde R.
Reichlingsried	Reichling	
Rottenbuch (LG La)	Rottenbuch	Die Gde entspricht mit Ausnahme des Ortes Schleifmühle dem StDi.
Achen	Rottenbuch	
Ammerthal	Rottenbuch	
Berg	Rottenbuch	
Engle	Rottenbuch	
Hochkreit	—	
Kreit	Rottenbuch	
Kreitfilz	Rottenbuch	
Krummengraben	Rottenbuch	
Moos	Rottenbuch	
Ölberg	Rottenbuch	
Reiswies	Rottenbuch	
Ristle	Rottenbuch	
Rochusthal	Rottenbuch	
Rudersau	Rottenbuch	
Schleifmühle	Wildsteig	
Schmauzenberg	Rottenbuch	
Schöneegg	Rottenbuch	
Schwaig	Rottenbuch	
Schweinberg	Rottenbuch	
Solder	Rottenbuch	
Voglherd	Rottenbuch	
Weihanger	—	
<i>Weitere nur im Kataster 1808 genannte Orte:</i>		
Waldhütte		
Braenner		
Schulhaus		
Zieglstadl		
Sachsenried (HG Sch)	Sachsenried	Gde entstand durch Teilung
	(LG Buchloe)	des StDi. 1813 vom LG
Dietried (LG Sch)	Sachsenried	Marktoberdorf an LG Buchloe. 1852 an das LG Schongau [zum Pgericht Schwabbruck, siehe dort].

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Schönberg (teilweise LG La)	Schönberg	Die Gde entspricht dem StDi. Über ihre Bildung siehe Hist. Atlas Klostergericht Ettal und Benediktbeuern 50.
Schongau (LG Sch) Dornau (Dornaumühle)	Schongau Schongau	Die Stadtgemeinde entspricht dem StDi.
Schwabbruck (HG Sch)	Sachsenried (LG Buchloe)	Gde entstand durch Teilung des StDi. 1852 an das LG Schongau. 1820–1848 Pgericht I. Klasse des Fürsten Oettingen-Wallerstein (bis 1837) und Frhr. v. Ponitau (bis 1848).
Schwabniederhofen (LG Sch)	Niederhofen	Die Gde entspricht dem StDi.
Schwabsoien (HG Sch bis 1785, dann LG Sch)	Schwabsoien	Die Gde entspricht dem StDi.
Steingaden (LG Sch) Biberschwöll Bichl Boschach Brandstatt Butzau Deutenhof Deutensee Egart Engen Fronreiten Gagras Gmeind Gogel Graben Hiebler Hirschau Ilberg Ilgen Illach Jagdberg Karlsebene Kellershof Kohlhofen Kreisten	Steingaden Fronreiten Fronreiten Lauterbach Fronreiten Lauterbach — Lauterbach Fronreiten — Fronreiten Fronreiten — Fronreiten Fronreiten Fronreiten Steingaden — Lauterbach Steingaden Steingaden Steingaden Lauterbach Fronreiten —	1818 wurden aus den gleichnamigen StDi die Gden Urspring, Lauterbach u. Fronreiten gebildet. Die Gden Lauterbach und Fronreiten wurden 1939 mit der Gde Steingaden vereinigt.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Kreuzberg	Fronreiten	
Kuchen	Lauterbach	
Langau	Fronreiten	
Lauterbach	Lauterbach	
Lechen	Steingaden	
Lindegg	Fronreiten	
Litzau	Fronreiten	
Maderbichl	—	
Moos	Fronreiten	
Oberengen	Lauterbach	
Reitersau	Steingaden	
Resle	Fronreiten	
Riesen	Lauterbach	
Sandgraben	Fronreiten	
Schlatt	Fronreiten	
Schlauch	Fronreiten	
Schwarzenbach	Fronreiten	
Staltannen	Lauterbach	
Steingädele	Steingaden	
Tannen	Steingaden	
Thal	Fronreiten	
Unterengen	Lauterbach	
Urspring	Steingaden	
Vordergründl	Steingaden	
Wies	Fronreiten	
Wiesle	Fronreiten	
Zöpfhalden	Lauterbach	

Weitere, 1808 erscheinende Orte:

Hintergründl	Steingaden
Bruck	Steingaden
Schleglberg (E)	Lauterbach
Schlegl (D)	Fronreiten
Neuhaus (E)	Fronreiten
Tannenberg (HG Sch)	Tannenberg (LG Füssen)
Bernried (Pf Tannenberg)	Tannenberg
Böllenburg (Pf Burggen)	—
Hauserried	—
Kirnberg (Pf Burggen)	Tannenberg
Reisgang (Pf Burggen)	Tannenberg
Westerhof (Pf Burggen)	Tannenberg

Das Gericht Burggen des hochstiftisch-augsburgischen Pflegamts Füssen wurde in die StDi Burggen und Tannenberg eingeteilt. Gde = StDi. Sie kam 1852 vom LG Füssen an das LG Schongau.

a) Heutige Gemeinden	b) Namen der Steuerdistrikte	c) Erläuterung des Vorganges der Gemeindebildung
Gde Wildsteig (LG Sch)	StDi Wildsteig	Die Gde entspricht dem StDi.
Kirchberg	Wildsteig	
Bichl	—	
Hargenwies	Peustelsau	
Hausen	Wildsteig	
Holz	Wildsteig	
Ilchberg	Wildsteig	
Kreut	Peustelsau	
Linden	Wildsteig	
Murgenbach	Wildsteig	
Perau	Wildsteig	
Peustelsau	Peustelsau	
Rentschen	Wildsteig	
Ried	Wildsteig	
Schildschwaig	Wildsteig	
Schwaig	Wildsteig	
See	Wildsteig	
Soyermühle	Peustelsau	
Straubenbach	Wildsteig	
Unterbauern	—	
Unterhäusern	Wildsteig	

Folgende Orte sind zusätzlich im Kataster von 1808 aufgeführt:

Kälberschwaig	Wildsteig	Seehaus	Wildsteig
Filze	Wildsteig	Seemühl	Wildsteig
Kräutle	Wildsteig	Kräutern	Wildsteig
Schechen	Wildsteig		

Nachtrag

- 1) 1. 1. 1970 wurde aus den Gemeinden Stadl und Pflugdorf die Gemeinde **Pflugdorf-Stadl** gebildet.
- 2) 1. 1. 1970 wurden die bisherigen Gemeinden Ober- und Unterschondorf zur Gemeinde **Schondorf** vereinigt.
- 3) 1. 1. 1971 Eingliederung der Gemeinde Oberbergen in die Gemeinde **Penzing**.
- 4) 1. 1. 1971 Eingliederung der Gemeinde Winkl in die Gemeinde **Prittriching**.
- 5) 1. 4. 1971 Eingliederung der Gemeinde Untermühlhausen in die Gemeinde **Penzing**.
- 6) 1. 4. 1971 Zusammenlegung der bisherigen Gemeinden Ober- und Unterigling zur Gemeinde **Igling**.
- 7) (Voraussichtlich) 1. 7. 1971 Eingliederung der Gemeinde Heinrichshofen in die Gemeinde **Egling a. d. Paar**.
- 8) (Voraussichtlich) 1. 1. 1972 Eingliederung der Gemeinde Ummendorf in die Gemeinde **Stoffen**.

Register

A. GRUND- UND NIEDERGERICHTSHERRSCHAFTEN 1752/60

Niedergerichtsbesitz (Hofmarken und einschichtige Güter) bayerischer Landstände ist durch *kursiven* Druck gekennzeichnet.

Landgericht Landsberg

I. Landesherr. KASTENAMT LANDSBERG: Landsberg (1), Oberhausen (2), Thaining (2), Schweiber (1), Bschorrwald (1), Tritschenkreut (1), Oberschwaig (2), Unterfinning (2), Dettenhofen (3), Hofstetten (4), Egling (18), Landsberied (2), Geltendorf (1), Hirschthürl (2), Steindorf (1), Hurlach (2), Markt Dießen. KASTENAMT LICHTENBERG: Siehe kurf. *Hofmark Lichtenberg-Haltenberg Scheuring* (35). KASTENAMT RAUHENLECHSBERG: Ober- und Unterbuchau (2), Bschorrwald (1), Hohenwart (Gde Ammerhöfe, 1), Sulz (1), Vorderschwaig (2), Taigschuster (1), Niederschwaig (1), Mitterschwaig (2), Stratten (4), Fiecht (1), Fuchshölle (2), Dettenhofen (3). KASTENAMT MERING: Kottgeisering (1), Reichertsried (1). KURF. LEHENHOF MÜNCHEN: Ummendorf (1), Issing (5), Thaining (15), Obermühlhausen (4), Dettenschwang (1), Geretshausen (4), Wabern (1), Scheuring, Rott (Beutellehen 7), Althegnenberg (1), Hörbach (1), Steinbach (3).

II. Reichsunmittelbare Hochstifte und Domkapitel. DOMKAPITEL AUGSBURG: Egling (1), Prittriching (1), Heinrichshofen (1), Hurlach (4).

III. Reichsabteien. ST. ULRICH UND AFRA AUGSBURG: Ummendorf (2), Pflugdorf (1), Stoffen (20), Eresried (12), Egling (18), Hattenhofen (4), Prittriching (1), Geltendorf (3), Hausen b. G. (2), Utting (1), Erpfting (4), Steindorf (8), Hausen b. H. (2), Hörbach (1), Steinbach (1), Holzhausen b. B. (1).

IV. Ausländische Klöster. HL. KREUZ AUGSBURG: Siehe *Hofmark Emmenhausen*. Mittelstetten (1), Althegnenberg (1), Holzhausen b. B. (1), Obermeitingen (3). KLOSTER ST. URSELA AUGSBURG: Hausen b. H. (1), Obermeitingen (2). KLOSTER ST. GEORG AUGSBURG: Hurlach (2). KLOSTER ST. MAGDALENA AUGSBURG: Hurlach (1). ST. KATHARINA AUGSBURG: Obermeitingen (2).

V. Inländische Klöster. KLOSTER WESSOBRUNN: Siehe *Klosterhofmark Wessobrunn*. Landsberg, Ummendorf (5), Pitzling (10), Hagenheim (16), Issing (27), Pflugdorf (2), Thaining (11), Stoffen (13), Windkreut (3), Faistenau (2), Ummenhausen (1), Obermühlhausen (26), Hübschenried (2), Unterfinning (1), Oberfinning (1), Dettenschwang (21), Hofstetten (9), Schwifting (1), Ramsach (7), Thalhofen (1), Penzing (37), Geretshausen (17), Oberbergen (4), Untermühlhausen (6), Schwabhausen (1), Schöffelding (33), Petzenhausen (30), Wabern (8), Egling (3), Walleshausen (2), Beuerbach (1), Aich (10), Moorenweis (47), Luttenwang (10), Römertshofen (1), Hohenzell (2), Jesenwang (1), Windach (Gde. Moorenweis) (3), Brandenburg (7), Landsberied (2), Geltendorf (3), Albertshofen (4), Eismerszell (3), Pfaffenhofen (4), Heinrichshofen (6), Scheuring (9), Weil (3), Raisting (22), Erpfting (8), Pestenacker (2), Langwied (1). KLOSTER DIessen: Siehe die *Hofmarken St. Georgen, Raisting, Brunnen*. Pitzling (1), Hagenheim (1), Pflugdorf (14), Thaining (6), Hartmannshausen (1),

Unterfinning (6), Oberfinning (29), Hofstetten (3), Ramsach (2), Riedhof (1), Epfenhausen (2), Kottgeisering (14), Oberbergen (7), Egling (5), Walleshausen (6), Prittriching (11), Egg (4), Aich (2), Luttenwang (1), Jesenwang (5), Eching (8), Oberschondorf (46), Unterschondorf (1), Eresing (13), Windach (2), Oberwindach (17), Utting (15), Schmiechen (1), Heinrichshofen (6), Unterbergen (1), Weil (1), Kaufering (1), Winkl (1), Steindorf (6), Hausen b. H. (5), Lindenhof (1), Hörbach (1), Achselschwang (1), Aichberg (1), Thann (1), Markt Dießen (Hofmarksgasse). KLOSTER ROTTENBUCH: Siehe *Klosterhofmarken Rottenbuch und Obermeitingen*. Issing (2), Pflugdorf (4), Seestall (18), Stoffen (10), Schweiber (1), Ammerhöfe (2), Buchen (2), Scheithauf (1), Armeleiten (1), Stadl (eing. Unterpeißenberg, 2), Fendt (2), Guselried (2), Fiecht (2), Hartmannshausen (2), Schwifting (45), Ramsach (1), Kreuthof (1), Penzing (1), Reisch (6), Epfenhausen (10), Unfriedshausen (4), Adelshausen (3), Prittriching (3), Jesenwang (4), Eresing (1), Schmiechen (3), Heinrichshofen (5), Unterbergen (6), Weil (3), Kaufering (5), Oberigling (4), Winkl (4), Steindorf (2). KLOSTER STEINGADEN: Siehe *Hofmark Holzhausen*. Oberigling 1, Erpfting (24), Hurlach (1). KLOSTER BENEDIKTBEUREN: Lengenfeld (7), Entraching (18), Unterfinning (1), Oberfinning (1), Hofstetten (2), Epfenhausen (1), Burgholz (1), Geretshausen (1), Hechenwang (10), Schwabhausen (18), Wolfsmühle (1), Mangmühle (1), Egling (4), Walleshausen (1), Beuerbach (22), Zellhof (1), Landsberied (1), Geltendorf (10), Pflaumdorf (2), Pürgen (2), Utting (2), Türkenfeld (3), Kaufering (9), Pestenacker (3), Steindorf (1). KLOSTER ALTOMÜNSTER: Ummendorf (4), Prittriching (1), Aich (1), Hörbach (4), Tegernbach (8). KLOSTER ANDECHS: Siehe *Hofmark Utting*. Pitzling (1), Lengenfeld (3), Pflugdorf (15), Thaining (2), Oberfinning (1), Dettenschwang (1), Höschlhof (1), Epfenhausen (1), Pleitmannschwang (5), Untermühlhausen (2), Egling (5), Petzenhofen (2), Moorenweis (4), Geltendorf (13), Eismerszell (15), Eching (1), Oberschondorf (1), Unterschondorf (19), Kaufering (1), Markt Dießen. DEUTSCHORDENSKOMMENDE BLUMENTHAL: Siehe *Hofmark Weil*. KLOSTER POLLING: Lengenfeld (7), Rappoltskreut (1), Ammerhöfe (1), Scheithauf (2), Fendt (1), Berghof (2), Epfenhausen (1), Petzenhausen (3), Wabern (1), Egling (1), Walleshausen (5), Prittriching (39), Pürgen (1), Weil (3), Brunnen (1), Oberigling (4), Pestenacker (2). KLOSTER ETTAL: Egling (5), Heinrichshofen (1). KLOSTER FÜRSTENFELD: Epfenhausen (2), Kottgeisering (26), Pleitmannschwang (2), Egling (1), Prittriching (1), Aich (10), Moorenweis (3), Purk (2), Römertshofen (1), Jesenwang (27), Landsberied (12), Eitelsried (2), Hausen b. G. (4), Nassenhausen (2), Pfaffenhofen (1), Weil (4), Althegnenberg (1), Tegernbach (10). KLOSTER INDERSDORF: Landsberied (1), Steindorf (2). KLOSTER REITBERG: Eching (2). ST. ANDRÄ FREISING: Hörbach (1). JESUITEN: Siehe die *Hofmarken Zankenhausen, Kaltenberg, Winkl, Pestenacker*. Landsberg, Hagenheim (2), Pflugdorf (1), Thaining (17), Obermühlhausen (1), Oberfinning (5), Hofstetten (4), Geretshausen (1), Oberbergen (2), Walleshausen (7), Jesenwang (1), Landsberied (2), Eismerszell (1), Unterschondorf (1), Pfaffenhofen (3), Kaufering (2), Erpfting (4). KLOSTER SCHÄFTLARN: Moorenweis (1), Nassenhausen (1), Scheuring (6). PÜTRICH-STIFT MÜNCHEN: Unterfinning (1). AUGUSTINERKLOSTER MÜNCHEN: Dettenhofen (1). AUGUSTINER-CHORHERREN MÜNCHEN: Geretshausen (6). PAULINEN-KLOSTER MÜNCHEN: Türkenfeld (1). KLOSTER BEUREN IN SCHWABEN: Unterfinning (1), Oberfinning (1), Prittriching (9). STIFT HABACH: Epfenhausen (1). KLOSTER BEUERBERG: Aich (1), Landsberied (1). KLOSTER DIETRAMSZELL: Aich (1), Landsberied (5). KLOSTER WEIHENSTEPHAN: Landsberied (9). KLOSTER BERNRIED: Holzhausen a. A. (4), Winkl (1).

VI. Spitäler. SPITAL LANDSBERG: Siehe *Hofmark Waalhaupten*. Landsberg, Ummendorf (6), Seiferstetten (1), Lengenfeld (3), Issing (4), Pflugdorf (4), Thai-

ning (21), Oberfinning (5), Dettenschwang (11), Memming (2), Schlöglhof (1), Hofstetten (15), Ramsach (1), Stillern (1), Westerschondorf (1), Penzing (1), Reisch (5), Machlberg (2), Geretshausen (1), Untermühlhausen (5), Wabern (2), Walleshausen (5), Moorenweis (1), Hausen b. G. (1), Pürgen (1), Unterhausen (3), Weil (6), Kaufering (2), Stoffersberg. ALMOSENSTIFTUNG LANDSBERG: Hofstetten (1). SCHUHMACHER- UND ROTGERBERINNUNG LANDSBERG: Hausen b. G. (1). SPITAL WEILHEIM: Thaining (1), Ammerhöfe (1), Scheuring (6), Raisting (3), Kaufering (2). SPITAL FÜSSEN: Holzhausen a. A. (1).

VII. Ortskirchen- und Pfarrwidumsbesitz (einschl. Benefizien). Landsberg, Ummendorf (6), Pitzling (3), Hagenheim (1), Lengenfeld (5), Issing (10), Pflugdorf (2), Thaining (7), Seestall (4), Stoffen (3), Ammerhöfe (1), St. Georg (Gde Ammerhöfe, 1), Obermühlhausen (1), Entraching (5), Unterfinning (26), Oberfinning (16), Dettenschwang (18), Dettenhofen (6), Hofstetten (21), Schwifting (12), Ramsach (3), Penzing (7), Reisch (5), Peutenmühle (1), Geretshausen (6), Kottgeisering (8), Oberbergen (9), Pleitmannschwang (1), Hechenwang (6), Untermühlhausen (7), Schwabhausen (11), Schöffelding (2), Petzenhausen (6), Eresried (2), Egling (10), Walleshausen (21), Beuerbach (2), Prittriching (43), Aich (4), Moorenweis (11), Luttenwang (6), Purk (2), Hohenzell (1), Jesenwang (23), Landsberied (12), Geltendorf (8), Hausen b. Geltendorf (3), Albertshofen (1), Eismerszell (1), Dünzelbach (5), Eching (2), Pflaumendorf (1), Oberschondorf (7), Unterschondorf (2), Eresing (21), Adelshofen (1), Nassenhausen (2), Pfaffenhofen (2), Utting (17), Schmieden (2), Heinrichshofen (1), Unterbergen (1), Türkenfeld (11), Scheuring (19), Rott (2), Ludenhausen (2), Weil (9), Raisting (5), Kaufering (42), Oberigling (2), Ki Unterigling (17), Erpfting (3), Zankenhausen (2), Winkl (11), Pestenacker (1), Hofhegenberg (3), Steindorf (5), Hausen b. Hof (10), Althegegnenberg (5), Hörbach (7), Tegernbach (7), Steinbach (7), Langwied (2), Hurlach (3), Obermeitingen (6), Markt Dießen.

VIII. Gemeindebesitz. Ummendorf (7), Pitzling (6), Hagenheim (7), Lengenfeld (3), Issing (5), Premen (1), Pflugdorf (8 u. 16), Seestall (12), Stoffen (14), Obermühlhausen (2), Entraching (1), Unterfinning (4), Oberfinning (7), Dettenschwang (4), Dettenhofen (4), Hofstetten (1), Schwifting (2), Ramsach (3), Penzing (21), Reisch (1), Epfenhausen (11), Geretshausen (14), Kottgeisering (10), Oberbergen (4), Untermühlhausen (3), Schwabhausen (2), Petzenhausen (2), Eresried (2), Egling (15), Walleshausen (5), Beuerbach (1), Prittriching (8), Aich (6), Luttenwang (3), Purk (3), Jesenwang (1), Windach b. Moorenweis (1), Landsberied (9), Geltendorf (11), Hausen b. Geltendorf (11), Eismerszell (1), Eching (1), Oberschondorf (1), Unterschondorf (13), Eresing (2), Utting (36), Türkenfeld (7), Scheuring (15), Weil (3), Raisting (17), Holzhausen a. A. (4), Kaufering (16), Oberigling (11), Unterigling (5), Winkl (4), Pestenacker (3), Althegegnenberg (3), Hörbach (4), Tegernbach (6), Steinbach (4).

IX. Eigen. Ummendorf (1), Hagenheim (1), Issing (3), Pflugdorf (2), Fendt (1), Unterfinning (1), Oberfinning (1), Dettenhofen (7), Hofstetten (1), Penzing (2), Kottgeisering (2), Pleitmannschwang (1), Untermühlhausen (1), Prittriching (11), Luttenwang (1), Hausen b. G. (1), Eching (1), Pürgen (1), Nassenhausen (1), Türkenfeld (5), Scheuring (4), Kaufering (2), Erpfting (1), Hörbach (1), Steinbach (1), Holzhausen b. B. (3), Hurlach (4), Obermeitingen (6), Landsberg, Markt Dießen.

X. Bauern. Moorenweis (1), Egling (4), Hausen b. G. (11).

XI. Bürger. BÜRGER VON LANDSBERG: Pitzling (3). STADTKAMMER LANDSBERG: Hagenheim (3), Unterfinning (1), Landsberied (3). MARKTKAMMER DIESSEN: Siehe Dießen.

XII. Adel. Siehe die *Hofmarken Dünzelbach, Greifenberg, Pürgen, Windach (mit Eresing und Sitz Emming), Adelshofen, Schmiechen, Türkenfeld, Grunertshofen, Kaufering, Sitz Pöring, Ober- und Unterigling, Erpfting, Hofheggenberg, Steinbach-Langwied, Hurlach und die dort verzeichneten einschichtigen Güter.* Adeligen Grundbesitz ohne niedere Jurisdiktion ¹ siehe Hagenheim (3), Hungermühle (1), Reisch (1), Untermühlhausen (1), Petzenhausen (1), Wabern (1), Egling (1), Prittriching (1), Moorenweis (2), *Moorenweis* (1), *Römertshofen* (10), *Grunertshofen* (1), Geltendorf (2), *Geltendorf* (13), Hausen b. G. (1), Dünzelbach (1), Echling (2), Utting (2), Scheuring (9), Raisting (13), Altheggenberg (3), Hörbach (6), Hurlach (6), Landsberg, Markt Dießen. UNBEKANNTER STAND: Beuerbach, Obermeitingen (2 zu Hfm Untermeitingen).

Pfleggericht Raubenlechsberg

KASTENAMT RAUHENLECHSBERG: Apfeldorf (28), Grubmühl (1), Aich (Gde Birkland) (1), Aichen (1), Berg (1), Leitersberg (2), Rettenbach (1), Ried (4), Sedlhof (1), Kinsau (9), Stadl (9), Lechmühlen (4), Römerkessel (1), Mundraching (6), Reichling (17), Peißenberg (22).

KASTENAMT LANDSBERG: Reichling (7).

FÜRSTL. LEHEN: Apfeldorf (6), Reichling (5), Hirschau (3), Peissenberg (5).

KLOSTER WESSOBRUNN: Apfeldorf (12), Apfeldorfhausen (3), Aich (Gde Birkland) (2), Berg (2), Eselsberg (1), Hofen (2), Kluft (2), Ried (7), Mundraching (5), Reichling (3), Reichlingsried (1).

KLOSTER ROTTENBUCH: Apfeldorf (1), Apfeldorfhausen (1), Aichen (1), Berg (2), Hofen (1), Kluft (1), Ried (2), Sachsen (1), Sperber (1), Mundraching (2) Reichlingsried (2), Peißenberg (32).

KLOSTER ANDECHS: Apfeldorf (3), Stadl (12), Reichling (8).

KLOSTER STEINGADEN: Peißenberg (5).

KLOSTER BENEDIKTBEUREN: Stadl (22).

KLOSTER DIESSEN: Stadl (1).

KLOSTER FÜSSEN: Reichling (15).

KLOSTER BERNRIED: Reichling (4).

KLOSTER POLLING: Peißenberg (7).

ORTSKIRCHEN: Apfeldorf (11), Forchau (1), Ried (4), Kinsau (1), Stadl (4), Reichling (10), Peißenberg (10).

GEMEINDEN: Apfeldorf (31), Birkland (5), Ried (3), Kinsau (23), Mundraching (6), Peißenberg (10).

EIGEN: Apfeldorf (10), Aich (Gde Birkland) (1), Ried (2), Kinsau (3), Lechmühlen (2), Mundraching (3), Reichling (9).

SPITAL LANDSBERG: Reichling (3).

SPITAL SCHONGAU: Kinsau (10).

SPITAL WEILHEIM: Stadl (2), Reichling (6), Peißenberg (5).

BEVERN: Kinsau (16).

ADEL: *Apfeldorf* (1), *Mundraching* (1), Reichling (4).

STADTKAMMER LANDSBERG: Stadl (1).

Landgericht Schongau

(ohne Hochgerichtsbereich)

KASTENAMT SCHONGAU: Peiting (10), Kurzenried (6), Riesen (6), „Peißenberg“ (3), Hohenpeißenberg (30), „Buechau“ (Bühlach) (1), Oberobland (2), Kreut (Gde Peiting) (7), Ramsau (1), Stadt Schongau.

¹ Mit Jurisdiktion *kursiv* = Güter, über die der Grundherr auch niedere Jurisdiktion ausübt.

KASTEN SCHONGAU U. KLOSTER STEINGADEN: Peiting (30), „Edenhof“ (1).
 KASTENAMT LANDSBERG: Hohenpeißenberg (1).
 DOMKAPITEL AUGSBURG: Peiting (4).
 KLOSTER STEINGADEN: Siehe *Hofmark Steingaden*. Peiting (31), Kurzenried (1), „Peißenberg“ (1), Hohenpeißenberg (7), Kreut (Gde Peiting) (1), Niederwies (1), „Edenhof“ (1), Dietlried (1), Dornau (2), Schwabniederhofen (6).
 KLOSTER ROTTENBUCH: Peiting (14), Luttenbach (3), Grabhof (1), Oberobland (2), „Edenhof“ (2), Höfle (1), Hausen (Gde Peiting) (8), Ramsau (6), Langenried (5), Grub (1), Habertshofen (abg.) (3), Altenstadt (1), Schwabniederhofen (12), Prem (2), Hachegg (1).
 KLOSTER POLLING: Peiting (1).
 KLOSTER FÜSSEN: Peiting (1), Schwabniederhofen (4).
 ORTSKIRCHEN USW.: Peiting (56), Schwabniederhofen (3), Stadt Schongau.
 GEMEINDEN: Siehe Stadtgemeinde Schongau.
 EIGEN: Peiting (61), Kurzenried (1), Hohenpeißenberg (5), Schwabniederhofen (22).

B. PERSONENREGISTER

A

Adalbero, s. Wessobrunn
 Adel (Edelfreie, Ministerialen usw.)
 86 f.
 Adelshofen, Min. von 86, 136, 137
 –, Heinrich 129
 –, Sebastian 129
 –, Ulrich 137
 Adolph von Nassau 234
 Afra, hl. 9, 10, 16, 17, 18
 Agilolfinger (Herzoge)
 –, Oatilo 17, 18, 23
 –, Tassilo III. 17, 18, 26, 97
 Alarich, Westgotenkönig 9
 Albrecht I., s. Habsburger
 Alemannen 9, 10, 13, 16
 Andechs-Dießen, Grafen von 14, 24,
 26, 27, 29, 32, 33, 34, 38, 40, 43,
 56, 95, 104, 108, 122, 123, 137, 144,
 169, 176
 Bertholf Graf (1123/27) 104, 108
 Berthold, Markgraf 25, 27, 131
 Heinrich, Graf von Wolfratshausen 27,
 94, 106
 Otto, Graf von Dießen 104
 Herzoge von Meran
 –, Otto I. (VII.) 94, 95, 104, 105, 144
 –, Otto II. (VIII.) 122
 Arco-Stettberg, Graf Alois von 138
 Aresing, Aeresing, Min. von 87, 113,
 125
 –, Anton 134
 –, Georg (Jörg) 134, 138
 –, Klaus 134
 –, Wilhelm 121, 134
 –, Wolfgang 134, 138
 Arnulf, Herzog 25
 Attila, Hunnenkönig 9
 Augsburg, Bischöfe 44, 50, 51, 71,
 216, 219, 227, 236, 238, 241
 –, Burkard 254
 –, Eticho 20, 217 Anm. 29
 –, Heinrich 341
 –, Siegfried 20, 27, 217
 –, Sintpert 24
 –, Ulrich 26 Anm. 18
 –, Wenzeslaus Clemens 132
 –, Wikterp 10, 11
 Augsburger Bürger 87
 –, Eckhart Hans 113
 –, Egen Lorenz 54
 –, Fugger, siehe unter F
 –, Gering Christoph 119
 –, Gollenhofer Karl 47, 48
 –, Haug 56
 –, Holzscherer Seyfrid 132
 –, Honold 65
 –, Hurlacher (Hurnlocher) 56

–, Imhof Lorenz 119
 –, Königsberger Georg 129
 –, Langenmantel Hans 47, 48, 54, 110
 –, Joh. Paul 57
 –, Rüdiger 54
 –, Lauginger Hans 137
 –, Manlich 56
 –, Meutinger d. Ä. 48, 87
 –, Barbara 137
 –, Ludwig 56, 87
 –, Onstorg Konrad 54
 –, Peutinger Constantia 124
 –, Pfetten, Frhr. von 135
 –, Pimmel (Bimmel) 56
 –, Raemen (Rehm) 238
 –, Rehlinger Carl 124
 –, Carl Wolfgang 124, 126
 –, Christoph 117
 –, Chunrad 48, 87
 –, Gabriel 117
 –, Hieronymus 49
 –, Jacob 117
 –, Peter 110, 117
 –, Wilhelm 117
 –, Sänftl 143
 –, Sätelin Gabriel 117
 –, Stetten, Achaz von 126
 –, Sybilla von 119
 –, Sulzer Genoveva 111
 –, Tenn, Heinrich der 146
 –, Vötter Georg 119
 –, Welser Ulrich 238
 –, Zeller Wilhelm 111
 Augustus, röm. Kaiser 8

B

Bajuwaren 13, 16, 23, 31
 –, Lex Baiuw. 18
 Bayern, Herzoge von (Wittelsbacher)
 –, Albrecht (III.) 115, 131, 236
 –, Albrecht (IV.) 48, 109, 121, 129,
 134, 143, 204, 214, 215, 236
 –, Albrecht (V.) 59, 67, 92, 115, 210,
 225, 226, 227, 343
 –, Christoph 213, 220
 –, Elisabeth (Tochter Ottos II.) 33, 34,
 89, 221 Anm. 10
 –, Elisabeth (Gemahlin Herzogs Ernst)
 88, 120, 121
 –, Ernst 87, 88, 91, 117, 120, 121, 129,
 147, 235
 –, Ferdinand 206, 226, 239
 –, Friedrich (Landshut) 47, 115
 –, Georg der Reiche (Landshut) 48, 132
 –, Heinrich (XIII., Niederbayern) 34
 –, Heinrich der Reiche (Landshut) 88
 –, Johann (München) 47, 115
 –, Ludwig (der Kelheimer) 30, 33

-, Ludwig (II. der Strenge) 34, 50,
 90, 92, 102, 128
 -, Ludwig (der Bayer) 37, 90, 92, 96,
 100, 102, 103, 107, 109, 114, 167,
 181, 221, 225, 230, 231, 234, 235
 -, Ludwig (der Reiche, Landshut) 56,
 88
 -, Ludwig im Bart 48, 56, 87, 92, 107,
 115, 116, 129, 130, 146, 147, 205, 206
 -, Ludwig der Bucklige 48
 -, Ludwig (X.), Landshut 129
 -, Mechthild, Herzogin 96, 106, 107,
 145
 -, Otto (I.) von Wittelsbach 30
 -, Otto II. 33, 34, 89, 106
 -, Rudolf 86, 92, 110, 146
 -, Sigmund 121
 -, Stephan (III.) 47, 205, 234
 -, Wilhelm (III.) 87, 116, 117, 129,
 230, 234, 236
 -, Wilhelm (IV.) 51, 129, 130, 235,
 242
 -, Wilhelm (V.) 142, 227, 241
 -, Wolfgang 88, 115, 119, 121, 129,
 135, 142, 241
 Bayern, Kurfürsten
 -, Max (I., Herzog bis 1623) 49, 51,
 55, 58, 88, 117, 227
 -, Ferdinand Maria 57, 115
 -, Max (II., Emanuel) 88, 237
 -, Max (III., Josef) 71, 77
 -, Karl Theodor 71, 112, 114
 -, Maria Leopoldine, dess. Witwe 137
 -, Welfen-Herzoge, s. Welfen
 Bamberg, Eduard von 140
 Beck, Frhr. von 138
 Benediktbeuren 25, 146, 147
 -, Abt Landfried 25
 -, Sintpert, Mönch 25
 Berndorf, Adelige von 189, 194
 -, Caspar 138
 -, Ferdinand 139
 -, Heinrich 138
 -, Joh. Christoph 138
 -, Ottheinrich 139
 Beuron, Benediktiner 141
 Birk August (von Stoffen) 140
 Brandenburg, Markgrafen von
 -, Ludwig 221
 Brixen, Bischöfe v. 216 Anm. 23
 Bruckberg, Albero v. 221
 Büchner Hermann 140
 Burgau, Markgrafen von 126, 135
 -, Hans 133

C

Capeller Josef 140
 Caracalla, röm. Kaiser 7
 Castell, Jacob von 182
 Castell-Waal, Casimir Graf von 280

Claudius, röm. Kaiser 7, 8
 Craus Jacob 129
 Cucumoos, Leutnant 124

D

Dagobert, Frankenkönig 17, 19
 Degenberg, Wigiles von 127
 Deutschordensritter (Weil) 87, 186
 Dießen, Grafen von, s. Andechs
 Diokletian, röm. Kaiser 7, 9
 Ditsch von Prittriching 169, 173
 Donnersberg, Frhrn. von 49, 88, 188,
 189, 190 f., 196
 -, Alois von 279
 -, Bernhard von 139
 -, Franz von 57, 279
 -, Franz Kaspar von 49, 51
 -, Hermann von 139
 -, Joachim Dr. (Oberstkkanzler) 49,
 88, 119
 -, Sophia von 280
 Dornsbach, Ulrich Marschall von 122
 -, Margareth von 123
 Drusus, röm. Feldherr 6
 Dürsch, Max von 138, 194
 -, Marianne von 280
 Dullinger Josef 140
 During der Kirchherr 147
 -, Konrad 147
 -, Elsbeth 147
 Dux, Graf, s. Hegnenberg

E

Eckersdorf, Hannewald von 49
 Egger von Waalhaupten 62
 Eggloffstein, Gregori von 127
 -, Hans von 127
 -, Veit von 127
 Egling, welf. Ministerialen v. 29
 Ehrlich Andreas 140
 Eisengrein, Joh. Jacob 135
 Emminger von Emming 86
 Engelin, Haug 49
 Engildeo, Graf 25
 Enser, Konrad der 90
 Ennis, Heinr. v. 208
 Eresing, Min. von 86, 125
 -, Cunradus, Hiltprant, Ott von 125
 -, Dytrich von 125
 -, Frau Otylig 125
 -, Kinder: Ann, Dytrich, Kathrey, Os-
 wald, Ott 125
 -, Jörg und Paul von 129
 Eresried, Adalold von 130
 Erpfting, Pabo von 50
 Este, Markgraf Azzo von 222
 Estinger N. und Anna 147
 Eugipp (Severin-Vita) 10

F

Finding, Vögte von 142
 -, Cunrad, s. a. Oberfinning
 -, Wilhelm, s. a. Oberfinning
 Fischer, Maria von 140
 Franken 16, 17, 18, 19, 217
 Fraß, Ritter 85
 Freising, Bischof von 29
 Freyberg, Frhrn. von 224, 240
 -, Eberhard von 112
 -, Ernst von 52, 242
 -, Friedrich von 240
 -, Heinrich von 114
 -, Hermann von 115
 dessen Sohn Konrad von 59, 114,
 115, 118, 126
 -, Sigmund 44 Anm. 3
 -, Herr von u. zu (Ober)-Dießen 68
 Frundsberg, Adam 238
 Füll Franz, Handelsmann, München,
 geadelt 1610 88, 124, 125, 126, 127,
 176, 177, 183
 -, Ferdinand von 124, 279
 -, Ferdinand Don von 280
 -, Ulrich von 140
 -, Frhrn. v. 177
 Füssen, der Prälat von 224, 240
 Fürstl. Wallersteinsches Patrimonial-
 gericht St. Mang 257, 258
 Fuez Otto, Min. 188
 Fugger, Bürger von Augsburg, Grafen
 von 87, 154, 167, 169, 182, 224
 -, Jacob, kaiserl. Rat 132, 224
 -, Freiherrn zu Kirchberg-
 Weißenhorn 132
 -, Christoph 132
 -, Johann 113
 -, Marx 56, 57, 58, 132, 134
 Sohn Hans 57
 Enkel Hans Euseb 57
 -, Karl 57
 -, Emanuel, Graf von Zinneberg 280
 Fugger der Raymunds Linie 177

G

Gebtsattel, Frhrn. von 130
 Gemmingen, Bernhard von 140
 Gereuter, Heinrich der 237
 Gibuld, Herzog 13
 Gizzen, Heinrich und Otto 55, 56
 Glockner, Anna 111
 -, Wolfgang 111
 (Elern von Dr. Wig. Hund)
 Greifenberg, Min. von 86, 88, 108,
 122, 123
 -, Eberhard, Greif von 121, 123
 -, Guta von 121
 -, Hans von 120, 121, 122
 -, Otto der Ältere 121

-, Otto, Landvogt zu Augsburg 108,
 121
 Grub, Corona von 135
 Grunertshofen, Edle von 127
 -, Lucia von 127
 Guidebon, Joh. B. Cavalchino 115
 Gumpfenberg, Frhrn. von 130
 -, Elisabeth von 131
 -, Erhart 131
 -, Georg (Jörg) 131
 -, Heinrich 131
 Gundelfingen, Herrn von 88, 109, 113
 -, Georg von 120
 -, Swigger von 47
 Gundelfinger zu Seefeld 136

H

Habsburger, Herzoge
 -, Friedrich von Österreich 90, 125
 -, Sigmund von Tirol 126
 Habsburger, Könige
 -, Rudolf 37, 46, 102, 215, 234
 -, Albrecht I. 37, 126
 dessen Söhne Albrecht, Leopold 126
 Habsburger, Kaiser
 -, Friedrich III. 122
 -, Rudolf II. 132
 -, Maximilian 126, 132
 Hager Josef 140
 Haimenhofen, Hans Burkhart von 140
 Haldenberg, Herrn von 86, 116, 118,
 128, 129
 -, Albrecht von 87, 116
 dessen Frau Dorothea 116
 -, Engelschalk von 59, 116
 -, Heinrich von 87
 -, Hermann von 59, 116
 -, Konrad von 59, 86, 110, 121 Anm. 7,
 128
 Hausen, Margarethe von 130
 Hegnenberg, Herrn von 86, 128, 129
 -, Hermann von 116
 -, Konrad von 116, 128
 -, Jörg von 130
 -, Frhrn. von 192
 -, Dux, Graf von 112, 279
 Heidenpucher von Kaufering 88
 -, Hans 119
 -, Reinhard 119
 Heilmeyer, Familie 112
 Heinrich III. u. IV., deutsche Kaiser
 216 Anm. 23
 Heinrich der Löwe, Herzog, s. Welfen
 Helfenstein, Graf Schweighart von,
 Jesuitenkolleg Landsberg 119
 Hercula, St. (Vita) 10
 Heuberger Georg 128
 Hofer, Virgilien 127
 Hohenegg, Endres von 224, 238
 Hohenkircher 162, 165

Hohenkircher, Diemut 61
 –, Zacharias 135
 Holdingen, Menasses von 53, 139
 –, Vigilius von 139
 Honold Ulrich, Kaufbeuren 60, 61, 65
 s. a. Augsburg
 Horlacher Julius 57
 Hund, Ritter u. Frhrn. v. 110 ff., 163
 s. Kaltenberg u. Lauterbach
 –, Wiguleus I. 111
 –, Hans v. Lauterbach 111
 –, Wiguleus II. 111
 –, Wiguleus (III.), Dr. iur. utr., Hof-
 ratspräsident 111, 140
 –, Maria 11
 Huntheimer, Goswin 156
 Huosi (bayer. Genealogie) 17, 18, 23,
 24, 25, 26
 Hurlach, Min. von 56, 86

I

Igling, Edle von 47, 86
 –, Heinzl Regina 49
 Imhof Ludwig, Nürnberg 132
 Inningen, Wernher von 50

J

Jacobi Otto, München 140
 Judmann Hermann (Dünzelbach) 136
 –, Arnold 136
 Juthungen (german. Volksstamm) 9

K

Kalendin, Marschälle von 128
 Käller Jörg, s. Schongau
 Kaltenberg, Hund von 88, 111
 –, Wiguleus I. 111
 dessen Sohn Hans v. Lauterbach 111
 –, Wiguleus II. Dr. 111, 140, 142
 Kaltenthal, Hans von 239
 –, Jacob von 239
 –, Philipp von 239
 Kammer, Arnold von 128, 132
 –, Herrn von 129
 Karl (der Große) 11, 19
 Karlmann (Hausmeier) 18
 Karwinsky, Wilhelm Frhr. von 57,
 279
 Kaufering, Min. von 86, 118
 –, Grimm von 118
 –, Ruch von 118
 Kelten 5, 6, 7, 8
 Klammersteiner, Konrad 47, 48, 133
 –, Katharina 136
 Königer Peter 140
 Krempelhuber, Edle von Emming
 138, 280
 –, Sebastian 141, 280
 Kurz, Graf zu Mannheim 115

L

Landsberg, Bürger 163, 169, 171 f.
 –, Enser, Konrad der 90
 –, Hack Hans 119
 –, Herb 162
 –, Hildebrand 160
 –, Hirzauer, Heinrich der 148
 –, Mathilde 148
 –, Lederer Caspar 141
 –, Ulrich 111, 141
 –, Lorenz Augustin 158, 162
 –, Mair Adam 159
 –, Pfetten, Herrn von 135
 –, Schmalholz Hans 64, 118
 –, Jacob 118, 119
 –, Konrad 64
 –, Soyter Joachim (Bürgermeister) 117
 –, Westenhofer, Pfarrer 147
 Landsberg, Pfleger:
 –, Egloffstein, Gregori von 127
 –, Freyberg, Konrad von 126
 –, Fugger, Marx von 132
 –, Gumpenberg, Georg Frhr. von
 131, 132
 –, Steinbach, Ulrich d. J. 137
 Landsberg, Richter:
 –, Holdingen, Menasses von 139
 –, Judmann Arnold 136
 –, Ramung von Ramegk 126
 –, Vogt Konrad 126, 142
 Landsberg, Klöster:
 –, Dominikanerinnen 140
 –, Jesuiten 88, 142, 191, 192
 Langenfels, Philipp Lang von 49
 Lassersche Erben zu Salzburg 138
 Lauterbach, Engelmar Hund von 134
 –, Georg, Hund von 134
 Lechsberg, Hans von 61 f., 65
 Leiker, Dr. jur. Esaias 57
 Lengenfeld, Min. von 65
 Leoprechting, Karl Frhr. von 139
 Leyen, von der zu Waal 57
 Lichtenberger von L. 86
 Lichtenstein, Frhr. von 139, 280
 –, Ludwig 136
 Likatier 6
 Lösch, Frhr. zu Hilckertshausen 134,
 182
 Lichtinger Josef 140
 Lichtmann, Editha von 60
 –, Manz von 60
 Likatier (Keltenstamm) 5, 6, 7, 8
 Lothringen, Christiana von 115

M

Magnus (Vita) 11
 Maisach, Freie v. 127
 Maldeghem, Graf Karl von 49
 Mandl, Christoph Michael 140

Mantel, Familie 117
 Martin (von Tour, Bischof) 17
 Mattsies, Min. von 53
 –, Konrad von 53
 Mayer Hans 136
 Mayr Johann 140
 Merer Kaspar (Rentmeister) 56
 Mindelberg, Swiker v. 237
 Mühlhausen (welches?), welf. Ministerialen von 29
 München, Bürger 87, 173
 –, Sänftl Augustin 143, 167
 –, Eisenreich 159
 –, Füll Franz (Handelsmann) 124
 –, Kazmair Johann 121
 –, Konrad der Hübschenwirt 121
 –, Kammermeister 171
 –, Ligsalz Christoph 168
 –, Peck Hans 170
 –, Püttrich 156, 192, 209
 –, Püttrich Hans 112
 –, Hieronymus 141
 –, Schiecht Hans 146
 –, Schluder, Hans der 145
 –, Schöttl Georg 114
 –, Schweindl 167
 –, Silberkammerer 160
 –, Waberer Caspar 143
 –, Sebastian 143
 –, Walch 170
 –, Widemann 170
 Muggenthal, Herrn von 65, 68, 69
 Murach, Albrecht von 127
 –, Georg von 127
 –, Hans von 127

N

Niedermeier Magnus 54
 Nolken, Familie von 140
 Nordholz, Pilgrim von 60
 –, Wigelais von 60
 –, N. N. von 60
 Nürnberg, Burggraf Friedrich von 48

O

Obermayr Georg 242
 Öttingen, Graf Konrad von 56
 –, Graf Ludwig von 87
 Osterdorffer Conrad 146

P

Pemler Joh. Sebastian 57
 Perfall, Frhrn. von 88, 175, 280
 –, Benedikt von 124, 140
 –, Eberhard von 122
 –, Erhard von 121, 140
 Peringer, Christine 139
 –, Gabriel (Kastner) 139

Pestenacker, Min. von 86
 Peutinger Constanze 124
 Pfäffinger Barbara 142
 Pfeffenhausen, Maria von 111
 –, Johann von 112
 –, Sigmund von 112
 Pfetten, Ministerialen, Frhrn. von 29,
 86, 87, 89, 135*, 162, 176; siehe Augsburg-
 burger Bürger
 –, Ignaz von Pf.-Füll 124, 127
 –, Max-Joseph von 124
 –, Sebald von 135
 – Marquard von 135
 –, Hildeprant von 135
 –, Ulrich von 30, 135
 Pfetten-Füll, Frhrn. v. 124, 126
 Pflaundorfer, Min. von 123, 173
 –, Hans von 123, 128, 129
 –, Hermann von 136
 –, Diemut von 136
 Pflugdorfer, Conrad u. Hermann von
 141, 145, 156, 176
 Pienzenauer 117
 –, Werner 214
 –, Dorothea 214
 Pittrich Anton 140
 Plinius, röm. Schriftsteller 6
 Pogner Viz, Amtmann 223
 Polzheim, Sebastian Echinger von 119
 Polling, der Abt von 146, 199
 Popp August und Dora 125
 Praentl (herzogl. Beamte) 113
 Prannndl Matthias 140
 Probus, röm. Kaiser 9
 Purkmayr Hilarius (Hofrat) 10

R

Raisting, Min. von 86, 108, 120 f.
 Ramegk, Ramung von 126
 –, Wolf Ramung 134
 Rattenberg, Bürger von 127
 Rechberg, Jörg von 203 f., 224
 Rehlinger, Eberhard zu Windach 123
 s. a. unter Augsburg
 Reischach, Adelheid von 115
 Remigius, hl. 17
 Renner, Elisabeth 140
 –, Joachim 140
 –, Philipp 140
 Rhein, Pfalzgraf, Heinrich von 33
 –, Agnes von 33
 Riedheim, Frz. Xav. von 124
 Rienshofer, Genoveva 111
 –, Wilhelm 111
 Römer 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13
 Rohrbach, Herren von 47, 53, 86, 118,
 119, 129, 195
 –, Eberhard von 147
 –, Engelschalk von 53, 130
 –, Gambrecht von 130, 147

-, Herman von 53, 110
 dessen Tochter Margareth 110
 -, Winhart von 47, 53, 110, 129
 -, Wigileus, Wilhelm 147
 -, Burgstall b. Untermühlhausen
 (Bahnhof) d. Rohrbacher
 Romanen 10, 12, 13
 Rottenbuch, Propst Urban 242
 -, Propstei 67, 69, 148, 178, 196, 224,
 243
 Ruchin, Margareth die 125
 Rouyer, Franz von 115, 116

S

Sänftl, Bürger, s. München/Augsburg
 Sandau, welf. Ministerialen von 29
 Schellenberg, Wolf von 115
 -, Hans von 126
 Sandiszell, von 244
 Schenken von Winterstetten s. Winter-
 stetten
 Schenk-Castell-Waal, Graf von 134
 Scheyringer, Jörg 126
 -, Katharina 125
 -, Peter 125, 126
 Schlampp, Gebrüder 140
 Schmid, Gregor 140
 -, Ludwig (Dorfrichter) 239
 Schmaleneck, Min. von 116, 128
 Schmalholz Anna (Friedberg) 142
 Schmege, Joh. Nep. von 135
 -, Frz. Josef von 136
 Schmiechen, Herr von 86, 87, 108,
 131, 133, 187
 -, Christoph von 124, 126
 -, Hans von 124, 133
 -, Wolfgang von 108, 124, 126
 Schmiecher von Helmshofen 63, 254
 -, Heinrich v. H. 123
 -, Stephan v. H. 123, 124
 -, Wolfgang v. H. 124
 Schnabel, der (in Eresing) 126
 Schnurbein, Frhr. von 57
 Schönstetter, Johann von 60
 Schondorf, Min. von 86, 122, 138, 139
 -, Eberhard von 122
 Schongau, Heinrich de (advocatus) 215
 -, Georg u. Heinrich von 255
 -, Hermann de (advocatus) 215
 -, Köller Jörg, Vogt von 214
 -, welf. Ministerialen 232
 -, Widemann von 154
 Schongau, Pfleger:
 -, Pienzenauer Werner 214
 -, Pienzenauer Dorothea 214
 Schrenck, Carl Alexander von 126
 -, Friedrich von 126
 Schülein Josef 112
 Schwabegg, Pabo von 50
 Schwangau, Heinrich von, Reichs-
 ministeriale 236, 237

 -, Jörg von 237
 -, Stephan von 236, 241
 Schwarzenburg, Stephan von 145
 Schwelcher, Wieland der 52, 60, 115
 -, Afra 60
 -, Lanet 52, 53
 Seefeld, Herrschaft 50, 109, 114, 133,
 205, 206, 240, 279
 -, Berthold von 221
 -, Heinrich von 55, 56, 146, 147, 205
 -, Wilhelm von 205
 -, Gundelfinger zu S. 113, 120, 136
 -, Hypolt von Stein zu S. 120, 136
 -, Törringer zu S. 109, 113, 114, 136,
 174, 186, 191
 Septimius Severus, röm. Kaiser 7
 Severin, hl. 10
 Sigmund, deutscher König 64, 230
 Sommer zu Kaltenberg 112
 Soyter, Joachim 117, 124, 163
 -, Anton 124, 127
 -, Dr. Melchior 124
 Spaur, Graf Carl Friedrich von 49
 Spötting, Ulrich von 130
 Stadion, Wolf Dietrich von 140
 Stauber Hieronymus 134
 Staudinger Hans 134
 Staufen (Stoffersberg?), Edle von 29,
 30, 36, 47, 89, 99, 142
 -, Heinrich von 29, 30, 36, 99, 110
 -, Wernhard von 29, 30, 35, 99
 Staufer (Kaiser, Könige) 30, 33, 34, 36,
 37, 99, 114, 215, 218, 220, 230, 237
 -, Friedrich I. 50, 99, 222
 -, Friedrich II. 33, 99, 102, 118, 128,
 230, 233, 236, 238
 -, Heinrich VI. 103, 230
 -, Heinrich VII. 99, 102
 -, Konrad IV. 33, 46, 89, 102, 221
 -, Konradin 32, 33, 34, 37, 43, 44, 102,
 103, 114, 128, 214, 215, 220, 221,
 230, 234
 -, Philipp von Schwaben 230
 Stein, Herren von 224, 238
 -, Diepold von 239
 -, Hypolt von (zu Seefeld) 136
 Steingaden, Prälat von 53, 59, 64, 65,
 231, 233, 238, 239
 Steinbach, Edelfreie von 137
 -, Bernhard von 137
 -, Chonradus de 138
 Stetten, Achatz von 126
 Stilicho (röm. Reichsverweser) 9
 Sundorfer, Lucy von 123
 Swiker von Mindelberg 237 f.
 Sylers, Johann von 115

T

Tacitus, röm. Schriftsteller 8
 Tannenber, Min. von 236
 Tassilo III., Herzog 17, 18, 26, 97

Taxis, Graf von 134
 Teck, Herzog Friedrich von 114
 –, Konrad von 114
 –, Herzog Ulrich von 238
 Templerorden 233
 Theodorich (Ostgotenkönig) 9, 13, 16
 Thor, Herren von 118, 189
 Tiberius, röm. Kaiser 6, 7
 Tinzelnbach, Vögte von 136
 (Dünzelnbach)
 Törring, s. Seefeld
 Tuchsenauser, Hans, Jacob 204, 205
 Tünefeld, Klemens Frhr. von 280
 –, Wenceslaus Frhr. von 132
 Türkenfeld, Min. v. 86, 113, 133
 –, Konrad von 133, 146
 Tulishauser, Ott von 125, 168
 Thyssen Fritz 116, 117

U

Udalschalk (von Weil) 75
 Ulrich St., Abt von 26 Anm. 18

V

Venantius Fortunatus 16, 23
 Viereck, Daniel von 183
 Villenbach, Jörg von 56
 –, Ulrich von 56
 Vindeliker 5, 6
 Viscardi (Hofbaumeister) 116
 Vögelin Jos 47
 Vogt, Conrad von (Ober-)Finning
 126, 142
 –, Hans von 126, 142
 –, Melchior von 142, 209
 –, Sebastian von 126, 142
 –, Ulrich von 146
 –, Wilhelm 126, 142
 –, v. Eresing 171; s. auch Tinzelnbach

W

Waal, Herren von 62, 63
 –, Bartholome von 145
 –, Herrschaft 65
 Wabern, Min. von 86, 143

–, Caspar von 143
 Wadenspann, Frhrn. von 135, 136,
 176
 Wasserburg, Graf Dietrich von 106
 Weil, Min. von 29, 86
 Welfen 14, 15, 19, 20, 26, 28, 29, 30,
 31, 32, 33, 34, 40, 47, 50, 56, 98, 116,
 118, 144, 170, 217, 220, 232, 237
 –, Welf III. 222
 –, Welf VI. 19, 30, 37, 46, 50, 89, 99,
 102, 130, 215, 217 Anm. 29, 218, 222,
 229, 230, 231, 232, 233, 239, 265
 –, Welf VII. 30, 222, 232
 Welfen-Herzoge von Bayern:
 –, Heinrich der Löwe 28, 29, 30, 89,
 99, 100, 102, 110, 232
 –, Heinrich der Schwarze 99, 222
 –, Welf IV. 20, 27, 101, 103, 222, 232
 –, Welf V. 50, 103, 222
 –, Wulfhild, Tochter Heinrichs des
 Schwarzen 99
 Welser Johann Lucas 67
 Wessobrunn, Äbte
 –, Adalbero (Propst) 98
 –, Sigehard 99
 Wiedersberg-Tünefeld 132
 Widdersberg, Min. von 120
 –, Gottschalk von 122
 Wildenroth, Herren von 86, 116, 123,
 129, 147
 –, Engelschalk von 110
 –, Konrad von 110, 125, 146
 Willibald, Sigmund von 112
 Windach, Min. von 86
 Winkl, Min. von 29, 86
 Winterstetten, Schenken von 133, 146,
 147
 Wittelsbacher, s. Bayern
 Wölss Hanns (Amtmann) 223
 Wrede, von 116

Z

Zell, Jacob von 111, 113
 –, Susanne von 111
 Ziegler, Judas Thadd. von 136, 279
 Zwerger, Otto der 52, 53, 60, 147
 –, Wolfhart 147

C. ORTSREGISTER

A

Ab der Aich 209*
 Abtsried 100, 186*, 282
 Abtzell 100, 185*, 294
 Achen 179*, 300
 Achselschwang 35, 93, 194*, 284
 Adelshausen 28, 168*, 281
 Adelshofen 136*, 149 f., 177*, 279 f., 288
 Aich 28, 35 f., 37, 39, 149, 169*, 288
 –, b. Peißenberg 210*, 293
 –, Gde Birkland 297
 Aichach 43
 Aichberg 194*
 Aichen 209*, 297
 Aichhöfe (= Schwabaich) 46, 82
 Aitrang 238
 Aittering (Ottering = Stillern)
 26 Anm. 15, 162*
 Ajamühle 180*, 297
 St. Alban 107, 188*, 286
 Albertshofen 174*, 289
 Algertshausen 123, 175*, 281
 Altstadt bei Schongau 8, 20, 213 ff.*, 217, 224, 232*, 235, 244, 248*, 295
 Althegnenberg 35, 37, 116, 128 f.*, 149 f., 193*, 288
 Altkreut 184*, 292
 Ammergau 14, 20 Anm. 8, 28, 30, 43, 219, 220 f., 223, 230, 233, 270
 Ammerhöfe, Gde 149 f., 156*, 291
 Ammerhaus 297
 Ammersee 199
 –, Seegericht 199*
 Ammertal 180*, 300
 Andechs, Ort, Burg, Kloster 27, 33, 109, 156, 209
 Anger 184*, 292
 Angerhof 262*, 295
 Apfeldorf 203 ff., 208*, 295
 Apfeldorfhäuser 203 ff., 208*, 295
 Armeleiten 157*, 291
 Asch 82, 213, 224, 244, 266*
 Aschtal 70, 216
 Aschwald 291
 Auerberg 263*, 293
 Augsburg, Ort u. Stadt 7 ff., 10 ff., 16, 18, 24, 43, 46, 76 ff., 219 f., 228
 –, Bischöfe s. Personenregister
 –, Domkapitel 66, 69, 185
 –, Generalkommissariat 270
 –, Hochstift (Hochkirche) 10, 17, 19 f., 24, 26, 38, 43 ff., 50, 53, 62, 65 ff., 67 f., 71 ff., 118 Anm. 6, 159, 217 ff., 224, 236, 238 ff., 242, 253, 265 ff.
 –, Klöster
 –, – Hl. Kreuz 60
 –, – St. Moritz 64, 196, 238

–, – St. Stephan 147, 198, 266 ff.
 –, – St. Ulrich und Afra 10 Anm. 4, 17, 26, 39, 50 f., 82, 137
 –, Straßvogtei 44 ff., 150, 219, 228
 –, Wildbann zwischen Lech u. Wertach 216 ff., 218
 Augstgau 20 Anm. 8, 24, 27
 „Äüeyung“ 123
 Aumühle, Gde Geretshausen 163*, 283
 –, Gde Unterschondorf 123, 175*, 287
 –, Gde Prem 250* (?), 299

B

Babenried 172*, 289
 Bad Aibling 234
 Bad Tölz 234
 Badwerk 262*, 295
 Bärnhöhle 298
 Bayermünchen (= Merching), Dekanat 166 ff.
 Bayern, Staat (Herzogtum, Kurfürstentum, Königreich) passim, bs. 43 ff., 71 ff., 87 ff., 215 ff., 219 f., 221 f., 224 ff., 234, 241, 260, 269 ff.; siehe Bayern im Personenregister
 Bayersoien 149, 264*, 295
 Bayerstadl 184*, 292
 Beckstetten 44, 62*, 69, 82, 149 f., 197*, 271
 Benediktbeuern, Ort, Kloster, Vogtei, Grundherrschaft, Patronatsrechte 18 f., 20 Anm. 8, 24 f., 27, 35, 39, 116, 147, 159, 165, 168
 Berg 179*, 300
 Bergbau 298
 Berg, Gde Birkland 209*, 297
 Bergerried (= St. Nikolaus) 149, 291
 Berghof 158*, 251
 Bergkirchen 172, 289
 Berk 264*, 295
 Bernbeuren 214, 219 f., 260*, 272, 295
 Bernried, Gde Tannenberg 260*, 302
 Bernried, Kl. 188, 210
 Beuerbach 25, 35, 168*, 281
 Beuern 4, 120 ff., 175*, 282
 Biberschwöll 250*, 301
 Bichl, Gde Wildsteig 303
 –, Gde Steingaden 179*, 301
 –, Gde Forst 184*, 292
 Bidingen 45, 62, 70, 213, 219
 Bierdorf 14, 107, 188*, 286
 Birkland 29, 203 ff., 209*, 297
 Bischofsried 14, 107, 188*, 282
 Blaik 184*, 292
 Blumenthal, Deutschordeuskommende 110, 186, 193
 Böbing 14, 37, 100, 149 f., 179*, 297

Böbinger Rott 179*
 Böllenburg 260, 302
 Borzenwinkel 254*, 298
 Boschach 251*, 301
 Braenner (Brenner) 70, 300
 Brandach 70, 298
 Brandenburg 172*, 289
 Brandstatt 250*, 301
 Breitenwang (Tirol) 222
 Bromberg 180*, 297
 Bronnen 44 Anm. 2, 45, 60, 69
 Bruck, StDi Steingaden 302
 –, Landgericht 271; s. Fürstenfeldbruck
 Bruckerhof 179*, 297
 Brunnen, Hofmark 27 f., 37, 108*,
 149, 187*, 290
 Brunnhof 262*, 295
 Bschorrwald 157*, 291
 Buchau, StDi Hohenpeißenberg 298
 Buchen 157*, 291
 Buchenberg 262*, 295
 Buchhof 45, 76 f., 244, 266*
 Buching 272, 276, 278
 Buchloe 44 f., 64, 76 ff., 81 ff., 83,
 150, 271 f.
 Buchschorn 298
 „Buechau“ 247*, 298 (?)
 Bühlach 299
 Bürstenstiel 262*, 295
 Buggenau 297
 Burgau, Markgrafschaft 215 Anm. 17
 Burggen 14, 76, 213 ff., 220, 224,
 236 ff*, 244, 253*, 272, 298
 Burghöfe 7
 Burgholz 41, 163*, 290
 Burgstall 184*, 292
 Burlaberg b. Altenstadt, Burg 232
 Butzau 251*, 301

D

Dachau, LG 39, 150
 Denklingen 19 (Forst), 45, 76 f., 213 ff.,
 216 ff., 224, 227
 Dessau 70, 76, 254*, 298
 Dettenhofen 8, 33, 41, 160*, 282
 Dettenschwang 41, 160*, 282
 Deutenhof 301
 Deutenried 299
 Deutensee 251*, 301
 Dienhausen 215, 224, 240, 266*
 Dießen, Ort, Kloster, Vogtei, Hofmark,
 Markt, Grundherrschaft, Patronats-
 rechte, Forst 14, 26, 28 f., 34, 38,
 94*, 104*, 109, 169, 176, 181, 187*,
 189, 199*, 206, 231, 282
 –, Forst 96, 206
 –, Markt- und Seegericht 38, 96, 206
 –, Landrichter 38
 –, Landgericht 273
 Dietfried 45, 77, 213 f., 217, 239, 244,
 248*, 300

Dillishausen 125
 Dornau 223, 237, 248*, 252, 301
 Dornstetten 150, 244, 267*
 Dünzelbach, Hofmark 104, 136*, 149,
 174*, 279, 288
 Dürnast b. Kaltenberg 191*, 284
 Dürrhansl, Gde Hechenwang 284
 –, Gde Windach 288

E

Ebenried 266*
 Echerschwang 264*, 295
 Eching 14, 26 Anm. 18, 27, 120,
 122 f. *, 175*, 282
 Eck 184*, 292
 „Edenhausen“ 177*
 Edenhof 184*, 292
 „Edenhof“, LG Schongau 248*
 Egart 250*, 301
 Egenhofen 117
 Egg 169*
 Egghof 262*, 295
 Egling a. d. Paar 4, 8, 13 f., 25 Anm. 10,
 26 Anm. 18, 27, 146*, 167*, 283, 303
 –, Gebiet 166
 Eismerszell 28, 41, 149, 174*, 289
 Eitelsried 28, 35, 173*, 288
 Eldratshofen 46, 82, 244, 267*, 272
 Ellensberg 263*, 295
 Ellighofen 68, 70, 213, 216, 224, 228,
 244, 267*
 Emmenhausen, Hofmark 45, 60*, 68,
 149 ff., 195*, 216, 272
 Emming, Edelsitz 13, 120, 123*, 140*,
 176*, 280, 283
 Engelsried (?) 100
 Engen 251*, 301
 Engenried 107, 188*, 282
 Engenwies 254*, 298
 Engle 179*, 300
 Engratshofen 216
 Enkenried 239, 265 A., 265*
 Entraching 5, 35, 41, 158*, 283
 Epfach 7 ff., 9, 10 ff., 14, 17 ff., 20, 77,
 111, 207, 213, 217 f., 224, 228, 233,
 237 f. *, 244, 255*, 298
 Epfenhausen 25 Anm. 10, 28, 35, 41,
 163*, 283
 Erbenschwang 213, 216, 224, 239, 244,
 265*
 Eresing, Hofmark 13 f., 26 Anm. 15,
 35, 125*, 176*, 283
 Eresried 26 Anm. 15, 18, 28, 35, 149,
 166*, 289
 Erpfting, Hofmark 4 f., 13, 36, 40 f.,
 43 f., 49, 50*, 52, 190*, 283
 Ertlmühl 186*, 293
 Eschach 263*, 295
 Eselsberg 297
 „Etenried“ 227

Ettal, Kloster 102, 150, 167, 221, 230,
264, 270, 272
Ettringen 36, 82
Ettwang (?) 70
Eyach, Gde Ammerhöfe 149, 291

F

Faistenau, Gde Böbing 70, 297
Faistenau, Gde Forst 100, 158*, 186*,
292
Felderhof 286
Feldhof 262*, 295
Fendt 157*, 207, 293
Feuchten 292
„Feystenau“, Gde Burggen 254*
Ficht 158*, 291
Filz 293
Filze 303
Finning 13 f., siehe Ober-, Unter-
finning
Finsterau 299
Fischen 25
Forchau 208*, 298
Forchenmühl 76, 254*, 298
Forst 36, 100, 149, 184*, 292
Frankau 217, 272
Frankenhofen 217 Anm. 26, 265
Frankenried 217 Anm. 26
Freising, Hochkirche 121 Anm. 7
Friedberg 43 f., 149 f., 173
Friedheim 191*, 283
Fronreiten 251*, 272, 301
Fuchshölle 158*, 291
Füssen, Ort und Kloster St. Mang 19,
43, 44 ff., 46, 71, 76 ff., 215 ff., 218 f.,
223 f., 228, 234 f., 238 ff., 243, 252 f.,
256, 258, 266
Fürstenfeld, Kloster 147
Fürstenfeldbruck 28, 271, s. Bruck

G

Gagras 301
Gaispoint 100, 185*, 194
Gauting 7, 93
Geiger 184*, 292
Geigersau 180*, 297
Geiselsberg 285
Geisenried 238
Geislermoos 294
Geltendorf 26 Anm. 15, 18, 149, 172*,
289
„Geisering“ 164*, siehe Kottgeisering
St. Georgen, siehe Sankt Georgen
Geratshof 68, 244, 267*, 272
Geretshausen 25 Anm. 10, 28, 35, 41,
163*, 283
Gießübl 120, 123, 175*, 282
Giggenbach 293
Gimmenhausen 41, 100, 185*, 204, 284

Glon 194*
Gmain 184*, 292
Gmeind 301
Götzens (Tirol) 98
Gogel 250*, 301
Goldstein 263*, 295
Graben, Gde Steingaden 250*, 301
Grabhof b. Forst 184*, 292
Grabhof b. Peiting 247*, 299
Grafrath 5, 289
Grambach 179*, 297
Grasla 200*, 293
Grasmühle 244, 267*, 272
Graswang 270
Greifenberg, Hofmark 4, 14, 120*,
175*, 278, 280, 283
Grönenbach 262*, 295
Großaitingen 66
Großkitzighofen 44 ff., 66*, 69, 82,
149 ff.
Gründl 250*, 299
Grub 248*, 299
Grubmühl 208*, 293
Gruiwang 295
Grundelsberg 295
Grunertshofen, Hofmark 28, 35, 127*,
149, 183*, 279, 289
Günther 263*, 295
Guggenberg 184*, 292
Gunzenlee 222
Guselried 157, 291
Guttenstall 298

H

„Habertshofen“ (abg. Ort, Gde Bidin-
gen) 45, 77, 213 f., 217, 223, 239,
248*
Hachegg 250*, 299
Hängeberg 283
Hadern b. Dießen 29
Hadersried, Gericht 129
Hafegg 264*, 269
Hagenheim 14, 26, 28, 35, 40 f., 153*,
283
Hagenlehen 184*, 292
Haid 100, 149, 185*, 293
Halblech 220
Haltenberg, Hofmark 4, 8, 110, 116*,
183*, 286
Handlehen 293
Hargenwies 179*, 303
Hartmannshausen 41, 158*, 283
Haslach 70, 254*, 298
Hattenhofen 26 Anm. 18, 168*, 283
–, Lkr Fürstenfeldbruck 4, 35
Hausen, Gde Wildsteig 179*, 303
–, StDi Böbing 297
–, b. Geltendorf 8, 149, 173*, 289
–, b. Apfeldorf 208*

-, b. Hofheggenberg 8, 28, 37 f.,
 128 ff.*, 149, 193*, 289
 -, b. Honsolgen 44 ff., 65*, 69, 77, 82,
 149 ff., 197*, 232
 -, Gde Peiting 248*, 299
 Hauserried 260, 302
 Hauslehen 184*
 Hechenwang, abg. Dorfgericht 41,
 146*, 165*
 Heinrichshofen, Hofmark 4, 7, 27 f.,
 131 f., 133*, 181*, 284, 303
 Helmau 299
 Helmer 263*, 296
 Helmishofen 44, 219
 Herzogsägmühle 299
 Hetten 298
 Hiebler 251*, 301
 Hinterholz, Gde Prem 299
 -, 250*, 296
 Hintergründl 302
 Hinterkirnberg 297
 Hinterschwaig 157*, 291
 Hintertharren 264*, 296
 Hirschau, Gde Reichling 26 Anm. 15,
 210*, 300
 -, Gde Steingaden 69, 251*, 301
 Hirschthürl 115*, 184*, 289
 Hochdorf 36, 39, 128
 Hochkreit 178*, 300
 Hoefeln 293
 Höfen 174*
 Höfle 248*, 299
 „Höllenthal“, Pf. Bernbeuren 262*, 296
 Hörbach 149, 193*, 289
 Höschelhof 162*, 285
 Hof, Gde Forst 184*, 292
 -, Gde Bernbeuren 263*, 296
 Hofen 209*, 297
 Hofheggenberg, Hofmark 37, 128*,
 149 f., 192*, 279, 289
 Hofmarksgasse 199*, 282
 Hofmahdmühle 76, 265
 Hofstetten 4, 28, 35, 41, 62, 160*, 284
 -, Gebiet 158
 Hohenbrand, Gde Peiting 299
 -, Gde Apfeldorf 295
 Hohenfurch 14, 45, 76 f., 81, 213, 224,
 238*, 244, 255*, 298
 Hohenösch 263*, 296
 Hohenpeißenberg 37, 204 ff., 222, 244,
 247*, 298
 Hohenschwangau 45, 71, 150, 270
 Hohenwart, Gde Ammerhöfe 157*,
 291
 -, Gde Seestall 45, 76 f., 244, 267*,
 272
 Hohenzell 5 f., 171*, 289
 Holz, Gde Bernbeuren 264, 296
 -, Gde Wildsteig 179*, 303
 „Holz“, Gde Prem 250*

Holzhausen a. Ammersee 4, 41, 108,
 188*, 286
 -, b. Buchloe 36, 44 f., 52*, 62, 69,
 82 f., 195*, 232, 284
 Holzlehen 184*, 292
 Holzleithen 104, 179*, 297
 Honeleshof 263*, 296
 Honsolgen 44 ff., 64*, 69, 149 ff., 197*
 Hub 184*, 292
 Hübschenried 35, 41, 158*, 281
 Hungermühle 160
 Hungerwies 293
 Huosigau 23 f., 27, 223
 Hurlach, Hofmark 36, 43 f., 55*, 196*,
 279, 284
 -, Kolonie 284
 Huttenried 76, 213, 224, 239, 244,
 265*

I

Igling, Bhf. 285
 -, Gut 285
 -, Hofmark 13, 36, 40, 43 f., 46*, 119,
 249; s. Ober-, Unterigling
 -, Gde 303
 Ilberg 103, 301
 Ilchberg 170*, 303
 Ilgen 251*, 301
 Illach 301
 Ingenried 77, 81, 213, 217, 224, 228,
 232, 239*, 244, 265*
 Inning 4
 Innsbruck 233
 Iringsperch 106
 Irsingen 232
 Issing, abg. Dorfgericht 13 f., 26 Anm.
 18, 28, 35, 40 f., 145*, 154*, 203 ff., 284
 Izines (?) 98

J

Jagdberg 301
 Jedlstetten 191*, 284
 Jesenwang, abg. Dorfgericht 28, 147*,
 149, 171*, 289

K

Kälberschwaig 303
 Kaltenbrunn 184*, 292
 Kaltenberg, Hofmark 110*, 191*, 284
 Karlsebene, Gde Prem 299
 -, Gde Steingaden 301
 Kaufbeuren, Ort, Stadt, Amt u. Gericht
 19, 63, 69, 149, 216 f., 228, 234, 243 f.,
 271, 294
 Kaufering, Hofmark 4, 8, 13 f., 20, 25
 Anm. 10, 47, 49, 118*, 188*, 222,
 279, 284
 Kellershof 69, 251*, 301
 Kempten, Ort u. Kloster 7 ff., 53, 89,
 217, 243

Kienberg 260*
 „Kingholz“ 19, 217
 Kinsau 14, 19, 76, 207, 209*, 213,
 216 f., 223 f., 240*, 244, 257*, 299
 Kinsegg 296
 Kirchberg 303
 Kirnberg 302
 Kissing 13, 26
 Klausmen 296
 Kluft 209*, 297
 Klausen 298
 Kleberhof 296
 Kleinkreut 292
 Klopfenkreut 294
 Klotzau 182*, 290
 Koch 294
 Königsried 217, 265*
 Kohlgrub 272
 Kohlhofen 301
 Kollmannshof 262*, 296
 Koppenhof 41, 149, 190*, 272
 Kottgeisering 36, 41, 149 f., 164*, 289
 Kräutern 303
 Kräutle 303
 Kreilhof 149, 291
 Kreisten 301
 Kreit (= Kreuthof, Gde Penzing) 28,
 162
 –, Gde Rottenbuch 179*, 300
 Kreitfilz 300
 Kremelsmoos 296
 Kreut, Gde Peiting 248*, 299
 –, Gde Wildsteig 179*, 303
 Kreuthof b. Penzing 162*, 285
 Kreuzberg 100, 185*, 302
 Krönau 70, 298
 Kronholz 292
 Krottenhill 239, 265*
 Krummengraben 178*, 300
 Krummengraber Rott 178*
 Kuchen 251*, 302
 Kühmoos 298
 Kürnberg 180*
 Kürnberger Rott 180*
 Kugelsbühl 293
 Kurzenried 247*, 299

L

Lachen 107, 188*, 286
 Laich, Gde Oberfinning 283
 Lamprecht 299
 Landsberg, Ort u. Stadt 28 f., 40, 44,
 68, 77, 89 ff.*, 110, 119, 135, 145,
 172, 198 ff.*, 203 ff., 214, 220, 234,
 272, 281; siehe auch Pöring, Pössing
 und Sandau
 –, Amt, Landgericht, Pflege 23 ff.,
 35 ff.*, 38 ff., 40 ff., 44 f., 56, 59, 70,
 83 ff., 89 ff., 100, 102, 228, 231, 270 f.,
 275, 281 ff.

–, Bürger, s. Landsberg unter Personen-
 register
 –, Burgfrieden 93
 –, Dekanat 153 ff.
 –, im Dorf (= Phetine, Pfetten) 40,
 89 ff.*, 91
 –, Jesuitenkolleg 111, 192, 199
 –, Kastenamt 39, 116
 –, Malteserkommende 198 f.
 –, Mautamt 270
 –, Rat 93
 –, Rentamt 270
 –, Richter 36; siehe Personenregister
 –, Spital Hl. Geist 61, 145, 190, 198
 –, Landkreis 271, 273, 281 ff.
 Landsberied 24, 27 f., 35, 39, 149 f.,
 172*, 289
 Langau 302
 Langegg 264*, 296
 Langenried 248*, 299
 Langeringen 66
 Langwied, Hofmark 137*, 194*, 290
 Lauterbach 251*, 272, 302
 Lechaumühle 290
 Lechen 302
 Lechhausen 80
 Lechsberg 45, 70, 76 f., 244, 268*, 272
 Lechmühlen 45, 77, 207, 209*, 224,
 244, 268*, 272
 Lechner 292
 Lechrainer 298
 Leeder 45, 70, 76 ff., 82, 213, 217,
 224, 227, 267 f.
 Lehen 293
 Lehen, Gde Wessobrunn 294
 –, Gde Bernau 264*, 296
 Leitersberg 209*, 297
 Leithen, Gde Forst 184*, 292
 –, Gde Böbing 179*
 Lengenfeld 26 Anm. 15, 28, 41, 154*,
 284
 –, Lkr Kaufbeuren 46, 65*, 77, 82,
 197*, 216
 Lettigenbichl 149, 180*, 244, 295
 „Leuckertshofen“ 227
 Lexe 299
 Lichtenau 293
 Lichtenberg, Hofmark 8, 114*, 146,
 183*, 286
 Lindegg 250*, 302
 Lindau 180*, 297
 Linden, Gde Forst 184*, 292
 –, Gde Wildsteig 179*, 303
 „Linden“, Gde Bernbeuren 264*
 Lindenhof 193*, 288
 Litzau, Gde Burggen 254*, 298
 –, Gde Steingaden 250*, 302
 Lochhof 293
 „St. Lorenzen“ (= Altenstadt) 224,
 248*

Loxhub 264*, 296
 Ludenhausen 5, 8, 14, 26 Anm. 15,
 28 f., 35 f., 40 f., 100, 150, 185*,
 204 f., 284
 Lugenau 297
 Luidenhofen 136, 174*, 288
 Luttenbach 247*, 299
 Luttenwang 4, 149 f., 170*, 289

M

Machelberg 163*, 287
 Maderbichl 302
 Mammendorf 137
 Mandlhof 184*, 292
 Mangmühle 25 Anm. 10, 166*, 281
 Marienhof 285
 Mark 264*, 296
 Markt Dießen, siehe Dießen
 Marktoberdorf, Ort u. Amt 44 f.,
 76 ff., 220, 226 ff., 242, 244, 253, 266
 Memming 26 Anm. 15, 160*, 283
 Merching 13, 26 ff., 36, 101; s. auch
 Bayermünding
 –, Amt 34, 36 f., 38 f.
 Mergentau 87
 Mering 5, 13, 20, 24, 26 f., 30, 37,
 101, 150, 230
 –, Amt 34, 35 f., 38 f.
 Meringerau 45, 82
 Metzgergasse 184*, 292
 Mittelstetten 40 f., 52*, 155*, 283
 Mitterkirnberg 180*, 297
 Mitterschwaig 157*, 291
 Mitterwindach 123 f., 177*, 288
 Missenhof 168*, 288
 Mößle 297
 Monaco 6
 Moorenweis, abg. Dorfgericht 8, 28,
 35, 40, 147*, 149, 170*, 289
 –, Gebiet 169
 Moos, Gde Rottenbuch 178*, 300
 –, Gde Steingaden 250*, 302
 –, Gde Forst 184*, 292
 Moosegg 297
 Moosjäger 299
 Moosmühle 184*, 292
 Moosreiten 250*, 299
 Moser 291
 Mühllegg 180*, 297
 Mühlhausen, siehe Ober-, Untermühl-
 hausen
 „Müll“ (? Aumühle, Gde Prem) 250*
 München 29, 234
 Mundraching 14, 36, 38, 203, 207,
 209*, 271 f., 284
 Murgbach 104, 179*, 303
 Murgbacher Rott 179*
 Murnau 150, 270

N

Nachsee 264*, 296
 Nannhofen 39
 Nassenhausen 137, 178*, 288
 Neuburg-Staffelsee, Bistum 24
 Neuburg a. d. D. 43
 Neugreifenberg 283
 „Neuhaus“ 250*, 302
 Neuhof 298
 Neuweil 288
 Niederschwaig (= Hinterschwaig)
 157*
 Niederwies 248*, 299
 „Niggelmühle“ 263*, 296

O

Oberammergau 272, s. Ammergau
 Oberapfeldorf 208*, 295
 Oberbergen 28, 35, 41, 164*, 284, 303
 Oberbeuern 119, 189*, 285
 Oberbuchau 157*, 291
 Oberdießen 52, 68, 70, 213, 224, 244,
 268*
 Oberdorf 36
 –, s. Marktoberdorf
 Oberengen 302
 Oberfinning, abg. Edelsitz 41, 142*,
 159*, 198, 285
 Oberföhring 29
 Oberhausen 154*, 282
 Oberhelmau 263*, 296
 Oberhof 262*, 296
 Oberigling, Hofmark 46 f., 69, 189*,
 285, 303
 Oberlinden 264*, 296
 Obermeitingen, Hofmark 13, 36, 44,
 54*, 69, 196*, 251, 285
 –, Kolonie 285
 Obermühlhausen 4, 28, 41, 158*, 285
 Oberobland, mit Herzogsägmühle ver-
 bunden 247*, 299
 Oberschondorf 122*, 175*, 285
 Oberschwaig 157*, 291
 Oberschweiber 157*
 Obersedlhof 298
 Oberwindach 41, 123 f., 177*, 288
 Oberzell, Lkr Kaufbeuren 70
 „Obland“ 247*
 Oderding 28, 35, 40 f., 149, 199*, 293
 Odi 299
 Oedenhof 299
 Oelberg 179*, 300
 Ohlstadt 223
 Osterberg 263*, 296
 Osterwald 179*, 297
 St. Ottilien b. Geltendorf siehe Sankt
 Ottilien
 –, (Rott) 5, 8, 185*, 286

P

Pähl, Amt und Burg 34
 Painhofen 120, 123, 175*, 283
 Partenkirchen 7, 20, 219, 234
 Paterzell 29, 184*, 292
 Peißenberg (Ort, Markt, Herrschaft, Gericht) 14, 28, 37, 145, 203 ff.*, 210*, 213, 270, 293
 –, Einöden am 37, 39 f., 41, 156*, 203, 213
 –, Gebiet 41, 156
 Peiting (Ort, Amt, Gericht) 14, 20, 43, 70, 213, 219, 220 ff.*, 222 f., 232, 244, 299
 –, Richter und Prokuratoren 221
 –, „Grafschaft“ 221
 –, Burg 102, 221
 –, baiulus 222
 –, neue Burg 222
 –, Peitingau, Peitengau 28, 37
 Peitlmühl 163*
 Pellschwang 100, 185*
 Pentscher 292
 Penzing 4, 13 f., 25 f., 28, 35, 40 f., 98, 162*, 285, 303
 –, Gebiet 161
 Perau 179*, 303
 Pessenhausen 35, 41, 100, 185*, 286
 Pestenacker, Hofmark 4, 8, 25 Anm. 10, 26 Anm. 18, 35, 113*, 125, 192*, 285
 Petzenhausen 28, 35, 166*, 286
 Petzenhofen 125, 136 Anm. 4, 168*, 288
 Peutenmühle 163*, 290
 Pfaffenhofen 137, 149, 178*, 290
 Pfetten, siehe Phetine
 Pflaumdorf 120 ff.*, 175*, 282
 Pflugdorf, abg. Dorfgericht 41, 62, 145*, 154*, 203, 286
 Pflugdorf-Stadl, Gde 303
 Phetine (= Pfetten) 12, 20, 29, 47, 89*, 135
 Piberbach (?) 98
 Pischlach 104, 179*, 297
 Pischlacher Rott 179*
 Pitzeshofen 108, 188*, 282
 Pitzling 13, 26 Anm. 18, 28, 35, 41, 153*, 286
 Plankmühle 132, 181*, 290
 Pleitmannswang, abg. Dorfgericht 41, 134, 146*, 164*, 290
 Pöring, Edelsitz 13, 49, 139*, 189*, 280, 286
 Pössing, abg. Dorfgericht 4, 13 f., 92, 147*, 198*, 281
 Polling, Ort, Kloster, Vogtei, Grundherrschaft, Patronatsrechte 18, 28, 30, 33, 35, 39 f., 43, 99, 168, 208, 210, 231
 Prachtsried 263*, 296
 Peustelsau 180*, 303

Prem 244, 249*, 299
 Premen (abg.) 26 Anm. 18 (?), 154
 Prittriching, abg. Dorfgericht 13, 25 Anm. 10, 28, 147*, 168*, 286, 303
 Pröbstelsberg 298
 Pürgen, Hofmark 13, 25, 35, 135*, 176*, 279, 286
 Pürkholz 163*
 Pürschlehen 184*, 292
 Puitl 184*, 292
 Pullach b. Penzing 285
 Purk 8, 149, 171*, 290
 Putzmühle 8, 193*, 250

R

Rain a. L. 43
 Raisting, Hofmark 7, 13, 17, 25, 27, 108*, 149, 186*, 272
 Ramsach 28, 35, 41, 161*, 286
 Ramsau 70, 103, 248*, 299
 Rapoltskreut 156*, 291
 Rauhenlechsberg, Ort, Herrschaft, Gericht u. Pflege 29, 37 f., 40, 44, 70, 92, 150, 203 ff.*, 208*, 220, 240, 242, 270 ff., 295
 Rechthal 184*, 292
 Regensburg 9
 –, Alte Kapelle 93
 Rehpoint 297
 Reichertshausen 110
 Reichertsried 194*, 289
 Reichling 5, 13, 38, 203 ff., 210*, 238, 300
 Reichlingsried 210*, 300
 Reisgang 70, 216, 260*
 Reisch, abg. Dorfgericht 28, 41, 145*, 162*, 286
 Reiserlehen 184*, 292
 Reisgang 302
 Reiswies (StDi Rottenbuch) 180*, 300
 Reitersau 249*, 302
 Rentschen 178*, 303
 Resle 251*, 302
 Rettenbach 209*, 217, 297
 Reuter 291
 Ried (StDi Wildsteig) 180*, 303
 –, Gde Birkland 209*, 297
 –, b. Reichling (= Reichlingsried) 210*
 –, Gde Bernbeuren 262*, 296
 Rieden a. Ammersee 106 f., 188*, 286
 Riederau 107, 188*, 286
 Riedhof, Gde Eresing 120 f., 124, 177*, 283
 –, Gde Kaufering (= Unterried) 162*, 284
 –, Gde Rott 185*, 286
 –, Gde Peiting 299
 Riesen 247*, 251*, 302
 Riesen 69

Riessen, Obmannschaft bzw. Viertel
247 ff.*

Ristle 180*, 300

Rochusthal 180*, 300

Römerau 298

Römerkessel 68, 70, 207, 209*, 213,
224, 242*, 244, 268*, 277

Römertshofen 171*, 289

Rohrmoos 184*, 292

„Rohrmühl“ (= Wolfmühle) 166*

Rollmühle 69, 190*, 285

Romenthal 107, 188*, 286

Roßhaupten 220 Anm. 37

Roßlaich 293

Rothschwaig 149, 288

Rossau 254*, 298

Rott 8, 14, 27 f., 36, 100, 184*, 286

Rottenbuch, Ort, Kloster, Hofmark,
Vogtei, Grundherrschaft, Kirchen-
patronate 14, 28, 30, 37, 39, 44, 46,
54 ff., 67, 68 f., 70, 101*, 145, 149 f.,
161, 166, 170*, 180, 190, 192, 197,
203, 214, 219, 222 f. (Erzdiakonat),
224, 230 ff., 235, 238, 242 f., 247, 249,
270, 300

Rottweil, Landgericht 237

Rudratsried 266*

Ruhe 180*, 297

Ruderau 180*, 300

S

Sachsen 209*, 297

Sachsenried, Ort u. Forst 19, 81, 213 ff.,
216 ff., 224, 238, 240*, 244, 252, 256*,
272, 300

Sägmühle 297

Sagerfilz 293

Salchdorf (= Westerschondorf) 25

Sandau, abg. Kloster u. Dorfgericht 8,
20 Anm. 9, 24 f., 89 ff.*, 147*, 198*,
281

Sandgraben 302

Sankt Georg, Gde Ammerhöfe 157*,
291

Sankt Georgen, Hofmark 104*, 187*,
282

Sankt Leonhard 297

Sankt Michael 291

Sankt Nikolaus (= Bergerried) 149,
291

Sankt Ottilien 176*, 283

Saulgrub 272

Sauwald 300

Schächen (= Brandach) 298

Scharnitz, abg. Kloster 25

Schechen (Schächen?) 303

Scheithauf 157*, 291

Scheithauf-Torfwerk 291

Schellschwang 26 Anm. 15, 100, 185*,
293

Schendrich 298

Scheuring 13 f., 115*, 183*, 286

Schild (wohl Schildschwaig) 180*, 303

Schlag 291

Schlatt 250*, 302

Schlauch 250*, 302

Schlegl 302

Schleglberg 302

Schleichen 298

Schleifmühle 180*, 300

Schlittbach 184*, 292

Schlitten 26 Anm. 15, 184*, 293

Schleppen 296

Schlehdorf, Kloster 25, 223

Schlögelsberg 263*, 296

Schlöglhof 160*, 285

Schlögelwölze (?) 70

Schmauzenberg 178*, 300

Schmiechen, Hofmark 26 Anm. 18,

27 f., 37, 57, 131*, 149, 173, 181*,

272, 278, 280, 290

Schnalz 299

Schönberg 37, 100, 149 f., 180*, 301

Schönberger Rott 180*

Schöffelding, abg. Dorfgericht 5, 13,

28, 33, 41, 146*, 165*, 287

Schönachgau (= Schongau) 216, 241

Schöneegg 179*, 300

Schöngesing (Forst) 7 f., 25, 36

Schönwang 184*, 293

Schondorf 25, 27, 33, 120, 122*, 303;
siehe Ober-, Unterschondorf, See

Schonenberch 106

Schongau, Ort u. Stadt 14, 20, 213 ff.,
219, 221, 227, 229, 231, 232 ff.*, 236,
241, 244, 251 ff.*, 303

–, Alte Stadt (s. Altenstadt) 215 ff.,
217 ff., 220

–, Amt, Hoch-(Hals-), Land- u. Pfleg-
gericht 37, 43 f., 45, 76 ff., 150,
203 ff., 213 ff.*, 238, 241, 270 f., 272,
276

–, Bürger 219 f., 224, 226, 241

–, Gericht, älteres 214 ff.;
jüngeres 223 ff.

–, Kastenamt 69

–, Königsgutsbezirk 215 ff.

–, Landkreis 149, 244, 295

–, Münzstätte 233

–, Neue Stadt 219, 233

–, Pfleger 218, 220, 235, 238, 241, 243;
siehe Personenregister

–, Propst 215 f.

–, Rentamt 253, 270

–, Richter 220, 225; siehe Personen-
register

–, Reichsvogtei 43, 214

–, Schloß 213 ff., 235

–, Spital 209, 240, 252, 267

–, Vögte v. 37, 214 ff., 218, 234, 249;
siehe Personenregister

–, Vogtgeding 213 ff., 235
 –, Zoll u. Geleit 219 ff., 233
 Schrobenhausen 43
 Schulhaus 300
 Schwabbruck 213 ff., 219, 224, 238,
 240*, 244, 253, 258*, 272, 301
 Schwabegg 36, 44, 83 ff.
 Schwabhausen b. Landsberg 14, 41,
 165*, 287
 –, Dekanat 162 ff.
 Schwabheis 292
 Schwabhof 184*, 293
 Schwablengenfeld, s. Lengenfeld Lkr
 Kaufbeuren
 Schwabmühlhausen 44 ff., 67*, 69,
 149 ff., 197*, 294
 Schwabmünchen 45, 81 ff., 83 ff., 149 f.,
 Schwabniederhofen 81, 213 f., 217 f.,
 223, 244, 248*, 301
 Schwabsoien 45, 76 f., 81, 213, 219, 224,
 226 f., 237, 240 f., 244, 259*, 301
 Schwabstadl 5, 59*, 69, 197*, 285
 Schwäbischer Pfaff 298
 Schwaig, Gde Rottenbuch 300
 –, Gde Wildsteig 179*, 303
 Schwangau 44, 222, 272
 Schwarzenbach 250*, 302
 Schweiber 156*, 291
 Schweinberg 180*, 300
 Schwelken 184*, 293
 Schweißmühle 300
 Schwiegle 184*, 293
 Schwifting 13 f., 28, 41, 161*, 287
 Sedlhof (= Obersedlhof), Gde Hohen-
 peißenberg 298
 –, Gde Birkland 209*, 297
 See 179*, 303
 –, (= Unterschondorf) 123
 Seefeld, Herrschaft 205
 Seehäusl 294
 Seehaus 303
 Seehof 282
 Seemühle, Gde Bernbeuren 296
 Seemühl, StDi Wildsteig 303
 Seestall 26 Anm. 18, 36, 40, 51*,
 149 f., 156*, 207, 272
 Seifertstetten (abg.) 153*, 198
 Siebnach 232
 Sigmertshausen 137
 Sirchenried 36
 Siverstatt, Ort u. abg. Kloster 25
 (= Seiferstetten)
 Sixenried 285
 Sölb 186*, 293
 Söldei 298
 Sonnhof 263*, 296
 Soyermühle 179*, 303
 Solder 179*, 300
 Solder Rott 179*
 Sperber 209*, 297

Spötting, abg. Dorfgericht 14, 26
 Anm. 15, 92, 147*, 198*, 216, 281
 Sporettsried 157*, 292
 Sprengelsbach 180*, 297
 Stadl 36, 38, 203, 207, 209*, 271 ff.,
 287, 303
 Stadl b. Peißenberg 157*, 210*, 293
 Staltannen 251*, 302
 Starnberg 150
 Stegen 29
 Steig 254*, 298
 Steinach 16, 39
 Steinbach, Hofmark 28, 137*, 149,
 194*, 280, 290
 Steindorf 5 f., 37, 128 ff., 149, 192*,
 290
 Steinebach 108, 188*, 284
 Steinfall, Gde Ammerhöfe 149, 291
 –, Gde Hohenpeißenberg 298
 Steingädele 249*, 302
 Steingaden, Ort, Kloster, Hofmark,
 Vogtei, Grundherrschaft, Kirchen-
 patronate 14, 28, 37 f., 44, 46 f.,
 52 ff., 62 f., 64 f., 69 f., 77 ff., 102 f.,
 195, 197, 213 f., 217, 219, 222, 224,
 227 ff., 229*, 233, 235, 238 f., 242,
 244, 249*, 252 f., 255, 259, 265, 301
 Steinle 291
 Steinwies 300
 Stenz 296
 Stillershof 294
 Stillern (= Aittering) 162*, 285
 Stöttwang, Kloster 217
 Stoffen, abg. Edelsitz 4 f., 26 Anm. 18,
 28, 35, 41, 141*, 150, 156*, 198, 287,
 303
 Stoffersberg 4, 140, 190*, 198, 285
 Strallen (Strallach) 157*, 291
 Straß 263*, 296
 Straubenbach 179*, 303
 Straußhof 286
 Streberg 184*, 293
 Streitham (Forst) 4
 Sünthub 263*, 296
 Sulz, Gde Ammerhöfe 157*, 291
 –, b. Peißenberg 210*, 293

T

Tannen 302
 Tannenberg 81, 213, 224, 236*, 244,
 260*, 272, 302
 Taigschuster 157*, 291
 Tegernbach 37, 128 ff., 150, 193*,
 271, 290
 Templhof 184*, 293
 Thaining, abg. Dorfgericht 4, 14, 28,
 35, 40 f., 145*, 155*, 287
 Thal 250*, 302
 Thalhof, Gde Bernbeuren 263*, 296
 Thalhofen 162*, 286

Thalmühl 179*, 297
 Thann 29, 107, 194*
 Thierhaupten 17
 „Thurren“ 264*
 Trauchgau 14, 37, 221 f., 272
 Traunried 232
 Tritschenkreut 157*, 291
 Türkenfeld, Hofmark 24, 26 Anm. 15,
 57, 125, 133*, 149, 182*, 279 f., 290
 Türkheim 64, 83

U

Ummendorf, abg. Dorfgericht 14, 25,
 26 Anm. 18, 35, 41, 145*, 153*, 287,
 303
 –, Gebiet 153
 Ummenhausen 35, 158*, 282
 Unfriedshausen 4, 166*, 288
 Unterammergau 272; s. Ammergau
 Unterapfeldorf 208*, 295
 Unterbau 291
 Unterbauern 303
 Unterbergen 28, 37, 132 f., 133*,
 149 f., 182*, 272, 290
 Unterbeuern 108, 188*, 285
 Unterbuchau 157*, 291
 Unterdießen 70, 213, 224, 228, 244,
 267, 268*
 Unterengen 300
 Unterfinning 4 f., 25 Anm. 10, 41,
 159*, 287
 Unterhäusern 180*, 303
 Unterhausen 177*, 282
 Unterhelmau 263*, 296
 Unterigling, Hofmark 46 f.*, 52, 190*,
 287, 303
 Unterkirnberg 180*, 297
 Unterleithen 264*, 296
 Unterlinden 264*
 Untermühlhausen, abg. Dorfgericht
 8, 14, 25, 28, 41, 146*, 165*, 287, 303
 Unterobland 299
 Unterpeißenberg, StDi 150, 293
 (= Peißenberg, s. dort)
 Unterried, Gde Prem 250*, 300
 –, (= Riedhof, Gde Kaufering) 162*
 Unterschondorf 5, 8, 122*, 176*, 287
 Untersedlhof 298
 Unterstillern 293
 Unterwindach 123 f., 177*, 288
 Urspring 249*, 272, 302
 Utting, Hofmark 5 f., 13 f., 109*, 180*

V

Vilgertshofen 35, 100, 150, 186*, 203,
 207, 287
 „Vinsterunstia“ 216
 Vogach 130
 Voglegg 264*

Voglherd 178*, 300
 Vordergründl 249*, 302
 Vorderholz 250*, 300
 Vorderschwaig 157*, 291
 Vordertharren 264*, 296

W

Waal, Herrschaft 68, 81, 150, 228,
 265, 268
 Waalhaupten, Hofmark 45, 61*, 68,
 149 ff., 196*, 272
 Wabern, abg. Edelsitz 125 Anm. 4,
 143*, 166*, 198, 288
 Waldhütte 300
 Walleshausen 4, 14, 26 Anm. 15, 111
 Anm. 10, 125 Anm. 4, 136 Anm. 4,
 167*, 288
 Waltenberc (?) 98
 Waltenhofen 276
 Weghäusl 287
 Weghaus 294
 Weichberg 70, 217
 Weicht 44, 63*, 83, 149, 197, 232, 271
 Weihanger 300
 Weil, Hofmark 12, 26 Anm. 15, 28,
 35, 110*, 186*, 288
 Weiler 70, 226, 244*, 266*
 Weingarten, Kloster 222
 Weilheim (Obby) 7, 10, 149 f.
 –, Amt 30, 33 f., 99, 206, 270
 Weinland 299
 Weissenzell 174*, 289
 Welfshofen 20 Anm. 8
 Wellenbach (?) 70
 Wendelinshof 296
 Wengen 27, 29, 106 f., 187*, 282
 Werdenfels 101, 223, 270, 272
 Wessobrunn, Ort, Kloster, Hofmark,
 Vogtei, Grundherrschaft, Kirchenpa-
 tronate 14, 17 f., 20 Anm. 9, 25, 28 ff.,
 33, 35 f., 37, 39 f., 43, 70, 97*, 135,
 143, 146 f., 148, 149 f., 154, 160,
 164 ff., 170 f., 175 f., 181, 184 f.*,
 196, 199, 207, 209, 231, 270, 294
 Westerhof 260*, 302
 Westerschondorf, abg. Dorfgericht
 14, 148*, 162*, 198, 287
 Wiedergeltingen 19 Anm. 6, 20 Anm.
 8, 62 f., 65, 82, 197, 232
 Wielenbach, Gde Birkland 297
 –, StDi Forst 293
 Wiesbichl 296
 Wies, Gde Steingaden 250*, 302
 Wiese 298
 Wieseradam 292
 Wieshof 262*, 296
 Wiesle 250*, 302
 Wildenberg 296
 Wildenroth 36
 Wildsteig 37, 103 f., 179*, 213, 303

Wildsteiger Rott 179*
 St. Willibald 172, 289
 Wimpes 104, 179*, 297
 Windach, Hofmark 14, 27, 123*, 177*,
 272, 280, 288; siehe Ober-, Mitter-
 und Unterwindach
 –, b. Moorenweis 172*, 289
 „Windachau“ (Vendawe) 120
 Windkreut 158*, 291
 Winkl, Hofmark 4, 8, 53, 112*, 191*,
 288, 303
 „Wintenesaha“ 216
 Winterleiten 299
 Wittislingen 18
 Wörth 297
 „Wölz(en)mühl“ (= Mangmühle)
 166*
 Wörth 298
 Wolfhof 184*, 293
 Wolfgrub 29, 35, 100, 185*, 282

Wolfmühle 25 Anm. 10, 166*, 281
 Wolfratshausen 33
 Wolnzach 93

Z

Zankenhausen, Hofmark 4, 109, 113*,
 149, 191*, 290
 Zell 136, 174*, 288
 Zellhof 35, 168*, 281
 Zellmühle 293
 Zellsee 29, 185*, 294
 Ziegelstadel, Gde Dießen 282
 –, Gde Epfenhausen 283
 Zieglstadl (StDi Rottenbuch) 300
 Zoepfhalden 302
 Zollhaus 286
 Zum Klasen im Wald (Ortsteil von
 Ammerhöfe) 157*

Erläuterungen zu den Kartenskizzen, Abbildungen und Kartenbeilagen

- Kartenskizze 1: Im 10. Jahrhundert entfremdeter Klosterbesitz.*
Zu Text S. 24 ff. – Entwurf: P. Fried und A. Sandberger.
- Kartenskizze 2: Vogteiverhältnisse um 1270.*
Zum Text S. 35 ff., 97 ff. – Entwurf: P. Fried.
- Kartenskizze 3: Die landesherrliche Ämterorganisation um 1270.*
Zum Text S. 35 ff. – Entwurf: P. Fried.
- Kartenskizze 4: Welfischer und staufischer Besitz am Lechraim.*
Zum Text S. 23 ff., 43 ff., 213 ff. Mit frdl. Genehmigung des Bayerlandverlages teilw. Nachdruck aus: Bayerland Jgg. 66, Heft 7/8, 1964, S. 206 (nach Karte 18/19 v. K. Bosl im Hist. Atlas v. Bayerisch-Schwaben).
- Kartenskizze 5: Wittelsbachische Burgen, Städte, Märkte und Amtssitze zu Beginn des 14. Jahrhunderts, nach den ältesten Herzogsurbaren (1230 bzw. 1270) und Teilungsverträgen.*
Entwurf: P. Fried (Nachdruck aus ZBLG 32 (1969) 68–103).
- Abbildung 1: Älteste Ansicht der Stadt Landsberg aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.*
Gemälde „Meister der Landsberger Geburt“ in der Staatsgalerie Augsburg. Der unbekannte Maler hat als Landschaftskulisse den Südteil der Stadt Landsberg verwendet. Deutlich zu erkennen sind das alte Pflegschloß, das Lechtor mit Lechbrücke und Lechwehr. Vor dem Schmalzturm (ganz links unterhalb des Schlosses) ist noch das um 1700 abgebrochene alte Rathaus zu sehen, das auf dem heutigen Hauptplatz stand. – Gedruckt mit einem Zuschuß der Stadt Landsberg a. Lech.
- Abbildung 2: Schloß Rauhenlechsberg und*
- Abbildung 3: Kloster Dießen.*
Aus Michael Wening, *Historico-Topographica Descriptio*. Das ist: Beschreibung deß Churfürsten- und Hertzogthumbs Ober- und Nidern Bayrn, Rentamt München, München 1701.
Die Weningstiche sollen zwei Typen der Herrschaft am Lechraim verdeutlichen: das heute längst verschwundene Schloß Rauhenlechsberg die Herrschaft des Adels und Landesherrn über Land und Leute am Lech; das Kloster Dießen soll stellvertretend für die anderen Klöster des Pfaffenwinkels (Wessobrunn, Steingaden, Rottenbuch, Polling) an die geistliche Herrschaft und geistliche Klosterkultur am Lechraim erinnern.
- Abbildung 4: Der Lechraim bei Landsberg und*
- Abbildung 5: Der Lechraim bei Schongau.*
Ausschnitte aus Hauptstaatsarchiv München, Allgemeines Archiv, Plansammlung 2655, um 1600, im Maßstab 1:2,9. Der links gedruckte Teil schließt im Original unmittelbar nördlich (oben) an den rechts gedruckten Teil an.
Der Plan stellt die älteste erhaltene Karte der Westgrenze des Herzogtum Bayerns um 1600 dar. Er verdankt seine Entstehung wie alle späteren Pläne den im 16. Jahrhundert beginnenden Landeshoheitsstreitigkeiten zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg. Hingewiesen sei auf den malerischen Charakter der Pläne, den auch alle übrigen Stücke bis 1800 aufweisen.
- Abbildung 6: Kloster Lechfeld und Umgebung 1669.*
Ausschnitt aus HStAM Plans. 2671/II im Maßstab 1:2,7.

Es handelt sich um einen besonders malerischen Ausschnitt aus dem großen farbigen Grenzplan, der anlässlich des Grenzvertrags von 1669 zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg für die Westgrenze der Landgerichte Landsberg und Schongau hergestellt wurde. In unserem Planausschnitt ist neben dem Kloster Lechfeld das alte Schwabstadt und gegenüber (auf der anderen Seite des Lechs) das zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgebrochene Schloß Lichtenberg mit dem Dorf Scheuring gut zu erkennen.

Abbildung 7: Katasterplan Landsberg,

Abbildung 8: Katasterplan Schongau und

Abbildung 9: Katasterplan Dießen.

Ausschnitte aus der Uraufnahme 1810 ff. im Bayerischen Landesvermessungsamt München.

Die Stadtgrundrisse wurden deswegen für eine Reproduktion ausgewählt, um die im geschichtlichen Text behandelte *planmäßige* Anlage dieser Städte bzw. des Marktes Dießen zu verdeutlichen (siehe S. 94).

Abbildung 10: Burgruine Haltenberg.

Einzigste Burgruine am Lechrain zwischen Füssen und Rain a. Lech. In malerischer Lage auf dem Lechsteilufer bei Raststätte Schwabstadt. Grundmauern und ca. 10 m hoher Turm aus dem 13. Jh. Burgkapelle nach dem 2. Weltkrieg eingestürzt. Die Geschichte der Burg siehe S. 116 ff.

Kartenbeilage 1: Die Landgerichte Landsberg und Schongau sowie das Pfleggericht Rauhenlechsberg um 1750 (1:100 000).

Die Karte wurde aufgrund der archivalischen Quellen, wie sie Steuerbücher und Hofmarksbeschreibungen liefern, entworfen und nach den Richtlinien der Kommission für bayerische Landesgeschichte für das Atlas-Unternehmen gestaltet.

Kartenbeilage 2: Plan der bayerischen Landesgrenze im Bereich des Hochgerichts Schongau 1669.

HStAM Plans. 2673, Originalgröße ca. 86x186 cm.

Der Plan verdankt seine Entstehung dem Grenzvertrag zwischen Kurbayern und dem Hochstift Augsburg vom Jahre 1669. Nähere Erläuterungen darüber wie auch über das Schongauer Hochgericht siehe im Text S. 45. Für die Landesgrenze im Bereich des Landgerichts Landsberg ist als nördliche Fortsetzung ein gleichgestalteter Plan vorhanden (siehe Ausschnitt Abb. 6).

Kartenbeilage 3: Plan der Entwicklung der bayerischen Landesgrenze im Bereich der Landgerichte Landsberg und Schongau seit 1600, gezeichnet 1775.

HStAM Plans. 2686, Originalgröße ca. 69x136 cm.

Der Plan stellt eine interessante kartographische Vorarbeit zum Grenzvertrag von 1785 zwischen Bayern und dem Hochstift Augsburg dar. Es ist in ihm der Versuch unternommen, die Entwicklung der bayerischen Landesgrenze dadurch aufzuzeigen, daß auch ältere Grenzen (vgl. Linie D) mit eingezeichnet wurden. Der Plan bietet deswegen eine vorzügliche Übersicht über die Grenzverhältnisse am Lechrain vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Über die Grenzentwicklung siehe Text S. 43 ff.

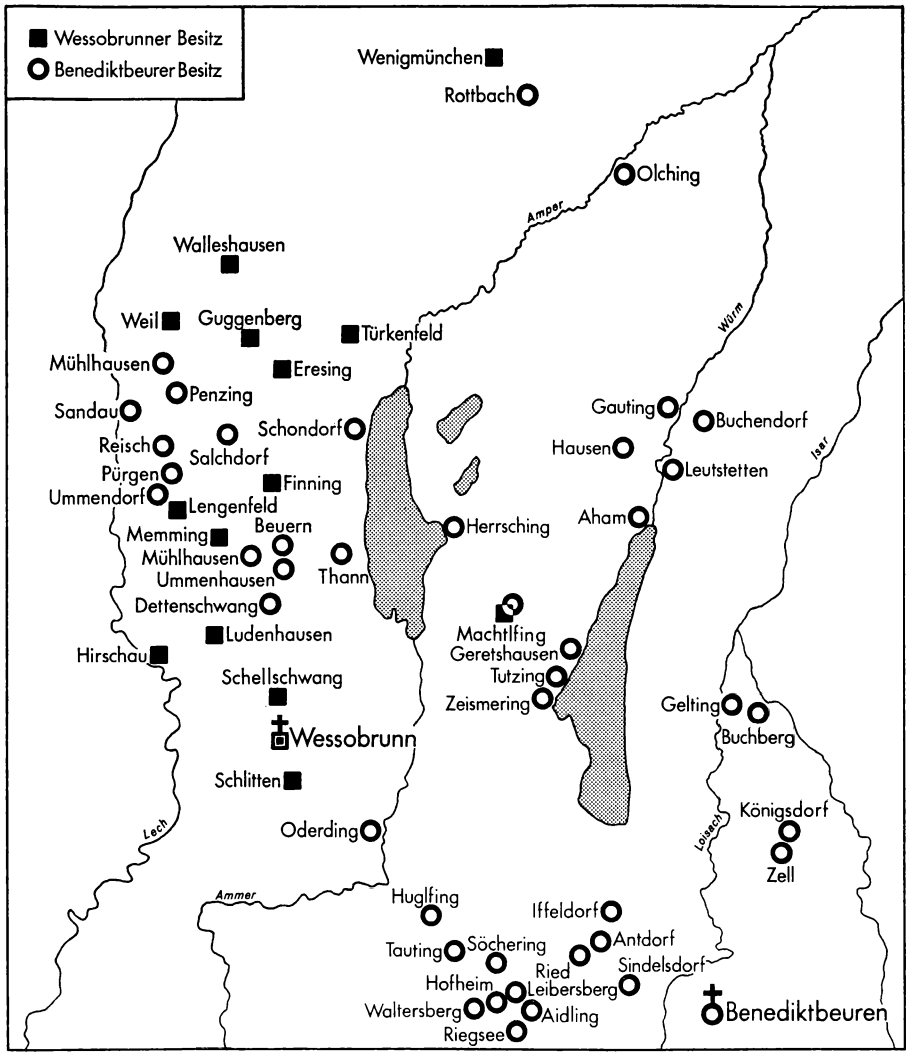
Kartenbeilage 4: Plan der neuvermarkten Landesgrenze zwischen Kurbayern und dem Hochstift Augsburg 1785.

HStAM Plans. 2062 und 2066, verkleinert 2:1. Der unten abgedruckte Titel (Plans. 2062) schließt sich links, d. i. südlich, an den oben gedruckten Teil (Plans. 2066) an. Dieser ist im Norden (rechts, Pfliegericht Mering) etwas beschnitten. Beide Teile sind an ihrem unteren Rand, welcher Datum der Aufnahme und Namen der Vermessungskommission enthielt, beschnitten.

Die 1785 vermarkte Landesgrenze zwischen Pfalzbayern und dem Hochstift Augsburg hatte nur bis 1802 Bestand. Etliche der damals gesetzten Grenzsteine, die im Plan einzeln numeriert sind, stehen heute noch. Im einzelnen siehe darüber im Text S. 45.

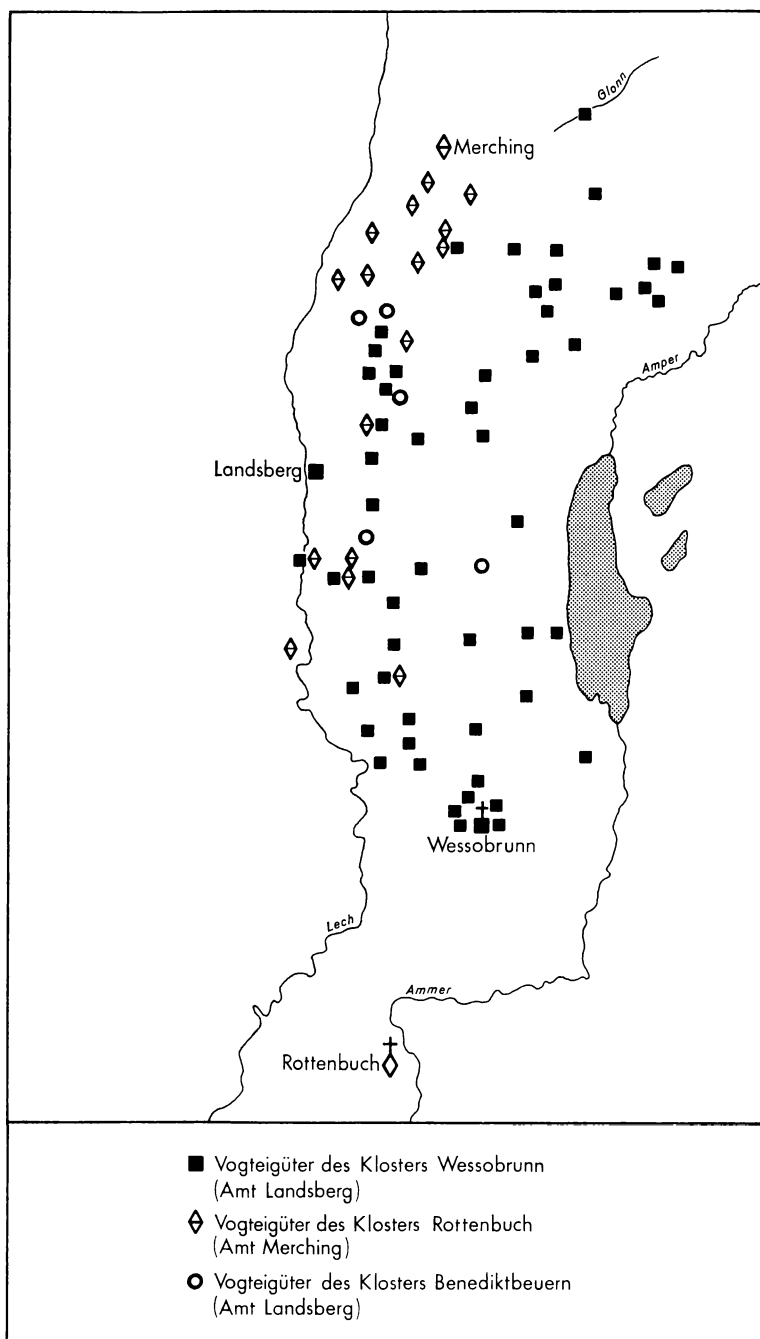
Mit Ausnahme der Katasterpläne (Abb. 7–9) und der Abb. 1 wurden sämtliche Reproduktionen von der Lichtbildstelle der Bayerischen Archivverwaltung vorgenommen. Die Generaldirektion der staatlichen Archive Bayerns erteilte freundlicherweise die Nachdruckerlaubnis am 14. 7. 1970 unter Nr. 1282/194 K, desgl. das Bayerische Landesvermessungsamt für die Katasterpläne.

Im 10. Jahrhundert entfremdeter Klosterbesitz.



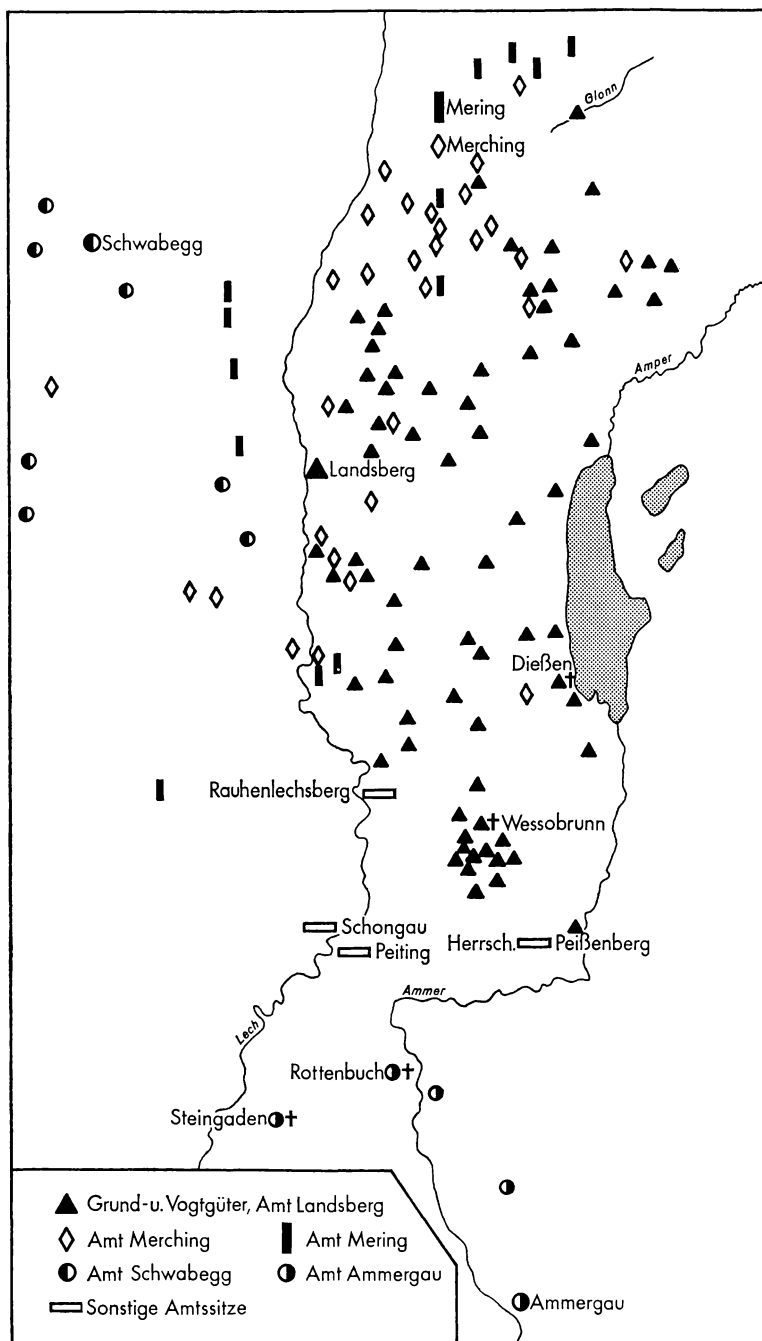
Kartenskizze 1

Vogteiverhältnisse um 1270



Kartenskizze 2

Die Ämterorganisation um 1270



Kartenskizze 3

Welfischer und Staufischer Besitz

Römerstraßen:

-  im Gelände erhaltene Reste
-  ohne Reste, Lauf gesichert
-  Lauf im einzelnen unsicher

Römische Ortsbezeichnungen stehen in Klammern ()

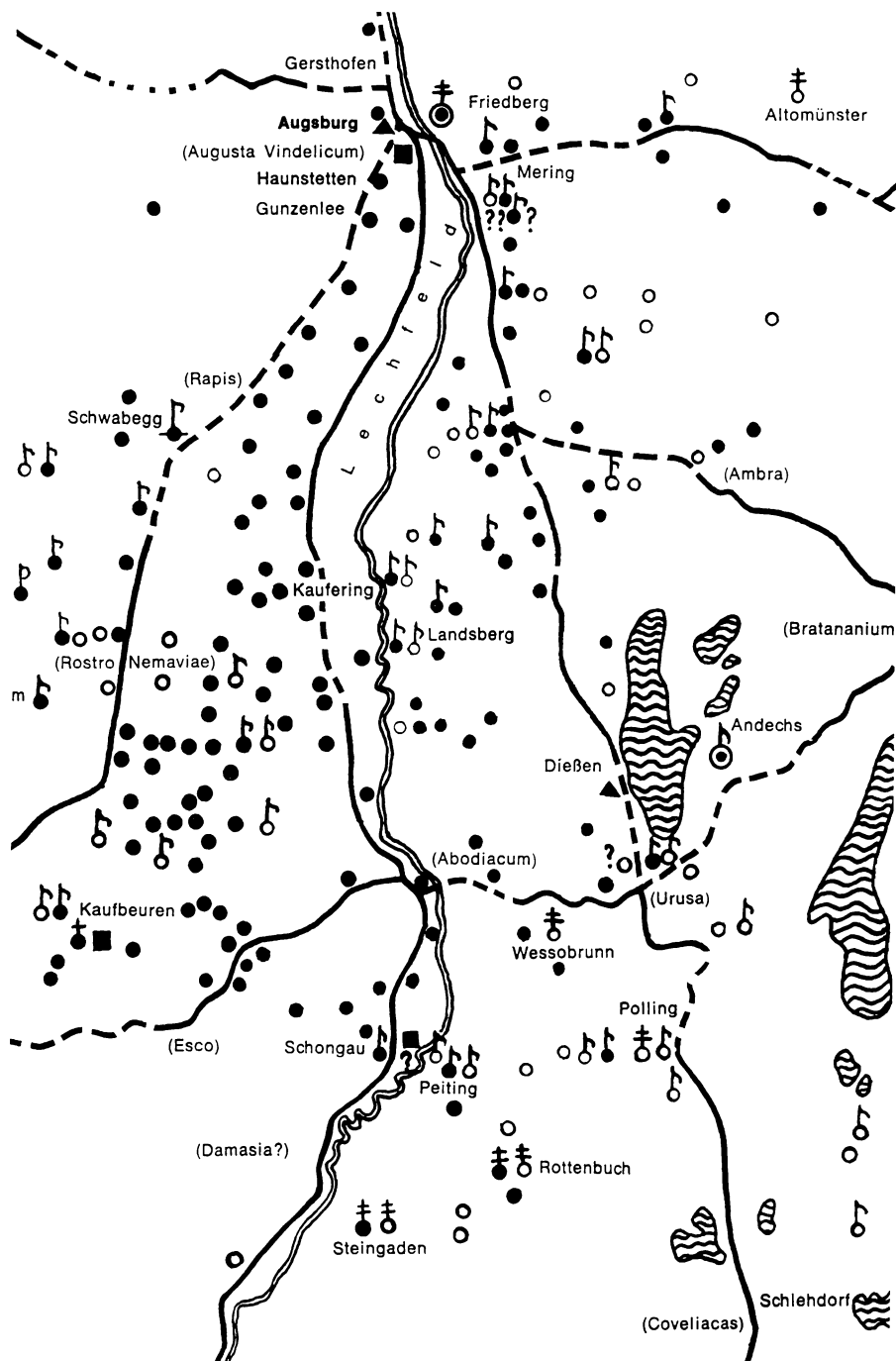
Welfen:

-  Dienstmannensitz
-  Besetzung, Vogteiort und Vogteigut
-  Kloster
-  Kirche mit welfischem Patronat

Staufer:

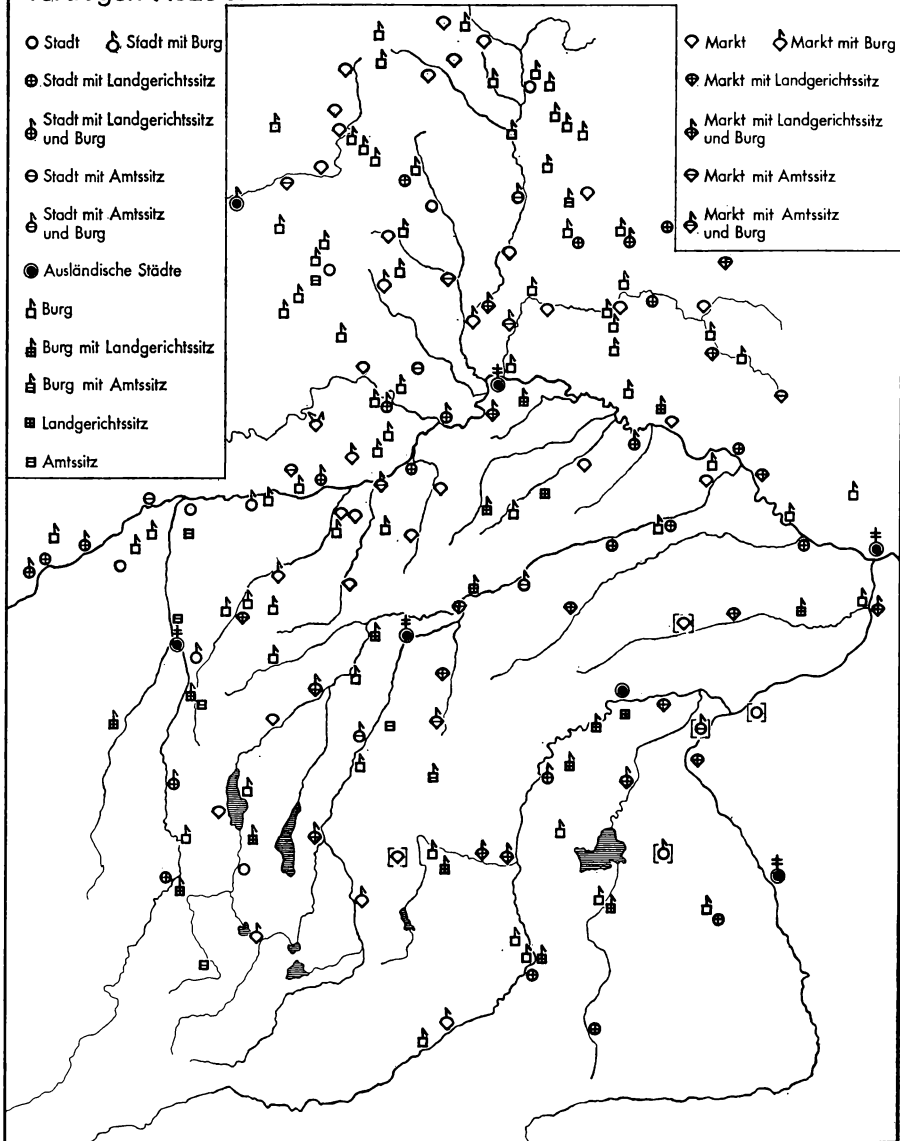
-  Stadt
-  Dienstmannensitz
-  Besetzung, Vogteiort und Vogteigut
-  Kloster
-  Kirche mit staufischem Patronat
-  Hochadelsgeschlechter, die von den Staufern bzw. vom Reich beerbt wurden

-  Sonstige Hochadelsgeschlechter
-  Bischofssitz
-  Hochgericht



Kartenskizze 4

Wittelsbachische Burgen, Städte, Märkte und Amtssitze zu Beginn des 14. Jahrhunderts, nach den ältesten Herzogsurbaren und Teilungsverträgen (1329).



Kartenskizze 5



Abb. 1: Landsberg auf einem Tafelbild des 15. Jahrhunderts

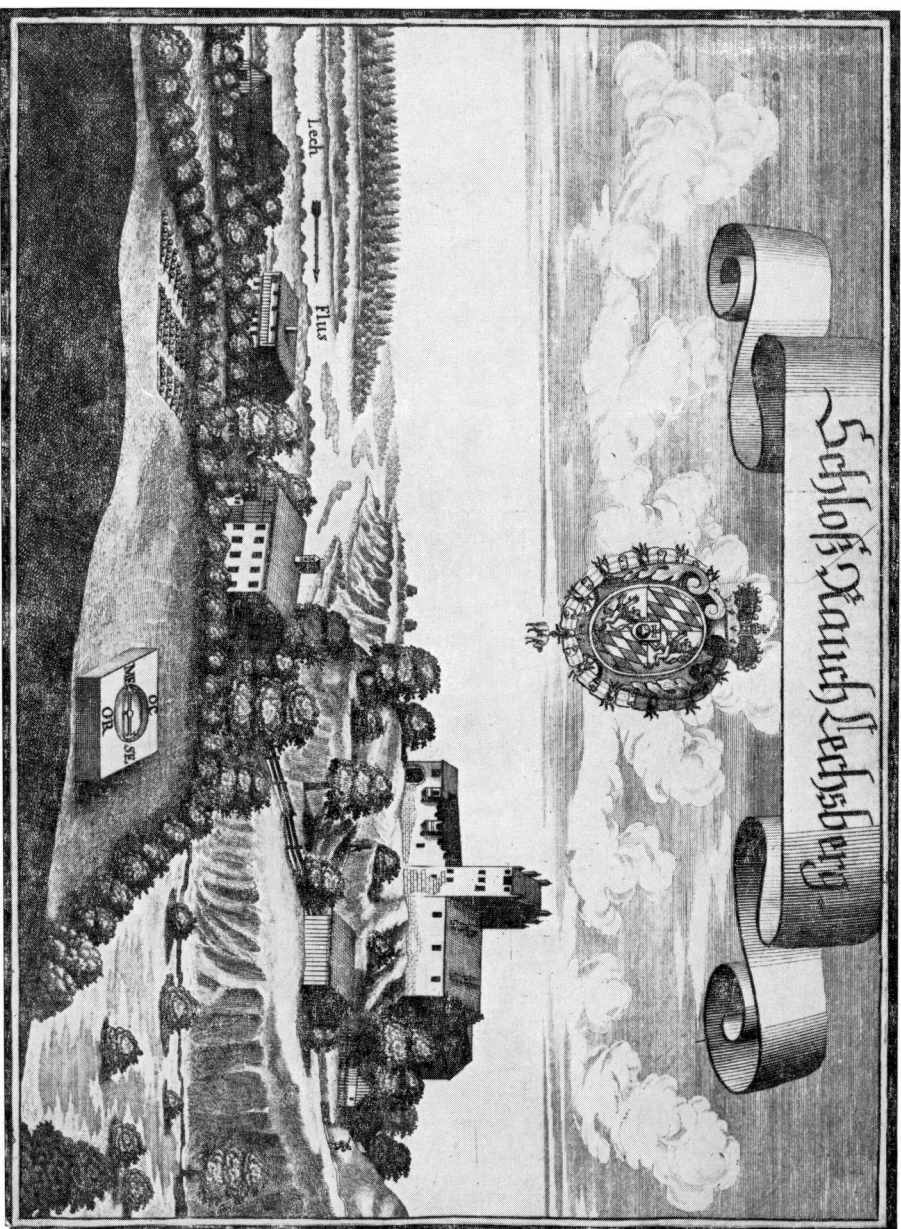


Abb. 2: Raichenlechsborg

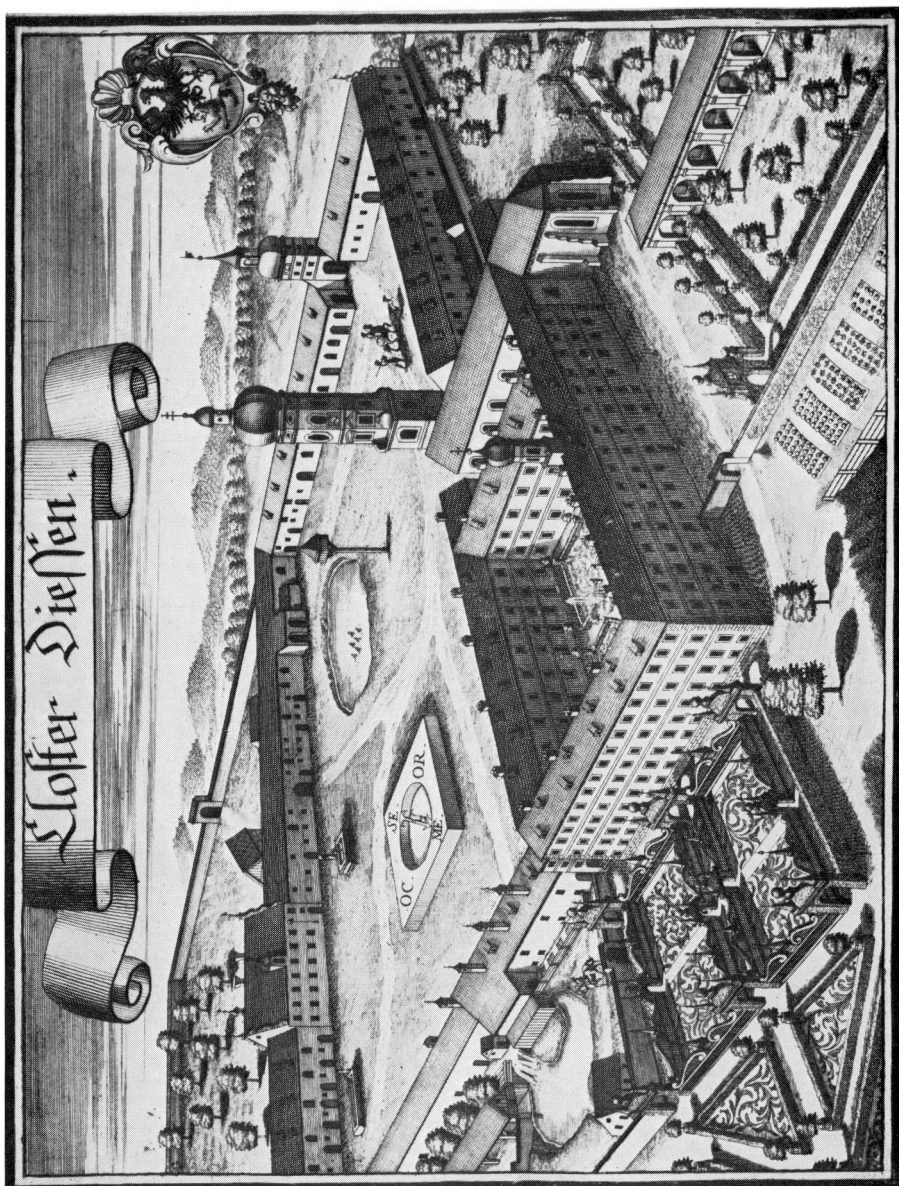


Abb. 3: Dießen

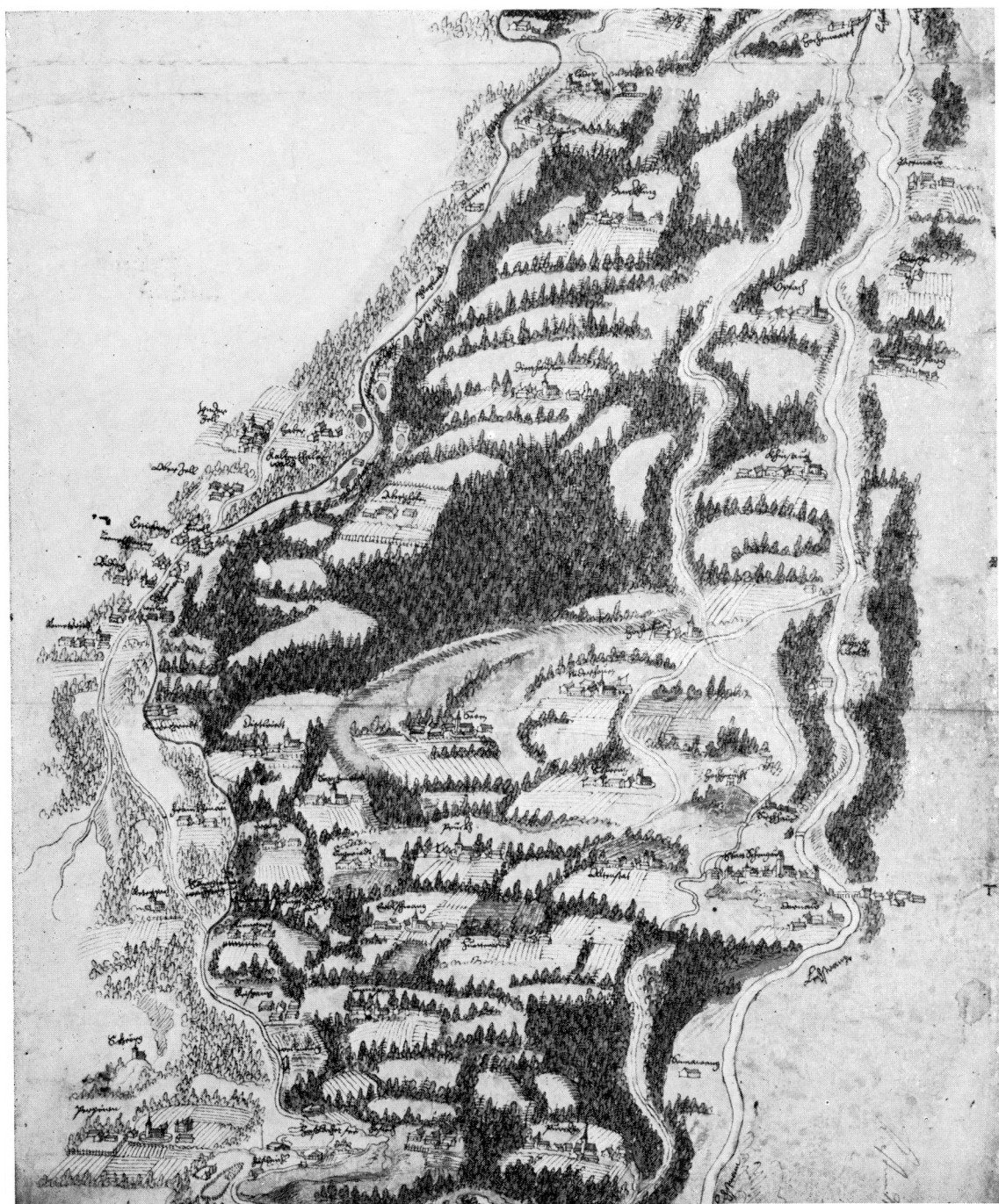


Abb. 5: Der Lechrain bei Schongau

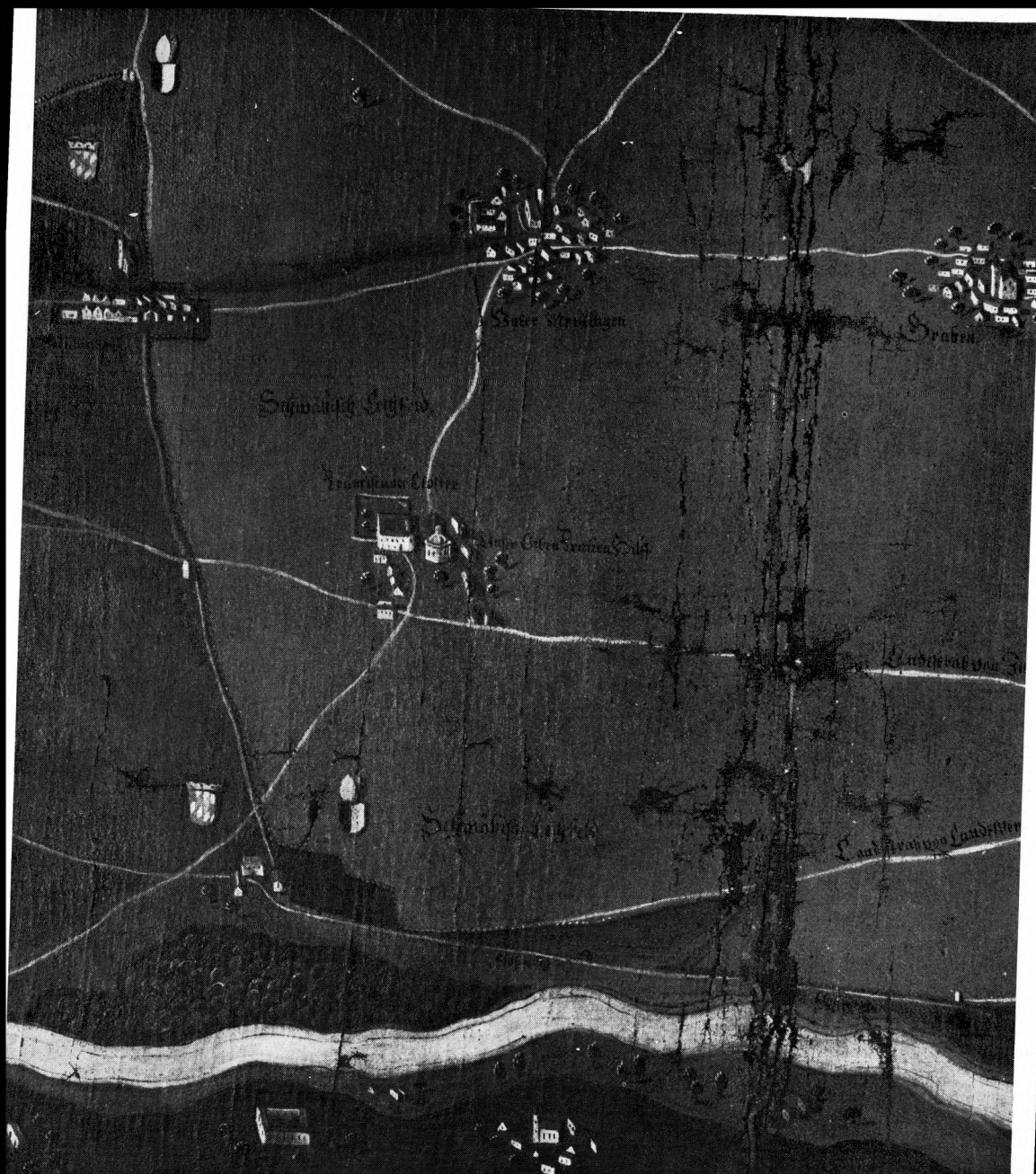




Abb. 8: Katasterplan Schongau



Abb. 9: Katasterplan Dießen



Abb. 10: Burgruine Haltenberg a. Lech

